244/64

Hamelnsche Anzeigen

für

das Jahr 1889.

Zum Besten der Armen,

gegründet von

Dr. theol. et phil. Franz Georg Ferdinand Schläger,

in seinem Auftrage übernommen und nach seinem Tode fortgesetzt von seinem Sohne **August Schläger.**

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Hameln, Druck der Buchdruckerei C. Kientzler.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen ¼ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 1. Mittwoch, den 2. Januar 1889. **67. Jahrg.**

Schenkapparate
für Wirthe empfiehlt
A. Askamp, Emmernstraße 15.
Reparaturen prompt und billig.

Von Sylvester an täglich frische
Krapfen.
G. Braun.

Johannisbeerwein,
Flasche 75 ₰,
garantirt rein, sehr wohlschmeckend, ganz vorzüglich zur Bowle, empfiehlt
G. H. L. Hartmann, Osterstr. 39.

Höhere Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **M. Nacke,**
Hameln, Fischpfortenstraße 26 I.
Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß der nächste Kursus im Musterzeichnen, Zuschneiden und praktischem Schneidern am 14. Januar beginnen wird. Hochachtungsvoll **M. Nacke.**

Donnerstag und Freitag frischen
Schellfisch
bei **Frau Riechardt,** Stubenstr. 44.

Zum Geburtstage des Kaisers
erschien i. Verlage v. G. Siwinna, Kattowitz O.-S.
Reden und Trinksprüche
bei der Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.
von Dr. Nordheim. Preis 1 ℳ.

Lumpen, Knochen, Metalle und sonstige alte Sachen werden zu höchsten Preisen gekauft
6 Bungelosenstraße 6.

Auf vielfachen Wunsch beginnt am 8. Januar wieder ein 1½ monatl. Cursus im Zum Erlernen des Taillenmuster-Zeichnens sind 3—4 Tage nöthig. Jede Schülerin kann für sich oder andere Damen während der Unterrichtszeit Kostüme, sowie sämmtliche Konfektionssachen anfertigen, wodurch der Werth des Honorars übertroffen wird.
Achtungsvoll
Fischpfortenstr. 4 I,
im Hause der Frau Ww. **M. Wehrhahn.**
Schneider.
NB. **Daselbst Anfertigung von einfacher und eleganter Garderobe.**

An- und Verkauf getragener Kleidungsstücke, als Ueberzieher, Röcke, Joppen, Hosen, Stiefel, zu reellen Preisen im Altgeschäft 6 Bungelosenstraße 6.

Cognac
der Export-Cie für
Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Unübertroffenes
Linderungsmittel
bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** u. s. w.
Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!
In Packeten von 25 und 40 Pf.
stets vorräthig in der
Drogenhandlung
von
Adolf Ahrens.

J. Popken, Hameln.

Fertige Knaben-Kaisermäntel, Stück von Mk. 4,75 an,
" Herren-Kaisermäntel, " " Mk. 17,50 an,
" Herren-Winter-Paletots, " " Mk. 30.— an.

Sämmtliche Sachen sind von gutem Stoff und dauerhaft gearbeitet.

Grosse Schlesische
Gold- und Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889.
Hauptgew. **50 000 M. Gold.**

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus
***Carl Heintze*, Berlin W.,** Unter den Linden 3
zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold und Silber.

			Mark
1	goldene Säule		= **50 000**
1	do.	do.	= 20 000
1	Hauptgewinn		= 5 000
1	do.		= 2 000
2	Gewinne von je	1000	= 2 000
4	do.	" " 500	= 2 000
19	do.	" " 100	= 1 900
40	do.	" " 50	= 2 000
40	do.	" " 40	= 1 600
50	do.	" " 30	= 1 500
200	gold. Münzen	" 20	= 10 000
2000	silb.	" " 5	= 4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto u. Gewinnliste beizufügen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 1. Januar 1889 hierselbst eine

Bauschlosserei, verbunden mit Kochherd-Geschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch prompte und reelle Lieferung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten mir die Gunst des Publikums zu erwerben und zu erhalten zu suchen. Selbstgearbeitete schmiedeeiserne Kochherde neuester Konstruktion in allen Größen empfehle dauerhaft gearbeitet und preiswürdig.

Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Otto Kunze.

NB. Meine Werkstatt befindet sich **Neuemarktstraße 31** (Eingang von der Bungelosenstraße).

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlußziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgewinn: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,00, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: 1/4 55 Mark, 1/8 27½ Mark, 1/16 14 Mark, 1/32 7 Mark, 1/64 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.
Hauptgew.: 1 à 75,000, 1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000, 5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600, 100 à 300 u. s. w., zusammen **315,000** Mark baar.

Ganze Loose 3¼ Mk., Halbe Antheile 1¾ Mk., Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloos, (Porto und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Gerichtet 1870.) **Telegramm-Adresse: Schröderbank.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbrödchen (Hustenstiller)** binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
Zu haben in Beuteln **à 35 Pfg.** bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Rechnungs-Formulare

werden angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Bettfedern u. Daunen
in nur guten, absolut staubfr. Qualit.,
Pfd. 2, 2.50, 3, 3.60 u. 5 M.
Gegen Baarzahlung ohne Rabatt.
J. Popken.

Gummiwaaren

jeglicher Art, Säuger, Milchabzieher, Ballonspritzen, Betteinlagen, Irrigatoren, Inhalations-Apparate, Kinderflaschen. Reparaturen an vorstehenden Apparaten werden schnellstens ausgeführt.

A. Askamp,
chirurgischer Instrumentenmacher.

Schlesische Loose, à 1 M., Ziehung 17. Jan., empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's
schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen** lindern und beseitigen **sofort** jeden **Husten,** sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust- und Halsleiden.** Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Gesucht auf Ostern einen **Lehrling.**
H. Nasse.

Suche zu Ostern für meine Steindruckerei einen **Lehrling.** **Ludw. Striepling,**
Bäckerstraße 20.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens).

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, meiner Tochter treusorgende Mutter und unsere liebe Schwester und Schwägerin,

Luise Frank, geb. Meyer,

durch einen unerwarteten plötzlichen Tod in sein himmlisches Reich zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Frank, Gärtner.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr, vom Neuenthore ab.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, 1. Januar 1889.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Auguste Wiehe, geb. Pracht.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen **Ph. Wiehe,** Friseur.

Die Beisetzung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Wendenstr. 1 ab, statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 1. Januar 1889.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Tochter und Schwester

Anna

im 24. Lebensjahre heute Morgen 12½ Uhr nach über zweijähriger Krankheit von ihren Leiden durch den Tod zu erlösen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Holländer.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Osterstraße 41 ab.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, Preis 150 M., Invalidenstr. 9.

Zu vermiethen eine Wohnung zum 1. April Emmernstraße 5.

Zu vermiethen zum 1. Januar oder später eine möblirte Herrenwohnung, auf Wunsch mit Pension, Aschpfortenstraße 26. eine Treppe.

Zu vermiethen zum 1. April 1889 die erste Etage, im Ganzen oder getheilt.
F. L. König.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen zum 1. April 1889 eine Wohnung, Preis 60 Thlr.
Otto Siekmann, Hummenstr.

Ein Mädchen, das in der Küche gut bewandert ist und sich allen Hausarbeiten unterzieht, findet sofort selbständige Stellung. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen finden Berücksichtigung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Tischlergesell
findet dauernde Beschäftigung bei
G. Meyer, Großehofstr.

Geburts-Anzeige.

Baltimore (N.-A.), den 16. Dec. 1888.

Die erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich ergebenst anzuzeigen

Friedrich Schwanebeck und Frau,
Martha, geb. Kientzler.

Gesangverein „Frohsinn".
Hauptversammlung 3. 1. 89.
Festsetzung der Satzungen.

Freitag Gesangverein.

Freitag Männer-Gesangverein.

Berichtigung.

In der „Deister- und Weserzeitung" vom 28. d. Mts. befindet sich ein kurzer Bericht über das abgehaltene Weihnachtsfest des Arbeiter-Vereins im Tivoli, worin gesagt wird, daß „die mit Abbrennen **eines** Weihnachtsbaumes, **Lotterie,** theatralischen, musikalischen und deklamatorischen Aufführungen und Vorträgen verbunden, einen wohlgelungenen Verlauf nahm, bei dem der übliche **Ball** wie immer den Schluß bildete."

Dieses beruht auf Unwahrheit, denn es sind **zwei** Tannenbäume ausgestellt gewesen, auch hat weder eine Lotterie noch Ball stattgefunden.

Der Vorstand des Arbeiter-Vereins.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 3. Jan., Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Freybe aus Parchim: „Das Haus und seine Sitte". Dienstag, den 8. Jan., Abends 6½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Raven aus Barsinghausen: „Herrschaften und Dienstboten". Dienstag, den 15. Jan., Abends 6½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Petri aus Hannover: „Das Haus und der Sonntag." Nichtmitglieder willkommen. Zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Bestreitung der Unkosten sind die Hausbüchsen bereit.
Der Vorstand.

Fröbel'scher Kindergarten, Osterstr. 12.
Wiederbeginn des Kindergartens Donnerstag, d. 3. Jan. Emma Himstedt.

Arbeiter-Verein.

Freitag, den 4. Januar, beginnen die Unterrichtsstunden wieder. Um zahlreiche und pünktliche Theilnahme wird ersucht. Der Vorstand.

Literarisches.

S. P. Die „Illustrirte Frauen-Zeitung" hat sich mehr und mehr die Welt der Mode erobert; sie hat um so lieber Aufnahme in jedem Hause gefunden, als sie mit einem in vornehmem Geschmacke gehaltenen, reichhaltigen Modentheile einen unterhaltenden Text verbindet, welcher nach Lesestoff und Bildern den höchsten künstlerischen Anforderungen genügt. In dem Modentheile legt die „Illustrirte Frauen-Zeitung" besonderes Gewicht darauf, den praktischen Bedürfnissen des Tages und des Hauses Rechnung zu tragen und bei Erfindung neuer Formen die Schönheit oberstes Gesetz sein zu lassen. So zeichnen sich die Bekleidungen für alle Altersstufen und Verhältnisse stets durch einfache, feine und geschmackvolle Formen aus und suchen gleichwohl den verschiedensten Geschmacksrichtungen zu entsprechen. Besonders verdient auch die Reichhaltigkeit an Mustern für weibliche Handarbeiten aller Art hervorgehoben zu werden, wobei genaue Zeichnungen und klare verständliche Beschreibungen die Ausführungen auf's beste unterstützen. So vereinigt die „Illustrirte Frauen-Zeitung" alle Vorzüge eines derartigen Blattes in sich und verdient wieder und wieder auf's wärmste empfohlen zu werden.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Nach einer uns gewordenen Mittheilung soll der Bezirksausschuß die Anleihe von 300,000 Mark von der Credit-Anstalt für das hiesige Gaswerk Seitens der Stadt mit 2% Amortisation genehmigt haben. Wie verhält sich diese Anleihe mit dem Bedürfnisse? Die Gasanstalt kostet, wie die „Allgemeinen" häufig berichten, 125 000 Mk. Die Erweiterungsbauten sind bislang nicht genehmigt, selbst nicht annährend durch den, von den Bürgervorstehern abgelehnten Etat der Gasanstalt. Siehe die vorletzte Nro. der „Allgemeinen". Wozu werden heute schon 175,000 Mk. mehr angeliehen als nöthig sind. Anscheinend soll die Gasanstalt ein Schmerzenskind der Stadt werden gleich der berühmten Kaimauer, die veranschlagt war zu pp. 20,000 Mk., nachgenehmigt extra ⅓ Mehrbau, also pp. 27,000 Mk., wie man äußerlich hört heutiger Kostenpunkt im Regiesystem pp. 50,000 Mk. und doch noch nicht fertig. Prosit Neujahr! Glückliche Stadt.

— Der Artikel in Nro. 105 der „Allgemeinen Anzeigen" mit dem Satze: „Wer nicht einseitig, von Vorurtheilen und altmodischen Ideen oder Sonderinteressen vollgepfropft ist 2c. 2c." veranlaßt den Einsender dieses zu folgender Erwiederung. Buchen-

nutzholzstämme sind schon seit Jahren zum meistbietenden Verkauf gebracht, und wenn Frage danach war, an verschiedene Bewerber zu angemessenen Preisen abgegeben. Ist also nichts Neues. Nach Einführung eines neuen Forstwirthschaftsplans für unsere Stadtforst vor einigen Jahren, wurde das Quantum Buchenholz, welches zum Abtriebe vorgeschlagen war, zu verwerthen wie Reiheholz bearbeitetes Kluftholz verkauft, weil man in Klafterholz den besten Preis zu erzielen glaubte. Bis jetzt ist immer aufgestellt, daß noch auf eine Reihe von Jahren die Bestände hinreichen würden, das Reiheholz den Bürgern zu liefern, ohne werthvolle Nutzholzstämme dazu zu verwenden. Auf oberflächliche und beleidigende Redensarten wird unter Umständen nichts gegeben, doch sind moderne Ideen im Forstbetriebe schon häufig von großem Nachtheil gewesen. Unser Wald hat sich von den angrenzenden Forsten bis jetzt vortheilhaft ausgezeichnet, man kann die Grenze, ohne die Grenzsteine zu suchen, leicht an den Beständen erkennen. Buchenstämme wie die s. g. Große Pfanne aufzuweisen hat, sucht man in den angrenzenden Forsten vergeblich. Das s. g. Hainholz lacht einen jeden Besucher an und dürften solche Zustände unserer Forsten, wo man früher die Holzarten dem Boden anpaßte, die altmodischen Ideen rechtfertigen. X.

Locales.

— Wir erhielten dieser Tage aus der Nähe einen Brief, in dem die Red. d. Bl. gebeten wird, einen Mißstand öffentlich zur Sprache zu bringen, der sich häufig bei Treibjagden in der Nähe unseres städtischen Gebietes geltend machen soll. Wir können vorstehendes Schreiben nicht bringen aus gewissen Gründen, wollen aber das Wesentliche daraus hervorheben, da es geeignet ist, gewisse hiesige sog. Jäger in ihrem Thun weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Es giebt unter den hiesigen zahlreichen Jägern einige, die in wenig nobler Art Treibjagden, die in uns benachbarten Jagdgebieten abgehalten werden, sich zu Nutze machen. An dem Tage, an dem ein Treibjagen angestellt wird, fassen dieselben an der Grenze Posto und bringen jedes Thier, das über die Grenze kommt, zur Strecke. Wie dieselben die Nachrichten über den Tag des Jagens erhalten, ist unerfindlich, denn daß ihre Anwesenheit nicht dem Zufall zu verdanken ist, ist ersichtlich aus der Regelmäßigkeit ihrer Gegenwart.

Wenn unsere Jagd verpachtet würde, kämen derartige Mißhelligkeiten zum Wegfall. Ein oder mehrere Jagdpächter würden mehr Rücksicht üben auf die benachbarten Jagdbezirke, als es heut zu Tage möglich ist. Bei der Berechtigung eines jeden Hausbesitzers nach Lösung eines Jagdscheins in dem städtischen Gebiete zu jagen und bei der zahlreichen Ausübung dieses Rechts ist es erklärlich, daß Mancher seine Jagdlust bethätigt.

— Mit dem 1. Januar 1889 kommen bei der hiesigen Eisenbahn-Billet-Expedition direkte Fahrkarten (und Gepäckabfertigung) für einfache und für Hin- und Rückfahrt nach London über Vlissingen, mit 30tägiger Gültigkeitsdauer, zur Einführung. 1. Klasse 84,30 ℳ, 2. Klasse 61 ℳ, Rückfahrtskarten: 1. Klasse 126,40 ℳ, 2. Klasse 91.50 ℳ. — Wir müssen ja der Verwaltung dankbar sein, daß nunmehr endlich solche direkte Billets nach London hier zu erhalten sind, nur bleibt es uns unverständlich, warum man hier mehr als in Hannover zahlen soll, während es doch über Löhne billiger sein müßte. Wir setzen die Preise hierunter und hoffen auf Aenderung. Nach London via Vlissingen kostet es:

	1. Kl.	2. Kl.	Retour-Billets	
ab Hannover	ℳ 79,10,	57,30,	118,80,	85.80
ab Hameln	„ 84,30,	61,—,	126,40,	91,50
also mehr	ℳ 5,20,	3,70,	7,60,	5,70

— Am Sonntage fand das schon früher angekündigte, doch durch unvorhergesehene Umstände bis jetzt verhinderte Concert unserer Liedertafel statt. Der Besuch war befriedigend. Die Männerchöre gingen mit gewohnter Kraft, Herr Ohlendorf, der Dirigent und sinnige Begleiter der einzelnen Musikstücke auf dem Piano, übte seine Kunst in vortrefflicher Weise. Die Perlen des Abends waren unter den Soloquartetten das „Still ruht der See", indem ein neuer erster Tenor, Herr Arnecke, sich dem bewährten zweiten Tenor, Herrn Junge, sowie unsern prächtigen Bässen, Herren Bormann und Klare, angeschlossen. Wir bitten die Soloquartette zu pflegen und uns demnächst mal Marschners „Im Sommer muß man trinken" aus dem Vampyr zum Besten zu geben. Frau Jagau sang mit der Sicherheit der geschulten Sängerin; die Höhe ihres Könnens war „Wo sich die Freude blicken läßt". An Beifall fehlte es nicht, ein Bouquet wurde überreicht und als Belohnung erhielten wir noch ein Liedchen aus dem „Trompeter von Säkkingen. Herr Reitze sang tapfer sein Tenor-Solo in dem „Waldesrauschen" von Schrader, etwas öfter in die Oeffentlichkeit mit seinem Gesang wird sich ihm dankbar erweisen. Für die M. Bruch'schen Chöre fehlte das Orchester, der Flügel ersetzt es nicht, zumal die Eigenart der Bruchschen Komposition überhaupt nicht nach Jedermanns Geschmack ist. Zum Schluß müssen wir doch noch bemerken, daß hin und wieder die Tenöre nicht ganz rein klangen, was für die Zukunft abzustellen sein wird, ebenso dürfte es sich empfehlen, nicht immer alle Verse eines Liedes singen zu lassen, bei 6 Versen wird es, und wenn noch so gut gesungen wird, etwas monoton. Herzlichen Dank aber allen Mitwirkenden, der Abend war genußreich.

— Der Bremer Verein der deutschen freisinnigen Partei zeigt an, daß in dem Bachrod'schen Restaurant am Schüsselkorbe, „die Nation", „der Reichsfreund" und „das Reichsblatt" ausliegen und empfiehlt eine fleißige Benutzung dieser Lektüre den Parteigenossen. Der Restaurantküche stehen 2 unserer Landsmänninen vor, die mit gutem Erfolg ihren Ehemännern die Lasten der Wirthschaftsführung tragen helfen. Hier liegt „der Reichsfreund" schon in mehreren Lokalen und

möchten wir allen empfehlen, in dieser Richtung noch etwas mehr zu leisten, denn es ist Pflicht, die Parteipresse zu unterstützen. Weniger darf man nicht thun.

— Die Hildesheimsche Zeitung schreibt:

„Nörten, 28. Dezember. Wie die „Deister- und Weserztg." erfährt, hat der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins zu Hameln Herrn Pastor Nauter hierselbst für einen Vortrag über die dortigen (?) kirchlichen Zustände gewonnen; der Vortrag wird in einer der ersten Januarwochen gehalten werden. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Die kleine lutherische Gemeinde in Nörten hat in einer zumeist katholischen Einwohnerschaft des Fleckens einen recht schweren Stand; die Schilderung ihres Werdens und Wachsens und ihres Verhältnisses zu den andersgläubigen Bewohnern Nörtens, wird, woran wir nicht zweifeln, wohl geeignet sein, für die Ziele des Gustav-Adolf-Vereins bei uns die alten Freunde neu zu erwärmen und die der Sache noch fern stehenden zu gewinnen. Wir wünschen daher dem Vortragenden eine recht zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Kreisen unserer evangelischen Einwohnerschaft." Der also signalisirte Vortrag verspricht interessant zu werden, und sind wir auf denselben sehr gespannt. Die „Deister und Weserztg." wird uns einen großen Gefallen thun, wenn sie denselben im Wortlaute in ihren Spalten veröffentlichen wird. Uns ist nämlich von einem „recht schweren Stande" der hiesigen lutherischen Gemeinde der katholischen Bevölkerung gegenüber nichts bekannt."

An der Spitze des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins steht der frühere Redakteur der „Neuen Hamelnschen Anzeigen" Herr Gymnasial-Direktor Dr. Dörries. Uns ist von dieser Vereinsleitung natürlich keine Nachricht über den uns bevorstehenden Vortrag zugegangen. Da nun auswärtige Blätter melden, daß derselbe sehr interessant zu werden verspricht, so hoffen wir mit vorstehenden Hinweis das Interesse unserer Lesewelt zu wahren, die sich diesen Vortrag nicht entgehen lassen möge.

Meinen Mitbürgern, speciell meinen Wählern zur Aufklärung.

Schreibt dieser Tage der Magistrat an den Vice-Wortführer Herrn C. Stoffers, in Berlin würde demnächst eine Vorlesung über Hygieine, die zwölf Tage dauern solle, durch Professor Koch abgehalten, und sei es wünschenswerth, daß Jemand vom Magistrat daran Theil nähme. Der Herr Syndikus Hengsberger sei bereit hinzureisen, und weil die Sache eilig sei, so trage der Magistrat darauf an, die erforderliche Summe von

Diäten, 2 Reisetage und 12 Tage dort (à 15 ℳ)	ℳ 210.—
Eisenbahnbillet	„ 37.20
Honorar für den Vortrag . . .	„ 60.—
	ℳ 307.20

durch Circulair unter den Bürgervorstehern rasch zu bewilligen. Das Circulair ging am 2 Weihnachtstage herum und fand man nur „Gesehen" hinter den resp. Namen. Mir wurde dann eine Einladung zu einer sogenannten Vorberathung auf Freitag Abend am Donnerstag vorgelegt. Ich unterzeichnete dieselbe mit „Dagegen. A. S." und ging nicht zu der Vorberathung, weil ich es für genügend erachte, wenn der Magistrat zu einer Circulairbewilligung auffordert, ihm auch klipp und klar in der gewünschten Weise mit Ja oder Nein zu antworten. Eine Berathung der Bürgervorsteher hat dann stattgehabt, wozu sich 8 Herren eingefunden hatten, die denn auch die gewünschte Summe bewilligt haben. Auf eine Kritik der Bewilligung gehe ich nicht ein, nur halte ich es für meine Pflicht, meinen Wählern gegenüber mitzutheilen, daß ich diese Ausgabe, weil ich sie für unsere Stadt für völlig unnöthig halte, nicht mit bewilligt habe. **Aug. Schläger.**

Tagesordnung

der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher am Freitag, den 4. Januar 1889, Morgens 10 Uhr.

Entschädigung des Oekonomen Hake für die Abtretung des von ihm gepachteten Mühlenfeldes.

Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Gasanstalt.

Vortrag des Ingenieurs Schaar in Hamburg betreffend den Erweiterungsbau der Gasanstalt.

Bewilligung eines Zuschusses aus der Kämmerei zur Anlage eines Klinkertrotoirs an der Deisterstraße.

Vertraulich.

Politische Rundschau.

—X. „Adel ist auch in der sittlichen Welt. Gemeine Naturen zahlen mit dem, was sie thun, edle mit dem was sie sind." Dieses Wort unseres Dichters paßt einigermaßen auf die nationale Charakterlosigkeit, wie sie sich in der Gegenwart breit macht. Sie bezahlt den Servilismus und läßt sich dafür bezahlen. Unter ihrer Flagge klimmt man empor. Der „geheime Archivrath" ist bald erreicht. Höhere Stufen sind nicht ausgeschlossen. Auch gegen die gesinnungstüchtigen Wähler ist man erkenntlich. Wer hat nicht von der Bandwurmgeschichte der „Bleichröder'schen Silberlinge" gelesen, die den Berliner auf die Beine bringen sollten, aber leider in's Wasser gefallen sind? Nach demselben Recepte, freilich in sehr verdünntem Maßstabe, wurde auch für Dr. Sattler operirt. Dem Deutschen Reichsblatt geht darüber ein Schriftstück zu, welches ihm von einem seiner Leser im Wahlkreise Melle-Diepholz im Original übergeben ist und das auf die nationalliberale Wahlagitation ein helles Licht wirft. Dasselbe lautet:

Vertraulich. Sulingen, 24. Nov. 1888. Hochgeehrter Herr! Eine Sendung Wahlaufrufe wird Ihnen zugegangen sein. Es ist nun unbedingt nöthig, erstens die Wahlaufrufe Haus für Haus zu vertheilen, zweitens am Wahltage jeden einzelnen Wähler aus Haus und Feld unter Verabreichung eines Stimmzettels zur Wahl heranzuholen. Bei den vielen und weiten Wegen, die das auf dem Lande erfordern kann, ist nicht zu verlangen, daß sich Jemand ganz ohne

Entschädigung dieser Mühe unterzieht. Wir haben uns deshalb bemüht, Mittel zu beschaffen, die gestatten, hierfür eine Vergütung zu gewähren, deren Höhe sich nach den Leistungen des Betreffenden richten muß — 5 Pfennig für jede Stimme, die für Dr. Sattler abgegeben wird — jedoch mindestens zwei Mark betragen muß. Wir bitten Sie daher gefälligst (!), unverzüglich einen zuverlässigen, rührigen Mann zu beschaffen, der bereit ist, unter den genannten Bedingungen diese Aufgabe für die Ortschaften (hier ist eine Lücke im Druck, welche handschriftlich durch die Namen der betreffenden Ortschaften zu füllen ist) zu übernehmen und dessen Namen dem mitunterzeichneten Schriftführer anzuzeigen, mit einer Angabe darüber, wie viele Stimmen Sie dort brauchen. Letztere sollen sämmtlich Ihnen übersandt werden. Sie müssen dann den Betreffenden mit der nöthigen Zahl versehen, eine Anzahl muß natürlich auch beim Wahllokal selbst zur Verfügung sein; dieselben dürfen aber nicht zu früh unter die Leute kommen, sonst gehen leicht viele verloren. Auf alle Fälle müssen Sie, wenn doch etwa noch mehr Stimmzettel gebraucht werden sollten, solche schleunigst von uns reklamiren. Wir setzen in Sie das Vertrauen, daß Sie für alles dies bestens Sorge tragen, auch darauf passen werden, daß der Betreffende, dem die Vergütung zugesichert wird, mit Eifer seinen Verpflichtungen nachkommt. Kast, Vorsitzender, Meese, Schriftführer, des nationalliberalen Vereins. Handschriftlich ist dem noch hinzugefügt: Für dort bewilligen wir für jede Stimme 10 Pfennig. A. Meese.

5 Pfg., 10 Pfg. für einen Nationalliberalen! Wirklich neben der hübschen Moral eine splendide Aufmerksamkeit! Doch „edle Naturen zahlen mit dem, was sie sind", sie setzen ein ihr Selbstbewußtsein, ihre Ueberzeugungstreue, ihren Freiheitssinn, und deshalb sind auch hier die „Silberlinge", die elenden Nickelstücke in's Wasser gefallen.

Vermischtes.

— Durch kaiserlichen Erlaß tritt das Gesetz über die Kranken- und Unfallversicherung für die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter mit dem 1. Jan. 1889 im vollen Umfang in Kraft in den Staaten Oldenburg, Sachs. Altenburg, Rudolstadt, Reuß j. L. und Lippe.

— Auf Grund der Vorschriften in § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1889 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag gewährt wird mit Brod a) für die volle Tageskost 80 Pfg., b) die Mittagskost 40 Pfg., c) die Abendkost 25 Pfg., d) die Morgenkost 15 Pfg. Ohne Brod 65 Pfg., ev. 35 Pfg., ev. 20 Pfg., ev. 10 Pfg.

— **Eine Entscheidung des Bromberger Eisenbahn-Directoriums** dürfte für Eisenbahnreisende nicht ohne Interesse sein. Bisher wurde von dem reisenden Publikum angenommen, daß das Belegen der Plätze als eine in jedem Falle unanfechtbare Besitzergreifung des Platzes gelte, aber mit Unrecht, da das Eisenbahn-Reglement besagt, daß beim Antritte der Fahrt das bloße Belegen mit Gepäckstücken nicht genügt, um dem Reisenden den Platz zu sichern, sondern daß jeder später Erscheinende das Recht hat, die Gepäckstücke weiter zu schieben und den Platz einzunehmen. Wenn man aber während der Reise auf einer Zwischenstation für kurze Zeit seinen Platz verläßt, so muß das Anrecht auf denselben — falls man ihn mit Sachen belegt hat — respectirt werden. Unterläßt man die Belegung in solchen Fällen, so verliert man das Anrecht auf den Platz.

— In der Nummer v. 22. Dezbr. der Wochenschrift „Die Nation" werden die Resultate einer Privatenquête mitgetheilt, die der Spielwaarenfabrikant Ph. Samhammer in Sonnenberg i. Th. betreffs des Einflusses der Brodpreis-Erhöhung auf die wirthschaftliche Lage der einzelnen Arbeiter veranstaltet hat:

„Die schlechte Ernte dieses Jahres hat in dem ganzen Distrikte eine Preissteigerung des Roggenbrodes von 12 Pfg. auf 14 Pfg. pro Pfund Brod bewirkt. Das Resultat meiner eingehenden Untersuchungen, wie diese Steigerung sich bei den arbeitenden Klassen fühlbar macht, hat Folgendes ergeben:

Es konsumirt durchschnittlich an Roggenbrod:

1	Fam.	v.	3	Köpfen	pr.	W.	14	Pfd.	B.	=	4⅔	Pfd.	pr. Kopf.
1	„	„	4	„	„	„	20	„	„	=	5	„	„ „
1	„	„	5	„	„	„	27	„	„	=	5⅗	„	„ „
1	„	„	6	„	„	„	33	„	„	=	5½	„	„ „
1	„	„	7	„	„	„	48	„	„	=	6⅙	„	„ „
1	„	„	8	„	„	„	56	„	„	=	7	„	„ „

Die Mehrausgaben betrugen somit bei einer Preissteigerung von 2 Pfg. pro Pfund für 1 Familie von

3	Köpfen	pr.	W.	28	Pfg.	pr.	J.	von	52	W.	14	Mk.	56 Pfg.
4	„	„	„	40	„	„	„	„	„	„	20	„	80 „
5	„	„	„	54	„	„	„	„	„	„	28	„	8 „
6	„	„	„	66	„	„	„	„	„	„	34	„	32 „
7	„	„	„	96	„	„	„	„	„	„	49	„	92 „
8	„	„	„	112	„	„	„	„	„	„	62	„	72 „

Im Verhältniß zur Anzahl der Köpfe der Familie steigert sich der Brodkonsum, was begreiflich ist, da die Aermsten am wenigstens im Stande sind, theurere Nahrung sich zu verschaffen. Der Arbeiter mit einem Kind ißt mehr Fleisch ꝛc. als derjenige mit 6 Kindern deshalb ist der Brodverbrauch des Ersteren auch geringer . . . .

. . . . . Die Erhebungen, welche vorstehend wiedergegeben sind, umfaßten ungefähr 36 Familien des arbeitenden Standes, die Zahlen sind Durchschnittszahlen, sie repräsentiren den Brotverbrauch von Arbeitern, welche in geordneten Familienverhältnissen leben; der Durchschnittslohn von 800 Mk. pro Jahr ist aber speziell für Sonnenberg ermittelt, während derselbe bei den Hausindustriellen in den umliegenden Ortschaften so hoch nicht angenommen werden kann.

Außer Berücksichtigung gelassen wurde bei den angegebenen Ziffern der Konsum von Feinbrod, aus Weizenmehl gebacken, welcher immerhin nicht unbedeutend ist, da die Eltern ihre Kinder, welche zur Schule gehen, gerne mit diesem besseren Brode versehen.

Berücksichtigt man, daß ohne die Getreidezölle das Brod mindestens um 2 Pfennige pro Pfund billiger wäre, als es jetzt thatsächlich der Fall ist, so erkennt man leicht, welche ungeheuere Steuerlast durch die Getreidezölle auf jene Schultern gewälzt ist, welche sie am wenigsten zu tragen vermögen.

Die in Folge des weniger günstigen Ernteausfalles seit einer Reihe von Monaten eingetretene Preissteigerung für das Brotkorn hat in allen Brod konsumirenden Ländern selbstverständlich nach und nach auch eine Steigerung der Brodpreise hervorgerufen und in weiterer Folge bei uns die Getreidezölle wieder auf die Anklagebank gebracht. Die Erscheinung wird sich bei jeder erheblicheren Steigerung der Getreidepreise wiederholen. Das ist ebenso begreiflich, wie der Umstand, daß wir einen Leichdorn vorzugsweise dann schmerzlich empfinden, wenn uns der Schuh drückt. Unsere Agrarier sind nun lebhaft bestrebt, den deutschen Brodkonsumenten nachzuweisen, daß die Schmerzen, die sie augenblicklich empfinden, mit dem Leichdorn — den Getreidezöllen — nichts zu thun haben, sondern ausschließlich dem Druck des Schuhes — der Erhöhung der Getreidepreise — zuzuschreiben sind. Dieser Kunstgriff zeigt recht deutlich die Verlegenheit derjenigen, welche für das Bestehen unserer kolossalen Getreidezölle verantwortlich sind. Aber es hilft nichts, der Leichdorn muß fort; er muß mit der Wurzel ausgeschnitten werden, damit er nicht wieder wächst. Es ist die einzige gute Seite der eingetretenen Brodvertheuerung, daß er diesem Schaden, der unser Volk am rüstigen Fortschreiten hindert, eine allgemeine Aufmerksamkeit wieder zugewandt hat.

— **Aerztliche Rezepte** sind nach Urtheil des Reichsgerichts Privaturkunden, welche zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit sind, und ihre Fälschung ist als **Urkundenfälschung** zu bestrafen.

Einst und Jetzt.

Ach, wie regiert es doch vordem
Mit Sansibar sich so bequem!
Welch' paradiesisch' Friedensland,
In dem sich Milch und Honig fand!

Manch' Jüngling dacht in seinem Sinn:
„Nach Sansibar, da mußt du hin!"
Und mancher wohlbetagte Mann
Ging selbst mit Capital daran.

Wer hätt' gedacht, wie balde schon
Zerstob die schöne Illusion!
Die Sclavenjäger machten Putsch,
Und unser Paradies ist futsch!

Jetzt aber heißt es: — Ach und Weh!
„Wer A sagt, muß auch sagen B!"
Der afrikanische Taback
Ist nicht nach Jedermann's Geschmack!

So geht's, wenn ausreißt wuthentbrannt
Die Phantasie mit dem Verstand!
Wem gute Gründe nicht gesund,
Der geht nur allzu oft zu Grund!

Die nationalliberalen Anstrengungen bei der Wahl in Melle-Diepholz.

Zehn Pfennige sind grade
Kein riesiges Vermögen;
Doch Leute giebt's, die wissen,
Sie zinsbar anzulegen.

Die bösen Opponenten
Im Lande still zu kriegen,
Wär' für dieselben Leute
Ein Kapital-Vergnügen.

Doch wen'ger amüsiren
Wird's manchen Mann, zu lesen,
Wie viel bei jenem Wahlakt
Sein Votum — werth gewesen.

Kirchliche Anzeigen.

Die Kollekte zum Besten des Friederikenstiftes in Hannover hat eingetragen zu St. Bonifacii 36 ℳ 17 ₰, zu St. Nicolai 30 ℳ. Die Kollekte zum Besten des hiesigen Lutherfonds zu St. Bonifacii 40 ℳ 87 ₰, zu St. Nicolai 52 ℳ 87 ₰.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

25. Dez. Wilhelm Hermann Ludwig, S. d. Stellmachermeisters Brackmann.
Heinrich Friedrich Konrad Wilhelm Otto, S. d. Arb. Kreiensen.
Frieda Anna Martha, T. d. Steinsetzers Kilian.
Louise Christiane Wilhelmine, T. d. Schlosserm. Richardt.
Heinrich August Adolf, S. d. Maurers Steding.
Friedrich Heinrich Gerhard, S. d. Malers Böhne.
Friedrich Theodor Wilhelm Heinrich, S. d. Handschuhfabrikanten Hahlbrock.

26. „ Karl Friedrich Heinrich, S. d. Gärtners Leesemann.
Wilhelm Karl Friedrich, S. d. Schlachters Gottwein.
Anna Marie Sophie, T. d. Hülfsbremsers Wirtz.
Wilhelmine Amalie Dora, T. d. Schlossers Lindner.
Karl Ludwig, S. d. Handschuhmachers Haage.
Margarethe Auguste Helene, T. d. Gastwirths Uthe.
Friedrich Heinrich Anton Wilhelm Christian S. d. Brenners Hoppe.
Louise Karoline Marie Friederike, T. d. Malers v. d. Heyde.
Dora Johanne Marie Martha, T. d. Tischlermeisters Benthe.

Copulirte.

26. Dez. Arb. Klemens Friedrich Knocke mit Anna Elisabeth Dornieden.

Gestorbene.

24. Dez. Karoline Wilhelmine Melusine Ernst, 8 M. 13 T.
Fräulein Auguste Fricke, 60 J.

26. „ Heinrich Friedrich Wagazke, 7 T.
Färber Theodor Karl Gerber, 73 J. 8 T.

27. „ Elisabeth Rekate, Ww., 35 J. 6 M. 11 T.

Unsern verehrlichen Lesern, Gönnern und Freunden wünschen wir ein fröhliches Neues Jahr und bitten um fernere Gunst und Unterstützung auch im 67. Jahre des Bestehens unseres Blattes.

Die Redaktion der „Ham. Anz."

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 2. Sonntag, den 6. Januar 1889. **67. Jahrg.**

Hochfeine **Tafelbutter** vom Gut Hämelschenburg jeden Dienstag u. Freitag, gute **Landbutter**, à Pfund 85 ₰, stets frisch, sowie frische **Eier** empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke.**

Zu billigen Preisen den Rest meiner **Filzschuhe.**
Pferdemarkt 10. **H. W. Arend.**

Schlittschuhe.

Da ich solche nicht weiterführen will, halte dieselben bestens empfohlen.
A. Askamp, Emmernstr. 15.
Sämmtliche **Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt.

Frische **Landbutter,** à Pfd. 80 ₰,
Eier, 7 Stück 40 ₰,
weichkochende **Hülsenfrüchte,**
Linsen, à Pfd. 18 ₰, **Erbsen,** à Pfd. 14 ₰,
marinirte Heringe, Stück 7 ₰.
F. Brandt, Baustraße 5.

Täglich frische Milch
bei **C. W. Pieper.**

Große Kieler **Fettbückinge,** à Stück 8 und 10 ₰,
große Kieler **Sprotten,** 9 Stück 10 ₰,
frische **Bratheringe,** à Pfd. 15 ₰,
Montag und Dienstag frischen Helgolander **Schellfisch,** à Pfund 25 ₰,
bei **H. Crölle,** Kanalstraße 8.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen
Hummenstraße 20.

Einige Meter **Buchenbrennholz** noch abzugeben. **Holland.**

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als
Schuhmacher
etabliren werde und bitte um geneigten Zuspruch.
A. Rankt, Osterthorwall 2a.

Kölner Dombauloose empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Montag und Dienstag großen frischen Norderneyer

Schellfisch
bei **Frau Riechardt,** Stubenstr. 44.

Inhoffen's
vierfach preisgekrönter
gebrannter
Java-Kaffee
in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.
Niederlagen:
in Hameln bei **Louis Bollmeyer,**
Fr. Rettig,
W. Huhnstock,
A. D. Lemke,
in Münder bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Auf vielfachen Wunsch beginnt am 8. Januar wieder ein 1 1/2 monatl. Cursus im
Musterzeichnen, Zuschneiden, prakt. Arbeiten.
Zum Erlernen des Taillenmuster-Zeichnens sind 3—4 Tage nöthig. Jede Schülerin kann für sich oder andere Damen während der Unterrichtszeit Kostüme, sowie sämmtliche Konfektionssachen anfertigen, wodurch der Werth des Honorars übertroffen wird.
Achtungsvoll
Fischpfortenstr. 4 I,
im Hause der Frau Ww. **M. Wehrhahn.**
Schneider.
NB. **Daselbst Anfertigung von einfacher und eleganter Garderobe.**

Einen Posten **weiße Gardinen und Halbleinen** geben **extra billig ab**
Osterstr. 43. **Künne & Poppe.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbrödchen (Hustenstiller)** binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
Zu haben in Beuteln **à 35 Pfg.** bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Grosse Schlesische
Gold- und Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889.
Hauptgew. **50 000 M. Gold.**

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus
***Carl Heintze*, Berlin W.,** Unter den Linden 3
zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto u. Gewinnliste beizufügen.

Gewinne in Gold und Silber.

			Mark
1	goldene Säule	=	50 000
1	do. do.	=	20 000
1	Hauptgewinn	=	5 000
1	do.	=	2 000
2	Gewinne von je 1000	=	2 000
4	do. „ „ 500	=	2 000
19	do. „ „ 100	=	1 900
40	do. „ „ 50	=	2 000
40	do. „ „ 40	=	1 600
50	do. „ „ 30	=	1 500
200	gold. Münzen „ 20	=	10 000
2000	silb. „ „ 5	=	4 000

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 1. Januar 1889 hierselbst eine

Bauschlosserei, verbunden mit Kochherd-Geschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch prompte und reelle Lieferung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten mir die Gunst des Publikums zu erwerben und zu erhalten zu suchen. Selbstgearbeitete schmiedeeiserne Kochherde neuester Konstruktion in allen Größen empfehle dauerhaft gearbeitet und preiswürdig.

Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Otto Kunze.

NB. Meine Werkstatt befindet sich **Neuemarktstraße 31** (Eingang von der Bungelosenstraße).

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlußziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgewinn: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,00, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: 1/4 55 Mark, 1/8 27½ Mark, 1/16 14 Mark, 1/32 7 Mark, 1/64 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000, 1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000, 5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600, 100 à 300 u. s. w., zusammen **315,000** Mark baar.

Ganze Loose 3¼ Mk., Halbe Antheile 1¾ Mk., Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloos, (Porto und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870.) **Telegramm-Adresse: Schröderbank.**

Osterstraße 43. Künne & Poppe. Osterstraße 43.

Verkaufen sämmtliche noch vorräthigen **Wintermäntel und Jacken** von heute an zu Einkaufspreisen, ebenfalls werden die vor Weihnachten sich angesammelten Reste, passend zu Morgenkleidern, Hauskleidern und Straßenkleidern, sehr billig abgegeben.

Gegen baar ohne Rabatt die billigsten Preise.

Unübertroffenes
Linderungsmittel
bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In Packeten von 25 und 40 Pf. stets vorräthig in der
Drogenhandlung
von
Adolf Ahrens.

Täglich frische Krapfen.

Fr. Lohmann, Wendenstr. 9.

Schlesische Loose, à 1 ℳ, Ziehung 17. Jan. 1889. Die Gewinne, welche aus Gold- und Silbersachen bestehen, werden mit 10 % Abzug in baar ausbezahlt. **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's
schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen** lindern und beseitigen **sofort** jeden **Husten,** sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust- und Halsleiden.** Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Ein feiner schwarzer Jagdhund billig zu verkaufen
Am Basberg Nr. 10.

Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. entschlief nach längerem Leiden unser guter Bruder
Carl Raapke
im 55. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet Namens der Hinterbliebenen
Wilhelm Raapke.

Die Beerdigung findet statt heute, Sonntag Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Altemarktstr. 33 ab.

Gesucht auf Ostern einen **Lehrling.**
H. Nasse.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 3. Januar 1889.

Es hat dem lieben Gott gefallen, meinen unvergeßlichen Bruder, den Maschinisten
Karl Nagel,
in seinem 62. Jahre von seinem schweren Leiden zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

Um stilles Beileid bitten die trauernde Schwester **Sophie Beckmann,** geb. Nagel, nebst Sohn und Schwiegertochter.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr, von der Kettenbrücke ab, statt.

Krankheitshalber wird auf gleich oder später ein
Lehrling gesucht.
Aug. Hesse, Bau- und Möbeltischlerei.

Ein Tischlergesell
findet dauernde Beschäftigung bei
G. Meyer, Großehofstr.

In meiner Lumpensortirerei

finden noch einige junge Mädchen oder Frauen dauernde Beschäftigung bei angemessenem Lohn.
Aug. Pigge, Deisterstraße.

Gesucht zum 1. April ein älteres, erfahrenes und zuverlässiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen, zur Beaufsichtigung der Kinder, gegen hohen Lohn. **Frau Otto Banneitz,**
Altemarktstraße 7.

Zum 1. April d. J. suche ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
Theodor Hebecker.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
Herm. Koch,
Bau- u. Möbeltischler, Platzstr. 1.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
C. Fischer, Schuhmachermeister,
Fischpfortenstr. 9.
Daselbst findet ein junger Mann Kost u. Logis.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Zu gründlichem Unterricht im **Klavierspiel** können noch einige **Schülerinnen** aufgenommen werden Pyrmonterstr. 44, parterre.

Verloren eine **schwarze Arbeitstasche** mit einer Häkelarbeit, eingewickelt in ein Taschentuch, gezeichnet A. P. Abzugeben Bürenstraße 6a.

Verloren eine Pferdedecke. Gegen Belohnung abzugeben Wendenstr. 9.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör Fischpfortenstr. 4.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung mit Laden Wendenstr. 7.

Zu vermiethen auf sogleich oder später möbl. Stube nebst Schlafkammer für einen oder zwei Herren Altemarktstr. 31.

Zu vermiethen auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung. **Fraatz,** Bürenstr. 3.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung Deisterstraße 45.

Zu vermiethen auf Ostern eine Parterre-Wohnung, passend zu einem Geschäft, Neuethorstr. 3.

Zu vermiethen auf sofort eine möblirte Stube und Kammer. Preis 10 ℳ **H. W. Arend.**

Zu vermiethen eine kleinere herrschaftliche Wohnung Deisterstr. 68.

Zu vermiethen auf gleich oder später 1 Stube und 2 Kammern, parterre, (passend auch für Contor) Osterstr. 8.

Zu vermiethen eine Wohnung an einzelne Personen Neuemarktstr. 11.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehr, an ruhige Miether. **W. Hake,** Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen eine geräumige möblirte Stube mit Bett Bäckerstr. 50.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung, Eckhaus der Büren- und Hafenstraße. **J. Cramer.**

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Osterstraße 4.

W. Jonas, Drechsler.

Kindergarten Bürenstr. 11, part.

Wiederbeginn desselben am **Montag, den 7. Januar.** Kinder, welche im Kindergarten neu eintreten wollen, sind herzlich willkommen.

Wer kann mir für ein etwa 7jähriges Kind, das durch Krankheit am Gehen verhindert ist, einen Sitzwagen, eventuell gegen Vergütung, überlassen?

Auguste Friedrich, Breiterweg.

Warnung!

Wiederholte Fälle veranlassen mich, sämmtliche hiesige Geschäftsleute nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß ich oder meine Frau nur gegen baar kaufen, **nichts auf meinen Namen zu creditiren ist,** event. nur auf Bestellzettel, welche mit meinem Firma-Stempel versehen sind.

F. W. Krückeberg, Osterthorwall 1.

Arbeiter-Verein.

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Vereinskassirer jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend Abend um 9 Uhr im Vereinslokale anwesend und bereit ist, den Beitrag für die letzten 3 Monate in Empfang zu nehmen. Der Vorstand.

Turnclub.

Ordentliche Generalversammlung

heute, Sonntag, den 6. Januar 1889,

im Restaurant „Unter den Linden“,

Abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Jahresbericht.
3. Bewilligung von Ausgaben für Vereinszwecke.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Besprechung über das zweite Wintervergnügen.

Der Vorstand.
A. Pietsch.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Vorstandssitzung Montag, den 7. Januar, Nachmittags 4¼ Uhr. Der Vorstand.

Frau Buchdruckereibesitzer Niemeyer übersandte mir zur Kirchenchor-Kollekte 3 ℳ, welches ich dankend anzeige. K.

Danksagung.

Ich empfing vom Turnklub 1,10 ℳ und aus dem Armenstock zu St. Nicolai 50 ₰ für den Kirchenchor. Von Frl. B. empfing ich 2 ℳ zur Heizungsanlage des Münsters. Louis Katz.

Danksagung.

Für die mir erwiesene große Theilnahme bei dem mich getroffenen traurigen Verluste meiner guten Frau, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Stünkel spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Hameln, den 4. Januar 1889.

Friedrich Frank, Gärtner.

Danksagung.

Allen denen, welche uns bei dem uns betroffenen Trauerfall ihre Theilnahme in so reichem Maße erwiesen, sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilh. Holländer.

TIVOLI. Heute, Sonntag, **große Tanzmusik.**

Höhe. **Heute Sonntag** **Unterhaltung**

Zur Union.

Heute, Sonntag,

Tanzmusik.

Dienstag Männergesangverein.

Liedertafel.

Nächsten Mittwoch **keine** Uebung.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 8. Jan., Abends 6½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Raven aus Barsinghausen: „Herrschaften und Dienstboten". Dienstag, den 15. Jan., Abends 6½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Petri aus Hannover: „Das Haus und der Sonntag." Nichtmitglieder willkommen. Zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Bestreitung der Unkosten sind Hausbüchsen bereit. Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Verein.

Mittwoch, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, wird im großen Saale des Hotel Engelke Herr Pastor Reuter aus Nörten einen Vortrag über die dortigen kirchlichen Verhältnisse halten. Wir erlauben uns die Mitglieder, Freunde und Freundinnen des Vereins zu zahlreichem Besuch des Vortrags ergebenst einzuladen. Der Vorstand.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Wir werden in nächster Woche den Betrag des Abonnements **für den Jahrgang 1888** unseres Blattes einziehen lassen und bitten unsere verehrlichen Abonnenten, durch Bereitlegung des bekannten, niedrigen Betrages, uns behilflich zu sein, die Einsammlung zu beschleunigen. Sollen die Zwecke unseres Blattes noch besser erreicht werden, so bedürfen wir diese Rücksicht auf die Geschäftsführung desselben, denn die Leistungen und Preise sind so gestellt, daß jede Konkurrenz außer Frage ist.

Die Expedition der „Hamelschen Anzeigen".

* **Möllers Kursbuch**, dessen erstes Heft für 1889 bei Schmorl & von Seefeld in Hannover soeben erschienen ist, beginnt damit seinen 37. Jahrgang. Dasselbe enthält die neuesten Veränderungen der Fahrpläne und die bekannte Fülle praktischer Notizen, welche es weit über den Fahrplantheil hinaus zu einem beliebten Nachschlagebuch gestalten. In seiner ganzen praktischen Anordnung ist dieses altbewährte Kursbuch noch durch kein neueres erreicht, darum ist zu hoffen, daß alle alten Interessenten demselben treu bleiben und immer weitere Kreise sich durch den praktischen Gebrauch von den Vorzügen desselben überzeugen.

* Das 1. Heft des **Portemonnaie-Fahrplanbuches** für 1889 ist soeben bei Schmorl & von Seefeld in Hannover in der altbewährten Ausstattung erschienen. Der billige Preis, sowie die Reichhaltigkeit und Deutlichkeit des Druckes machen das kleine Büchlein zu einem der beliebtesten Kursbücher, und empfehlen wir dasselbe allen Reisenden auf das Angelegentlichste, zumal trotz der Winterzeit auf vielen Strecken wesentliche Veränderungen in den Fahrzeiten eingetreten sind.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Der seit 2 Jahren hier bestehende Gustav-Adolf-Verein hat ein Drittel seiner Jahres-Einnahmen bisher immer für die Gemeinde Nörten bestimmt. Auf Aufforderung des Vorstandes wird der dort wirkende Herr Pastor Reuter in einem Vortrage über die dortigen kirchlichen Verhältnisse Bericht erstatten. Jedes Mitglied des Vereins wird dort hören können, wie nothwendig eine Beisteuer für jene arme Gemeinde war, wie gut der Beitrag verwandt. Wer aber dem Verein gleichgültig oder gar abgeneigt gegenüber steht, der lerne bei jenem Vortrage aus dem Munde eines in der Diaspora wirkenden Mannes, wie es die Pflicht aller Evangelischen ist, jetzt mehr denn je ihrer armen Brüder sich anzunehmen und geschlossen einzutreten für Wahrung evangelischen Glaubens und Lebens. Der Gustav-Adolf-Verein will die katholische Kirche nicht angreifen, sondern nur die Evangelischen in katholischer Umgebung mit Predigern und Lehrern, mit Schulen und Kirchen versorgen und ihre religiösen Bedürfnisse befriedigen.

Locales.

— Der Gesangverein wird sein erstes diesjähriges Concert am Freitag, den 12. d. M. geben. Zur Aufführung gelangt „Zlatorog", die von Thierfelder musikalisch bearbeitete, in weiten Kreisen bekannte Dichtung R. Baumbachs. Da dieses Musikwerk, dessen Chöre und Solonummern durch Deklamation verbunden werden, schon einmal vor einer Reihe von Jahren hierorts zur Aufführung gelangte und damals besonderen Eindruck machte, so wird es auch dieses Mal seine Wirkung nicht verfehlen und mögen diejenigen, welche sich dafür interessiren, schon jetzt sich durch Lesen der romantischen Alpensage auf den in Aussicht stehenden Genuß vorbereiten.

— Wie in anderen Städten, die uns neulich als Muster der Entwickelung vorgeführt wurden, die Gasfrage angesehen wird, wolle der geneigte Leser aus folgenden Zeilen ersehen, die aus Hildesheim stammen:

„Zu der projektirten Anlage des Elektrizitätswerkes in hiesiger Stadt ist mitzutheilen, daß die städtische Gaskommission den Antrag der drei bekannten hiesigen Bankhäuser auf Ertheilung der Konzession zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes abgelehnt und beschlossen hat, die elektrische Beleuchtung stadtseitig zu übernehmen, sobald das Bedürfniß hierzu anzuerkennen ist. Ferner sollen die Gaspreise von 18 auf 16 Pfg. für das Kubikmeter herabgesetzt und den größeren und größten Konsumenten ein Rabatt von 1 bezw. 2 Pfg. gewährt werden unter entsprechender Ermäßigung der Preise für Heiz- und Motorengas. Diese Beschlüsse unterliegen natürlich noch der Genehmigung der städtischen Kollegien."

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.

Hameln, den 5. Januar 1889.

Abwesend Herr Wannschaff.

Der Herr Vorsitzende begrüßte als in der ersten Sitzung des neuen Jahres die vereinigten Kollegien mit einigen passenden Worten.

Herr B. Hake soll für die Länderei des Mühlenfeldes, die er in Pacht hat, eine Entschädigung von 120 Mark pro Morgen erhalten und tritt die Stadt sofort dann den Besitz an.

Der Verwaltungsausschuß der Gasanstalt wird nach der geschehenen Wahl bestehen, aus den Herren

Fr. Junge, Stellvertreter Dr. Hengsberger,
H. Wannschaff, „ Kattentidt,
E. A. Engelke, „ Ed. Künne.

Der Preis des Gases ist von jetzt an für Erleuchtung 18 Pfg. pro Kubikmeter und 14 Pfg. für Gasmaschinen, Oefen und dergleichen.

Der Fußsteig der Deisterstraße muß Seitens der Landesverwaltung als zur Straße gehörig, wohl in Ordnung gehalten werden und wünscht die Verwaltung einen Zuschuß der Stadt behuf Pflasterung mit sog. Klinkern. Dieser Zuschuß wurde abgelehnt, da eine Verpflichtung nicht vorliegt.

Der als Rathgeber hier beschäftigte Herr Gasingenieur Schaar hielt zur Belehrung der Kollegien einen Vortrag über die beabsichtigte Vergrößerung und Neueinrichtung unserer Gasanstalt. Die dahin schlagenden Zeichnungen und Vorlagen werden ausgearbeitet und kommen dann zur Bewilligung.

Von der Landes-Kreditanstalt sind für diese Anlagen 300,000 Mk. angeliehen, die zur Hälfte gleich, die andere Hälfte im Juli eingezahlt werden. Zinsfuß für jetzt $3^1/_2$% und $^1/_6$% Verwaltungskosten. Die Stadt bezahlt $5^1/_2$% jährlich inklusive der Amortisation.

Ueber die Bedingungen der Anleihe bringen wir nächstens denklich eine Schlußbetrachtung, wir müssen indeß schon heute gestehen, daß die Ansichten unseres Blattes, die mit klaren Gründen belegt sind, doch uns als die besseren vorkommen, sodaß wir bedauern müssen daß unser Plan nicht hat durchdringen können. Die Zinszahlung ist höher als wir sie hätten haben können, und wenn jemals der allgemeine Zinssatz steigt, dann sind wir verpflichtet auch höhere Zinsen zu zahlen; abgesehen von den Verwaltungskosten, die, da mit ca. 2 Proz. amortisirt wird, 35 Jahre lang bezahlt werden müssen. Was dieses bedeutet im Laufe der Jahre, selbst wenn eine Extrabezahlung von 25 000 Mk. erlaubt ist, überlassen wir gern Anderen sog. Sachverständigen sich auszurechnen.

— **Elsfleth.** Zu den großartigsten Wasserbauten der Unterweser gehören unstreitig die der „Holländischen Fischereigesellschaft" auf dem „Herrschaftlichen Sande" zum Betriebe des Lachsfanges. Seit Anfang v. J. sind zahlreiche Arbeiter mit der Herstellung eines Dammes thätig gewesen, welcher 1200 Meter lang, an der Grundfläche 10 bis 12 Meter breit und an der Oberfläche 3 Meter breit sein wird. Die Unternehmer hatten einen Kostenbetrag von 200 000 Mk. in Aussicht genommen, müssen denselben aber auf 3 bis 400 000 Mk. erhöhen, wenn sie ihren Plan verwirklicht sehen wollen. Außer den Damm-Anlegekosten verschlingen große Summen Geldes: umfangreiche Fangnetze, 6 Pferde zum Heraufziehen und Fortschaffen größerer Gewichtsmassen von Fischen, die für die Leute (50 Fischer allein) nötigen Gebäude, Pferdeställe 2c. Der Fischfang von Lachsen, Stören und Hechten muß täglich 2000 Mk. einbringen, wenn das Unternehmen sich als lebensfähig bewähren soll. Da wird die Weser nett ausgeplündert werden! (Mind. Z.)

— Der Rechnungs-Ausschuß der Berliner Stadtverwaltung hat sämmtliche Abschlüsse geprüft und eine Reihe von Anfragen gestellt und Bemerkungen gemacht, von denen manche von größerer Bedeutung sind. Es kommen darin vor Kostenanschläge von 242348 ℳ, wo man nur 12538.88 ℳ gebraucht hat. Ein Fußboden hat sich gesenkt und eine Grube ist undicht geworden. Der Ausschuß will wissen, ob Jemand ersatzpflichtig gemacht werden könne. Wegen unrichtiger Absteckung einer Baufluchtlinie mußten 2274 ℳ Schadenersatz gezahlt werden. Wer ist dafür ersatzpflichtig? Der Ausschuß rügt ferner die langsame Abrechnung mancher städtischen Bauten. Ueber Beleuchtung und Heizung von Schulen hat sich herausgestellt, daß Gasöfen zu Heizungszwecken ungemein kostspielig sind. Es liegt daher nahe, auf eine Ersetzung der Gasöfen durch andere Feuerungsanlagen zu sinnen, wenn nicht durch Verbesserung der Konstruktion eine sparsamere Bedienung ermöglicht werden kann. Als Kuriosum sei erwähnt, daß die Einführung eines Predigers 30 ℳ 20 ₰ an den Superintendenten gekostet hat. Der Ausschuß wünscht zu wissen, ob die Stadt zur Zahlung verpflichtet ist. —

Politische Rundschau.

Die Stille, welche während der Festwoche vorzüglich in der inneren Politik zu herrschen pflegt, wurde auf anmuthige Weise durch die Broschüre unterbrochen, welche Herr Cremer gegen seinen früheren Intimus, den „theuren Gottesmann" Stöcker erscheinen ließ. Die Broschüre würde einen ungleich größeren Werth

besitzen, wenn sie nicht den Stempel „bestellter Arbeit" an der Stirn trüge. Alles was in derselben steht, hat Herr Cremer bereits lange gewußt und weil er es schon damals für unrecht fand, wie er sagt, warum hat er es denn damals nicht öffentlich getadelt? Wahrscheinlich, weil der aufmunternde Trieb dazu erst jetzt erfolgt ist! Die Stöckerianer treten natürlich künftig für den „zweiten Luther" ein und es kommt ihnen gar nicht darauf an, zum Schutze des Antisemiten Stöcker, angebliche Aeußerungen des verstorbenen Kaisers Wilhelm zu erfinden, welche denselben als mit der stöckerischen Agitation nicht unzufrieden darstellen. Wunderbar, daß man diese Aeußerungen erst jetzt reproducirt, denn die Worte des lebenden Kaisers würden jedenfalls ein ganz andern Effekt gemacht haben, dem sich die Antisemiten sicherlich nimmer hätten entgehen lassen, wenn es zu erreichen gewesen wäre. Auch die Affaira Bluhme wird im antisemitischen Sinne wieder aufgewärmt und ausgebeutet und, es ist ein wunderbares Schauspiel zu sehen, wie diejenigen „gutgesinnten" Blätter einmüthig für das Duell eintreten, welche vor Jahren noch, als der Sohn des Reichskanzler einen „Schmiß" erhalten hatte, der gefährlich genug zu werden drohte, sich nicht genug gegen das Duell aussprechen konnten.

In Sachen der Kolonialpolitik ist es etwas stiller geworden, die Kolonialstreber merken, daß die Regierung sich doch nicht so ganz bedingungslos in das Schlepptau nehmen zu lassen gedenkt und katholischerseits ist der Eifer für die „nationale" Sache der Sclavenbefreiung merklich erkaltet, da es mit dem Kongreß unter Vorsitz des päpstlichen Delegirten, welcher dem Vatikan ein abermals erhöhtes Lüster gegeben haben würde, nichts geworden ist. Andere Staaten haben nicht das Interesse wie wir in Deutschland, dem „Verbündeten gegen den Umsturz" immer und immer wieder beizuspringen. Einen schweren Schlag haben die Kolonialstreber dadurch erhalten, daß der soeben erschienene Bericht der Hamburger Handelskammer mit keiner Sylbe die Kolonialpolitik erwähnt, dieselbe hat also nach Ansicht der Handelskammer für Hamburg die Wichtigkeit nicht, wie sie ihr im Reichstag der Abg. Wörmann beilegte. Wir haben demnach zu dieser Sache im Reichstage nicht den Kaufmann Wörmann, sondern den Nationalliberalen Wörmann sprechen hören, was doch ein ganz gewaltiger Unterschied ist. Genau wie diejenigen, welche den Reichstag in den Dienst der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft stellen wollten, sind auch die abgefallen, welche denselben in den Dienst der Erhöhung der kaiserlichen Civilliste, oder vielmehr in den Dienst für eine Bildung derselben stellen wollten, man sieht sich deßhalb genöthigt, dem preußischen Landtag eine Vorlage zur Erhöhung der preußischen Civilliste zu machen. Ob und welche Vorlagen überhaupt den erwähnten beiden gesetzgebenden Körperschaften zugehen sollen, darüber ist eine ganze Fluth von Vermuthungen aufgetaucht und eins der „offiziösen" Blätter hat in dieser Beziehung immer mehr wissen wollen, wie das andere. Wir erinnern nur an die bevorstehend angekündigte Vorlage über Vermehrung der Artillerie, welche die brave „Post" wieder zu einem ihrer bekannten kriegerischen Alla martikel begeisterte, während nunmehr feststeht, daß die Vorlage nicht eingebracht wird, was wiederum die „Post" zu einem Artikel begeisterte, der die Friedensaussichten feiert. Mit gleicher Unverfrorenheit war dort mitgetheilt worden, daß nach Umwandlung der Reichsbank nach Ablauf ihres Privilegs, welche am 1. Jan. 1891 erfolgt, in ein vollkommenes Reichsinstitut bereits auf dem Papier fix und fertig sei, währenddem jetzt offiziell erklärt wird, daß Niemand in den Regierungskreisen an eine solche Umwandlung denke.

Wie früher alle Augen nach Paris gerichtet waren, als Napoleon III. auf der Höhe seiner Macht stand und man den „Neujahrsempfang" als ein Barometer für Krieg und Frieden innerhalb des kommenden Jahres zu betrachten gewöhnt war, so richten sich jetzt alle Augen an diesem Tage auf Berlin und zwar ist dann die Ansprache, welche der Kaiser als oberster Kriegsherr an die Spitzen der Armee hält, ausschlaggebend für die Erwartungen, welche man bezgl. Krieg und Frieden hegt. Die diesmalige Ansprache war vollständig neutral in politischer Beziehung, so daß eine Friedensstörung also in Regierungskreisen nicht erwartet wird.

Allerdings würde das gewisse Leute nicht abhalten, das Gegentheil zu thun, wenn sie Zeit und Stunde für gekommen erachten. **Frankreich** z. B. würde sich keinen Augenblick besinnen über Deutschland herzufallen, vorausgesetzt es hat einen Verbündeten gefunden, wenn — die Jubiläums-Ausstellung nicht wäre. Ungeachtet des Vortheils, welchen „tout Paris" von der Ausstellung erwartet, dürfte es für eine Regierung ein sehr gewagter Schritt sein, in diesem Jahre Zeitungen anzufangen, welche zu einem Unterbleiben der Ausstellung führen müßten, denn in Geldsachen ist der Franzose äußerst ungemüthlich, selbst die vielgeliebte Revanche kommt dagegen nicht auf.

Dazu kommt der Panamakrach und der schlechte Streich, welchen ihn soeben **Rußland** gespielt hat, welches die Revanchebegierde der Franzosen ausbeutete, um seine Anleihe unter Dach und Fach zu bringen und jetzt, nachdem das mit französischem Gelde geschehen ist, mit dürren Worten sagt: „Ich spiele nicht mehr mit." Es ist das ein Zeichen, daß die Unsicherheit in den inneren Verhältnissen dieses Landes wieder zugenommen hat, die Bedrohung der Regierung durch den Nihilismus ist das Einzige, welches deren Vorbereitung zum Kriege verlangsamt, eingestellt werden sie ja nie! Bei allen diesen befindet sich die russische Regierung entschieden im Vortheil gegenüber konstitutionellen Ländern; sie braucht sich nie mit einer Volksvertretung herum zu balgen, wenn Geld für Militär angeblich nöthig ist, und diese nette Einrichtung ist jedenfalls auch der Grund, warum alle militärisch angelegte Naturen für absolutes Regiment schwärmen.

In **Italien** ist man in dieser Beziehung nunmehr glücklich über den Berg. Die Volksvertretung hat glücklich: „Ja und Amen" zu den neuen ungeheueren Forderungen der Regierung für Heer und Marine gesagt, ob aber dadurch die Zuneigung zu Deutschland steigt, wegen des „heidenmäßig" vielen Geldes, welches sie kostet, das steht auf einem anderen Blatte. Wir

fürchten leider nicht, noch dazu, wenn das Volk so vor den Kopf von dem angeblichen Freunde gestoßen wird, wie das italienische durch Ausweisung des Korrespondenten eines der populärsten Blätter aus Berlin.

Auch **Oesterreich** kostet der Dreibund von Neuem Geld, nicht nur von wegen der Durchführung des neuen Wehrgesetzes, sondern auch wegen Beschaffung einer Flottille für die Donau, um einer russischen Ueberrumplung vorzubeugen.

Belgien, trotz der ausgeprägtesten Pfaffenwirthschaft, welche sonst einen Schutz bieten soll gegen den „Umsturz", von anarchistischen Umtrieben zerwühlt, hält es auch für angezeigt, sein Heer zu vermehren und die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Kurzum, überall wo man hinblickt: Vermehrung der Heere, neue Lasten, die theilweise im Voraus entnommen werden in Form von Anleihen dem Schweiße der kommenden Geschlechter. Was hilft unter solchen Umständen alles das schöne Deklamiren von der Fürsorge für Besserung der Lage der „Armen Enterbten"?

1789 und 1889.

Das Herannahen der hundertjährigen Feier der ersten französischen Revolution giebt den offiziösen Blättern wieder einmal die ersehnte Gelegenheit auf Alles, was nach Fortschritt im menschlichen Leben, auf welchem Gebiet es auch sei, aussieht, wacker loszuziehen und ganz vorzüglich den Stab über die „geistigen" Väter der ersten französischen Revolution, Rousseau, Voltaire, 2c., zu brechen. Das Gute, was die erste französische Revolution Frankreich und der zivilisirten Welt gebracht hat, wird dabei natürlich verschwiegen oder entstellt und die Gräuelscenen, welche die Revolution begleiteten, mit einem gewißen Behagen beschrieben. Schlußtableau: Das liebe deutsche Reich wird demselben Gräuel anheimfallen, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß die, welche die geistige Erbschaft des Rousseau, Voltaire, 2c. übernommen haben, mundtot gemacht werden; das sind aber alle die, welche sich noch den Muth einer eigenen Ansicht bewahrt haben. Die erste französische Revolution wurzelte nicht in den Lehren eines Rousseau und Voltaire, sie wurzelte in den aller Beschreibung spottenden Zuständen, welche das absolute Regiment der Bourbonen Hand in Hand mit dem Verdummungssystem der Pfaffen geschaffen hatte. Nun ist aber das Ziel derer, welche sich mit dem hochtönenden Namen „Ordnungsparteien" bezeichnen, trotzdem sie es in Abrede stellen, die Herstellung des absoluten Regiments; natürlich den Formen der Zeit angemessen z. B. regieren mit Volksvertretungen, welche es für „reichsfeindlich" ansehen, eine Regierungsvorlage auch nur abzuändern, geschweige denn abzulehnen. Des Weiteren schwärmen die „Ordnungsparteien" auch für die Stärkung der Macht und des Ansehens der Geistlichkeit, als des „Verbündeten gegen den Umsturz". Wir sehen also, daß die „Ordnungsparteien" gerade mit ihrem Programm, das auf Herstellung von Absolutismus und Geistesverdummung hinausgeht, im Stande sind, Zustände zu schaffen, welche ähnlich sind denen, welche vor der ersten französischen Revolution bestanden haben. Sollte also im lieben deutschen Reich, was wir übrigens nicht glauben, etwas derartiges passiren, so wäre es auf das Conto jener Herren zu buchen. Man erhitzt sich jetzt so sehr für die Frage der Sclaverei-befreiung und feiert sie als eine Errungenschaft ohne Gleichen in allen Tonarten. Die französische Revolution hat aber Deutschland die Erlösung von Hörigkeit und Leibeigenschaft gebracht, Errungenschaften, welche für uns von ungleich höherem Werthe sind, als die Befreiung der Sclaven, wir haben also nicht die geringste Ursache abfällig über dieselbe zu urtheilen. Sie hat den Deutschen durchweg zu einem menschenwürdigen Dasein verholfen; wenn auch große Opfer darüber haben gebracht werden müssen, so ist doch der Lohn für diese ein hoher gewesen, und wir haben keine Ursache der französischen Revolution die Berechtigung des Daseins abzusprechen, wie es die offiziösen Blätter versuchen.

— Die **freisinnige Partei** kämpft für die Rechte und Freiheiten des Volkes; sie verlangt Rechenschaft über die Verwendung der Steuern und sucht diese, soweit als möglich und mit dem Wohle des Staats verträglich, zu beschränken. Sie hat kein persönliches Interesse, denn sonst wäre es Unsinn, der Regierung, die Aemter und Würden zu vergeben hat, zu opponiren. —

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Epiphaniasfest.

Hauptgottesdienst: P. Thießen. Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesdienst: S. Hornkohl.
Montagsbetstunde: P. Stünkel.

Donnerstagsbetst.: Derselbe.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.
Beckenkollekte zum Besten der Heidenmission.
Die Beckenkollekte zum Kirchenbau in Wilhelmshaven hat eingetragen zu St. Bonifacii 20 M. 83 ₰, zu St. Nicolai 28 M. 64 ₰.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

30. Dez. Friedrich Wilhelm Georg, S. d. Posthülfsboten Tronnier.
Louise Hermine Ottilie, T. d. Weißgerbers Haase.
1. Jan. Minna Johanne Friederike Louise, T. d. Tischlermstr. Dörries.
Heinrich Ludwig August, S. d. Arb. Lange.
Sophie Louise Charlotte Wilhelmine, T. d. Schneiderm. Sievers.
Diedrich August Friedrich Louis Wilhelm Heinrich, S. d. Arb. Pape.
Heinrich Friedrich Wilhelm, S. d. Arb. Burheide.
2. „ Rudolf Hermann Heinrich, S. d. Locomotivführers Bünemann.

Gestorbene.

30. Dez. Heinrich Friedrich August Weber, 3 M. 8 T.
31. „ Ehefrau Luise Frank, 69 J. 10 M.
1. Jan. Friedrich Ripke, 66 J. 4 M. 27 T.
Witwe Auguste Wiehe, 70 J. 2 M. 7 T.
Anna Holländer, 24 J.
Schlachter Carl Raapke, 54 J. 6 M. 16 T.
3. „ Maschinist Carl Heinrich Nagel, 61 J.
Karl Friedrich August Niemeyer, 7 J.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 3. Mittwoch, den 9. Januar 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 15. Januar: Viehmarkt in Hameln.

In das Handelsregister ist zu der Firma F. W. Meyer in Hameln eingetragen: Von den bisherigen Prokuristen Carl Müller, Emil Riege und Wilhelm Stratmann ist ersterer ausgeschieden und hat der neuernannte Prokurist Heinrich Meyer mit den beiden letzteren Kollektiv Prokura erhalten und zwar derart, daß derselbe mit je einem der beiden für die Firma zeichnen kann.

Der Beginn der Schonzeit für die Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen ist auf den 19. Januar festgesetzt.

Unter Hinweis auf die §§ 23, 44, 45 und 56 der Ersatzordnung wird 2c. hierdurch eröffnet:

1. Die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle muß seitens aller Militärpflichtigen, welche im Jahre 1869 geboren und derjenigen aus älteren Jahrgängen, welche eine definitive Entscheidung noch nicht erhalten haben oder als Rekruten zwar ausgehoben aber noch nicht eingestellt sind, in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar** auf dem Rathhause erfolgen. Für zeitig abwesende Militärpflichtige haben deren Eltern bezw. Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren diese Anmeldung zu machen. Die innerhalb des Kreises geborenen Militärpflichtigen haben sich nur an ihrem Geburtsorte zur Stammrolle anzumelden und sind in die Stammrolle des Aufenthaltsortes keineswegs aufzunehmen.

pp. pp. pp.

4. Diejenigen Pflichtigen, welche nach § 30 der Ersatzordnung wegen häuslicher oder Lehrverhältnisse ihre Zurückstellung oder Ueberweisung zur Ersatz-Reserve beantragen wollen, haben ihre desfallsigen Anträge bei ihrer Obrigkeit vor Ablauf des Monats Februar 1886 zu stellen. Es ist dies mit dem Hinzufügen wiederholt in jeder Gemeinde bekannt zu machen, daß Reklamationen spätestens im Musterungstermine angebracht und begründet werden müssen, widrigenfalls solche Reklamationen, welche erst nach dem Musterungstermine angebracht werden, nur dann Berücksichtigung finden können, wenn nachgewiesen wird, daß die zu deren Begründung angeführten Verhältnisse erst nach dem Musterungs-Geschäfte entstanden sind.

Der Magistrat macht bekannt, daß der Heberollen-Auszug des 3. Quartals 1888 der Versicherungs-Anstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft **bis zum 20. d. M.** zur Einsicht der Betheiligten auf dem Magistrats-Bureau ausliegt. Innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen können die Zahlungspflichtigen, unbeschadet ihrer Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Brosche, 1 Ohrring, 1 Monior, 1 Medaille.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in Zwangsvollstreckungssachen wider den Kaufmann **E. Otto** hierselbst in der bisherigen Wohnung desselben, **Fischpfortenstraße,** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Tisch, 1 Centner Champignon, 1 Decimalwaage, 1 Kaffeebrenner, 90 Büchsen eingekochten Lachs, 1 Ladenlampe, 1 Tafelwaage, 6 Waarenkisten, 60 Pfd. Syrup, 1/2 Anker Kronsbeeren, 1 Tonne mit 50 Pfd. Essig-Sprit, 1 Tonne mit 36 Pfd. Brenn-Spiritus, etwa 40 Pfd. getrocknete Pfirsiche, Zucker, Kaffeemehl, Makronen, Zinkweiß, Wachs, Ofenschwärze und verschiedene sonstige Kolonialwaaren.

Hameln, den 8. Januar 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Kölner Dombauloose empfiehlt
D. Wollberg, Bäckerstr. 8.

Die größte Auswahl in hell- und dunkelfarbigen woll. und seid.

Concert-Tüchern, sowie in **Ballroben**

empfehlen **Künne & Poppe,** Osterstr. 43.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlußziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgewinn: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,00, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: 1/4 55 Mark, 1/8 27 1/2 Mark, 1/16 14 Mark, 1/32 7 Mark, 1/64 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000, 1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000, 5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600, 100 à 300 u. s. w., zusammen **315,000** Mark baar.

Ganze Loose 3 1/4 Mk., Halbe Antheile 1 3/4 Mk., Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloos, (Porto und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870.) **Telegramm-Adresse: Schröderbank.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbrödchen (Hustenstiller)** binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.

Zu haben in Beuteln **à 35 Pfg.** bei Herrn **Adolf Ahrens,** Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Sämmtliche noch vorräthigen

Wintermäntel, Radmäntel, Jacken und Kindermäntel

werden zu extra billigen Preisen verkauft, **Plüschjacken** Stück 5.50 Mark, sowie sämmtliche vor Weihnachten sich angesammelten **Reste,** passend zu Haus-, Morgen- u. Straßenkleidern, werden billig abgegeben. Ein Posten **Cöper-Lüstre** billig.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Hochfeine **Tafelbutter** vom Gut Hämelschenburg jeden Dienstag u. Freitag, gute **Landbutter,** à Pfund 85 ₰, stets frisch, sowie frische **Eier** empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke.**

Donnerstag und Freitag großen frisch. Norderneyer

Schellfisch

bei **Frau Riechardt,** Stubenstr. 44.

Norderneyer Schellfisch } à Pfund
Weser-Bratfische } 25 ₰.
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,
dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von
Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,
besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchsanweisung. Engros-Versandt durch Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.

Echt zu haben in Hameln bei Adolf Ahrens, Drog

Schlittschuhe.

Da ich solche nicht weiterführen will, halte dieselben bestens empfohlen.
A. Askamp, Emmernstr. 15.
Sämmtliche **Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt.

Frische **Landbutter,** à Pfd. 80 ₰,
Eier, 7 Stück 40 ₰,
weichkochende **Hülsenfrüchte,**
Linsen, à Pfd. 18 ₰, **Erbsen,** à Pfd. 14 ₰,
marinirte Heringe, Stück 7 ₰.
F. Brandt, Baustraße 5.

Unübertroffenes
Linderungsmittel
bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In Packeten von 25 und 40 Pf. stets vorräthig in der Drogenhandlung von
Adolf Ahrens.

Junge fette Gänse, . . 55 ₰ pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . . 1.30 „ „ „
Gute kräft. Gänsefedern, . . 2.— „ „ „
„ „ Halbdaunen, . . 2.50 „ „ „
Extra, prima „ . . 3.— „ „ „
Prima Daunen, ... 3.50 „ „ „
versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Nur noch 8 Tage sind **Schlesische Loose** zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Gesucht gut möblirtes Zimmer mit Kammer und Burschengelaß.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Krankheitshalber wird auf gleich oder später ein
Lehrling gesucht.
Aug. Hesse, Bau- und Möbeltischlerei.

Ein Tischlergesell
findet dauernde Beschäftigung bei
G. Meyer, Großehofstr.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Wer ertheilt einem j. Herrn Unterricht in der **engl. Correspondenz und Conversation** und der **portugiesischen Sprache?**
Offerten mit Preisangabe sub. K.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Osterstraße 4.
W. Jonas, Drechsler.

Zu vermiethen auf sogleich oder später möbl. Stube nebst Schlafkammer für einen oder zwei Herren Altemarktstr. 31.

Zu vermiethen auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung.
Fraatz, Bürenstr. 3.

Zu vermiethen auf Ostern eine Parterre-Wohnung, passend zu einem Geschäft, Neuethorstr. 3.

Zu vermiethen zu Ostern eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör,
Kanalstraße 6.

Forderungen an **A. C. Lackemann,** Bäckerstr. 14, müssen behufs vormundschaftl. Regulirung **bis zum 15. d. M.** längstens geltend gemacht werden.
Die A. C. Lackemann'sche Vormundschaft.

Verschönerungs-Verein.
Von Herrn Kemnade in Altona gingen ein 20 ℳ als Beitrag pro 1889, was mit bestem Dank bescheinigt der Vorstand.

Berichtigung.
Das Concert des Gesangvereins — Zlatorog — findet nicht statt, wie irrthümlicherweise in voriger Nummer dieses Blattes gesagt war, am Freitag, den 12. d. M, sondern am **Freitag, den 25. d. Mts.**

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Männer-Gesangverein.

Verloren: eine Shlipsnadel (**Doppelnadel,** Greifen-Klaue mit Perle). Gegen Belohnung abzugeben in der Druckerei dieses Blattes.

Freitag Gesangverein.

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch von Dr. R. Bock's Pectoral, welche à Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Aerzten und Bühnenkünstlern. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Ein Bedürfniß des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich konstatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit all die scharfwirkenden, theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser 2c. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle Diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 ℳ vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Locales.

— Auf Veranlassung des Evangelischen Vereins hielt Herr Oberlehrer Dr. Freybe einen Vortrag über „das Haus und seine Sitte." Der geistreiche Vortrag bot eine Fülle anregenden Stoffes mit einer Fülle von Einzelheiten, wie man sie nur bei einem Manne erwarten darf, der wie der Vortragende in der Erforschung alter deutscher Sitte auf allen Lebensgebieten seine Lebensaufgabe erkennt. Nachdem zunächst der Begriff Sitte festgestellt war, verbreitete sich der Redner weiter über die gründende, bauende, verbindende, schmückende und bewahrende Sitte, wobei er immer auf die ersten Anfänge unserer im deutschen Heidenthum wurzelnden Sitte hinwies und oft in überraschender Weise die Umbildung in christlichem Sinne aufzeigte. Namentlich verdiente durchaus Beherzigung, was Herr Dr. Freybe über die bewahrende Sitte sagte. Wer den Vortrag gehört, wird über vieles ein ganz neues Licht empfangen haben und manche Dinge mit anderen Augen ansehen, als bisher. Möchten sich nur in allen Kreisen recht viele Deutsche finden, welche unter den im Vortrage aufgestellten Gesichtspunkten die Sitte hochhalten und fördern.

Der Schiffs- und Waarenverkehr auf der Oberweser

weist wiederum eine recht erfreuliche Zunahme auf. Während die Gesammtsumme der von Bremen auf der Oberweser verladenen Güter im Jahre 1887 689 000 Doppelcentner betrug, überstieg dieselbe im Jahre 1888 730 000 Doppelcentner. Auf die Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft kommen davon 276 Schiffe mit 476 000 Doppelcentnern.

Dieser Verkehr wird sich noch wesentlich heben können, wenn die Umschlagsgelegenheiten an den Oberweserplätzen, die zur Zeit noch manches zu wünschen übrig lassen, den modernen Bedürfnissen entsprechend verbessert werden. Der Verbesserung bedürftig sind sie an erster Stelle in Münden, und hier, als an dem zeitigen Endpunkte des Weserverkehrs, ist der Mangel besonders empfindlich. Die Handelskammer freut sich berichten zu können, daß die von ihr in Gemeinschaft mit anderen betheiligten Handelskammern, sowie mit der Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft erstrebte Herstellung einer Gleisverbindung zwischen dem Bahnhofe Münden und den Lösch- und Landeplätzen an Werra und Fulda die Aussicht auf baldige Verwirklichung zu haben scheint.

Die Königlich Preußische Regierung hat schon seit einiger Zeit das Projekt in Erwägung gezogen, durch die Kanalisirung der ca. 30 km. langen Fuldastrecke von Münden bis Kassel die Flußschifffahrt bis zu diesem Punkte hinaufzuziehen. Schon im Jahre 1887 hatte die Handelskammer Gelegenheit, sich zu diesem Projekte zu äußern. Sie konnte dabei natürlich nur hervorheben, daß gerade die Möglichkeit, auf dem Wasserwege einen größeren, als Konsumtions- wie Umschlagsplatz leistungsfähigen Ort zu erreichen, zu einer erheblichen Steigerung des Flußverkehrs führen werde. Im verflossenen Jahre nun konnte die Handelskammer ihr damals abgegebenes Gutachten auf Grund der ihr zugänglich gemachten in Betracht kommenden Statistiken über den Eisenbahngütertransport vervollständigen. Neben der Beantwortung der Frage, welche der jetzt bereits bewegten Transporte nach Münden und darüber hinaus für den Wasserweg zu gewinnen sein würden, hat sie dabei darauf hingewiesen, welch erhebliche Gütermengen dem Verkehr der Weserhäfen neu würden gewonnen werden können, indem sie ausführte, daß, wenn die Wasserfracht bis Kassel der jetzt bis Münden berechneten gleichgesetzt wird — und dieses Resultat wird sich bei steigendem Verkehr und Vervollkommnung der Verkehrsmittel jedenfalls erreichen lassen — die Waaren durch Aufwendung der von Bremen bis Kassel gegenüber der jetzt zu zahlenden Bahnfracht zu erzielenden Frachtersparniß auf folgende Strecken per Bahn weiter transportirt werden könnten:

Güter des Specialtarifs	II	120 Kilometer
" " "	I	140 "
" der Klasse	A2	144 "
" " "	B	173 "
" " "	A1	190 "
Stückgüter	. . . . .	215 "

Die Bedeutung dieser Zahlen für die Konkurrenzverhältnisse der Weserhäfen gegenüber anderen Seehäfen bedarf keiner näheren Darlegung.

Unverkennbar hat sich im verflossenen Jahre in den Ansichten maßgebender Kreise, wie auch in der öffentlichen Meinung eine Wandlung zu Gunsten der künstlichen Wasserstraßen vollzogen. Es scheint sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß unsere gesammte volkswirthschaftliche Entwickelung auf eine stärkere Fürsorge für Kanäle bezw. Kanalisirung der Flüsse mit Macht hindrängt. Das natürliche Monopol, welches in wachsendem Maße die großen Ströme und ihre Verkehrsgebiete erringen, ein Monopol das nicht zum mindesten auch, so weit es den überseeischen Verkehr anbelangt, den nichtdeutschen Rhein- und Scheldehäfen zufällt; die immer schwieriger werdende Ausnutzung geringwerthiger Rohstoffe, welche bei dem von Jahr zu Jahr heißer entbrennenden Konkurrenzkampfe die bahnseitigen Transportkosten nicht mehr zu tragen vermögen; die vielfach das Intensitätsmaximum erreichende und überschreitende Inanspruchnahme des eisenbahnseitigen Beförderungsweges; der Wunsch, ärmere Gebietstheile unseres Vaterlandes in landwirthschaftlicher und kommerzieller Hinsicht zu heben, sie einzufügen in den Gesammtorganismus unserer Volkswirthschaft — diese und manche andere Erwägung scheinen in weiteren Kreisen die Ueberzeugung befestigt zu haben, daß die Zeit zur rationellen Ausgestaltung des deutschen Kanalnetzes gekommen sei. Einen Ausdruck dieser weitverbreiteten kanalfreundlichen Gesinnung bot der Verlauf des III. internationalen Binnenschifffahrtskongresses, der vom 19.—25. August 1888 in Frankfurt a. M. tagte. In Anbetracht der einschneidenden Bedeutung, welche für Bremens Wohl und Wehe die Förderung des Kanalbaues in Deutschland hat, ist die Handelskammer nicht nur mit lebhafter Theilnahme den mannigfachen Kundgebungen kanalfreundlicher Gesinnung gefolgt, sondern sie hat es auch für angezeigt erachtet, ihr großes Interesse an der Frage öffentlich zu bethätigen. Darum beschickte sie den genannten internationalen Kongreß durch eine größere Anzahl ihrer Mitglieder; ebenso gern ließ sie sich vertreten auf einer Versammlung, welche die Handelskammer zu Hannover am 15. November zur Förderung der Kanalbaufrage nach Hannover zusammenberufen hatte. In dieser Konferenz, in welcher Angehörige der Provinzen Westfalen, Hannover, Sachsen, vornehmlich Delegirte der resp. Handelskammern, theilnahmen, kam in erster Linie das Projekt eines großen Rhein-Weser-Elbe-Kanals, des sog Mittellandkanals, zur Verhandlung. Einstimmig bekannte sich die Versammung für die große wirthschaftliche Bedeutung, welche der Bau dieses Kanals, der im Anschluß an den hoffentlich bald völlig gesicherten Dortmund-Ems-Kanal, die Weser bei Minden treffend, über Hannover nach Wolmirstedt a. d. Elbe geführt werden müßte, für ganz Nordwestdeutschland haben würde. Auch für Bremen, welches mit seinem Verkehr den Kanal bei Minden träfe, würde derselbe erhebliche Vortheile bieten, sofern er ihm den Wasserweg in das Rhein- und Elbgebiet eröffnete. Der Beschluß der beregten Konferenz in Hannover ging dahin, ein weitorganisirtes, einflußreiches Organ aus Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden sowie des Handelsstandes zu bilden, und mittels dieses Organs in die Agitation für den Mittellandkanal einzutreten. Möge die Erfüllung der angestrebten Ziele nicht in allzugroßer Ferne liegen. (Weser-Z)

— Der Minister für Landwirthschaft hat angeordnet, daß die Anträge von Fischereivereinen auf Unterstützung aus dem dafür vorhandenen Fonds spätestens bis zum 20. Feb. jedes Jahres eingebracht werden müssen.

— In Celle, dieser neuesten Musterstadt für unsere Bedürfnisse, ist eine Einigung über die Errichtung einer **Reichsbanknebenstelle** zu Stande gekommen unter folgenden Bedingungen:

1) Gewährleistung eines Mindestgewinnes von 3000 ℳ pro Jahr, welches der Handelsstand durch Zeichnung eines Garantiefonds sicher stellt.
2) Befreiung für 5 Jahre von den städtischen Abgaben.
3) Zahlung eines Zuschusses von 600 ℳ jährlich für 5 Jahre als Beitrag zu den Miethkosten.

Die Verwaltung wird voraussichtlich einem Kaufmann in Celle übertragen werden, welcher sich vom Geschäft zurückgezogen hat.

— Dem großen Interesse, das unsere hiesige Gasanstalt in weiten Kreisen unserer Bevölkerung wachruft, dürfte die Veröffentlichung eines Berichts der „Hildesheim'schen Zeitung" über Verhandlungen in Gasangelegenheiten in den städtischen Collegien zu Hildesheim an nachfolgender Stelle entsprechen. Man findet in ihm manche Punkte, die auch hierorts discussionsfähig sind und nachahmenswerth erscheinen. Das genannte Blatt schreibt unter „Hildesheim, 8. Januar":

„Es folgt die Besprechung und Beschlußfassung über eine Angelegenheit, welche die Oeffentlichkeit schon seit längerer Zeit beschäftigt, das ist die Errichtung eines Elektrizitätswerkes in der Stadt Hildesheim. Folgen wir hierbei zunächst dem Referat des Oberbürgermeisters Struckmann, so finden wir darin das in der Hauptsache bestätigt, was wir in dieser Angelegenheit bereits mitgetheilt. Die Firmen Gebr. Dur, Emil Meyer urd die Hildesheimer Bank waren beim Magistrat um Ertheilung der Konzession zum Betriebe eines Elektrizitätswerkes eingekommen, die vor allem darin besteht, die Straßen der Stadt ober- oder unterirdisch mit Leitungen zu überschreiten. Es waren dafür niedrigste Tarife für Straßenbeleuchtung, ansehnliche jährliche Entschädigung, sowie Erwerb des ganzen Werkes nach Ablauf der Konzession in Aussicht gestellt. Auch die Edisongesellschaft in Berlin hatte sich in derselben Angelegenheit hier angeboten. Indeß lehnen Magistrat

sowohl wie Gaskommission es entschieden ab, nach dieser Richtung hin irgend welche Konzession zu ertheilen, vielmehr traut man sich selbst die nöthigen Mittel und die nöthige Intelligenz zu, die Angelegenheit in eigene Hände zu nehmen, geradeso wie die Gasanstalt. Jedoch darf man daraus nicht schließen, daß die Stadt nun frisch ins Geschirr gehen werde. Im Gegentheil, nach Lage der Sache sei man gezwungen, abzuwarten. Noch heute bringe die „Nat.-Ztg." die Nachricht, daß durch eine gewisse Bearbeitung des Nickels ein elektrischer Strom erzeugt werden könne. Die Frage der Elektrizität sei also noch garnicht abgeschlossen und ehe man thätig vorgehe, werde man erst Erfahrungen sammeln. Indeß sei es doch an der Zeit, der Beleuchtungsfrage an sich näher zu treten. Unsere Gasanstalt sei eine städtische Anstalt und gehöre als solche der Stadt, nicht den Konsumenten. Daher habe er (der Oberbürgermeister) sich auch immer der Erniedrigung der Gaspreise gegenüber ablehnend verhalten, zumal ein Vergleich Hildesheims mit ähnlichen Städten ergeben, daß die Preise nicht zu hoch. **Die Konjunkturen hätten sich aber, besonders in Folge Einführung der elektrischen Beleuchtung sehr geändert und deshalb stehe er heute geschäftlich auf einem anderen Standpunkte. Es müßten die Gaspreise ermäßigt werden.** Außerdem seien den größeren Konsumenten besondere Vergünstigungen, **Rabatt,** zu bewilligen, ähnlich wie das beim neuen Bahnhofe schon geschehen sei. Wir haben die Gasanstalt erheblich vergrößert, es ist daher unsere Aufgabe, daß wir mit dem Konsum hineinwachsen in den Betrieb. Die Gewerbetreibenden werden trotz der Ermäßigung des Gaspreises nicht mehr gebrauchen, die großen Konsumenten suchen wir lediglich zu halten durch die Rabattbewilligung, zu erhöhen ist der Konsum nur durch Heranziehung der kleineren Konsumenten. Diesen Erwägungen entspricht der Vorschlag, welchen der Magistrat heute den Bürgervorstehern unterbreitet:

1) der Grundpreis des Gases wird von 18 auf 16 Pfg. herabgesetzt, (in Hameln 18 Pfg.)

2) denjenigen Konsumenten, welche über 2000 Kubikmeter gebrauchen, wird das Gas zu 15 Pfg.,

3) denjenigen aber, welche über 20,000 Kubikmeter gebrauchen, zu 14 Pfg. geliefert.

Syndikus Schmidt ist gegen das Rabattsystem, da man die großen Konsumenten hierdurch doch nicht halten werde, wenn sie die Vorzüge des elektrischen Lichtes vor dem Gas in ihren Etablissements verwerthen könnten. Ihm schließt sich an Senator Jost, während BV. Senking seinem Befremden Ausdruck giebt, daß erst jetzt die Ermäßigung der Gaspreise eingetreten. Uebrigens hätte man die um Konzession Nachsuchenden ja erst einmal fragen können, was sie der Stadt bieten wollten, dadurch hätte man sich nicht gebunden. Man brauche sich nicht zu fürchten, daß der Gaskonsum durch Einführung der Elektrizität geschädigt werde. Beides könne nebenbei bestehen, wie das in Dessau der Fall. Annahme des Magistratsantrages erfolgt einstimmig."

Ja, ja, die Magdeburger! —

Politische Rundschau.

— In Folge einer am 5. d. M. an den ersten Staatsanwalt in Berlin gerichteten, im Kriminalgerichtsgebäude eingetroffenen Depesche ist **Geh. Rath Dr. Geffcken** am selben Tage aus der Untersuchungshaft entlassen worden auf Grund eines Reichsgerichtsbeschlusses, **wonach das Verfahren gegen denselben einzustellen ist.** Nach Ansicht eines „Nationalgesinnten" ist natürlich das nur möglich, weil das ganze Reichsgericht aus „Reichsfeinden" zusammengesetzt ist! —

— Das Streberthum, welches sich jetzt bei uns auf allen Gebieten so breit macht, hat es glücklich dahin gebracht, daß ein Jeder, der es wagt, an einer behördlichen Maßnahme Kritik zu üben, als „nicht nationalgesinnt" niedergeschrieen wird. Daß es Leute geben kann, welche einen weiteren Ueberblick haben, als die Herren am grünen Tisch, das existirt für unser Streberthum gar nicht, und gesteht man ausnahmsweise einmal zu, daß das vorkommen kann, so findet man es ganz in der Ordnung, daß die Einreden solcher Leute ignorirt und die Sache nun erst recht anders gemacht wird, denn nach streberlicher Ansicht duldet es die „Würde der Behörde" nicht, daß sie die von der ihrigen abweichende Meinung des Publikums in den Kreis ihrer Erwägungen zieht. Dieses Bevormundungssystem zeigt sich ganz besonders, wenn neue Erfindungen ins Leben treten, und drolligere Erfahrungen hat man wohl nirgends mit der Weisheit des grünen Tischs gemacht, als beim Beginn unseres Eisenbahnverkehrs. Erwähnt doch z. B. der große Eisenbahningenieur Weber in seinem Werke über die Geschichte des Baues der Leipzig-Dresdener Eisenbahn des Gutachtens des Dresdener Obermedicinal-Kollegiums, worin die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die rasche Bewegung des Zuges nothwendigerweise schwere Augenleiden bei den denselben Benutzenden hervorrufen müsse. Nicht minder belustigend ist die hohe obrigkeitliche Erlaubniß, welche am 9. Decbr. 1838 der Berlin-Potsdamer Eisenbahn ertheilt wurde, auch in der Dunkelheit Züge fahren zu lassen. Diese Erlaubniß war an allerhand Bedingungen und Vorsichtsmaßregeln geknüpft, welche von der hohen Polizei auf das Peinlichste überwacht wurden. So durfte Nachts, auch bei Mondschein, nur mit halber Tagesgeschwindigkeit gefahren werden, bei Nebel aber nur mit der Geschwindigkeit des Pferdetraps. Heut' zu Tage lachen wir darüber und kein Mensch findet dabei etwas. Zu jener Zeit sind aber jedenfalls die Tadler dieser lächerlichen Anordnungen als sehr staatsgefährliche Menschen — „Neurer" nannte man sie damals, jetzt nennt man sie „Liberale" — betrachtet worden. Solche Rückblicke sind für uns ein Trost, denn sie beweisen, daß unfehlbar die Zeit kommen wird, wo man es unbegreiflich findet, nicht gewollt zu haben, was der Liberalismus heut' zu Tage will und die Bekämpfer liberaler Ansichten in ihrer ganzen Lächerlichkeit erscheinen.

— Die „Krzztg." bringt folgende „aktenmäßige" Darstellung der Ernennung von Bennigsen's zum Oberpräsidenten von Hannover: „Der nationalliberale Führer war vor dem Beginn der 99 Tage (man bemerke die perfide Bezeichnung der Regierung Kaiser Friedrichs!) zum Minister des Innern designirt und der Sturz des Herrn v. Puttkamer geschah deswegen, um diese Designation zur That werden zu lassen. Kaiser Wilhelm II. that den ganz energisch konservativen Schritt, Hrn. v. Bennigsen als Minister des Innern unbedingt fallen zu lassen. Den noch entschiedeneren Schritt der Rückkehr des Herrn von Puttkamer hielt dieser selbst in seiner allezeit echten Loyalität nicht für opportun. Daß Herr von Puttkamer der erste sein werde — Mitglieder souverainer Häuser ausgenommen — dem der neue Kaiser den höchsten Orden der Monarchie verleihen werde, war für den Eingeweihten zweifellos. Herr von Bennigsen aber mußte eine Schadloshaltung haben, deswegen machte man ihn zum Oberpräsidenten von Hannover." Eitel Flunkerei; denn wenn man Hrn. v. Puttkamer nur mit dem Finger gewinkt hätte, so würde er sich keinen Augenblick besonnen haben, wieder das Ministerium zu übernehmen. Also wird sich die Sache wohl etwas anders verhalten.

In den „neuen Erwerbungen"

nehmen die Dinge einen Lauf, der wohl das Herz unserer Colonialstreber erquicken kann, über die aber jeder wahre Vaterlandsfreund den Kopf schütteln muß. Nach Ostafrika müssen schon Nachschübe abgehen, um den Ausfall an fiebererkrankten Mannschaften zu decken, auf Samoa hat soeben ein Gefecht stattgefunden, in dem 1 Offizier und 15 Mann geblieben, und 2 Offiziere und 36 Mann verwundet worden sind, außerdem stehen Verwickelungen ernstester Art mit Amerika wegen Samoas in Aussicht. Nachdem nun diese Opfer gefallen, wird der Ruf nach Aufrechterhaltung der deutschen Ehre noch kräftiger als bisher erschallen, es wird neues Einschreiten mit bewaffneter Hand erfolgen, woraus neue Verluste resultiren, welche natürlich wieder gerächt werden sollen, und so werden wir immer mehr auf die schiefe Bahn der Politik gedrängt werden, welche Frankreich ein Tonkin und Italien ein Massauah gebracht hat. Als die deutsche Colonialpolitik innupurirt wurde mit dem bekannten „hissen" der deutschen Flagge, da erdröhnte jedesmal das Lager der Colonialstreber von Beifall, wenn die Nachricht von einer „neuen" Erwerbung nach Deutschland kam, und die Wortführer der Colonialstreberschaft sahen sich schon dort im Geiste mit fetten Sinacuren bedacht, denn weiter hatte ja für diese Herren, häufig schon bei uns verkrachte Existenzen, die ganze Geschichte weiter keinen Zweck. Ob die neue Erwerbung wirthschaftlich etwas werth sei oder nicht, darauf kam es garnicht an, und daß Annexionen auch Pflichten involviren, daß die moralischen Folgen eines Besitzrechtes unter Umständen, deren politischen und wirthschaftlichen Werth übersteigern können, zu einer solchen Erwägung hatte eine echte Colonialstreberseele keine Zeit, denn das ganze damalige Thun und Treiben hatte lediglich einen Zweck: Material für neue Agitationen zu gewinnen. Und diese nervöse Hast, dieses unstäte Drängen und Treiben ist der Grundzug der Thätigkeit der ostafrikanischen Gesellschaft, welche gar zu gern wünscht, daß das Reich die Suppe ausisst, welche sie sich eingebrockt hat. Der eigentliche Zweck, die Colonisation, das ist für die Streberseelen, die dort tonangebend sind, viel zu prosaisch, das geht nicht schnell genug, damit kann man nicht Erfolge im Handumdrehen erzielen, davon kann man nicht alle Tage in den Spalten „reichsfeindlicher" Blätter mit langen Artikeln prahlen. Deshalb die Uebernahme von Hoheitsrechten von Seiten des Sultans von Sansibar, über die er nebenbei gar nicht zu verfügen hatte, deshalb die Uebernahme der Stelle des Steuereinnehmens an der ostafrikanischen Küste. Nun sollen die Söhne des deutschen Volkes dafür bluten, daß eine Schaar Streberseelen sich der von ihnen übernommenen Aufgabe, die weitab liegt von den ursprünglichen Zielen der deutschen Colonialpolitik, nicht gewachsen zeigt? Wir haben schon früher des öfteren die Prophezeigung ausgesprochen, daß sich Viele, die zur Zusammentrommelung des jetzigen „reichstreuen" Reichstags ihr Scherflein beigetragen, sich dereinst hinter den Ohren kratzen würden, über die Beschlüsse, welche aus diesem Reichstage hervorgehen. Die Zeit ist da, denn daß dieser Reichstag alles bewilligen wird, was von der Regierung in Sachen Colonialpolitik verlangt wird, das steht fest. Wenn dann die, welche diesen Reichstag mitgewählt, ihr eigenes Fleisch und Blut bei der „großen nationalen" Sache der Sclaverei-befreiung ꝛc. hinsiechen sehen müssen, dann mögen sie sich sagen lassen: „Ihr habt's gewollt!"

Politische Nachlese. N. N.

Auf dem Gebiete der hohen Politik läßt sich das neue Jahr recht nett an.

Herr v. Puttkamer, der vielgenannte frühere Minister des Innern mit dem Nebentitel: „Wahlminister", wurde bekanntlich vor ca. ½ Jahre von Kaiser Friedrich entlassen und zwar, wie die „Krzztg." damals äußerte, mit dem Ausdrucke „Allerhöchster Unzufriedenheit" wegen gewisser Vorgänge bei den Wahlen. Nunmehr hat Herr v. Puttkamer den schwarzen Adlerorden, d. h. die höchste preußische Auszeichnung von dem Sohne und Nachfolger Friedrichs erhalten. Der „Wahlminister" war die rechte Hand Bismarcks und empfängt eine, nach dem geschmackvollen Ausdrucke der „Krzztg." „eine verdiente Genugthuung für die schnöde Intrigue, durch welche sein Sturz herbeigeführt worden", also ein linderndes Pflaster auf die doch recht schmerzliche Wunde. Uebrigens ist damit auch den Nationalliberalen eine deutliche Lektion ertheilt. Werden sie einmal störrig, fallen ihnen Sondergelüste bei, so kommt der gestrenge Puttkamer wieder. —

Alles, was mit England und Kaiser Friedrich zusammenhängt, ist für die gesinnungstüchtige Presse vogelfrei, so auch Morier, der englische Botschafter in Petersburg, früher in Darmstadt und Freund des damaligen Kronprinzen Friedrich. Dieser gewiegte Diplomat wird der abscheulichsten Felonie

beschuldigt. Er soll 1870 den Vormarsch der deutschen Armee an Bazaine verrathen haben. Die Beschuldigung ist schon wegen ihrer Ungeheuerlichkeit unhaltbar. Aber Morier bringt den Beweis des Gegentheils und fordert Remedur, freilich in Ausdrücken, welche der stets aalglatten Diplomatie zwar fremd, indes der gerechten Entrüstung des Herrn Morier sehr natürlich sind. Graf Herbert lehnt dagegen das Ersuchen rundweg ab. Nun reist der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt nach Friedrichsruh. Der entgültige Orakelspruch wird also bald erfolgen. Inzwischen aber handelt die „nationale" Presse nach dem neuen Grundsatze: Schlagt ihn todt, er ist ein Engländer, ein Anhänger und Freund Friedrichs! —

Geffcken ist frei! das ist die dritte Sensationsnachricht im neuen Jahre, welche ein grelles Streiflicht wirft auf die innere Situation. Wie bekannt, hatte Geffcken Auszüge aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs veröffentlicht. Darnach erschienen Personen und Dinge in einem ganz andern Lichte, wie man bisher seitens der Reptilien gewohnt war. die Publikation wirkte unliebsam und nervenerregend. Anfangs verhielt sich die Presse reservirt oder sogar lobend. Dann erschien der vielumredete Immediatbericht aus Friedrichsruh. Und nun ging die ganze Meute los gegen den Staats- und Reichsverräther. Geffcken indes, ein Ehrenmann, kommt auf diese Kunde ruhig in die Heimath zurück und stellt sich freiwillig der gestrengen Justiz. Der preußische Geheimrath wandert in das Untersuchungsgefängniß. Die Verhandlungen werden sehr umfangreich geführt, das Resultat verzögert sich, der Beschuldigte ist leidend, er bietet sein ganzes Vermögen als Kaution, um die Entlassung aus der Untersuchungshaft zu erwirken, vergebens, Geffcken bleibt in Haft und währenddessen das zum Schweigen verurtheilte Opfer der gierigen gemeinen Preßmeute. Nun kommt endlich und für gewisse Leute unerwartet und tief beschämend das Urtheil des Reichsgerichtshofes: Wir finden keine Schuld an ihm. Dieser Spruch ist der laute Wiederhall aus viel tausend deutschen Herzen. Man kann sich auch einmal irren, wenn auch der höchste Gipfel der Macht erklommen ist. Geffcken wird mit Vielen denken: Gott sei Dank, daß neben und über der Reichskanzlei auch noch ein Reichsgericht besteht! Die „Voss. Ztg." meint, wir hätten aus einer großen Zeit ein großes moralisches Kapital überkommen, mit dem gewuchert aber nicht verwüstet werden solle. Das scheint nur zum Theil richtig. Denn leider haben wir auch ein recht großes unmoralisches Kapital, den preßsäugenden Welfenfonds überkommen, dessen Kostgänger die unsaubere Aufgabe verfolgen, den Servilismus im Volke groß zu ziehen und alles zu verfolgen, zu verwüsten und mundtodt zu machen, was diesem verderblichen Streben Widerstand leistet und für die Freiheit des eigenen Denkens und Urtheilens einsteht. Die jüngsten Ereignisse sind wenig geeignet, das Ansehen des Reiches zu heben und die sittlichen und monarchischen Gefühle des Volkes zu kräftigen.

Vermischtes.

— **Darf der Stadtverordnetenvorsteher** ein Magistratsmitgied zur Ordnung rufen während der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung? Diese Haupt- und Staatsfrage beschäftigt augenblicklich die Kommunalbehörden Charlottenburgs. Die Stadtverordnetenversammlung hält eine neue Geschäftsordnung für nöthig, die Mehrheit des Magistrats aber will der neuen Geschäftsordnung nur dann ihre Zustimmung geben, wenn sie jede Censur des Stadtverordnetenvorstehers gegenüber den Magistratsmitgliedern ausdrücklich ausschließt. Da in jeder Versammlung stets jemand sein muß, der die äußere Ordnung nach allen Seiten aufrecht erhält, so entspricht es der Natur der Sache, daß der Stadtverordnetenvorsteher auch etwaige Ordnungswidrigkeiten von Magistratsmitgliedern rügen darf.

— **Stille Nacht, heilige Nacht.** Das einfach schöne Weihnachtslied, das im Deutschen Reiche in jeder Familie unter dem Christbaum gesungen wird, ist österreichischen Ursprungs. Der Text wurde am Weihnachtsabend 1818 im Schulhause zu Arnsdorf bei Berchtesgaden gedichtet und noch am heiligen Abend in Musik gesetzt. Der Urheber der drei Strophen ist der im Jahre 1818 als Hilfsgeistlicher in Oberndorf bei Arnsdorf angestellt gewesene katholische Pfarer Joseph Mohr. Er starb am 4. Dezember 1848 als Pfarrer in Wagram. Sein Freund Franz Gruber setzte den Text in Musik. Gruber, geboren zu Hochburg, einem Dorfe in Oberösterreich am 25. November 1787, war Lehrer und starb zu Hallein als Stadt-Pfarr-Chorregent und Organist am 7. Juni 1863. Bekannt wurde das Lied durch Tiroler. Zu Weihnachten kamen die vier Geschwister Strasser: Amalie, Anderl, Karoline und Peppi, aus dem Zillerthal nach Leipzig und trugen es dem Kantor der katholischen Kirche, Ascher, vor. Darauf sangen sie es auch in der Christmette. A. R. Friese in Dresden ließ das Lied von den trefflichen Natursängern treu nachschreiben und Dr. Fr. W. Gebhards nahm es in den 1834 erschienenen „Jugendfreund" auf, aus welchem es seinen Weg dann nach und nach in weitere Kreise fand.

Erster poetischer Versuch

des verliebten Apothekerlehrlings Adolar Giftig.

Ich gäbs's Dir gern mit jeder Tamarinde ein,
Ich mischt's Dir gerne zwischen Brechweinstein,
Auf jedes Senfpapier möcht ich Dir's schreiben:
Dein ist mein Herz!
Ja, Dein ist mein Herz!
Und soll es ewig, ewig bleiben!

Das bekannte Lotterie- und Bankhaus Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, hat der Gesammt-Auflage unserer Zeitung einen Prospekt der Schlesischen Gold- und Silber-Lotterie angefügt, auf welchen wir unsere geehrten Leser ganz besonders hinweisen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 4. Sonntag, den 13. Januar 1889. **67. Jahrg.**

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 15. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,
werde ich im Gasthause des Herrn **Wilh. Holländer,** Osterstraße 41 hierselbst
244 Sensen, 98 Grepen, 34 Schaufeln, 31 Schuten, 9 Schneidemesser, 7 Gabeln, 2 Maschinenmesser, 1 Schlitten, 2 Kasten, 1 Korb mit altem Eisen und 1 Rübenheber
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 9. Januar 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

unter der Hand: **1 Handwagen, eine Grube Ziegenmist, mehrere Haushaltungsgegenstände** billigst Großehofstraße 32.

Zu verkaufen: eine gute **Ziege** und einige Centner **Heu.** **O. Brüggemann,** Pyrmonterstr. 5, 2. Etage.

Zwei gute halbjährige **Schweine** zu verkaufen.
Hinrichs, Breiterweg.

Holzkohlen zum Plätten empfiehlt
M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

---

4 Klafter Holz

sind zerkleinert (das Klafter zu 32 M) frei Hameln zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Heringe in Gelee, à 2 Pfd-Dose 1 M,
Bismarck-Heringe,
geräucherte Aale
empfiehlt **S. Ise.**

Frischen Blumenkohl empfiehlt
M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Habe noch wohlschmeckende weiße
Kartoffeln
abzugeben. **J. H. Wolters.**

Ia Portland-Cement

empfiehlt in stets frischer Waare billigst
W. Huhnstock,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung,
Deisterstraße 25.

Hochfeine **Tafelbutter** vom Gut Hämelschenburg jeden Dienstag u. Freitag, gute **Landbutter,** à Pfund 85 ₰, stets frisch, sowie frische **Eier** empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke.**

Montag und Dienstag frischen Helgolander
Schellfisch
bei **H. Crölle.**

Täglich frische **Landbutter,** à Pfund 75 ₰,
frische **Eier,** 7 Stück 40 ₰,
selbst eingemachten **Sauerkohl,** à Pfd. 8 ₰,
empfiehlt **H. Sievers.**

Großen Pracht-Blumenkohl.

Montag großen frischen
Norderneyer Schellfisch.
Aug. Meyer, Backerstr. 44a.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als
Schuhmacher
etablirt habe und bitte um geneigten Zuspruch.
A. Ranft, Ostherthorwall 2a.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Kronsbeeren, eingemachte Gurken

empfiehlt in feiner Qualität **S. Ise.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 1. Januar 1889 hierselbst eine

Bauschlosserei, verbunden mit Kochherd-Geschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch prompte und reelle Lieferung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten mir die Gunst des Publikums zu erwerben und zu erhalten zu suchen. Selbstgearbeitete schmiedeeiserne Kochherde neuester Konstruktion in allen Größen empfehle dauerhaft gearbeitet und preiswürdig.

Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Otto Kunze.

NB. Meine Werkstatt befindet sich **Neuemarktstraße 31** (Eingang von der Bungelosenstraße).

Grosse Schlesische Gold- und Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889.

Hauptgew. **50 000 M. Gold.**

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus ***Carl Heintze*, Berlin W.,** Unter den Linden 3 zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.

I. V.:

Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold und Silber.

			Mark
1	goldene Säule	=	**50 000**
1	do. do.	=	20 000
1	Hauptgewinn	=	5 000
1	do.	=	2 000
2	Gewinne von je 1000	=	2 000
4	do. „ „ 500	=	2 000
19	do. „ „ 100	=	1 900
40	do. „ „ 50	=	2 000
40	do. „ „ 40	=	1 600
50	do. „ „ 30	=	1 500
200	gold. Münzen „ 20	=	10 000
2000	silb. „ „ 5	=	4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto u. Gewinnliste beizufügen.

Heizungs-, Lüftungs- und Badeeinrichtungen,

ausgeführt von der Actien-Ges. Schäffer & Walcker in Berlin, sowie

Electrische Lichtanlagen und -Kraftübertragung

unter jeder Gewähr.

HAMELN a/W., Deisterstraße 64.

M. Kattentidt, Ingenieur.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlußziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgewinn: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,00, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: 1/4 55 Mark, 1/8 27½ Mark, 1/16 14 Mark, 1/32 7 Mark, 1/64 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000, 1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000, 5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600, 100 à 300 u. s. w., zusammen **315,000** Mark baar.

Ganze Loose 3¼ Mk., Halbe Antheile 1¾ Mk., Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloos, (Porto und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870.) **Telegramm-Adresse: Schröderbank.**

Kölner Dombauloose empfiehlt
D. Wollberg, Bauſtr. 8.

---

ff. Aral-Caviar

empfiehlt **S. Ise.**

Eine Grube **Dünger** billig abzugeben
Fiſchpfortenſtr. 10.

Bis heute Abend 6 Uhr noch **Schleſiſche Loose** bei **D. Wollberg,** Bauſtr. 8.

Ein Engländer, der deutſchen Sprache mächtig, ertheilt **Unterricht in der engliſchen Korreſpondenz und Konverſation.** Preis p. Stunde 1 ℳ. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geſucht zu Oſtern ein rechtliches, mit guten Zeugniſſen verſehenes **Hausmädchen**
Thiewall 7.

Ein geräumiges Haus

zu miethen oder zu kaufen **geſucht.** Off. unter **E. B.** an die Exped. d. Bl.

Mädchen und Knechte mit guten Zeugniſſen für Stadt u. Land geſucht; mehrere Mädchen u. Knechte ſuchen Stell. auf gleich durch Fr. Luttmann, Platzſtr. 6. Daſelbſt ein Schwein und 6 Ctr. Heu zu verkaufen.

Mehrere Kinder-, Küchen- und Hausmädchen mit guten Zeugniſſen ſuchen Stellung zu Oſtern durch
Frau Ww. **Zurmühlen,** Vermietherin,
Bungeloſenſtr. 4.

Suche zu Oſtern einen **Lehrling.**
Georg Bornemann, Bäckermeiſter.

Wer ertheilt einem j. Herrn Unterricht in der **engl. Correſpondenz und Converſation** und der **portugieſiſchen Sprache?**
Offerten mit Preisangabe sub. K.

Suche zu Oſtern einen **Lehrling.**
C. Fiſcher, Schuhmachermeiſter,
Fiſchpfortenſtr. 9.
Daſelbſt findet ein junger Mann Koſt u. Logis.

Verloren: eine Shlipsnadel (**Doppelnadel,** Greifen-Klaue mit Perle). Gegen **10 Mark Belohnung** abzugeben in der Druckerei d. Bl.

Am Montag Abend auf der Bäckerſtraße ein **blaues Tuch verloren.** Abzugeben
Brückenkopf 9.

Zu vermiethen zwei Wohnungen zum 1. April und eine kleine Wohnung auf gleich oder ſpäter Altemarktſtraße 14.

Zu vermiethen eine herrſchaftliche Wohnung, Eckhaus der Büren- und Hafenſtraße. **J. Cramer.**

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung mit Laden Wendenſtr. 7.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebſt Zubehr, an ruhige Miether.
W. Hake, Zehnthofſtr. 1.

Zu vermiethen eine kleinere herrſchaftliche Wohnung Deiſterſtr. 68.

Zu vermiethen auf gleich oder ſpäter 1 Stube und 2 Kammern, parterre, (paſſend auch für Contor) Oſterſtr. 8.

Zu vermiethen auf ſogleich oder ſpäter möbl. Stube nebſt Schlafkammer für einen oder zwei Herren Altemarktſtr. 31.

Zu vermiethen auf Oſtern eine Parterre-Wohnung, paſſend zu einem Geſchäft, Neuethorſtr. 3.

Zu vermiethen zu Oſtern eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speiſekammer nebſt Zubehör,
Kanalſtraße 6.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung
Neuemarktſtr. 31.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren
Oſterſtr. 14, neben der Poſt.

Zu vermiethen Kaiſerſtr. 59 eine herrſchaftl. Wohnung, beſtehend aus 3 St., 3—4 K., Küche, Speiſekammer, Keller nebſt Zubehör, zum 1. Juli. Nähere Auskunft
Kaiſerſtr. 59, Hinterhaus.

Zu vermiethen auf den 1. April eine kleine Wohnung Invalidenſtr. 1.

Zu vermiethen eine Wohnung an eine einzelne Perſon.
Bremeyer, Kleineſtr. 17.

---

2 anſtändige junge Leute finden **Koſt und Logis** Fiſchpfortenſtr. 9, Hinterhaus.

Koſt und Logis
Altemarktſtraße 28.

Mein Geſchäft befindet ſich jetzt
Oſterſtraße 4.
W. Jonas, Drechsler.

Als Verlobte empfehlen ſich
Elise Lambrecht
Wilhelm Grobe
Hameln. Heinſen.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche meinem lieben Bruder das letzte Geleit gegeben haben, ſowie dem Herrn Paſtor Stünkel für ſeine troſtreichen Worte am Grabe, ſage ich hiermit den innigſten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Beckmann,
geb. Nagel.

Hiermit fordere ich alle diejenigen Personen auf, welche an den verstorbenen Maschinisten **C. Nagel** hierselbst noch Zahlungen zu leisten hatten, oder sonstige Werthsachen von selbigem im Besitz haben, mir solches **bis zum 25. Januar d. J.** mitzutheilen. Gleichzeitig ersuche ich auch alle Gläubiger, welche noch Forderungen an denselben hatten, mir ihre Rechnungen bis zum obigen Termine einzureichen.

L. Reese, Auktionator, Hameln,
Bäckerstraße 54,
als Bevollmächtigter der Nagel'schen Erben.

Herrn **Julius Fischer**

zu seinem achtundsiebenzigsten Geburtstage unsern herzlichten Glückwunsch!

Mehrere Freunde.

Grosser Maskenball

Sonnabend, 16. Febr. bei E. A. Engelke.

Glänzende Aufführungen und Gruppen, urkomische Intermezzos, Pantomimen 2c. 2c.

Anfang 8 Uhr.

Karten bei Herren Th. Fuendeling, Ed. Warnecke und C. Dietz. — Entree für Nichtmitglieder: Damen ℳ 1.50, Herren ℳ 2.50.

Nur Maskirte und mit närrischen Abzeichen Gekleidete haben Zutritt.

Von Mitgliedern oder Nichtmitgliedern geplante weitere Aufführungen 2c. müssen dem Vergnügungsrath baldigst angemeldet werden.

Der Vorstand
des Kaufmännischen Vereins.

Tivoli, Hameln.

Gastspiel des

Bielefelder Stadt-Theaters.

(24 Personen.)

Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag, den 17. Januar 1889.

Es finden nur 6 Vorstellungen statt.

Rob. Riedel,
Direktor des Stadttheaters und städt. subv. Kapellmeister in Bielefeld.

Dienstag, den 15. d. M.:

Abonnements-Concert

im Saalbau des Herrn Engelke. Anfang 8 Uhr Abends. Eintrittsgeld für Nichtabonnenten 50 ₰.

Nach dem Concert **Tanz.**

H. Rothe.

TIVOLI. Heute, Sonntag, **große Tanzmusik.**

Liedertafel.

Diejenigen Mitglieder, welche zu unserm **Ballfest** noch nicht unterzeichnet haben, sowie die Mitglieder, welche noch Fremde einführen wollen, bitten wir, solches bis **Mittwoch, den 16. d. Mts.,** zu veranlassen, da von Donnerstag ab keine Anmeldungen mehr angenommen werden.

Der Vorstand.

Dienstag Männergesangverein.

Wirthe-Verein.

Der vom Verein angeschaffte **Reinigungs-Apparat** für Bierleitungen steht jedem Mitgliede zur freien Verfügung bei unserm Kassenführer.

Der Vorstand.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung***

Zur Union.

Heute, Sonntag,

Tanzmusik.

Große Brüderschaft.

Heute, Sontag, den 13. Jan., Nachm. 3 Uhr,

Generalversammlung

bei Herrn Gastwirth Behling.

Tagesordnung:

1. Erhebung des Quartalgeldes und für 4 Sterbefälle.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Sonstige Brüderschaftsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zu der **Geburtstags-Feier Sr. Maj. d. Kaisers Wilhelm II.** am **27. Jan.** beabsichtige ich in meinem Saale ein **Festessen** zu veranstalten. Couvert 3 ℳ Beginn des Essens 6 Uhr. Zur regen Betheiligung lade ergebenst ein.

L. Gebhardt.

MENU.

Suppe à la Windsor.
Filet und Champignons und Croquetts.
Steinbutt und sauce hollandaise.
Austernpastete mit Blätterteig.
Puter in Gelée.
Poularden. Salat. Compot.
Eistorte.
Butter und Käse.
Dessert.

Das Circular werde im Laufe der nächsten Woche den geehrten Herren vorlegen.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 13. d. Mts., Abends 6½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Petri aus Hannover: „Das Haus und der Sonntag." Nichtmitglieder willkommen. Zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Bestreitung der Unkosten sind Hausbüchsen bereit.

Der Vorstand.

Generalversammlung
des **Männerturn-Vereins** am 17. Jan., Abends 8½ Uhr, bei Hebecker.

Tagesordnung:
1. Vorberathung des 40jähr. Stiftungsfestes.
2. Berichterstattung über das Vereinsjahr.
3. Verschiedenes.

Allgemeine Arbeiter-Ortskrankenkasse.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die erkrankten Kassenmitglieder das Krankengeld am **Sonnabend jeder Woche** abholen müssen.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer.

Den Kassenmitgliedern wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß in Krankheitsfällen das Krankengeld am **Sonnabend jeder Woche** abgeholt werden muß. Sollten erkrankte Kassenmitglieder dieser Statutenvorschrift nicht nachkommen, so haben sie es sich selber zuzuschreiben, wenn ihnen wegen der Auszahlung des Krankengeldes Weiterungen entstehen.

Der Vorstand.

Am Freitag feierte Herr **C. L. Lüder** seinen **achtzigsten**, morgen Herr **Herm. Eicke** seinen **siebenzigsten Geburtstag.**

Den verehrten Herren unsern **herzlichsten Glückwunsch!**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hierselbst hält es im Interesse seiner Mitglieder, sowie weiterer Kreise für seine Pflicht, einiges aus dem Verwaltungsbericht über das abgelaufene Jahr zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Der Verein richtete als Zweig des von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta gegründeten Vaterländischen Frauenvereins zu Berlin seine Hauptthätigkeit darauf, die Noth der durch besondere Unglücksfälle, wie Feuersbrunst oder Ueberschwemmung Heimgesuchten zu lindern. Daneben ließ er sich auch die Unterstützung anderer, besonders bedürftiger Armen angelegen sein und wurde in diesem seinem Streben wesentlich gefördert durch die enge Verbindung, welche er mit der städtischen Armenpflege und dem hiesigen Privat-Krankenverein aufrecht erhielt, sowie durch die Thätigkeit der 20 aus der Zahl der Mitglieder bestellten Helferinnen, welche unter Zuratheziehung der Armenväter der Stadt für Unterstützung der in ihrem Bezirke besonders Bedürftigen sorgten. Auch übernahm es der Verein auf Wunsch der Stadt und in Verbindung mit dem Privat-Krankenverein sechs unbemittelte Kinder zur Kur nach Rothenfelde zu schicken, wofür ihm vom Magistrat eine Summe von 300 ℳ überwiesen wurde.

Einer irrthümlichen, wiederholt aufgetretenen Auffassung der Ziele des Vereins muß auch an dieser Stelle entgegengetreten werden. Der Verein ist weit entfernt davon, mit anderen hier schon bestehenden Wohlthätigkeitsvereinen in Konkurrenz zu treten oder gar die Leiter derselben in ihrer segensreichen Thätigkeit zu behindern, er will vielmehr, wie § 2 und 3 seines Statutes deutlich besagen, in Kriegszeiten nach Kräften Fürsorge tragen für die im Felde Verwundeten und Erkrankten und in Friedenszeiten namentlich die durch besondere Unglücksfälle eingetretenen Nothstände lindern; er ist bestrebt, den Anschluß bestehender Vereine, welche verwandte Zwecke befolgen, nach Kräften zu fördern, er will aber durchaus nicht diese Vereine in ihrer selbständigen Thätigkeit behindern. Kurz, der hiesige Zweigverein, ein kleines Glied in der großen Kette der über das ganze Reich verbreiteten Vaterländischen Frauenvereine, möchte auch an seinem Theile der dienenden Liebe neue Kräfte zuführen, und um diesen Zweck in immer höherem Grade zu erreichen, richtet der Vorstand an alle Frauen und Jungfrauen der Stadt und Umgegend, soweit sie dem Vereine noch nicht angehören, die Bitte, ihren Beitritt gefälligst bei Frau General Eyl oder Herrn Dähling anmelden zu wollen. Das Mitglieder-Verzeichniß wird in nächster Nummer d. Bl. mitgetheilt werden.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Am Dienstag, den 8. Jan., haben wir wieder die Freude gehabt, in dem Evangelischen Vereinshause einen Vortrag zu hören, der im höchsten Grade der Beachtung werth war und für den wir dem Herrn Pastor Raven aus Barsinghausen uns zum höchsten Danke verpflichtet fühlen. Wir gehören gerade nicht zu den begeisterten Freunden der intoleranten Orthodoxie, aber das müssen wir dieser zuerkennen, daß sie unermüdlich in ihren Bestrebungen sind und opferwillig Andern zu großer Beschämung. Auch ist der Vorwurf ungerecht, den man ihnen oft macht, daß das praktische Christenthum zu sehr hinter ihren Glaubensformeln zurücktrete und daß sie immer nur den rechten resp. todten Glauben in den Vordergrund stellten. Alle Vorträge, die sie in diesem Winter hier gehalten haben, beweisen das Gegentheil, jedes Thema hatte vor allem einen praktischen Zweck und arbeitete hin auf die Bewährung und Bezeugung des christlichen Glaubens. — Auch dies letzte Thema handelte von den Herrschaften und Dienstboten, und wenn gleich zu Anfang von dem Vortragenden hervorgehoben wurde, daß kein Gegenstand der Beachtung mehr werth sei, als gerade dieser, da, sobald zwei Herrschaften oder Hausdamen zusammen kämen, stets der erste Gegenstand der Unterhaltung die Klage über schlechte Dienstboten sei, aber anderseits auch wenn zwei Dienstboten einander begegneten, der erste und letzte Gegenstand der Unterhaltung die schlechten Herrschaften seien. Dabei sei aber wohl zu berücksichtigen, daß die Veranlassung zu solchen Klagen in der Regel ausgehe von den höheren Ständen oder vielmehr von den Herrschaften, denn es sei allgemeine Erfahrung, daß alle bösen Gewohnheiten und Sitten, über die unsere Zeit so viel zu klagen

habe, zunächst immer von den höheren Ständen ausgehe, man brauche nur an die Vergnügungssucht und Genußsucht, an die Ueppigkeit und an den Kleiderstaat, an den überhandnehmenden Luxus auch in den niedern und ärmeren Ständen zu denken. Der tiefere Grund freilich der Klagen der Herrschaften über schlechte Dienstboten sei immer in der Selbstsucht, in der Habsucht und Gewinnsucht und vor allem in der Gottentfremdung zu suchen. Man sehe die Dienstboten immer nur als Arbeitsmaschinen an; daß die Herrschaften auch daran denken sollten, daß sie bei ihren Dienstboten auch höhere Zwecke und höhere Aufgaben im Auge haben müßten, daß sie nie vergessen dürften, daß dieselben ihre christlichen Schwestern oder Brüder seien, daß sie nicht nur für ihr leibliches, sondern auch für ihr geistiges Wohl Sorge zu tragen hätten, daß sie, wie es Christen gezieme, ihre Dienstboten auf betendem Herzen tragen sollten, ihnen den Sonntag möglichst als einen Tag des Herrn und als einen Ruhetag zu erhalten suchen möchten und sie deshalb auch zur Kirche anhalten müßten, nicht aber durch stete Gesellschaften ihnen gerade den Sonntag durch übermäßige Arbeit rauben dürfte, — das Alles liege den meisten Herrschaften fern, und solche Gedanken erschienen ihnen lächerlich und überspannt. Daß die einzige Hülfe daher, wenn es mit diesen Dingen besser werden solle, in dem Worte Gottes, in dem Evangelio zu suchen sei, daß es dabei aber vor allem darauf ankomme, den Dienstboten das Christenthum vorzuleben, nichts von ihnen zu verlangen, worin sie nicht selbst ihnen mit dem guten Beispiele vorangingen, — dies Alles soll hier nur kurz angedeutet werden. Die einzelnen Ausführungen, aus dem praktischen Leben genommen, hier weiter mitzutheilen, erlaubt der Raum dieses Blattes nicht, wir müßten denn den ganzen Vortrag wiedergeben. — Zu beklagen war es, daß verhältnißmäßig nur wenige Herrschaften gegenwärtig waren, wenn auch sonst der Saal gefüllt schien, daß auch der Lehrerstand selbst nur wenig vertreten war, — doch sapienti sat. Der Schluß des reichen, schönen Vortrags war ein Wort des alten frommen Welfenherzogs, des Ernst des Bekenners, dessen Todestag grade in diese Zeit fällt: „Das Ziel und der Zweck meines ganzen Lebens ist Andern zu dienen und mich für Andere aufzuopfern." Wir erlauben uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß am nächsten Dienstag der Herr Pastor Petri aus Hannover hier einen ähnlichen Vortrag über „Das Haus und der Sonntag" halten wird.

Locales.

— Wir müssen lebhaft bedauern, daß der in Veranlassung des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins vom Herrn Pastor Reuter aus Nörten am Mittwoch gehaltene Vortrag im Engelke'schen Saalbau so wenig besucht war, denn den Abwesenden ist ein seltener Genuß entgangen. Dem Redner steht ein prächtiges Organ zur Verfügung. Ohne Seitenhiebe mit wohlthuender Wärme führte er sein Thema aus. Wir verstehen wohl, daß in dem jungen Geistlichen in seinem Wirken in der Diaspera Erfolge zur Seite stehen. Wenn in Nörten der Kampf der beiden Konfessionen mit anständigen Waffen, und es scheint so zu geschehen, ausgefochten wird, so ist es gut so, denn durch Reibung entsteht Licht.

Vom hiesigen Verein wollen wir nicht reden: Der Besuch zum obigen Vortrag zeigt genug den Eifer seiner Strebungen.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, den 10. Januar 1889.
(Abwesend: Herr Wannschaff, Budde.)

Ehe man über die Verstaatlichung des Gymnasiums*) Beschlüsse faßt, sollen erst die bezüglichen Akten zur ausführlicheren Einsichtnahme seitens der Bürgervorsteher auf dem Rathhause ausliegen. Eine Cirkulation der Akten, die in der Vorberathung der Bürgervorsteher beschlossen war, wurde magistratsseitig nicht beliebt. Die Gründe hierzu sind uns nicht ersichtlich. Im Uebrigen unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dem Bürgervorsteher sein Amt und seine daraus erwachsenden Pflichten wesentlich erleichtert werden, wenn er bei sich zu Hause das Aktenmaterial mit Muße durchlesen und nach derartigem Vorstudium seine Beschlüsse fassen kann. — —

Die jetzigen Räumlichkeiten der Warteschule in dem Predigerhause an der Großenhofstraße sollen zu klein sein. Im Hinblick hierauf, ist vom Magistrat auf einem der Stadt gehörigen Bauplätze an der verlängerten Gröningerstraße hinter dem Breckelbaums-Stift ein Neubau in Aussicht genommen. Man hofft durch Verkauf des Predigerhauses und durch ein vorhandenes Kapital von ca. 5000 Mk. die resultirenden Kosten zu decken. Es wurde beschlossen, daß für dieses Projekt vorerst ein Plan und Kostenanschlag ausgearbeitet werden.

Nach Angabe des Herrn Meyer, soll in diesen Tagen die Eröffnung eines Testaments erfolgen, in dem ein Kapital für einen „Knabenhort" ausgesetzt sein soll. Wie groß dasselbe ist, ist uns nicht bekannt. Die Witwe des Erblassers soll indes bis zu ihrem Tode die Nutznießung haben. In Verbindung mit dieser zu erwartenden Erbschaft wurde von der Einrichtung eines Doppelhauses gesprochen. Gegen dieses Projekt erhob sich Widerspruch.

Für die Kaserne wurde der Menageheerd bewilligt. Der Fiskus bezahlt Mk. 700 jährlich. Die kleineren

*) In der Vorberathung der Bürgervorsteher am Donnerstag, hatte Herr Senator Meyer, Vorsteher des Bauamts, das bezügliche Referat übernommen. In der Vorberathung waren weder Herr Wannschaff, noch Herr Kattentidt anwesend, also kein Fachmann vorhanden. Bei dieser Verstaatlichungsfrage handelt es sich um Summen von 2—400,000 Mk., da Neubau eines Gymnasiums, Zahlung von Pensionen u. s. w. mit ihr zusammenhängen. Berichterstatter war nur bei dem Schlusse des Referats anwesend.

Reparaturen muß die Stadt bezahlen; bei größeren hat ein Obmann zu entscheiden, ob die zu reparirenden Beschädigungen auf Fahrlässigkeit beruhen. Ist dieses der Fall, so bezahlt der Fiskus die entstehenden Kosten.

Der Verkauf von einigen Tannenstangen gegen Forsttaxe wurde genehmigt. Es sind noch ca. 2000 Stück vorhanden, die gegen Forsttaxe fernerweit zum Verkaufe stehen. Die Forstkommission hat den Verkauf in den Händen.

Ueber die Fortschaffung von Eis und Schnee bei eintretendem Thauwetter wurden verschiedentliche Klagen laut. Die sich hier darbietenden Schwierigkeiten sind recht große. Der Herr Syndikus will je nach der Sachlage mit Milde seine Polizeigewalt brauchen.

— **Hannover**, den 4. Jan. Das Jubiläum Schläger's. Mit Recht kann Herr Senator Dr. Schläger sagen, daß sein vorgestriger Jubeltag ein Fest der Stadt war. Wenn ein Name populär in der Stadt ist, so ist es der des Senators Schläger, das zeigte die Jubelfeier! Ungemein zahlreich sind die Briefe und Telegramme, welche bei Schläger aus der Stadt, aus der Provinz und dem weiteren Vaterlande an dem Jubeltage einliefen. Am Neujahrsmorgen brachte die Erste Hannoversche Knabencapelle durch ihre kleinen, niedlichen Musikstücke dem Jubilar den schönsten Neujahrsgruß, am Abend desselben Tages erfreute der Kirchenchor der Aegidienkirche denselben durch seinen wohlklingenden Gesang. Schläger interessirt sich besonders für die Entwickelung unserre Schulen und die Erziehung der Knaben zu guten Handwerkern und Bürgern der Stadt. Dem Aegidienkirchenvorstande gehörte er bereits vor Jahren als Mitglied an und später bis heute als Deputirter des Magistrats. In der Frühe des zweiten Januar weckten den gefeierten Jubilar die Zöglinge der Blindenanstalt mit Posaunenschall und Gesang, so für die Liebe, mit welcher Schläger an der Blindenanstalt, dem Werke seines seligen Vaters, von jeher gehangen und für die Fürsorge dankend, welche dem Jubilar für die gute Anstalt stets am Herzen lag. Gegen 9 Uhr brachte die Artilleriecapelle unter Herrn Musikdirektor Eule's Leitung Herrn Schläger eine Morgenmusik. Und schon zu dieser frühen Morgenstunde kamen und gingen die theilnehmenden Freunde, um dem Jubilar ihre Glück- und Segenswünsche darzubringen. Um 11 Uhr erschien der gesammte Magistrat, um dem Jubelcollegen eine Adresse, künstlerisch gearbeitet, zu überreichen, um 12 Uhr das Bürgervorsteher-collegium, während vorher schon eine Deputation des Hannoverschen Turnclubs ihre Huldigung dargebracht hatte. Der Aufsichtsrath des Zoologischen Gartens mit dem Direktor Herrn Kuckuck und Herrn Wente in der Mitte ließ es sich nicht nehmen, dem Mitbegründer des Gartens, dem Jubilar Dank und Anerkennung zu bringen für die langjährige Thätigkeit in der Verwaltung des schönen Instituts und ihm mitzutheilen, daß der Garten ihm noch ein besonderes Fest bereiten würde. Das Schläger'sche Haus wurde an dem Tage nicht leer von Deputationen, wie der Vorstand der Aegidienkirche (Pastor Siemsen, Kirchenvorsteher Brauns, Grote und Jacob), Vorstände der Innung, deren Obmann der Jubilar ist, Abgesandte der Studirenden der thierärztlichen Hochschule in Wichs 2c., von Freunden und einzelnen Gratulanten. Nachmittags 5 Uhr fand in Kasten's Hotel ein Festmahl statt, an dem sich aber nur die Mitglieder der städtischen Collegien, die Herren Stadtsekretäre und der in Hannover lebende Sohn des Jubilar, der bekannte Arzt Dr. Schläger, betheiligen durften. Der Herr Stadtdirektor feierte in der ersten Tafelrede den Jubilar als den langjährigen Mitarbeiter an der herrlichen Entwickelung Hannovers in zu Herzen gehenden Worten und entrollte dabei ein klares Bild über die mehr als 40jährige Thätigkeit Schlägers auf dem Rathhause als Bürgervorsteher, Bürgerworthalter und Senator der Stadt Hannover. Der Jubilar dankte in rührenden Worten für all die Liebe und Anerkennung, welche an dem Jubeltage seinen guten Willen, der Stadt zu nutzen, ihm in so hohem Maße von allen Seiten, insbesondere aber seitens der Herren Collegen zu Theil geworden. Noch manche Rede und Gegenrede würzte das opulente Mahl. Viele der Theilnehmer folgten der Einladung nach der Wohnung des Jubilars, um den herrlichen Tönen des Hannoverschen Männergesangvereins dort zu lauschen, welcher seinem Liedervater an dessen Ehrentage ein Fackelständchen brachte. Nicht schöner konnte der Jubeltag beschlossen werden, als durch einige seelenvolle Gesänge dieses verdienten Vereins. In nächster Woche wird der nationalliberale Verein dem Jubilar zu Ehren ein Festessen veranstalten.

(Hannov. Tagebl.)

Politische Rundschau.

Eine Signatur unserer Verhältnisse ist es, daß die Freunde der unseligen Colonialpolitik, denn anders kann man sie nicht nennen, nachdem für dieses Nichts, welches nur einer Strebersippe zur Folie dienen soll, eine Reihe blühender Menschenleben geopfert worden ist, jetzt schon, nachdem die im Reichstage erwartete kolonialpolitische Vorlage noch gar nicht eingegangen ist, Dispositionen treffen, als ob diese Vorlage vom Reichstage in ihrem ganzen Umfange genehmigt worden sei. Hier haben wir den Beweis dafür, daß das letzte Ziel der jetzt herrschenden Strömung ist, die Volksvertretung, die man doch nicht wieder wegschaffen kann, in eine Zusagungsmaschine zu verwandeln, die durch das Motto „Kritik einer Regierungsvorlage ist nicht nationalgesinnt" in Bewegung gesetzt wird. Schlimmer noch als uns, erscheint dem Ausland die deutsche Colonialpolitik d. h. die Grundursachen derselben. Die Baseler Mission, sonst Leute, welche sich in den höchsten Kreisen ob ihres strammen Christenthums und in Folge dessen durch und durch conservative Gesinnung, der Huld und Gnade erfreuen, scheut sich nicht es offen auszusprechen, daß die ganze deutsche Colonialpolitik auf Betreiben einer Clique inaugurirt worden sei, die in Afrika ein günstiges Absatzgebiet für ihren Schnaps entdeckt habe. Diese Behauptung wird wohl Manchen von seiner Schwärmerei für Colonialpolitik kuriren und dies große „nationale" Werk der Sclavenbefreiung, insofern die-

selbe als Fundament der Colonialpolitik hingestellt wird, als Schwindel und elende Ausrede ins richtige Licht setzen. Das Geschrei, Deutschlands Ehre müsse durch kräftiges Einschreiten in Ostafrika gerettet werden, erhebt sich jetzt doppelt, seitdem den Cartellblättern das Handwerk in Sachen Morier's durch das Eintreten der Kaiserin Augusta für ihren ehemaligen Kabinetssekretair Brandis gelegt worden ist. Bis zu welcher Begriffsverwirrung die Ansichten der Cartellbrüder bereits gestiegen sind, davon haben wir in der Donnerstagssitzung des Reichstags eine heitere Probe erlebt, in welcher gelegentlich der Wahlprüfung des Dr. Götz die politische Agitation der Kriegervereine, vorzüglich aber der sächsischen, von freisinniger und socialdemokratischer Seite in das richtige Licht gesetzt wurde. Die Ausführungen der Cartellbrüder gipfelten in der Behauptung, daß Agitation gegen die Socialdemokratie keine politische sei. Ist sie das nicht, so sind die Socialdemokraten eben keine politische Partei, wenn sie das aber nicht sind, warum werden sie dann als politisch gefährlich verfolgt? Das Bedenkliche dieser Behauptung der Cartellbrüder liegt darin, daß diese Leute in ihrem Uebereifer nie genug bekommen können; haben sie einmal einen Satz aufgestellt, so ziehen sie die Consequenzen aus demselben „bis in die Puppen". Wenn es jetzt heißt, die Agitation gegen die Socialdemokraten ist keine politische, so wird es bald heißen, auch die gegen die Freisinnigen nicht und im Handumdrehen werden wir dahin gelangt sein, daß die Agitation gegen Jeden, der da nicht glaubt, was das Evangelium der Cartellbrüder will, als nicht politisch betrachtet wird. Die Folgen sind klar, die Grenze zwischen dem was Politik ist und was nicht, werden vollständig verwischt, politische Vergehen ꝛc. giebt es nicht mehr, und jeder, der nicht so tanzt, wie von oben gepfiffen wird, kann abgeurtheilt werden, ohne daß ihm die Milderungen zur Seite stehen, welche man den politischen Vergehen zubilligt, der absolute Polizeistaat ist fertig. Dazu noch Befähigungsnachweis, Zwangsinnungen, die Ausdehnung der „glorreichen" Socialreform auf Alles und auf Alle, Sabathsruhe: Mein Deutschland was willst du noch mehr? Wenn man nun nach dieser Richtung gerade genug hat und nicht nach einem Mehr begehrt, so will doch die Regierung mehr, nämlich — Geld. Wenn die offiziösen Blätter sagen, daß die Regierung mit „bedeutenden" Forderungen für Militairzwecke hervortreten werde, dann kann man sich auf etwas gefaßt machen! In die angenehme Verlegenheit wird der Reichstag nie kommen, wie sie dem preußischen Landtag bevorsteht, nämlich über die Verwendung angesammelter Gelder zu berathen. Der sog. Sparfonds aus den Zeiten des Culturkampfs beläuft sich auf ca. 16 Millionen und man weiß nicht, was man damit anfangen soll. Aus dem katholischen Lager erschallen Rufe, dasselbe zur Gründung von Bischofssitzen in Brandenburg, der Mark und Berlin zu verwenden.

In **Belgien**, dem streng katholischen, herrscht in ihren Reihen Heulen und Zähneklappen, sintemalen der König einen Trumpf darauf setzt, daß die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird. Die Zeiten sind vorüber, wo die „Barbarei" vor einer Prozession, wie s. Z. Attila vor Rom, wie die katholische Legende erzählt, und einem Priesterfluche Reißaus nehmen. Nicht nach der Zahl der Klöster und Kirchen, der Mönche und Geistlichen taxirt man jetzt die Widerstandsfähigkeit eines Landes gegen den äußeren Feind, sondern nach der Zahl der Festungen und Kasernen, der Zahl der Soldaten und Kanonen! Um Militär dreht sich jetzt alles.

Dem neuen Wehrgesetz in **Oesterreich** haben sich auch die allezeit für eine Extraberücksichtigung für sich plaidirenden Ungarn bequemen müssen. Tisza hat nicht umsonst erklärt, daß er sein Verbleiben auf dem Ministerposten davon abhängig mache, daß von Seiten der ungarischen Volksvertretung die neue Wehrverfassung ungeändert angenommen werde. Die ausgesprochensten Deutschenfresser Slovaken, Czechen, Magyaren, Slovenen und wie sie sonst alle heißen mögen, müssen sich dazu bequemen „Deutsch" zu lernen, wenn sie Einjährig-Freiwillige werden wollen.

Auch in **Italien** spielen die Militärangelegenheiten z. Z. die erste Violine und die letzten Vorgänge im dortigen Parlamente zeigen uns so recht eindringlich, wie weit wir in Sachen des Parlamentarismus gegen die Italiener, über die wir bei mancher Gelegenheit mitleidig die Achseln zucken, noch zurück sind. Wie ein Mann, wendet sich das ganze italienische Volk gegen den Kriegsminister, der den Chef der Artillerie ob seiner Abstimmung als Deputirter gemaßregelt hat. Gänzliche Unverantwortlichkeit für sein Votum dem Volksvertreter, das ist es, was man dort verlangt.

Eine Wahl zur Volksvertretung ist es, welche diesmal in Wirklichkeit, die Augen von Europa auf **Frankreich** richten läßt und dieses Land selbst in fieberhafter Spannung erhält. Ob Boulanger in Paris gewählt werden wird oder nicht, davon kann viel, vielleicht Alles für seine Pläne abhängen. Leider hat er aber noch in der letzten Stunde einen enormen Streich gemacht, indem er der Unzahl der kleinen Leute ungerechtfertigte Hoffnungen auf Rettung ihres Geldes, welches sie in den Panamakannal gesteckt haben, gemacht hat. Diese Leute bilden sich nun ein, daß, wenn Boulanger erst an der Spitze von Frankreich steht, dieser die Sache in die Hand nehmen wird.

— Graf Wilh. Bismarck wird der „Kreuz. Ztg." zufolge sein neues Amt als Regierungspräsident in Hannover am 1. März d. J. antreten.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Fon. n. Epiphan.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesdienst: P. Stünkel.
Montagsbetstunde: P. Thießen.

Donnerstagsbetst.: Derselbe.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen ¼ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 5. **Mittwoch, den 16. Januar 1889.** **67. Jahrg.**

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma Otto Kuhlmann, Teppich-Fabrikant, Hameln. Handlungsbevollmächtigter: Techniker Hermann Poser in Hameln.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Fibel, 1 Kinderläppchen.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt Zebdies hierselbst den Nachlaß der verstorbenen Frau **Wwe. Rotermund**, geb. Kutscher, von hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, als:

1 Sekretair, 1 Spiegelschrank, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 3 Kommoden, 2 große Spiegel, 1 Sopha, 3 Sessel, 12 Polsterstühle, 1 Sophatisch, 2 Spiel- und 6 andere Tische, 1 Nähtisch, 1 Regulator, 1 Pendule, 5 compl. Betten, 2 mahag. und 3 andere Bettstellen, 1 Anrichte, 1 Fliegenschrank, 1 Zeugrolle, 1 eich. Kleiderschrank, 6 mah. Stühle, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 2 esch. Kommoden, 4 Marquisen, 1 Partie Doppel-Fenster, 1 ovaler Sophatisch, 1 Konversationslexikon (17 Bände), 11 weiße Bettbezüge, 15 Betttücher, 36 Servietten, 25 Handtücher, 36 div. silb. Löffel, 1 silb. Tafelaufsatz, 1 goldene Damenuhr nebst Kette, 1 goldene Brosche, 2 goldene Ringe, 1 Kaffeeservice und sonstige Glas- und Pozellansachen, 7 Meter Brennholz, 7 kupf. Kasserolle, 18 P. Messer und Gabeln, sowie allerlei sonstige Haus- und Küchengeräthe in großer Anzahl.

Versammlung der Käufer **Breiterweg Nr. 1.**
Hameln den 15. Januar 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Malz-Wein,

à Flasche 60 ₰,
empfiehlt **F. Biermann**, Baustr. 26.

Süße Apfelsinen,

große à Stück 10 ₰, à Dtz 1 ℳ 10 ₰,
kleine à Stück 5 ₰, à Dtz. 50 ₰,
empfing und empfiehlt
Fr. Aug. Reinecke.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Ia Portland-Cement

empfiehlt in stets frischer Waare billigst
W. Huhnstock,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung,
Deisterstraße 25

Unübertroffenes
Linderungsmittel
bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In Packeten von 25 und 40 Pf. stets vorräthig in der
Drogenhandlung
von
Adolf Ahrens.

Stangen-Spargel
Suppen-Spargel
junge Gemüse-Erbsen
„ Suppen-Erbsen
Champignons, Gurken-Salat
} in Büchsen

selbsteingemachte **Kronsbeeren**, à Pfd. 60 ₰,
Hagebutten, à Pfd. 80 ₰,
empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke**, Bäckerstr. 15.

Ein Fuder **Ziegendünger** abzugeben
Altemarktstraße 1.

Künne & Poppe.

6/4, 9/4 u. 10/4 breite Daunencöper, Atlasbarchent und Bettdrelle, 6/4 waschechte Bettzeuge. Bettfedern und Daunen stets frisch.

Prima Weizen- und Roggenmehl.

Gersten-, Roggen-, Mais-, Bohnen- und Weizenschrot.

Prima Futtermehl,
Roggen- und Weizenkleie.

Getreide aller Art
wird sowohl in Tausch genommen, als auch billig gemahlen und geschroten.

Prima Futterhafer, Weizen, Roggen, Bohnen, Mais und Gerste.

Erdnußkuchenmehl, frische Rübkuchen, prima faserfreies Baumwollensaatmehl
(größter Fett- und Proteïngehalt).

Steinkohlen-Lager
am Güterbahnhof
(auch Sonntag Morgens geöffnet).

Führe alle hier üblichen Sorten, auch
Piesberger u. Obernkirchener
Schmiedekohlen.

Besonders empfehle meine
Salon-Stück- und gewaschene Nußkohlen,
sehr schönen Klein-Coaks aus gewaschener Kohle.
Torf und Torfstreu.
Buchen-Brennholz.

Aug. Menge,

Thiemühle und Bäckerstraße 45.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbrödchen (Hustenstiller)** binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
Zu haben in Beuteln **à 35 Pfg.** bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Schwarze und farbige Tricot-Taillen, Gamaschen für Damen, Herren und Kinder

empfehlen sehr billig
Osterstr. 43.

Künne & Poppe.

Donnerstag und Freitag frischen
Helgolander Schellfisch
bei **H. Crölle**, Kanalstr. 8.

Zu vermiethen auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung.
Fraatz, Bürenstr. 3.

Zu vermiethen ein **Laden**
Osterstraße 46.

Kost und Logis
Altemarktstraße 28.

Zu vermiethen eine möblirte Herrenwohnung
Neuemarktstr. 31.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren
Osterstr. 14, neben der Post.

Ein oder zwei Schüler finden Wohnung und Beköstigung in einer bürgerlichen Familie, auf Wunsch auch etwas Nachhülfe in Schularbeiten. Wo? sagt die Expedition.

Verloren: eine Schlipsnadel (**Doppelnadel**, Greifen-Klaue mit Perle). Gegen **10 Mark Belohnung** abzugeben in der Druckerei d. Bl.

Deutscher Beamten-Verein.
Versammlung Freitag, den 18. Jan. 1889 im Deutschen Hause.

Durch Herrn Schiedsmann Schulz wurden mir aus der Sühneverhandlung zwischen M. und W. 6 ℳ 50 ₰ für den Kirchenchor behändigt, welches ich dankend bescheinige. K.

Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer.

Den Kassenmitgliedern wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß in Krankheitsfällen das Krankengeld am **Sonnabend jeder Woche** abgeholt werden muß. Sollten erkrankte Kassenmitglieder dieser Statutenvorschrift nicht nachkommen, so haben sie es sich selber zuzuschreiben, wenn ihnen wegen der Auszahlung des Krankengeldes Weiterungen entstehen.

Der Vorstand.

Tivoli, Hameln.

Gastspiel des Bielefelder Stadttheater-Ensembles.
(24 Personen.)

Donnerstag, den 17. Jan. 1889:

Eröffnungs-Vorstellung.

Novität! Novität!

Ein toller Einfall.

Anfang 8 Uhr.

Sonnabend: Die berühmte Frau.

Alles Nähere durch Zettel und Plakate. Es finden nur 6 Vorstellungen statt.

Protestanten-Verein.

Am **Montag, den 21. Jan.,** Abends 8¼ Uhr, wird im Engelke'schen Saale Herr Pastor **Thießen** einen **Vortrag** halten über

„Unsere Stellung zur Bibel".

Mitglieder, Freunde und Freundinnen des Vereins sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Einnahmen

von Hochzeiten und Kindtaufen für die General-Armenkasse im Jahre 1888: von Herren Gebler 11.48 ℳ, Kornmehl 14.20 ℳ, Hohnhold 16.25 ℳ, Reitze 11.46 ℳ, Dietz 8.05 ℳ, Astholz 13 ℳ, Dette 5.85 ℳ, Hothorn 5 ℳ, Francke 2 51 ℳ, Wistel 6.22 ℳ, Zeddies 2 ℳ Zusammen 96.02 ℳ

J. Thies, Rechnungsführer.

Ueber den Nutzen
des
Liebig'schen Fleisch-Extracts
und dessen
Bedeutung für die Küche aller Stände
von
Luise Rosendorf,
Bearbeiterin des Kochbuches von Henriette Davidis.

Gewiß ist unsere Landsmännin, die Verfasserin des angezeigten Büchelchens, eine Autorität in ihrem Fache, denn sowohl das Kochbuch von Henriette Sander, als auch jetzt als Bearbeiterin des Davidis'schen Kochbuches, ist von ihr geprüft und verbessert. Unsere Leserinnen bitten wir, die darin angegebenen Recepte zu prüfen und uns über deren Resultate Mittheilung zu machen.

Bekanntmachung.

In einer am 11. d. Mts., abgehaltenen Versammlung, in welcher außer den unterzeichneten Comitee-Mitgliedern anwesend waren die Herren:

Amtsgerichtsrath Kern, Senior Hornkohl, Baurath Meyer, Bauinspektor Schellenberg, Postdirektor Krause, Kaufmann Stisser, Sanitätsrath Dr. Friedrich, Direktor Grabi, Steuerinspektor Zyska, Mühlenbesitzer Meyer, Oberförster Gerlach, Regierungs-Assessor Billerbeck, Regierungs-Assessor Hübner, denen sich Herr Landesökonomierath Spangenberg angeschlossen,

ist beschlossen worden, zur Feier des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** in den zu solchem Zwecke zur Verfügung gestellten Räumen des Clubs zur Harmonie ein **Festessen** zu veranstalten.

Das unterzeichnete, mit den Vorbereitungen zu dieser Feier beauftragte Comitee beehrt sich zur Theilnahme an dem gedachten, um 3½ Uhr Nachmittags beginnenden Festessen mit dem Bemerken ergebenst hierdurch einzuladen, daß

1. der Preis des trockenen Couverts mit Einschluß aller Nebenkosten auf 6 ℳ festgesetzt ist;
2. Subskriptionslisten zur Eintragung der Namen der Theilnehmer bei dem Clubwirth Warnecke und dem Kaufmann Stisser bis zum 23. d. M. ausliegen.

Hameln, den 14. Januar 1889.

Das Fest-Comité.

Major Caspari. Landrath v. Valentini. Bürgermeister v. Fischer-Benzon. Gymnasialdirektor Dr. Dörries. Rechtsanwalt Schorcht.

Ruder-Verein „Weser".

Donnerstag, 17. Januar, Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung
Hôtel Dose.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Berathung über Herstellung einer Eisbahn.

Der Vorstand.

Allgemeine Arbeiter-Ortskrankenkasse.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die erkrankten Kassenmitglieder das Krankengelt, am **Sonnabend jeder Woche** abholen müssen.

Der Vorstand.

An Gaben für die Hermannsburger Heidenmission sind bei dem Unterzeichneten eingegangen 140 ℳ welche der betr. Missionskasse eingeschickt worden. Allen, welche dazu beigetragen, sage ich herzlichen Dank und bemerke, daß weitere Gaben zur Besorgung mir stets willkommen sind.

Weibezahn.

Visitenkarten werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Locales.

— Die Coakspreise der städtischen Gasanstalt sind seit December für damals zerschlagenen Coaks, jetzt wird er „fein" genannt, von 45 auf 50 Pfg. erhöht. Hat man zu rechter Zeit hier nicht für Coaksvorräthe gesorgt, so ist dieses zu bedauern! Sympathisch, wovon viel geredet wurde, berührt es nicht, wenn der Preis um ca. 11 % sich erhöht.

— Die „Hannoversche Landeszeitung" veröffentlicht in ihrer Sonntagsnummer ein „Letztes Telegramm des Königs Georg V. von Hannover" überschriebenes Schriftstück. Dasselbe ist aus Gotha abgesandt (28. Juni 1866) und hat zum Adressaten den Schwiegervater unseres früheren Königs, Herzog Josef zu Sachsen auf Schloß Fröhliche Wiederkunft. Die betreffende Nummer liegt in der Druckerei d. Bl. zur Einsichtnahme aus.

— M. Der Neubau des unteren Wehrs bei der Freifluth hat das Gute im Gefolge gehabt, daß sich weit leichter das Scholleneis auf der Weser festsetzen konnte. Durch den andauernden Frost dieser Tage hat sich die Eisdecke genügend gefestigt, so daß sich seit ehegestern ober- und unterhalb der Kettenbrücke Schlittschuhläufer, Männlein, wie Fräulein, in großer Zahl fröhlich umhertummeln. Herr Meyer ließ am Abend sein Licht leuchten, welches einen großen Theil des Weserspiegels mit hellem Glanze übergoß.

— O. Das amtliche Magistratsblatt, als dessen verantwortlicher Redakteur seit Neujahr Herr Christian Rüdiger zeichnet, als Nachfolger des Herrn Becker, berichtet, daß für Herrn Syndikus Hengsberger noch ein Platz frei geworden wäre zum hygienischen Kurs des Bacillen-Koch und daß sich jener demgemäß zum 14. d. M. nach Berlin begeben würde. Wir hatten schon gehofft, daß die aus dieser Reise resultirenden Kosten im Betrage von Mk. 307.20 (s. Nro. 1 d. Bl.) der Stadtkasse nicht erwachsen würden, aber es hat nicht sollen sein. Für die hygienischen Zustände unserer Stadt, für deren Beurtheilung und Ueberwachung haben wir in der Person unseres Stadtphysikus einen berufenen, mit 60 M. besoldeten Beamten; es ist uns unerfindlich, welchen Nutzen ein juristisch vorgebildeter Beamter aus einem hygienischen Kursus ziehen soll, welcher nur 12 Tage dauert. Derselbe ist zu kurz, als daß es für einen Laien möglich wäre, über den allerersten Theil der Anfangsgründe der Gesundheitslehre hinwegzukommen. 307 Mk. 20 Pfg. sind hierfür ein bischen viel Geld und im Hinblick auf die 60 Mk. unseres Stadtphysikus eine ungeheure Summe.

— Wer morgen Donnerstag früh aufsteht, kann eine Mondfinsterniß sehen. Dieselbe beginnt um etwa 5 Uhr, die Mitte derselben ist 6 Uhr 30 Min. Die Größe der Verfinsterung ist ungefähr $^7/_{10}$ des Monddurchmessers.

— Zum gestrigen Viehmarkte waren 105 Pferde, 111 Stück Hornvieh und 696 Schweine angetrieben.

— S. Wir hätten längst über die Walter-Stiftung genauere Mittheilungen gebracht, als sie in den schönen Worten des Herrn Meyer in der letzten gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien enthalten waren. Herr Meyer kannte augenscheinlich den Wortlaut des Testamentes nicht, sonst würde er kaum es gewagt haben, auf den Inhalt dieses Testaments hin Projekte von „Doppelhaus" oder, wie er es, um Herrn Bürgermeister v. Fischer-Benzon zu gefallen, lieber nennt, „Knabenhort", aufzustellen. Wir waren längst im Stande, über die Sachlage Auskunft zu geben, denn der selige Herr Julius Walter hat mehr als einmal mit dem Schreiber dieser Zeilen über seine Pläne Raths gepflogen, war doch er, wie seine Frau, immer auf Seiten unseres Blattes. Ernste Sachen wollen ernst behandelt sein, somit sehen wir der Entwickelung dieser Angelegenheit entgegen, da Eile in der Sache durchaus nicht von Nöthen ist, zumal die Stiftung ohne sog. Baukrankheit erst dann ins Leben tritt, sobald die Schritte beendigt, die der Gültigkeit eines solchen Testamentes voran zu gehen haben. Das Testament ist ja eröffnet, somit ist nichts im Wege, unsern Lesern vom Inhalt Kenntniß zu geben.

Die Substanz des Walter'schen Vermögens besteht aus dem bekannten Hause in der Fischpfortenstraße Nr. 8, aus dem Wohnwesen mit Garten unter Nr. 10 am Breitenwege vor dem Brückenthore, einer Wiese und 3 Ackerstücken, Mobilien, ausstehenden Forderungen. Universalerbin ist Frau Walter, geb. Fiene, die den Nießbrauch des gesammten Nachlasses uneingeschränkt hat. Eine Nießbrauch-Kaution braucht dieselbe nicht zu stellen. Nach dem Tode der Erbin erhält der Magistrat als Vertreter der städtischen Armenanstalten den ganzen Nachlaß. Der Erblasser bestimmt aber ausdrücklich, daß der Nachlaß vom General-Armen-Kollegium zu verwalten sei und daß unter der Rubrik Walter-Stiftung eine abgesonderte Rechnung geführt werden soll. Erblasser überläßt vertrauensvoll die Art der Benutzung der Einkünfte dem General-Armenkollegium, doch spricht er seine eigenen Wünsche dahin aus: daß seine Grundstücke vor dem dem Brückenthore möglichst zusammen gezogen werden sollen, damit diese als Spiel- und Turnplatz für Kinder minder begüterter Familien der Stadt dienen könnten, damit sich die Kinder in einer frischen gesunden Luft im Freien von der beengenden dumpfigen Luft der engen Straßen der Stadt erholen und ihre Gesundheit befestigen können. Der Erblasser behielt sich einen Nachtrag zu dem Testament vor, hat denselben jedoch nicht mehr errichtet.

Seine Ideen, die seine Frau theilt, und schon bei ihren Lebzeiten auszuführen beabsichtigtet, bestanden darin, daß sein Garten als Spielplatz zu benutzen, daß man daselbst zu billigen Preisen Milch, Kaffee, Thee solle erhalten können, dabei schloß er die Eltern der Kinder nicht vom Besuche aus, wohl aber den Verkauf von gebranntem Wasser und was dahin schlägt. Es sollte anfangs Walters Ruh heißen. Walter war ein treuer Leser unseres Blattes, sowie seit seiner Gründung auch des „Reichsfreund".

Er verheirathete sich spät, hinterließ keine Nachkommenschaft, und starb hochbetagt im Herbste vorigen Jahres im 82. Lebensjahre, noch geistig frisch, immer beschäftigt, die obige Lieblingsidee weiter ihrer Existenz zuzuführen, leider haben Geldverluste bei seinem Hausverkaufe u. s. w. ihn getroffen, so daß er seine Wünsche beschränken mußte, ohnehin belasten einige Hypotheken sein Grundvermögen.

Sein Andenken sei gesegnet; spielen demnächst die Kinder unter den schattigen Anlagen seines Gartens, so werden sie sich, wenigstens diejenigen, die ihn noch kannten, gern des eigenartigen Mannes erinnern. Ein Bild von ihm existirt leider nicht, was wir bedauern. —

— Bei den sich mehrenden, zum Theil sehr schweren Fällen von Diphtheritis u. s. w. dürfte es angebracht sein, auf folgende, von Berliner Blättern schon unlängst in Erinnerung gebrachte Bestimmungen des Ministeriums hinzuweisen:

„Kinder, welche an einer der folgenden Krankheiten leiden, sind vom Besuch der Schule auszuschließen:

a. Cholera, Ruhr, Masern, Rötheln, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallsfieber,
b. Unterleibstyphus, ansteckende Augenentzündung, Krätze, Keuchhusten.

Das Gleiche gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, dem sie angehören, ein Fall von ansteckenden Krankheiten vorkommt.

Kinder, welche gemäß dieser Bestimmungen vom Schulbesuche ausgeschlossen waren, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen, oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmäßig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach u. s. w. 6 Wochen, bei Masern und Rötheln 4 Wochen.

Es ist darauf zu achten, daß vor der Wiederzulassung zum Schulbesuche das Kind und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt (desinficirt) werden."

—X. Am morgigen Tage findet die Eröffnungsvorstellung eines auf 6 Vorstellungen berechneten „Gastspiel des Bielefelder Stadttheaters" statt. Wie die Ankündigungen ausweisen, besteht die Gesellschaft aus 24 Personen. Aus dieser ansehnlichen Größe läßt sich wohl mit Berechtigung der Schluß ziehen, daß die zu erwartenden Leistungen das Maß des Gewöhnlichen überschreiten. Das sog. „Thüringer Hoftheater-Ensemble", das uns hier für die ganze Wintersaison mit Theatervorstellungen erfreuen wollte, hat so wenig ausgiebige Kassenraporte gehabt, daß sein Direktor es vorzog, „in die weite Welt zu gehen". Die zurückgelassenen Mitglieder haben den Versuch gemacht, ohne Direktion auf Theilung weiterzuspielen, aber auch hier ist der pekuniäre Erfolg ausgeblieben, der Versuch gescheitert. Man konnte dieser Schauspielgesellschaft eine große Rührigkeit nicht absprechen, auch waren in Manchen ihrer Mitglieder schauspielerische Eigenschaften vorhanden, die weit über das Niveau einer sog. „Meerschweinchenbühne" hinausgingen. Das Repertoir war ausreichend und suchte in buntem Wechsel jedem Geschmacke gerecht zu werden. Doch alle Bemühungen schlugen nicht durch, der Theaterbesuch blieb andauernd ein geringer und die Fortsetzung der Vorstellungen mußte in Folge der zu geringen Einnahmen eingehen. Vergleicht man mit Hameln benachbarte Städte, wie Hildesheim, Minden u. A. in Bezug auf die dort gebotenen Kunstleistungen, als da sind Concerte, Theater ꝛc., wie sehr fällt da unsere liebe Stadt ab, vielmehr als man nach der geringen Einwohnerdifferenz annehmen sollte! In einem vor nicht langer Zeit in d. Bl. in Sachen des „Vereins für Kunst und Wissenschaft" stattgehabten Federkrieg ist von den verschiedensten Seiten die Indolenz und Apathie der hiesigen Einwohnerschaft beleuchtet und ventilirt, in ihren Ursachen dargestellt worden. Nach Hildesheim kommen Männer, wie Sarasate, Schott, Joachim, Künstler von internationalem Ruf, nach Hameln — —? In den erwähnten Städten sind im Winter ständig Theater, und diese scheinen ihre Rechnung zu finden. In früheren Zeiten haben auch in unserer Stadt mit Erfolg längere Zeit Theatergesellschaften sich aufgehalten. Im Rathhaussaale*) fanden die Vorstellungen statt und war die Zahl der Einwohnerschaft auch geringer als heut zu Tage, so soll sich stets ein genügend großes Auditorium eingefunden haben, genügend groß, um den Unterhalt der betreffenden Gesellschaft zu ermöglichen. Diese Zeiten sind leider vorüber, aber Hameln hat sich sonst entwickelt, warum sollte dieser Rückgang nicht wieder compensirt, die Theilnahme an künstlerischen Veranstaltungen nicht wieder eine regere werden? Im Tivoli ist eine schöne Bühne vorhanden mit Versenkungen und Maschinerien, auch ein großes Material an Coulissen vorräthig, um die nöthige Illusion zu schaffen. Der für Viele

---

*) In den 30ger Jahren spielte im Rathhaussaale die Santo'sche Truppe, wie die Pichler'sche Gesellschaft, welche auch in Pyrmont und Detmold auftrat. Opern, wie „die weiße Dame", „Maurer und Schlosser", „Preziosa" u. A. wurden hier vollendet gegeben. Aus der Familie Ludorff rekrutirten sich die Requisiteure, und Herr Ludorff spricht noch heute mit großer Freude von den längst verklungenen schönen Tagen des Hamelnschen Theaters. Damals hatten wir hier die Musikkapelle des 2. Hannoverschen Regiments zur Verfügung, die alle Opern vom Blatte spielte. Auf dem Pferdemarkte fand tagtäglich Wachtparade vor der Hauptwache statt, bei der die genannte Capelle immer einige Musikstücke zum Besten gab. Bei schönen Tagen kamen an dieser Stelle viele Einwohner unserer Stadt zusammen, um der herrlichen Musik zu lauschen. Die Zeiten haben sich geändert!

vielleicht lange Weg ist bei dem jetzigen Frostwetter gut passirbar. Der Schauspielergesellschaft, die morgen hier ihr Debut giebt, geht ein guter Ruf voraus. Es würde uns freuen, wenn endlich einmal ein Umschwung in den Gepflogenheiten der hiesigen Einwohner eintreten würde und zahlreiche Zuhörer zu der morgigen Vorstellung, wie zu den folgenden Veranstaltungen sich einfänden. —

Politische Rundschau.

— **Neue Niederlage der Kartellpartei.** Bei der Reichstagsersatzwahl in Breslau kommt der freisin. Friedländer mit dem Sozialdm. Kühn in Stichwahl. Das Kartell hat 2728 Stimmen gegen 1887 verloren. Die Landtagswahlen sind dort bekanntlich kartellfreundlich ausgefallen, sodaß der Kaiser s. Z. das Resultat als vortefflich rühmte. Und nun als Wiederhall diese klägliche Niederlage! Man sieht, wie wenig das „elendeste aller Wahlsysteme" die wahre Gesinnung des Volkes zum Ausdruck bringt, und wie das Produkt der Angstmeierei, das Kartell, allgemach aus allen Fugen geht. In der bevorstehenden Stichwahl wird wahrscheinlich der Sozialist siegen, denn die Kartellisten, die nationale, königstreue Partei, werden erfahrungsmäßig dem revolutionären Sozialdemokraten ihre Stimme geben, damit die verfehmten Freisinnigen das Mandat nicht zurückerobern.

Vermischtes.

— Die Anstalten für Epileptische (Fallsüchtige) in Bielefeld und Rotenburg haben bis jetzt annähernd 500 dieser Leidenden wie Hannover verpflegt; in vergangenem Jahre waren 237 in Pflege, davon 137 in Bielefeld (Anstalt Bethel) und 100 in Rotenburg, dazu kommen in Rotenburg ca. 40 Kranke aus Nachbargebieten, während der gesammte Krankenbestand in der Kolonie Bethel jetzt gegen 1000 beträgt; die Zahl aller bis jetzt Aufgenommenen aber sich über 200 beläuft. Die Aufnahme geschieht ohne Unterschied der Konfession.

In den meisten Fällen handelt es sich um arme Kranke, welche der Anstaltspflege am meisten bedürfen, für die aber nur ein geringes oder theilweise gar kein Pflegegeld bezahlt werden kann, so daß gegen 40 000 Mark an Pflegekosten zugeschossen werden müssen. Der Ertrag der Hauskollekte, welcher zwischen beiden Anstalten nach dem Verhältniß der geleisteten Pflegetage getheilt wird, erreicht bis jetzt diese Höhe nicht, während doch außerdem für Bau- und Einrichtungs-Kosten fortwährend außerordentliche Aufwendungen nöthig sind und die dringenden Aufnahme-Gesuche sich mehren. Rotenburg muß trotz eines eben vollendeten großen Neubaues zu Miethswohnungen seine Zuflucht nehmen, und in Bethel ist die Bauschuld ebenfalls gewachsen. Es liegt daher dringende Veranlassung vor, daß die Eingesessenen unserer Provinz bei der diesjährigen Hauskollekte, welche demnächst eingesammelt werden soll, sich reichlich zu betheiligen, um dem großen Nothstande abzuhelfen.

— Die „Volksztg." schreibt: **Einen interessanten Bericht über die Erlebnisse eines Scheintodten** giebt auf Grund eigener Erfahrungen ein in Berlin N. wohnender Handwerksmeister in der demnächst erscheinenden Nummer der „Flamme". Es handelt sich um einen Fall im Januar 1864, wo der damals 33jährige kräftige Mann plötzlich, wie es scheint, an den Pocken erkrankte; wenigstens ließ der herbeigerufene Arzt bei seinem Anblick vor Schreck die Lampe fallen und ordnete seine schleunige Ueberführung nach einem Krankenhause an. Der Patient wurde nach der „Pockenstation" in der Palisadenstraße gebracht. Die Schreckniss dieses Aufenthaltes schildert der Verfasser mit Lebhaftigkeit; wenn er bisher noch nicht krank war, so wurde er es in jener Umgebung, die ihn mit den höchsten Widerwillen erfüllte. Dann folgten Fieberphantasien, und als er in diesem Zustande den Wärtern arg zusetzte, erging es ihm noch schlimmer. Schließlich verschrieb ihm der Arzt ein Pulver. Doch nun lassen wir ihn selbst erzählen: „Ich hatte schon mehrere Pulver genommen, es lag mir wie Blei in den Gliedern, ich konnte mich nicht bewegen und hörte nur ab und zu den Arzt fragen: Hat der Kranke schon geschlafen?„ Allmählig war meine Kraft gebrochen. Eines Abends spät, — der Doktor war noch einmal meinetwegen da, — lag ich mit offenen Augen und phantasirte laut; der Wärter erhielt den Befehl, mir noch ein Pulver zu geben. Ich weiß und höre es heute noch: ich wollte nicht oder konnte den Mund nicht aufmachen, kurz, das Pulver wurde mir in den Mund geschüttet, nachdem man ihn mit dem Löffelstiel geöffnet hatte. Ich pustete dem Wärter Alles wieder ins Gesicht und hörte, wie er laut schrie: „Ach, er stirbt ja!" Dann lag ich still, hörte aber noch, wie der Arzt zu dem andern Herrn sagte: „Das ist ja auch nicht anders zu erwarten bei solcher Erkältung, und ich wundere mich nur, daß er es so lange ausgehalten hat." Ich lachte in mich hinein, fühlte mich ganz wohl und war in dem Wahn, ich schriee sie an: „Ihr Ochsen, ich bin gar nicht todt, Ihr macht mich nur ganz verrückt mit Eurem Pulver." Aber ich lag doch still und hörte noch, daß Jemand, nachdem mir etwas auf Gesicht und Leib gelegt war, sagte: „Wir wollen ihn bis morgen liegen lassen." Ich dachte: „O diese Menschen! Wo werde ich nun hinkommen? Wenn das der Tod ist, so ist er sehr spaßhaft, man hört ja Alles!" Eine Angst vor dem Scheintod kannte ich nicht, ich habe sie aber desto grausiger beim Erwachen kennen gelernt und habe dieselbe jetzt noch. Ich fühlte die Andern auf dem Boden des Zimmers sich mir nahen, Mehrere hoben die Decke hoch und Einer sagte: „Er sieht ja gar nicht blau aus." — „Das ist verschieden," sagte der Wärter Wenzel. Ich wurde noch einmal betrachtet, an den Augen gedrückt, in das Laken gebunden, und nun ging es, nachdem der Wärter sich mit dem Kopf durch mein Laken gezwängt, mit den

Worten: „Siehst Du, alter Junge, erst so viel Kourage und jetzt so still," die Treppe hinunter, wo bei jeder Stufe mein Kopf mit dem Geländer Bekanntschaft machte. Ich hätte meinem Wenzel den Bart vollends ausreißen mögen, ich schrie, schimpfte, tobte, aber — Alles nur in Gedanken. Ich fühlte, daß ich in bessere Luft kam, und hörte Jemand sagen: „Schon wieder Einer, das geht ja gut!" — Mein Wärter meinte: „Da ist ja der Pocken-König! Da schließ mal auf, der Kerl ist ja ordentlich schwer." Und mit einem Mal lag ich auf einem flachen Gegenstand, hart gebettet, hatte aber meine sonderbaren Betrachtungen, daß die Todten hören können; an Lebendigsein dachte ich ja nicht mehr, ich mußte ja todt sein, weil Alle mich sahen, und ich sah nichts. Nun wurde ein knarrendes Schloß zugeschlossen, und ich war oder lag wie im Grabe. Ich dachte an meine Verwandten, Mutter und Schwestern, bis mir die Gedanken schwanden. Ich fühlte weder Frost noch Hitze und träumte von Gott und den Engeln. Sie zeigten mir den ganzen Himmel. „Ich bin ja nicht so fromm," sagte ich, „ach, ist der Himmel schön!" Da plötzlich fasse ich den Engel und habe statt dessen eine eiskalte Leiche in der Hand; ich bekomme die Augen auf, sehe durch die Spalte am Thorweg den hellen Vollmond scheinen, der innen Alles fahl erleuchtet. Mein Entsetzen war grauenhaft: ich sehe mich nackt unter drei anderen Leichen in Nacht und Winter. Kälte fühlte ich nicht, weiß auch nicht, ob ich schrie, — was ich anfaßte, wich unter meiner Faust, die Ständer sowohl, auf denen die anderen Todten lagen, als auch die Thür, die mit einem Krach aufflog; wie ich dann durch den Schnee der gegenüberliegenden Thür und der Treppe zustürze, an mein Bett komme, den darin liegenden Kranken hinauswerfe und mich, in Schweiß gebadet, an seine Stelle bette, — das war Alles nur das Werk von Augenblicken. Ich soll geschrieen haben: „Weh' dem, der mich berührt! Ich bin nicht todt, Ihr wollt mich blos todt machen!" Jetzt kam der Wärter Wenzel und fiel vor Schreck die Treppe herunter. Ich bekam bald viel Besuch von mir fremden Herren, welche mich ansahen und mit einander sprachen. Ich hatte rasenden Hunger, aß und trank, und nach einigen Tagen sprach der Wärter: „Jetzt sind Sie Rekonvaleszent, Sie bessern sich ja zusehends." — Ich lachte und erwiderte: „Na immer schöner, erst todt und dann besser!" — „Ja," sagte er, „Sie sollten an demselben Vormittag 10½ Uhr, wo Sie des Nachts erwachten, begraben werden." Ich fragte: „Was sagten denn mein Onkel und die Verwandten?" — „Die bekommen keinen mehr zu sehen, wenn er hier ist, entweder gesund oder garnicht! . . . Sie haben zwei Tage und anderthalb Nächte in jenem Schuppen nackt gelegen." — „Schrecklich, schrecklich!" sagte ich bewegt. Meine Genesung ging rasch, verzögerte sich aber doch bis Ende März. Als ich endlich nach Hause kam, sagte meine alte blinde Mutter: „Na, sind das Doktoren, erst den Todtenschein, und nun nach Wochen kommst Du lebendig. Bist Du es denn auch?" — Rechnung und Todtenschein, sogar der Sarg, alles war in Ordnung. Aber ich genas vollständig, blieb jedoch bis heute immer sehr nervös. Wenn ich den Mond ansehe, so sagt mir oft eine Stimme: „Du lieber Geselle, hast mich vom Scheintode erweckt, denn als ich Dich sah, ward mir die erste Angst meiner großen Gefahr bewußt." Wenn ich nun 8 oder 9 Stunden später erwacht wäre! — — Seitdem mag ich keine Erdbestattung leiden, und mein letzter Wille lautet:

„Wenn ich einstmals gestorben bin,
So laßt mich nicht langsam vermodern,
Nicht in eine dunkle Gruft legt mich hin,
In Gluthen laßt schnell mich verlodern!" —

— **Gesetzliches Verbot** der Wahl naher Verwandte von Stadtverordneten zu Mitgliedern des Stadtausschusses. In Barmen hatte die Stadtverordneten-Versammlung zwei Bürger in den Stadtausschuß gewählt, deren Vater bezw. Bruder der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglieder angehörten. Auf Anweisung des Regierungspräsidenten beanstandete der Oberbürgermeister diese Wahlen als ungesetzlich, weil nach § 29 der Rheinischen Städteordnung (entsprechend dem § 30 der Städteordnung für die östlichen Provinzen) so nahe Verwandte nicht gleichzeitig dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglieder angehören dürfen, und weil nach § 38 des Landesverwaltungs-Gesetzes hinsichtlich der Wählbarkeit der Mitglieder des Stadtausschusses dieselben Bestimmungen gelten, wie für die unbesoldeten Magistratsmitglieder. Die hiergegen von der Stadtverordneten-Versammlung erhobene Klage wurde von dem Bezirksausschuß zu Düsseldorf zurückgewiesen, und das Oberverwaltungsgericht II. Senat bestätigte am 21. Dezember v. J. diese Entscheidung mit folgender Begründung: Nach den angeführten gesetzlichen Bestimmungen seien alle hinsichtlich der Wählbarkeit von unbesoldeten Magistratsmitgliedern geltenden Vorschriften ohne Ausnahme auch auf die Wahl zum Mitgliede des Stadtausschusses anwendbar, und es sei unzulässig, eine einzelne Vorschrift, wie das die Klägerin wolle, als angeblich nicht zutreffend von der Anwendung auszuschließen. Vielmehr müsse daran festgehalten werden, daß zum Mitgliede des Stadtausschusses Niemand gewählt werden könne, dessen Vater, Sohn, Schwiegervater, Schwiegersohn oder Bruder der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglied angehöre.

— Die „Post" schreibt: Eine einfache Vorrichtung, **Fische bei Nacht durch Licht ins Netz zu locken**, hat August Rincklake in Braunschweig erfunden. In einer senkrechten, wasserdichten Röhre brennt ein Licht, dessen Flamme in bekannter Weise wie bei Wagenlaternen durch eine auf das Licht wirkende Feder stets in gleicher Höhe erhalten wird. In der Höhe der Flamme schließen sich an die senkrechte, bis über Wasser reichende Röhre, zwei kurze wagerechte Röhren an, deren Enden durch Glaslinsen wasserdicht abgeschlossen sind. Das Ganze befindet sich in der Mitte eines wagerechten länglichen Kastens, dessen Enden trichterförmig nach innen gerichtete Eingänge haben. Die Linsen werfen durch jede Ein-

gangsöffnung einen wagerechten Lichtkegel in das Wasser. Die Fische, welche in einen dieser Lichtkegel kommen, schwimmen auf das Licht zu und, sobald sie durch die Oeffnung geschwommen sind, befinden sie sich in einem zweiten, weiteren Kegel, welcher schräg nach unten ins eigentliche Netz führt und an der Seite nach dem Lichte hin eine schräge Glasscheibe enthält, so daß die Fische nicht an die erwähnten Glaslinsen gelangen konnen, sondern ins Netz gehen und dann den Ausgang nicht wieder finden.

— **Jeder Hahn hat das Recht,** durch Krähen seine Meinung zu äußern. So hat das Schöffengericht zu Wesel in einem Prozeß entschieden, in welchem allerdings nicht der Hahn selbst, wohl aber sein Besitzer der Angeschuldigte war. Ursache der Klage war die Beschwerde einer Familie, deren Schlafzimmer unmittelbar an den Hühnerhof stieß und welche nächtlicherweile fortgesetzt durch das überlaute Krähen des Hahnes in der Ruhe derart gestört worden sein will, daß sie die Schlafstube zu verlegen sich veranlaßt sah. Die Polizeibehörde nahm den Besitzer des Hahns in Strafe wegen Erregung von Lärm zur Ungebühr, da er sein Hausthier nicht vom Krähen zurückgehalten habe. Der durch das Mandat Betroffene trug auf richterliche Entscheidung an und wies glaubhaft nach, wie schwer es sei, ein derartiges Thier seiner angeborenen und ererbten Gepflogenheit, ohne Schädigung seines Berufes zu entwöhnen. Das Gericht würdigte diese Beweisführung vollkommen und erkannte auf Freisprechung, weil eine Ungebühr, wie das Gesetz zur Strafbarkeit verlange, in dem Krähen, da es nicht in der Absicht, zu kränken, geschehen sei, nicht anzunehmen und eine Störung im Allgemeinen nicht vorliege.

— **Beim Schiedsmann.** Vor einigen Tagen erschienen bei einem im Südosten Berlins seines Amtes waltenden Schiedsmanne ein Virtuose auf der Ziehharmonika und die Wirthin, bei welcher dieser Hofmusikant in Schlafstelle liegt. Die Frau hatte wegen rückständiger Miethe ihrem Schlafburschen die Ziehharmonika „retinirt", was der Virtuose für unzulässig erachtete, weil man sein „Handwerkszeug" nicht pfänden dürfe; die Wirthin wurde deshalb vor den Schiedsmann zitirt. Diesem gelang es denn auch nach langem Zureden, einen Vergleich zu Stande zu bringen, wonach die Wirthin ihre Forderung von 5 Mk. auf die Hälfte ermäßigte und gegen Zahlung dieses Betrages sich zur sofortigen Herausgabe der Ziehharmonika verpflichtete. Damit war aber die Sache nur zum Theil erledigt, denn Geld hatte der Musikant nicht, und sollte die Sache ohne Protokoll zu Ende kommen, so blieb dem Schiedsmanne nichts weiter übrig, als 2,50 Mk. aus seiner Tasche zu bezahlen. Das geschah denn auch, und vielmals dankend verließ der Musikant das Bureau mit seinem Instrument, um es sofort auf dem Hofe ertönen zu lassen. Es kostete dem Schiedsmanne weitere 10 Pfennige, um seiner kranken Tochter wegen das Ende des musikalischen Vortrages schleunigst herbeizuführen. Aehnliche Vorkommnisse sind bei dem Herrn Schiedsmann nichts Seltenes, dafür hat er aber auch das erhebende Bewußtsein, einer der erfoglreichsten Verwalter des Ehrenamts eines Schiedsmann zu sein. So etwas kommt auch bei uns vor.

Eisbahn-Lyrik.

Besonderes Pech.

Kann von keinem Glücke sagen
— Ob ich noch so eifrig lauf' —,
Zweimal bin ich hingeschlagen,
Zweimal stand ich wieder auf.

Keiner von den Herren allen
Half mir da, galant und keck,
Himmel! was hat da das Fallen
Schließlich noch für einen Zweck?

Variation.

Kein Steinöl, kein Glühlicht
Kann brennen so heiß,
Als heimliche Liebe
Bei Frost auf dem Eis.

Laune des Glücks.

Hold sieht das Glück die Eine an,
Die andere will es rupfen,
Denn Jene holt sich einen Mann,
Und Diese einen Schnupfen.

Kirchliche Anzeigen.

Die Kollekte für die Heidenmission hat eingetragen zu St. Bonifacii 2 M. 63 ₰, zu St. Nikolai 90 M.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

6. Jan. Karl Herbert Paul Adolf Franz, S. d. Kaufmanns Schmidt.
Friederike Sophie Margarethe Gertrud, T. d. Kaufmanns Rotbohm.
Louise Johanne Ottilie, T. d. Arb. Stövesandt.
Friedrich Johann, S. d. Arb. Buder.

Copulirte.

5. „ Vicefeldwebel Heinrich August Karl Metje hiers. mit Jgf. Louise Dorette Bertha Marie Kihs zu Osterwald.
6. „ Tischler Karl Heinrich Friedrich Christian Wichmann zu Hannover mit Jgf. Anna Elisabeth Mathilde Faby hiers.

Gestorbene.

8. „ Tischler Friedrich Heinrich Christian Karl Hickstein, 45 J. 10 M. 24 T.
9. „ Johann Albert Hollwede, 8 Tage.
11. „ Friedrich Wilhelm Lange, 8 J. 2 M. 23 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/3 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 6. Sonntag, den 20. Januar 1889. **67. Jahrg.**

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, 21. Jan., Forstorte Gr. Pfanne, am Finkenborn, bei Ostermannspfahl und am Riepen: 6 rm Buchen-Scheitholz, 100 rm Buchen-Knüppelholz, 50 rm Buchen-Knorrholz, 70 rm Buchen-Reiserholz, 40 rm Eichen-Ast- und Knüppelholz. Versammlung Mittags 1 Uhr im Forsthause Finkenborn.

Dienstag, 22. Jan., Forstorte bei Schlieckersbrunnen und Deipesiek: 24 rm Buchen-Scheitholz, 29 rm Buchen-Stammknüppelholz, 115 rm Buchen-Astknüppelholz, 2 rm Hainbuchen-Astknüppelholz, 1 rm Linden-Ast-Stammknüppelholz, 7 rm Eichen-Scheitholz, 4 rm Eichen-Astknüppelholz, 0,49 fm Hainbuchen-Nutzholz. Versammlung Mittags 12 Uhr auf der Höhe.

Auction.

Auf Antrag des Herrn **Ernst Rosenbaum** hier werde ich

Donnerstag, den 24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

den Rest des Lagers in **Liqueuren, Fruchtsäften** 2c., sowie eine große Partie **Lagerfässer,** kleine **Gebinde und Lagerutensilien** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich im Lagerhause, Kaiserstraße 65 hier, einfinden.

L. Reese, Auctionator.

Zu Kaisers Geburtstag!

empfehlen wir billigst:

Kaiserbilder

in allen Größen. Photographie, Lithographie, Stahlstich und Oelfarbendruck.

Schmidt & Suckert, gegenüber der Post.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Camenbert-
Ramadour-
Neufchateller- **Käse**
Burg-

empfiehlt in feinster Güte **S. Ise.**

Ia Portland-Cement

empfiehlt in stets frischer Waare billigst

W. Huhnstock,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung,
Deisterstraße 25.

Frischen Blumenkohl
empfiehlt **M. C. Fiene,** Fischpfortenstr. 8.

Stangen-Spargel
Suppen-Spargel
junge Gemüse-Erbsen
„ Suppen-Erbsen
Champignons. Gurken-Salat
} in Büchsen

selbsteingemachte **Kronsbeeren,** à Pfd. 60 ₰,
Hagebutten, à Pfd. 80 ₰,
empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke,** Bäckerstr. 15.

Malz-Wein,

à Flasche 60 ₰,
empfiehlt **F. Biermann,** Baustr. 26.

Holzkohlen zum Plätten bei
M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Frischen
Helgolander Schellfisch
bei **H. Crölle,** Kanalstr. 8.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's
schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen** lindern und beseitigen **sofort** jeden **Husten,** sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust-** und **Halsleiden.** Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Handstöcke zum Dreschen empfiehlt
M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Concert- und Balltücher in hell- und dunkelfarbig in Wolle und Seide empfehlen
Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Heizungs-, Lüftungs- und Badeeinrichtungen,
ausgeführt von der Actien-Ges. Schäffer & Walcker in Berlin, sowie
Electrische Lichtanlagen und -Kraftübertragung
unter jeder Gewähr.
HAMELN a/W., Deisterstraße 64.
M. Kattentidt, Ingenieur.

Farbige Filz- und Velour-Morgenröcke und Jupons, schwarze und farbige Tricot-Taillen, Gamaschen für Damen und Herren.
Osterstraße 42. Künne & Poppe.

Schwarze Cachemire.

Durch Abschluß eines ganz bedeutenden Postens schwarzer Cachemire's habe ich „trotz Steigerung der Garnpreise" erreicht, sämmtliche bisher von mir geführten Qualitäten, die sich bekanntlich durch ihr vorzügliches und solides Tragen besonders auszeichnen, zu folgenden, bisher nicht möglich gewesenen Preisen verkaufen zu können.

Qualität	B+	WC	BU	++	GL	O2	Nx	EZ	M	+++	KB	K10	B50
Breite in Ctm.	100	100	110	110	110	110	110	110	120		120	120	120
Meter Mark	1.00	1.25	1.60	2.00	2.25	2.40	2.75	3.00	3.30		3.50	4.00	4.75

Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

Trauer- und Halbtrauer-Stoffe

in reicher und geschmackvoller Auswahl.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Sämmtliche Damen-Wintermäntel, Radmäntel und Jacken
werden zu Einkaufspreisen abgegeben.
Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Süße Apfelsinen,
große à Stück 10 ₰, à Dtz. 1 ℳ 10 ₰,
kleine à Stück 5 ₰, à Dtz. 50 ₰,
empfing und empfiehlt
Fr. Aug. Reinecke.

Geräucherte Aale,
Bismarck-Heringe,
Heringe in Gelee,
Tomaten-Heringe,
Appetit-Sild
empfiehlt **S. Ise.**

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java-Kaffee

in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.

Niederlagen:

in Hameln bei **Louis Bollmeyer,**
Fr. Rettig,
W. Huhnstock,
A. D. Lemke,
in Münder bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Haupt-Agent

für eine alte beste Lebens-, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft gesucht für Hameln und Umgebung.

Offerten unter **Ho. 180a.** bef. **Haasenstein & Vogler, Hannover.**

---

1 oder 2 Morgen **Ackerland** werden auf sogleich zu **pachten gesucht** Altemarktstraße 14.

Zu Ostern ein nicht zu junges, akkurates
Mädchen gesucht
Bäckerstraße 28.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
C. Fischer, Schuhmachermeister,
Fischpfortenstr. 9.
Daselbst findet ein junger Mann Kost u. Logis.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Zu Ostern oder später **suche** unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**
Rinteln a./W. **C. Kobel,**
Kupferschmied.

10,500 Mark

werden per 1. April d. Js. zur 1. Hypothek anzuleihen gesucht.

L. Reese, Auktionator.

Ein älteres, anständiges **Mädchen** sucht Stellung als Pflegerin bei Kranken oder auch zur selbständigen Führung eines kleineren Haushaltes.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere Köchinnen, Kochlehrlinge, Mädchen und Burschen mit guten Zeugnissen auf Ostern gesucht durch Frau Luttmann, Platzstr. 6. Daselbst zwei Centner Heu und ein Schwein zu verkaufen.

Zu Ostern suche für mein **Stabeisen-, Kurz-, Colonial-, Material- und Porzellanwaaren-Geschäft** einen mit guter Schulbildung versehenen **Lehrling.**
Gronau in Hannover. **Heinr. Jünemann.**

Ein oder zwei Schüler finden Wohnung und Beköstigung in einer bürgerlichen Familie, auf Wunsch auch etwas Nachhülfe in Schularbeiten. Wo? sagt die Expedition.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 17. Januar 1889.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Oekonom

Wilhelm Hake,

in seinem 72. Lebensjahre. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 11 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 19. Januar 1889.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Arbeiter **Conrad Neipe,** in seinem 66. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 3 Uhr, vom Beguinenhofe ab.

Zu vermiethen auf gleich eine freundliche gesunde Wohnung, Stube nebst Kammer im Vorderhause, eine Treppe hoch, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren
Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermiethen auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung.
Fraatz, Bürenstr. 3.

Zu vermiethen ein **Laden**
Osterstraße 46.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung mit Stallung.
Wwe. Wilkening, 2. Wehlerweg 8.

Zu vermiethen e. geräum. möbl. Wohnung, f. 1 od. 2 Herren pass., Bürenstr. 4.

Zu vermiethen zum 1. März oder 1. April das Wohnhaus in meinem Garten (Osterthor) an ruhige Leute.
H. Falke, Handelsgärtner.

Zu vermiethen zum 1. April in meinem herrschaftlichen Hause eine kleine Wohnung, passend für 2 ruhige einzelne Leute oder einzelne Dame. **H. Falke,** Handelsgärtner.

Zu vermiethen Kaiserstr. 59 eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 St., 3—4 K., Küche, Speisekammer, Keller nebst Zubehör, zum 1. Juli. Nähere Auskunft Kaiserstr. 59, Hinterhaus.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehr, an ruhige Miether.
W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen eine kleinere herrschaftliche Wohnung Deisterstr. 68.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung, Eckhaus der Bären- und Hafenstraße. **J. Cramer.**

Kost und Logis für 2 junge Leute Fischpfortenstr. 29.

Wohnung mit Stall gesucht für 2 Leute ohne Kind. (36—40 Thlr.) Näh. Fr. Luttmann, Platzstr. 6.

Hiermit fordere ich alle diejenigen Personen auf, welche an den verstorbenen Maschinisten **C. Nagel** hierselbst noch Zahlungen zu leisten hatten, oder sonstige Werthsachen von selbigem im Besitz haben, mir solches **bis zum 25. Januar d. J.** mitzutheilen. Gleichzeitig ersuche ich auch alle Gläubiger, welche noch Forderungen an denselben hatten, mir ihre Rechnungen bis zum obigen Termine einzureichen.
L. Reese, Auktionator, Hameln, Bäckerstraße 54, als Bevollmächtigter der Nagel'schen Erben.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanne** mit dem Herrn **Eduard Kaufmann** in Minden zeigen hiermit ergebenst an.
Diepenau, im Januar 1889.
Wilhelm Dürre und Frau,
Charlotte, geb. Marpé.

Johanne Dürre
Eduard Kaufmann
Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.

Minna Wittmeyer
Johannes Pape.
Hameln, im Januar 1889.

Zur Union.
Heute, Sonntag,
Tanzmusik.
Dienstag Männergesangverein.

Höhe. **Heute Sonntag** **Unterhaltung**

Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer.

Den Kassenmitgliedern wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß in Krankheitsfällen das Krankengeld am **Sonnabend jeder Woche** abgeholt werden muß. Sollten erkrankte Kassenmitglieder dieser Statutenvorschrift nicht nachkommen, so haben sie es sich selber zuzuschreiben, wenn ihnen wegen der Auszahlung des Krankengeldes Weiterungen entstehen. Der Vorstand.

Tivoli, Hameln.
Gastspiel des Bielefelder Stadt-Theaters.
Heute, Sonntag, den 20. Januar 1889:
Extra-Vorstellung ausser Abonnement.
Der Walzerkönig.
Große Posse mit Gesang von W. Mannstädt.
Es sind während dieser Vorstellung Tische und Stühle gestellt und werden Getränke verabfolgt. Bestellungen auf reservirte Tische nimmt Herr Hartmann entgegen.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
Ermäßigte Preise: 1. Preis 1 M, 2. Platz 60 ₰.
Montag: **Galeotto.**
Dienstag: **Der Weg zum Herzen.**

Hameln, Freitag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr,
in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstraße):
CONCERT
des Gesangvereins „Zlatorog."
Eine Alpensage von Rudolf Baumbach für Chor, Solostimmen und verbindende Deklamation von Albert Thierfelder.
Eintrittskarten à 1 M, 4 Stück für 3 M, für Schüler à 50 ₰, sowie Texte à 25 ₰, sind in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer zu haben. Kassenpreis 1 M.

Protestanten-Verein.
Am **Montag, den 21. Jan.,** Abends 8¼ Uhr, wird im Engelke'schen Saale Herr Pastor **Thießen** einen **Vortrag** halten über
„Unsere Stellung zur Bibel".
Mitglieder, Freunde und Freundinnen des Vereins sind herzlich willkommen. Eintritt frei.
Der Vorstand.

Allgemeine Arbeiter-Ortskrankenkasse.
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die erkrankten Kassenmitglieder das Krankengeld am **Sonnabend jeder Woche** abholen müssen.
Der Vorstand.

Maskenball.

Berathungen:
Montag Abend im Hotel Engelke.
Donnerstag Abend auf Dreyers Berggarten.
Sonnabend Abend im Restaurant „Unter den Linden".

Zur freundlichen Mitwirkung einzelner Aufführungen werden noch gebeten:
für Programm-Nummer 5 (ausgeführt von 8 Damen) 2 junge Damen,
" " " 8 (ausgeführt von 16 Herren) 4—6 recht gelenkige Herren,
" " " 10 (ausgeführt von 20 Damen u. 30 Herren) 5 j. Damen u. 10 Herren (gute Tänzer).

Zu letzter Nummer liefert der Verein die meisten Anzüge. Auskunft und Anmeldung diskret beim Vergnügungsrath. **Das Comité.**

Evangelischer Verein.

Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde, P. Stünkel.

Der Schmied Heinrich Wilhelm Hermann Lücke zu Hameln hat die Prüfung als Hufschmied genügend bestanden.

Wer von Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Katarrh geplagt ist, lese die Anerkennungen über das beste aller Hustenmittel Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller). Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Lokalverein für Stadt und Kreis Hameln zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger (Verein zum rothen Kreuz).

Nach dem neuen, von Sr. Majestät dem hochseligen Kaser Wilhelm genehmigten Organisationsplan der freiwilligen Krankenpflege vom Dezember 1887 sind in Zukunft **allein** die deutschen Vereine vom rothen Kreuz und die mit ihnen verbündeten deutschen Landesvereine sowie die Ritterorden **berechtigt**, den Kriegssanitätsdienst zu unterstützen, während alle sonstigen Gesellschaften von dieser Berechtigung **ganz ausgeschlossen sind.** Bei dieser dankbar anzuerkennenden Berechtigung wird darauf gerechnet, daß überall im deutschen Vaterlande schon in Friedenszeiten derartige Vereine gegründet werden, bereits bestehende aber mit neuer, frischer Thätigkeit den Vereinsaufgaben sich widmen.

Hier in Hameln besteht nun schon seit dem Anfange des Jahres 1870 ein solcher Verein. Er hat seiner schönen Aufgabe gemäß im letzten Kriege durch die mannigfaltigste Sorge für durchziehende verwundete und erkrankte Krieger eine segensreiche Thätigkeit entfaltet und dem Vaterlande werthvolle Dienste geleistet. Aber auch dieser Verein bedurfte in Folge des neuen Organisationsplans einer frischen Anregung und geeigneten Umgestaltung. Beides ist durch die Bemühungen des alten Vorstandes auf den Generalversammlungen im Februar und Mai vorigen Jahres geschehen. Da ist dem Vereine eine Reihe neuer Mitglieder gewonnen und für die Vereinszwecke frische Anregung gegeben; da ist auch eine Umarbeitung der Statuten vorgenommen, welche mittlerweile von dem Central-Komitee des „Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" zu Berlin bestätigt worden sind. Hiernach steht an der Spitze des Lokalvereins ein aus neun Vereinsmitgliedern bestehender Vorstand; von dem ihm gegebenen Rechte der Kooptation hat derselbe bereits in seiner letzten Sitzung Gebrauch gemacht. Mitglied des Vereins wird jeder, der sich zu einem jährlichen Beitrage von mindestens **einer** Mark verpflichtet.

Soll nun aber der Verein im Ernstfalle etwas Tüchtiges leisten und den Absichten unseres verewigten Kaisers entsprechend seinen vielseitigen Aufgaben gerecht werden, so bedarf er einer schon in Friedenszeiten zu treffenden Organisation und der Herbeischaffung von ausreichenden Mitteln, so ist eine **zahlreiche Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Kreis nöthig.** Daher wendet sich der unterzeichnete Vorstand an alle diejenigen, welche mit den einsichtsvollsten Männern unseres Vaterlandes der Ueberzeugung sind, daß im Falle eines Krieges die **staatlichen** Einrichtungen zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger nicht ausreichen können, sondern zugleich eine umfangreiche, selbstverleugnende **Privathilfe** erforderlich ist, mit der vertrauensvollen Bitte, in recht großer Zahl unserem Lokalverein betreten zu wollen. Von allen unterzeichneten Vorstandsmitgliedern werden Beitrittserklärungen entgegen genommen; außerdem wird aber auch in den nächsten Tagen eine Liste zu Einzeichnungen herumgetragen werden.

Der Vorstand:

v. Fischer-Benzon, Bürgermeister, Vorsitzender. Grabi, Strafanstaltsdirektor, Stellvertreter des Vorsitzenden. Stolz, Major z. D., Schatzmeister. Brünig, Kaufmann, Stellvertreter des Schatzmeisters. Görges, Oberlehrer, Schriftführer. Lampe, Fabrikant, Stellvertreter des Schriftführers. Kater, Weber. Sertürner, Justizrath. Stisser, Kaufmann. v. Valentini, Landrath. Brecke, Brauereibesitzer.

Außerdem gehören dem Verein als Mitglieder schon an:

Meyer, Geh. Reg.-Rath. Eyl, Generalmajor. Hornkohl, Pastor prim. Dr. Riekkohl, Sanitätsrath. Thießen, Pastor. Dr. Windel, Gymnasial-Oberlehrer. C. Dietz, Handschuhfabrikant. J. Meyer, Gerichts-Assessor. Dr. C. Zimmermann, Rentier. Adolf Kattentidt, Architekt. H. Wannschaff, Fabrikant. F. Meier, Uhrmacher. F. Oldendorff, Rentier. Herm. Schmidt, Goldarbeiter. C. Schünemann, Techniker. Fr. Müller, Posamentier. Kulle, Tischlermeister. L. Bollensen, Lehrer. A. Lindner, Wirth. H. F. Meyer, Senator. Fr. Junge, Senator. Dr. Finnefroh, Arzt. C. H. Best, Lieutenant a. D. F. W. Krückeberg, Fabrikant. H. Holste, Kaufmann, Hesse, Gerichtssekretair. Carl Michaelis, Fabrikant. C. L. Dose, Hotelbesitzer. Aug. Striepling, Photograph. Aug. Wannschaff, Architekt. Dr. Hengsberger, Syndikus. Otto Schütte,

Rechnungsrath a. D. Eb. Müller, Eisengießerei-Besitzer. Heinr. Gauger, Redakteur. H. Meyer, Bierhändler. Ernst Budde, Rentier. Carl Finck, Steinhauermeister. Ch. Fiene, Händler. Fr. Frank, Gärtner. F. Zimmermann. Amrhein, Gymnasiallehrer. Dr. Dörries, Gymnasial-Direktor. Brune, Lehrer. Stünkel, Pastor. Siemsen, Fabrikant. Meyer, Mühlenbesitzer. Rese, Kaufmann. Rüdiger, Posamentier. Forcke, Gymnasial-Oberlehrer. Dr. Alisch, Stabsarzt.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Anfrage.

Wann erscheint die zweite Lieferung von Langlotz' „Hamelnscher Geschichte"?! — — Der Acquisiteur der Verlagshandlung äußerte sich beim Herumtragen der Subskriptionsliste, daß in ca. 14 Tagen nach Erscheinen des ersten Heftes das zweite herausgegeben werden würde. Die 14 Tage sind schon lange verflossen. In dem Nekrolog des Verstorbenen in Ihrem Blatte wurde geschrieben, daß nur noch 10 bis 20 Manuskriptseiten an dem Werke fehlten. Daraus ist ersichtlich, daß das zweite Heft jedenfalls vollständig sein muß. Was verzögert demnach die Herausgabe? Ein Subskribent.

Hameln, 19. Jan. Nach anhaltendem Froste trat in letzter Nacht plötzlich Thauwetter mit Regen ein, so daß die Straßen heute Vormittags nicht ohne Gefahr zu passiren waren; unsere Bürger hatten die Trottoirs sämmtlich bestreut, da die Polizei streng dafür aufpaßt, auch ist nach neuerem Gesetze jeder Hauseigenthümer für etwaige Unglücksfälle haftbar, welche vor seinem Eigenthume entstehen, namentlich, wenn er nicht den gehörigen Vorsichtsmaßregeln nachkommt. Wie ist es aber mit den städtischen Plätzen, und wer bezahlt da den Schaden, wenn Jemand zu Unfalle kommt, namentlich wie das hätte heute früh auf dem Pferdemarkte leicht passiren können, da der Wochenmarkt viele Menschen dorthin gezogen hatte, von denen nicht wenige hinstürzten, da die Steine so glatt wie Spiegel waren und auch nicht gestreut war. (Bei so plötzlichem Glatteis ist gewisse Rücksicht zu nehmen, etwas wird doch geschehen sein —?)

— Dienstag, den 15. d. M. erfreute uns Herr Pastor Petri aus Hannover in dem evangelischen Vereinshause mit einem Vortrage über die Familie und der Sonntag. Wir müssen auch diesen Vortrag als höchst gelungen und vortrefflich bezeichnen und Manchem ist das Herz dabei warm geworden. Nach der Ansicht des Vortragenden gehört das christliche Familienleben mit dem Sonntag unbedingt zusammen, das heißt, es ist kein rechtes christliches Familienleben zu denken ohne eine christliche Sonntagsfeier. Wer den Vortrag gehört, hat, wird dem Verfasser aus Herzensgrunde beistimmen. Es war uns lieb, daß derselbe auch in der Kürze wenigstens die brennende Frage der neuern Zeit berührte, wonach eine nicht geringe Anzahl jüngerer tüchtiger Theologen behauptet, daß die Feier unseres Sonntags nicht etwa auf dem Grunde des 3. Gebotes beruhe, sondern nur auf einem Gesetze der Kirche. Die Frage ist viel schwerer zu entscheiden als man denkt, und es giebt Viele, die sich mit der neueren Ansicht, mit gutem Grund, nicht befreunden können. Zu ihnen scheint auch der Pastor Petri zu gehören, und wenn er schließlich bemerkte, daß man auch hier nicht vergessen dürfte, daß das alte Testament der Schatten sei von dem Zukünftigen, und daß er den Sonntag des neuen Testaments ansehe als den wiedergeborenen alttestamentlichen Sabbath (Sonnabend), so stimme er darin mit ihm überein und wisse auf welchem Grunde die Feier unseres neutestamentlichen Sonntags beruht. Was nun im Uebrigen die Darstellung einer christlichen Sonntagsfeier betrifft, wie dieselbe in einer deutschen christlichen Familie sich gestalten soll, so verstand der Verfasser es, diese in so frischen glühenden Farben, in so anziehender, idealer Weise zu schildern, daß alle Zuhörer sich davon ergriffen fühlten und durch ihre spannende Aufmerksamkeit es zu erkennen gaben, wie sehr der Vortragende das Rechte getroffen hatte. Möchte der Wunsch desselben erfüllt werden, daß Viele der Zuhörer durch diesen Vortrag veranlaßt würden, einmal eine weise Selbstprüfung über ihre bisherige Sonntagsfeier und über das Sonntagsleben im eigenen Hause anzustellen.

An unsere Abonnenten.

Am Mittwoch hat sich ein Personalwechsel der Herumträger unseres Blattes vollzogen. Es ist möglich, daß diese Aenderung in den ersten Tagen einige Unregelmäßigkeiten im Gefolge hat, die wir zu entschuldigen und in unserer Druckerei Zwecks Abhülfe anzumelden bitten. Wir hoffen, daß von jetzt an eine regelmäßigere Bestellung unserer Zeitung Platz greift.

Herr Phil. Pracht hat aufgehört, für die „Hamelnschen Anzeigen" thätig zu sein.

Die Expedition der „Hamelnschen Anzeigen".

Locales.

— T. Die Einrichtung von elektrischem Licht in Form von Bogen- und Glühlicht im Bickerschen Etablissement und den Meyer'schen Mühlen, die sich sehr gut bewähren und nicht allzugroße Unkosten im Vergleich zum Gaslicht verursachen soll, scheint in vielen Gewerbetreibenden unserer Stadt den Wunsch, in gleicher Weise ihre Geschäftslokale zu beleuchten, rege gemacht zu haben. Wie wir hören, sollen in nächster Zeit Schritte gethan werden, diesen Wunsch der Verwirklichung näher zu bringen. Wie in Hildesheim, wird auch der hiesige Magistrat kaum gestatten, die Straßen, einerlei, ob ober- oder unterirdisch, mit irgend welchen Drähten zu überqueren. Seit dem 1. Januar ist ja unsere Stadt Besitzerin der Gasanstalt geworden, es werden theuere Vergrößerungen in Bälde ins Werk gesetzt und der Gaskonsum darf nicht abnehmen, sollen der Erwerb der Gasanstalt und die sich daran schließenden Vergrößerungen nicht als auf Sand gebaut erweisen. Breitet sich hier das elektrische Licht mehr und mehr aus, so wird es das Gaslicht entweder ganz ver-

drängen oder doch den Gaskonsum erheblich herabdrücken. Die Stadt würde alsdann eine erhebliche Mindereinnahme erzielen und somit eine pekuniäre Einbuße erleiden. Das einzige Mittel, die Verbreitung des elektischen Lichts in etwas zu behindern, ist und bleibt allein das Verbot, die Straßen und öffentlichen Plätze mit elektrischen Leitungen zu überschreiten. Auf Grund dieser oder einer ähnlichen Argumentation wird demnach die Behörde nicht zögern, falls sie um eine bezügliche Erlaubniß angegangen wird, ihr Veto einzulegen.

Ein derartiges Verbot wird es unmöglich machen, daß von einer Centralstelle aus eine die Gesammtstadt bedienende und versorgende Leitung angebracht werden kann. Doch haben wir in unserer Stadt mehrere derart große Stadtviertel, daß es sich dem Anscheine nach sehr wohl verlohnte, eine eigene Centralstelle anzulegen, so z. B. der von der Bäcker-, Oster-, Kleine- und Neuenmarktstraße umgrenzte Häuserblock. Bei der Ausführung eines derartigen Projekts käme es nur darauf an, alle Häuser- und Grundstückbesitzer zu bewegen, die Erlaubniß, mit irgend welchen Leitungen ihren Grund und Boden zu überschreiten, zu geben, wie auch möglichst viele derselben zur Einführung des elektrischen Lichts zu veranlassen. Jene Erlaubniß wird ohne Zweifel allerseits erfolgen und um so leichter, wenn sich der betr. Besitzer selbst zu einer elektrischen Einrichtung entschließt. Eine genaue Berechnung der Kosten einer elektrischen Beleuchtung müßte vorerst von einem Fachmann ausgeführt werden unter Exemplifikation auf andere Städte und schon bestehende elektrische Lichtanlagen ähnlichen Umfangs. Wir sind gespannt darauf, wie und wann dies in der Gegenwart überall zur Diskussion stehende Projekt zur Verwirklichung kommt.

— Wir machen an dieser Stelle noch besonders auf den morgen (Montag) im Engelke'schen Saale stattfindenden Vortrag des Herrn Pastor Thießen aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— (Eingesandt.) **Theater.** Die am Donnerstag Abend gegebene Eröffnungsvorstellung des Bielefelder Stadttheater-Ensembles im Saale des Tivoli hier hat einen Eindruck auf das leider nicht sehr stark vertretene Publikum gemacht, wie man ihn keineswegs erwartet hat. Das ist aber auch eine Gesellschaft, die wir da auf den Brettern vor uns sahen, das war eine Garderobe und ein so flottes Spiel, wie wir es hier bei uns wohl überhaupt noch nicht gesehen haben. Wir wollen heute nach dieser ersten Vorstellung nicht näher auf das Spiel der Einzelnen eingehen; auch wäre sehr schwer zu entscheiden, wem denn eigentlich die Palme des Abends gebührt, nur mit Entschiedenheit konstatiren, daß alle Mitwirkenden ihrer Aufgabe nicht nur vollkommen gewachsen waren, sondern dieselbe mit wahrhafter Bravour und Verve lösten und somit die ganze Vorstellung unser uneingeschränktestes Lob verdient. Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir es hier mit einem wirklichen Kunst-Ensemble zu thun haben und wollen nicht versäumen, denjenigen, die Freunde einer interessanten und genußreichen Theatervorstellung sind, den Besuch des Theaters aufs Beste zu empfehlen, es dürfte ihnen nicht sobald wieder so Vorzügliches geboten werden! Wie wir aus dem Theater-Bureau vernommen haben, wird morgen, Montag Abend ein Drama aus dem Spanischen übersetzt von dem genialen Kritiker des „Berl. Tagebl. Paul Lindau" zur Aufführung gelangen. Das Stück, betitelt „Galeotto", hat überall wo es gegeben die größte Sensation erregt und soll sich zu den erfolgreichsten Novitäten der Jetztzeit zählen. Wir rathen deshalb, sich für diese Aufführung möglich rechtzeitig mit Billets versehen zu wollen!

— (Eingesandt.) Die schöne Eisbahn auf der Weser wurde in diesen Tagen und namentlich des Abends bei Mondlicht und dem noch intensiven Schein der elektrischen Mühlenlampe recht eifrig benutzt. Natürlich. Die örtliche Lage der Bahn ist die denkbar günstigste und die prächtige Umgebung in magischem Lichtglanze wirkt zauberhaft verlockend auf Jung und Alt. Zudem gehört der Eissport zu den wahrhaft gesunden und erfrischenden Vergnügungen. Wir ziehen ihn bei weitem allen Tänzereien vor. Doch werden wir auf zwei Uebelstände aufmerksam gemacht, die wenigstens nicht unerwähnt bleiben dürfen. Es widerspricht den elementarischen Grundsätzen der Erziehung, wenn die Schuljugend unterschiedslos ohne elterliche oder andere Aufsicht bis in die spätesten Abendstunden hinein inmitten des buntesten Publikums auf dem Eise bleiben darf. Wie können da Zucht und Ordnung, Sitte und Anstand gewahrt werden? Jede verständige Mutter soll doch ihre Kinder 8, spätestens 9 Uhr zu Bett bringen, denn die frühzeitige Ruhe ist für Kinder das nothwendigste und wirksamste Mittel zu ihrer leiblichen und geistigen Wohlfahrt und Entwickelung. Das Gegentheil erzeugt ein blasirtes Geschlecht, welches schon zu früh von Freuden nippt und nascht, die der Mensch nicht spät genug kennen lernen kann. — Ein zweiter Uebelstand liegt in der unmittelbaren Nähe des Krankenhauses. Während draußen auf dem Eise laute und oft lärmende Lust und Freude bis spät in die Nacht hinein herrscht und tobt, liegt nebenan auf dem Schmerzensbette der Schwerkranke, der Sterbende, seufzt und klagt, ächzt und stönt, vergebens nach einem Augenblicke der Ruhe sich sehnend, um still und sanft seine schwergeprüfte Seele auszuhauchen. Da erscheint doch der Lärm draußen auf der Eisbahn gar zu inhuman und gefühllos, und man möchte wünschen, das Schlittschuhvergnügen würde spätestens 10 Uhr Abends an jener Stelle geschlossen. Hoffentlich wird bei Erbauung eines neuen Krankenhauses die Eventualität dieses letzteren oder eines ähnlichen Uebelstandes vermieden werden.

Politische Rundschau.

Eine ereignißvolle Woche, an Ueberraschungen reich, liegt hinter uns: Colonialdebatte, Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Gefficken, Entlassung des preußischen Justizministers, wahrscheinliche Abdankung des Reichs-

gerichtspräsidenten. Wie die Kartellpresse solche Vorkommnisse zu Verdrehungen benutzt, erfahren wir jetzt im Uebermaaße. Bismarcks neues gepflügeltes Wort: „Man fängt die Woche nicht mit dem Sonnabend an", welches doch ganz offenbar gegen die übertriebenen Erwartungen der Colonialstreber gerichtet war, beuten dieselben für sich aus. Die Veröffentlichung der Aktenstücke gegen Gesscken, bezgl. welcher der Kanzler in dem betr. Immediatgesuche ausdrücklich sagt, er fordere sie, weil man die Unparteilichkeit des Reichsgerichts anzufechten versuche, wird von der Kartellpresse hingestellt, als geschehe das, um den „tendenziösen Darstellungen" des Prozesses durch die liberale Presse die Spitze abzubrechen, während hier doch nur die Verweigerung der Einleitung des Verfahrens von Seiten des Reichsgerichts in Frage kommt. Die Verabschiedung des preußischen Justizministers wird hingestellt als nothwendig geworden durch sein hohes Alter, während alle Spatzen auf dem Dache pfeifen, daß der übrigens noch sehr rüstige Hr. von Friedberg geht, weil er in gewisser Beziehung nicht mehr zu Rathe gezogen wird. Die Beruhigung kann er wenigstens mit ins Privatleben hinübernehmen, daß die Leute, welche seines Rathes entbehren zu können glaubten, gerade in den Sachen jämmerliches Fiasko machten, wo sie den erfahrenen Justizminister bei Seite schoben. Unvergessen muß es allen Liberalen bleiben, daß Friedberg der Schöpfer des Gesetzes über die Civilehe ist, die ein Schlag gegen die unduldsame Geistlichkeit war, von dem sie sich nie werden erholen können. Wir sind ein mächtig Stück dadurch vorwärts gekommen, daß die Begründung der Familie, dieses Fundaments alles sittlichen Staatslebens, den Händen der Willkür einer priviligirten Kaste entwunden worden ist. Freizügigkeit und Civilehe, das sind die beiden Fundamente, auf denen der moderne Staat ruht. Die Wahl des Nachfolgers des Herrn von Friedberg wird die Signatur dafür ein, was wir in Zukunft zu erwarten haben. Das Zünglein der Waage neigt sich dem Vernehmen nach zu Gunsten des Herrn von Tessendorff, der soeben den Prozeß Gesscken so ruhmreich beim Reichsgericht verloren hat. Unter Tessendorffs Regiment wird es aber nie dazu kommen, daß wir bezgl. der Gesetzgebung gegen die Sozialdemokratie aus dem Ausnahmezustand herauskommen. Ob er übrigens ebenfalls so mit verschränkten Armen der antisemitischen Wirthschaft zusehen wird wie Herr von Friedberg, ist eine andere Frage. Wir glauben nicht. Die Antisemiten haben soeben durch ihr Verhalten bei den Breslauer Wahlen — möchten sie es doch überall so machen — den Kartellbrüdern zu einer jämmerlichen Niederlage verholfen und das wird man ihnen nicht vergessen. Ganz offenbar hat man der Antisemiterei freien Spielraum in den letzten Jahren gelassen in der Hoffnung, sie würden mit dazu helfen „gute Wahlen" zu machen; sie haben hierzu ihre Unfähigkeit soeben wieder einmal gründlich dokumentirt, und man wird ihnen das nicht vergessen. Inzwischen fällt der Vater der Berliner Bewegung der „theure Gottesmann" Stöcker, der bei der letzten Colonialdebatte recht nette, eines Dieners der christlichen Liebe recht würdige Ansichten entwickelte — er plaidirte mit dürren Worten für Mord und Todschlag gegenüber den Eingeborenen in den deutschen Colonien —, von einer Verlegenheit in die andere und liegt sich mit seinem Amtsbruder Witte „von St. Golgatha" so gewaltig in den Haaren, daß er das Consistorium zur Entscheidung darüber aufgerufen hat, wer von ihnen beiden der sei, welcher es mit der Wahrheit wirklich aufrichtig meine. Daß ein solches Waschen der schmutzigen Wäsche angesichts des Volkes von Seiten Geistlicher, die sich ganz speciell rühmen „dem Volke den verloren gegangenen Glauben wieder bringen zu wollen" für den ganzen Stand nachtheilig wirken muß, liegt auf der Hand und unserer Ansicht nach müßte es gerade die Geistlichkeit sein, welche entschieden verlangt, daß dem „zweiten Luther" das Handwerk gelegt wird. Das geschieht aber nicht, weil sie in Stöcker den Vorkämpfer erblicken für das Erringen eine Stellung, wie sie die katholische Geistlichkeit inne hat.

Solche Siege erringen über die Staatsraison, wie ihn soeben der Clerus in **Belgien** bezgl. der Heirath der Königstochter errungen hat, das könnte den Herren schon gefallen. Angespornt durch die Erfolge, welche man erzielt, entgegen einem Herzenswunsch des Königs läuft man dort Sturm, gegen eine von vielen empfohlene, durch die Lage gebieterisch dictirte Forderung, die allgemeine Wehrpflicht. Hoffentlich stolpert bei der voraussichtlichen Auflösung der belgischen Kammer, die jetzige wird die allgemeine Wehrpflicht nie annehmen, die ganze ultramontane Gesellschaft über dieselbe und das neue Belgien wird endlich von dem Alp erlöst, der es drückt.

Noch 8 Tage trennen uns von den pariser Wahlen und wieder einmal wird Frankreichs Loos in Paris entschieden werden; denn siegt Boulanger in Paris, so ist er ein gemachter Mann und die Republik kann einpacken. Es wäre eine grausame Ironie des Schicksals, wenn der Beginn des Jahres der Centenarfeier der französischen Republik einen Mann an die Spitze derselben bringen würde, von dem mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß er, je nach der besseren Bezahlung einem Orleans oder Bonaparte seinen Sitz einräume. Dabei verschärfen sich die Verhältnisse der Republik zu den Nachbarländern immer mehr.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

2. Son. n. Epiphan.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel. Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesdienst: P. Thießen.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: S. Hornkohl.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Briefkasten.

Herrn M. In nächster Nummer vielleicht.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 7. Mittwoch, den 23. Januar 1889. **67. Jahrg.**

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, 4. Febr., Forstorte an der Heisenküche, Ziegentritt und Stöhnebrink: 53 fm starke Weißtannenstämme, zu Bohlen, Balken, Sparren sehr geeignet, 155 fm Buchennutzholz, zu Bohlen und Eisenbahnschwellen geeignet, 45 fm Eichennutzholz in allen Stärken, 18 fm Fichtennutzholz, zu Sparren und Kehlbalken brauchbar, 1 fm Hainbuchennutzholz, 1 fm Ahornnutzholz, 2 fm Eschennutzholz, 1 fm Weymouthskiefernnutzholz, 128 Stück Fichtenlattenstämme, 5 Stück Wagendeichseln. Versammlungsort Morgens 10 Uhr Forsthaus Heisenküche.

Holzverkauf.

21 Pappelnstämme im Durchmesser von 40 bis 60 cm sollen am

Montag, den 28. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

an der Dankerserstraße hier meistbietend verkauft werden. Sammelplatz bei der Harmonie.

Rinteln, den 19. Januar 1889.

Der Bürgermeister.
Sydow.

Auction.

Auf Antrag des Herrn **Ernst Rosenbaum** hier werde ich

Donnerstag, den 24. Januar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

den Rest des Lagers in **Liqueuren, Fruchtsäften** 2c., sowie eine große Partie **Lagerfässer,** kleine **Gebinde und Lagerutensilien** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich im Lagerhause, Kaiserstraße 65 hier, einfinden.

L. Reese, Auctionator.

ff. Messina-Apfelsinen

empfiehlt **S. Ise.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Zeddies hierselbst den Rest der Nachlaßsachen der verstorbenen Frau Wtw. **Rotermund,** geb. Kutscher, von hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, als:

1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Bett, 3 Tische, 1 Eckschrank, 1 Wiegesessel, 12 Fach Gardinen, 1 Bücherbört, 1 große Linoleum-Fußdecke und div. kleine Teppiche, 2 Nähmaschinen, 1 Reisekoffer, 26 Servietten, 17 Tischtücher, 22 Küchentücher, 15 Betttücher, 12 Bett- und 19 Kissenbezüge, sämmtliche Küchengeräthe, 1 Theil Kartoffeln und dergl. mehr.

Versammlung **Breiterweg Nr. 1.**

Hameln, den 21. Januar 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Stangen-Spargel
Suppen-Spargel
junge Gemüse-Erbsen
„ Suppen-Erbsen
Champignons, Gurken-Salat
} in Büchsen

selbsteingemachte **Kronsbeeren,** à Pfd. 60 ₰,
Hagebutten, à Pfd. 80 ₰,
empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke,** Bäckerstr. 15.

Rohrgewebe

in allen Breiten zum Rohren der Decken und Wände besorgt schnell und billig

F. Hildebrandt, Stubenstr. 15.

Donnerstag und Freitag frischen
Helgolander Schellfisch
bei **H. Crölle,** Kanalstr. 8.

Malz-Wein,

à Flasche 60 ₰,

empfiehlt **F. Biermann,** Baustr. 26.

Junge fette Gänse, . .	55 ₰	pr.	Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.30 „	„	„
Gute kräft. Gänsefedern, . .	2.— „	„	„
„ „ Halbdaunen, . .	2.50 „	„	„
Extra, prima „ . .	3.— „	„	„
Prima Daunen, ...	3.50 „	„	„

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Prof. Dr. Scheibler's

antiseptisches Mundwasser,

dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von **Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,** besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchsanweisung. Engros-Versandt durch **Ernst Glanz, Berlin W.,** Buchenstr. No. 6.

Echt zu haben in Hameln bei Adolf Ahrens, Drog

Frische Eier, à Stück 5 ₰,

empfiehlt **H. Sievers.**

Süße Apfelsinen,

große à Stück 10 ₰, à Dtz 1 ℳ 10 ₰,

kleine à Stück 5 ₰, à Dtz. 50 ₰,

empfing und empfiehlt

Fr. Aug. Reinecke.

Marienburger Loose

empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Dr Pattisons Lichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 M. und halben à 60 Pf. bei

Adolf Ahrens, Droguerie in **Hameln.**

Kölner Dombauloose empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Cognac

der Export-Cie für

Deutschen Cognac, **Köln a. Rh.,**

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt

Louis Bollmeyer in Hameln.

Waschen und Plätten

feiner Wäsche wird schnell und gut ausgeführt bei

C. Leesemann, Fischbeckerstr. 4.

Tanz-Unterricht.

In Erwiderung mehrerer an mich ergangenen Anfragen mache ich hiedurch bekannt, daß ich wie bisher auch dieses Jahr meinen Unterricht zu Ostern wieder aufnehmen werde.

Frau **M. Arenhold-Lepitre,**
Lehrerin der Tanzkunst in Hannover.

Tanzkunst! Einem verehrten Publikum zur güt. Nachricht, daß ich Ende d. M. hierorts im Saale des Herrn **Orgelmann** mehrere Unterrichtskurse in höherer **Salon-Tanzkunst, Anstandslehre** und **ästhetischer Gymnastik** eröffnen werde; für **Mädchen und Knaben** Nachmittags, für **Damen und Herren** Abends von 8—10 Uhr, ebenso ertheile auf Wunsch **Privatzirkel.** Jeder Kursus enthält **40 Stunden,** ertheilt in **20 Lektionen. Das bedeutend ermäßigte Honorar beträgt ausnahmsweise in dieser ersten Saison nur 15 Mark excl. Musikbeitrag, ohne sonstige Nebenkosten.** In meinen Kursen sollen nicht nur alle üblichen **Gesellschaftstänze gründlich und ballfertig erlernt werden,** ein **Hauptzweck** meiner **Methode** bildet die **harmonische Ausbildung der äußeren Form des Menschen; Anstand, gute Haltung und Gang, Schönheit und feine Sitte in allen körperlichen Bewegungen zu erstreben, dagegen unschöne zu beseitigen,** so daß die **Eleven** s. Z. ausgerüstet sind, **sich vortheilhaft und sicher in gebildeten Gesellschaftskreisen bewegen zu können. Prima Atteste** von Behörden und Schulvorständen liegen s. Z. zur Einsicht bereit. Gütige Meldungen nehme persönlich am **Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. d. M.,** bei Herrn **Orgelmann** entgegen. Einer regen Betheiligung an diesem Unterrichte entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll

F. C. A. Roëhl,

Balletmeister,
Tanz- und Anstandslehrer.

Ein **Hund zugelaufen.** Gegen Erstattung der Kosten abzuholen Neuemarktstr. 6.

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung** zum Preise von 200—250 ℳ.

Offerten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zum 1. April wird ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu Ostern suche für mein **Stabeisen-, Kurz-, Colonial-, Material- und Porzellanwaaren-Geschäft** einen mit guter Schulbildung versehenen **Lehrling.**

Gronau in Hannover. **Heinr. Jünemann.**

Ein älteres, anständiges **Mädchen** sucht Stellung als Pflegerin bei Kranken oder auch zur selbständigen Führung eines kleineren Haushaltes.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu Ostern ein nicht zu junges, akkurates
Mädchen gesucht
Bäckerstraße 28.

Zu Ostern oder später **suche** unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**
Rinteln a./W. **C. Kobel,**
Kupferschmied.

70,000 Mark

werden auf 1. Hypotheken umzuleihen gesucht.
Duderich.

Eine **Hobelbank** zu kaufen **gesucht.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort und Ostern mehrere ordentliche **Mädchen.**
Frau Nagel, Bungelosenstr. 6.

Zum 1. April werden 4—6 Räume, Küche und Zubehör **innerhalb** der Stadt **gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Schneidergesell (Rockarbeiter) findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Borchers, Schneidermeister.

Zu vermiethen auf sogleich oder später möbl. Stube nebst Schlafkammer für einen oder zwei Herren Altemarktstr. 31.

Zu vermiethen Kaiserstr. 59 eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 St., 3—4 K., Küche, Speisekammer, Keller nebst Zubehör, zum 1. Juli. Nähere Auskunft
Kaiserstr. 59, Hinterhaus.

Zu vermiethen e. geräum. möbl. Wohnung, f. 1 od. 2 Herren pass., Bürenstr. 4.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren
Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermiethen ein **Laden**
Osterstraße 46.

Zu vermiethen auf gleich eine freundliche gesunde Wohnung, Stube nebst Kammer im Vorderhause, eine Treppe hoch, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen ein großes, gut möbl. Zimmer. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Ein oder zwei Schüler finden Wohnung und Beköstigung in einer bürgerlichen Familie, auf Wunsch auch etwas Nachhülfe in Schularbeiten. Wo? sagt die Expedition.

Matth. Cap. 6, V. 3.

Todes-Anzeige.

Hameln, 21. Januar 1889.

Heute Mittag 1 Uhr starb, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine liebe Frau,

Marie Fischer, geb. Weiland,

im Alter von 26 Jahren, allzufrüh für meine 3 unmündigen Kinder.

Der trauernde Gatte.
Christoph Fischer, Handelsmann.

Das Begräbniß findet Donnerstag 11½ Uhr, vom Trauerhause, Stubenstr. aus, statt. Das Seelenamt wird Freitag 7½ Uhr gehalten.

Kost und Logis für 2 junge Leute
Fischpfortenstr. 29.

Um für die Zukunft unberechtigten Bestellungen vorzubeugen, bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß Bestellungen nur dann von mir ausgeben und honorirt werden, falls von mir gezeichnete **Bestellscheine** von dem betr. Besteller vorgelegt werden.

Director A. Vertbaeys,
Weserhill.

Tivoli, Hameln.

Gastspiel des Bielefelder Stadt-Theaters.
Mittwoch, den 23. Jan. 1889:
Vorletzte Vorstellung.

Im Hause des Commerzienraths.

Donnerstag, den 24. Jan.:
Letzte Vorstellung.

Großer Lacherfolg! Großer Lacherfolg!

Die Amazone.

Schwank in 4 Akten von Moser und Thun.

Das Rauchen im Theater ist nicht gestattet.

Zwei Monats-Abonnement zu = 2 Mark =
für Februar und März
auf die

„Berliner Zeitung"

(erscheint wöchentlich sechsmal).

Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter gratis beigegeben:

„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Abonnementspreis **2 Mark** für Februar und März.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel sind allgemein beliebt und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die Parlamentsberichte zeichnen sich von jeher durch ihre Ausführlichkeit besonders aus.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Hameln, Freitag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr,
in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstraße):

CONCERT
des Gesangvereins „Zlatorog."

Eine Alpensage von Rudolf Baumbach für Chor, Solostimmen und verbindende Deklamation von Albert Thierfelder.

Eintrittskarten à 1 ℳ, 4 Stück für 3 ℳ, für Schüler à 50 ₰, sowie Texte à 25 ₰, sind in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer zu haben. Kassenpreis 1 ℳ

Die **Vereinigung junger Mädchen** im ev. Vereinshause muß am Sonntag Abend, den 27. d. M. ausfallen.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag
Sonntag Abend 7½ Uhr im Vereinshause Familienabend des Christl. Männer- u. Jünglingsvereins.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird am Sonnabend, den 26. d. M., Morgens 10 Uhr, ein öffentlicher **Festaktus** in der Gymnasialaula stattfinden, zu welchem die Angehörigen der Schüler, sowie die Freunde der Schule eingeladen sind.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Messer, 1 Handschuh und 1 Paar Handschuhe.

Gesangverein.

Freitag, 5½ Uhr, **präcise**, Generalprobe zum Concert in der Aula.

Wer behuf Einbindens noch einige Nummern dieses Blattes von 1888 wünschen sollte, kann dieselben, soweit der Vorrath reicht, in der Druckerei erhalten. **Hamelnsche Anzeigen.**

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

In neuester Zeit bringen Sie eine solche Menge von Einladungen zum Geben, für Bethel, für Afrika, für Henriettenstift, Verein zum rothen Kreuz, für schiffbrüchige Seeleute und vielleicht noch manche andere Bitten, die Sie ohne Weiteres dem Papierkorbe einverleiben. Ich möchte Sie bitten, bei dieser Raumbenutzung Ihres Blattes doch etwas sparsamer zu Werke zu gehen, denn diese Art Aufrufe sind sich darin alle gleich, Jeder streicht sein Unternehmen bestmöglichst heraus und bittet um Geld, auch die kleinste Gabe wird nicht verschmäht, wie es heißt. Dabei wird durch Abdrucken von langen Namenlisten auch noch moralischer Druck ausgeübt und nicht allein dieses, sondern die Sammler, die dafür Kommission erhalten, rücken in die Häuser und helfen nach. Dieses wird jetzt zu arg. Ich bezahle 50% (?) meiner persönlichen Abgabe als Armensteuer, daneben für die Warteschule, Fechtverein, Abendschule, Vereinshaus und andere hiesige Anstalten, dabei kann ich doch sehen, wie und wo das Geld bleibt. Wenn ich dabei leider auch zuweilen den Kopf schütteln muß, so hat man doch eine gewisse Kontrolle. Thuen Sie mir den Gefallen und drucken meinen Brief ab, das Sprichwort vom Hemde und Rock will ich nicht ganz citiren, für moderne Eitelkeiten habe ich nichts übrig. Ihr

Wüstenprediger.

An unsere Abonnenten.

Am vorigen Mittwoch, den 16. d. M., hat sich ein Personalwechsel der Herumträger unseres Blattes vollzogen. Es ist möglich, daß diese Aenderung in den ersten Tagen einige Unregelmäßigkeiten im Gefolge hat, die wir zu entschuldigen und in unserer Druckerei Zwecks Abhülfe anzumelden bitten. Wir hoffen, daß von jetzt an eine regelmäßigere Bestellung unserer Zeitung Platz greift.

Herr Phil. Pracht hat aufgehört, für die „Hamelnschen Anzeigen" thätig zu sein.

Die Expedition der „Hamelnschen Anzeigen".

Locales.

— Wir erhalten einen langathmigen Aufruf, in dem **„eine Haussammlung für das Clementinenhaus in Hannover" angekündigt wird**, zum Abdruck in unserem Blatte. Der Herr Bürgermeister fügt an diesen die Bemerkung, daß der „Schuhmachermeister Carl Striepling mit der Einsammlung der Beiträge in hiesiger Stadt beauftragt worden ist."

So gern wir unser Blatt gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung stellen, so hat doch unsere Bereitwilligkeit eine Grenze, die wir im Interesse unserer Leser berücksichtigen müssen und wollen.

Sollen irgend welche Aufrufe **gemeinnützigen Inhalts**, Bitten um **Mildthätigkeit** unentgeltlich in unserm Blatte in Zukunft Aufnahme finden, so müssen dieselben in **knapper** Fassung uns zugehen und dürfen gedruckt nicht eine **halbe Spalte unseres Blattes überschreiten**, andernfalls müssen wir sie zurückweisen.

— Der diesjährige Ordenssegen ist ein überaus reicher. Nicht weniger als 1713 solcher „Zeichen königlicher Huld und Anerkennung" sind zur Vertheilung gelangt. In Hameln haben die Herren Sanitätsrath Dr. Friedrich und Amtsgerichtsrath Kirchhoff den Rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten, in Celle Justizrath Dr. M. Naumann, in Harburg Konsist.-Rath und General-Superintendent Schünhoff. Ferner finden wir unter den neuen „Rittern" des Adlerordens 4. Klasse Prof. Wellhausen in Marburg (von hier gebürtig), welcher, als er kürzlich nach Göttingen berufen werden sollte, von der „Kreuz-

Zeitung" und ihrer Partei, leider, wie es scheint, mit Erfolg, als ein Mann bekämpft wurde, von welchem Studirende der Theologie sich nicht in das Hebräische einführen lassen könnten, wenn sie nicht Schaden an ihrer Seele nehmen sollten. +)

— Recht prompt bringt dieses Jahr der Kirchenvorstand seine Voranschläge für 1889 zur öffentlichen Kenntniß. Die Kirchensteuerkasse schließt mit einem Ueberschuß von 1601.76 ℳ, demnach wäre es wohl angezeigt, die Steuer um etwa ein Drittel zu ermäßigen, oder vielleicht anstatt 40 ₰ auf je 3 ℳ nur 30 ₰ erheben zu lassen, denn weitere Kapitalansammlungen sind überflüssig. Wir möchten überhaupt vorschlagen, hier eine Anleihe zu machen, um die Klosterkammer zu bezahlen, denn wie schon oft erwähnt, ist Zinssatz und Verwaltungsgebühr zu hoch, wir können es selbst billiger verwalten. Das eine Viertel Prozent Verwaltungkosten macht jährlich ca. 94 ℳ, wir zahlen die Anleihe in 46 Jahren zurück, folglich kosten 94 ℳ jährlich zu 4 % gerechnet, da 1 ℳ mit Zins auf Zins auf 132,077 steigt, $94 \times 132{,}077 = 12{,}415{,}238$ ℳ, was wir nachzurechnen bitten, um Klarheit zu geben, falls man ähnliche Anleihen machen will —? Aufgefallen ist uns ferner noch, daß die Zinsen von der Sparkasse trotz der vergrößerten Kapitalzahl dieselbe Summe von 20 ℳ zeigen. Die Erhebungskosten sind um 60 ℳ gestiegen.

— Wie mag es zugehen, daß die Zahl der geschlachteten Schweine im Jahre 1888 in hiesiger Stadt genau dieselbe sein soll, welche auch für das Jahr 1887 bekannt gemacht ist. (?) Ebenso stimmt der Ueberschuß von 312 gegen 1886. Im letzteren Jahre waren 2 finnige und 1 mit Bräune behaftetes Schwein unter der Gesammtzahl, auch ein trichinöses Wildschwein wurde vernichtet. — Nach der Bekanntmachung sind 1888 nur 2 finnige Schweine vorgekommen. (?) Es erscheint angemessen, die Zahlen richtig zu stellen; solche Irrthümer müßten nicht vorkommen können, wenn es überhaupt irrthümlich ist. —

—z. Freund Jokus beginnt anläßlich des nahenden Faschings, wie wir aus dem angekündigten Maskenball ersahen, auch hier sein farbenprächtiges Panier zu entrollen und geheimnißvoll, aber eifrigst sieht man den mürrischen kleinen Racker bereits listig von Thür zu Thür huschen, um sich mit seinen verlockenden Genüssen die Herzen aller fröhlichen Gemüther im Sturm zu erobern. Der Kaufmännische Verein läßt es aber auch an nichts fehlen, um das hier seit Jahren nicht genossene Maskenfest für sich und seine Freunde zu einem der großartigsten und originellsten zu gestalten. Wer sich darum aus dem zänkischen, sauertöpfischen Getriebe des irdischen Jammerthals einmal zum ausgelassensten, unbändigsten Frohsinn fortreißen lassen will, der schließe sich zeitig dem schon großen Gefolge seiner närrischen Hoheit, des Prinzen Carneval, an, denn Engelke's buntgeschmückte Hallen dürften kaum der ganzen zuströmenden leichtbeschwingten Schaar Raum genug bieten.

— Aus den laufenden Ausgaben im Landtags-Etat der Bauverwaltung ist folgendes, auf unsere Stadt bezügliches, hervorzuheben:

„Ein Rest von 46,500 ℳ wird verlangt für den Neubau des unteren Wehres in der Weser bei Hameln.

Zum Neubau eines Dienstgebäudes für den Wasserbaubeamten in Hameln wurden 50,000 ℳ gefordert. Bei der am 7. November 1887 erfolgten Explosion in dem Getreidesilo der großen Wesermühle in Hameln wurde der südliche Flügel und Mittelbau des angrenzenden Dienstgebäudes des Wasserbauinspektors zu Hameln, sowie ein Theil des hinter dem Wohnhause befindlichen Stallgebäudes von der auseinandergesprengten und mit großer Gewalt niederfallenden Mauermassen zerstört. Die baldige Wiedereinrichtung ist im dienstlichen Interesse nothwendig."

Für 50,000 ℳ läßt sich schon ein nettes Haus bauen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Forderung anstandslos bewilligt wird. Wie verlautet, soll das neue Haus ungefähr auf der Stelle des alten in nur etwas größerer Entfernung von der Wesermühle aufgebaut werden. Die Nordwand der Wesermühle ist aus Brettern hergestellt.

— Wie bereits bekannt, wird der Gesangverein, von dem wir nur Gutes zu hören gewöhnt sind, am Freitag, den 25. d. M. in der Aula des Gymnasiums Baumbachs Dichtung „Zlatorog", componirt von Thierfelder, vortragen. Die besten Solokräfte und der vollbesetzte Chor haben sich zum Wohlgelingen des Werkes vereinigt.

Zur Orientierung des sich unzweifelhaft lebhaft an dem Concerte betheiligenden Publikums möge ein kurzer Abriß der Handlung in der Dichtung nicht unwillkommen erscheinen.

Ein junger Alpenjäger aus dem Trentathal ersteigt kühn den götterbergenden Triglavfelsen und gelangt nach vielen Mühen und Fährlichkeiten auf dessen Spitze an. Erwartend auch hier in zerrissene und zerklüftete mit Schnee und Eis bedeckte Felsen zu schauen, betritt er erstaunt einen mit den schönsten und seltensten Blumen geschmückten Garten in üppiger Pracht. Er will sich einen Strauß an den Hut pflücken und gewahrt eine zweite noch größere Ueberraschung. Ein Rudel marmorweißer Gemsen tritt ihm entgegen, geführt von dem Leitbock mit glänzend goldenem Gehörn, dem Zlatorog. Der Jäger, sein Feuerrohr von den Schultern reißend, legt zum Schuß an, doch er ist wiederholt nicht im Stande dasselbe loszudrücken. Eine unheimliche Unruhe bemächtigt sich seiner, aber er muß das Thier erlegen und er erbebt die Waffe zum dritten Male. Da ertönt aus dem Innern des Felsen von zarter Frauenstimme der Ruf: „Zlatorog, hüte dich, entflieht ihr Gemsen!" Eine kurze Zeit ist alles in Nebel gehüllt und als die Sonne wieder erscheint, sind die Gemsen verschwunden. Die Stimme im Felsen ermahnt den Jäger die weiße Heerde zu schonen, alles andere Wild seiner Jagdlust zur Verfügung stellend, anders er sein Leben lassen müsse. Hochverwundert hört es der Jäger und ruft zurück: „Ich höre deine Warneworte und will die weiße

Heerde nicht verfolgen, aber wer bist Du mächtige Herrin dieses grünen Gartens und des wunderbaren Gemsenrudels?" Doch auf Antwort wartet er vergebens.

Der Jäger geht weiter, er hat das Glück eine feiste Gemse und einen Luchs zu erlegen und erreicht am Abend eine Alm, wo ein lustiges Mahl bereitet wird. Hier erzählt ihm der alte Senner die Mähr von den guten Frauen Rojenice, den Gottheiten des Trialavfelsen, und von Zlatorog, dem Hüter des ewig grünen Gartens. Zlatorog ist durch der weißen Frauen Zauber gefeit und naht sich ein Mensch, so rollen die Gemsen Steine von der Felswand, Blitze zucken aus den goldenen Krickeln des Gemsbockes und der Mensch flieht aus diesem unheimlichen Gehege. Wird Zlatorog angeschossen, so erblüht aus seinem verlorenen Schweiße sofort die rothe Triglavrose und nach Genuß dieses Zauberkrautes ist der Gemsbock augenblicklich wieder heil wie vorher. Deshalb wird es keinem Waidmann gelingen, ihn zu erlegen. Gelänge es aber doch, dann wäre freilich sein Lohn ein großer, denn das goldene Gehörn des Bockes ist der Schlüssel zu den unermeßlichen Schätzen im Berge Bogatin.

Die schöne Spela, die junge Sennerin der Alm, konnte sich an dem schmucken Jäger nicht satt sehen, ihr Herz entflammte für ihn.

Am anderen Morgen wandert die ganze Almgesellschaft mit dem Jäger hinunter ins Thal, wo Frau Katra, die Besitzerin der Alm und des Wirthshauses an der Socabrücke, heute ihren Leuten ein Fest giebt. Der Jäger nimmt daran theil und schließt alsbald mit der Wirthin schönem Töchterlein Jerica einen innigen Herzensbund. Er wird gar schnell als Familienglied betrachtet, pürscht täglich auf dem Triglav und vergißt nie seiner Jerika die schönsten Blumen, die er oben findet, zu bringen. Spela, die den Jäger glühend liebt, sucht in ihrer Eifersucht denselben in den Augen seiner Braut herabzusetzen. „Sein Brautgeschenk besteht ja nur in Blumen, ja, dein Jäger ist voll Zartsinn, er denkt, was soll meiner Jerika das gelbe Gold, das blinkende Geschmeide, sie hat ja Geld und Gut in Hülle und Fülle" sagt sie. Eines Tages kehren reiche venetianische Kaufleute im Wirthsbaus an der Soca ein. Es geht hoch her. Ein schöner schlanker Fant ist von der Lieblichkeit der Jerika bezaubert, er erbittet sich aus ihrem Haar ein Edelweiß als Andenken; es wird ihm gewährt und er steckt ihr dafür ein goldenes Ringelein an den Finger und hängt ihr eine goldene Kette um den Hals. Plötzlich steht der Jäger vor ihnen, mit festem Schritt und finsterm Blick tritt er Jerika entgegen und befiehlt ihr das Gold zurückzugeben. Sie weigert sich eigensinnig und hört auch nicht auf sein mildes Bitten. „Meinst Du, daß ich gegen Blum' und Blättlein meinen Goldreif tausche und mein Kettlein?" Jerika macht ihm Vorwürfe, daß er, „der doch den goldnen Hort im Berge kennt und die weißen Frauen Mutter nennt", ihr statt Perlenschnüre nur Edelweiß heimbrächte. Sie wendet sich von ihm ab und begiebt sich wieder zu den Gästen.

Schwindelnd lehnt er draußen an der Wand und er kommt zu dem Entschlusse, den Zlatorog zu tödten, um seine Braut mit Gold zu überschütten und sie dann für immer zu verlassen. Es gelingt ihm den Gemsbock anzuschießen, aber statt der Bluttropfen sieht er auf der Spur des fliehenden Thieres die rothen Triglavrosen erblühen, er verfolgt die Fährte weiter in fiebernder Spannung und auf einer schmalen gefährlichen Stelle kommt ihm Zlatorog, vom Zauberkraut genesen, entgegen. Blitze zucken aus seinem Gehörn, geblendet steht der Jäger, ein Schwindel erfaßt ihn und er stürzt in die Tiefe.

Der Föhn kommt über Nacht gezogen und schmilzt den Schnee, die Bergwässer schwellen an und reißen alles mit sich fort, auch die wilde Soca geht hoch und gaffendes Volk steht im Thale an ihren Ufern, Jerika klagt und Spela sieht finstern Blickes in den Strom. Die Wogen rauschen ein schauerliches Totenlied und gurgelnde Wirbel heben einen toten Mann mit zerschmetterter Stirn empor: „Jerika, kennst Du den Toten?" ruft wildhöhnisch die Sennerin, „Dich hatte er lieb, mir war er versagt und Du hast ihn in den Tod gejagt! Wehe Dir, Mörderin! Aber war er im Leben Dein, soll er mein eigen im Tode sein" spricht sie und wirft sich in die Fluthen.

— **Kettenbrücke.** Der „Hannoversche Courier", die „Hannoverschen Neuesten Nachrichten", die Bremer „Weserzeitung" (der famose E-Correspondent) und eine ganze Reihe anderer Blätter bringen in den letzten Wochen fast gleichlautende Berichte des nämlichen Inhalts, daß unsere Kettenbrücke dem Verkehr nicht mehr genüge und häufig über ihre Tragfähigkeit hinaus belastet würde. Diese Auslassungen, zu denen sich stellenweise Rathschläge, wie Wandel zu schaffen, hinzugesellen, stützen sich auf eine unlängst vorgenommene Zählung, nach der über 5000 Fußgänger und über 700 Wagen im Verlauf eines Tages unsere Brücke passirt haben. Zwei Ansichten treten in den Rathschlägen zu einer Remedur besonders in den Vordergrund: die Vertreter der einen glauben, es sei der Sache genug gethan, wenn für Fußgänger ein Seitensteg außerhalb der Ketten angelegt würde, die anderen sind radikaler, sie erklären, nur der Neubau einer festen Brücke könne den Bedürfnissen des über die Maaßen angewachsenen heutigen Verkehrs gerecht werden.

Die Kettenbrücke ist Eigenthum des Staates. 1836 ist schon die „alte" Brücke in dessen Besitz übergegangen. Die Kettenbrücke ist 1839 dem Verkehr übergeben, so daß in diesem Jahr ihr fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert werden kann. Sie wurde nach den Angaben des Ingenieur-Generals Prott von Wendelstaedt erbaut unter Assistenz von Buchholz, Lüttig (damals etwa 20 Jahre alt) und Bockelberg, der hier als Ober-Chaussee-Aufseher fungirte.

Hier möge die anekdotische Bemerkung einfließen, daß der erste Passant der Brücke ein Zimmermann war, der aufrecht, wie ein Seiltänzer, auf der einen Doppelkette unmittelbar nach ihrer Fertigstellung von einem Ufer zum anderen hinüberspazierte.

Um die Tragfähigkeit der Brücke zu prüfen, wurden nach ihrer Vollendung große Steinmassen auf den Fußsteigen an den Seiten aufgehäuft und ein vierspänniger

schwerbeladener Wagen, der von dem Schmiedemeister Goerling[1]) geführt wurde, mußte die Brücke befahren. Die Ketten sind aus dem besten Sollinger Eisen von der Königl. Hütte zu Uslar hergestellt.

In der Zeit der Erbauung der Kettenbrücke betrug das hergestellte Gewicht eine Wagenladung insgemein weniger als 50 Ctr. Ueber diese Gewichtsgrenze gehende Wagenladungen durften nicht einmal auf Chausseen befördert werden, geschweige denn auf Brücken. Heute ist die Gewichtsgrenze eine weit ausgedehntere: 100 Ctr. und mehr werden auf einen Wagen geladen.

Den Hauptantheil an dem Wagenverkehr trägt wohl der Mühlenbesitzer Meyer. Hinter ihm rangirt die Wertheimer Fabrik. Wir glauben, in der Agitation für den Hafen und die Hafenbahn war es eins der Hauptmomente — der Hinweis, daß, was die Wesermühle anbelangt, nach Vollendung dieser Projekte eine wesentliche Entlastung der Brücke eintreten würde. Diese Entlastung ist bislang noch nicht zu spüren.

Der durch die Wertheimer Papierfabrik bedingte Wagenverkehr wird wegfallen, sobald die Sekundairbahn nach Lage fertiggestellt ist. Die Verwirklichung dieses Bahnprojekts soll ja nicht in allzugroßer Ferne liegen. Im Anschluß an den Bau dieser Eisenbahn wird und muß der Bau einer Weserbrücke erfolgen, die in der Nähe der Hummemündung ihren Platz finden wird. Die Erlaubniß, diese Brücke zu passiren, wird seitens der Bahn Fußgängern ohne Zweifel gegeben und vollauf benutzt werden.

Die Kettenbrücke ist eine Hauptsehenswürdigkeit unserer Stadt. Die leichte, elegante Construktion derselben macht einen gefälligen Eindruck auf den Beschauer[2]). Aesthetische Rücksichten treten also schon für ihren Fortbestand ein!?

Vor etwa 10 Jahren hat man die hölzernen Querbalken, die früher die Bohlen trugen, angefangen durch eiserne Träger zu ersetzen. Diese Umwandlung hat eine längere Spanne Zeit in Anspruch genommen. Hätte man damals schon an die heutigen Projekte gedacht, so hätte man längere Balken zum Ersatz der hölzernen nehmen können, sodaß sich außerhalb der Ketten leicht Seitenstege heutigen Tags hätten anbringen lassen. In der Gegenwart wird ein Anbringen derselben weit größere Kosten machen.

Was den Wagenverkehr anlangt, so ließe sich eine Reduktion der durch ihn bewirkten Brückenbelastung vielleicht auf dem Wege der Uebereinkunft mit den betheiligten Etablissements erzielen, anderenfalls durch behördliche Verordnungen, die eine Gewichtsgrenze bestimmten.

Die Kettenbrücke hat bislang ihren Zweck ganz gut ausgefüllt[3]). Einige Unannehmlichkeiten, die sich aus der Enge der Brückenpassage ergeben, fallen nicht schwer ins Gewicht, wie die leichten Verkehrsstockungen, die sich ab und zu zeigen, die Nothwendigkeit, des Oefteren vor Lastwagen und deren ungefüger Bespannung zu retiriren.

Der Staat, als Besitzer der Brücke, hat die Entscheidung über einen etwaigen Neubau, über eine Umänderung der Brücke in den Händen. Die Entscheidung wird, das ist unser Trost, von Fachleuten getroffen werden!

Vermischtes.

— Reichstagswahlkreis **Peine-Celle-Gifhorn.** Am Sonntag, den 20. cr. fand in Hohenhameln eine Versammlung der deutsch-freisinnigen Partei statt. Auf Einladung nahmen an der Versammlung die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses der freisinnigen Partei, Regierungsrath a. D. Bossart, Rechtsanwalt van Biema, Civilingenieur Bankdirektor Hecht aus Hannover und Fabrikbesitzer Julius Wrede aus Peine Theil. Herr Bossart entwickelte die Stellung der freisinnigen Partei zu den übrigen Parteien in der Provinz. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, in die bevorstehende Wahl durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten einzutreten und unter allgemeinem Beifall der Hofbesitzer Karl Giesecke aus Ohlum zum Kandidaten der deutschfreisinnigen Partei nominirt.

— Im Jahre 1890 findet in **Bremen** die **nordwestdeutsche Gewerbeausstellung** statt. Dieselbe wird im Bürgerpark ihren Platz finden. Platzmiethe für einen Quadratmeter im bedeckten Raum 10 ℳ, im offenen Raum 5 ℳ, Wandfläche im bedeckten Raum 5 ℳ, im offenen Raum 2,50 ℳ, im Freien 2 ℳ, mindestens jedoch 10 ℳ. Ob diese Preise theuer oder billig sind, wissen wir nicht, jedenfalls aber mögen unsere Gewerbetreibenden es sich überlegen, ob für sie eine Betheiligung an der Ausstellung erwünscht sein kann. Die Stadt Bremen wird alles aufbieten, ihren Gewerbestand leuchten zu lassen, und da die Zolllinien gefallen sind, so ist mehr Konkurrenz in Aussicht. Um mit dieser zu ringen, möchte der Ueberlegung werth sein, deshalb bringen wir diese schon zeitig zur Besprechung.

---

[1]) Ein Gewährsmann bestreitet dieses auf Goerling bezügliche Geschichtchen. Nach ihm, und das steht auch in dem betreffenden Jahrgange der „H. Anz", ist der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nachherige König Friedrich Wilhelm IV., der erste gewesen, der die Kettenbrücke mit einem Wagen passirt hat. Der Prinz befand sich auf der Durchreise nach Pyrmont. Es wurden, da die Brücke noch nicht überdeckt war, ausdrücklich für seine Ueberfahrt Bohlen gelegt.

[2]) Ingenieur-Capitän Wendelstädt, der Erbauer unserer Brücke, hat eine zweite Kettenbrücke bei Mannheim über den Neckar angelegt. Diese Neckarbrücke sieht noch gefälliger aus, als die unsrige, insonderheit ist die Architectur ihrer Pfeiler eine schlankere, nicht so massige, wie die der unsrigen.

[3]) Vor einigen Jahren, so berichtet uns ein Augenzeuge, schien die Brücke gefährdet. Ein Trupp Kavallerie passirte dieselbe zur Zeit des Manövers in ziemlich raschem Tempo, so daß sie außerordentlich schwankte und mehr als 1 m sich über ihre normale Lage erhob.

Bekanntlich ist für Brücken nichts gefährlicher, wie das Unglück von Angers (Frankreich) lehrt, als der Gleichschritt marschirender Kolonnen, wie auch das Passiren von trabenden Viehheerden. —

Einbeck, 16. Januar. Am Freitag voriger Woche wurde in gemeinsamer Sitzung unserer städtischen Kollegien definitiv die Anlage einer Wasserleitung für hiesige Stadt beschlossen. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Eckhardt, Pingel und Rabbethge, gewählt, welche im Verein mit dem Magistrat die Angelegenheit erledigen soll, und zwar soll mit Benutzung eines Projekts der Firma Götze und Hempel, Berlin, die Wasserleitung auf die Weise hergestellt werden, daß man das Wasser vom Ravensteich, dem Johannisbrunnen und den daselbst befindlichen sechs artesischen Brunnen nach dem Rothenhause leitet, wo es durch zwei aufgestellte Gasmotoren auf 30 Meter Höhe nach einem Punkt des Hubeberges in ein Bassin getrieben wird und von da in Röhren von 25 Ctm. Weite durch natürlichen Druck bis in die höchsten Spitzen der Häuser geleitet werden kann. Die Kosten der Ausführung sind auf 136,000 Mark veranschlagt. (N. V.-Z.)

— In dem Flecken **Stolzenau** a. W. hat die Verwaltungsbehörde einstimmig beschlossen, von der Erhebung einer Kommunalsteuer pro 1888/89 Abstand zu nehmen, da der Haushaltsplan bereits einen Ueberschuß erzielt hat. Glückliches Stolzenau!

— **Aus Osnabrück** wird geschrieben: Die Spitzen unserer städt. Verwaltung, die Herren Bürgermeister Dr. Möllmann und Stadtsyndikus Westerkamp weilen in Berlin, ersterer nimmt an den Sitzungen des Herrenhauses, letzterer an denen des Abgeordnetenhauses Theil, so daß der Herr Senator und Polizeidirektor Dr. Oppermann die leitenden Geschäfte des Magistrats besorgt." — Es geht also auch so. Man sieht, die Verwaltungsapparate sind nicht ohne „Dekoration". Jedenfalls erscheint die längere gleichzeitige Abwesenheit der beiden ersten Repräsentanten der Stadt auffallend und kann auf den Geschäftsgang nicht günstig wirken.

Gessken-Morier.

Bald ist der Fall mit Gessken, wie
Mit Morier wohl vorbei;
Dann ist die wicht'ge Frage die:
Wer kommt jetzt an die Reih?

(Eingesandt.)

Die Zeit.

Ich bin ein Wesen doppelter Natur;
Mir folgen Tod und Leben auf der Spur.
Willst du mich messen mit der eignen Lebenslänge,
Erschein ich klein dir, und du nennst mich Zeit;
Doch dringst du tiefer, in der Schöpfung Walten,
Wo Tod kein Untergang, nur Wechsel der Gestalten;
Dann schwindet jedes Maß dem grübelnden Verstande,
Ich wachse riesengroß, entfesselt Aller Bande,
Vor deiner Ahnung zur Unendlichkeit. —

Schon lange war ich, da noch unbereitet
Die erste Welt im Schooß des Schöpfers schlief;
Ich werde sein, die letzte zu zertrümmern
Die seine Allmacht in's Erwachen rief.
Mit welchem Maß willst du den Flug berechnen,
O Menschenkind, was auch dein Geist vermag!
Hier ist ein einz'ger Tag wie Tausend Jahre
Und tausend Jahre eilen wie ein Tag.
Ich bin Beherrscherin des weiten Weltenall,
Es beugen mir sich alle Kreaturen;
Und sieh dich um, der ganze Erdenball
Von Pol zu Pol trägt meines Fußes Spuren.

In Afrikas erglüthem Wüstensande,
Trotzt mir umsonst, was Menschenfleiß errichtet;
Ich ging zerstörend durch die Euphratlande,
Die Schätze Babylons hab' ich vernichtet.
Es kniet am zerbrochnen Götzenbilde
Der letzte Rest von Brahmas Priesterschaar,
Und trauernd liegen Griechenlands Gefilde,
Wo einst die Heimath schöner Künste war.
Den Weltenstürmern setzt' ich Ziel und Grenzen,
Und ihre Reiche sind vor mir zerfallen;
Ich halte Rast auf umgestürzten Thronen
Und halte Ruh' in öden Tempelhallen.
Wo schlafen sie, des Xerxes Millionen?
Wo blieben Cäsars, trotz'ge Legionen?
Sie alle, die ich ohne Schwert bezwang? —
O frag die Erde, die sie stumm verschlang.

Doch töt' ich nicht; nur Schranken reiß ich nieder,
Denn mir zur Seite geht das Leben auch;
Durch die Ruine weht des Schöpfers Hauch:
Der Geist ersteht in neuen Formen wieder.
Das ist der Tod, daß, wenn die Form veraltet,
Der Geist, entfesselt, der darin gewaltet,
Sich wieder frei zu neuer Form gestaltet.
So lebt der Geist Homers in unsern Tagen,
Von einer Welt geachtet und geliebt,
Indeß vom Körper, der ihn einst getragen,
Kein Stäubchen Asche jetzt noch Zeugniß giebt.

Und wie der ganzen Menschheit Loos und Leben,
Steht das des Einzelnen in meiner Hand;
Verknüpft mit mir durch ein allmächtig Band,
Wirst du, o Mensch, umsonst mir widerstreben.
Ich spinne heimlich deinen Lebensfaden
Und webe im Verborg'nen heimlich dein Geschick;
Doch daß du wandelst ohne Furcht und Grauen,
Verschleierte die Weisheit deinen Blick.
Doch aus dem Dunkel dringt auf seinen Wegen
Dem Muthigen ein heller Strahl entgegen,
Das ist der Hoffnung nie verlöschend Licht!
„Der gute Mensch in seinem edlen Drange,
Verfehlte noch des rechten Weges nicht;"
Und jedem Braven, der mich recht verstanden,
Ließ ich am Ziele seines Strebens landen.
So wird auch Kaiser Friedrichs edler Geist,
Die künftigen Geschlechter noch gemahnen,
An das, was echte Nächstenliebe heißt —
Bei Herrschern, wie bei ihren Unterthanen. M.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 8. Sonntag, den 27. Januar 1889. **67. Jahrg.**

Auction.

Montag, den 28. Jan., Nachmittags 2 Uhr, soll der Nachlaß des Schlachters Carl Raapke, bestehend in 1 Bett, 2 Bettstellen, 3 Stühlen, einigen Kisten, etwas Kleidungsstücken u. dgl., gegen Baarzahlung verkauft werden. Käufer wollen sich Thiethorstraße 6 einfinden.

Auktion.

Auf Antrag des Herrn **Ernst Rosenbaum** hier werde ich

Sonnabend, den 2. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

den Rest des Lagers in **Liqueuren, Fruchtsäften** ꝛc., sowie eine große Partie **Lagerfässer,** kleine **Gebinde und Lagerutensilien** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich im Lagerhause, Kaiserstraße 65 hier, einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Der 79. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten alteren und ausgezeichneten neuen

Gemüse, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Zier- und Fruchtsträucher, Rosen, Georginen ꝛc.

liegt bei Herrn Instrumentenmacher **Runne** in Hameln zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte güttige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1889.

C. Platz & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Ia Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **Th. Otto Grempe.**

Stangen-Spargel
Suppen-Spargel
junge Gemüse-Erbsen
„ Suppen-Erbsen
Champignons, Gurken-Salat
} in Büchsen

selbsteingemachte **Kronsbeeren,** à Pfd. 60 ₰,
Hagebutten, à Pfd. 80 ₰,
empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke,** Bäckerstr. 15.

4 Klafter Holz

sind zerkleinert (das Klafter zu 32 ℳ) frei Hameln zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu verpachten ein Stück **Gartenland**
Fischbeckerstraße 5.

Zum Maskenfest

empfehle in großer Auswahl: **Gold- und Silber-Band, Spitze, Flittern, Sterne, Borden, Quasten, Münzen, Litzen, Franzen u. s. w.** zu den denkbar **billigsten** Preisen.

Th. Schlüter.

Zur bevorstehenden **Maskerade** empfehle mein reichhaltiges Lager eleganter

Masken-Costüme.

Chr. Wiehe Ww.,
Wendenstraße 7.

Specialität: gebr. Caffee's.

Gebr. Caffee's

(nach eigener Methode täglich frisch gebrannt) in nur vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigst

Th. Otto Grempe,
9 Pferdemarkt 9.

Specialität: gebr. Caffee's.

Frische Milch,
süße und saure Sahne
bei **B. Hake.**

Kopfshawls, Jagdwesten, Unterjacken und Unterhosen

verkaufen wir der vorgerückten Saison halber unter Selbstkostenpreis.

HAMELN. **Münchhausen & Co.**

Bäckerstraße 7.

Schwarze Cachemire.

Durch Abschluß eines ganz bedeutenden Postens schwarzer Cachemire's habe ich „trotz Steigerung der Garnpreise" erreicht, sämmtliche bisher von mir geführten Qualitäten, die sich bekanntlich durch ihr vorzügliches und solides Tragen besonders auszeichnen, zu folgenden, bisher nicht möglich gewesenen Preisen verkaufen zu können.

Qualität	B+	WC	BU	++	GL	O2	Nx	EZ	M	+++	KB	K10	B50
Breite in Ctm.	100	100	110	110	110	110	110	110	120		120	120	120
Meter Mark	1.00	1.25	1.60	2.00	2.25	2.40	2.75	3.00	3.30		3.50	4.00	4.75

Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

Trauer- und Halbtrauer-Stoffe

in reicher und geschmackvoller Auswahl.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Heizungs-, Lüftungs- und Badeeinrichtungen,

ausgeführt von der Actien-Ges. **Schäffer & Walcker** in Berlin, sowie

Electrische Lichtanlagen und -Kraftübertragung

unter jeder Gewähr.

HAMELN a/W.,
Deisterstraße 64.

M. Kattentidt,
Ingenieur.

Einen Posten Tricot-Taillen

in allen Größen geben zu sehr billigen Preisen ab

Osterstraße 43. Künne & Poppe.

Einen Posten **Reste,**

zu Morgen- und Straßenkleidern passend, empfehlen sehr billig

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Zur Maskerade

empfehle bunte Cattune, hell- und dunkelfarbige Velvets, Plüsche, Atlasse, Merveilleux, Wollstoffe ꝛc.

J. Popken.

NB. Um eine Wahl zur Ausführung eines Costümes treffen zu können, liegt ein größeres Sortiment von Costümbildern zur gefl. Ansicht bei mir aus.

Am Mittwoch, den 6. Februar, treffen ca. 400 elegante

Masken-Anzüge

im Preise von Mk. 1,50 bis 20,— hier ein und liegen solche in dem großen **Engelke'schen Saale** von Morgens früh bis Abends 10 Uhr zur gefl. Ansicht resp. festen Bestellung zu dem am 16. Februar im Kaufmännischen Verein stattfindenden Maskenballe aus.

Das Comité.

Einen Posten zurückgesetzter Cattune,

passend zu Kleidern und Bettbezügen, geben billig ab

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine

Rennenpfennig'sche Lederschmiere

ihrer **wirklich vorzüglichen Eigenschaften** und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach dem unten abgedruckten Gutachten aus nur **wasser-** und **säurefreien** Fetten, **(hat auch keinen Zusatz von Vaseline)** besitzt daher die Erfordernisse um **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und dasselbe zu conserviren.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenpfennig, Halle a. S.,

Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten **(gegründet 1852).**

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen) **„Rennenpfennig'scher Lederschmiere"** weiß und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus **wasser-** und **säurefreien** Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**

Halle S., 25. Mai 1888. **Dr. C. R. Teuchert,** vereid. Handelschemiker.

Diese **„Lederschmiere"** ist auch **echt** zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

Habe noch wohlschmeckende **weiße Kartoffeln** abzugeben. **J. H. Wolters.**

Heu zu verkaufen

Emmernstraße 3.

Ausschuss-Porzellan

empfiehlt billigst **Wilh. Cordes,** Ritterstr. 6.

Rohrgewebe

in allen Breiten zum Rohren der Decken und Wände besorgt schnell und billig

F. Hildebrandt, Stubenstr. 15.

Süße Apfelsinen,

große à Stück 10 ₰, à Dtz. 1 ℳ 10 ₰,
kleine à Stück 5 ₰, à Dtz. 50 ₰,
empfing und empfiehlt

Fr. Aug. Reinecke.

Montag und Dienstag frischen **Helgolander Schellfisch** bei **H. Crölle,** Kanalstr. 8.

Damen-Confection.

Hiermit erlaube mir, zur kommenden Frühjahrs-Saison mich den geehrten Damen zur **Anfertigung eleganter,** sowie **einfacher**

Damengarderobe

unter Garantie des Gutsitzens, saubersten Ausführung und zu mäßigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hameln, Fischpfortenstraße 26 I.

Hochachtungsvoll

Frau M. Nacke.

— English spoken. —

1885er Sardellen,
russ. Sardinen,
Berl. Rollmöpse, à Stück 10 ₰,
einm. Heringe, à Stück 6 ₰,
empfiehlt **Th. Otto Grempe.**

Kölner Dombauloose empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Ertheile englischen Unterricht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Marienburger Loose
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's
schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen** lindern und beseitigen **sofort** jeden **Husten,** sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust-** und **Halsleiden.** Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Täglich frische Milch
bei **C. Stöver,** Emmernstr. 10.

Ein noch fast neuer **Kochherd** ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

---

3 fünf Monate alte **Faselschweine** hat zu verkaufen **H. Bluhm,** Osterstr. 28.

Unübertroffenes
Linderungsmittel
bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In Packeten von 25 und 40 Pf. stets vorräthig in der Drogenhandlung von

Adolf Ahrens.

Frische Seezungen und Schellfisch, Blumenkohl ꝛc.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44 a.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Allen Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß meine liebe, gute Frau und Mutter, **Caroline Lübbe,** geb. Neuschäfer, im 54. Lebensjahre, sanft entschlafen ist.

Carl Lübbe.
Johanne Sölter, geb. Lübbe, nebst Schwester, Bruder und Verwandte.

Die Beerdigung findet statt heute, Sonntag, 11½ Uhr, vom Trauerhause, Altemarktstraße 21 ab.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens).

Hameln, den 23. Januar 1889.

Heute entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Schlachtermeister

Heinrich Rettig,

in seinem 54. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen:

Auguste Rettig, geb. Kreuter.
Heinrich Rettig.
Mimmi Schulz, geb. Kreuter.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Neuethorstraße 3 ab.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 24. Januar 1889.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau,

Luise Siekmann,

im 29. Lebensjahre. Tief betrauert von ihrem Mann und 2 Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr, von Altemarktstr. 35 ab, statt.

Danksagung.

Für die mir erwiesene große Theilnahme bei dem mich getroffenen traurigen Verluste meiner lieben Frau, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Fister, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. **Christ. Fischer,** Handelsmann.

Hameln, 24. Januar 1889.

Die Leitung meiner

Neue-marktstraße 15 **Bierhalle** Neue-marktstraße 15

habe ich meinem bisherigen Oberkellner Schulz übertragen.

E. A. Engelke.

In Bezugnahme auf obiges Inserat halte ich mich dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend unter Versprechung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Ernst Schulz, Oberkellner.

NB. Empfehle zugleich als Specialität: **Wiener Würste,** 30—50 Ctm. lang, mit Meerrettig oder Sauerkraut à Stück 30 ₰. **Eisbein in Gelee.** **Heute werden auf dem Billard Mettwürste ausgespielt.** D. O.

Gesucht auf Ostern ein **Mädchen**, am liebsten vom Lande, Baustr. 25.

Wir suchen!!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Haupt-Agenten,** sowie Spezial-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**

Georg Bornemann, Bäckermeister.

Zum 1. April wird ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu Ostern suche für mein **Stabeisen-, Kurz-, Colonial-, Material- und Porzellanwaaren-Geschäft** einen mit guter Schulbildung versehenen **Lehrling.**

Gronau in Hannover. **Heinr. Jünemann.**

Zu Ostern ein nicht zu junges, akkurates

Mädchen gesucht

Bäckerstraße 28.

Zu Ostern oder später **suche** unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**

Rinteln a./W. **C. Kobel,** Kupferschmied.

Eine **Hobelbank** zu kaufen **gesucht.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. April werden 4—6 Räume, Küche und Zubehör **innerhalb** der Stadt **gesucht.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen ein großes, gut möbl. Zimmer. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine kleinere herrschaftliche Wohnung Deisterstr. 68.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.

W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen zum 1. April eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether. Zu erfragen Bungelosenstr. 5, 1 Tr. hoch.

Zu vermiethen eine Wohnung, Preis 180 ℳ, Emmernstr. 12.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung.

L. Bremeyer, Kleinestr. 17.

Zu vermiethen möbl. Herrenwohnung, a. W. m. Kost. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen die 2. Etage Osterstraße 21.

Daselbst Stube, Kammer und Küche im Hinterhause, parterre, an Miether ohne Kinder.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, Preis 60 Thlr.

Otto Siekmann, Hummenstr.

Zu vermiethen ist auf Ostern eine kleine herrschaftliche Wohnung Kanalstraße 15.

Geburts-Anzeige.

Hameln, den 25. Januar 1889.

Durch die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

F. Michelson und Frau.

Heiraths-Anzeige.

Diedrich Garrels
Charlotte Garrels
geb. Lücke.

Woltmershausen bei Bremen, am 26. Jan. 1889.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit Herrn **Karl Hake** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Aug. Bauer und Frau.

Emilie Bauer
Karl Hake
Verlobte.

Hameln, im Januar 1889.

Zur Union.

Heute, Sonntag,

Tanzmusik.

Dienstag Männergesangverein.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung** bis 7½ Uhr.

Fechtschule Hameln.

Große Maskerade

Sonnabend, 23. Febr. 1889, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Engelke.
Einlaßkarten im Vorverkauf für Herren 1 *M.*, für Damen 75 *A.*

Dankend bescheinige ich den Empfang von 20 *M.* für den Kirchenchor, durch Herrn Schiedsmann Schulz aus einem Sühnetermin am 24. mir eingehändigt. K.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Locales.

— X. Mit dem Schwank „die Amazone" hat am Donnerstag das Bielefelder Stadttheater-Ensemble sein hiesiges Gastspiel auf Tivoli beschlossen, um schon am Freitag in Knaup's Theater in Hildesheim mit „Ein toller Einfall" zu debutieren, demselben Stück, mit dem es hier seine Thätigkeit eröffnete. Die Abschiedsvorstellung fand vor einem vollständig ausverkauften Hause statt, auch die anderen Vorstellungen sind genügend besucht worden, so daß der pekuniäre Ausfall für diese Gesellschaft ein befriedigender gewesen sein dürfte im Gegensatz zu den sonst hier gewöhnlich zu Tage geförderten Unterbilance der Theaterkassen. Bei der ersten Vorstellung war der Saal nicht ordentlich geheizt, so daß ein Aufenthalt in demselben bei der damals herrschenden Kälte wahrlich nicht zu den Annehmlichkeiten gehörte, auch andere Mißstände, wie Rauchen u. s. w., wären zu erinnern gewesen, wir haben hierüber geschwiegen, in der Hoffnung, daß diese bei der ersten Vorstellung sich zeigende Uebelstände in der Folge beseitigt würden, und in der Ueberzeugung, daß ein öffentlicher Tadel die Einnahmen der Gesellschaft zu sehr schädigende Folgen haben würde. Unsere Hoffnung ist darum auch in Erfüllung gegangen: die Mißstände sind abgeschafft, so daß das Publikum voll und ganz seine Aufmerksamkeit dem wirklich netten Spiele widmen konnte.

Hoffentlich haben wir in nicht allzulanger Zeit wiederum Gelegenheit ähnliche schauspielerische Leistungen zu sehen und zu hören!

—⊙ Rücksichtlich der Weserbrücke empfiehlt es sich für die Stadt, darauf hinzuwirken, daß die neue Eisenbahnbrücke über die Weser mit einer Fahrbahn und einem Fußgängersteige versehen werde. — Es wäre unzweckmäßig, jetzt die Kettenbrücke nothdürftig zu verbreitern und damit des Anrechts auf Herstellung einer genügenden Brücke verlustig zu gehen.

— Baumbach's Dichtung „Zlatorog", von Thierfelder zu einer musikalischen Aufführung eingerichtet, wurde in der Turnhalle am Freitag unter reger Betheiligung des Publikums in Scene gesetzt. „Zlatorog" ist von dem nämlichen Verein schon einmal, am 18. Februar 1883, vor die Oeffentlichkeit gebracht. Die günstigste Aufnahme, die dermalen diese Dichtung gefunden hat, ist wohl bestimmend auf den Entschluß einer Wiederaufführung gewesen. Rud. Baumbach ist einer der modernsten Dichter, dessen Ruf in der Gegenwart über Deutschlands Grenzen weit hinausgeht. Das Süjet der genannten Dichtung ist eine Slavische Sage, die an den Ufern des wilden Isango sich abgespielt haben soll.

In eine Besprechung der Details der vorgestrigen Aufführungen wollen wir uns hier nicht einlassen, nur mit der kurzen Besprechung einiger Punkte uns begnügen. Die „verbindende Deklamation" kam sehr gut zum Ausdruck, der Deklamator wußte sehr treffend zu prononciren und die Sprachweise der einzelnen Personen der Dichtung mit großem Geschick nachzuahmen; es wäre nur zu wünschen gewesen, daß er stellenweise etwas lauter gesprochen hätte, um besser am Ende des Saales verstanden zu werden. Unter den Solisten verdient Frau Inspektor Jagau weitaus die größte Anerkennung: es scheint uns, als ob ihre Stimme von Tag zu Tag sich verbesserte. Der Chorgesang ging sehr exact und verriet fleißige Uebungen, wie gute Schulung.

— Die heutige Feier des ersten Geburtstags seit Regierungsantritt Sr. Majestät des Kaisers, zu der wir nicht ermangeln, unseren besten Glückwunsch darzubringen, wird in den verschiedenen Kreisen angemessen gefeiert werden. Soviel wir erfahren, giebt es Festessen im Klub zur Harmonie, auf Dreyers Garten, auf dem Bahnhofe, Familienabend im Vereinshause, Festactus in der Aula des Gymnasiums, Militärgottesdienst um 11½ Uhr in der Münsterkirche, wozu auch Nichtmilitärs eingeladen sind. Der Kriegerverein hält Commers im Tivoli. Ob wir damit alle Festlichkeiten registrirt haben, wissen wir nicht, sind doch einige Festgeber dabei geblieben, uns ihre betreffenden Daten nicht direkt mitzutheilen.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, den 25. Januar 1889.

(Abwesend: Dr. Hengsberger, H. Wannschaff, König.)

Es wurde über die Verstaatlichung unseres Gymnasiums verhandelt; der Magistrat ersucht zunächst klar und deutlich die Bedingungen, unter welchen eine Aenderung des bisherigen Zustandes ermöglicht werden könnte, in Zahlen herauszubringen. Ebenso wurde über Anschaffungen der Gasanstalt gesprochen und beliebt, beide Gegenstände als „vertraulich" zu behandeln, somit entziehen sich die Einzelheiten einer eingehenden Berichterstattung.

Es bleibt einstweilen beim bisherigen Stande

der Dinge, so viel können wir aber mittheilen, unsere Stadt erhält bisher den geringsten Staatszuschuß pr. Schüler, der überhaupt in unserer Provinz gezahlt wird, einzelne Städte, z. B. Lingen erhält 172 ℳ pr. Kopf mehr als wir — —.

Politische Rundschau.

Daß das alte Wort: „Mit was man gesündigt, damit wird man gebüßt", auch ein wahres Wort ist, das wird jetzt dem deutschen Volk gründlich demonstrirt. Jetzt haben wir die Folgen des Colonialschwindels, zu dem sich so Viele haben hinreißen lassen, weil man ihnen weiß gemacht hatte, es gehöre mit zur „nationalen" Gesinnung. Wo sind die „Geldströme", die sich nach Versicherung der damaligen Wortführer gar bald aus den Colonien nach dem Mutterlande ergießen würden? Umgekehrt ist es geworden, Millionen müßen geopfert werden, um die Positionen festzuhalten, welche der wenig beneidenswerthe Erwerb verkrachter Colonialgesellschaften sind! Wo ist der Auswanderstrom, der durch Ablenkung nach den Colonien dem Deutschthum erhalten bleiben sollte? Ein Häuflein halbverkrachter Existenzen und Abenteuerlustiger geht an seiner Statt als „Polizeimacht" in die Colonien. Mit bittrer Ironie hat wohl noch nie ein Mißerfolg hohle Versprechungen abgelöst. Ob nun einige Millionen mehr oder weniger im deutschen Reiche gebraucht werden oder nicht, ob einige Dutzend halb abgewirthschafteter Existenzen ihren Schwerpunkt aus Deutschland nach Afrika verlegen oder nicht, das macht im Grunde genommen wenig aus. Was aber diesem ersten Schritte folgen wird, darin liegts. Immer und immer werden neue Nachschübe und neue Geldopfer gefordert werden und im Handumdrehen haben auch wir unser Tonkin, unser Massauah. Und alles nur deswegen, damit die Peters und Cons. haben eine Rolle spielen können. Nun, die Mehrzahl der deutschen Wähler hat es ja nicht anders gewollt, sie waren genug gewarnt. Man sollte nun meinen, daß diejenigen, welche bisher alles niedergeschrieen, was nur wagte die geringste Kritik zu üben an Ansichten und Grundsätzen, die von gewisser Seite aufgestellt werden, angesichts des Verlaufs der kolonialpolitischen Angelegenheiten etwas bescheidener werden würden. Es scheint jedoch, als wollten sie mit verdoppeltem Geschrei die Niederlage, welche man dort erlitten, wett machen. Toller denn je wird der Bismarckkultus getrieben; die Opposition gegen solches Gebahren macht sich von zwei Seiten geltend, von Seiten der Liberalen und von Seiten der Rechtskonservativen. Die Opposition der ersten gründet sich darauf, das es unwürdig ist, ein jedes Wort aus dem Munde eines Mannes, stehe er auch noch so hoch, unbesehen, kritiklos, in gläubiger Demuth hinzunehmen; die Opposition der letzteren gründet sich darauf, daß Bismarck sich nicht in die Schanze wirft für Ausführung des Programms jener Herren. Und solche von zwei ganz verschiedenen Seiten ausgehende Opposition wirft man in einen Topf, jeder Tadel an Bismarcks ev. der Regierung Maßnahmen wird als „Reichsfeindschaft" gebranntmarkt. Die „Reichsfeindschaft" hat mit den Leuten, die nicht einer Meinung mit dem Kanzler sind, gar nichts zu thun; denn man kann grundverschiedener Ansicht sein wie irgend wer und braucht noch lange nicht dessen Feind zu sein, und außerdem ist der Reichskanzler noch gar lange nicht das deutsche Reich. Gerade zu lächerlich ist's, wenn die freiwillig gouvernementalen Blätter den Schatten des „alten Fritz" hervorbeschwören, damit er Wehe über die „Reichsfeinde" rufe. Wir glauben der „alte Fritz" würde die „Reichsfeinde" ganz wo anders finden, als wo sie die „Nord. Allg. Ztg." und ihre Kumpane finden. Was diese Blätter in der parlamentsfreien Zeit thun, nämlich jeden Kritiker an den Maßnahmen der Regierung als eines jeden Nationalgefühls bar hinzustellen, das wird jetzt im Reichstag von den Kartellparteien bestens fortgesetzt. Die Redner derselben singen alle dieselbe Melodie: „Was von der Regierung kommt ist gut, also ist die eingebrachte Vorlage gut, wer das nicht findet ist „Reichsfeind". Dieselbe Geschichte spielt sich auch im preußischen Landtage ab. Die „Staatserhaltenden" bereiten wieder einen großen Schritt vor. Zur „Beruhigung der Wahlleidenschaften" wurde die 5jährige Legislaturperiode inaugurirt; zur Abminderung der oft für die Regierung schwülen Temperatur im Abgeordneten-Hause will man nunmehr die Fristen zwischen den einzelnen Berathungen abkürzen. Schließlich wird man die Sache einfach so machen, daß die Abgeordneten auf Lebenszeit gewählt werden und die Abstimmungen über Regierungsvorlagen auf eine reducirt werden; Commissionsberathungen natürlich überflüssig!

Das was wir in Deutschland einen Wahlkampf nennen, ist ein Kinderspiel gegen den Wahlkampf in **Frankreich** ev. in Paris, welchen Boulanger's Kandidatur hervorgerufen hat. Es ist gerade als ob die Massen der Wähler instinktiv fühlten, daß mit der Wahl Boulanger's, dessen Diktatur dann nicht lange auf sich warten lassen dürfte, die Tage des Friedens gezählt seien. Schreit man in Frankreich noch so sehr nach Revanche, so denkt man doch klopfenden Herzens an den Revanchekrieg. Welche Leidenschaften würde die erste verlorene Schlacht auf diesen vom Anarchismus durchwühlten Boden entfesseln!

Auch **Spanien** ist bereits vom Anarchismus gründlich angefressen, eine Reihe von soeben stattgefundenen Versammlungen unter anarchistischer Leitung lassen ungefähr ein Bild machen, was zu erwarten, wenn diese Herren ans Ruder kommen sollten. Am schlimmsten ist es aber, daß die anarchistischen Ideen bereits dort in die Armee eingedrungen sind, dort wo die Mannen des „Verbündeten gegen den Umsturz" allmächtig sind!

Daß die Arme dieser Herren sehr lang sind und ihr Einfluß weit reicht, davon haben wir jetzt eine ergötzliche Probe in **Italien.** Wird da vor Jahren eine Kommission niedergesetzt, welche die Verwaltung der Wohlthätigkeits-Anstalten, vorzüglich die unter geistlicher Leitung stehenden prüfen soll. Die Resultate, welche sie zu Tage fördert, sind gerade haarsträubender Natur. Jetzt gehts an den Schlußbericht, der dem Parlament vorgelegt werden und den Ausschlag geben soll, ob sich

Anlaß zum Einschreiten des Staats bietet oder nicht. Dieser Schlußbericht sagt aber, daß Alles in der schönsten Ordnung sei, und die geistliche Verwaltung wird sogar zur Nachahmung empfohlen.

In **England** geht man dagegen kräftiger vor in der Abstellung alter Uebelstände, was um so höher anzuschlagen ist, wenn man bedenkt, wie zähe man gerade dort am Althergebrachten hängt: die neue Städteordnung, welche der Selbstverwaltung nach den einzelnen Kirchspielen in jedem einzelnen Orte ein Ende macht, wird ganz bedeutende Umwälzungen in den großen Städten hervorbringen.

Von **Rußland** ist nichts weiter zu vermelden als: neue Rüstungen, neue Gewaltmaßregeln gegen alles Nichtrussische innerhalb der „heiligen" Grenzpfähle, und neue Zollerhöhungen gegenüber dem Auslande, dabei wird fortwährend die Friedensschalmei geblasen.

Oesterreich läßt sich jedoch dadurch nicht einschläfern, es wandelt ruhig seinen Weg betr. Erhöhung seiner Wehrkraft weiter und wird damit auch am Besten gethan haben. Die Rückwirkung für uns bleibt jedoch nicht aus, denn wieder erscheint eine neue Wehrvorlage: Vermehrung der Artillerie auf der Bildfläche, nach deren Vertretung im Reichstag der jetzige Kriegsminister ausscheiden wird.

— **Wieder ein Kartellbruder abgethan!** Diesmal ist es der badische Wahlkreis **Offenburg-Kehl,** welcher den Dunst der Bangemacher von Anno 1887 in das verdiente „Pro nihilo" aufgelöst und die Kartell-Unfallliste bereits mit Nro. 7 bereichert hat. Diese neueste Niederlage des Barracken- und Melinit-Heldenthums ist wohl die bemerkenswertheste. Baden bildet bekanntlich mit Sachsen und unserer lieben Heimathprovinz Hannover, die Hauptdomäne des Nationalliberalismus. Hier ging denn auch die Angstmeierei am tollsten ins Zeug und brachte das Kartell hauptsächlich auf die Beine. Und namentlich war Offenburg, obwohl ein vielumstrittener Wahlkreis zumeist in nationalliberaler Hand. 1887 siegte dort der Kartellgenosse mit über 1500 Stimmen. Jetzt hat ihn das Centrum mit 600 Stimmen geschlagen. Den Sozialisten war von der Parteileitung für die Stichwahl die Parole: Wahlenthaltung ertheilt. Sie haben also das Resultat nicht beeinflußt, deshalb wiegt die Niederlage um so schwerer. Und nun das Facit: die Mittelparteien leiden überall an der Schwindsucht. Selbst im Musterlande Baden hat das Kartell seine Zugkraft eingebüßt. Das Volk ist der Eulenspiegelei müde und rafft sich an allen Enden des Vaterlandes auf, die Scharte von 1887 auszuwetzen.

— Die Stadtverordneten von Landsberg a. W. haben beschlossen, am Abend von Kaisers Geburtstag die städtischen Gebäude nicht zu illuminiren, sondern die dazu beantragten Geldmittel, 106 Mk., zu mildthätigen Zwecken zu verwenden. Dazu bemerkt der „Reichsbote": „Wir sind keine Kopfhänger, aber zuweilen ist es uns so vorgekommen, als nähmen die patriotischen Festfeiern und das Pokuliren mehr überhand, als es gerade dem Ernst unserer Zeit entspricht. Insofern will uns das Beispiel der Landsberger Bürger, ihre patriotische Freude in einer milden That zu bekunden, recht beachtenswerth erscheinen. Wollte man nun auch seine Dankbarkeit gegen unsere beiden hochseligen Kaiser weniger in theuren äußerlichen Denkmälern von oft zweifelhafter künstlerischer Güte, als in vaterländischen Stiftungen für unsere Jugend und zur Linderung der Armuth verewigen!" Das ist das vernünftigste Wort, das der „Reichsbote" seit seinem Bestehen gesprochen hat.

— **Die Vereinsgründerei** haftet als Merkmal dem Deutschen und namentlich dem Berliner an, und ein Schriftsteller sagte mit Recht: Wenn bei einem Schiffbruch zwei oder drei Deutsche auf ein entlegenes Eiland sich retten würden, so wäre ihr Erstes, daselbst einen — Gesangverein zu gründen. Was sind nicht alles die Zwecke der zahllosen Vereine! Von der ernsten, gelehrten, fachwissenschaftlichen Gesellschaft herab bis zum fidelen „Klub der Bummelbrüder" haben sie alle ihr Programm und einen Grund ihres Daseins. Die „Junggesellen" ketten sich durch Satzungen zu einer Vereinigung zusammen, die „Glatzköpfe" verbrüdern sich zu einem „Mondscheinklub" und die Gegner des Trinkgeldes schaaren sich zu einem Zirkel. Beschämend aber muß man gestehen, das eine Spezies in Deutschland noch ungegründet war; Mexiko ist uns „über", denn dort ist man bereits auf den erhabenen Gedanken gekommen, einen „Verein bestrafter Journalisten" in's Leben zu rufen. Bedingung der Aufnahme ist eine abgebüßte Gefängnißstrafe. Die Frage ist mit ihrem Bekanntwerden in Deutschland sofort eine brennende geworden, und man darf sich nicht wundern, wenn man dem neuentdeckten Bedürfniß auch hier durch eine Vereinsgründung abhelfen wird. Unter den Berliner Redakteuren und Journalisten wenigstens werden sehr viele die vorzüglichste Bedingung, welche sich an die Aufnahme knüpft, das „Brummen" nämlich, zu erfüllen in der angenehmen Lage sein!

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

3. Son. n. Epiphan.

Hauptgottesdienst: P. Thießen. Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesdienst: S. Hornkohl.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: P. Stünkel.

11½ Uhr Militärgottesdienst zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers. S. Hornkohl.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Getaufte.

13. Jan. Friedrich Heinrich Wilhelm Ludwig, S. d. Arb. Klemme.
Wilhelmine Amalie Auguste Charlotte, T. d. Arb. Lappe.
Heinrich Christian Otto, S. d. Lohgerbers Bornemann.
Johanne Karoline, T. d. Witwe Papst.
August Friedrich Wilhelm, S. d. Musikers Höcker.
20. „ Minna Louise Sophie, T. d. Arb. Thorns.
Louise Wilhelmine Sophie, T. d. Tischlermstr. Schnüll.
Friedrich Karl Wilhelm, S. d. Kutschers Freiberg.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 9. Mittwoch, den 30. Januar 1889. **67. Jahrg.**

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma F. C. Steuber in Hameln ist erloschen.

Ferner: Firma F. C. Steuber Nachf. Inhaber: Kaufmann Friedrich Schotte in Hameln.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 1. k. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage der Vormundschaft für den minderjährigen Sohn der verstorbenen Frau Rokahr von hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 12 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 1 Schneidertisch, 2 Waschkörbe, 4 Teppiche, Gardinen, Rouleaux, Messer und Gabeln, 10 neusilberne Löffel, Wäsche und verschiedene sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Versammlung **Baustraße 4** hierselbst.

Hameln, den 28. Januar 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Auf Antrag des Herrn **Ernst Rosenbaum** hier werde ich

Sonnabend, den 2. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

den Rest des Lagers in **Liqueuren, Fruchtsäften** ꝛc., sowie eine große Partie **Lagerfässer,** kleine **Gebinde und Lagerutensilien** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich im Lagerhause, Kaiserstraße 65 hier, einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Mein am 1. Wehlerwege belegener, etwa 74 □Rth. großer **Garten** ist auf **sogleich** im Ganzen oder getheilt zu verpachten.

Carl Rollwagen.

Schafweide-Verpachtung.

Sonntag, den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr, soll im Fricke'schen Gasthofe die Schafweide der letzten Theiler der Neuenthorschen Hude verpachtet werden.

Der Vorstand.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, 4. Febr., Forstorte an der Heisenküche, Ziegentritt und Stöhnebrink: 53 fm starke Weißtannenstämme, zu Bohlen, Balken, Sparren sehr geeignet, 155 fm Buchennutzholz, zu Bohlen und Eisenbahnschwellen geeignet, 45 fm Eichennutzholz in allen Stärken, 18 fm Fichtennutzholz, zu Sparren und Kehlbalken brauchbar, 1 fm Hainbuchennutzholz, 1 fm Ahornnutzholz, 2 fm Eschennutzholz, 1 fm Weymouthskiefernnutzholz, 128 Stück Fichtenlattenstämme, 5 Stück Wagendeichseln. Versammlungsort Morgens 10 Uhr Forsthaus Heisenküche.

Fichten-Langnutzholz-Verkauf.

In der Stadt Münder Genossenschaftsforst am Süntel, Forstorte „Hohe Egge" und „Neue Tannen", sollen am

Dienstag, den 5. Februar 1889,

in einem Abtriebe etwa 300 Festmeter Fichten-Langnutzholz, bestehend in Bohlenstämmen, Balken, Sparren und Latten, öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr an der „Hohen Egge" am Hamelnschen Pfade unter der Mahlbuche bei Nro. 1.

Münder, den 23. Januar 1889.

Der Magistrat.
Dr. Wermuth.

Donnerstag und Freitag frischen
Helgolander Schellfisch, à Pfd. 25 ₰,
bei **H. Crölle,** Kanalstr. 8.

Bei Abnahme von 5 Meter an empfehle:

3000 Mtr. ungebleichten Nessel, à Mtr. 25 Pf.

5000 Mtr. ungebleichten Nessel, à Mtr. 30 Pf.

Gegen Baarzahlung ohne Rabatt.

Halbleinen und Hemdentuche

in feinfädigen und dickfädigen Qualitäten,

Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pfennig.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Zum Maskenfest

empfehle in großer Auswahl: **Gold- und Silber-Band, Spitze, Flittern, Sterne, Borden, Quasten, Münzen, Litzen, Franzen u. s. w.** zu den denkbar **billigsten** Preisen.

Th. Schlüter.

Tanz-Unterricht.

In Erwiderung mehrerer an mich ergangenen Anfragen mache ich hiedurch bekannt, daß ich wie bisher auch dieses Jahr meinen Unterricht zu Ostern wieder aufnehmen werde.

Frau **M. Arenhold-Lepitre,**
Lehrerin der Tanzkunst in Hannover.

Ein Stück **Gartenland** vor dem Mühlenthore zu verpachten. Bungelosenstr. 12.

Gesucht auf Ostern ein **Mädchen**, am liebsten vom Lande, Baustr. 25.

Damen-Confection.

Hiermit erlaube mir, zur kommenden Frühjahrs-Saison mich den geehrten Damen zur **Anfertigung eleganter,** sowie **einfacher**

Damengarderobe

unter Garantie des Sitzens, sauberster Ausführung und zu mäßigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hameln, Fischpfortenstraße 26 I.

Hochachtungsvoll
Frau M. Nacke.

— English spoken. —

Visitenkarten werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 30. Januar 1889.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langem geduldigen Leiden meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Luise Pape.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Großehofstr. 7, statt.

Wir suchen!!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Haupt-Agenten,** sowie Spezial-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Zu vermiethen ein großes, gut möbl. Zimmer. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Zu vermiethen zum 1. April eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether. Zu erfragen Bungelosenstr. 5, 1 Tr. hoch.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether bei **C. Aschemann.**

Arbeiter-Verein.

Generalversammlung Sonnabend, den 2. Februar, 8½ Uhr Abends:

1. Vierteljährliche Abrechnung.
2. Abrechnung der Sterbekasse.
3. Abrechnung der Baufondskasse.

Sonntag, den 3. Februar: **Unterhaltung.** Programm in nächster Nummer.

Die **Vereinskarten** für dieses Jahr können bei Herrn Fahr in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Der beste Beweis. Thurau bei Lüchow (Lddr. Lüneburg). Seit fünf Jahren hatte ich mit einem schweren Magenleiden zu kämpfen; ich hatte fortwährend Verstopfung und dann wieder kurze Zeit Durchfall, wurde von heftigem Magendrücken, sowie Blähungen geplagt. Ich versuchte viele Hausmittel, befolgte ärztlichen Rath, aber nichts wollte mir Linderung meiner Leiden verschaffen. Erst durch die Anwendung der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen wurde ich von meinen Leiden befreit und kann ich daher dieselben Jedermann als ein sehr gutes Hausmittel empfehlen. Heinrich Pengel, Hofbesitzer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind: Huflattig, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextract, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanilleextract, Rosenöl.

Zwei Monats-Abonnement zu = 2 Mark = für Februar und März

auf die

„Berliner Zeitung"

(erscheint wöchentlich sechsmal).

Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter gratis beigegeben:

„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Abonnementspreis **2 Mark** für Februar und März.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel sind allgemein beliebt und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die Parlamentsberichte zeichnen sich von jeher durch ihre Ausführlichkeit besonders aus.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Wechselformulare zu haben in der Buchdruckerei **C. Kientzler.**

Die **Kreisfechtschule Hameln** sammelt: Briefmarken, Cigarrenabschnitte, Cigarrenbänder, Cigarrenkisten, gebrauchte Staniolkapseln, Patronenhülsen, Bleiplomben, Papier 2c. 2c. Man bittet, die gesammelten Gegenstände abzugeben an Herrn H. W. Arend, Pferdemarkt.

Mittheilungen aus dem Publikum:

— In den letzten Tagen voriger Woche befand sich der Osterthorwall — die Hauptpromenade unserer Stadt — in einem derartigen Zustande, daß Passanten Gefahr liefen, in dem dort entstandenen Moraste stecken zu bleiben. Wer hat für die Instandhaltung dieses viel begangenen Weges zu sorgen? — Die Weser ist wieder frei von Eis, man kann also zum Weserkies gelangen, warum benutzt man nicht diese günstige Gelegenheit? — Die Gasanstalt ist seit dem 1. Jan. in städtischem Besitz; das städtische Bauamt wird also unschwer die dort wohl reichlich vorhandene Kohlenasche als Verbesserungsmaterial für nicht gepflasterte Wege in Benutzung ziehen können. Also, frisch auf zur Wegeverbesserung „ehe der Frühling ins Land zieht"!

Locales.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Bericht über die Aufführung von „Zlatorog" muß es heißen statt Isango — Isonzo, statt prononciren — nüanciren.

— Das 3. Hannoversche Infanterie-Regiment Nro. 79 wird hinfüro zur Erinnerung an den General der Infanterie v. Voigts-Rhetz heißen: Infanterie-Regiment v. Voigts Rhetz (3. Hannoversches) Nro. 79.

— Die verschiedenen Festlichkeiten aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers haben durchgängig einen guten Verlauf genommen. Der mit Unterstützung des Männergesangvereins vom hiesigen Kriegerverein am Sonnabend Abend veranstaltete Festcommers im Tivoli dauerte unter einer äußerst regen Betheiligung bis spät in die Nacht hinein. Dr. Tröbst hielt die Festrede. Zu dem Festessen in dem Klub zur Harmonie hatten sich 78 Theilnehmer eingefunden, zu dem Festdiner auf Dreyers Garten 31 und auf dem Bahnhofe über 70. In der Harmonie brachte Herr Generalmajor z. D. Eyl das Hoch auf den Kaiser aus, nach ihm redete der Bürgermeister Herr v. Fischer-Benzon. Auf dem Bahnhofe hielt Herr Direktor Brandes die Festrede.

— Das Eis der Weser hat sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Bewegung gesetzt.

— In dem Ladenfenster der Fargel'schen Glas- und Bilderhandlung befindet sich eine kunstvolle Adresse, die die Gemeinde Egge, Posteholz und Rodenbeck an den Landschaftsrath Herrn von Münchhausen bei seinem Scheiden aus Posteholz gerichtet haben. Das Gut Posteholz ist an Herrn Capitän von Alten-Hannover verkauft.

— Am Sonntag, den 10. Febr., wird Herr Parlasca mit seinen Schülern im Orgelmann'schen Saale ein Zither-Concert veranstalten. Das uns zugegangene Programm ist sehr reichhaltig und weist u. A. verschiedene vom Concertgeber selbst componirte Nummern auf. Nach dem Concert findet ein Ball statt.

— In welchen brillanten Verhältnissen die „Deutsch-Westafrikanische Compagnie Berlin" sich befindet, ist daraus zu ersehen, daß sogar Hameln'sche Kauf- und Handelshäuser mit der Zusendung von schön entworfenen Prospekten und hieran hängenden Aufforderungen, „Einlage — Antheile" zu zeichnen und „der gedachten Gesellschaft als Mitglied (stiller Gesellschafter) beizutreten", beglückt werden. Wir möchten Angesichts dessen, den freundlichen Rath geben: „Haltet die Taschen zu!"

Wie sorgen wir für das Wohl unserer Kinder?

Jugend und Zukunft.

Wie die Geschichte das Spiegelbild der Vergangenheit, so ist die Jugend das Buch der Zukunft mit theils ausgefüllten, theils Blättern leeren Inhalts. Zweck der Erziehung ist, dies im Werden begriffene Werk seiner Vollendung zuzuführen. Wenn daher die Anforderung an die Erziehung gestellt wurde, die Jugend mit dem Leben der Gegenwart in Einklang zu bringen, so ist damit nur das vorläufige Ziel ins Auge gefaßt; der wichtigste Theil der Erziehung aber, ihr wirklicher End- und Hauptzweck ist der, die Jugend dem Zukunftsleben anzupassen. Es ist daher für Eltern, Lehrer und alle, welche die Erziehung zu überwachen haben, durchaus nothwendig, ihre Blicke der Zeit voraufzusenden, die wahrscheinlichen Verhältnisse der Zukunft zu ergründen und diesen das heranwachsende Geschlecht vorbereitend anzupassen, damit der Nachwuchs, an jenem Zeitpunkte angekommen, sich in seinem Zeitabschnitte zurechtfinden und dann selbstbestimmend weiterwirken kann. Eine Erziehung lediglich für gegenwärtige oder gar nur eingebildete Zeitzustände, eine Benutzung der Kinder als Modepuppen, als Spiel- und Tändelwerk erfüllen nicht ihren Zweck, sondern sind eine Versündigung an der Jugend. Man möge uns hier gestatten, einen sichtbaren Moment der Zukunft an unserm geistigen Auge vorübergehen zu lassen.

Das deutsche Erwerbsleben erfreut sich gegenwärtig eines gewissen Vorrangs vor den Nachbarvölkern. Derartiges pflegt nach einer gewissen Zeitperiode leicht umzuschlagen. Trifft man aber trotz dieser Blüthezeit noch Mangel, Noth und Elend in Fülle, so kann das in Zukunft leicht schlimmer werden. In Folge der letzten geschichtlichen Ereignisse sind Deutschland Milliarden baaren Geldes zugeflossen, welche, wie sie auch verwandt sein mögen, doch zur Hebung des Ganzen beigetragen haben; eine Wiederholung solcher Ereignisse können wir trotzdem unseren Kindern nicht wünschen. Unsere Zeit ist, wie in vielen anderen Dingen, so auch besonders groß in der Anhäufung von Staatsschulden und hinterläßt den Söhnen und Enkeln neben ihren eigenen Sorgen auch noch das Vermächtniß, die Schulden der Vorfahren zu tilgen. Vor einigen Decennien hatte Deutschland noch eine erträgliche Einwohnerzahl, nach einiger Zeit wird sie die doppelte Zahl von ehemals haben, und unsere Nachkommen werden stets unter dem Druck der Uebervölkerung zu leben haben. Daß dann alle Uebel des Erwerbs- und Konkurrenzlebens um so krasser auftreten werden, versteht sich von selbst. Diese wenigen Schattenrisse mögen genügen, um die Konturen der Zukunft durchschimmern zu lassen. Rechnet man dazu, daß die Zukunft selbst, wie es bei jedem Zeitabschnitte der Fall ist, ihre eigenen schwarzen Loose im Schoße tragen wird, so ist so viel klar, daß auch unsere Nachkommen ein ernstes Dasein, ein Leben voller Mühe und Sorge zu führen haben werden.

Man sollte nun meinen, daß diese Perspektive auch der Erziehung, welche doch zur Voraussicht verpflichtet ist, als Richtschnur dienen würde. Unwillkürlich erwartet man, daß die Familien- wie Staatserziehung darauf gerichtet sei, die jetzige Jugend in allen Tugenden der Enthaltsamkeit, Bescheiden- und Unverdrossenheit zu üben. Dem aber ist nicht so. Die heutige Erziehung ist vielmehr von so viel durch nichts begründete Vertrauensseligkeit durchdrungen, daß sich die unwissende Jugend in dem Glauben gewiegt fühlen muß, wenn

nur erst die leidigen Kinderschuhe ausgezogen seien, dann werde zweifelsohne der goldene Tag für sie anbrechen. Man beachte nur die Kinder auf der Straße, in den Schulen, bei ihren Einkäufen in den Geschäften und selbst in dem trotzigen Verhalten gegen ihre Eltern, und man muß den Eindruck gewinnen, wenn nicht das deutsche Vaterland sich um das dreifache vergrößert und die Mittel sich noch mehr vervielfältigen, dann wird das zukünftige Geschlecht nicht Platz und sonstigen Komfort genug darin finden. Welche Enttäuschungen bereiten wir unsern Kindern durch diese Erziehung vor, und wie sehr werden sie fühlen und begreifen lernen, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Es war das tragische Geschick aller Kulturvölker, daß sie auf dem Gipfel ihrer Blüthe sich ein Geschlecht erzogen, welches die hohe Stellung der Väter nicht zu behaupten wußte. Unsere Jugend trägt zahlreiche Spuren hiervon an sich. Sollen wir sie den Gang der Geschichte gehen lassen, oder sollen wir noch zeitig umkehren?

Indem wir nun alle Eltern zur Umkehr von dem jetzigen Verwöhnungs- und Verweichlichungssystem auffordern, sind wir uns darüber vollständig klar, daß ein Theil unserer Bevölkerung in blinder Liebe und Verblendung auf dem betretenem Wege weiterwandeln wird. Wir wenden uns daher an den hoffentlich größten Theil der Einsichtsvollen, welche selbst an sich die Vortheile einer strengen Erziehung erfahren haben, welche vielleicht früher die verzogenen Kinder beneidet haben, jetzt aber nicht einmal ihre Gesellschaft wünschen. Wir wissen's ja zu genau, daß sehr viele Eltern den jetzigen Kinderkultus in ihrem Herzen garnicht wünschen; sie machen nur mit, weil sie eben nicht zurückstehen wollen, und weil sie es nicht haben können, daß ihre Kinder von den andern kleinen Dämchen und Herrchen scheel über die Schulter angesehen werden. Aber haben denn unsere Eltern in besserer Einsicht solchen lächerlichen Kränkungen gegenüber nicht ebenfalls Stand gehalten? Ist es hier nicht besser, statt mit der Mode zu gehen, die Zukunft fest ins Auge zu fassen?

Wir haben auch das vaterländische Interesse für unsere Kinder zu beobachten. Eine strenge Erziehung macht die Nation muthig, stark und ausdauernd, eine weichliche macht sie streitsüchtig, feige und schwach. Als die Königgrätzer Schlacht geschlagen war, da machte sich die Begeisterung darüber von höchster Stelle in dem Ausspruch Luft: „Das hat die deutsche Erziehung gethan!" Und im Jahre 1870/71 hat dieselbe Erziehung im Verein mit der echten Manneszucht dem Gegner die Palme entrissen. Streben wir darnach, das diese strenge nationale Zucht unsern Kindern nicht verloren gehe; denn Niemand weiß, wie nöthig sie ihnen noch einmal sein kann.

Wir wenden uns mit unserm Appell nicht vorwiegend an die Schule, sondern an die Eltern selbst, weil die Schule, wie es scheint, ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen ist. Doch liegt es uns ferne, ein Mißtrauensvotum gegen die Lehrerschaft auszudrücken, im Gegentheil sind wir überzeugt, daß sie von einem guten Geiste beseelt ist, und daß der Rückgang der guten Zucht theils in den Familien, theils in der Strömung der Zeit, besonders aber in der Schulorganisation seinen vorwiegenden Grund hat.

Es hat sich im Voraufgehenden nicht immer streng vermeiden lassen, Zustände leicht zu streifen, welche als persönliche Angelegenheiten aufgefaßt werden könnten. Sollte aber Jemand meinen, er sei dazu ausersehen, von uns getroffen zu werden, so ist das ein Irrthum. Dagegen wünschen wir, daß alle, welche Hand am Erziehungswerk haben, sich insofern recht tief getroffen fühlen möchten, daß sie mit uns im Ernst der Frage nachgehen: Wie sorgen wir für das Wohl unserer Kinder?

Politische Rundschau.

— Die Reichstagswahl im Wahlkreise Celle-Burgdorf-Peine-Gifhorn findet am 4. März statt. Wir meldeten unlängst, daß zum ersten Male die freisinnige Partei mit einem eigenen Kandidaten in diesem Wahlkreise auf dem Plane erscheint. Es hat den Anschein, als wenn das Wahl-Resultat sich in ähnlicher Weise wie in Melle-Diepholz für die „Gouvernementalen" ungünstig erweisen soll. Ueber das Ergebniß werden wir seiner Zeit berichten. —

— In der Breslauer Stichwahl ist es den Sozialisten gelungen, ihren Kandidaten Schneidermeister Kühn gegen den freisinnigen Stadtrichter a. D. Friedländer mit einer Majorität von 1711 Stimmen durchzubringen. Und das hat mit ihren Siegen die Kartellpartei gethan. Wenigstens sind die konservativen Anhänger des Kartell der Parole gefolgt: „Friedländer erst recht nicht" und deshalb aus lauter „Königstreue" den Sozialdemokraten beigesprungen. Diese Thatsache wirft ein neues Licht auf den berühmten Kautschuk-Gallimathias „Reichsfeindschaft".

— **Ueber die Karikatur des Nationalgefühls** in der Kartellpresse, welche die Solidarität aller Deutschen bei Anklagen gegen Fremde verlangt, schreibt Theodor Barth in der „Nation": „Der Theil unserer deutschen Presse, welcher es verstanden hat, sich die internationale Verachtung in beständig wachsendem Maße zu erwerben, wird allerdings nicht müde, jeden in den nationalen Bann zu thun, der sich unterfängt, einen von der Macht Verfolgten beizuspringen. Dabei macht es kaum einen Unterschied, ob es sich um das Andenken eines deutschen Kaisers, um die Freiheit eines konservativen Professors, um den guten Namen eines britischen Botschafters, um die Existenz eines italienischen Zeitungsberichterstatters oder um die administrative Verschickung eines Sozialdemokraten handelt. Die moralische Begriffsverwirrung ist sogar schon soweit gediehen, daß man es für eine patriotische Pflicht erklärt, bei Anklagen, die seitens Einheimischer gegen Fremde erhoben werden, sich ohne Weiteres auf die Seite der Einheimischen zu stellen. Es erinnert das an die barbarischen Anschauungen von der Solidarität aller Mitglieder eines Clans, selbst bei dem größten Unrecht des eigenen Häuptlings. Dieser Karikatur des Nationalgefühls gegenüber

bekennen wir uns ohne jede Einschränkung für verpflichtet, auch bei internationalen Streitfragen, in welche wir Deutsche verwickelt sind, die strikteste Gerechtigkeit in der Beurtheilung obwalten zu lassen. Nur so kann die Nationalehre glänzend rein erhalten werden und nur bei der Verwirklichung solcher Grundlagen kann man hoffen, den Verkehr der Völker zu einem dauernd friedlichen zu gestalten. Jenes krankhafte Nationalgefühl, welches bei jedem Konflikt mit fremden Nationen Gerechtigkeit und Billigkeit über Bord wirft und sich in einer einseitigen Parteinahme für das eigene Volk gefällt, ist in der Regel nur der Ausfluß moralischer Feigheit. Hier liegt die Quelle der meisten ungerechten Kriege, soweit an den Ausbruch derselben die Völker selbst Schuld tragen."

— Dem Abgeordnetenhause ist eine Nachweisung der Einschätzungen der klassifizirten Einkommensteuer für 1888/89 mitgetheilt worden. Selbstverständlich sind darin keine Namen angegeben, sondern nur die Zahlen der in jeder Steuerstufe Eingeschätzten. Der reichste Berliner ist danach eingeschätzt mit einem Jahreseinkommen von 2460000—2520000 Mark. Wenn diese Einnahme eine vierprocentige Verzinsung seines Vermögens darstellt, so besitzt derselbe über 60 Millionen Mark. Der Mann hat offenbar im letzten Jahre sein Einkommen vollständig aufgebraucht, denn er war auch schon im vorigen Jahre mit demselben Betrag eingeschätzt. Sein Einkommen wird in Preußen nur noch übertroffen von zwei Personen, einer Person im Regierungsbezirk Wiesbaden (Rothschild?) mit 3960000—4020000 Mk. Einkommen und einer Person im Regierungsbezirk Düsseldorf (Krupp?) mit einem Einkommen von 4320000—4380000 Mk. Die reichsunmittelbaren Fürsten bezahlen bekanntlich keine Einkommensteuer. Während der Frankfurter bei seinem vorjährigen Steuersatz stehen geblieben ist, ist die reichste Person im Regierungsbezirk Düsseldorf in ihren Verhältnissen etwas zurückgegangen, denn sie war im vorigen Jahre noch mit einem Einkommen von 5220000 – 5280000 Mk. veranschlagt. Das Einkommen hat sich also seitdem um ca. 800000 Mk. vermindert, und der in seinen Einkommensverhältnissen Zurückgegangene hat demgemäß auch eine Ermäßigung im Steuersatz von 156600 auf 129600 Mark erfahren — In ganz Preußen beträgt die Zahl der Thalermillionäre, also derjenigen Personen, welche mit einem Einkommen von über 120000 Mk. für 1888/89 eingeschätzt sind, **407.**

Die nutzbaren Güter der Krone in Preußen.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die Einnahmen der Krone in Preußen im wesentlichen auf die Kronfideikommißrente von 12¼ Millionen Mark, deren Erhöhung um drei Millionen Mark gegenwärtig in Frage steht, beschränkt seien. Es erscheint deshalb angemessen, zur Richtigstellung eine Uebersicht des Besitzes der Krone an Gütern und Forsten zu geben, so weit darüber Notizen in die Oeffentlichkeit gedrungen sind.

Zur Verwaltung dieses ausgedehnten Grundbesitzes besteht bekanntlich die Hofkammer der königlichen Familiengüter in Berlin. Ein Kollegium aus 9 Mitgliedern und dem zugehörenden Subalternpersonal. Die Bauverwaltung für den Kronbesitz ist in 14 der Kammer untergeordnete Bauinspektionen eingetheilt. Von der Hofkammer ressortiren zwei Forstmeisterbezirke, welche 15 Oberförstereien umfassen. Dazu kommen sechs Rentämter mit 7 Amts- und Forstkassen. Wir führen die Größe dieser **Oberförstereien** an, so weit sie sich in dem Jahrbuch für die amtliche Statistik von 1863 ergeben: Peetzig, Wildenbruch, Heinersdorf, Karmunkau (37353 Morgen), Töppendorf, Arnsberg, Niegripp, Schwenow (26339 Morgen), Wasserburg (34887 Morgen), Staakow, Hammer (36051 Morgen), K. Wusterhausen (22545 Morgen), Rheinsberg, Schmolsin.

An **Pachtvorwerken,** zu dem königlichen Haus- und Kronfideikommiß gehörig, werden in dem Staatskalender aufgeführt:

a. In der Provinz **Brandenburg**:

1. im Kreise Teltow die Pachtämter Karlshof, Rotzis (1704 Morgen), Waltersdorf (1892 Morgen), Teurow und Freidorf, Löpten,

2. im Kreise Beeskow-Storkow: Trebasch mit Stremmem (2992 Morgen), Mönchehofe mit Gr. Eichholz,

3. im Kreise Osthavelland: Bornstedt-Lindstedt nebst Gallin, Bornim.

b. In der Provinz **Pommern**:

1. im Kreise Stolp: Brenkenhofsthal mit Karolinenhof und Dambee,

2. im Kreise Rummelsburg: Papenzin,

3. im Kreise Greifenhagen: Thänsdorf mit Stresow, ferner Wildenbruch, Liebenow,

4. im Kreise Neustettin: Gramenz mit Ernsthöhe, Hasendanz und Raffenberg, Schofhütten, Zechendorf Althütten.

c. In der Provinz **Posen**:

1. im Kreise Wreschen: Terkow mit Zulkow, ferner Paulsheim, Groß-Chocicza, Klein-Chocicza, Palozyn,

2. im Kreise Gnesen: Weißenburg, Kleparz,

3. im Kreise Schroda: Tischdorf mit Lobenau und Stempocin, Chwalkowo, Targowagorka mit Raclawki und Amilkarowo.

d. In der Provinz **Schlesien**:

1. im Kreise Strigau: Oelse (4 Güter),

2. im Kreise Neumarkt: Fürstenau (4 Vorwerke),

3. im Kreise Glogau: Gramschütz, Simbsen (3 Güter), Wagnersau, Gr. und Kl. Obisch mit Tauer und Gr. Schwein (5 Güter), Töppendorf mit Hainbach, Tarnau, Kl. Logisch,

4. im Kreise Rosenberg: Kostellitz, Botzanowitsch, Sternalitz, Gr.-Borek, Alt-Karmunkau und Wollentschin, Neu-Karmunkau, Bischdorf, Psurow mit Ellguth,

5. im Kreise Breslau: Rothsürben mit Sattkau und Sorge,
6. im Kreise Bunzlau: Ober-Thomaswaldau mit Schwiebendorf, Siegersdorf,
7. im Kreise Steinau: Thauer.

e. In der Provinz **Sachsen:**

1. im Kreise Wolmirstedt: Heinrichsberg,
2. im Kreise Jerichow: Gladau mit Schattberge, Redlitz, Wörmlitz.

Dem Hausministerium untergeordnet ist das **königlich prinzliche Fideikommiß.** Dasselbe besteht erstens aus der Herrschaft Frauendorf in der Mark Brandenburg im Kreise Sternberg, ein Rittergut mit drei Vorwerken von zusammen 4500 Morgen, zweitens aus den Herrschaften Flatow und Krojanke in Westpreußen, deren Nutznießung z. Z. dem Prinzen Friedrich Leopold zusteht.

Weiter unterstehen dem Hausministerium die nachstehenden, seit dem vorigen Jahre **dem Prinzen Heinrich** von Preußen gehörenden Güter, welche theils aus den vom König Friedrich Wilhelm IV. hinterlassenen Schatullgütern herrühren, theils aus den Gütern bestehen, die aus Ersparnissen des Königs Wilhelm I. angekauft sein sollen. Es sind dies die Güter Paretz (982 Morgen), Falkenrede (2108 Morgen) im Kreise Osthavelland, sodann die Herrschaft Opatow im Kreise Kempen (Prov. Posen), welche 8 verschiedene Pachtgüter umfaßt.

Endlich kommt in Betracht die **Herrschaft Oels in Schlesien,** welche aus der Hinterlassenschaft des letzten Herzogs von Braunschweig auf die Krone Preußen derart übergegangen ist, daß die Nutznießung dem jedesmaligen Thronerben, somit gegenwärtig dem Kaiser für seinen minderjährigen ältesten Sohn, zusteht. (Freis. Z.)

Vermischtes.

— Der „H. L.-Ztg." geht die Meldung zu, daß das Kaisermanöver zwischen dem 7. (westfäl.) und dem 10. (hannoverschen) Armeekorps im Herbste dieses Jahres in der Gegend von Osnabrück stattfinden soll. Das letzte Kaisermanöver des 10. Armeekorps wurde bekanntlich bei Hannover vom 1. bis 7. September 1881 abgehalten.

— Am 23. Januar d. J. wurde vor dem Admiralitätsgericht in London über den Zusammenstoß des deutschen Schiffes „Theodor Rüger" mit dem Cunarddampfer „Nantes" verhandelt. Die Kollision fand, wie wir seiner Zeit ausführlich berichteten, am 6. November 1888 statt. Der Kapitän des „Theodor Rüger", unser Landsmann Meyer, büßte mit 7 Mann seiner Besatzung das Leben ein; vom „Nantes" ertranken 23 Personen. Nach einer längeren Ausführung kommt der Richter zu dem Resultat, das der Zusammenstoß infolge eines falschen Manövers des „Nantes" erfolgt ist, der versucht hat, an dem „Rüger" vorbei zu fahren, anstatt hinter dem Schiffe herumzugehen. Der Dampfer wird demgemäß als der allein schuldige Theil erklärt.

— Das Kammergericht hat am 29. Januar folgende **für Brennereibesitzer wichtige Entscheidung** gefällt: Bei Zuwiderhandlungen gegen das Branntweinsteuergesetz ist in erster Linie stets der Besitzer der Brennerei verantwortlich und diese Verantwortlichkeit erlischt nur dann, wenn die Verantwortlichkeit des Brennereiinspektors, Brenners oder sonstigen Bevollmächtigten bei der Steuerbehörde nachgesucht und von letzterer genehmigt worden ist.

— **Bismarck** hat es auf 50 Orden gebracht, **Bismarck jun.** auf 33, 6 mehr als im vorigen Jahre.

— **Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.** Diese bekanntlich größte und bestfundirte aller deutschen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften hat auch im 16. Geschäftsjahre, abgesehen von den bezahlten Massenschäden im Betrage von Mark 603,256.—, einen höchst erfreulichen Abschluß zu verzeichnen. Wiederum ist der Zugang an neuen Versicherungen, an Prämien nebst Prämien-Reserven, sowie der Effekten Bestand beträchlicher wie im Vorjahre. Trotzdem die Viehverluste ca. Mark 124,000.— mehr als im Jahre 1887 betrugen, wurden doch alle berechtigten Schäden in voller statutarischer Höhe ausgezahlt und die Gelder den Versicherten direkt per Post zugesandt. Die segensreichen Bestrebungen der Anstalt wurden namentlich durch das ihr allerseits von Behörden, Großgrundbesitzern und Thierärzten entgegengebrachte Vertrauen unterstützt und hat sich bei dem Viehbesitzer längst die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß bei der Bank bei ihren festen Prämien ohne Nach- oder Zuschuß jede Leistungsfähigkeit und Garantie vorhanden ist. Versichert waren bis ultimo 1888 Mark 153,699,040.—. (Siehe heutiges Haupt-Agenten-Gesuch.)

— Die Bezeichnung „Käseblatt" für eine periodisch erscheinende Druckschrift wurde von der Strafkammer VI. des Landgerichts I. in Berlin als eine Beleidigung für den Eigenthümer der so titulirten Zeitschrift erachtet. Der Fabrikant Lindner ist mit dem Inhaber der „Zeitschrift für Maschinenschlosserei" Gustav Lindner, bezüglich einer in derselben abgedruckten Annonce in Konflikt gerathen, und hatte in einem Briefe an L. von dergleichen „Käseblättern" gesprochen. Dafür wurde er vom Schöffengericht mit 30 Mark belegt und ist die eingelegte Berufung verworfen worden. —

— In reizender Ausstattung versenden die Anglo-Cont. (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke in Hamburg einen praktisch eingerichteten landwirthschaftlichen Kalender. In sinnigem und farbenreichem Umschlag birgt dieser Kalender neben vielen praktischen Notizen und Artikeln eine Abhandlung über „Stallmist und Kunstdünger", worin für den Landwirth viel Wissenswerthes über diese für ihn so hochwichtige Materie enthalten ist.

Die genannten Werke überlassen auf Verlangen, soweit die Auflage reicht, gern Exemplare dieses interessanten Büchleins gratis und franko.

J. Nr. 269 I. Ztgbl. v. 15/11 88.

— **Unglaublich.** (Ein neugebackener Lieutenant tritt in einem Weinhaus zu einem älteren Kameraden): „Guten Morgen, Herr Kamerad! Wenn gestatten, lasse Sect auffahren!" — „Ah, nun auch Lieutenant? Seit wann?" „Seit gestern." — „Und haben noch Geld? Kolossal!"

Die Kartoffelklöße

haben eine poetische Bearbeitung in einer Parodie auf Schiller's „Punschlied" erfahren:

Vier Elemente, innig gesellt,
Bilden das Leben, bauen die Welt.

Schält der Kartoffeln gold'nen Stern,
Reibet und preßt ihn zum mehligen Kern.

Jetzt mit dem siedenden Milchstrome bei!
Zähmet das Feste zum lockeren Brei!

Röstet der Semmel Bröckchen hinein,
Daß nicht die Masse sich balle zu Stein.

Nun in des Wassers sprudelnden Schwall!
Wasser umtose rasend das All!

Schwimmen die Sphären mit rüstigem Muth,
Speis't sie zum Braten, nur frisch sind sie gut.

— **Geographie schwach!** Dame (in der Geflügelhandlung): „Ich wünsche einige Hühner zu kaufen." Händler: „Von welcher Art sollen sie sein?" Dame: „Haben Sie vielleicht noch welche von dem berühmten Koch in China?"

— **Sonderbare Ansicht.** A.: „Die Schuster müssen doch die unglücklichsten Menschen sein." B.: „Wieso denn?" A.: „Na, die werden am meisten verflucht. Jeder dem der Stiefel drückt, sagt alle Augenblick: der verdammte Schuster!"

Literarisches.

Eine hübsche Ueberraschung hat Schorers Familienblatt seinen Lesern zutheil werden lassen: Dem Jahrgang 1889 wird das prächtige Werk „In Luft und Sonne" vollständig gratis beigelegt, und finden wir in der Nummer 1 bereits den ersten Bogen von dem uns die markigen Schriftzüge Kaiser Wilhelms II. in den Worten entgegen: „Alleweg guet Zolre". Das Selbstschriften-Album „In Luft und Sonne" ist ein so eigenartiges schönes Werk, daß wir meinen, es dürfte wegen seines nationalen Inhaltes und seines prächtigen Aussehens halber in keinem deutschen Hause fehlen. Wer auf billige Weise in den Besitz desselben gelangen möchte, abonniere auf die genannte Zeitschrift, und er hat für 8 Mark ein ganzes Jahr lang ein vorzügliches Unterhaltungsblatt und außerdem ein herrliches Prachtwerk. — Mit dem jetzt in der genannten Zeitschrift beginnenden Roman „Hofluft" von Nataly von Eschstruth hat die Redaktion wirklich einen vorzüglichen Griff gethan, denn dieser Roman regt das Interesse des Lesers schon auf der ersten Seite in hohem Grade an. — Ueberhaupt möchten wir immer von neuem auf das vorzüglich geleitete Blatt hinweisen, denn es giebt kaum ein zweites, welches so sehr für das deutsche Haus paßt, als „Schorers Familienblatt", das jetzt in seinem zehnten Jahrgang steht. Was den Bilderschmuck betrifft, so ist, sowohl hinsichtlich des Gegenstandes, als der Ausführung der Bilder „Schorers Familienblatt" von keiner anderen Zeitschrift übertroffen worden.

— Die geeignetste Zeitschrift für die deutsche Familie ist und bleibt das „Universum". In eleganter und geschmackvoller Ausstattung, in Wort und Bild ansprechend, unterhaltend und durch seinen überaus reichen und vielseitigen Inhalt auch die mannigfachsten Ansprüche befriedigend, hat sich dieses schöne Journal mit Recht als trauter Hausfreund in den meisten deutschen Familien des In- und Auslandes eine bleibende Stätte zu erringen gewußt. Ungemein stimmungsvoll und prächtig illustrirt präsentirt sich das Weihnachtsheft, in eigens für diesen Zweck angefertigtem Umschlag, und man wundert sich, wie es der Verlagshandlung möglich gewesen, ohne Preisaufschlag (das Heft kostet wie alle anderen nur 50 Pfennige) so Hervorragendes zu leisten. Das Neujahrsheft reiht sich dem würdig an. Von dem fesselnden Inhalte sei hier hervorgehoben: „Der Doppelgänger", Erzählung von Jos. Hatton; „Weihnacht auf See", mit Illustrationen von R. Blumenau; „Es ist ein' Ros' entsprungen", eine Weihnachtsgeschichte von Hartenstein; „Allzeit voran!" Manöverbilder von Jesko von Puttkamer (Schluß), mit zahlreichen Illustrationen; „Viel Lärm um Nichts", Humoreske von Gans Arnold; „Schulter an Schulter", Roman von Hermann Heiberg; „Die Fremden in Paris", von Eug. von Jagow; Dr. A. Nagel, „Aus Maya's Reiche" ꝛc. Außer über 30 Illustrationen enthalten die Hefte noch 6 schöne Kunstblätter in Lichtdruck, Holzschnitt und farbigem Aquarelldruck.

Kirchliche Anzeigen.

Stadt-Gemeine.

Copulirte.

13. Jan. Oekonom Karl Friedrich August Wegener hiers. und Hermine Friederike Brüggemann hiers.
19. „ Hausknecht Heinrich Louis August Lücke zu Hameln und Jgfr. Friederike Wilhelmine Johanne Schwiegmann zu Haverbeck.
20. „ Sägemüller Karl Friedrich Christian Oppermann und Jgfr. Sophie Wilhelmine Bolte hierselbst.
Glasermeister Max Rudolf Julius Kurapp und Jgfr. Sophie Wilhelmine Wolters hierselbst.

Gestorbene.

10. Jan. Wilhelm Lindner.
13. „ Luise Wilhelmine Quast, 36 J.
16. „ Wilhelmine Semel, 70 J. 10 M. 15 T.
Charlotte Scheumann, 70 J. 9 M. 8 T.
17. „ Oekonom W. Hake, 72 J.
18. „ Ehefrau Louise Sophie Schlüter, 32 J. 10 M. 7 T.
19. „ Johann Konrad Neipe, 65 J. 6 M. 27 T.
23. „ Heinrich David Rettig, 53 J. 5 M. 12 T.
Wtw. Wilhelmine Tegtmeier 41 J. 7 M.
24. „ Ehefrau Karoline Louise Charlotte Siekmann, 27 J. 7 M. 18 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 10. Sonntag, den 3. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 4. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Hause des Herrn Gastwirths **W. Holländer,** Osterstr. 41 hierselbst
2 Schweineschinken, 2 Seiten Speck, 2 Vorderstücken und 2 Stücken Kochschweinefleisch
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 2. Febr. 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Schafweide-Verpachtung.

Sonntag, den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr, soll im Fricke'schen Gasthofe die Schafweide der letzten Theiler der Neuenthorschen Hude verpachtet werden.
Der Vorstand.

Der 79. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichneten neuen

Gemüse, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Zier- und Fruchtsträucher, Rosen, Georginen 2c.

liegt bei Herrn Instrumentenmacher **Runne** in Hameln zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.
Erfurt, im Januar 1889.

C. Platz & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Frische Land-Butter, à Pfd. 80 ₰,
Eier, à Stück 5 ₰,
empfiehlt **W. Begemann,** Kleinestr. 12.

Ein Garten vor dem Osterthore getheilt oder im Ganzen zu verpachten. **Ph. Spreine.**

Dicken schweren Roth- u. Wirsingkohl, prima Blumenkohl und Stangen-Meerrettig 2c.
Frische Weserfische.
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Zum Maskenfest

empfehle in größter Auswahl: **Gold- und Silber-Band, Spitze, Flittern, Sterne, Borden, Quasten, Münzen, Litzen, Franzen u. s. w.** zu den denkbar **billigsten** Preisen.

Th. Schlüter.

Zur bevorstehenden **Maskerade** empfehle eine große Auswahl eleganter

Masken-Costüme

und

Dominos

zu billigen Miethpreisen.
Chr. Wiehe Ww.,
Wendenstraße 7.

Zur Anfertigung

eleganter Damen-Garderobe,

als **Costumes, Regenmäntel, Jackettes, Visites, Umhänge 2c.,** erlaube ich mir mich den verehrten Damen von Hameln und Umgegend, namentlich zur kommenden Frühjahrssaison, angelegentlichst zu empfehlen. Modernisirungen älterer Sachen werden prompt und billigst ausgeführt.
Wilh. Sohns, Ritterstr. 5 II.

Montag und Dienstag frischen

Schellfisch und **Weserfisch**

bei **Frau Riechardt,** Stubenstr. 44.

Etwa 30 Centner

gutes Kuhheu

im Ganzen zu verkaufen Osterthorwall 11.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. HAMELN. Bäckerstraße 7.

Auf unsere großartige Auswahl fertiger

Herren-Garderobe,

wie: **Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Kinder-Anzüge,** erlauben uns besonders aufmerksam zu machen, ebenso auf

grosse Posten Gardinen, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Daunen u. Federn etc.

Der Verkauf geschieht wie bekannt zu streng festen, billigsten Preisen.

Heizungs-, Lüftungs- und Badeeinrichtungen,

ausgeführt von der Actien-Ges. **Schäffer & Walcker** in Berlin, sowie

Electrische Lichtanlagen und -Kraftübertragung

unter jeder Gewähr.

HAMELN a/W., Deisterstraße 64.

M. Kattentidt,
Ingenieur.

Zur Maskerade

empfehle bunte Cattune, hell- und dunkelfarbige Velvets, Plüsche, Atlasse, Merveilleux, Wollstoffe ꝛc.

J. Popken.

NB. Um eine Wahl zur Ausführung eines Costümes treffen zu können, liegt ein größeres Sortiment von Costümbildern zur gefl. Ansicht bei mir aus.

Am Mittwoch, den 6. Februar, treffen ca. 400 elegante

Masken-Anzüge

im Preise von Mk. 1,50 bis 20,— hier ein und liegen solche in dem großen **Engelke'schen Saale** von Morgens früh bis Abends 10 Uhr zur gefl. Ansicht resp. festen Bestellung zu dem am 16. Februar im Kaufmännischen Verein stattfindenden Maskenballe aus.

Das Comité.

Haus-Uhren

werden schnell und billig reparirt und ausgeputzt von
Stephan Stülb, Ohsenerstr. 2.

Auswärts Wohnende können dieselben abgeben beim Herrn Gastwirth Köhler, Bäckerstr., woselbst solche Mittwochs und Sonnabends wieder abgeholt werden können. Jeder Uhr ist ein Zettel mit genauer Adresse anzuheften.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java-Kaffee

in ¼ und ½ Kilo Packeten.

Niederlagen:

in Hameln bei **Louis Bollmeyer,**
Fr. Rettig,
W. Huhnstock,
A. D. Lemke,
in Münder bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßig. Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls erv. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebr.-Anw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.

Centr.-Vers. d. Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der **Gebrauchsanweisung** angegeben. (82 D)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Hameln** in der **Löwen-Apotheke** u. **Rats-Apotheke.**

Zu Maskeraden-Costümen

empfehle **Gold- und Silberbesätze, Spitzen, Rüschen, Velvet-Reste** 2c. in großer Auswahl billigst

Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- und Osterstr.

Marienburger Loose
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Mar. Neunaugen, Heringe in Gelee

empfiehlt **S. Ise.**

Kölner Dombauloose Ziehung den 21. d. M.
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen** lindern und beseitigen **sofort** jeden **Husten,** sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust- und Halsleiden.** Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 ₰ bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Zweipf. **Säcke** von 95 ₰ an, **Pferdedecken** von 3 ℳ 75 ₰ an empfiehlt **D. Wollberg.**

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine

Rennenpfennig'sche Lederschmiere

ihrer **wirklich vorzüglichen Eigenschaften** und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach dem unten abgedruckten Gutachten aus nur **wasser- und säurefreien Fetten, (hat auch keinen Zusatz von Vaseline)** besitzt daher die Eigenschaften um **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und besitzt daher die Eigenschaften um **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und besitzt daher die Eigenschaften um **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und besitzt daher die Eigenschaften um conserviren.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenpfennig, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten **(begründet 1852).**

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen) **„Rennenpfennig'scher Lederschmiere"** weiß und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus **wasser- und säurefreien** Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**

Dr. C. R. Teuchert, vereid. Handelschemiker.
Halle S., 25. Mai 1888.

Diese **„Lederschmiere"** ist auch **echt** zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

Rohrgewebe

in allen Breiten zum Rohren der Decken und Wände besorgt schnell und billig

F. Hildebrandt, Stubenstr. 15.

Unübertroffenes

Linderungsmittel

bei **Hustenreiz, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In Packeten von 25 und 40 Pf. stets vorräthig in der

Drogenhandlung

von

Adolf Ahrens.

Ertheile englischen Unterricht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Damen- und Kindergarderoben, von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden sauber und gut angefertigt

Neuemarktstr. 16, 1. Etage.

Ein Schreiber sucht während seiner freien Stunden gleichartige Beschäftigung. Offerten unter **W. B.** erbeten.

Suche auf gleich einen tüchtigen

Rockarbeiter.

Otto Siekmann, Schneidermeister.

Zwei Lehrmädchen gesucht.

Wilhelm Sohns, Damenschneider.
Ritterstraße 5 II.

Gesucht für einen sehr kleinen Haushalt ein älteres erfahreres Mädchen oder Frau zur selbstständigen Führung desselben.

Anmeldungen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht auf sofort ein ordentliches **Mädchen** zu Küchen- und Hausarbeit.

Frau **M. Löwenstein,**
Baustr. 63.

Suche eine kleine **Familien-Wohnung** von 3 bis 4 Räumen.

Näheres bei **A. C. Lackemann,** Bäckerstr. 14.

Wir suchen!!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Haupt-Agenten,** sowie Spezial-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Suche zu Ostern ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit gegen guten Lohn. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Frau Schuldirektor **Brandes,**
Hafenstraße 4 c.

Gesucht per 1. April ein **junges Mädchen** zur selbständigen Führung eines Haushalts. Näheres bei

Frau **Lücke,** Forsthaus Wehl.

Gesucht zu Ostern ein nicht zu junges erfahrenes

Mädchen.

Fr. Arnold.

Suche zu sofort oder Ostern einen **Lehrling.**

Aug. Hesse, Papenstr. 12.

Zu kaufen gesucht: ein **Garten** nahe vor dem Brückenthore.

Offerten mit Angabe über Größe und Preis unter **B. Z.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Kost und Logis

Invalidenstraße 8.

Den vor längerer Zeit aus meiner Bibliothek geliehenen Klavierauszug zu Gounod's **„Faust und Margarethe"** bitte ich **umgehend zurück.** **H. Oppenheimer.**

Ein junger weißer Foxterrier mit dunkelen Flecken ist mir am 30. Jan. abhanden gekommen. Ich ersuche um Rückgabe.

Böhmer, Oberamtsr. a. D.

Mein am 1. Wehlerwege belegener, etwa 74 □ Rth. großer **Garten** ist auf **sogleich** im Ganzen oder getheilt zu verpachten.

Carl Rollwagen.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 2. Februar 1889.

Heute Morgen 9½ Uhr endete nach langen schweren Leiden unsere innigeliebte Schwester und Schwägerin, **Friederike Kater,** in ihrem 30. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen:

Elise Wöhler, geb. Kater.
Wilhelm Wöhler.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, vom Krankenhause ab, statt.

Zu vermiethen zum 1. April od. 1. Okt. die Etage in meinem Hause. **Knottnerus.**

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren

Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.

W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen die 2. Etage

Osterstraße 21.

Daselbst Stube, Kammer und Küche im Hinterhause, parterre, an Miether ohne Kinder.

Zu vermiethen ist auf Ostern eine kleine herrschaftliche Wohnung

Kanalstraße 15.

Zu vermiethen zum 1. März eine kleine Wohnung im Hinterhause

Bäckerstraße 5.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Dettmer
Conrad Hilker

Aerzen Hameln

im Januar 1889.

Dienstag Männergesangverein.

Grosser Maskenball

Sonnabend, 16. Febr. bei E. A. Engelke.

Glänzende Aufführungen und Gruppen, urkomische Intermezzos, Pantomimen 2c. 2c.

Anfang 8 Uhr.

Karten bei Herren Th. Fuendeling, Ed. Warnecke und C. Dietz. — Entree für Nichtmitglieder: Damen ℳ 1.50, Herren ℳ 2.50.

Nur Maskirte und mit närrischen Abzeichen Gekleidete haben Zutritt.

Von Mitgliedern oder Nichtmitgliedern geplante weitere Aufführungen 2c. müssen dem Vergnügungsrath baldigst angemeldet werden.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Engelke's Bierhalle,

Neuemarktstraße 15.

Empfehle als Specialität: **Wiener Würstchen,** 30—50 Ctm. lang, mit Meerrettig. **Eisbein in Gelee.** **Ernst Schulz,** Oberkellner.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 4. Februar 1889, Abends 8½ Uhr: Vortrag des Herrn Gerhold aus Mecklenburg aus Fritz Reuters Werken.

Abends 9½ Uhr: Ballottement im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Tanzkunst!

Mein **Tanz- und Anstands-Kursus** beginnt am **Mittwoch, den 13. Febr. c.** im Saale des Herrn **Orgelmann,** für **Damen 6 Uhr, für Herren 8 Uhr Abends.** Weitere Meldungen nimmt der Lohndiener Herr Leinung, Stubenstr. 47, binnen 8 Tagen entgegen.

Hochachtungsvoll

F. C. A. Roëhl,
Balletmeister.

Mittwoch, den 6. d. M.:

Abonnements-Concert

im Saalbau des Herrn Engelke. Anfang 8 Uhr Abends.

Eintrittsgeld für Nichtabonnenten 50 ₰.

Nach dem Concert **Tanz.**

H. Rothe.

Zur Union.

Heute, Sonntag,

Tanzmusik.

Höhe.

Heute Sonntag ***Unterhaltung***

Der Weg ist auch bei Regenwetter gut zu passiren.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Vorstandssitzung Montag, den 4. d. M., Nachmittags 4½ Uhr.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 3. Febr., Abends 8 Uhr:

Theatralische Abendunterhaltung

im Tivoli.

PROGRAMM.

1. Musik.
2. „Wie schön bist Du", 4stimm. Männerchor.
3. „Der Schacherjude", komische Soloscene.
4. „Kaiser Friedrichs Lieblingsblume ist ein blaues Veilchen nur", Vereinskapelle.
5. Musik.
6. „Ein zu Grunde gegründeter Gründer" oder „Gustav, nu beruhige Dir", kom. Soloscene.
7. „Rappelterantsch", 4stimm. Männerchor.
8. Musik.
9. „Die Kriegserklärung von 1870" (plattdeutsch).
10. Musik.
11. „Der Bauer als König Herrdes" oder „Wer sich mit Studenten einläßt". Schwank in 2 Aufzügen.

Personen:

Jannberd, Bauer aus Gr. Berkel.
Marie Kathrin, dessen Frau.
Michel, deren Söhnchen.
Otto, Julius, Clemens, } Studenten aus Hameln.
Ein Arzt. Ein Eierkrumer. Zwei Knechte.

Ort der Handlung: Küche des Bauern.

Der Zutritt mit Kindern wird nicht gestattet. Das Rauchen während der Unterhaltung ist streng untersagt.

Der Vorstand.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 3. d. M., Abends 6½ Uhr, **Vortrag** des Herrn Pastor Lindner—Hamburg: „Die Familie und Innere Mission." Nichtmitgl. willkommen. Behufs Aufnahme freiwilliger Gaben zur Deckung der Unkosten sind Hausbüchsen bereit.

Der Vorstand.

Danksagung.

Am 27. Jan. empfing ich zur Heizung des Münsters aus dem Armenstock zu St. Nicolai 50 ₰ und von Herrn Fr. F. 5 ℳ **Louis Katz.**

Aus dem Sühnetermine M. gegen M. 3 ℳ 50 ₰ durch den Schiedsmann, Herrn G. F. Schulze, zum Besten der Warteschule erhalten zu haben, bezeugt dankend die Vorsteherin **M. Riefkohl.**

Aus dem Sühnetermine B. gegen M. 2 ℳ zum Besten armer katholischer Kinder. **J. Fister.**

Protestanten-Verein.

Am **Dienstag, 5. Februar,** Abends 8¼ Uhr, wird Herr Pastor Dr. Regula aus Osnabrück im Saale des **Hôtel Thiemann** einen **Vortrag** halten. Thema: Der Kirchenstaat und seine Wiederherstellung. Freunde und Freundinnen des Vereins sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Locales.

— **In eigener Sache.** Auf Veranlassung des hiesigen Magistrats hat der Herr Staatsanwalt den Redakteur wie den Besitzer dieses Blattes **wegen Beleidigung des Herrn Senators H. F. Meyer** in Nro. 88 dieser Zeitung vom 31. Oktbr. 1888 vor das Forum des Landgerichts Hannover, Strafkammer Ia. fordern lassen. Diese verurtheilte beide Beklagte in je 50 Mark Strafe u. s. w., wogegen wir das Rechtsmittel, die Revision beim Reichsgerichte in Leipzig eingelegt haben. Wir werden nach Empfang des Urtheils weiter darauf zurück kommen. Der Artikel selbst behandelte **„den Wiederaufbau der am Osterthorwall abgebrannten Häuser und die neuen Projecte."**

— Seit einigen Tagen ist ständig auf der Kettenbrücke ein durch ein Brustschild legitimirter Wärter postirt, der im freundlichen Tone Passanten, die nicht rechts gehen, dazu auffordert. Es freut uns, daß Seitens der Behörden in dieser Weise ordnend in den Brückenverkehr eingegriffen wird. Auch sonst empfiehlt es sich, besonders auf engen Straßen, deren wir hier ja eine Menge haben, immer rechts zu gehen und nach rechts hin auszuweichen. Dieser Rath kann gar nicht oft und eindringlich genug von öffentlicher Stelle aus gegeben werden!

— Wir erinnern an dieser Stelle an den Vortrag im Protestantenverein über das Thema der Kirchenstaat und seine Wiederherstellung, welchen am Dienstag Abend im Saale des Hotel Thiemann Herr Pastor Dr Regula halten wird. Weil der sonst benutzte Saal von Engelke besetzt ist, so hat der Thiemann'sche Saal gewählt werden müssen. Das Thema verspricht besonders, bei den im Ultramontanismus wiederauftauchenden Bestrebungen auf Wiederherstellung des Kirchenstaates einen interessanten Vortrag; schließlich sei noch ewähnt, daß jedem, auch Nichtmitgliedern, sowohl Herren wie Damen, der Besuch der Vorträge gestattet ist.

Politische Rundschau.

Unsere Offiziösen müssen sich zu einem abermaligen Frontwechsel entschließen, bei ihrer Gewandtheit darin wird ihnen das nicht schwer werden, und ihre Schimpfereien gegen England einstellen, nachdem der Reichskanzler in der Kolonialdebatte erklärt, daß wir in freundschaftlichen Verhältnissen zu England leben müßten. Ganz im Anfang, als die Geschichte mit der Sklaverei-befreiung losging und die Blokade mit Englands Hülfe in Scene gesetzt wurde, sprachen wir die Ansicht aus, daß dies weiter nichts sei, als eine elegante Schwenkung, um sich der Freundschaft der größten Seemacht für den Dreibund zu versichern, und des Kanzlers Worte beweisen, daß wir recht gehabt haben. Mit einem Schlag ist die Morier-Affaire von der Bildfläche verschwunden und Albions Lob wird in süßer Melodie von allen denen gesungen, die da noch soeben ihren politischen Gegnern keinen schwereren Vorwurf machen zu können glaubten, als den einer Unterstützung „englischer Bestrebungen". Diese Klarstellung der Stellung Deutschlands zu England ist das Beste, was wir von der sog. ostafrikanischen Vorlage haben. Die Genehmigung derselben durch den Reichstag zeigt übrigens, wie weit wir schon mit diesem „reichsgetreuen" gekommen sind, denn sie ist doch nichts mehr und nichts weniger als der Triumph einer Anzahl Gründer über das deutsche Reich. Bebel hatte ganz recht, als er rief: „Sie bilden sich ein, Sie hätten die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in der Tasche? die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat den Reichstag in der Tasche!" Leuten noch zu Verstande reden zu wollen, die in der Bewilligung der Beihülfe für eine durch Unfähigkeit und Eigendünkel verkrachte Privatgesellschaft eine „große nationale That" sehen, ist vergeblich. Das dicke Ende wird schon noch nachkommen!

Der Erfolg, den die Freunde der Kolonialpolitik im Reichstage errungen, schien rückzuwirken auf die Agrarier im Landtag, denn bei der Berathung des Etats wurde von jenen Herren jede Gelegenheit bei den Haaren herbeigeholt, um Wehklage über den „Nothstand" der Landwirthschaft zu erheben. Die Liberalen, welche über den „Nothstand" der Arbeiter durch die aus den Getreidezöllen resultirende Brodtheuerung klagten, wurden verlacht, denn der Landwirthschaftsminister hatte soeben statistisch bewiesen, daß das Brod nicht theurer geworden sei. Er mußte es allerdings besser wissen, als ein Familienvater der arbeitenden Klasse, der jetzt so und soviel mehr für Brod ausgiebt, als vor der Einführung der Getreidezölle. Im Uebrigen sind ja unsere Sozialreformer vollständig der Ueberzeugung, daß eine Vertheuerung des Brods, wenn vorhanden, vollständig durch das Steigen des Arbeitslohns aufgewogen wird; leider ist es ihnen bis jetzt nur gelungen, bei einer Arbeitergruppe, den Kohlenarbeitern im Saarbrücker Revier, eine Lohnerhöhung nachzuweisen, nämlich $1^1/_2$ Pfg. pro Tag. Allerdings großartig!

Den Mörder des Studenten Bluhm, den Studenten Eichler, hat die Schwere des Gesetzes getroffen, 2 Jahre Festungshaft; lange nicht hart genug, um den Strebern des Vereins deutscher Studenten das Handwerk zu legen, die da mit der Pistole in der Hand ihr antisemitisches Evangelium vertreten. Welcher Art die Leute sind, welche an der Spitze dieser „großen nationalen" Bewegung stehen, dafür haben

wir wieder einen Beweis erhalten in der Verurtheilung einer der Hauptsäulen der Antisemiterei in Berlin wegen Erpressung. Es werden überhaupt die „Gerechten im Lande“ jetzt schwer betroffen, auch auf die edle „Kreuzzeitung“ ist ein Blitz herabgesaust: konfiszirt, der Chefredakteur wegen Majestätsbeleidigung im Anklagezustand. Da es nun noch nicht feststeht, ob Herr v. Hammerstein verurtheilt werden wird oder nicht, so möchten wir doch die Ausführung des Recepts der „Kreuzzeitung“ an diesem Herrn empfehlen, nämlich derartige Frevler recht lange in Untersuchungshaft sitzen zu lassen, damit sie wenigstens in etwas ihren Lohn dafür haben, wenn sie dann dem Netze des Gesetzes entwischen, weil dessen Maschen zu weit waren. Niemand ist natürlich über die Maßregelung der „Kreuzzeitung“ höher entzückt, als Blätter à la Bismarck sans phrase, denn die „Kreuzzeitung“ hat unter der Presse der „Ordnungsparteien“ doch noch zuweilen den Muth einer eigenen Meinung gehabt, wenn diese Meinungen auch zuweilen etwas verrückt waren, also — in den Abgrund mit ihr.

Alle diese Vorgänge, welche sich bei uns abspielten, treten in den Hintergrund gegen das, was in **Frankreich** vorging: Boulanger wurde in Paris gewählt. Unserer Meinung nach ist das „Krieg in Sicht“. Der Biedermann hat Allen alles versprochen, um nur gewählt zu werden; erfüllt er, zur Macht gekommen, den Wunsch des Einen, so stößt er den Andern zurück, es bleibt ihm schließlich gar nichts anderes übrig, als einzugestehen, daß er sie Alle an der Nase herumgeführt hat, um zu seinem Ziele zu gelangen und die darob entstehende Aufregung nach außen hin abzulenken, d. h. Krieg anzufangen. Das ist nun freilich augenblicklich eine schlechte Geschichte.

In **Rußland** beginnt die offiziöse Presse wieder das Loblied Deutschlands zu singen — wahrscheinlich will man einmal zur Abwechselung wieder einen Pumpversuch in Deutschland machen — und die Idee des französisch-russischen Bündnisses verflüchtigt sich wieder in der Luft, deshalb wird sich Herr Boulanger, aus Ruder gekommen, gründlich bedanken, ehe er zu diesem Letzten schreitet. Ob man ihm aber ein Bedenken läßt? Das ist eine andere Frage! Recht nette Aussichten übrigens die jetzigen Zustände in Frankreich für die projektirte Weltausstellung.

In **Ungarn** großer Skandal wegen des Wehrgesetzes. Die Herren Studenten sind nicht zufrieden, daß Ungarn keine Ausnahmestellung in demselben erhalten hat, und es sind Scenen gegen den sonst beliebten Ministerpräsidenten Tisza aufgeführt worden, die beweisen, daß dessen Popularität nur noch auf schwachen Füßen steht.

Auch **England** ruft nach einem neuen Wehrgesetz, die Idee der allgemeinen Dienstpflicht taucht auf; ob man aber damit Glück haben wird, ist eine andere Sache. Jahrhunderte lange Gewöhnung, welche davon nichts wissen will, ist nicht so leicht über den Haufen zu werfen und außerdem weiß Altengland genau, daß von einer Landung dort sich leichter sprechen läßt, als wie sie ausgeführt wird, und daß man für sein gutes Geld genug Leute bekommt, welche gegen Bezahlung ihr Fell für andere zu Markte tragen.

Der Tod des österreichischen Kronprinzen.

War schon der Eindruck, welchen der so plötzliche Tod des österreichischen Thronfolgers machte, ein überaus tiefer, so wirken die näheren Nachrichten über denselben, welche nunmehr endlich bekannt gemacht werden, geradezu erschütternd. Die aus Wien in Berlin eingetroffenen Nachrichten melden folgendes: Die Thür zum Schlafzimmer des Kronprinzen mußte erbrochen werden; beim Eintritt fand man denselben entseelt im Bett. Auf diesen ersten Eindruck beruhten die nach Wien gelangten Mittheilungen, sowie die Annahme eines Schlaganfalls als Todesursache. Professor Dr. Widerhofer wurde telegraphisch nach Mayerling berufen. Derselbe constatirte bei der sofort vorgenommenen Untersuchung, daß am Kopfe des Verewigten eine beträchtliche Wunde mit ausgebreiteter Loslösung der Schädeldecke und der Schädelknochen vorhanden war, welche den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben mußte. Dieselbe wurde als eine Schußwunde constatirt und an der Seite des Bettes in der unmittelbaren Nähe der rechten Hand befand sich ein entladener Revolver. Die Lage der Waffe ließ keinen Zweifel darüber, daß die Tödtung mit eigener Hand erfolgt ist. Bei dem Umstande, daß die Dienerschaft des Kronprinzen in Nebenhäusern vertheilt ist, und der der Person des Verewigten zugetheilte Diener Aufträge zur Bestellung der Jagd erhalten und das Haus verlassen hatte, konnte die erfolgte Detonation von Niemanden gehört werden.“ Weiter wird mitgetheilt, daß verschiedene Personen aus der nächsten Umgebung des Kronprinzen in den letzten Wochen mehrfache Zeichen von krankhafter Nervenaufregung an demselben wahrgenommen haben wollten, so daß man an der Ansicht festhalten muß, das schreckliche Ereigniß sei der Ausfluß momentaner Sinnesverwirrung gewesen. Im letzten Herbste erlitt der Kronprinz einen Sturz mit dem Pferde, welcher Unfall auf seinen Wunsch verheimlicht wurde; er klagte seitdem vielfach über Kopfschmerz. Jedenfalls ist der Tod des Kronprinzen von Oesterreich ein schwerer Schlag für die liberalen Elemente in Oesterreich; denn war sein Bildungsgang, seine Beschäftigung mit Naturwissenschaften schon ein Bruch mit dem bisher innegehaltenem Programm für die Erziehung eines österreichischen Thronfolgers, so war er auch der Mann, der seinen fürstlichen Beruf nicht erfüllen zu müssen glaubte dadurch, daß er sich auf den Isolirschemel stellte, sondern er glaubte ihn und mit Recht damit zu erfüllen, daß er zu den geistigen Größen nicht nur Oesterreichs, sondern aller Ländern in enge Beziehungen trat. Mit seinem Werk über die österreichische Monarchie hat er sich ein Denkmal gesetzt „dauernder als Erz“. Möge ihm die Erde leicht sein!

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt u. A.: „Ein Unstern scheint über den Völkern der alten Welt zu schweben, daß ihnen gerade jene Fürsten vorzeitig geraubt werden,

welche nicht nur durch ihre Geburt berufen, sondern auch durch ihre Eigenschaften auserwählt scheinen, eine Krone zu tragen und zu schmücken. Der Sproß des ältesten, an Ruhm und Ehren reichen Kaiserhauses, war Kronprinz Rudolf von bürgerlicher Vorurtheilslosigkeit, welche ihn lehrte, in dem Menschen den Menschen, den Willen, den Geist, die Kraft, nicht den Stammbaum oder den Besitz zu sehen und zu achten. In einem kriegerischen Zeitalter geboren, unter waffenstarrenden Völkern erwachsen, selbst ein angesehener Stratege und Militairschriftsteller, wandte Kronprinz Rudolf seine Vorliebe den freien Künsten, den ernsten Wissenschaften zu. Ein Meister in der schweren Pflicht der Entsagung, welche Thronfolgern auferlegt ist, suchte und fand Kronprinz Rudolf einen Ersatz für die Betheiligung am politischen Leben in dem liebevollen Studium der Natur, in der Anregung gemeinnütziger Unternehmungen, in der begeisterten Förderung der Kultur. Anerkannt durch die Stelle, an welcher seine Wiege gestanden, hatte er den sittlichen Ehrgeiz, durch eigene Thaten diese Anerkennung zu verdienen. So ward ihm nichts Menschliches fremd. Bald zeigte er er durch Beiträge für Brehm's Thierleben oder wissenschaftliche Zeitschriften, mit welchem Ernst und Verständniß er beobachtete und forschte; bald leistete er durch geschickte Ueberwachung und Entlarvung spiritistischer Wundermänner der Sache des Lichtes und der Aufklärung einen Dienst; bald stellte er sich an die Spitze umfassender Unternehmungen vaterländischen Schriftthums, um als Schriftsteller mit dem Schriftsteller zu verkehren; bald endlich pflog er mit zahlreichen Pionieren des Geistes einen ausgedehnten Briefwechsel, welcher von der vornehmen und ritterlichen Gesinnung dieses freien Fürsten Zeugniß ablegt. Wie aber sein Haupt, so war sein Herz. Feind des falschen Scheines, gewann er Liebe bei Hoch und Gering, bei Alt und Jung durch die natürliche Geradheit seines Wesens; für die Armuth hatte er stets eine offene Hand, für die Anmaßung stets ein offenes Wort. So versprach der Kronprinz dereinst ein ausgezeichneter Herrscher zu werden, sich selbst zur Befriedigung, seinen Völkern zu Heil und Segen."

Vermischtes.

— Zwischen den von der Stadt Alfeld bestellten Syndiken und den beiden früheren Vorstandsmitgliedern der städtischen Sparkasse, Rentier D. und Kaufmann F., ist jetzt ebenfalls ein Vergleich in der bekannten Verlustangelegenheit abgeschlossen. Wie der „H. C." hört, beträgt die von jedem der genannten beiden Herren zu zahlende Summe 5000 ℳ. Damit wäre die betr. Angelegenheit, soweit sie die Regreßansprüche an den früheren Vorstand betrifft, erledigt und erübrigt nur noch die Aufbringung des Restes des Verlustes mit etwa 220,000 ℳ. seitens der etwa 3600 zählenden Einwohner der Stadt Alfeld = ca. 60 ℳ. pr. Kopf.

— Der ehemalige Bürgermeister von Alfeld, Kaiser, wurde vorgestern von der Strafkammer in Hildesheim wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in 4 Fällen unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

— In Berlin kommt auf 350 Köpfe der Einwohnerschaft ein Schutzmann. Es sind dort 4181 Schutzleute, von denen 205 Polizeioffiziere. Die Summe der Ausgaben für diese Beamten beträgt mit Pensionen, Witwengeld ꝛc. 7,975,000 Mark. Dazu noch für Feuerwehr 1,085,000 und für das Nachtwachtwesen 408,000 Mark.

— Der **Kriegerverein** in Reichenbach i. Vgtld. hat eine Heldenthat vollbracht, welche niedriger gehenkt zu werden verdient. Derselbe hat nämlich einen im Geruche der Soz.-Dem. stehenden Arbeiter, der auf dem Sterbebette lag, ausgeschlossen und somit wenige Tage vor seinem Tode des Anrechts auf die lange Jahre von ihm eingezahlten Sterbegelder verlustig erklärt!

Tivoli, Hameln.

Mittwoch, den 6. Februar cr.,

Abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des auf der Durchreise begriffenen

Bielefelder Stadt-Theater-Ensembles.

(24 Personen.)

Kyritz-Pyritz

oder:

Die drei lustigen Sangesbrüder.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Wilken und Justinus. Musik von Michaelis.

Stürmischer Lacherfolg! Stürmischer Lacherfolg!

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billets sind bereits von heute ab bei Herrn Friseur Wiehe zu haben. Hochachtungsvoll

Direction des Bielefelder Stadt-Theaters.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

4. Son. n. Epiphan.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesdienst: P. Stünkel.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: P. Thießen.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Getaufte.

27. Jan. Karl August Georg Hermann, S. d. Klempnerm. Jacob.
Friedrich Ludwig Karl, S. d. Maurers Roßkamp.
Heinrich Georg August, S. d. Arb. Feil.
Helene Minna, T. d. Schuhmachers Künne.

Briefkasten.

W. „Unsere Stellung zur Bibel" — am Mittwoch.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 11. Mittwoch, den 6. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 19. Februar: Viehmarkt in Hameln.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Dienstag, 12. Febr., Forstort Schweineberg: 450 rm Buchen-Stammknüppelholz, 160 rm Buchen-Reiserholz, 150 Stück Wagendeichseln. Versammlung Mittags 12 Uhr auf der Heisenküche.

Montag, 18. Febr., Forstorte Uetzenburg, Klagesberg und Grünegrund: 11 Stück Eichen-Nutzholz (1,56 fm), 1 Stück Buchen-Nutzholz (0,91 fm), 4 rm Eichen-Stammknüppelholz, 105 rm Buchen-Stammknüppelholz, 198 rm Buchen-Reiserholz 2. Klasse, 2 rm Kiefern-Astknüppel, 11078 Stück Fichten-Stangen 3., 4. und 8. Klasse (Latten, Baumpfähle, Bohnenstangen und Blumenstöcke). Versammlung Nachmittags 1 Uhr im Forsthaus Wehl.

Auf Antrag des Herrn Lieutenants **Best** zur **Rohrser Warte** werde ich am

Dienstag, den 12. Februar d. J.,
3 Uhr Nachmittags,

die sogenannte Rohrser Warte, an der Chaussee von Hameln nach Rohrsen belegen, mit sämmtlichen Gebäuden:

Wohnhaus, Scheune, Stallung und Gewächshaus,

sowie **circa 17 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland,** auch die Holz- und anderen Berechtigungen öffentlich meistbietend, wenn möglich in einem Termine, verkaufen.

Auf derselben ist seit circa 12 Jahren Gärtnerei betrieben.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Kölner Dombauloose Ziehung den 21. d. M. empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Zur Anfertigung

eleganter Damen-Garderobe,

als **Costumes, Regenmäntel, Jackettes, Visites, Umhänge** 2c., erlaube ich mir mich den verehrten Damen von Hameln und Umgegend, namentlich zur kommenden Frühjahrssaison, angelegentlichst zu empfehlen. Modernisirungen älterer Sachen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wilh. Sohns, Ritterstr. 5 II.

Alle Sorten feuerfester Steine, Vorhänge, Rosten, Blechrohre u. Gyps billigst bei **J. Lange,** Zehnthofstr.

Zum Maskenfest

empfehle in größter Auswahl: **Gold- und Silber-Band, Spitze, Flittern, Sterne, Borden, Quasten, Münzen, Litzen, Franzen u. s. w.** zu den denkbar **billigsten** Preisen.

Th. Schlüter.

Etwa 30 Centner

gutes Kuhheu

im Ganzen zu verkaufen Osterthorwall 11.

Damen- und Kindergarderoben,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden sauber und gut angefertigt

Neuemarktstr. 16, 1. Etage.

Junge fette Gänse, . .	55 ₰	pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.80 „	„ „
Gute kräft. Gänsefedern, .	2.— „	„ „
„ „ Halbdaunen, .	2.50 „	„ „
Extra, prima „ . .	3.— „	„ „
Prima Daunen, ...	3.50 „	„ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen (bequemes, direktes Aufladen) bei **J. Lange.**

Einen Posten halbwollene und reinwollene **Reste,** zu Morgen- und Promenadenkleidern passend,
einen Posten **doppeltbreite Kleiderstoffe,** Meter 100 Pfg.
" " **waschechte Cattune u. Croisés** empfehlen als besonders billig.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,
dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von
Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,
besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchsanweisung. **Engros-Versandt durch Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.**

Echt zu haben in **Hameln** bei **Adolf Ahrens,** Drog.

Zu Maskeraden-Costümen

empfehle **Gold- und Silberbesätze, Spitzen, Rüschen, Velvet-Reste** ꝛc. in großer Auswahl billigst

Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- und Osterstr.

Unterzeichnete beabsichtigt hier jungen Mädchen und Kindern

Unterricht in allerlei Handarbeiten,

wie Stricken, Hakeln, Kreuzstich, Weißnähen, Weißsticken, Buntsticken mit Seide, Gold und Chenille auf Plüsch, Atlas u. dgl., Filetguipüre, Spitzenklöppeln u. s. w. zu ertheilen. Anmeldungen dazu nehme jederzeit entgegen und kann auch der Eintritt jederzeit erfolgen.

Marie Haase,
für höhere Töchterschule geprüfte Handarbeitslehrerin,
Kaiserstr. 57, 1 Treppe hoch.

Prima Sauerkohl und Gurken

empfiehlt **Fr. Notbohm.**

---

ff. Camembert-
ff. Neufchatel-
ff. Harzer
ff. Limburger
ff. Schweizer-

Käse

empfiehlt billigst ***Fr. Notbohm.***

HANNOVER.

Lucke's Wein- u. Austernstube,

Ständehausstr. 1, part., im alten Ständehause.

Nachdem die Kaufmännische Vereinigung ihre eigenen Räume hier im Hause, 1. Etage, bezogen hat, ist mein Lokal von heute ab wieder wie früher zu **jeder Zeit** dem allgemeinen Verkehr geöffnet und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Sämmtliche Weine, die ich außer dem Hause zu Großhandlungspreisen verkaufe, sind von **Joh. Wilh. Ahles' Sohn.**

Gleichzeitig empfehle ich den hochelegant neu hergerichteten Saal in der ersten Etage zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten.

W. H Lucke.

Tanzkunst!

Mein **Tanz- und Anstands-Kursus** beginnt am **Mittwoch, den 13. Febr. c.** im Saale des Herrn **Orgelmann,** für **Damen 6 Uhr, für Herren 8 Uhr Abends.** Weitere Meldungen nimmt der Lohndiener Herr Leinung, Stubenstr. 47, binnen 8 Tagen entgegen.

Hochachtungsvoll
F. C. A. Roëhl,
Balletmeister.

Wachstuche und Ledertuche in dunkel- und hellfarbig.
Osterstraße 43. ***Künne & Poppe.***

Zur Maskerade

empfehlen **hellfarbige Satins,** Meter von 65 Pfg. an, **hellfarbige seid. Atlasse, hellfarbige doppeltbreite Crêpe,** Meter 1,35 Mk., **hellfarbige Tülle,** 70 Pfg., **bunte Cattune und Croisés.**

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Camembert- und Neufchateller-Käse
empfiehlt **S. Ise.**

Den Rest meines Lagers von
Filz- und Ueber-Schuhen
billigst. **H. W. Arend,** Pferdemarkt 10.

Ertheile englischen Unterricht.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Wir suchen!!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Haupt-Agenten,** sowie Spezial-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Suche zu sofort oder Ostern einen **Lehrling.**
Aug. Hesse, Papenstr. 12.

Gesucht unter günstigen Bedingungen auf sogleich oder später mehrere Lehrlinge und jugendliche Arbeiter. **C. A. Dietz,**
Handschuhfabrik.

Ein Haus mit Hof- oder Werkstattsraum wird im Osterthor-Stadttheil zu kaufen gesucht im Preise von 7000—9000 ℳ. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. April oder Ostern gegen guten Lohn ein tüchtiger zuverlässiger **Kutscher,** der auch Hausarbeit zu besorgen hat und serviren kann. Zeugnisse und Lohnansprüche in der Exped. dieses Blattes niederzulegen.

Suche auf Ostern ein **Hausmädchen,** welches ordentlich reinmachen, waschen, plätten und nähen kann. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frl. **Küchenthal,** Osterthorwall 20.

Gesucht ein **gewandter Hausknecht.**
J. Cramer,
Korbwaaren-Fabrik.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 4. Febr. 1889.

Heute Nacht nahm uns der Herr nach kurzem, schweren Leiden unsere kleine, liebe

Auguste Keese.

Im Namen der tief betrübten Hinterbliebenen: **Auguste Meyer,**
Lehrerin.

Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 4 Uhr, von Bürenstraße 12 ab.

Verloren ein schwarz seidener **Arbeitsbeutel** mit Häkelarbeit auf der Pyrmonter Chaussee. Gegen Belohnung abzugeben
Pyrmonter Chaussee 32.

Eine Kinderbettstelle zu kaufen gesucht.
Näheres in d. Exped. d. Blattes.

Einige **junge Mädchen,** welche die **Schäfte-Stepperei** erlernen wollen, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
H. Bostelmann,
Bäckerstraße 13.

Wechselformulare zu haben in der Buchdruckerei **C. Kientzler.**

Zu vermiethen ein freundl. möbl. Zimmer.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen eine Wohnung, Preis 180 ℳ,
Emmernstr. 12.

Zu vermiethen gut möbl. Herren- od. Damen-Wohnung. Näheres i. d. Exped.

Zu vermiethen pr. 1. April eine geräumige schöne Wohnung.
Näheres Emmernstraße 9.

Zu vermiethen zum 1. März eine kleine Wohnung im Hinterhause
Bäckerstraße 5.

Zu vermiethen zum 1. April od. 1. Okt. die Etage in meinem Hause. **Knottnerus.**

Kaufmännischer Verein „Vorwärts".
Kreisverein vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen.
Sonnabend, 8½ Uhr Abends, im Clublokale „Unter den Linden":
Herrenabend.
Specielle Einladungen finden nicht statt, doch sind Kollegen und Freunde des Vereins willkommen.

Fechtschule Hameln.
Große Maskerade
Sonnabend, 23. Febr. 1889, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Engelke.
Einlaßkarten im Vorverkauf für Herren 1 ℳ, für Damen 75 ₰.

Heute, Mittwoch, den 6. d. M.:
Abonnements-Concert
im Saalbau des Herrn Engelke. Anfang 8 Uhr Abends.
Eintrittsgeld für Nichtabonnenten 50 ₰.
Nach dem Concert **Tanz.**
H. Rothe.

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Männer-Gesangverein.

Freitag Gesangverein.

Frachtbriefe sind zu haben in der **Buchdruck. C. Kientzler.**

Mittheilungen aus dem Publikum.

Unsere Stellung zur Bibel.

Es giebt kein Buch, wie die Bibel. Schon ihr hohes Alter lehrt uns, daß ihr Inhalt ein großer sein muß. Sie mißt ihre Zeit nach Jahrtausenden, in denen so viel Menschliches vergangen ist; was ist die Ursache, daß sie allein stehen geblieben ist? Sie erzählt eine große Zahl von Wundern, sie selbst ist ein Wunder in ihrem Bestand. — Sie lehrt Wahrheiten, an denen alle Vernunft sich stößt, und die man doch anerkennt, wie z. B. die hl. Dreieinigkeit. Sie wirft den Menschen so tief, daß es ihn empört, und sie erhebt ihn wieder so hoch, daß er sichs kaum zu glauben getraut. Die Bibel ruft die größte Feindschaft hervor, und auch die größte Liebe, die alles opfert. Sie fördert alles Gute und erfährt viel Böses. Es sind wohl wenige Menschen, die in der Bibel nicht manches anders haben möchten, dies göttlicher, jenes menschlicher, aber sie steht unveränderlich fest. Sie läßt sich in Ketten legen, wie in der römischen Kirche; wo sie frei ist, läßt sie sich mit Staub bedecken; man kann sie verbrennen — nur Eins leidet sie nicht, sie läßt sich nicht verändern. Es sind Wahrheiten in ihr, die auch ihre Widersacher anerkennen müssen; aber man kann sie nicht herausnehmen, die Bibel ist ein Ganzes, — sie schützt sich selbst. Wer also die Wahrheit gewinnen will, der fliehe zurück zur Bibel.

In ihrer Mitte steht Jesus Christus. Die Bibel zeigt uns, daß sich Gott so tief herabgelassen hat, bis in unser Fleisch und Blut, woraus wir den Werth des menschlichen Geschlechts erkennen. Sie lehrt uns wunderbare Wege und Thaten, die Gott für nöthig gehalten hat zu unserm Heil. Sie sagt uns auch, was wir thun und lassen sollen, um in Gottes Augen wohlgefällig zu sein. Sie ist Gottes Offenbarung, Gottes Wort. Wenn jemand fragt, welche Stellung man zu ihr nehmen soll, so zeigt das, daß er gewisse Lehren und Thatsachen in der Bibel anerkennen, andere bekämpfen will; und das heißt doch eher, Stellung gegen die Bibel einnehmen, als zu ihr. — Es ist ja recht, daß uns z. B. im alten Testamente manches auffallend erscheint. Man mag ja prüfen. Aber dem menschlichen Geiste sind dabei Grenzen gesetzt. Wie hat sich Jesus Christus zum alten Testament gestellt? Er hat es anerkannt, sich seinen Forderungen untergethan und seinen Nachfolgern zur Pflicht gemacht, daß sie Moses und den Propheten glaubten. Er ist die Autorität, der wir folgen. Wir glauben seinem Worte: „Ich bin die Wahrheit." „Ich bin das Licht der Welt." Wir ehren ihn als den größten Lehrer, der einen tieferen Einblick in die Wahrheit gethan hat, als irgend ein Lehrer der früheren oder der Jetztzeit. Sollte er Unwahres im alten Testamente gefunden haben, so hätte er Wahrheitsliebe genug gehabt, um solches der Welt zu offenbaren, wie auch seine Jünger schonungslos die Wahrheit aufgedeckt haben, auch wo es sich z. B. um die Verleugnung des Petrus oder dgl. handelte. So steht uns also das alte Testament mit seinen vielen Wundererzählungen fest durch den Herrn Christus. Die Wissenschaft kann uns darin nicht irre machen. Sie ist etwas von Gott gewolltes und kann deshalb gegen sein Wort nicht angehen, sowenig wie der Herr Christus und wahre Christen gegen die Wissenschaft angehen.

Das ist unsere Stellung, und daß dies eine Stellung zur Bibel ist, wird wohl zu erkennen sein.

Ein Mitglied der
hiesigen evgl. luth. Gemeinde.

Frage.

Warum wird diesseits wie jenseits der Kettenbrücke immer noch nur eine der vier Gaslaternen angezündet, da doch die Brücken-Reparatur schon seit Wochen beendet ist, die Laternenpfeiler wieder auf ihren Postamenten aufgerichtet sind, der dunkelen Abende es immer genug giebt und — das ist das Wichtigste — die Gasanstalt unter städtischer Verwaltung jetzt steht?

Ganz bescheidene Anfrage!

Wann werden die neuen Stadtpläne zur Ansicht ausgelegt?

Locales.

— Die Stadt Kassel hat eine Anleihe zum Course von 101,10 und $3^1/_2$% Zinsen gemacht, ähnlich wie andere Städte. Hier versteht man es besser, trotz der Belehrung, die unser Blatt schon recht oft umsonst zur Verfügung gestellt hat. Das jetzt von der Landeskreditanstalt geliehene Kapital beträgt 300 000 ℳ, wofür $5^1/_2$% Zinsen, Amortisation eingeschlossen, bezahlt werden müssen. Für Administrationskosten rechnet die Anstalt $^1/_6$ % auf obige Summe, also jährlich 500 ℳ während der ganzen 35 Jahre dauernden Amortisationsfrist. Wir zahlen also in diesen 35 Jahren jährlich 500 ℳ, macht zu $3^1/_2$% Zins auf Zins gerechnet, da 1 ℳ auf $69{,}_{008}$ steigt, also: $500 \times 69{,}_{008} = 34504$ ℳ, die früheren Anleihen betrugen 470 000 ℳ mit 2% Amortisation, arbeiten sich also in 30 Jahren ab, die Verwaltungskosten dafür sind jährlich ca. 780 ℳ, zu 4% Zins auf Zins mit jährlicher erneuerter Einzahlung von 780 ℳ machen also auf 30 Jahre, da eine Mark auf $58{,}_{386}$ steigt, $780 \times 58{,}_{386} = 45541$ ℳ — Wir zahlen also nach Hannover an

Verwaltungskosten	34504 ℳ
wie oben	45541 „
für Kirchensteuer	12415 „
zusammen	92460 ℳ

Diese 92 460 ℳ hätten unsere angestellten und besoldeten Beamten für die Stadt verdienen können,

wenn die Anleihen unseren Vorschlägen gemäß früher und jetzt am offenen Markte, wo keine Verwa'tungskosten gezahlt werden, gemacht worden wären. Daß unsere Beamten die Fähigkeit und die Zeit haben, unsere Schulden zu verwalten, ist doch selbstredend. Es ist aber noch ein anderer, bis jetzt nicht hervorgehobener Gesichtspunkt zu erwägen. Wir schicken jetzt Zinsen und Amortisationsgelder alljährlich auf Nimmerwiedersehen nach Hannover, während ein erheblicher Theil dieser Gelder im Falle sie hier an die Gläubiger ausgezahlt würden, auch in unserer Stadt wieder verausgabt werden. Jeder Geschäftsmann wird wissen, daß, wenn Leute von auswärts, wenn sie für Zinscoupons auf dem Rathhause oder von einem Banquier ihr Geld geholt haben, einen Theil wieder hier lassen, indem sie Waaren aller Art zu ihrer Lebenshaltung einkaufen. Unserem Kleingewerbeverkehr würde ein großer Dienst geleistet sein, wenn die Schulden der Stadt in Inhaber-Obligationen beständen, deren Zinsen hier am Orte ausgezahlt werden. Für uns ist es unverständlich, daß dieser Weg nicht längst beschritten ist.

— Zu dem in Veranlassung des Protestantenvereins am gestrigen Tage im Thiemann'schen Saale gehaltenen Vortrage des Herrn Pastor Dr. Regula aus Osnabrück hatten sich etwas über 100 Zuhörer eingefunden, die den nicht großen Saal annähernd füllten.

Pastor Regula ist den Bewohnern Hamelns und besonders den Lesern dieses Blattes nicht unbekannt. Er war bei dem Begräbniß Grütter's am 10. März 1879 hier anwesend. Regula's Name ist besonders durch das Glaubensgericht rühmlich über die Grenzen von Osnabrück bekannt geworden, das im Jahre 1881 „wegen einer exegetischen Aeußerung bei Gelegenheit der Gesangbuchsdiskussion in der Bezirkssynode" über ihn von den Konsistorialräthen Niemann und Hempel gehalten wurde. In einer protestantischen Landesversammlung, die am 26. Januar 1881 im Tivoli hier stattfand, berichtete Pastor Klapp-Osnabrück über diesen Fall und die zahlreichen Anwesenden beschlossen damals einstimmig eine Resolution, in der sie sich ganz und vollständig auf Regula's Seite stellten. In dem Jahrgang 1881 dieser Zeitung finden sich ausgedehnte Berichte, die diesen Regulaschen Streitfall pro und contra beleuchten. Wir müssen hierauf, will man sich ausführlicher orientiren, verweisen.

Der gestrige Vortrag behandelte das Thema: „Der Kirchenstaat und seine Wiederherstellung." Regula's rednerische Begabung ist eine außerordentliche: eine blendende Diction, eine klare, deutliche Aussprache, die ein jedes Wort in den entferntesten Ecken des Saales leicht verstehen ließ, eine edle Mimik abgerundete Gesten wirkten zusammen, aus dem gestrigen Vortrage ein Meisterwerk zu schaffen.

Der Vortragende stützte sich häufig auf Döllingersche Anschauungen, von dem er des Oefteren Citate beibrachte. Er gab einen Ueberblick über die Geschichte des Kirchenstaats, dessen Werden und Vergehen er mit sprachlicher Meisterschaft zum Ausdruck brachte. Er geißelte das priesterliche Beamtenthum unter Erwähnung der Zustände, die sich in dem ehemaligen Kirchenstaate trostlos gestaltet hätten. Er sprach von dem italienischen Einheitsgedanken, von Karl Albert, Cavour, Victor Emanuel, Mazzini, Garibaldi und ließ sich dahin aus, daß die Rechte der Völker nicht den Rechten der Regierenden nachständen. Er wies darauf hin, daß die Macht des Papstes, wie die letzten 19 Jahre bewiesen, nicht vom Territorialbesitz abhinge. Es wäre auch kein Dogma der katholischen Kirche, daß ein Kirchenstaat zur Aufrechterhaltung der christlichen Kirche unumgänglich nöthig sei.

Das sind einige Punkte, die wir aus dem Vortrage herausgreifen. Die Polemik, der man gemäß der Fassung des Themas wohl entgegensehen konnte, war derart abgetönt, daß unseres Erachtens selbst ein Katholik nach dem Anhören der Rede nicht gekränkt von dannen gegangen wäre.

In anderen Orten pflegt das Auditorium, wie wir noch neuerdings von Bremen Angesichts eines vom Prediger Kalthoff gehaltenen Vortrages lasen, auch bei derartigen, religiöse Dinge behandelnden Reden dem Vortragenden durch Beifallklatschen seine Befriedigung kund zu geben. Sollte diese Gewohnheit hier nicht mit Recht Nachahmung verdienen? — Nur auf diese Weise ist es möglich, dem Redner den Dank der Versammlung auszudrücken; der Vortragende kann überdies aus dem ihm zutheil gewordenen Applaus ersehen, wie seine Worte gewirkt haben.

—⊙ Am 2. d. M. hat sich in der hiesigen katholischen Gemeinde ein Zweigverein des Afrika-Vereins deutscher Katholiken gebildet. In den Vorstand wurden gewählt: der Pastor Fister als Vorsitzender, der Kgl. Landmesser Kadow als Schriftführer, und der Lehrer Wolpers als Kassirer. Der Verein bezweckt bekanntlich: die Erhaltung und Hebung der Bevölkerung Afrikas durch Unterdrückung des Sklavenhandels und der Sklaverei; die Civilisation der Neger durch Bekehrung zum Christenthum.

Es haben sich bereits 60 Mitglieder angemeldet, und wird sich diese Zahl voraussichtlich bald verdoppeln.

— Der Referendar Arnold Raapke aus Hannover (aus Rohrsen gebürtig) ist zum Regierungs-Referendarius bei der Regierung in Hildesheim ernannt worden.

— Unter den nachgelassenen Papieren des Drechlermeisters Walter, der unsere Stadt mit einem reichen Vermächtniß bedacht hat, finden sich einige von seinem Vater herrührende Arbeitsscheine, die einen interessanten Einblick in die am Ende des 18. Jahrhunderts herrschenden Innungsverhältnisse gestatten. Hannover, Braunschweig, Dresden, Bamberg, Leipzig sind von Walter während seiner Gesellenzeit besucht. Von den Innungsvorständen ist ihm sein Aufenthalt in genannten Städten bescheinigt auf prächtig ausgestatteten Schrift-

stücken, die insgemein an ihrem Kopfe eine Ansicht der betr. Stadt in Holzschnitt aufweisen. Trotzdem das Reisen in Folge der mangelhaften Verkehrsmittel zu jener Zeit große Schwierigkeiten darbot, so wurde doch viel von den jungen Handwerksgesellen gereist, und in der „guten alten Zeit" sind die Gesellen öfters weiter gekommen, als heutzutage, wo mancher sich nicht von seiner heimischen Scholle fortwagt.

Walter hat seine Lehrzeit in Hannover durchgemacht. Er ließ sich später in Hameln nieder, woselbst sein Sohn des Vaters Handwerk mit gleich glücklichem Erfolge fortgesetzt hat. Wir lassen hier den Lehrbrief des älteren Walter wortgetreu folgen; er dürfte für manche Kreise nicht des Interesses entbehren:

Wir Alt und Jung geschworen: wie auch sämbtliche Meister des löblichen Handwerks derer Drechsler in der Königl. und Churfl. Residens Stadt Hannover: Thun kunt und bekennen jeder Menniglichen denen dieser offen Brief zu sehen lesen oder hören vorkommen möchte: das Vorzeiger dieses der Ehrenhafte Johann Friedrich Walter bürtig aus Alvesrode amts Springe: bey unsern Mitt Meyster Johann Heinrich Gottfried Wissel albier das Drechsler Handwerk vier gantzer Jahre an einander als von 4ten May 1778 bis den 12ten May 1782 da er vor Meyster und Gesellen und den gantzen Handwerk bei öffentlicher Laade lohs gesprochen und zum ehrlichen Gesellen gemacht redlich erlernt, und sich in seinen Lehr Jahren jederzeit from treu fleißig und redlich verhalten wie es einen Ehrliebenden Lehrjungen gegen seinen Lehr Meyster gebühret und wol anstehet wie den sein Lehr Meyster solches selbst attestiret und bezeuget uns auch von ihm nicht anders wissentlich ist: als gelanget dero wegen an alle und jeden absonderlich aber an alle Ehrbaren Meyster des löblichen Drechsler Handwerk denen dieser Brief vorgezeiget werden möchte unser Dienst freundliches ersuchen und bitten, sie wollen aber malten Johann Friedrich Walter wegen seines Ehrlich erlernten Drechsler Handwerks und guten Willen nicht nur willig auf und annehmen sondern ihn auch aller beforderſamen und geneichten Willen erweysen, auch zum Mitt Meyster worin und an welchen orte er auch sein möchte günstig an nehmen, und ihn also dieses ertheilten wahrhaften Zeugnisses in der That freundbarlich genießen lassen, das wirt er vor seine Person um einen jedweden nach Standesgebür zu verdienen wissen, und wir sein des in der gleichen und andere begebenheiten zu verschulden jederzeit ganzwillig und geflissen. Uhrkuntlich zu mehrer beglaubigung haben wir Unser gewöhnliches Handwerk Insigel an diesen brief wissentlich hangen lassen.

So geschehen Hannover d. 27ten September 1790

Johann Ernst Diederich Busmann
Amts Vorsteher

Johann Georg Linnemann als Beisitzer

Georg Christian Hennigs als jüngster Vorsteher.

— ? Der Vortrag des Herrn Pastor **Lindner—Hamburg** im **Vereinshause** über die Familie und Innere Mission hatte den Saal vollständig gefüllt und dadurch bewiesen, daß für derartige Leistungen hier genügend Verehrer sich finden. Der Redner behandelte sein Thema, welches er gründlich kennt, sachgemäß und zeigte seinen Zuhörern wie das Vereinsleben eigentlich erst in 2. Linie komme, dasselbe solle die fehlende Anregung geben. Glückliches Familienleben gründe sich auf das Leben im Hause, still und eifrig solle man praktisch zu wirken versuchen, kein großer Verwaltungsapparat sei nöthig, keine Eifersüchtelei bei Präsidentinnenwahlen sei wünschenswerth. Er beklagte, daß der Reichstag noch immer nicht das Schutzgesetz für Frauen und Kinder genehmigt habe und meinte man solle in Unterstützungen vorsichtig sein, damit die Energie der betreffenden Personen nicht leide. Zum häuslichen Frieden sei epidemische Clavierspielerei nicht nöthig, die überhand nehme, wie die Masern. Die Zahlen, die er über sittliche Zustände unserer Provinz anführte, waren überraschend und geben ein gutes Bild der verschiedensten Schichten der Bevölkerung. Wir können natürlich nur flüchtig skizziren, wollen aber nicht verfehlen, dem Redner unseren herzlichen Dank darzubringen, für die mannigfachen Anregungen, die in seinem Vortrage lagen, und bedauern, daß nicht alle Kreise unserer Bevölkerung sich derartige Genüsse zu verschaffen suchen.

— Wir machen auf den Vortrag des Herrn A. Kühne, der auch heute schon im Gymnasium thätig sein wird, gern aufmerksam. Nach allen uns vorliegenden Nachrichten ist es wohl der Mühe werth hinzugehen. (S. d. Inserat auf letzter Seite d. Bl.)

Vermischtes.

— Am 18. Februar findet im Palmgarten zu Hannover das übliche Parteiessen der Welfenpartei statt.

— Am 2. Februar fand vor dem Seeamt Bremerhaven die Schlußverhandlung über den Zusammenstoß des von unserem Landsmann Meyer kommandirten „Theodor Rüger" mit dem englischen Dampfer „Nantes". Im Laufe der Verhandlung wurde verlesen, daß an der Küste von Cornwall eine Flasche angetrieben sei, welche Meyer nach dem Zusammenstoß über Bord warf und die einen Zettel mit folgender Inschrift enthielt: „„Theodor Rüger" aus Bremen am 6. Novbr., abends 9 Uhr, von einem Dampfer angerannt. Kapt. J. C. Meyer". Das Seeamt sprach sich dahin aus, daß der Dampfer „Nantes" die Schuld an dem Zusammenstoße trage — das nämliche Urtheil, welches vom Admiralitätsgericht in London, wie wir unlängst meldeten, gefällt wurde.

— Herr Georg Rolff jr., welcher sich um die Hebung der Oberweserschifffahrt große Verdienste erworben, ist in Bremen an den Folgen einer Operation gestorben.

— Trotz aller Vorsicht machen Zeitungs-Expeditionen zuweilen die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte Inserate aufgegeben werden, ohne daß die Annah-

mestelle in der Lage ist, selbige auf ihre Echtheit prüfen zu können, wenn nicht eine zufällige Kenntniß der Verhältnisse vorhanden. Nach einer dieser Tage erfolgten gerichtlichen Entscheidung ist nun erkannt worden, daß ein Inseraten-Bestellzettel als eine Urkunde im gesetzlichen Sinne zu betrachten ist. Wer also ein gefälschtes Inserat aufgiebt, macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. So wurde u. A. der Aufgeber einer gefälschten Anzeige, der ssch mit dieser nur einen Scherz erlauben wollte, trotz mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— Nach der neuen preußischen Rangliste zählt die preußische Armee 6 General-Feldmarschälle oder ihnen im Range gleichstehende General-Obersten, 63 Generale der Infanterie oder Kavallerie, 67 Generalleutnants, 132 Generalmajors, 264 Obersten, 292 Oberstleutnants, 1195 Majors. Unter den Generalen der Infanterie und Kavallerie befindet sich kein Bürgerlicher; von den Generalleutnants sind nur 7 bürgerlich, von den Generalmajors 33, von den Obersten 99, von den Oberstleutnants 103, von den Majors 541.

Sämmtlichen Familien, von denen preußische Regimenter Namen erhalten haben, ging eine äußerst schmeichelhafte, daraufbezügliche Kabinetsordre des Kaisers zu, welche dazu bestimmt ist, immer im Besitz des Aeltesten der Familie zu bleiben.

— Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe findet bei der Kavallerie in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober, bei den übrigen Truppentheilen in der Zeit vom 4. bis 9. November statt. Die für die Unteroffizierschulen und die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten werden am 1. Oktober 1889, die Trainsoldaten für den Frühjahrstermin am 1. Mai 1890 eingestellt.

— Für die diesjährige Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften ist als spätester Termin der 30. September festgesetzt. Bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, findet die Entlassung in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben, bezw. nach dem Wiedereintreffen in den Standorten statt. Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai bezw. November eingestellten Trainsoldaten werden am 31. Oktober 1889 bezw. am 30. April 1890 entlassen, die Oekonomie-Handwerker am 28. September 1889. Beurlaubungrn von zweijährig Gedienten zur Disposition der Truppentheile finden in gewohnter Weise statt. In erster Linie werden die Anfangs April 1887 eingestellten Mannschaften zur Disposition beurlaubt werden.

— Der Postillon, welcher den Kaiser zu seinem Geburtstag in aller Frühe beim Vorüberfahren am Schlosse mit: „Schier dreißig Jahre bist du alt," angeblasen hatte, wurde dem Kaiser vorgestellt und erhielt ein Douceur von 100 Mk. Von Seiten seiner vorgesetzten Behörde war derselbe jedoch zu 3 Mk. Strafe „wegen Abgabe außerdienstlicher Signale im Dienst" verdonnert worden.

— Die Gläubiger des Voß-Concurses in Verden erhalten als Schlußvertheilung noch nicht einmal 7 Proz. ihrer Forderung. Die Forderungen betragen 2757009 Mk. 68 Pfg. Vertheilt werden 177883 Mk. 76 Pfg.

Einbeck, 3. Februar. In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien wurde nochmals über die für unsere Stadt so hochwichtige Frage einer städtischen Wasserleitung berathen. Nach dem Resultate der Verhandlung dürfen wir im Großen und Ganzen das Unternehmen als gesichert erachten. Es ist nunmehr, im Gegensatze zu den früheren Projekten, nach denen die Leitung nur für einen Theil der Straßen beabsichtigt war, in erster Linie die Ausdehnung auf sämmtliche, also auch auf die entlegensten Straßen, ins Auge gefaßt, ferner die Vergrößerung der Gasanstalt, an welche durch Inbetriebsetzung der beiden für die Wasserleitung erforderlichen Motoren größere Anforderungen gestellt würden, als absolut nothwendig erachtet worden. Die Aufnahme einer Anleihe ist zwar ins Auge gefaßt, jedoch die Ausführung oder Nichtausführung des Unternehmens in keiner Weise hiervon abhängig gemacht worden, da die Stadt allein 160,000 Mark baares Geld aus den Einnahmen der Brauerei, außerdem eine recht bedeutende Summe aus anderen Fonds zur freien Verfügung liegen habe, also eventuell die Sache ganz aus eigenen Mitteln ins Werk setzen könne. Die Unternehmer Götze und Hempel in Berlin haben sich verpflichtet, die Wasserleitung, bei Beginn im Laufe des Monats März, bis zum 15. Oktober fertig zu stellen und wollen bei Nichtinnehaltung dieses Termins für jeden späteren Tag eine Konventionalstrafe von 30 Mk. zahlen. Die Gesammtkosten incl. Vergrößerung der Gasanstalt sind auf 230,000 Mark veranschlagt worden.

— Die neuen **Garnison-Vorschriften**, welche der Kaiser erlassen hat, ordnen an, daß während der üblichen gottesdienstlichen Zeit an Sonntagen außer den dringensten Verrichtungen jede andere Heranziehung der Mannschaften zu Arbeiten unterbleiben soll, damit jedem Soldaten die Möglichkeit geboten wird, dem Gottesdienste beizuwohnen, auch wenn er nicht zur Kommandirung in die Kirche an die Reihe gekommen ist. Die Vorschriften werden streng gehandhabt.

— **Etwas vom Lotteriespielen.** Wir glauben nicht, daß die Ansichten einiger freisinniger Abgeordneten, welche gelegentlich der Berathung des Gesetzentwurfs über das Spielen in fremden Lotterien, das Lotteriespiel „entsittlichend" nannten, große Verbreitung in freisinnigen Kreisen hat und daß gar Mancher unserer Leser „dem Glücke die Hand bieten" und seinen Loosantheil in irgend einer Lotterie spielen wird, weshalb die folgenden Mittheilungen für Manchen von Interesse

sein dürften. Die Lotteriespieler sind nämlich alle mehr oder weniger von einem gewissen Aberglauben oder, wollen wir uns zart ausdrücken, von einer gewissen „Voreingenommenheit“ befangen: man giebt Loosnummern mit einer gewissen Zahlengruppirung als Glück bringend den Vorzug; andere spielen nur Nummern, auf die schon einmal ein großer Gewinn gefallen ist, andere spielen nur Nummern, deren Quersumme durch 3 sich dividiren läßt 2c. Es hat sich nun Jemand die Mühe gegeben, die Ergebnisse der Ziehungen der sächsischen Lotterie in den letzten 56 Jahren einer statistischen Untersuchung zu unterwerfen und ist zu dem Resultate gekommen, daß auch die Lotterieziehungen unter dem Einfluß statistischer Gesetze stehen nämlich 1.), daß die Anzahl der Gewinne meherer Ziehungen völlig gleichmäßig sich auf unter sich gleiche Nummerngruppen vertheilt, 2.), daß die Nummerngruppen, welche in den einzelnen Ziehungen hinter dem Durchschnitt der Gewinnzahl zurückbleiben, in den nächsten Ziehungen verhältnißmäßig desto mehr Gewinne fallen, das Gleichgewicht der Gewinnresultate innerhalb der einzelnen Gruppen bleibt immer erhalten, 3.), für diejenigen Nummern, welche noch nicht mit großen Gewinnen herausgekommen sind, besteht die größere Wahrscheinlichkeit mit einem solchen Gewinne herauszukommen, als für die anderen Nummern. Diese Sätze werden überraschen, aber „Zahlen beweisen“.

— **Zum hundertjährigen Geburtstage des Fabeldichters Wilhelm Hay.** Am 26. März 1889 sind hundert Jahre verflossen, seit der verdienstvolle Fabeldichter Wilhelm Hay das Licht der Welt erblickte. Allerorten regt es sich, besonders in der deutschen Lehrerschaft, das Gedächtniß des Kinderfreundes zu feiern, der ein so klares Verständniß von der Tiefe der Kinderseele besaß und durch seine einfachen und doch so unübertrefflichen Fabeldichtungen tausend unserer Kleinen und jung gebliebenen Alten erquickt und begeistert und noch heben und begeistern wird, so lange die Welt steht. Wo gäbe es ein Lesebuch, in dem nicht „Knabe und Hündchen“, „der schwarze Bettelmann, der Rabe“, „die Störche“ und wie sie sonst heißen, die klassischen Verschen unserer Jugend, Aufnahme gefunden haben, — wer hätte nicht seine ersten Leseübungen an den Hay'schen Fabeln mit den allbekannten Speckter'schen Bildern gemacht, — und wem sind wohl die prächtigen Pfeiffer'schen Anschauungsbilder zu eben diesen Fabeln unbekannt? Eine würdige Feier des Jubeltages ist ein allgemeines Bedürfniß und sicher findet der Bezirkslehrerverein in Kassel, der Pädagogische Verein zu Dresden u. a. zahlreiche Nachfolger in dem Beschluß, den 26. März 1889 feierlich zu begehen.

Modern.

Bettler: „Ich bitte um ein Almosen für einen armen, alten, blinden Mann.“

Hausherr: „So, aber wo ist denn der arme, alte, blinde Mann?“

Bettler: „Der wartet draußen und paßt auf, ob kein Polizist kommt.“

— **Macht der Gewohnheit.** Staatsanwalt (am Schlusse eines Toastes): „Und nun, meine Herrn Geschworenen, erheben wir unser Glas und verurtheilen wir den Angeklagten zu einem dreifachen donnernden Hoch!“

Aus dem Fahrplane, der vom 1. Oktbr. 1888 an gilt.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.44	Morgens	—
„	8.30	„	—
„	3.10	Nachm.	—
„	6.20	„	—
„	9.12	Abends	—

2. Von Hameln nach Hannover.

Ankunft	7.14		
„	10.10		
„	4.44		
„	7.50		
„	10.45		

2. Von Hameln nach Pyrmont.

Abfahrt	6.0	Morgens	—
„	8.34		—
„	2.39	Nachm.	—
„	5.53	„	—

Ankunft 6.28
„ 9.6
„ 3.7
„ 6.23

3. Von Hameln nach Hildesheim.

Abfahrt	8.34	Morgens	—
„	3.8	Nachm.	—
„	9.7	Abends	—

Ankunft 10.1
„ 4.45
„ 10.39

4. Von Hameln nach Löhne.

Abfahrt	8.20	Morgens	—
„	3.6	Nachm.	—
„	7.15	„	—
„	10.29	Abends	—

Ankunft 9.33
„ 4.15
„ 8.35
„ 12.41

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.50	Morgens	—
„	9.10		—
„	1.5	Nachm.	—
„	4.20	„	—
„	8.40	Abends	—

Ankunft 8.13
„ 10.55
„ 2.31
„ 5.43
„ 10.14

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	7.41	Morgens	—
„	2.31	Nachm.	—
„	5.43	„	—
„	8.31	Abends	—

Ankunft 8.10
„ 8.0
„ 6.14
„ 9.0

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	6.58	Morgens	—
„	12.54	Nachm.	—
„	4.39	„	—

Ankunft 8.10
„ 2.21
„ 5.47

8. Von Löhne nach Hameln.

Abfahrt	6.45	Morgens	—
„	1.23	Nachm.	—
„	4.28	Abends	—
„	9.22	„	—

Ankunft 8.15
„ 2.35
„ 5.46
„ 11.33

Thiemann's Hôtel.

Sonnabend, den 9. Februar,
Abends 8¼ Uhr,

Vortrag

über **Mnemonik, Gedächtnißkunst nebst Beweisen eigener Gedächtnißkraft. Improvisationen in allen Formen deutscher Dichtkunst.**

Zum Schluß:
Meine persönlichen Erinnerungen an den unglücklichen König von Bayern.

Entree à Person 1 ℳ, Familienbillets (4 Pers.) 3 ℳ, Schüler und Schülerinnen 50 ₰.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Adolf Kühne,
Lehrer der Mnemonik.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 12. Sonntag, den 10. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 19. Februar: Viehmarkt in Hameln.

Nach einer Bestimmung des Königlichen General-Kommandos des 10. Armee-Korps dürfen am 1. April d. J. nur bei den Infanterie-Truppentheilen in Göttingen, Hildesheim, Braunschweig, Celle, Oldenburg und Hannover Einjährig-Freiwillige eingestellt werden.

Im Handelsregister sind folgende Firmen gelöscht: F. A. Holz, G. C. L. Fuchs, H. Habenicht, Frankenstein u. Deppmeyer, C. Topf, H. Klockhaus, Louis Flügge, A. Meyer, Carl Grave, Carl Pieper, Rödder u. Co., Fr. Döpke.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Dienstag, 12. Febr., Forstort Schweineberg: 450 rm Buchen-Stammknüppelholz, 160 rm Buchen-Reiserholz, 150 Stück Wagendeichseln. Versammlung Mittags 12 Uhr auf der Heisenküche.

Friedrichswald.

Buchen-Nutz- und Brennholz-Verkauf

nächsten **Donnerstag, den 14. Februar,** Nachmittags 2 Uhr. Es kommen zum Verkauf etwa
10 Festm. Nutzholz für Stellmacher,
50 Raumm. Scheit- und Knüppelholz,
25 Haufen Stammreisig,
40 Wagendeichseln.

Fr. Redeker.

Für Maskeraden-Costüme

empfehle das Neueste in

Gold- u. Silberbesätzen,

Spitzen, Rüschen, Handschuhe 2c.

Ed. Warnecke,

Ecke der Emmern- u. Osterstraße.

Kölner Dombauloose nur noch 8 Tage zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Auf Antrag des Herrn Lieutenants **Best** zur **Rohrser Warte** werde ich am

Dienstag, den 12. Februar d. J.,

3 Uhr Nachmittags,

die sogenannte Rohrser Warte, an der Chaussee von Hameln nach Rohrsen belegen, mit sämmtlichen Gebäuden:

Wohnhaus, Scheune, Stallung und Gewächshaus,

sowie **circa 17 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland,** auch die Holz- und anderen Berechtigungen öffentlich meistbietend, wenn möglich in einem Termine, verkaufen.

Auf derselben ist seit circa 12 Jahren Gärtnerei betrieben.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Auction.

Folgende Nachlaßgegenstände als:
mahag. Büffet, Spiegel, Sopha's, Operationssopha, versch. Tische, Schaukel- und andere Stühle, Lese- und Schülerschreibpult, eichene Koffer, Schränke, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Kessel, Zinkbadewanne, Kinderschlitten und -Pferd, Nähmaschine, Bilder, sonstige Haus- und Küchengeräthe, Betten, ferner ein werthvoller Herren-Pelzmantel

sollen auf freiwilligen Antrag des Vormundes am

Donnerstag, den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

Osterstraße 49 hierselbst meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Duderich.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen (bequemes, direktes Aufladen) bei **J. Lange.**

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, karrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein karrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- u. Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westen-Stoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** 2c. 2c. zu en gros-Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt. — Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg.**
(Wimpfheimer & Cie.)

Größtes Lager sämmtlicher

Weichgummiwaaren,

Eisbeutel, Gummibinden, Sauger, Ballonspritzen, Brusthütchen, Luft- u. Wasser-Kissen, Guttapercha-Papier u. s. w.; ferner **Irrigatoren, Inhalations-Apparate, Bettunterlagestoffe, sämmtliche Verbandwatten, Rachenpinsel, Schwämme** und **Thermometer,**
empfiehlt die

Rats-Apotheke, Osterstraße 51.

Habe noch etwas
Steckrüben
abzugeben.
H. Erhard.

Camembert- und Neufchateller-Käse
empfiehlt
S. Ise.

Cocain-Zahnpulver,

bestes Zahnpulver bei empfindlichen Zähnen,
à Dose 50 ₰,
empfiehlt **Rats-Apotheke**, Osterstr. 51.

Damen- und Kindergarderoben,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden sauber und gut angefertigt
Neuemarktstr. 16, 1. Etage.

Unterzeichnete beabsichtigt hier jungen Mädchen und Kindern

Unterricht in allerlei Handarbeiten,

wie Stricken, Häkeln, Kreuzstich, Weißnähen, Weißsticken, Buntsticken mit Seide, Gold und Chenille auf Plüsch, Atlas u. dgl., Filetguipüre, Spitzenklöppeln u. s. w. zu ertheilen. Anmeldungen dazu nehme jederzeit entgegen und kann auch der Eintritt jederzeit erfolgen.

Marie Haase,
für höhere Töchterschule geprüfte Handarbeitslehrerin,
Kaiserstr. 57, 1 Treppe hoch.

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine

Rennenpfennig'sche Lederschmiere

ihrer **wirklich vorzüglichen Eigenschaften** und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach dem unten abgedruckten Gutachten aus nur **wasser- und säurefreien Fetten, (hat auch keinen Zusatz von Vaseline)** besitzt daher die Eigenschaft um **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und dasselbe zu conserviren.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenpfennig, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten **(begründet 1852).**

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 3 Proben (Dosen) **„Rennenpfennig'scher Lederschmiere"** weiß und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus **wasser- und säurefreien** Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**

Dr. C. B. Teuchert, vereid. Handelschemiker.
Halle S., 25. Mai 1888.

Diese **„Lederschmiere"** ist auch **echt** zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

Chinesische Thee's,

à Pfd. 3, 4, 5 und 8 ℳ, **Grußthee** à Pfd. 2 ℳ,

besten St. Vincent Arrow-Root,

à Pfd. 80 ₰,

reinen Wald-Himbeersaft,

à Pfd. 60 ₰, à Flasche 1 ℳ 25 ₰,
empfiehlt **Rats-Apotheke**, Osterstr. 51.

---

ff. Schweizer-Käse, pikante Harzkäse, Limburger Käse
empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt,**
Altemarktstr. 26.

---

la Portland-Cement,
la Decken-Gyps,
la Rohrgewebe in allen Breiten,
la Dachpappe,
la Chamotte- (feuerfeste) Steine
in allen gängigen Größen
hat am Lager und empfiehlt billigst

W. Huhnstock,
Holz- und Baumaterialien-Handlung,
Deisterstraße 25.

Mentholine,

vorzügliches Schnupfenmittel, à Schachtel 50 ₰,
empfiehlt **Rats-Apotheke,**
Osterstraße 51.

Valencia-Apfelsinen, à Stück 5 ₰,
Datteln, à Pfd. 35 ₰,
Feigen, à Pfd. 30 ₰,
empfiehlt **A. D. Lemke.**

Frostst ifte,

beseitigen Frostbeulen, Frostschäden u. s. w.,
à Stück 40 ₰,
empfiehlt **Rats-Apotheke,** Osterstr. 51.

Marinirte Neunaugen, Heringe in Gelee

empfiehlt **S. Ise.**

---

ff. doppelt raff. Rübensaft,
delikates Pflaumenmus,
weichkochende Hülsenfrüchte
empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt,** Altemarktstr. 26.

Cocain-Watte,

stillt jeden Zahnschmerz, à Schachtel 50 ₰.
Rats-Apotheke, Osterstr. 51.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens).

Am Mittwoch, den 6. Februar, entschlief sanft nach längerem Leiden unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister **Wilhelm Tegtmeyer,** im 87. Lebensjahre. Tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr, von Ritterstr. 11 ab, statt.

Wollene Unterzeuge in allen Größen,
einen Posten weiß leinene **Taschentücher,** gesäumt und in Carton, mit und ohne Kante.
Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **HAMELN.** Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.
Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten
aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung
Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complette zweischl. Betten
mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Heizungs-, Lüftungs- und Badeeinrichtungen,
ausgeführt von der Actien-Ges. Schäffer & Walcker in Berlin, sowie
Electrische Lichtanlagen und -Kraftübertragung
unter jeder Gewähr.
HAMELN a/W., Deisterstraße 64.
M. Kattentidt,
Ingenieur.

Sämmtliche Wintermäntel und Jacken
verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Osterstraße 43. ***Künne & Poppe.***

Alle Sorten feuerfester Steine, Vorhänge, Rosten, Blechrohre u. Gyps
billigst bei **J. Lange,** Zehnthofstr.

Parfüme
in großer Auswahl, vom billigsten bis zum hochfeinsten, empfiehlt **W. Wegener,** Fischpfortenstr. 10.

Gesucht unter günstigen Bedingungen auf sogleich oder später mehrere Lehrlinge und jugendliche Arbeiter. **C. A. Dietz,** Handschuhfabrik.

Gesucht **3000 Mk.** auf ein ländliches Grundstück gegen 10fache Sicherheit.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. April oder Ostern gegen guten Lohn ein tüchtiger zuverlässiger **Kutscher,** der auch Hausarbeit zu besorgen hat und serviren kann. Zeugnisse und Lohnansprüche in der Exped. dieses Blattes niederzulegen.

Suche auf Ostern ein **Hausmädchen,** welches ordentlich reinmachen, waschen, plätten und nähen kann. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frl. **Küchenthal,** Osterthorwall 20.

Ein tüchtiger Bursche
wird gesucht. **H. Meyer,** Kanalstr. 2.

Eine Frau sucht Arbeit im Ausbessern.
Osterstr. 23 (Holste's Hinterhaus).

Ich suche zum 1. April d. J. ein
gewandtes Hausmädchen
gegen hohen Lohn. **Frau N. Blancke,**
Kanalstr. 15

In ein auswärtiges Kurz- und Materialwaaren-Geschäft werden zu Ostern 1 auch 2 **Lehrlinge gesucht.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Ertheile englischen Unterricht.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Alle diejenigen, welche an die Vormundschaft für den minderjährigen Sohn der kürzlich verstorbenen **Frau Rockahr** von hier noch Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch ersucht, dem Unterzeichneten Rechnung hierüber innerhalb 10 Tagen, von heute an gerechnet, einzureichen. Die bis dahin nicht angemeldeten Ansprüche können später nicht mehr berücksichtigt werden.
Hameln, den 7. Februar 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung auf den 1. April Invalidenstr. 1.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.
W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen zum 1. März eine kleine Wohnung im Hinterhause Bäckerstraße 5.

Zu vermiethen gut möbl. Herren- od. Damen-Wohnung. Näheres i. d. Exped.

Ein junger Mann findet **warmes Logis und gute Kost** (oder auch ohne Kost)
Hummenstr. 1, 1 Treppe links.

Visitenkarten werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Zu vermiethen auf den 1. März oder später eine Wohnung an ruhige Miether Baustr. 25.

Zu vermiethen auf den 1. März eine Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum Großehofstraße 19.

Zu vermiethen e. geräum. möbl. Wohnung, f. 1 od. 2 Herren pass., Bärenstr. 4.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether bei **C. Aschemann.**

Zu vermiethen ein freundl. möbl. Zimmer.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Der **Karten-Verkauf** zum
Maskenball des Kaufmännischen Vereins
wird **spätestens Dienstag Abend** officiell geschlossen, da nur noch wenige Karten ausgegeben werden können. Bestellte und Mitglieder-Karten, die nicht bis Montag abgeholt sind, behalten wir uns vor, anderweitig vergeben zu dürfen.
Das Comité.

Zur bevorstehenden **Maskerade** empfehle eine große Auswahl eleganter
Masken-Costüme
zu billigen Miethpreisen.
Chr. Wiehe Ww.,
Wendenstraße 7.

Zum Maskenfest empfehle **Gold- und Silber-Besätze, farbige Velvets und Atlasse** billigst.
Th. Schlüter.

Gesangverein „Frohsinn."
(Thiemann's Hotel.)
Sonntag, den 17. Februar d. J., Abends präzise 7½ Uhr:
Herren-Abend.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Entree wird nicht erhoben. Besondere Einladungen werden nicht erlassen. Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten sage bei meiner Abreise aus Hameln
ein herzliches Lebewohl!
H. Regenthal, Lackirer.

Zur Union.
Heute, Sonntag,
Tanzmusik.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

Engelke's Bierhalle,
Neuemarktstraße 15.
Empfehle als Specialität: **Wiener Würstchen,** 30—50 Ctm. lang, mit Meerrettig. **Eisbein in Gelee.**
Ernst Schulz, Oberkellner.

Kaufm. Verein „Vorwärts".
Heute Nachmittag 5½ Uhr **Wiederholung der wunderbar schönen Nebelbilder,** unter anderen:
eine Nordpolfahrt,
des Kriegers Trauer und
die neuesten humoristischen Bilder.
Entree à Person 30 ₰, Kinder 20 ₰.

Am **Mittwoch, den 13. Febr. cr.,** Abends 8 Uhr, wird in der „Börse" die statutenmäßige
Generalversammlung
der verein. Innungen hierselbst abgehalten, zu der wir die Mitglieder ergebenst einladen.
Tagesordnung:
1. Mittheilung des Jahresberichts.
2. Antrag der Tischler-Innung betreff. das Ausschreiben der Lehrlinge.
3. Antrag der Feuerarb.-Innung betr.
   a. Heranziehung von nicht den Innungen angehörenden Gewerbetreibenden zu den Kosten der von den Innungen getroffenen Einrichtungen,
   b. die Erwirkung der Rechte des § 100o der G.-O. für die verein. Innungen.
4. Allgemeine Besprechung über die Lage und Entwickelung des Gewerbes im abgelaufenen Jahre.

Wir bemerken, daß Gewerbetreibenden, welche auch nicht den Innungen angehören, die Theilnahme gern gestattet ist.
Der Innungs-Ausschuss der verein. Innungen.
C. W. Bocke, Vorsitzender.

Neue Hamelnsche Schweineversicherungs-Gesellschaft.
Heute, Sonntag, den 10. Februar 1889, Nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung
bei Herrn Gastwirth Köhler, Bäckerstraße.
1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Evang. Vereinshaus.
Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde.

Einige **junge Mädchen,** welche die **Schäfte-Stepperei** erlernen wollen, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
H. Bostelmann,
Bäckerstr. 13.

Fechtschule Hameln.
Große Maskerade
Sonnabend, 23. Febr. 1889, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Engelke.
Personen ohne närrisches Abzeichen erhalten keinen Zutritt.
Einlaßkarten im Vorverkauf für Herren 1 ℳ, für Damen 75 ₰, sind zu haben bei den Herren Friseur Junge, Friseur Wiehe, Musikalienhändler Oppenheimer, Kaufmann Molsen, Hutmacher Arend.

Arbeiter-Verein.
Die Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, ihren 25. Sterbekassen-Beitrag zu entrichten.
Der Vorstand.

Christl. Männer- und Jünglingsverein.
Mittwoch, 8 Uhr, Hauptversammlung.

Liedertafel.
Der am Mittwoch, den 13. d. M., stattfindende **Herren-Abend** beginnt um 8½ Uhr.
Die aktiven Mitglieder ersuchen wir, präzise zu erscheinen. Ebenfalls bitten wir unsere sozialen Mitglieder, sich an diesem interessanten Abend zahlreich zu betheiligen. Der Vorstand.

Locales.

— Vor einigen Tagen ist hier von ruchloser Hand der Versuch gemacht worden, einer werthvollen Ulmer Dogge die Sehnen der Hinterläufe zu durchschneiden, glücklicher Weise sind indeß die Schnitte zu oberflächlich gerathen und die Absicht, das Thier für immer lahm zu machen, gescheitert. Hoffentlich wird der betr. Uebelthäter erwischt und zu einer exemplarischen Strafe herangezogen.

— Der städtische Haushaltungsplan für 89/90 wird in nächster Zeit zur Berathung kommen. Derselbe cirkulirte in vergangener Woche bei den Bürgervorstehern. Wir werden auf einzelne Punkte desselben, sobald er in der gemeinsamen Sitzung vorgelegen hat, ausführlich zurückkommen.

— Am Freitag setzte auch hier ein heftiges Schneetreiben ein, das noch am Sonnabend unter heftigem Sturm fortdauerte. Schon die Abendzüge am Freitag erlitten in Folge dessen ganz erhebliche Verspätungen, der Zug von Hannover blieb ganz aus. Am Sonnabend morgen langten die für 8 Uhr fälligen Züge von Löhne und Altenbeken gegen 11½ Uhr hier an. Die Züge von Hannover und Hildesheim waren bis Sonnabend Abend noch nicht eingetroffen. Der Sturm soll den Telegraphenleitungen hier und da empfindlichen Schaden verursacht haben.

— In Zukunft werden auf Grund einer Verfügung des General-Kommandos bei dem hierorts garnisonirenden Bataillon nur am 1. Oktober Einj.-Freiwillige eintreten können. Dieser Erlaß ist vor einigen Wochen zur Veröffentlichung gelangt und betrifft neben unserer Stadt noch einige Garnisonorte unserer Provinz. Durch diese Verordnung sind besonders diejenigen hart betroffen, die am kommenden April d. J. sich zum Einj-Freiw. Dienst stellen wollten, die angesichts dessen ihre Einrichtungen getroffen, ihre Stellung aufgegeben oder zu dem genannten Termine gekündigt haben. Es verlautet, daß beim General-Kommando eine Petition eingereicht werden soll, in der die Beibehaltung der alten Normen erbeten wird. Wenn es aus irgend welchen militairischen Gründen nicht möglich sein sollte, auf dies Gesuch im bejahenden Sinne einzugehen, so wäre es jedenfalls wünschenswerth, daß wenigstens für den kommenden 1. April noch einmal eine Ausnahme gemacht und Einj-Freiw. für den genannten Termin zugelassen würden. Die Verordnung ist so plötzlich über Nacht gekommen, und so verhältnißmäßig kurze Zeit vor dem Eintrittstermin, daß sie Manchem einen Querstrich durch seine Rechnung machen wird, falls nicht noch eine Rückkehr zur alten Regel in letzter Stunde Platz greift.

Wie wir hören, sollen unter dieser Verordnung besonders die Regimenter bzw. Bataillone gestellt sein, bei denen im Durchschnitt wenige Einj.-Freiw. eingetreten sind. Die Ausbildung dieser nimmt viel Zeit in Anspruch, sie verlangt die Abkommandierung von Offizieren, Unteroffizieren und Gefreiten.

Wenn nun am 1. Oktober Einj.-Freiw. eintreten dürfen, wird ihre Zahl sich vergrößern, und so mehr die Aufwendung eines großen militärischen Apparates genügend motivieren.

— Es sind hier in der letzten Zeit nur wenige Lachse gefangen. Der Preis derselben ist dem entsprechend ein sehr hoher und beträgt p. Pfd. 2,50 Mk. In Bremen kostet das Pfd. Weserlachs 1,80 Mk. Wie erklärt sich diese Preisdifferenz?

— Die Posse „Kyritz-Pyritz" wurde von dem sog. „Bieleselder Stadttheater Ensemble" am Mittwoch vor ausverkauftem Hause im Tivoli gegeben. Die Gesellschaft kam von Hildesheim nd reiste von hier nach Minden, woselbst sie 3 Vorstellungen am Ende vergangener Woche absolvirte. Nach langer Zeit ist diese Schauspieltruppe die erste in Hameln wieder gewesen, welche nicht mit leerem Beutel wieder hat abziehen müssen. Wir freuen uns dieses mittheilen zu können und hoffen, daß hinfüro gute theatralische Leistungen hierorts auf guten Besuch rechnen können.

Politische Rundschau.

Der 5. Februar 1889 ist ein bedeutungsvoller Tag für Deutschlands Zukunft; an diesem Tage erhielt die sog. ostafrikanische Vorlage Gesetzeskraft, und damit tritt Deutschland thatsächlich in die Reihe der Kolonialmächte ein, während es bis jetzt nur der Schirmer kolonialer Bestrebungen war. Die Richtung also, die wir seit Jahr und Tag energisch bekämpft, hat gesiegt, möge es dem deutschen Reiche wohl bekommen; trotzdem die Kolonialstreber eben darauf sitzen geblieben sind, nehmen wir kein Jota von allem bisher Gesagten zurück; es ist lediglich eingetroffen, was wir vor Jahren vorhersagten, die ganze Kolonialpolitik ist in eine Reihe „blutiger" Gründungen verpufft. Findet man nun, daß es im „nationalen" Interesse liegt, diesen verkrachten Gründungen beizuspringen, so haben sich die Wähler, welche einen Reichstag wählten, der solches zu Stande brachte, wenn's schief geht, damit zu trösten: „Wir haben es gewollt". Der Erfolg, welchen soeben die Kolonialstreber erzielt, läßt Agrarier und Bimetallisten nicht schlafen, sie drängeln sich wieder vor, erstere mit Versuchen, ob Oben Stimmung für weitere Erhöhung der Kornzölle zu finden, letztere mit erneuter Anpreisung ihres Universalmittels zur Heilung aller wirthschaftlichen Mißstände: Einführung der Silberwährung. Es liegt eine ganz kolossale Unverfrorenheit darin, uns Angesichts des drohenden Zerfalls der lateinischen Münzkonvention vorzudeklamiren, daß das, was man sich dort vom Halse zu schaffen sucht, uns als Heilmittel dienen kann, und um die zukünftigen Wunderkuren, welche die Silberwährung vollbringen soll, im möglichst glänzendem Lichte erscheinen lassen zu können, scheut man sich nicht, unsere Zustände vor dem Ausland an den Pranger zu stellen; anders kann man es nicht nennen, wenn Herr v. Kardorff ausruft: „die eine Hälfte unserer Landwirthe ist bankerott, die andere Hälfte rechnet aus, wann sie bankerott werden wird." Und auf die Kaufkraft einer solchen bankerotten Gesellschaft sollen Industrie und Handel Deutschlands beruhen? Nun, dann müßten diese noch weiter herunter gekommen sein, als sie durch die Schutzzölle herunter gekommen sind. Mögen Agrarier und Industrielle noch so sehr die Schutzzölle verhimmeln, die Angst, daß man bald von ihnen Verantwortung für die Wirkungen des Schutzzolls fordern wird, steht ihnen bereits auf der Stirne geschrieben und der häusliche Zwist, der in ihrem Lager ausgebrochen ist, bedeutet im Grunde genommen nichts, als daß Jeder von ihnen die Schuld für die Schutzzölle von sich ab auf des früheren Verbündeten Schultern wälzen will. Wider Erwarten ist der Reichstag noch bis Ende dieser Woche beisammen geblieben, um die 3. Lesung des Etats zu beenden. Von freisinniger Seite wurde dabei Gelegenheit ergriffen, des Falls Geffcken zu gedenken. Die Sache lief eigentlich auf ein juristisches Redetournier mit dem neuen preußischen Justizminister hinaus, dem es ersichtlich gegenüber zwei solchen Fachmännern wie Munkel und Windhorst, nicht wohl in seiner Haut war. Wurde er doch auch von Seiten der „nationalgesinnten" Parteien mehr oder weniger im Stiche gelassen. Es geht der Geffckenaffaire genau so, wie wir es schon bei verschiedenen anderen Gelegenheiten erlebt haben, erst verhimmelt, dann vergessen und endlich „spricht man nicht mehr gern davon" und zwar gerade diejenigen, die beim Aufleben der betr. Frage wie toll in's Geschirr gingen. So war es z. B. mit der lex Huene, so war es mit dem großen polnischen Colonisationswerk! Dem Vernehmen nach erwarten den aus den

Ferien zurückkommenden Reichstag neue Vorlagen: eine Zuckernovelle in Folge der Londoner Zuckerkonvention und Forderungen für eine Neuorganisation der Feldartillerie. Damit wird die Durchberathung der Alters- und Invalidenversorgung wieder nichts und werden wir die „Krönung des Gebäudes" in diesem Jahre wieder nicht erleben. Damit wird Niemand unzufrieden sein, weder die Stelle von der die Vorlage ausgeht, noch die, an deren Adresse sie gerichtet ist. Von der äußeren Politik können wir buchstäblich sagen, daß sie einige Tage still stand, denn ein so ungeheuerliches Ereigniß, wie der Selbstmord des Erben eines der mächtigsten Kaiserthrone Europas wirkt so überwältigend, daß Alles Uebrige daneben verblaßt und spurlos vorübergeht.

Charakteristisch war das Verhalten gegenüber dem erschütternden Vorfalle der Ultramontanen und Antisemiten **Oesterreichs.** Die Leute, die sich förmlich sonst in loyalen Redensarten wälzten, hielten es nicht für nöthig, den Anstand zu wahren. Kaum hat der todte Kaisersohn seine Ruhe in der Kapuzinergruft gefunden, so tobt vom Neuen in Ungarn der Streit um die Wehrvorlage und wie es den Anschein hat, setzen die Ungarn für sich betreffs derselben Ausnahmen durch. Natürlicherweise werden sofort die übrigen Völker und Völkerchen Oesterreichs das Gleiche verlangen und schließlich bleibt alles beim Alten.

Auch in **Belgien** geht es wegen der Reorganisation des Heeres ev. wegen der vom König geforderten Einführung der allgemeinen Wehrpflicht drunter und drüber. Und dieselben Herren Ultramontanen, denen dieselbe unbequem ist und die sich sonst immer als Stützen des Thrones aufspielen, drohen ganz offen, daß der Versuch der Durchführung dem König die Krone kosten könne.

Die Rüstungen in **Rußland** schreiten natürlich unentwegt fort und stehen eben so schlecht im Einklang mit den angeblichen friedlichen Gesinnungen des Czaren, wie die Auslassungen russischer Blätter bei dem Tode des österreichischen Kronprinzen, in welchen diese den Feind Deutschlands und den ev. zukünftigen Verbündeten im Kriege gegen dasselbe betrauerten. Wenn man so etwas in den Zeitungen eines Landes liest, in dem kein Buchstabe ohne die spezielle Erlaubniß der Regierung gedruckt werden darf, dann gehört wirklich eine starke Phantasie dazu, dieser Regierung friedliche Gesinnung gegen uns zuzutrauen. Dem Vernehmen nach, wird der Czar dem deutschen Kaiser seinen Gegenbesuch abstatten; das macht's auch nicht!

Ihm wird in der Reihe der Besucher der König von **Italien** folgen. Dort sind die Zustände auch nicht so rosig, wie sie immer gemalt werden und ganz vorzüglich beginnen sich die überstürzenden Bemühungen, Rom über Nacht in eine moderne Stadt umzuwandeln, weg zu weichen. Die Bauten stocken, die Massen der von außen zugezogenen Arbeiter sind brotlos, es erfolgen Tumulte, Einschreiten von Polizei und Militär.

Letzteres erscheint in **Irland** in Permanenz zu sein. Ganz offenbar liegt dort eine planmäßige Aufwieglung der Massen vor, um das Land nicht zur Ruhe kommen zu lassen, damit die Agitatoren der Landliga ihre Rolle weiter spielen können. Den Herren Irländern paßt das in den Kram, denn sie sind von je Freunde von Skandal gewesen und haben es z. B. jahrelang fertig gebracht, die größeren Städte **Amerika's** zu tyrannisiren, bis endlich die Geduld brach und man die Friedenstörer gründlich heimleuchtete. Wäre es nach dem Willen unserer Kolonialstreber gegangen, dann lägen wir uns jetzt gehörig wegen Samoas mit Amerika in den Haaren, so hat aber Bismarck den dort unläugbar von deutscher Seite begangenen Uebergriffen zu rechter Zeit halt zu bieten gewußt, und so ist die Katastrophe vorübergegangen. Es ist in Samoa deutsches Blut geflossen, gleich wie in Ostafrika, man begnügt sich aber die Sache im Stillen abzumachen; warum wurde der Vorschlag, dieses auch in Ostafrika zu thun, ev. die Sache von denen ausfechten zu lassen, die sie eingebrockt, als „antinational", und die, welche ihn machten, als „Reichsfeinde" niedergeschrieen?

Wir sollten doch meinen, daß wir angesichts des Gewitters, welches uns von **Frankreich** her droht, alle Ursache hätten, unsere Kräfte zu sammeln. Immer mächtiger hebt dort der Boulangismus sein Haupt und es muß dem Blödesten einleuchten, daß der große General aus der Sackgasse, in welche er sich durch unerfüllbare Versprechungen verrannt hat, gar nicht anders wieder heraus kommen kann, als durch einen „frischen, fröhlichen" Krieg. Nette Aussichten für die Pariser Weltausstellung, welche ja sein soll der große feierliche Wettbewerb aller Nationen!

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich die Namen der am 18. Dezbr. 1888 im Kampfe bei Apia auf Samoa Gefallenen und Verwundeten: 14 Todte, 31 Schwerverwundete, 9 Leichtverwundete.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

5. Pon. n. Epiphan.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel. Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesdienst: P. Thießen.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: S. Hornkohl.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.
In der Marktkirche ist eine Brille gefunden.

Stadt-Gemeine.

Copulirte.

3. Febr. Nagelschmied Friedrich Ludwig Karl Bruns hiers. und Charlotte Anna Elisabeth Friederike Heißmann zu Emmern.
Bergmann Richhard Karl Jungmann zu Lübtheen und Marie Friederike Kuckuck hierselbst.
Glaser Karl Diedrich Büthe und Jgfr. Dorethee Marie Wollgramm hierselbst.

Gestorbene.

23. Jan. Witwe Karoline Lübbe, 54 J.
27. „ Schiffer Christian Busche, 50 J. 3 M. 9 T.
30. „ Ehefrau Luise Pape, 69 J. 4 M. 19 T.
2. Febr. Friederike Kater, 29 J. 9 M. 29 T.
5. „ Auguste Keese, 8 J. 9 M. 3 T.
6. „ Schuhmacherm. Wilhelm Tegtmeyer, 86 J. 11. M. 3 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 13. Mittwoch, den 13. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 19. Februar: Viehmarkt in Hameln.

Buchen-Nutzholz-Verkauf

gegen schriftliches Meistgebot.

In den Forstorten an der Heisenküche, am Ziegentritt und Stöhnebrink sollen 147 Stück Buchen-Nutzhölzer (71,68 Festm.), zu Eisenbahnschwellen und Bohlen sehr geeignet, gegen schriftliches Meistgebot verkauft werden, und zwar ungetheilt, in einem Loose.

Reflektanten wollen ihre Gebote (incl. Hauerlohn) bis **Sonnabend, den 16. d. M.,** Morgens 10 Uhr, mit der Aufschrift „Gebot auf Buchen-Nutzholz" versiegelt beim Magistrate einreichen.

Dem Verkaufe liegen die allgemeinen Holzverkaufs-Bedingungen zu Grunde. Zahlungstermin bis 1. April d. J., Abfuhrtermin 1. Juli d. J.

Der Förster Redlich ist angewiesen, das qu. Holz auf Wunsch zu zeigen.

Friedrichswald.

Buchen-Nutz- und Brennholz-Verkauf

nächsten **Donnerstag, den 14. Februar,** Nachmittags 2 Uhr. Es kommen zum Verkauf etwa

10 Festm. Nutzholz für Stellmacher,
50 Raumm. Scheit- und Knüppelholz,
25 Haufen Stammreisig,
40 Wagendeichseln.

Fr. Redeker.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 14. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Kanarienhändlers **Steckhahn** hierselbst, Bürenstraße,
23 Kanarienvögel, 53 Vogelbauer, 1 Kommode und 1 Sopha
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 10. Februar 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Federkasten und 1 Geldstück.

Der Kämmerer Stoffers ist zum Vorsteher und der Bureauvorsteher Krüger zum Rechnungsführer des hiesigen Aichamts ernannt.

Hochfeinen saftigen **Schweizer-Käse,** sowie **Rahmkäse, Harzkäse, Burg- und Kronenkäse**
empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke.**

Zur bevorstehenden **Maskerade** empfehle eine große Auswahl eleganter

Masken-Costüme

zu billigen Miethpreisen.

Chr. Wiehe Ww.,
Wendenstraße 7.

ff. Spargel
ff. junge Erbsen
ff. Schneidebohnen
} in Büchsen

einen Posten **Suppenspargel,** p. 2 Pfd.-Büchse 80 ₰,
einen Posten dünnen **Stangenspargel,**
p. 2 Pfd.-Büchse 1 ℳ
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Ein Stück schönes

Ackerland,

in der Neuthorschen Feldmark „an der Reher" belegen, erster Bonitätsklasse, 1/2 Morgen groß, will ich **sofort verkaufen.** **C. Korff.**

Dicken schweren **Roth- u. Wirsingkohl,**
prima Blumenkohl, Sauerkohl, grüne Bietsbohnen,
in Zucker eingekochte Kronsbeeren
empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44a.

Frisch marinirte Bratheringe.

Fr. Aug. Reinecke.

Messina-Apfelsinen

empfiehlt **Louis Bollmeyer,**

Sämmtliche Wintermäntel und Jacken

verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes!

Um schnell mit meinen Waarenbeständen zu räumen, verkaufe von heute an **zu und unter Einkauf.**

Johanna Schloss.

---

la **Portland-Cement,**
la **Decken-Gyps,**
la **Rohrgewebe in allen Breiten,**
la **Dachpappe,**
la **Chamotte- (feuerfeste) Steine**
in allen gängigen Größen
hat am Lager und empfiehlt billigst

W. Huhnstock,
Holz- und Baumaterialien-Handlung,
Deisterstraße 25.

Valencia-Apfelsinen, à Stück 5 ₰,
Datteln, à Pfd. 35 ₰,
Feigen, à Pfd. 30 ₰,
empfiehlt **A. D. Lemke.**

Marinirte Neunaugen,
Heringe in Gelee
empfiehlt **S. Ise.**

Dr. Pattison's
Lichtwatte
vorzüglich wirkendes Mittel
gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen.
In Paketen à 1 M. und halben à 60 Pf. bei
Adolf Ahrens, Droguerie in **Hameln.**

Alle Sorten feuerfester Steine,
Vorhänge, Rosten, Blechrohre u. Gyps
billigst bei **J. Lange,** Zehnthofstr.

Compotfrüchte in Gläsern,
Stachelbeercompot in Büchsen,
eingem. Kronsbeeren
empfiehlt Louis Bollmeyer.

Hausmacher-Eiernudeln,
Suppenhörnchen
und echt italienische Macaroni.
Fr. Aug. Reinecke.

Nur noch einige Tage sind **Kölner Dombau-loose** zu haben bei **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Ganz frische, hochfeine, delikat schmeckende, echte **Kieler Schlei-Bückinge,** à Stück 8 ₰, bei
H. Crölle, Kanalstr. 8.

Cognac
der Export-Cie für
Deutschen Cognac, **Köln a. Rh.**
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Ertheile englischen Unterricht.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Fechtschule Hameln.

Große Maskerade

Sonnabend, 25. Febr. 1889, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Engelke.

Personen ohne närrisches Abzeichen erhalten keinen Zutritt.

Einlaßkarten im Vorverkauf für Herren 1 ℳ, für Damen 75 ₰, sind zu haben bei den Herren Friseur Junge, Friseur Wtehe, Musikalienhändler Oppenheimer, Kaufmann Molsen, Hutmacher Arend.

Soeben sind nochmals

Gold- u. Silberbesätze

in schöner Auswahl eingetroffen. **Th. Schlüter.**

Leichner'sche Puder u. Schminken.

Gold-, Silber- und Diamantpuder.
Fr. Junge, Friseur.

Familien-Wohnung

von 4—5 Zimmern, Küche 2c. pr. 1. April c. **zu miethen gesucht.** Innere Stadt ausgeschlossen.

G. fl. Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition dieses Blattes.

Wollene Unterzeuge in allen Größen,

einen Posten weiß leinene **Taschentücher,** gesäumt und in Carton, mit und ohne Kante.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Verloren ein Fußsack. Gegen Belohnung abzugeben Bäckerstr. 14.

Zu vermiethen e. geräum. möbl. Wohnung, f. 1 od. 2 Herren pass., Bürenstr. 4.

Zu vermiethen gut möbl. Herren- od. Damen-Wohnung. Näheres i. d. Exped.

Zu vermiethen auf Michaelis d. J. die Parterre-Wohnung in meinem Hause, Kanalstraße. **Kirchhoff,** Amtsgerichts-Rath.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 11. Febr. 1889.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Kampfe unser inniggeliebtes Söhnchen **Wilhelm** im Alter von 1¾ Jahr. Um stilles Beileid bitten

Wilh. Cordes und Frau.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens).

Hameln, den 11. Februar 1889.

Heute Nachmittag 3¾ Uhr endete nach kurzem schweren Leiden unser Bruder, Schwager und Onkel, der Arbeiter **Christian Tegtmeyer,** im Alter von 83 Jahren, welches allen Freunden und Bekannten hiermit im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen anzeigt

Ferdinand Tegtmeyer.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, von Neuemarktstr. 30 ab.

Danksagung.

In der Beichte am vorigen Sonntage und Donnerstage erhielt ich je 1 ℳ 50 ₰ zur Heizungsanlage im Münster. **H. Hornkohl.**

Fechtschule.

Für die nächste Weihnachtsbescherung erhielt ich von den Herren H. jun. 1 ℳ, H. sen. 50 ₰, C. S. 1 ℳ, K. S. 1 ℳ, R. 1 ℳ Herzl. Dank.

Ernst Rode.

Am **Sonnabend,** den 16. Febr. 1889:

Generalversammlung des Clubs zur Gemüthlichkeit.

Besprechung wegen einen gemüthlichen Abend.

Der Rechnungsführer A. S.

Sonnabend, den 16. Februar,

Abends 8¼ Uhr,

im Gewerbevereins-Lokale (Th. Hebecker)

Reuter-Vorlesungen

des Herrn **C. Gerhold** aus Mecklenburg.

Geburts-Anzeige.

Ein gesundes Mädchen!

H. Ritter und Frau.

Um böswilligen Gerüchten entgegen zu treten, zeige ich hiermit an, daß **Dr. Schmitz' Internationales Institut, Vorbereitungsanstalt u. Handelsschule** unter der Direktion eines deutschen, akademisch gebildeten und für den Unterricht in den oberen Klassen einer höheren Lehranstalt berechtigten Lehrers unter dem früheren Namen fortgeführt wird. Aufnahme neuer Schüler zu jeder Zeit.

Frau Dr. Schmitz.

Freitag, den 15. Februar, Abends 8¼ Uhr, findet im Saale des Herrn Dose (Bremer Schlüssel) eine Versammlung zur Vorbesprechung über die **Errichtung und Erhaltung einer Herberge zur Heimath** hierselbst statt. Herr Pastor Thießen wird einen einleitenden Vortrag zu dieser Frage halten. Die Unterzeichneten bitten ihre Mitbürger in den Bestrebungen für die Sache christlicher Nächstenliebe und der Fürsorge für das Wohl der Wanderer um Unterstützung und laden zum Besuch der Versammlung hierdurch ein.

von Fischer-Benzon, Bürgermeister.
G. Thiessen, Pastor. **C. Bocke.**

Verschönerungs-Verein.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet statt **Dienstag, den 19. Febr.,** Abends 8¼ Uhr, im Saale des Hotels zum Bremer Schlüssel.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über das Rechnungsjahr 1888.
2. Rechnungsablegung.
3. Antrag des Vorstandes auf Aenderung der Statuten.
4. Ausloosung von zurückzuzahlenden Antheilscheinen der Anleihe zum Höherbau des Klütthurmes, sowie Auszahlung der Zinsen dieser Anleihe pro 1888.

Stimmberechtigt in der Versammlung ist, wer einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 ℳ 50 ₰ zahlt.

Der Vorstand.
C. Gauß.

Literarisches.

— Der „Hannover'sche Courier schreibt:

Zur Verfasserschaft des auch von uns erwähnten Buches **„Unsre lieben Lieutenants"**, Verlag von Rauert & Rocco, Leipzig, bekennt sich jetzt eine junge Dame der Oldenburger Gesellschaft. Man versichert, daß in Oldenburg durch die unerwartete Eröffnung eine erklärliche und momentan sehr intensive Aufregung hervorgerufen ist in Rücksicht auf eine Reihe portraitartiger

Skizzen, welche den nicht allzu sorgfältig verschleierten Originalen zum Theil äußerst schmeichelhaft, zum Theil weniger lieb, in jedem Falle aber nicht peinlich sein müssen.

Locales.

— Das religiöse Leben in unserer Stadt hat sich in diesem Winter äußerst belebt gezeigt. Die beiden Antipoden, der evangelische Verein, wie der Protestantenverein, haben nach Kräften durch zahlreiche Vorträge mehr oder minder begabter Redner auf die Herzen ihrer Anhänger zu wirken gesucht. Zwischen diesen beiden Vereinen, in denen sich die beiden Hauptrichtungen unserer Landeskirche verkörpern, steht der Gustav-Adolf-Verein in der Mitte: derselbe ist, was unsere Stadt betrifft, gleichsam ein neutrales Feld, auf dem Anhänger orthodoxer, wie freisinniger Richtung einträchtig neben einander ihre Kräfte üben. Die Ueberschüsse dieses Vereins gehen und gingen zum großen Theil nach Nörten, das, unweit Northeim gelegen, eine große, aber wenig begüterte evangelische Gemeinde in seinen Mauern birgt. Vor einigen Wochen war hier in Veranlassung des Vereins der Pastor dieser Parochie anwesend, um sich vor einer leider wenig zahlreichen Versammlung über die kirchlichen Verhältnisse der ihm unterstellten Gemeinde in beredten Worten zu äußern.

Dieser hier gehaltene Vortrag, den wir seiner Zeit erwähnten, indem wir gleichzeitig unserem Bedauern Ausdruck gaben über den mangelhaften Besuch, scheint in Nörten viel böses Blut gesetzt zu haben, wenn wir einer Korrespondenz der „Hildesheimschen Zeitung“ aus diesem Orte Glauben schenken dürfen. Dieselbe berichtet, daß im Vortrage gefallene Auslassungen den Waisenvater des protestantischen Waisenhauses zu Nörten bewogen hätten, „zur Steuer der Wahrheit“ eine kurze Geschichte der lutherischen Gemeinde daselbst im Northeimer „Hausfreunde“ zu veröffentlichen. Diese Publikation weist nach, daß die evangelische Gemeinde zu Nörten stets mit „Gottes Wort und Sakrament reichlich bedient worden ist.“ Der Schluß dieser Ausführungen lautet: „In unseren so eng in einander greifenden örtlichen Verhältnissen haben wir alle Ursache, das Apostelwort zu beherzigen: Thuet nichts durch Zank und eitle Ehre, sondern in Demuth achte Einer den Andern höher, denn sich selbst.“

— **Fechtschule.** Viele wenig, machen ein Viel! Das ist nur zu wahr, und die bisherigen Erfolge unserer Fechtschule sind Beweis für die Wahrheit jenes Wortes. Eine vierjährige Thätigkeit hat die Fechtschule hinter sich und kann mit bescheidener Zufriedenheit auf diesen Zeitraum zurückblicken, macht sie auch nicht Anspruch Großes geleistet zu haben, so doch darauf zum Wohle unserer Armen mit Ernst gestrebt und gearbeitet und dabei die richtigen Bahnen eingeschlagen zu haben. Im Verlaufe der vier Jahre ihres Bestehens hat die Fechtschule ein Baarvermögen von 2200 ℳ angesammelt und zinslich belegt, und zum Zweck der drei Weihnachtsbescherungen etwa 900 ℳ verwendet. Diese letztere Summe wurde lediglich verausgabt für Anschaffung von größeren Bekleidungsgegenständen, während kleinere, Wollsachen, Spielzeug, Backwerk 2c. von Freunden und Freundinnen der guten Sache geschenkt wurden. Außerdem sind dem Wohlthätigkeitsverein ältere Kleidungsstücke, auch Nahrungsmittel und einigemale Geld — mit specieller Bestimmung — übergeben worden, und der Verein ist gern der Vermittler gewesen, er hat dadurch manche Thräne trocknen, manche Freude bereiten können. Wenn nun die Fechtschule ein schon längst geplantes Unternehmen am 23. d. M. zur Ausführung bringt und dadurch von ihrer bisherigen Art, Gelder zu erwerben, abweicht, so liegt der Grund darin, daß sie glaubt, eine Maskerade wird besondere Zugkraft ausüben und die Zwecke des Vereins fördern, sie rechnet auch hierbei auf das Wohlwollen unserer Bürgerschaft, die stets gern bereit ist wohlzuthun und mitzutheilen.

—X. Von befreundeter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, welche großen Gefahren die enge Passage zwischen dem Arbe'schen Hause und dem Landrathsamte an der Einmündungsstelle der Ritterstraße in den Pferdemarkt bietet. Ein Augenzeuge berichtet uns, daß er vor Kurzem einer Scene beiwohnte, die leicht zu großem Unglück hätte führen können. Ein mit Mehl vollauf beladener, mit 4 Pferden bespannter Wagen wollte vom Pferdemarkte in die Ritterstraße einbiegen, dabei glitt der Wagen derart zur Seite, daß die vollen Mehlsäcke über den Bürgersteig hinweg die Hauswand berührten. Wäre zufälliger Weise irgend ein Passant an der gefährdeten Stelle anwesend gewesen, er würde zum mindesten erhebliche Quetschungen davon getragen haben. Zwei Damen hätten, so erzählt unser Gewährsmann, kurz vorher die Strecke passirt. — Diese Straße gehört zum Kreiswegeverband, dem es jetzt obliegen sollte, die Maßregeln zu treffen, dort Wandel zu schaffen. Wir haben bis jetzt nicht gehört, daß die städtischen Mitglieder des Kreistages in dieser Richtung gewirkt hätten. Als das Nebenhaus des Landrathsamtes verkauft wurde, wäre es Zeit gewesen, jetzt, wo der Herr Kreissekretär in dem Hause wohnt, wird es schwer halten, die Straße zu erbreitern, es sei denn, man kauft einen Theil des Arbe'schen Hauses. Die Ueberschüsse der lex Huene werden dieses Jahr denklich so groß sein, daß zur Verbreiterung dieser Straße die Mittel da sind. Die Beiträge der hiesigen Steuerzahler zum Kreiswegeverband sind so bedeutend, daß sie wohl mal diese Rücksichtnahme verdienten.

Die städtischen Mitglieder des Kreistages sind die Herren v. Fischer-Benzon, H. F. Meyer, A. Stisser, Chr. Rüdiger, G. Hinrichs, Spangenberg, Th. König.

— Der sel. Herr Ludwig Spieß hat zum Besten armer Blinder hiesiger Stadt 1000 Thaler

Gold vermacht, dessen Zinsen am 1. April d. J., dem Todestage des Gebers, bestimmungsgemäß vertheilt werden sollen. Blinde wollen sich binnen 14 Tagen beim Magistrat melden.

— Das Zither-Concert im Orgelmann'schen Saale fand am Sonntage statt. Meister Parlaska, der Lehrer der Zitherspielkunst dahier, wird zufrieden gewesen sein: er hat mit seinen Schülern und Schülerinnen ein volles Haus gehabt. Eigene Compositionen wechselten im Chor und Solospiel ab und fanden allgemeinen Beifall. Der nachfolgende Ball dauerte recht lange, wie wir hören, an Tanzlustigen fehlte es nicht. Das Zitherspiel ist vorzugsweise in Süddeutschland und den Alpen zu Hause, seine Einführung bei uns ist angenehm, denn leicht transportirt man sein Instrument und schafft frohe Herzen, während für angehende Liebesleute auch alle Freud und aller Schmerz sich austönen lassen kann, wo sich ein Zitherspieler zeigt. An lernbegierigen Schülern und Schülerinnen wird es Herrn Otto Parlaska nicht fehlen.

— Als Beitrag zum „Osterthorwall und den neuen Projekten" dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß Herrn Schuhmachermeister Pape die Erlaubniß zum Bau eines dreistöckigen Hauses unlängst seitens des Bauamtes zugegangen ist. Mit dem Eintritt milderer Witterung wird mit dem Bau begonnen werden.

— T In Nr. 6 d. Bl. wurde berichtet, daß unter den hiesigen Hausbesitzern sich mancher Orten der Wunsch äußere, elektrisches Licht einzuführen, und daß in Bälde in dieser Richtung bezügliche Schritte unternommen werden würden. Wie wir hören und, andererseits in seiner Sonntagsnummer das Magistratsblatt vermeldet, hat nun der Klempner Carl Blume beim Magistrat um Concession nachgesucht, eine elektrische Beleuchtung einrichten und dieselbe durch Gasmotoren betreiben zu dürfen. Wie von fachmännischer Seite verlautet, dürfte sich ein größerer Betrieb durch Gaskraftmaschinen weit theurer gestalten, als durch eine Dampfmaschine. An Gasmotoren sind hier in unserer Stadt 13 im Gebrauch. Zu ihrer Anlage bedarf es keiner behördlichen Genehmigung, auch die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung braucht unseres Wissens nicht koncessionirt zu werden, sobald sie nicht städtisches Gebiet, als da sind Straßen, öffentliche Plätze ꝛc., berührt, wohl aber die Aufstellung einer Dampfmaschine. Die Erlaubniß hierzu wird wohl kaum auf Schwierigkeiten stoßen und ohne Zweifel vom Magistrat oder sicher vom Bezirksausschuß ertheilt werden, um so leichter, wenn der Petitionierende sich von vornherein verpflichtet, möglichst rauchloses Verbrennungsmaterial, wie unexplodirbare Dampfkessel in Anwendung zu bringen.

Da nun einmal die hiesige Gasanstalt in den Besitz der Stadt übergegangen ist, erscheint es wünschenswerth, daß das elektrische Licht in private Hände übergeht, um auf diese Weise ein Monopol zu vermeiden, und die städtische Gasanstalt durch erwachsende Konkurenz zu billigen Preisen und zur Lieferung bestmöglichsten Lichtes stets und ständig zu veranlassen. Für die ersten Jahre wird die Einführung von elektrischem Licht kaum eine pekuniäre Einbuße für die städtische Gaskasse im Gefolge haben, vielmehr den Gaskonsum noch erhöhen, da die Gaskonsumenten, so sie Inhaber von Ladengeschäften sind, und nicht elektrisches Licht bei sich aus irgendwelchen Gründen einführen können oder wollen, mit ihren Konkurenten, die ihre Läden durch elektrisches Licht erleuchtet haben, in Wettbewerb treten werden. Dieser Wettbewerb, soll er für die Gaskonsumenten günstig ausfallen, muß und wird dann selbstverständlich mit einem höheren Verbrauch von Gas Hand in Hand gehen und die ausfallenden Einnahmen werden hierdurch vollauf gedeckt werden.

Es sind schon verschiedentlich aus anderen Städten Berichte in diesem Blatte erfolgt, die zur Illustrirung und Klärung der Frage des elektrischen Lichtes dienen können. Wir lassen hier weitere Berichte folgen:

— Luxemburg, 7. Febr. Gaslicht und elektrisches Licht kämpfen augenblicklich vor den Luxemburger Gerichten den Kampf ums Dasein. Die Stadt Luxemburg hat im Jahre 1864 dem Gaswerk das ausschließliche Recht verliehen, Gasleitungsröhren durch die Straßen der Stadt zu legen und letztere mit Gas zu versorgen. Der Amsterdamer Vertreter der Firma Siemens traf nun vor einiger Zeit Anstalten, Luxemburg mit elektrischem Licht zu versehen, und kam bei der Stadtverwaltung um die Ermächtigung ein, die Leitungsdrähte über die Straßen und öffentlichen Plätze hinwegführen oder unterirdisch durch die Straßen legen zu können. Die Stadtverwaltung ertheilte diese Ermächtigung ohne Zögern. Das Gaswerk sah jedoch hierin einen Vertragsbruch und belangte, wie man der „K. Z." schreibt, die Stadt auf Entfernung der Leitungsdrähte und Entschädigung. Dasselbe behauptet, die Absicht der Parteien im Jahre 1864 sei dahin gegangen, dem Gaswerke das alleinige Recht auf Beleuchtung der Stadt zu verleihen. Letztere erwidert darauf, das Monopol habe sich eben nur auf die Gasbeleuchtung bezogen. Da die Einführung des elektrischen Lichtes von diesem Rechtsstreite abhängt, so sieht alles dem Ausgange desselben mit Spannung entgegen. —

Aus einem Bericht der Weser-Zeitung über eine Sitzung der Bremer Bürgerschaft am 6. Febr. d. J. entnehmen wir folgendes:

Es folgen die Vorlagen wegen der elektrischen Beleuchtung der Stadt. Die Kommission der Bürgerschaft beantragt bekanntlich, den von der Deputation vorgelegten Vertrag über die elektrische Beleuchtung mit Siemens u. Halske und der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft zu Berlin abzulehnen, die elektrische Beleuchtung für Rechnung der Stadt einzuführen und die Deputation mit den für die Einführung erforderlichen Schritten zu beauftragen. Herr Dr. Wilkens, der Vorsitzer der Kommission, welcher zuerst das Wort nimmt, beschränkt sich zunächst darauf, den Antrag der Kommission zur Annahme zu empfehlen. Nach den vielen zustimmenden Erklärungen, welche er zu diesem Antrage erhalten, glaube er, daß es ziemlich überflüssig sei, das, was im Berichte stehe, hier noch einmal zu wiederholen. Herr Debbe: Von der innerhalb der Stadt hergestellten Centralanlage kann nach allen Richtungen, gegenwärtig bis auf 1200 m

Entfernung das Kabel gelegt werden. Herr Kupsch: Wenn bei der elektrischen Beleuchtung das Staatsmonopol eingeführt wird, wie bei der Gasanstalt, dem wir die theuren Gaspreise zu verdanken haben, so werden ähnliche Verhältnisse entstehen, wie dort. Beide Institute werden sich wenig Konkurrenz machen, im Interesse des Staatssäckels, und das kann für das Publikum nicht erwünscht sein. Besonders möchte ich warnen, ein neues Monopol für elektrische Kraftlieferung für Arbeitsmaschienen einzuführen, die, wie im Kommissionsbericht gesagt ist, wahrscheinlich noch eine große Rolle spielen wird. Das würde einer Konsumtionsabgabe auf Kohlen im Kleinbetriebe gleich kommen. Redner empfiehlt den Antrag der Deputation anzunehmen und vorläufig wenigstens den Privatbetrieb einzuführen, um so der Konkurrenz freie Hand zu lassen und ein Experimentiren des Staats auf diesem noch sehr unsicheren Gebiete zu vermeiden. Herr Papendieck: An sich stehe ich auch auf dem Standpunkt, daß ich den Staatsbetrieb nicht wünsche, aber der Zug der Zeit ist einmal so dafür, daß der Staat und namentlich die Kommunen derartige Anlagen für ihre Rechnungen übernehmen, daß ich glaube, Herr Kupsch steht ziemlich allein, wenn er heute noch die Bürgerschaft bestimmen will, den Privatbetrieb einzuführen. Wenn der Staat aber die Sache in die Hand nimmt, dann sollte er auch alle Konsequenzen ziehen in der Richtung, daß die Anlage gleich in möglichst großem Umfange hergestellt wird, damit dieselbe möglichst vielen Bürgern — nota bene für ihr schweres Geld — zu Gute komme. Ferner aber sollte dieselbe so rasch wie möglich ausgeführt werden, denn jede sogenannte Blockstation im Privatbetriebe entzieht der städtischen Anlage gerade die bestzahlenden Theilnehmer. Ich hätte deshalb auch gewünscht, die Bürgerschaft hätte schon Beschluß gefaßt, als der Deputationsbericht vorlag, weil in der Zwischenzeit eine Menge Privatbetriebe entstanden sind. Herr Dr. Wilkens: Wie aus anderen Städten der Kommission mitgetheilt worden, haben sich die dort bereits eingerichteten Blockstationen in der Regel der städtischen Anlage angeschlossen, einmal, weil diese sicherer operirt, ferner weil die Privatanlagen auf die Dauer nicht rentabel sein sollen u. s. w. Was den Antrag des Herrn Kupsch betrifft, so hat die Kommission aus vielen anderen Städten Material sich verschafft und daraus ersehen, daß sämmtliche Städte, abgesehen von Berlin, Wien und Mühlhausen, sich dahin entschieden haben, unter allen Umständen den städtischen Betrieb zu erhalten. Bestimmte Erfahrungen darüber hat man bereits in Lübeck und Elberfeld gemacht, es steht darnach fest, daß es bei einer vernünftigen Behandlung möglich ist, den Betrieb für die Stadt rentabel zu machen. Eine Konkurrenz verschiedener Gesellschaften in einer Stadt ist, wie im Kommissionsbericht des Näheren ausgeführt, wenig wahrscheinlich. Wir glauben, daß die Ansicht derartige Anlagen wie Wasser-, Gaslieferung und elektrisches Licht der Stadt vorzubehalten und die Ueberschüsse in die eigne Tasche zu stecken, sich immer mehr geltend machen muß, weil das Bedürfniß nach Geld so groß ist und sich auch das elektrische Licht als ein sehr passendes Steuerobjekt darstellt. Es ist unser Interesse, daß wir den Nutzen, der aus einer solchen Anlage gezogen werden kann, nicht einer Aktiengesellschaft und besonders nicht einer auswärtigen Aktiengesellschaft ausliefern. Ich bitte den Antrag der Kommission anzunehmen. (Bravo.) Herr Wessels beantragt Schluß. Herr Richter Stadtländer erklärt sich für den Schluß. Der Bericht der Kommission ist dank der mühsamen Arbeit unsers Vorsitzers Herrn Dr. Wilkens so elektrisch klar, daß wir nicht weiter zu diskutiren brauchen. Ich wollte dem Vorsitzer hier nur eine Anerkennung ausgesprochen haben. — Der Kommissionsantrag wird darauf fast einstimmig angenommen.

Tagesordnung

der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher am Sonnabend, den 16. Febr. 1889, Morgens 10 Uhr.

Feststellung des Haushaltsplanes der Kämmerei pro 1889/90 nebst Feststellung der Gemeindeabgaben für dasselbe Jahr.

Beschlußfassung über die wegen Baues der Gasanstalt eingeforderten Offerten.

Antrag des Verwaltungs-Ausschusses der Gasanstalt, betreffend Genehmigung zur Vermiethung von Gasmotoren 2c.

Bürgerrechtsverleihungen.

Vertraulich.

Nothschrei der Vögel.

In unserer letzten Generalversammlung haben wir in Anbetracht dessen, daß der Mutterschoß der Erde seit Wochen verschlossen ist, alle Raupen und Würmer sich verkrochen haben, die Fruchtkrümchen in Feld und Wald, auf Weg und Steg unsichtbar, ja selbst unsere Trinkstätten unzugänglich geworden sind, einstimmig beschlossen, unsere große Noth öffentlich zu klagen und unterthänigst zu bitten:

1. daß alle bei Tische und in der Küche erübrigten Brocken gesammelt,
2. in Scheunen, Böden und Ställen die Frucht- und Futterreste dem Verderben entzogen,
3. in den Backstuben und Kaufläden der Bäcker alle Brot-, Semmel- und Zwiebackskrumen aufgehoben, überhaupt
4. allenthalben die Körnchen, Krümchen, und was sonst für unseren Magen Brauchbares sich findet, mit haushälterischer Sorgfalt zusammengethan,

und das alles in dieser schweren, harten Winterzeit uns als Rettungsmittel dargereicht werden möchte.

Dagegen verpflichten wir uns, in künftigen, besseren Zeiten den Gebern Freude zu bereiten, unseren Dank durch Gesang, ihr Vergnügen durch munteres Fliegen zu erhöhen.

So geschehen zwischen Berg und Thal an einem Hungertage dieses Monats.

Die vereinigte Vogelschaar in Stadt und Land.

Politische Rundschau.

— **Eine bedenkliche Sache** ist es immer, wenn man sich, ist etwas passirt, unaufgefordert entschuldigt. In diesem Falle befinden sich die Nationalliberalen bezüglich ihrer Haltung gegenüber der Aufhebung der Getreidezölle. Sie haben gegen die Aufhebung gestimmt, sehen sich aber gleichwohl veranlaßt, ohne daß sie Jemand darum ersucht hat, diese ihre Abstimmung vor ihren Wählern zu entschuldigen, geben also zu, daß sie sich durch irgend welche Rücksichten dazu haben verleiten lassen, etwas zu thun, von dem sie meinen, daß es ihre Wähler nicht in der Ordnung finden. Und in der That wird das Gros der nationalliberalen Wähler wenig davon erbaut sein, daß die nationalliberale Fraktion des Reichstags sich ablehnend gegen den Versuch einer Abschaffung der Getreidezölle verhalten hat. Man muß eben ein Nationalliberaler sein, um es fertig zu bringen, wie wir es bei der in Folge des Singerschen Antrags entstehenden Debatte erlebt haben, erst in allen Tonarten die Schädlichkeit der Getreidezölle zu singen, um am Schlusse für deren Aufrechterhaltung einzutreten, und ganz dem nationalliberalen Geiste angemessen ist die Begründung dieser wunderbaren Haltung damit, daß es nicht angemessen sei, schon nach kurzer Zeit an einem so Grund legenden Tarifgesetze zu rütteln, wenn nicht ein besonderer Nothstand dazu zwinge. Wird sich vielleicht die Wirkung der Getreidezölle abmindern je länger sie bestehen, oder ist die Brodvertheuerung vielleicht kein besonderer Nothstand? Der gesunde Menschenverstand lehrt doch, daß man mit den Bestrebungen zur Abschaffung eines Mißstandes vorzugehen hat, sobald man irgend einen Gegenstand oder eine Maßnahme als solchen erkannt hat. Einen Mißstand als solchen anerkennen, ja sogar mit Worten bekämpfen, um schließlich für seine Aufrechterhaltung einzutreten, ist einfach unmoralisch, denn so kann man nur handeln, wenn man gegen Pflicht und Gewissen handelt; man kann nicht zu gleicher Zeit eine Sache bekämpfen und für ihre Erhaltung eintreten. Was nun die Scheu der Herren Nationalliberalen anbetrifft für die Abschaffung der Getreidezölle zu stimmen, weil diese eine neue Institution sind, so sollten sie sich doch ein Beispiel an ihren guten Freunden von der Reichspartei nehmen; haben diese Herren, fast sämmtliche in der Wolle gefärbte Bimetallisten, auch nur eine Minute verstreichen lassen, um die Geldwährung seit deren Einführung zu bekämpfen? Oder hat vielleicht der Respekt vor der Neuheit der Maigesetze s. Z. das Centrum auch nur einen Augenblick stutzig gemacht, den Kampf gegen diese Gesetze sofort nach ihrem Inkrafttreten auf der ganzen Linie zu eröffnen? Es ist immer die alte Geschichte mit den Nationalliberalen, sie wollen nach Oben nicht anstoßen, und es nach Unten hin nicht verderben, und sie bringen sich durch dieses ewige Lavieren in Situationen, zu deren Entschuldigung dann der gesunde Menschenverstand geopfert wird. Durch ein solches Verfahren muß sich die nationalliberale Partei natürlich um den letzten Rest von Achtung bei dem Volke bringen. Möge sie noch öfter solche Schauspiele bieten, wie sie solche geboten hat bei der Abstimmung über die Aufhebung der Kornzölle, damit es mit diesem gänzlichen Verlust der Volksachtung möglichst rasch geht.

— **Die Reizbarkeit in der Politik.** In einem Aufsatz mit der Ueberschrift „Der Konstablerismus" von Gustav Freytag (Grenzboten, 1852, Nr. 9) findet sich folgende Stelle: „Schlimmer aber ist, ernsthaft zu reden, daß auch bedeutende Menschen, Staatsmänner und öffentliche Charaktere in hohen Stellungen in Deutschland an einer Empfindlichkeit und Reizbarkeit leiden, welche ihrer selbst sehr unwürdig ist. Jede Opposition erbittert sie; jeder kleine schlechte Witz, welcher ihre bekannte Persönlichkeit benutzt, um sich an ihr in Umlauf zu setzen, empört und ärgert sie; jeder Angriff durch die Presse und die Kammern regt sie auf und vernichtet ihre Verdauung, ihre Laune, ja ihren Glauben an die Menschheit. Das ist ein schmerzliches Zeichen von ihrer eigenen inneren Unsicherheit, von Mangel an Selbstgefühl und Mangel an sittlicher Kraft. Wer durch jeden Zeitungsangriff, durch jede spitze Bemerkung eines parlamentarischen Gegners zum Haß und zu Verfolgungen gegen die Presse und die Parteien seiner Gegner getrieben wird, der mag immerhin im Privatleben ein gutmüthiger, humaner Mensch sein, ein gebildeter Staatsmann und ein Mann von Charakter ist er nicht."

Die armen Bäcker

müssen jetzt herhalten, wenn die Frage der Brodvertheuerung ventilirt wird. Einen Schritt vorwärts nach der Richtung hin, daß die Agrarier zur Anerkennung der Schädlichkeit der Getreidezölle gelangen, haben wir schon gethan, die Herren gestehen nämlich endlich zu, daß eine Brodvertheuerung wirklich und wahrhaft vorhanden ist; die Zölle sollen aber nicht daran schuld sein, aber die Bäcker und zwar ist ganz speciell die Regierung in Düsseldorf dahinter gekommen, daß ein „Ring" der Bäcker und Brodverkäufer besteht, gegen den mit den nöthigen Mitteln einzuschreiten, sie ihre Unterbehörde anweist. Zweierlei erregt bei diesem Vorgehen unsere Verwunderung. Bekannt ist der Ausspruch aus hohem Munde, s. Z. von den Agrariern als Blume höchster Weisheit gepriesen: „Billig Brod ein Unglück!" Wenn sich nun die Bäcker bestreben durch Vertheuerung des Brods das Volk zu beglücken, warum hindert man sie daran? Weiter ist bekannt, daß in den Kreisen der Großindustrie „Ringe" gebildet worden sind — man nennt es dort vornehmer „Kartelle abschließen" —, ganz speciell zu dem Zwecke der Erzielung möglichst hoher Preise. Wir kennen Schienen-, Eisen-, Cement-, Salz-, Soda-, 2c. Kartelle, haben aber noch nicht gehört, daß sich die Behörden veranlaßt gesehen haben, dagegen einzuschreiten. Was Einem Recht ist, das sollte auch dem Anderen billig sein, bei den Bäckern läuft die Sache nach Ansicht der Behörde auf eine Vertheuerung der Waare für den Konsumenten hinaus, bei den Kartellen wird sie als Zweck derselben offen proklamirt, wenn man gegen den „Ring" der Bäcker und Brodverkäufer

einschreitet, denn soll man auch gegen die Kartelle einschreiten. Das Vorgehen der Düsseldorfer Regierung scheint übrigens darauf hinzudeuten, daß nicht überall die Ansicht der Schutzzöllner getheilt wird, wonach es dem Arbeiter nöthiger sei Arbeit zu finden, als billiges Brod. Der Arbeiter will nämlich auch Brod essen, wenn er keine Arbeit hat, und daß das Letzere trotz der Schutzzölle recht häufig der Fall ist, davon weiß gerade der Reg.-Bez. Düsseldorf ein Lied zu singen!

Vermischtes.

— Zur Krankenhauskasse in Minden muß die Kämmereikasse jährlich über 10000 Mark zuschießen. Die ganze Ausgabe beträgt 18850 Mark. Die Armenkasse hat eine Ausgabe von 68000 M. davon werden 10481 M. durch Zinserträge gedeckt, das Uebrige muß natürlich wesentlich von der Stadt geleistet werden.

— In Berlin gebraucht man zu Schirmstöcken und in Glashütten, zu Modellen viel Birnbaumholz. Bei uns wird auf dieses Nutzholz noch nicht recht geachtet, weshalb wir darauf aufmerksam machen.

— Nach einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes ist Jemand, welcher gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch erhebt und die gerichtliche Entscheidung beantragt, vor Gericht nicht „Angeklagter" und kann nicht gezwungen werden, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebenso wenig kann bei einer Privatklage der „Beklagte" dazu genöthigt werden; dort heißt es: Partei wider Partei.

— Die Zeit der Reklamationen Militärpflichtiger ist herangenaht. Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatzreserve erster Klasse, welche Anspruch auf Zurückstellung bei nothwendigen Verstärkungen oder Mobilmachungen zu haben glauben, haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis zum 20. Februar dieses Jahres betreffenden Orts einzureichen.

— Das höchste Jahreseinkommen in der Provinz Hannover haben zwei Personen im Regierungsbezirk Stade; dasselbe beläuft sich auf je 300,000 bis 360,000 Mk., wofür zusammen 8000 Mk. Steuer entrichtet werden. Die Höchstbesteuerten der übrigen Regierungsbezirke folgen in nachstehender Weise: Hildesheim 1 Person mit 120—144,000 Mk. Einkommen und 3600 Mk. Steuer; Aurich 1 Person mit 108—120,000 Mk. Einkommen und 3240 Mk. Steuer; Hannover 2 Personen mit je 84—96,000 Mk. Einkommen und mit zusammen 5040 Mk. Steuer; Lüneburg 1 Person mit 72—84,000 Mk. Einkommen und 2160 Mark Steuer; Osnabrück 1 Person mit 48—54,000 Mk. Einkommen und 1440 Mk. Steuer; hier in Hameln bezahlt unser Höchstbesteuerter 576 Mk., hat also ein Einkommen von 19,200—21,600 Mk.

— **Jesus als Thierschützer.** Der durch seine natur- und kunstverständigen gemüthvollen Schilderungen in seinem „Marschenbuche" und den „Römischen Schlendertagen" weithin bekannte Schriftsteller Hermann Allmers in Rechtenfleth hat an Herrn J. F. C. Kühtmann in Bremen, den Vorsteher des deutschen Reichsbundes zum Schutze der Thiere, ein Schriftstück von höchster Bedeutung übermittelt.

Es ist ein Kapitel aus einer uralten, in der Pariser Bibliothek befindlichen Koptischen Bibelhandschrift.

Die Stelle in der afrikanischen Bibel lautet so:

Und es begab sich, daß der Herr auszog aus der Stadt und ging über das Gebirge mit seinen Jüngern.

Und sie kamen an einen Berg, dessen Straße war steil. Allda fanden sie einen Mann mit einem Saumthier. Sein Thier war aber niedergestürzt, denn er hatte es überladen und schlug es, daß es blutete.

Und Jesus trat zu ihm und sprach:

„Mensch, was schlägst Du Dein Thier, siehest Du nicht, daß es zu schwach ist für seine Last, und weißt Du nicht, daß es Schmerzen leidet?"

Der Mann aber antwortete:

„Was gehet es Euch an? Ich darf es schlagen, so viel es mir gefällt, sintemal es mein Eigenthum, und ich es gekauft um ein gut Stück Geld. Frage die, so bei Dir sind, denn sie kennen mich und wissen davon."

Und etliche von den Jüngern sprachen:

„Ja Herr, es ist, wie er sagt. Wir haben gesehen, wie er es gekaufet."

Aber der Herr sprach weiter:

„Sehet denn nicht auch Ihr, wie es blutet, und höret denn nicht auch Ihr, wie es jammert und schreiet?" —

Sie aber antworteten und sprachen:

„Nein Herr, daß es jammert und schreiet, hören wir nicht."

Jesus aber ward traurig und rief:

„Wehe Euch, daß Ihr nicht höret, wie es schreiet und klaget zum himmlischen Schöpfer um Erbarmen, dreimal Wehe aber dem, über welchen es schreiet und klaget in seinem Schmerz."

Und er trat hinzu und rührte es an.

Und das Thier stand auf, und seine Wunden waren heil.

Zum Manne aber sprach er:

„Nun treibe weiter und schlage es hinfort nicht wieder, auf daß auch Du Erbarmen findest."

— **Für Juristen.** In einer kleinen Stadt am Bodensee hatte ein Beamter zu einem Kaufmann gesagt: „Sie scheinen ein dickes Fell zu haben." Der Beamte wurde wegen Beleidigung verklagt, aber freigesprochen. In dem Erkenntniß hieß es: „Es giebt unter den Thieren gute und böse Dickfeller. Zu den Letzteren gehört z. B. das Rhinozeros. Da man nun nicht weiß, welche Sorte von Dickfellern der Beamte meinte, so . . . u. s. w." (s. „Konstanzer Zeitung" Nr. 19).

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen ¼ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 14. Sonntag, den 17. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, 18. Febr., Forstorte Uetzenburg, Klagesberg und Grünegrund: 11 Stück Eichen-Nutzholz (1,56 fm), 1 Stück Buchen-Nutzholz (0,91 fm), 4 rm Eichen-Stammknüppelholz, 105 rm Buchen-Stammknüppelholz, 198 rm Buchen-Reiserholz 2. Klasse, 2 rm Kiefern-Astknüppel, 11078 Stück Fichten-Stangen 3., 4. und 8. Klasse (Latten, Baumpfähle, Bohnenstangen und Blumenstöcke). Versammlung Nachmittags 1 Uhr im Forsthaus Wehl.

Auction.

Folgende Nachlaßgegenstände als:

mahag. Büffet, Spiegel, Sopha's, Operationssopha, versch. Tische, Schaukel- und andere Stühle, Lese- und Schülerschreibpult, eichene Koffer, Schränke, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Kessel, Zinkbadewanne, Kinderschlitten und -Pferd, Nähmaschine, Bilder, sonstige Haus- und Küchengeräthe, Betten, ferner ein werthvoller Herren-Pelzmantel

sollen auf freiwilligen Antrag des Vormundes am

Donnerstag, den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

Osterstraße 49 hierselbst meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Duderich.

Chinesische Thee's,

à Pfd. 3, 4, 5 und 8 ℳ, **Grußthee** à Pfd. 2 ℳ,

besten St. Vincent Arrow-Root,

à Pfd. 80 ₰,

reinen Wald-Himbeersaft,

à Pfd. 60 ₰, à Flasche 1 ℳ 25 ₰,

empfiehlt **Rats-Apotheke,** Osterstr. 51.

Parfüme

in großer Auswahl, vom billigsten bis zum hochfeinsten, empfiehlt **W. Wegener,** Fischpfortenstr. 10.

Magdeburger Sauerkohl und Kochmettwurst

Fr. Aug. Reinecke.

Haus-Verkauf.

Ein **Bödnerhaus mit Hudetheil** zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **Nähmaschine** zu verkaufen

Stubenstraße 18.

Frisch marinirte Bratheringe.

Fr. Aug. Reinecke.

Das beliebte

Culmbacher Bier

traf wieder in bekannter Güte ein und halte dasselbe bestens empfohlen.

Adolf Lindner, Kupferschmiedestr. 11.

Zur Anfertigung

eleganter Damen-Garderobe,

als **Costumes, Regenmäntel, Jackettes, Visites, Umhänge** ꝛc., erlaube ich mir mich den verehrten Damen von Hameln und Umgegend angelegentlichst zu empfehlen. **Modernisirungen älterer Sachen** werden prompt und billigst ausgeführt. **Wilhelm Sohns,** Ritterstr. 5 II.

Cocain-Watte,

stillt jeden Zahnschmerz, à Schachtel 50 ₰.

Rats-Apotheke, Osterstr. 51.

Hochfeinen saftigen **Schweizer-Käse,** sowie **Rahmkäse, Harzkäse, Burg- und Kronenkäse**

empfiehlt ***Fr. Aug. Reinecke.***

Von heute an bis Sonntag, den 25. d. M. incl. halten wir einen

Total-Ausverkauf

von einigen 1000 Meter

Buckskins in Resten

von 1 bis 3 Meter.

Ganz besonders machen wir auf

Reste Kammgarne und dunkle Buckskins,

passend zu

Confirmandenanzügen

aufmerksam. Die Preise, **staunenswerth billig** gestellt, sind fest und werden die Reste nur gegen **baare Zahlung ohne Abzug** verkauft.

L. Levy & Co.,

40 Osterstraße 40.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. HAMELN. Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.

Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung

Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complette zweischl. Betten

mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Größtes Lager sämmtlicher

Weichgummiwaaren,

Eisbeutel, Gummibinden, Sauger, Ballonspritzen, Brusthütchen, Luft- u. Wasser-Kissen, Guttapercha-Papier u. s. w.; ferner **Irrigatoren, Inhalations-Apparate, Bettunterlagestoffe, sämmtliche Verbandwatten, Rachenpinsel, Schwämme** und **Thermometer,**

empfiehlt die

Rats-Apotheke, Osterstraße 51.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Februar 1889: **72210 Pers.** mit **551500000 Mark**
Neuer Zugang im Jahre 1888: 4200 Pers. . . . . . „ **35700000** „
Bankfonds am 1. Februar 1889 . . . . . ca. **151000000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . . ca. **195490000** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 . . . . . **6096411** „

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **40 % der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten"** Systeme: **30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve**, wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Robert von der Heyde.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java-Kaffee

in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.

Niederlagen:
in Hameln bei **Louis Bollmeyer, Fr. Rettig, W. Huhnstock, A. D. Lemke,**
in Münder bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine

Rennenkampf'sche Lederschmiere

ihrer wirklich vorzüglichen Eigenschaften und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Meine „Rennenkampf'sche Lederschmiere" besteht nach dem unten abgedruckten Gutachten aus nur wasser- und säurefreien Fetten, (hat auch keinen Zusatz von Vaseline) besitzt daher die Eigenschaft um alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht zu machen und dasselbe zu conserviren.

Meine „Rennenkampf'sche Lederschmiere" wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenkampf, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten (begründet 1852).

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen) „Rennenkampf'scher Lederschmiere" weich und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus wasser- und säurefreien Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Beimischungen besteht, und daß dieselbe somit wohl geeignet ist, das Lederzeug wasserdicht zu machen und zu erhalten.

Halle S., 25. Mai 1888. Dr. C. P. Teuchert, vereid. Handelschemiker.

Diese „Lederschmiere" ist auch zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

---

la **Portland-Cement,**
la **Decken-Gyps,**
la **Rohrgewebe in allen Breiten,**
la **Dachpappe,**
la **Chamotte- (feuerfeste) Steine**
in allen gängigen Größen
hat am Lager und empfiehlt billigst

W. Huhnstock,
Holz- und Baumaterialien-Handlung,
Deisterstraße 25.

Am Dienstag, den 26. d. M.,
3 Uhr Nachmittags,
steht zweiter und letzter Termin zum Verkaufe der **Rohrser Warte** an.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Scheele.

Alle Sorten feuerfester Steine, Vorhänge, Rosten, Blechrohre u. Gyps
billigst bei **J. Lange**, Zehnthofstr.

Hausmacher-Eiernudeln, Suppenhörnchen und echt italienische Macaroni.
Fr. Aug. Reinecke.

Ein fast neuer Confirmanden-Anzug billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Froststifte,

beseitigen Frostbeulen, Frostschäden u. s. w.,
à Stück 40 ₰.
empfiehlt **Rats-Apotheke**, Osterstr. 51.

Ich ersuche Diejenigen, welche noch **Kölner Dombauloose** haben wollen, da es die letzte Lotterie ist, welche am 21. d. M. stattfindet und ich Loose so kurz vor der Ziehung auf feste Rechnung nehmen muß, bis Montag Abend zu bestellen, damit ich dieselben noch kommen lassen kann. **D. Wollberg.**

4½ %

Portugiesische Staats-Anleihe.

Zeichnungen zum Subskriptionspreise von 97⅝ % besorge ich kostenfrei, ebenso die Convertirung der 5 % Anleihen. **W. Silberschmidt,**
Bankgeschäft.

Mentholine,

vorzügliches Schnupfenmittel, à Schachtel 50 ₰,
empfiehlt **Rats-Apotheke,**
Osterstraße 51.

HANNOVER.

Lucke's Wein- u. Austernstube,

Ständehausstr. 1, part., im alten Ständehause.

Nachdem die Kaufmännische Vereinigung ihre eigenen Räume hier im Hause, 1. Etage, bezogen hat, ist mein Lokal von heute ab wieder wie früher zu **jeder Zeit** dem allgemeinen Verkehr geöffnet und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Sämmtliche Weine, die ich außer dem Hause zu Großhandlungspreisen verkaufe, sind von
Joh. Wilh. Ahles' Sohn.

Gleichzeitig empfehle ich den hochelegant neu hergerichteten Saal in der ersten Etage zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten.
W. H Lucke.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Pferdemarkt 5.

Cocain-Zahnpulver,

bestes Zahnpulver bei empfindlichen Zähnen,
à Dose 50 ₰,
empfiehlt **Rats-Apotheke,** Osterstr. 51.

Wechselformulare zu haben in der Buchdruckerei **C. Kientzler.**

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens).

Hameln, 16. Febr. 1889.

Heute Morgen 3½ Uhr entschlief sanft unser guter lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Gärtner

Wilhelm Knocke,

im Alter von 74 Jahren, welches im Namen der trauernden Hinterbliebenen hiermit anzeigt
W. Knocke.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Stubenstraße 35 ab, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Verluste unseres geliebten Söhnchen Wilhelm, sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Wilh. Cordes und Frau.

Familien-Wohnung

von 4—5 Zimmern, Küche 2c. pr. 1. April c. **zu miethen gesucht.** Innere Stadt ausgeschlossen.
Gefl. Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition dieses Blattes.

Junge Mädchen können gründlich das **Weißnähen** erlernen bei
Marie Haase, Kaiserstr. 57.

Zu Ostern suche für mein **Stabeisen-, Kurz-, Colonial-, Material- und Porzellanwaaren-Geschäft** einen mit guter Schulbildung versehenen **Lehrling.**
Gronau in Hannover. **Heinr. Jünemann.**

Zum 1. April c. suche für mein Bankgeschäft **einen jungen Mann.**
W. Silberschmidt.

Als Aufwarte- oder Waschfrau, überhaupt zu allen vorkommenden Frauenarbeiten empfiehlt sich
Frau Bösken, Baustr. 11.

Zu Ostern suche einen **Lehrling.**
Fr. Arnold.

Ein Knabe, der Lust hat **Seiler** zu werden, kann in die Lehre treten bei
Aug. Fahr, Seilermeister.

Zwei Lehrmädchen sucht
W. Sohns, Damenschneider, Ritterstr. 5.

Zu vermiethen auf den 1. April eine kleine Wohnung Invalidenstr. 1.

Zu vermiethen zum 1. April eine kleine schöne herrschaftliche Wohnung an ruhige Miether, preiswerth.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen auf gleich eine Kammer mit Bett Emmernstr. 8, I. Etage.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren
Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.
W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen zum 1. März eine kleine Wohnung im Hinterhause
Bäckerstraße 5.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether bei **C. Aschemann.**

Zu vermiethen zum 1. April oder später in meinem herrschaftlichen Hause an ruhige Miether 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche. Preis 75 Thaler. **H. Falke.**

Zu vermiethen auf den 1. April kleine Stube und Kammer für e. einz. Pers. Preis 4 ℳ 50 ₰. Auskunft Stubenstr. 23.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine Stube mit 2 Kammern, part., passend für Contor, Osterstr. 8.

Zu vermiethen gut möbl. Herren- od. Damen-Wohnung. Näheres i. d. Exped.

Bierhalle und Restauration

Pferdemarkt Nr. 3.

Für Billard-Spieler!

Der Unterzeichnete empfiehlt sein neu überzogenes **französisches Billard** zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll
Fr. Engelke.

TIVOLI. Heute, Sonntag, **große Tanzmusik.**

Zur Union.

Heute, Sonntag,
Tanzmusik.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung***

Nächsten **Dienstag Männergesangverein.**
Abends 7½ Uhr.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter beehren sich anzuzeigen
Prof. Schneidewin u. Frau,
Adolfine, geb. Koch.
Hameln, den 13. Februar 1889.

Gesangverein „Frohsinn."

(Thiemann's Hotel.)

Heute, Sonntag, den 17. Februar d. J., Abends präzise 7½ Uhr:

Herren-Abend.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Entree wird nicht erhoben. Der Vorstand.

Tanzkunst!

Mein **Tanzkursus** beginnt **Mittwoch, den 20. d. M.,** für Damen 6 Uhr, für Herren 8 Uhr Abends im **Orgelmann'schen** Saale. Weitere Meldungen nimmt Herr Lohndiener Leinung entgegen.
Hochachtungsvoll
F. C. A. Roëhl,
Balletmeister.

Engelke's Bierhalle,

Neuemarktstraße 15.

Empfehle als Specialität: **Wiener Würstchen,** 30—50 Ctm. lang, mit Meerrettig.
Ernst Schulz, Oberkellner.

Fechtschule Hameln.

Große Maskerade

Sonnabend, 23. Febr. 1889, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Engelke.

Personen ohne närrisches Abzeichen erhalten keinen Zutritt.

Einlaßkarten im Vorverkauf für Herren 1 ℳ, für Damen 75 ₰, sind zu haben bei den Herren Friseur Junge, Friseur Wiehe, Musikalienhändler Oppenheimer, Kaufmann Molsen, Hutmacher Arend.

Verschönerungs-Verein.

Die diesjährige
Generalversammlung
findet statt **Dienstag, den 19. Febr.,** Abends 8¼ Uhr, im Saale des Hotels zum Bremer Schlüssel.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über das Rechnungsjahr 1888.
2. Rechnungsablegung.
3. Antrag des Vorstandes auf Aend. der Statuten.
4. Ausloosung von zurückzuzahlenden Antheilscheinen der Anleihe zum Höherbau des Klütthurmes, sowie Auszahlung der Zinsen dieser Anleihe pro 1888.

Stimmberechtigt in der Versammlung ist, wer einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 ℳ 50 ₰ zahlt.
Der Vorstand.
C. Gauß.

Freiwillige Feuerwehr.

Generalversammlung Montag, den 18. Februar, Abends 8½ Uhr, im Orgelmann'schen Saale. Tagesordnung: Anschaffung von Geräthen und Berathung, ob statt einholmiger zweiholmige Hakenleitern eingeführt werden sollen.

Das Kommando.

Danksagung.

In der Betstunde am vorigen Montag erhielt ich 1 ℳ für den Kirchenchor.

H. Hornkohl.

Literarisches.

„Menschenverehrung und Menschenvergötterung." Vortrag von Moritz Schwalb, gehalten in Bremen im Lokale des dortigen Protestantenvereins. Leipzig, Otto Wigand 1889. Preis 75 Pfg. Hier zu haben in der Buchhandlung von Ad. Brecht.

In vorgenanntem Vortrage zieht Schwalb die letzten Konsequenzen der Untersuchungen von Strauß und Bauer in Betreff Jesu Christi. Nach diesem Vortrage ist Schwalb aus dem Protestantenverein ausgetreten. Wir kommen auf den Inhalt desselben in nächster Zeit vielleicht ausführlicher zurück.

Locales.

— Die diesjährige Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins findet, wie aus der betr. Bekanntmachung in diesem Blatte ersichtlich ist, am Dienstag, den 19. d. M., Abends 8¼ Uhr, im Saale des Hotels zum Bremer Schlüssel statt. — Wünschenswerth ist, daß Jeder, der sich für die Bestrebungen des Vereins interessirt, an der Versammlung Theil nimmt, einmal, um zu zeigen, daß das Publikum der Thätigkeit des Vorstandes nicht theilnamlos gegenübersteht, sodann aber auch, weil die jährliche Generalversamlung die beste Gelegenheit bietet, sich über die Verhältnisse und die Lage des Vereins zu unterrichten, sowie etwaige Wünsche vorzutragen und zur Besprechung zu bringen; stimmberechtigt in der Generalversammlung ist, wer einen jährlichen Beitrag von mindestens 1.50 ℳ zahlt. — Bemerkt wird noch, daß in der Versammlung auch die Ausloosung der in diesem Jahre zurückzuzahlenden Antheilscheine der Anleihe zum Höherbau des Klütthurmes, sowie die Auszahlung der fälligen Zinsen dieser Anleihe vorgenommen wird, worauf die Inhaber solcher Antheilscheine aufmerksam gemacht werden.

— Die Schiffer machten, wie im vorigen Jahre, gestern einen Umzug durch die Stadt auf einem mit Fahnen dekorirten Schlitten mit allerlei Emblemen: „Es lebe Handel und Schiffahrt" u. s. w. Ein Musikchor war gleichfalls eingeschifft; der Schlitten fuhr übrigens sehr im Wasser, denn das starke Thauwetter hat unsere Straßen recht feucht werden lassen. Die Seefahrer schienen sich gut zu amüsiren.

— Stanley's Bild, von Herrn Adolf Dette in Kreide gezeichnet, befindet sich im Ladenfenster des Herrn Wilh. Astholz, Bäckerstr. Dasselbe ist nach einer Photographie gezeichnet, die Stanley Herrn Oberlehrer Dr. Adolph in Sorau bei Gelegenheit der Venus-Expedition, wo beide in Aden zusammentrafen, erhalten hat. Herr Adolf Dette befindet sich augenblicklich hier bei seinem Vater.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.

Hameln, den 16. Februar 1889.

Der Haushaltsplan für 1889/90 lag zur Berathung vor, derselbe schließt mit Mk. 194 301.95 auf beiden Seiten. Zum Bürgerrecht sollen herangezogen werden: Herren Müller, Theod. Frick, C. Schwerdtfeger, Fr. Schotte, Wilkening, Frau Caroline Elvers und Frau Friedr. Kuhfuß.

Der Holzverkauf in Submission hat gute Resultate gegeben, bessere als die in Auktion erzielten Preise.

Herr F. O. Kruse wünscht ein Stück Land an der Kaiserstraße zu kaufen, wofür Einsatzpreis 300 Mk. gefordert werden sollen, es ist das 35 □Ruthen große Land, dem Hapke'schen Ackerlande gegenüber.

Herr Tischler Krüger wünscht einen Bauplatz neben Jasse's Grundstück. Bei dem öffentlichen Termine soll der Einsatzpreis 75 Mk. betragen.

Es wurde auf den Vorschlag des Magistrates 1 Polizeidiener mehr in Aussicht genommen und dafür 900 Mk. bewilligt. Bei namentlicher Abstimmung befand sich der Antragsteller allein dagegen, während die übrigen Herren Bürgervorsteher sich für die Nothwendigkeit der Vermehrung der Polizeimacht erklärten.

Für eine Reihe von neuen Gaslaternen wurde gleichfalls eine Summe bewilligt, ebenso für ein Klinkertrottoir, wofür früher schon 3200 Mk. bewilligt waren, noch 450 Mk. dazu.

Die obere Wohnung in der Warteschule soll wieder vermiethet werden.

Die Steuern bleiben ebenso als bisher:

150 Proc. Einkommen- und Klassensteuer,
100 „ Häusersteuer,
100 „ Grundsteuer,
75 „ Gewerbesteuer,

Der Ueberschuß der städtischen Rechnung im laufenden Jahre soll sich auf etwa 2000 Mk. belaufen.

Die Bedürfnißanstalten vor dem Oster- und Brückenthor sind noch nicht beschlossen. „Der Kostenaufwand hierfür ist zu 2000 Mk. angegeben, vielleicht ist derselbe erheblich geringer." So steht's im Exposé des Magistrats. Von einigen eisernen Häuschen wurden Zeichnungen vorgelegt, die denen in anderen Städten gleich; ohne Wasserleitung dürfte es so wie bisher am besten sein.

Die Aussichten, wiederum eine hübsche Pachtsumme für unseren Lachsfang stadtseitig zu erhalten, scheinen sich zu mehren.

Die Vorberathung begann um 8 Uhr Abends, endete gegen 2 Uhr Nachts, die heutige Sitzung begann um 10 Uhr Morgens und dauerte bis gegen 1 Uhr

Mittags. Den ganzen Haushaltsplan zu beendigen gelang, ein wenig langsamer würde sicher nicht zum Schaden der Gründlichkeit ausfallen, nicht Jeder ist so geneigt zu bewilligen, als es beliebt wurde. Die Methode zu rascher Berathung zu gelangen, wird wacker geübt.

Politische Rundschau.

Es ist eine alte Sache, daß die Menschen von dem am wenigsten besitzen, von dem sie am meisten schwatzen. Den Beweis für die Richtigkeit des Satzes liefert das Verhalten des 2. Berliner Reichstagswahlkreises, an dessen Spitze einer der enragirtesten konservativen Heißsporne und Liberalenfresser, der vielbekannte Herr Rappo steht. Dort, wo man sonst für gewöhnlich in tiefster Loyalität erstirbt, hat man Herr v. Hammerstein, den Chef der „Kreuzzeitung", welcher eine Klage wegen Majestätsbeleidigung am Halse hat, in den Vorstand gewählt. Taktvoller hat sich die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses gezeigt, welche Herr v. Hammerstein nicht wieder in den Vorstand gewählt hat. Das sind nun die Leute, welche über die Freisinnigen losziehen, wenn dieselben sich bei der Erhöhung der Krondotation Aufklärungen in der Kommission erbitten und es der Würde der Krone nicht angemessen erachten, wenn solche ertheilt werden. Der Parteitag der Freisinnigen in Frankfurt a./O. hat übrigens wieder einmal Zeugniß davon abgelegt, daß es mit dem „Wegfegen" der freisinnigen Partei auch gute Wege hat, er war nicht minder zahlreich besucht, als der zu Berlin abgehaltene; damit fällt die Behauptung der „nationalgesinnten" in Nichts zusammen, daß sich die freisinnige Partei nunmehr aus „einigen Berliner Schreiern" zusammensetze. Ist nun allerdings die Stimmenzahl der Freisinnigen im Reichstag und dem Abgeordnetenhause dermalen so weit herabgedrückt, daß von der freisinnigen Partei als einer „ausschlaggebenden" nicht mehr die Rede sein kann, ersetzt die kleine Schaar der freisinnigen Abgeordneten den Verlust, den sie bezüglich der Stimmenzahl erlitten hat durch doppeltes „schneidiges" Auftreten. Wir haben das gesehen bei dem Schlusse des Reichstages, resp. den letzten Sitzungen, welche dessen Vertagung auf längere Zeit vorausgingen, in welcher von freisinniger Seite die Verstöße der Agrarier und Bimetallisten auf das Nachdrücklichste zurückgewiesen wurden. Merkwürdig! Wenn Herr v. Kardorff und Genossen wieder und wieder Sturm laufen gegen die Goldwährung, da hört man Nichts von „Reichsfeinden" sprechen, wagen es aber die Freisinnigen gegen eine Vorlage der Regierung front zu machen, oder gar eine der mit Hülfe der „Nationalgesinnten" zu Stande gebrachten „Segnungen" anzugreifen, dann ist man mit dem „Reichsfeind" schnell bei der Hand. Wie sehr nun die meisten, der mit Hülfe der „Nationalgesinnten" zu Stande gekommenen „Segnungen" die Befürchtungen erfüllen, auf Grund deren hin ihnen die Freisinnigen ihre Zustimmung versagten, davon haben wir wieder einen Beweis in der an maßgebender Stelle selber zugestandenen Verkrachung des „großen" polnischen Kolonisationswerks. Der hierüber von der Kolonisations-Kommission erstatteten Bericht zeigt klar und deutlich durch das Zugeständniß, daß die Nachfrage von Kolonisten nach Ansiedlungsgelegenheiten im Bereiche der Wirksamkeit dieser Kolonisations-Kommission „ganz erheblich" zurückgegangen ist, daß der Zeitpunkt in nächster Nähe liegt, wo das „große" Werk zum Stillstand kommen wird. Ganz besonders die Herren „Nationalliberalen" sind es gewesen, welche sich für diese Sache in Unkosten stürzten, von der bereits „Niemand gern mehr spricht." Auch mit ihrem Eintreten für die Milderung des Sozialistengesetzes haben diese Herren kein Glück gehabt, denn offiziös wird kundgegeben, daß die Regierung gar nicht daran denke, den Weg des Ausnahmegesetzes gegenüber den Sozialdemokraten zu verlassen und den Weg des gemeinen Rechts einzuschlagen. Mit welchen hochtrabenden Redensarten haben s. Z. die Führer der Nationalliberalen zu verstehen gegeben, daß sie in dieser Beziehung die Regierung zu zwingen wissen würden, wenn sie in dieser Angelegenheit nicht nachgeben wolle. Das ist nun die „große ausschlaggebende Partei! In einer anderen Angelegenheit hat die Regierung dem Drucke der öffentlichen Meinung nachgeben müssen: es werden Maßregeln vorbereitet, durch welche die an der französisch-deutschen Grenze beliebten Paßmaßregeln gemildert werden sollen!

Wie durch unentwegtes festhalten an dem Erreichen des einmal vorgesteckten, als recht erkannten Zieles schließlich Großes erreicht werden kann, das lehrt uns **Ungarn.** Mit fremder Hülfe niedergeworfen, lag es s. Z. wehrlos zu den Füßen der österreichischen Regierung und jetzt ist es, einzig und allein dadurch, daß es immer und immer wieder seine als sein gutes Recht erkannten Forderungen wiederholte, ein Faktor im österreichischen Staatsverbande geworden, mit dem die österreichische Regierung sehr zu rechnen genöthigt ist.

Oesterreich bot ein trauriges Bild in der Zeit, die dem Tode seines Kronprinzen unmittebar nachfolgte, gerade die, welche sich am loyalsten gebehrden, — solange man ihnen nämlich den Willen thut —, die Geistlichkeit nahm durch Verweigerung der Abhaltung von Todtenfeierlichkeiten eine Haltung an, welche sich jedes menschlichen und monarchischen Gefühls entbehrend zeigt. Vielleicht hat diese frondirende Haltung ihr Gutes, vielleicht wird die österreichische Regierung dadurch von ihrer nachgiebigen Haltung gegenüber dem Klerus kurirt.

Geradezu Heiterkeit erregend war das Verhalten des Hauptes der Kirche bei den letzten Kravallen, welche in **Italiens** Hauptstadt von brodlosen Bauarbeitern, verhetzt von anarchistischen Agitatoren, in Scene gesetzt wurden. Den Vatican stürmen zu wollen, ist diesem Haufen wohl schwerlich eingefallen und hätten sie dieses ausführen wollen, würde sie die päpstliche Garde jedenfalls nicht zu hindern im Stande gewesen sein. Das Gros der tumultirenden Arbeiter bestand aus Franzosen freundlich gesinnten Arbeitern und es werden die tumultarischtn Scenen, welche soeben in Rom ausgeführt wurden, wenigstens das Gute haben, daß die sich

wieder regende Zuneigung zu Frankreich bei den tonangebenden Kreisen des italienischen Volkes im Keime erstickt wird.

Frankreich hat übrigens augenblicklich genug mit sich selbst zu thun, so daß ihm das Angeln nach Bundesgenossen zu einem zukünftigen Revanchekrieg mit Deutschland vergeht. Ist man dort doch bereits so weit gekommen, daß man das Listenskrutinium, diese einst so vielfach gepriesene Erfindung des „großen" Gambetta, aufgehoben und die Arondissementswahlen wieder eingeführt hat, aus bleicher Furcht vor Boulanger. Die Stellung der französischen Regierung hat abermals mit einer neuen Schwierigkeit zu kämpfen: der nun endgültig entschiedenen Verkrachung des Panamakanals. Es ist nicht gelungen, die beabsichtigte Aktiengesellschaft zu begründen und in Folge dessen sind die alten Panamaaktien von 500 auf 60 zurückgegangen. Natürlich werden die Feinde der französischen Regierung nicht verfehlen, ihr das nach jedes vernünftigen Menschen todtgeborene Kind des Panamakannals — todtgeboren ist nicht die Idee, sondern die Art der Verwaltung der Ausführung zu nennen — in die Schuhe zu schieben. Das Ministerium Floquet hat seine Entlassung genommen, wieder ein Sieg des Rappenhelden.

Rußland kümmert sich sehr wenig um seinen „zukünftigen" Verbündeten. Der Eisenbahnunfall bei Borki hat den Beweis erbracht, daß die Nihilisten noch lange nicht auf ihre Thätigkeit verzichten, man hat also genug der eigenen Schmerzen und weder Lust noch Zeit, um sich um Frankreichs durch die Annexion von Elsaß-Lothringen „verletzte patriotische Gefühle" zu kümmern. Mit zwei Dingen geht es in Rußland, wo sonst Alles rückwärts geht, allein vorwärts: den Eisenbahnbauten und den Zollerhöhungen. Soeben ist wieder eine neue Eisenbahnlinie projektirt worden, welche den Weg nach Indien verkürzen soll; da nun in Rußland, sofern es militairische Angelegenheiten betrifft, zwischen Projekt und Ausführung nur wenig Frist liegt, so können wir fest auf eine baldige Fertigstellung dieser Linie rechnen und dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo es **England** in Indien über den Hals geht. Merkwürdiger Weise giebt es auch unter den Liberalen viele Leute, die da mit Genugthuung den Augenblick kommen sehen, wo das „stolze" Albion von Rußland gedehmüthigt sein würde. Diese Anschauung ist eben grundfalsch; jeder Schritt, den Rußland nach den brittischen Besitzungen in Indien vorwärts thut, ist eine Kräftigung des Absolutismus und wirkt zurück auf die Kräftigung der reaktionären Gesinnung im übrigen Europa, während eine Festigung der Stellung Englands fruchtbringend auf die Kräftigung der liberalen Ideen wirken wird und wirken muß. Wünschen wir also, daß bei einen eventuellen Zusammenstoß in Indien Altengland der obsiegende Theil ist. Das Gegentheil würde auch bei uns die Reaktion zu einer nie geahnten Blüthe bringen.

Humoristisches.

Was den Zeitungsleser in unserer sensationellen Zeit noch überraschen könnte.

Daß Eugen Richter laut bekennt
Er geh' mit Bismarck durch,
Und daß dann Oberpräsident
Er wird in Brandenburg;

Daß Stöcker sich, auf Böckel's Rath,
Zum Juden convertirt,
Und auf das Oberrabinat
In Hamburg reflectirt.

Daß Alexander, Rußlands Zar,
Bekehrt sich hat gar schnell,
Daß er, seit er bei Borki war,
Ward „constitutionell".

Daß Pindter höflich, zart und fein
Rickert und Richter lobt,
Und daß der Herr v. Hammerstein
Nicht gegen Juden tobt.

Daß Windhorst in dem Lutherspiel
Als „Choragos" gastirt,
Und daß zum Theologen Kiel
Dafür ihn promovirt.

Daß man abrüstet allerwärts
Und zwar zu gleicher Zeit,
Und daß schon bis zum nächsten März
Herrscht Völker-Einigkeit.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Septuagesimä.

Hauptgottesdienst: P. Thießen. Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesd: S. Hornkohl.
Militärgottesdienst 11½ Uhr: S. Hornkohl.
Donnerstagsbetst.: P. Thießen. Montagsbetst.: P. Stünkel.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

8. Febr. Wilhelm Karl August, S. d. Fabrikarbeiterin Pieper.
Alfred Friedrich Otto, S. d. Klempnermeisters Willecke.
Louise Marie Elise, T. d. Maschinisten Sander.
Julius Ernst Wilhelm, S. d. Böttchers Schmidt.
Hermann Theodor Ludwig, S. d. Fabrikarb. Tegtmeyer.
4. „ Else Ottilie, T. d. Seilers Buthenberg.
5. „ Georg Gustav Clamor, S. d. Photographen Clamor Thiele.
10. „ Louise Klara Dorette, T. d. Schlachtermeisters Nolte.
Heinrich Karl Christian, S. d. Arb. Gerlach.

Copulirte.

Maler Friedrich Georg Wilhelm Harting, mit Jgfr. Karoline Luise Wilhelmine Friedrichs.

Gestorbene.

11. „ Wilhelm Heinrich Cordes, 1 J. 9 M. 4 T.
Heinrich Christian Wilhelm Tegtmeyer, 82 J. 9 M. 12 T.
14. „ Wilhelm Otto Meyer, 18 T.
Gerichtsdiener a. D. Hermann Anton Schulte, 66 J. 7 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 15. Mittwoch, den 20. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Auction.

Folgende Nachlaßgegenstände als:
mahag. Büffet, Spiegel, Sophas, Operationssopha, versch. Tische, Schaukel- und andere Stühle, Lese- und Schülerschreibpult, eichene Koffer, Schränke, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Kessel, Zinkbadewanne, Kinderschlitten und -Pferd, Nähmaschine, Bilder, sonstige Haus- und Küchengeräthe, Betten, ferner ein werthvoller Herren-Pelzmantel
sollen auf freiwilligen Antrag des Vormundes am
Donnerstag, den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
Osterstraße 49 hierselbst meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Duderich.

Soutache-Besatz

in allen Farben, sowie auch **Perlbesatz** empfiehlt
A. Weigel.

Magdeburger Sauerkohl und Kochmettwurst
Fr. Aug. Reinecke.

Soeben trafen
sehr süße **Val.-Apfelsinen,** à St. 5 ₰, Dtz. 50 ₰,
neue Calefat-Datteln, à Pfd. 35 ₰,
neue Span. Feigen, à Pfd. 30 ₰,
ein bei **A. D. Lemke,**
Ritterstr. 10 und Deisterstr. 68.

Zur Maskerade

ist ein **Damen-Domino** zu verkaufen.
Ed. Pralle.

Frisch marinirte Bratheringe.

Fr. Aug. Reinecke.

Wegen großen Vorraths einmal gebrauchter
Fischkörbe,
um damit zu räumen, verkaufe solche sehr billig.
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Das beliebte
Culmbacher Bier
traf wieder in bekannter Güte ein und halte dasselbe bestens empfohlen.
Adolf Lindner, Kupferschmiedestr. 11.

Alle Sorten feuerfester Steine, Vorhänge, Rosten, Blechrohre u. Gyps
billigst bei **J. Lange,** Zehnthofstr.

Hausmacher-Eiernudeln, Suppenhörnchen und echt italienische Macaroni.
Fr. Aug. Reinecke.

HANNOVER.
Lucke's Wein- u. Austernstube,

Ständehausstr. 1, part., im alten Ständehause.

Nachdem die Kaufmännische Vereinigung ihre eigenen Räume hier im Hause, 1. Etage, bezogen hat, ist mein Lokal von heute ab wieder wie früher zu **jeder Zeit** dem allgemeinen Verkehr geöffnet und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Sämmtliche Weine, die ich außer dem Hause zu Großhandlungspreisen verkaufe, sind von
Joh. Wilh. Ahles' Sohn.

Gleichzeitig empfehle ich den hochelegant neu hergerichteten Saal in der ersten Etage zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten.

W. H. Lucke.

Mieth-Kontrakte

sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes!

Um schnell mit meinen Waarenbeständen zu räumen, verkaufe von heute an **zu und unter Einkauf.**

Johanna Schloss.

Total-Ausverkauf

von einigen 1000 Meter

Buckskins in Resten

von 1 bis 3 Meter.

Ganz besonders machen wir auf

Reste Kammgarne und dunkle Buckskins,

passend zu

Confirmandenanzügen

aufmerksam. Die Preise, **staunenswerth billig** gestellt, sind fest und werden die Reste nur gegen **baare Zahlung ohne Abzug** verkauft.

L. Levy & Co.,

40 Osterstraße 40.

Ein junger Rattenfänger zu verkaufen
Süntelstraße 10.

Corsets

in reicher Auswahl empfiehlt

A. Weigel.

Ein gut erhaltener **Kochherd** billigst zu verkaufen
Ritterstraße 9.

3—4 Centner gutes **Vorheu** zu verkaufen
Altemarktstr. 30.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens).

Hameln, den 19. Februar 1889.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester und Tante, die Wärterin

Charlotte Wolf.

Um stilles Beileid bitten

Schuhmachermeister **Heinrich Wolf**
nebst Verwandte.

Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 3½ Uhr, von Pyrmonterstr. 36 ab.

Zur bevorstehenden **Maskerade** empfehle eine große Auswahl eleganter

Masken-Costüme

zu billigen Miethpreisen.

Chr. Wiehe Ww.,
Wendenstraße 7.

Hochfeinen saftigen **Schweizer-Käse,** sowie **Rahmkäse, Harzkäse, Burg- und Kronenkäse**

empfiehlt ***Fr. Aug. Reinecke.***

Zu Ostern suche ich ein tüchtiges

Hausmädchen.

Frau **W. Kattentidt,** Deisterstr. 64.

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung** mit Stallung im Preise von 120—150 ℳ.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Junge Mädchen können gründlich das **Weißnähen** erlernen bei

Marie Haase, Kaiserstr. 57.

Zu Ostern suche einen **Lehrling.**

Fr. Arnold.

Zu Ostern suche für mein **Stabeisen-, Kurz-, Colonial-, Material- und Porzellanwaaren-Geschäft** einen mit guter Schulbildung versehenen **Lehrling.**

Gronau in Hannover. **Heinr. Jünemann.**

Zu vermiethen auf gleich eine Kammer mit Bett Emmernstr. 8, I. Etage.

Zu vermiethen zum 1. April oder später in meinem herrschaftlichen Hause an ruhige Miether 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche. Preis 75 Thaler. **H. Falke.**

Zu vermiethen auf den 1. April kleine Stube und Kammer für e. einz. Pers. Preis 4 ℳ 50 ₰. Auskunft Stubenstr. 23.

Zu vermiethen eine gut möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passend, Osterstr. 43, II. Etage.

Zu vermiethen zum 1. April die Etage, im Ganzen oder getheilt, Kanalstraße 6.

Fechtschule Hameln.

Große Maskerade

Sonnabend, 23. Febr. 1889, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Engelke.

Personen ohne närrisches Abzeichen erhalten keinen Zutritt.

Einlaßkarten im Vorverkauf für Herren 1 ℳ, für Damen 75 ₰, sind zu haben bei den Herren Friseur Junge, Friseur Wiehe, Musikalienhändler Oppenheimer, Kaufmann Molsen, Hutmacher Arend.

Für die Theilnehmer am

Maskenball

des Kaufmännischen Vereins

findet, wenn inzwischen kein Wetter zu der beabsichtigten Schlittenpartie eintritt, am

Sonntag, den 3. März,

eine **große Nachfeier** auf **Dreyers Berggarten** statt. **Das Comité.**

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Gesangverein.

Freitag keine Uebung, dafür aber **Sonnabend.**

Verschönerungs-Verein.

Von Herrn Fabrikbesitzer Nieländer in Hannover gingen ein 3 ℳ, welches mit Dank bescheinigt

der Vorstand.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— In Nr. 13 d. Bl. lasen wir über die Fortschritte der hiesigen Fechtschule, worin besonders die Ansammlung eines Vermögens von Mk. 2200, welche zinslich belegt sind, betont wird; wir freuen uns, und wissen es, daß die Einwohner unserer Stadt stets Mildthätigkeitssinn gezeigt haben, wo sich ihnen Gelegenheit bot, daß aber das Geld, welches zur Unterstützung der Armen geopfert ist, in großen Summen angesammelt und zinslich belegt wird, ist keinen Falls im Sinne der Geber gewesen; es gehört den Armen und der Vorstand hat nach unserer Ansicht nicht das Recht, es ihnen vorzuenthalten, um große Kapitalien anzusammeln, sondern sollte es mindestens jeden Winter, in der Zeit der Noth, alle verwenden. Wir hoffen, daß der Vorstand dieses in Erwägung zieht und wünschen zu nächsten Sonnabend dem Vereine den gewohnten guten Erfolg. Einige Geber.

Locales.

— Die Berichterstattung über die Berathung des Haushaltsplanes für 1889/90 ist seiner Natur nach für unseren Berichterstatter zu rasch und kann nicht erschöpfend von ihm sofort verlangt werden, da ihm nur unter besonderen Schwierigkeiten die betreffenden Akten zugängig sind. Es ist eben nicht angenehm, nach jeder vergleichenden Quelle selbst suchen zu müssen. Wie übrigens ein Theil solcher Berathung verläuft, möge die nachfolgende Skizze, soweit sie erinnerlich, versuchen darzustellen.

Im Haushalte 1887/88 wird angegeben, daß 250,749.99 ℳ in Einnahme und 210 898.02 ℳ in Ausgabe stehen. Darnach sind 39,851.97 ℳ Ueberschuß vorhanden gewesen, die zur Bezahlung und Ausgleichung von Schulden benutzt sind, von denen wir für den Augenblick nicht wissen, ob sie der Aera Hurtzia, Ludowieg oder später zuzuschreiben waren oder sind. — Der diesjährige Plan balancirt in Einnahme und Ausgabe. Zunächst wurde in der Vorberathung der Bürgervorsteher die Höhe der zu erhebenden Steuern besprochen.

Es wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, doch erst mal die vorgeschlagenen Ausgaben durchzusehen, dann erst könne man den Bedarf an Steuern ermessen. In den Ausgaben figuriren eine Menge von Gehaltserhöhungen, die auf eingegangenen Verpflichtungen beruhen, und dazu die Ausgabe für einen neuen Polizeidiener. Die Berathung dieser Position wurde auf die gemeinsame Sitzung verschoben, weil zur Begründung dieser dauernden Ausgabe nichts weiter im Plane stand, als

„ein neuer Polizeidiener 900 ℳ"

Man wünschte weitere Begründung, diese erfolgte dann in der Weise, daß von der Arbeitslast und vermehrten Eingängen gesprochen wurde, worauf dann die Antwort durch Herrn Budde erfolgte, daß, wenn der wohllöbliche Magistrat das Bedürfniß fühlte, so würde es bewilligt werden. Der Berichterstatter bemerkte, daß nach seiner Erfahrung wir genügende Polizeimacht hätten, daß die Zahl der Beamten bereits genügend gewachsen sei, daß, je mehr Beamten, desto mehr kommandirt würde. Er sei anderer Ansicht und wünsche namentliche Abstimmung. Der Herr Syndikus fand es unbegreiflich, wie ein Bür-

kasse ein derartiger Ueberschuß vorhanden ist, welcher es ermöglicht, daß die Einwohner vorläufig erheblich weniger, in kurzer Zeit aber gar keine städtischen Steuern zu bezahlen haben. Der Vorstand der Sparkasse wird in nächster Zeit einen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit veröffentlichen, dem man mit Interesse entgegensieht. (O glückliches Dassel!)

— Dem Vernehmen nach sind von Seiten Preußens durch den Bundesrath Erhebungen angestellt worden, welche die einheitliche Regelung des Tarifwesens auf den deutschen Bahnen bezwecken. Damit sind wir wieder einen Schritt dem früher verlachten Tarifsystem Engel's nähergekommen, welches jetzt bereits probeweise auf den ungarischen Bahnen eingeführt worden ist.

Bremen, 18. Febr. Die „Voss. Ztg." schreibt: „Auf den der königl. Eisenbahndirektion Hannover unterstellten Linien Bremen-Bremerhaven, Bremen-Wunstorf, Bremen-Harburg und Harburg-Lüneburg-Bevensen bestand bisher noch immer die aus althannoverschen Zeiten herrührende Eigenthümlichkeit, daß den Tarifsätzen für den Güterverkehr nicht die wirklichen Entfernungen, sondern die Entfernungen der Luftlinie zu Grunde gelegt waren. Diese Eigenthümlichkeit wird mit dem 1. April beseitigt und werden mit diesem Tage anderweitige erhöhte Frachtsätze zwischen den Stationen der genannten Linie und der hinterlegenen Oldenburgischen, Unterelbischen und Hoya-Eistruper Eisenbahn einerseits und Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Breslau, Altona, Erfurt, Frankfurt a. M. und Magdeburg, der Breslau-Warschauer und Paulinenau-Neu-Ruppiner Eisenbahn andererseits zur Einführung kommen, die wie auf allen anderen preußischen Staatsbahnen nach den wirklichen Entfernungen berechnet sind."

— Ueber die Stellung der Regierung zur Frage des Verkaufs von Geheimmitteln, sowie zur Regelung des Verkaufs von Apothekerwaaren hat der Regierungskommissar, Geh. Regierungsrath Dr. Hopf, in der Petitionskommission des Reichstags folgende Erklärungen abgegeben:

„Die Geheimmittelfrage werde von den zuständigen Organen der Reichsverwaltung fortgesetzt mit Aufmerksamkeit verfolgt; erst neuerdings seien umfassende Erhebungen über die auf dem bezeichneten Verkehrsgebiete hervorgetretenen Schäden eingeleitet worden. Das Ergebniß dieser Ermittelungen liege zwar bereits vor, endgiltige Entschließungen über die in der Angelegenheit etwa zu ergreifenden Maßregeln seien jedoch noch nicht gefaßt. Die Frage stehe in engem Zusammenhange mit der Regelung des Betriebes der Apothekerwaaren. Die hierüber geltenden Vorschriften, insbesondere die kaiserliche Verordnung vom 4. Januar 1875, seien veraltet und der Abänderung und Ergänzung bedürftig; über eine zweckentsprechende Revision derselben seien bereits Verhandlungen im Gange, welche voraussichtlich binnen Kurzem zum Abschluß gelangen würden. Ferner sei der Erlaß einheitlicher Vorschriften über den Handverkauf in den Apotheken angebahnt; auch sei in Erwägung genommen, ob etwa für den Handel mit Giften eine gleichmäßige Regelung für das gesammte Reichsgebiet in Aussicht zu nehmen, und ob eine Verschärfung der den unerlaubten Handel mit Arzneimitteln betreffenden Strafvorschriften herbeizuführen sein werde. Erst wenn diese Fragen zum Austrag gebracht seien, werde ein sicheres Urtheil darüber gewonnen werden können, ob ein Bedürfniß bestehe, über den Handel mit Geheimmitteln weitergehende Spezialvorschriften zu erlassen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt wiederholt, daß, wenn man den Verkauf fertiggestellter Heilmittel durch absolutes Verbot vollkommen zurückdränge, sich derselbe der öffentlichen Kontrolle entziehe und im Geheimen noch viel schädlicher wirke, da dann die Geheimmittelfabrikanten wieder zur Kurpfuscherei gedrängt werden dürften.

— **Die Staare**, unsere ersten und wohl zuverlässigsten Frühlingsboten, sind bereits unterwegs: Aus Triest berichten die dortigen Zeitungen, daß am Freitag an mehreren Punkten der Stadt größere Schwärme von Staaren gesehen worden sind, die auf der Heimreise nach Norden begriffen waren. Nicht lange wird es also mehr währen, so ertönt in Wald und Flur das fröhliche Schwatzen der lebhaften Gesellen mit den blitzenden klugen Augen. Ob bei ihrer Ankunft in unseren Wäldern der Winter aber schon seine sieben Sachen zusammengepackt und von hier abgereist sein wird, ist freilich eine andere Frage.

— **Die sprichwörtliche Sparsamkeit der Hausfrau** hat über zwei unbescholtene, wohlsituirte Familien in Berlin schweres Unglück gebracht. Während ihres Aufenthaltes in der Sommerfrische ließ die Gattin eines dortigen Kaufmanns es geschehen, daß ihre Kinder sich im Walde einige der aufgestapelten „Knüppel" aneigneten, und die sparsame Ehefrau eines Bauunternehmers scheute sich ebenfalls nicht, das Eigenthum des Forstfiskus in derselben Weise zu schmälern. Eine feindliche Nachbarin brachte den „Fall" brühwarm zur Anzeige, und so wurde jede der beiden Frauen, obgleich der Werth des gestohlenen Gutes sich nur auf zusammen etwa zwei Reichspfennig stellt, vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Die Berufungskammer des Landgerichts II beurteilte den „Fall" zwar milder, vermochte indeß auch nicht den Diebstahl aus der Welt zu schaffen und erkannte auf je einen Tag Gefängniß.

Blick in die Zukunft.

A.: „Sie wollen also Ihren Sohn nicht Arzt werden lassen?"

B.: „Nein, er soll werden Banquier wie ich. Aerzte giebt es schon genug. Warten Se noch fünf Jahr, da laufen se in allen Straßen 'rum: Nix zu behandeln? Nix zu behandeln?"

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

gervorsteher sich in solcher Weise äußern könne= worauf ihm die Antwort wurde, daß der Stand= punkt des Bürgervorstehers eben ein ganz anderer sei, als der seinige. Wünschen die Wähler des Bürgervorstehers übrigens eine weitere Erläuterung seiner Gründe, so stehen diese ihnen gern zu Gebote, wie und wo mögen die Wähler bestimmen. Mehr Druckerschwärze wendet derselbe nicht daran. Wir haben heute an Polizei: einen Raths= und Polizei= diener, 2 Polizeidiener, einen Polizeihülfsboten, einen Rathsboten, die direkt vom Rathhause abhängen, dazu im Fall der Noth Gensdarmen u. s. w.

Wir möchten fast eine Prämie aussetzen, falls man uns ein Kollegium nachweisen könnte, in dem nicht Jeder überzeugt ist, seine Arbeitslast sei unge= heuer, Hülfe in der Zahl von Beamten müsse ihm werden, die Anforderungen von oben seien immens, u. s. w. Man mag darüber nachdenken, der Zug der Zeit ist leider bureaukratisch, für bürgerfreund= liche freiwillige Thätigkeit ist wenig Neigung vor= handen. Der Verdienst ist die Hauptsache und ist es oft recht schwer, zu finden, wie die Fäden laufen, um den Minengängen nachzuspüren, die zum Verdienst führen und die Dekoration aufleben lassen.

Verschiedene Fragen warten noch auf Antwort und eventuelle Aenderung:

so die unentgeltliche Benutzung von Ackerland seitens des Armenhauses,
so die Ausnutzung des Pförtnerhauses vor dem Osterthore, Platz und Haus kosten 4500 ℳ,
so die Antwort auf die Herabsetzung eines be= deutenden Postens im Plan, trotzdem die Aus= sichten brillant geschildert werden,
so die Frage der Anleihen zu $3^1/_2$ %,
so die Kosten der Hafenbahn und Kaimauer, die zu 80,000 ℳ figurirt und mit 4% verzinst wird,
so die Rechnungsführung an verschiedenen Schulen, die mit 108 und 200 ℳ u. s. w. bezahlt wird. Früher gab man diese Summen den Lehrern, weil deren Gehalte zu niedrig waren, jetzt wird es theils wie früher, theils durch andere be= sorgt. Die Einkassirungen für die Volksschule sind weggefallen, einerlei, der Gehalt für den Rechnungsführer ist geblieben.
so Lokariengelder,
so Hafengeld, Einkommen für die Zukunft,
so der Stadtbauplan u. s. w.

Zum Schluß wurde im Verfolg des Bauetats noch eine große Rede gehalten über die Entlastung der Kneifzange und Reform des Osterthorwalles, dessen Neubaukosten auf 50 000 ℳ veranschlagt werden, die man durch Anleihen aufzubringen gedenkt.

Wir haben immer geglaubt, Herr Meyer würde die Hafenbahn ausnutzen, es scheint aber einstweilen noch nicht. Wir glauben auch heute noch, daß die Kommunalabgaben zu ermäßigen sind, freilich bei den Vorschlägen, die man zur Hand hat, und denen die Majorität zustimmt, ist daran nicht zu denken —?

Das A und O des Leidens ist, daß unsere bürgerlichen Klassen die Kourage verloren haben.

Aus bebender Angst vor den arbeitenden Klassen sind sie, die Nationalliberalen, unter die Bajonette des Systems Knobloch geflüchtet, oder sie liebäugeln wie Herr Pieymeier mit diesen. Es ist nicht der schlechteste, aber allerdings und leider (!) der kleinste Theil der bürgerlichen Klassen, welcher genau und unter allen Umständen weiß, was er sich selbst und dem Volke, was er der geschichtlichen Stellung und Würde der bürgerlichen Klassen schuldet. Aber was hilft das Klagen, wo einmal die Kourage fehlt, läßt sie sich von außen nimmermehr einpumpen. Die alten Hansaleute dahier waren eben keine moderne Colonialschwärmer, deren milchende Kuh die Staats= oder Stadtkasse das höchste Ideal ist.

— Am Montag gegen $1^1/_2$ Uhr Mittags kam die Eisdecke, welche unseren Strom trotz des Thau= wetters noch immer bedeckte, in Bewegung. Es hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die dem präch= tigen Schauspiel, wie die Eisschollen über die Wehre stürzten, ihre Aufmerksamkeit schenkten, doch dieses währte nicht lange, denn nach etwa einer Stunde kam es vor der unteren Schlagte zu einer Eis= stopfung: Es schob sich eine Scholle unter die andere und das Eis füllte in der Nähe der Zollniederlage das Weserbett bis zum Grunde, das hier eine Tiefe von etwa 16 Fuß aufweist. Es lagen in dieser Gegend am rechten Weserufer drei Bockschiffe, die durch den Eisgang nicht unerheblich gefährdet er= schienen. Besondere Schwierigkeiten bot die Be= festigung eines derselben, das besonders exponirt war, doch gelang dieselbe noch eben zur rechten Zeit und in gehöriger Weise, so daß es ohne weitere Schädigung davon kam. Am Dienstag Morgen gegen 7 Uhr setzte sich das Eis wieder in Bewegung und gestern Nachmittag war der Strom fast ganz frei. Es waren viele Befürchtungen laut geworden über die etwaigen Folgen der Eisstopfung, die glück= licher Weise sich nicht bewahrheitet haben.

Als Grund der Eisstopfung wird von Einge= weihten die Lage des Lachspasses und die Bauart der neuen steinernen Wehre angegeben. Die Ränder des Lachspasses ragen zu sehr über das Stromniveau hinaus. Wie eine Aenderung zu treffen ist, dürfte eine schwierig zu beantwortende Frage sein. Auf den Wehren selbst lagen stellenweise große Berge von über einander gethürmten Eisschollen, die der Gewalt des Stromes nicht weichen wollten.

Was den Wasserstand anlangt, so steht Hochwasser in Aussicht, doch glauben wir nicht, daß dasselbe größere bedrohliche Dimensionen annehmen wird. In den Orten am unteren Weserlaufe scheint man andere Ansichten zu haben. Die „Mind. Ztg." schreibt u. A.:

Minden, 19 Febr. Für die Uferbewohner ist die größte Vorsicht nothwendig, da die kolossalen in dem Stromgebiet liegenden Schneemassen bei ihrem raschen Abgang einen Wasserstand mit sich bringen

werden, wie er vielleicht seit vielen Jahren nicht da war.

— Der gestrige Viehmarkt war mit 123 Pferden, 119 Stück Hornvieh und 781 Schweinen betrieben. Dem Angebote entsprach nicht die Nachfrage: die Preise waren deshalb gering.

— Am Sonnabend wurde im Herrenhause eine Vorlage „betreffend die Erleichterung der Abveräußerung einzelner Theile von Grundstücken in der Provinz Hannover" angenommen. Wenn dieselbe Gesetzeskraft erlangt hat, wird sich auch die Durchführung der Bürenstraße über Redenhof weit leichter ins Werk setzen lassen.

— Es werden in unserer Stadt verschiedene Gerüchte kolportirt, nach denen das Hapke'sche Land an der Kaiserstraße Zwecks Anlegung einer großen Fabrik, Zuckerraffinerie oder Wollspinnerei, angekauft sein soll. Zukunftsmusik?!

— Es stehen wieder verschiedene Städte in den Zeitungen, die Anleihen über Paricours und zu 3½% Zinsen gemacht haben. Hier ist so etwas nicht leicht ins Werk zu setzen; woran dieses liegt, ist schwer zu sagen, es kommt uns dabei der Spruch oft ins Gedächtniß: „Warum kauft mir mein Vater keine Handschuh!" Gilt es mehr Polizei, so sind viele Vertreter sofort überzeugt und in schöner Rede kommt die Zustimmung sofort.

Die Uebungen der Reserve und der Landwehr

sind etwas, dem man naturgemäß in den weitesten Kreisen mit Spannung entgegensieht, da von dem Umfange, in welchem dieselben anberaumt werden, die mehr oder minder große wirthschaftliche Störung abhängt, von welcher jeder der hierzu Eingezogenen betroffen wird. In diesem Jahre wird die Geschichte ziemlich gnädig abgehen, und ganz besonders sind die Uebungen für die Infanterie bedeutend eingeschränkt worden. Während im vorigen Jahre hiervon 105 000 Mann zu den Uebungen eingezogen wurden, sollen außer den zu den Kaisermanövern nöthigen Ergänzungseinziehungen in diesem Jahre nur die durch die neue Heeresordnung vorgeschriebenen Uebungen vorgenommen werden. Es werden also nur eingezogen werden die Volksschullehrer der Reserve, die 10 Wochen gedient haben, zu einer der 2. resp. 3. der Ersatzreserve entsprechenden Uebung, die Einjährig-Freiwilligen, welche nicht Offiziersaspiranten sind, die Offiziersaspiranten, die Zahlmeisteraspiranten und die Mannschaften, welche an die Stelle des Ausbildungspersonals für Ersatzreservisten treten sollen. Von der Kavallerie werden, soweit dieselbe nicht bei den Kaisermanövern betheiligt ist, nur 4 Mann pro Eskadron zu den Herbstübungen eingezogen werden. Ganz neu und äußerst praktisch erscheint eine neue Anordnung, wonach bei den berittenen Waffen unter gewissen Bedingungen die zur Entlassung kommenden Mannschaften im unmittelbaren Anschluß an ihre aktive Dienstzeit zur Ableistung einer Uebung für die Dauer des Rückmarsches ꝛc. herangezogen werden können. Für die übrigen Waffen finden die Uebungen für Landwehr und Reserve ungefähr in dem gleichen Maaße wie im Vorjahre statt. Es sollen eingezogen werden bei der Feldartillerie 7500 Mann, der Fußartillerie 3800, bei den Pionieren 2300, dem Eisenbahnregiment 400, bei der Luftschifferabtheilung 30, beim Train 5374, d. i. ca. 700 Mann mehr als im Vorjahr. Für die Betheiligung der Offiziere sind besondere Vorschriften erlassen worden.

Vermischtes.

— In Vlotho herrscht eine große Diphtheritisendemie, in der schon 34 Kinder gestorben sind. Unter dem 17. cr. wird von dort berichtet, daß zur Zeit 15 Leichen über der Erde stehen.

— Am vergangenem Sonntag feierte zu Hildesheim der dortige Arbeiter-Bildungsverein unter „ungemein lebhafter Betheiligung des Publikums" sein 40jähriges Stiftungsfest. Es hatten sich Deputationen der gleichnamigen Vereine aus Linden und Hannover eingefunden.

Hasperde, 16. Februar. Auf dem Gute des Major v. Hake hierselbst ist seit vorigem Herbst elektrische Beleuchtung angebracht. Es ist dies in der ganzen Provinz wohl die erste Privatanlage einer solchen Beleuchtungsart. In den Wohnräumen, auf dem Hofe, in den Ställen, überall elektrisches Licht.

Einbeck, den 13. Febr. Unsere städtischen Kollegien haben beschlossen, eine Vertilgung der Ratten in der Stadt auf Kosten der Kämmereikasse vornehmen zu lassen, und haben zu diesem Werke den Kammerjäger Polte aus Mühlhausen in Thüringen bestellt. Derselbe hat am 13. d. Mts. seine Arbeit begonnen und die Einwohner der Stadt gestatten demselben bereitwilligst Zutritt zu ihren Scheunen, Stallungen u. s. w., damit eine gründliche Vertilgung der Ratten ermöglicht wird.

Einbeck, 16. Februar. In ihrer jüngsten Sitzung haben unsere städtischen Kollegien, mit Rücksicht auf die höheren Orts beabsichtigte Aufhebung sämmtlicher Bürgerschulen und Verschmelzung derselben mit den Volksschulen, beschlossen, als Ersatz für den hiernach wahrscheinlich bevorstehenden Eingang unserer Bürgerschule, unser Realgymnasium in eine lateinische höhere Bürgerschule, verbunden mit Progymnasium, zu verwandeln. Eine laufende Mehrausgabe entsteht durch die Neuanstellung dreier Lehrer, die aber voraussichtlich durch die vermehrte Einnahme an Schulgeldern gedeckt werden dürfte.

— **Eine Lobrede auf den Fürsten Bismarck** ist im Gymnasium zu Wurzen den Examinanden bei der Maturitätsprüfung als Thema des lateinischen Aufsatzes aufgegeben worden. — Ob dabei auch der Geffcken-Prozeß zur Erwähnung gelangen durfte, hat die „Freis. Ztg.", der wir obige Mittheilung entnehmen, nicht zu ermitteln vermocht.

— Aus **Cassel** wird der „Südh. Zeitung" in Einbeck die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß, Dank der vorzüglichen Leitung der dortigen städtischen Spar

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 16. Sonntag, den 24. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag der Frau **Oberst von Reck** hier werde ich

Donnerstag, den 14. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

Mahagoni- und Eschen-Möbeln, Haus- und Küchengeräthe,

als: Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Wasch- und Schreib-Tische, Kleider-, Küchen- und Bücher-Schränke, 1 Sekretär, Betten, Bettstellen, Leinen- und Drell-Sachen, Koffer, Reisekörbe, Porzellansachen, Bilder, Lampen, Waschgeräthe u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Breiterweg Nr. 2** hiers. einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Am Dienstag, den 26. d. M.,
3 Uhr Nachmittags,
steht zweiter und letzter Termin zum Verkaufe der **Rohrser Warte** an.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **Scheele.**

Haus-Verkauf.

Auf Antrag des Herrn **Körting** werde ich dessen an der Großenhofstraße unter Nr. 23 hier belegenes

Wohnhaus nebst Hudetheil

Montag, den 4. März d. Js.,
Mittags 12 Uhr,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **L. Reese,** beeid. Auktionator.

Ein Hudetheil, enthaltend 45 Ruthen, ist zu verpachten. Näheres Emmerustraße 3.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 27. Februar 1889,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Gasthause des Herrn **Schwerdtfeger,** Osterstraße 38,

1 Pferd (Pony), junges und ausgezeichnetes Thier, **1 Break** und ein vollständiges **Pferdegeschirr**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. **Schlemm.**

Auf dem Sandfelde und vor dem Brückenthore sind noch einige Theile

Gartenland

abzugeben. **Scheele.**

Corsets

in reicher Auswahl empfiehlt

A. Weigel.

Hausmacher-Eiernudeln,
Suppenhörnchen
und echt italienische Macaroni.
Fr. Aug. Reinecke.

---

ff. Messina-Apfelsinen

empfiehlt billigst **S. Ise.**

Magdeburger Sauerkohl
und Kochmettwurst
Fr. Aug. Reinecke.

Bierhalle und Restauration
Pferdemarkt Nr. 3.
Für Billard-Spieler!

Der Unterzeichnete empfiehlt sein neu überzogenes **französisches Billard** zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll
Fr. Engelke.

Bedeutendstes Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Damenmäntel-Lager.

Zur Confirmation empfehle:

16 Qualitäten in guten **reinwollenen Cachemire's,** sämmtlich doppeltbreit, Meter von Mk. 1.— bis Mk. 5.— steigend.

Reichhaltige Auswahl von **schwarzen Fantasiestoffen** in Streifen, Carreaus und Rankenmustern.

Elegante und solide Neuheiten in **einfarbigen und gemusterten Kleiderstoffen aller Art,** ebenfalls sämmtlich doppeltbreit, Meter von 90 Pfg. anfangend.

Ich lege besonders Werth auf gute, gediegene Qualitäten, bediene meine werthe Kundschaft äußerst billig und in jeder Beziehung streng reell.

Bei Baarzahlung vergüte 5% Rabatt.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Prima Weizen- und Roggenmehl.

Gersten-, Roggen-, Mais-, Bohnen- und Weizenschrot.

Prima Futtermehl, Roggen- und Weizenkleie.

Getreide aller Art
wird sowohl in Tausch genommen, als auch billig gemahlen und geschroten.

Prima Futterhafer, Weizen, Roggen, Bohnen, Mais und Gerste.

Erdnußkuchenmehl, frische Rübkuchen, prima faserfreies Baumwollensaatmehl
(größter Fett- und Proteïngehalt).

Steinkohlen-Lager
am Güterbahnhof
(auch Sonntag Morgens geöffnet).

Führe alle hier üblichen Sorten, auch Piesberger u. Obernkirchener Schmiedekohlen.

Besonders empfehle meine **Salon-Stück- und gewaschene Nußkohlen,** sehr schönen Klein-Coaks aus gewaschener Kohle.

Torf und Torfstreu.
Buchen-Brennholz.

Aug. Menge,

Thiemühle und Bäckerstraße 45.

Wollene Unterzeuge in allen Größen,

einen Posten weiß leinene **Taschentücher,** gesäumt und in Carton, mit und ohne Kante.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes!

Um schnell mit meinen Waarenbeständen zu räumen, verkaufe von heute an **zu und unter Einkauf.**

Johanna Schloss.

Haus-Uhren

werden schnell und billig reparirt und ausgeputzt von
Stephan Stülb, Ohsenerstr. 2.

Auswärts Wohnende können dieselben abgeben beim Herrn Gastwirth Köhler, Bäckerstr., woselbst solche Mittwochs und Sonnabends wieder abgeholt werden können. Jeder Uhr ist ein Zettel mit genauer Adresse anzuheften.

Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,

dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von
Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,
besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchsanweisung. Engros-Versandt durch Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.

Echt zu haben in **Hameln** bei **Adolf Ahrens,** Drog.

Junge fette Gänse, . .	55 ₰	pr.	Pfd.
Graue Bettfedern, . . .	1.30 „	„	„
Gute kräft. Gänsefedern, . .	2.— „	„	„
„ „ Halbdaunen, . .	2.50 „	„	„
Extra, prima „ . .	3.— „	„	„
Prima Daunen, ...	3.50 „	„	„

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Eine große Auswahl

neuer und getragener Herrenstiefel und Halbschuhe

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
6 Bungelosenstr. 6.

Wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen:
1 großer Wäscheschrank u. 1 Kommode.
B. Moses, Pferdemarkt 10.

Soutache-Besatz

in allen Farben, sowie auch **Perlbesatz** empfiehlt
A. Weigel.

Confirmanden-Anzüge

von **Kammgarn** (schlicht und gemustert) von 28 bis 33 ℳ, von dunklem **Buckskin** von 16 ℳ an liefert **Fr. Borchers,** Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstraße.

Ein **eisernes Thor** zu verkaufen
2. Wehlerweg 8.

Marienburger Loose
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Soeben trafen
sehr süße **Val.-Apfelsinen,** à St. 5 ₰, Dtz. 50 ₰,
neue Calefat-Datteln, à Pfd. 35 ₰,
neue Span. Feigen, à Pfd. 30 ₰,
ein bei **A. D. Lemke,**
Ritterstr. 10 und Deisterstr. 68.

Das beliebte
Culmbacher Bier

traf wieder in bekannter Güte ein und halte dasselbe bestens empfohlen.
Adolf Lindner, Kupferschmiedestr. 11.

Frisch marinirte Bratheringe.
Fr. Aug. Reinecke.

Frische
grüne Bratheringe
billig bei **Frau Riechardt,** Stubenstr. 44.

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angeboten werden, dürfte meine

Rennenkampf'sche Lederschmiere

ihrer wirklich vorzüglichen Eigenschaften und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Meine „Rennenkampf'sche Lederschmiere" besteht nach dem unten abgedruckten Gutachten aus nur wasser- und säurefreien Fetten, (hat auch keinen Zusatz von Vaseline) obigt daher die Erfordernisse um alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht zu machen und bestens zu conserviren.

Meine „Rennenkampf'sche Lederschmiere" wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenkampf, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten (begründet 1852).

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen) „Rennenkampf'scher Lederschmiere" weiß und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus wasser- und säurefreien Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.
Halle S., 25. Mai 1888. Dr. C. R. Teuchert, vereid. Handelschemiker.

Diese „Lederschmiere" ist auch echt zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

Alle Sorten feuerfester Steine,
Vorhänge, Rosten, Blechrohre u. Gyps
billigst bei **J. Lange,** Zehnthofstr.

Heute Sonntag
echt Culmbacher Bier
vom Faß, ¼ Liter 15 ₰.
Th. Hebecker.

Hochfeinen saftigen
Schweizer-Käse, sowie
Rahmkäse, Harzkäse, Burg- und Kronenkäse
empfiehlt ***Fr. Aug. Reinecke.***

Sämmtliche Wintermäntel und Jacken

verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Osterstraße 43. **Hümme & Poppe.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Februar 1889: **72210 Pers.** mit **551500000 Mark**
Neuer Zugang im Jahre 1888: 4200 Pers. . . . . . „ **35700000** „
Bankfonds am 1. Februar 1889 . . . . . ca. **151000000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . . ca. **195490000** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 . . . . . **6096411** „

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40 % **der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten" Systeme: 30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132 % **der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Robert von der Heyde.

Miethkontrakte, Wechsel- und Rechnungsformulare, Frachtbriefe, Prozeßvollmachten, Schuldscheine, Schulgeld-Quittungsbücher, Scheine für Fleischbeschauer und Bücher für Schlachter sind zu haben in der

Buchdruckerei C. Kientzler.

Total-Ausverkauf

von einigen 1000 Meter

Buckskins in Resten

von 1 bis 3 Meter.

Ganz besonders machen wir auf

Reste Kammgarne und dunkle Buckskins,

passend zu

Confirmandenanzügen

aufmerksam. Die Preise, **staunenswerth billig** gestellt, sind fest und werden die Reste nur gegen **baare Zahlung ohne Abzug** verkauft.

L. Levy & Co.,

40 Osterstraße 40.

Geburts-Anzeige.

Hameln, 17. Februar 1889.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich anzuzeigen

Dr. E. Schlüter u. Frau,
Johanne, geb. Kattentidt.

Ertheile englischen Unterricht.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Zu Ostern suche einen **Lehrling.**
Fr. Arnold.

Zu Ostern suche ich ein tüchtiges
Hausmädchen.
Frau **W. Kattentidt,** Deisterstr. 64.

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung** mit Stallung im Preise von 120—150 ℳ.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu Ostern suche für mein **Stabeisen-, Kurz-, Colonial-, Material- und Porzellanwaaren-Geschäft** einen mit guter Schulbildung versehenen **Lehrling.**
Gronau in Hannover. **Heinr. Jünemann.**

Ein Knabe, der Lust hat **Seiler** zu werden, kann in die Lehre treten bei
Aug. Fahr, Seilermeister.

Ich suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Aug. Küster, Stellmacher,
Afferde.

Mehrere Knechte, Burschen, eine Köchin u. Mädchen bei Vieh werden gesucht; Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellung zu Ostern durch
Frau Luttmann, Vermietherin, Platzstr. 6.

30—40 Ctr. Speise-Kartoffeln zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe befördert die Exped. d. Bl.

Eine Dampfsägerei bei Bremen sucht einen tüchtigen
Gattersäger
und einen Säger für Kreissäge bei dauernder Arbeit. Schriftl. Anerbieten mit Angabe der bisherigen Beschäftigung, Alter und Lohnanspruch s. in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung
Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen eine gut möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passend, Osterstr. 43, II. Etage.

Zu vermiethen zum 1. April oder 1. Okt. die Etage in meinem Hause. **Knottnerus.**

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.
W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen auf den 1. April eine kleine Wohnung. Auskunft bei
C. L. Dreyer, Bahnhofstr.

Zu vermiethen gut möblirte Herrenwohnung für 1 oder 2 Herren
Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine Stube mit 2 Kammern, part., passend für Contor, Osterstr. 8.

HANNOVER.

Lucke's Wein- u. Austernstube,

Ständehausstr. 1, part., im alten Ständehause.

Nachdem die Kaufmännische Vereinigung ihre eigenen Räume hier im Hause, 1. Etage, bezogen hat, ist mein Lokal von heute ab wieder wie früher zu **jeder Zeit** dem allgemeinen Verkehr geöffnet und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Sämmtliche Weine, die ich außer dem Hause zu Großhandlungspreisen verkaufe, sind von
Joh. Wilh. Ahles' Sohn.

Gleichzeitig empfehle ich den hochelegant neu hergerichteten Saal in der ersten Etage zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten.
W. H. Lucke.

TIVOLI. Heute, Sonntag, **große Tanzmusik.**

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung***

Mittwoch, den 27. d. M.:

Abonnements-Concert

im Saalbau des Herrn Engelke. Anfang 8 Uhr Abends.
Eintrittsgeld für Nichtabonnenten 50 ₰.
Nach dem Concert **Tanz.**
H. Rothe.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag, den 28. Februar, genau 1/2 9 Uhr:

Generalversammlung.

Berathung über das 40jähr. Stiftungsfest.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Donnerstag, den 21. Februar hat uns Herr Ohlendorf, unser tüchtiger und unermüdlicher Kapellmeister, mit der Aufführung des herrlichen, unvergleichlichen Oratoriums der „Schöpfung" von Haydn erfreut. Das war eine Aufführung, wofür wir allen Mitwirkenden, kleinen und großen Schülern unseres Gymnasiums, insbesondere aber dem Herrn Dirigenten uns zum höchsten Danke verpflichtet fühlen. Man muß die großen

Schwierigkeiten kennen, die da zu überwinden sind, um ein solches Werk zur Aufführung zu bringen. Steht doch die Schöpfung des unsterblichen Meisters noch immer in der ersten Reihe aller Oratorien. Das Werk ist so reich an Schönheiten, daß man zur Begeisterung fortgerissen werden muß, und es war bei dieser Aufführung schwer, den Sturm des Publikums zurückzuhalten, um seine Anerkennung und Freude kund zu thun. Wir haben nicht die Absicht, auf das Einzelne einzugehen, aber es ist uns Bedürfniß es zu bezeugen daß viele Chöre, und besonders der Chor: Die Himmel bezeugen die Ehre Gottes — ganz prächtig zur Aufführung kamen. Dasselbe Lob gebührte allen Solisten; und müssen wir dem Herrn Bormann mit seiner schönen klangvollen Stimme es Dank wissen, daß er sich dazu verstanden hat, die oft sehr schwierige aber herrlichen Baßpartieen zu übernehmen, so wird es uns auch erlaubt sein, hier öffentlich der Frau Silberschmidt und dem Herrn Pastor Drosch aus Afferde die Palme zuzuerkennen. Beider Vortrag war vollendet schön. Das ist das Urtheil aller Musikverständigen. Möchten doch solche Kunstgenüsse noch recht oft uns geboten werden.

— Die am Dienstag, den 19. d. Mts. im Saale des Hotels zum Bremer Schlüssel abgehaltene **Generalversammlung des Verschönerungsvereins** war von 21 Personen besucht. Nachdem vom Vorsitzenden die in Berlin erscheinende illustrirte Bäder- und Reisezeitung „Der Tourist" der Aufmerksamkeit der Versammlung empfohlen war, wurde zur Vorlesung des Jahresberichtes geschritten. Zufolge demselben betrugen die Beiträge aus der Stadt im Jahre 1888 — 525 Mk. gegen 416 im Vorjahre 1887, und wurden hiervon 64 Mk. gegeben mit der besonderen Bestimmung, in den Bergen am rechten Weserufer verwandt zu werden. Zur Erhaltung der bestehenden Anlagen, zur Aufstellung von Ruhebänken und Anbringung von Wegweiserschildern wurden verausgabt 677 Mk., hiervon entfielen 23 Proz. mit 153 Mk. auf die Berge am rechten Weserufer. Neu aufgestellt wurden 9 Bänke, nämlich am Philosophenweg, am Weg durch den Ruschen und am Weg zum Wehl, je eine, zwischen Wehl und Höhe vier, zwischen Höhe und Heisenküche zwei; außerdem noch vier selbst gefertigte Bänke bei der Hoyerseiche, am Klagesberg und hinter der Uetzenburg. Im Ganzen besitzt der Verein jetzt 71 Bänke, welche neuerdings sämmtlich mittelst Schablone mit der Inschrift „Verschönerungs-Verein Hameln" versehen sind, um sowohl Fremde auf das Vorhandensein und die Thätigkeit des Vereins aufmerksam zu machen, als auch manche Einheimische, welche die Annehmlichkeiten die der Verein dem Publikum bietet, zwar gern mit benutzen, einen Beitrag zu zahlen aber für überflüssig halten, zu veranlassen, in Zukunft für den die Arbeiten des im Interesse der Allgemeinheit schaffenden Vereins, doch auch ihr Scherflein mit beizutragen.

Nachdem sodann die Rechnung des vorigen Jahres vorgelegt war, wurde zur Berathung eines neuen Statutentwurfes geschritten, weil das alte Statut von 1873 in manchen Punkten sich als nicht mehr ausreichend gezeigt hat.

Schließlich fand die Ausloosung von 12 Stück zur Rückzahlung bestimmten Antheilscheinen der Anleihe zum Höherbau des Klütthurmes statt, und wurden die Nummern 9, 13, 14, 15, 17, 26, 27, 30, 33, 41, 45, 46 gezogen, auch erfolgte die Auszahlung der Zinsen dieser Anleihe pr. 1888.

An neuen Projekten, in deren Besprechung die Versammlung nunmehr eintrat, liegen folgende vor. Gemäß einem schon öfter geäußerten Wunsche, hatte sich schon früher der Vorstand an das Königl. Kriegsministerium gewendet mit der Bitte um Ueberlassung von vier bis sechs Geschützrohre, welche auf dem Klütplateau an geeigneter Stelle Aufstellung finden sollen, um die Besucher an die frühere kriegerische Bestimmung des Platzes zu erinnern, weil jedoch die Antwort auf diese Anfrage dahin lautete, daß alte Geschützrohre aus dem Anfang des Jahrhunderts überhaupt nicht mehr vorhanden seien, war die Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Die Versammlung sprach nunmehr den Wunsch aus, diese Sache als nicht ganz abgethan anzusehen, sondern zu versuchen, ob nicht anderorts, vielleicht in Bückeburg noch einige solch alte Rohre zu erhalten seien.

Gewünscht wurde ferner die Herstellung eines tunnelartigen Durchbruches in den Kessel zwischen Klüthaus und Thurm, um diesen geschützten Ort dem Publikum leichter zugängig zu machen, und wird der Vorstand diese Sache in Ueberlegung ziehen. Schließlich wurde erwogen, ob es wünschenswerth sei, in diesem Jahre den Anfang zu machen mit dem Bau eines dem Kleinschmiedsweg ähnlichen Weges zwischen Wehl und dem Morgenstern und wäre zu hoffen, daß wie bei ähnlichen anderen Neuanlagen, so auch in diesem Falle sich opferfreudige Bürger zur Spendung größerer Geldgeschenke bereit finden möchten. Die recht animirte Versammlung wurde erst nach 11 Uhr geschlossen.

Locales.

— Gestern fand in Hannover die Frühjahrssitzung der Aerztekammer unserer Provinz statt. Als sechster Punkt stand auf der Tagesordnung ein „Antrag **Hameln** auf zeitgemäße Aenderung der Taxe".

— Wir erhalten die Aufforderung, eine Sammelstelle für die Errichtung eines Denkmals der ehemaligen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser einzurichten. In Minden beabsichtigt man ein Denkmal gleicher oder ähnlicher Art auf dem **Wittekindsberge** in der Porta Westfalika zu errichten. An diesem Bau sollte sich Anfangs die Provinz Westfalen allein betheiligen, indessen gar bald ergab es sich, daß sich die verschiedensten Orte über den Ort der Aufstellung nicht zu einigen vermochten, somit wird wohl nichts übrig bleiben, als daß sich Theile unserer Provinz dem letzteren Plane anschließen. Gründe dafür führen wir an dieser Stelle nicht an, sind aber gern bereit, mit unserm Blatte zu helfen, um auf dem Wittekindsberge ein Denkmal erstehen zu sehen, und bitten diejenigen, die sich an die Spitze stellen wollen, uns dahinschlagende Pläne und Absichten mitzutheilen.

— Als der Herr Bürgermeister Hurtzig am Oster-

thorwall wohnte, entstieg gar bald der dunkelen Erde eine Laterne zur Erleuchtung jener nicht ganz dunkelen Partie dieser Allee, die mit seinem Abgange dann verschwand. Jetzt haben wir das Glück den Herrn Landrath und den Herrn Major am Osterthorwall wohnen zu sehen, und alsbald folgte eine Laterne. Hoffen wir, die Herren bleiben recht lange in ihrer Wohnung, und helfen als gute Christen, vielleicht eine geringere Grundlosigkeit der Allee herbeiführen, in der Weise, wie der Thiewall jetzt zeigt, seitdem die meisten Rathsherren dort wohnen. Solche Verbesserung bleibt und erweckt dankbare Gefühle der Nachbaren.

— In Nro. 12. d. Bl. berichten wir, daß eine Verfügung des General-Kommandos zu Hannover ergangen sei, nach der zum 1. April hinfüro keine Einj. Freiwilligen mehr in unser Bataillon eintreten sollen. Wir führten damals aus, daß es wünschenswerth wäre, für den kommenden 1. April noch einmal eine Ausnahme zu machen. Wir freuen uns, melden zu können, daß der unsrerseits dermalen geäußerte Wunsch in Erfüllung gegangen ist: die von hier aus nach Hannover eingereichten beiden Petitionen sind von Erfolg begleitet gewesen. Zu Anfang vergangener Woche ist den Petenten die Erlaubniß zugegangen, daß, falls sie in Hildesheim für tauglich befunden würden, am 1. April hier eintreten könnten. Die Namen der Petenten lauten: Herr Groth, Wannschaff, Bartels, Hasselbrink und Bültmann. Das General-Kommando verdient für dieses bereitwillige Entgegenkommen allgemeinen Dank!

— Im Invalidenhause sind jetzt noch 8 Bewohner, außer der Familie des Herrn Inspektors, wir halten dafür, diese Bewohner und deren Beschäftigung könnte fortgehen bis an deren selig Ende ohne Beeinträchtigung der Benutzung des übrigen Etablissements zum Krankenhause, vielleicht gar gäbe die jetzige Oberleitung noch einen bedeutenden Zuschuß. Letztere Oberleitung würde dadurch die verschiedenen Aemter und Aemtchen, die am Invalidenhaus hängen, gewiß zur Freude der Betheiligten, der Herren Amtsgerichtsrath Kern, Major Stolz, Stabsarzt Dr. Alisch u. s. w. aufrecht erhalten können, was wir zur geneigten Erwägung verstellen. Dem Fiskus würde dann auch, da er doch wahrscheinlich diese Herren zur Abgabe von Gutachten heranzieht, damit gedient sein, denn so würde eine Empfehlung der neuen Aufgabe sich leichter vollziehen können, da dann kein Konflikt mehr vorliegen wird, wenn im Uebrigen alles beim Alten bleibt. Es sind übrigens allerlei Messungen im Terrain des Invalidengartens vorgenommen und verlautet es dahin, daß von dem jetzigen schönen Garten vielleicht etwas abgetrennt werden soll. Wenn daraus möglicherweise die Absicht hochfiskalischer Preise zu Tage treten sollte, so würden wir dieses bedauern müssen, denn wir können, glauben wir, mit Recht verlangen, daß die humanen Absichten, die wir notorisch haben, eine Unterstützung des Fiskus finden müssen, in derselben Weise, in welcher die frühere Regierung die Anlage geplant und hergestellt hat, und weniger wird man nicht thun wollen, zumal der Fortgang der Anstalt durch die Veränderung der politischen Verhältnisse verhindert worden ist. Ohnehin würde für Kriegszeiten das Etablissement, wie es schon einmal geschehen, dann ohne weiteres benutzt werden können. Der Ursprung der Anstalt berechtigt die Annahme, daß nicht mehr verlangt werde, als die Anstalt gekostet hat!

— Der Gesangverein „Frohsinn", unter Direktion des Herrn Lehrer Sonnenberg, hatte am 17. d. M. einen sogenannten Herrenabend im Thiemann'schen Saale veranstaltet und dazu seine Gesangsfreunde und sonstigen Gönner eingeladen, die denn auch in großer Zahl erschienen waren, um den schönen Weisen des Männergesanges ein williges Ohr zu leihen. In munterer Reihenfolge wechselten Solo- und Chorlieder ernsten, heiteren und humoristischen Inhalts, Deklamationen und Vorträge mit einander ab, so daß der in jeder Weise ausgezeichnete, schöne und gemüthliche Abend gar zu schnell für alle Betheiligten verlaufen ist. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß auch der hier weilende Gedächtnißkunstlehrer, Herr Kühne, durch Vortrag einiger Sachen seiner Kunst die Zuhörer erfreute und dafür reichen Beifall erntete. Möge der noch junge Verein fortfahren, in würdiger und gemüthlicher Weise die Kunst des Gesanges zu pflegen, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Politische Rundschau.

„Wohlfeil wie die Brombeeren", sind die Gründe, welche unsere Nationalgesinnten aufstöbern, wenn es gilt neue Maßnahmen, welche in Bezug auf die Bewaffnung der Armee getroffen werden, zu entschuldigen. Mit der „Vervollkommnung der Schlagfertigkeit des Heeres" kann man nicht mehr kommen, nachdem man die Erklärung abgegeben hat, daß mit der Einführung des Magazingewehres in der neuen Wehrordnung diese Schlagfertigkeit auf das Höchste gebracht sei, man führt nunmehr zur Rechtfertigung neuer Maßnahmen die Politik ins Feld. Kaum fertig gestellt, soll unser neues Magazingewehr mit dem der österreichischen Armee vertauscht werden, was natürlich so und so viel kosten wird. Um diese neue Belastung des Säckels der Steuerzahler zu entschuldigen, wird nunmehr auf die eminent politische Bedeutung hingewiesen, welche die gleichartige Bewaffnung der Infanterie der beiden verbündeten Mächte haben werde. Wo steht denn aber geschrieben, daß die beiden Verbündeten Verbündete bleiben? Kann nicht eines schönen Tags die „thurmhohe" Freundschaft mit Oestereich in die Brüche gehen und was dann? Täuschen wir uns doch nicht darüber, daß das Bündniß mit Oesterreich leider nicht auf so festen Füßen steht, wie es offiziös hingestellt wird, denn wer Augen hat zu sehen, dem wird es nicht verborgen bleiben, daß gerade die beiden Elemente, welche augenblicklich in Oesterreich Oben auf sitzen, die Slaven und die Pfaffen, Kopf und Kragen daran setzen, um das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich

zum fallen zu bringen. Diesen beiden ist es ja ganz gleichgültig, ob dadurch Oesterreich zu Grunde geht oder nicht, nur los von Deutschland, ist ihre Parole. Die Slaven wollen mit Rußland paktiren, die Pfaffen wollen nichts von einem Bündniß mit dem Deutschland wissen, welche das „kirchenräuberische" Italien stützt. Es ist also garnicht so zweifelsohne, daß eines schönen Tags, wenn nämlich eine von diesen beiden Parteien in Oesterreich einmal die Zügel fest in die Hände bekommt, man Deutschland die Freundschaft kündigt. Getrennte Freunde werden gewöhnlich die bittersten Feinde; es dürfte dann die Möglichkeit eines gegen Deutschland gerichteten Bündnisses Oesterreich-Rußland nahe liegen und mit dem „eminent politischen Moment" der gleichartigen Bewaffnung der Heere Deutschlands und Oesterreichs ist es dann vorüber. Auch bezüglich der Flotte tauchen Gerüchte von kostspieligen Aenderungen auf. Das Schulgeschwader soll dem Vernehmen nach, in ein ständiges Uebungsgeschwader umgewandelt werden, die Kreuzer durch Panzerschiffe ersetzt und überhaupt die ganze Flotte vermehrt werden, weil — es die neue Kolonialpolitik nothwendig verlangt. Da hätten wir endlich glücklich des Pudels Kern, genau so, wie wir es längst dargelegt haben. Wir sollten meinen, einen schlechteren Moment als gerade jetzt, hätte man nicht zu dieser Forderung ev ihrer Begründung durch die Kolonialpolitik wählen können, wo eine Hiobspost nach der anderen aus den neuen Erwerbungen einläuft.

Die Verhandlungen im Herrenhaus, um die man sich sonst wenig kümmert, zogen imLaufe der vergangenen Woche momentan die Aufmerksamkeit auf sich dadurch, daß der „kommende Mann", Herr Graf Waldersee, sich veranlaßt sah, die bei der Einführung zu sprechende Eidesformel nach eigenem Gutdünken zu erweitern. Wir wollten doch einmal sehen, was für ein Skandal aufgeschlagen worden wäre, wenn irgend Jemand im Herrenhaus den vorgeschriebenen Eid in freisinniger Weise zu vervollkommnen sich herausnehmen wollte. Diese Kleinigkeit beweist, daß unsere „Muckerei" bereits sich so fest fühlt, daß sie auf nichts mehr Rücksicht nimmt. Es ist aber dafür gesorgt, das die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Dieselbe „Muckerei", welche man hegte und pflegte, um gewisse Zwecke durch sie zu erreichen, wird ihren eigenen Freunden unbequem und ein Gewitter gegen den „theuren Gottesmann" Stöcker, ihr Haupt, ist im Anzuge. Wir werden ja bald sehen, ob der „zweite Luther" oder der „große Staatsmann" oben auf sitzen bleibt. Letzterer kann wirklich mit dem alten Fritz ausrufen: „Mit solchen . . . . . muß man sich herumschlagen!" Nun, er hat's ja nicht anders gewollt. **Ungarn** hat wieder einmal Comödie gespielt; nachdem unter dem Vorwande der Bekämpfung des neuen Wehrgesetzes der Mann, dem Ungarn so unendlich viel zu verdanken hat, Tisza beschimpft wurde, auf Anstiften höchstadligen Pöbels und ihn grimmig hassender Pfaffen, wird mit großer Majorität dieses Wehrgesetz genehmigt In **England** hat die Königin das neue Parlament eröffnet; die Thronrede nennt die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten „herzlich"; möge das in Bezug auf Deutschland Wahrheit sein, denn beide können sich gegenseitig nicht entbehren. **Frankreich** scheint noch eine Woche ohne Ministerium bleiben zu sollen, denn wenn man heute liest, ein solches sei glücklich zusammengetrommelt worden, so wird das morgen widerrufen. So etwas kann natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung des Präsidenten bleiben und in der That fangen die republikfeindlichen Blätter schon an, denselben als unfähig zu bezeichnen, da er nicht einmal im Stande sei, ein Ministerium zusammen zu bringen. Wasser auf Boulanger's Mühle. Wie der Hase jetzt läuft, ist es leicht möglich, daß die 100jährige Jubelfeier der französischen Republik gefeiert wird mit der Wiedereinsetzung eines Bonaparte oder Orleans als Staatsoberhaupt.

— **Goslar** ist laut einer der „H. Lbsztg." zugehenden Meldung definitiv für ein von dem Kloster Loccum noch zu errichtendes Alumnat bestimmt. Die Anstalt wird Michaelis eröffnet. Als Anstaltsgebäude wird das frühere Real- und Gymnasialgebäude ausersehen und der Stadt für mehrere Jahre abgemiethet.

— Der Kreisausschuß des Kreises **Herford** ist in der erfreulichen Lage, die Kreissteuern für das nächste Rechnungsjahr **herabzusetzen.** Klassen- und Einkommensteuer von 40 auf 33 1/3 %, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von 10 auf 8 1/2 %. Wir empfehlen für uns die Nachahmung.

— In **Kassel** soll die Klassen- und Einkommensteuer von 124 auf 110 %, die Gebäudesteuer von 100 auf 90 % herabgesetzt, die Gewerbesteuer überhaupt nicht mehr für den Stadtsäckel erhoben werden.

— Die Behörden der Stadt Osnabrück beschlossen die Aufnahme einer 3 1/2 %igen Anleihe im Betrage von 1 200 000 Mk. behufs Erbauung eines Wasserwerkes.

English Church. Mattins and Sermon XI. 15. A. M. Evensong and Sermon 6. 30. p. M. The Holy Communion is administered on the first Sunday in the month at XI. 15. Revd. W. Leemann. M. A

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. St. Nicolai-Kirche.

Sexagesimä.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesd: P. Stünkel.
Donnerstagsbetst.: S. Hornkohl. Montagsbetst.: P. Thießen.
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Getaufte.

17. Febr. Magdalene Johanne, T. d. Arb. Klapproth.
Friedrich Wilhelm Karl, S. d. Tischlers Borcherding.
Minna Karoline Charlotte Sophie, T. d. Brenners Adolph.
Ferdinand August Heinrich, S. d. Kutschers Meyer.
Heinrich Anton Wilhelm, S. d. Arb. Gümpel.
21. „ Wilhelm Adolf, S. d. Schlossers Pinkerneil.
Heinrich Friedrich Georg S. d. Oekonoms Lohmann, Holtenser Warte.
Karoline Wilhelmine Louise, T. d. Schlossers Speyer.
Louise Dora Karoline, T. d. Maurers Beckmann.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 17. Mittwoch, den 27. Februar 1889. **67. Jahrg.**

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern für das gegenwärtige Vierteljahr, sowie der Brandkassenbeiträge für das Jahr 1889 für den Stadtbezirk Hameln findet statt vom

1. bis einschl. 7. März cr.,

Vormittags 8—1 Uhr.

Hameln, den 27. Februar 1889.

Der Rentmeister.
Lindhorst.

Frisch eingetroffen: **Valencia-Apfelsinen,** à Stück 5 ₰, Dtz. 50 ₰, **Messina-Apfelsinen,** à Stück 10 ₰, Dtz. 1 ℳ, bei **A. D. Lemke,**
Ritterstr. 10 und Deisterstr. 68.

Donnerstag und folgende Tage:
Karpfen u. Zander,
Blumen-, Roth- u. Wirsingkohl.
Aug. Meyer, Backerstr. 44a.

Hausmacher-Eiernudeln,
Suppenhörnchen
und echt italienische Macaroni.
Fr. Aug. Reinecke.

Eine große Auswahl

neuer und getragener Herrenstiefel und Hausschuhe
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
6 Bungelosenstr. 6.

Confirmanden-Anzüge
von **Kammgarn** (schlicht und gemustert) von 28 bis 33 ℳ, von dunklem **Buckskin** von 16 ℳ an liefert **Fr. Borchers,** Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstraße

Magdeburger Sauerkohl
und Kochmettwurst
Fr. Aug. Reinecke.

Hochfeinen saftigen **Schweizer-Käse,** sowie **Rahmkäse, Harzkäse, Burg- und Kronenkäse**
empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke**

„Zum Gambrinus."
Sooleier, Heringssalat, Fisch in Gelee, Lagerbier, 1/2 Liter 15 Pf., Berliner Weiße und Weizenbier empfiehlt
A. Willhelm, Fischpfortenstr. 6.

Frisch marinirte Bratheringe.
Fr. Aug. Reinecke.

HANNOVER.
Lucke's Wein- u. Austernstube,
Ständehausstr. 1, part., im alten Ständehause.

Nachdem die Kaufmännische Vereinigung ihre eigenen Räume hier im Hause, 1. Etage, bezogen hat, ist mein Lokal von heute ab wieder wie früher zu **jeder Zeit** dem allgemeinen Verkehr geöffnet und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Sämmtliche Weine, die ich außer dem Hause zu Großhandlungspreisen verkaufe, sind von **Joh. Wilh. Ahles' Sohn.**

Gleichzeitig empfehle ich den hochelegant neu hergerichteten Saal in der ersten Etage zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten.

W. H. Lucke.

3000 Mark
werden auf sichere ländliche Hypothek anzuleihen gesucht. **L. Reese,** Auktionator.

Zum 1. April für 1 oder 2 junge Herren möbl. Wohnung mit voller Pension.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht für einen Handwerker auf sogleich eine kleine Familienwohnung oder eine Stube und Kammer. Anmeldungen Emmernstraße 8. I.

Suche einen tüchtigen **Schneidergehülfen** für dauernde Beschäftigung.
W. Schwekendiek,
Altemarktstr. 18.

Neue Hamelnsche Schweine-Versicherung.
Der Unterzeichnete läßt in den nächsten Tagen die 1. Sammlung einholen. Der Vorstand.

Eine Grube Dünger unentgeltlich
Altemarktstraße 52.

Probe-Abonnement zu **1 Mark** für Monat März
auf die
„Berliner Zeitung"
(erscheint wöchentlich sechsmal).
Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsbeilagen beigegeben:
„Deutsches Heim" u. **„Gerichtshalle"**.
Abonnementspreis **1 Mark** für den Monat März.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.
Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel sind allgemein beliebt und wegen ihres reichhaltigen Inseratentheils, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsbeilagen ist sie auch eine Zeitung für
Haus und Familie.
Die Parlamentsberichte zeichnen sich vor allen durch ihre Ausführlichkeit besonders aus.
Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Zu vermiethen eine gut möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passend, Osterstr. 43, II. Etage.

Zu vermiethen auf den 1. April eine kleine Wohnung. Auskunft bei
C. L. Dreyer, Bahnhofstr.

Zwei junge Leute finden **Kost und Logis**
Fischpfortenstraße 6.

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung zum Preise von 120 ℳ
Bungelosenstr. 16.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung auf 1. April Kupferschmiedestr. 5.

Zu vermiethen zum 1. April die Etage, im Ganzen oder getheilt,
Kanalstraße 6.

Danksagung.
Allen denjenigen, welche der verstorbenen **Charlotte Wolf** während ihrer Krankheit so treu zur Seite gestanden, insbesondere ihrem fast 30jährigen Brodgeber, Herrn Landes-Oekonomierath Spangenberg nebst Frau und Söhne, sowie Allen, welche ihr das letzte Geleit gegeben, und auch für die trostreichen Worte des Herrn Senior Hornkohl am Sarge der Entschlafenen, sagen hiermit ihren tiefgefühlten Dank Schuhmachermeister **Heinrich Wolf**
nebst Verwandten.

Arbeiter-Verein.
Sonnabend Abend 8½ Uhr: **Vortrag des Herrn Dr. Tröbst über Rußland.**
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
Donnerstag, den 28. Februar, genau ½9 Uhr:
Generalversammlung.
Berathung über das 40jähr. Stiftungsfest.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.
Sonntag, den 3. März 1889:
Recitation
des Herrn **Holthaus,** Hofschauspielers in Hannover. Das Weitere in der nächsten Nummer ds. Blattes.
Vereinsmitglieder erhalten noch auf Wunsch Eintrittskarten in beliebiger Anzahl à 1 ℳ in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer. Eintrittskarten für Schüler à 40 ₰, an der Kasse à 1 ℳ 50 ₰.

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Männer-Gesangverein.

Freitag Gesangverein.

Kaufmännischer Verein.

Zur Nachfeier des Maskenballes findet bei günstigem Wetter **morgen Donnerstag, den 28. d. M., Abfahrt Nachmittags präcise 2½ Uhr vom Osterthore,**

Schlittenpartie
mit Musik nach Aerzen,

Abends Rückfahrt und 7½ Uhr **kaltes Abendessen** und

Tanz mit Wiederholung der Maskeradentänze

auf **Dreyers Berggarten** statt.

Schlitten wollen sich die Theilnehmer gütigst selbst beschaffen. Bei Verhinderung der Schlittenfahrt erfolgt die Nachfeier Sonntag, den 3. März, Abends, auf Dreyers Berggarten in gleicher Weise wie oben.

Die Theilnehmer vom Maskenballe sind hierdurch höflichst zu diesen Festlichkeiten eingeladen. Andere Damen und Herren können, letztere gegen Lösung einer Karte, durch Mitglieder eingeführt werden.

Vorherige Anmeldung bis Mittwoch (heute) Abend bei Herrn C. Dietz ist erwünscht.

Im Auftrage des Vereins:
Das Comité.

Tivoli, Hameln.

Donnerstag, den 28. Februar 1889:

Eröffnungs-Vorstellung

des Bielefelder Stadt-Theater-Ensembles.

Auf allseitiges Verlangen:

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Akten von C. Laufs.

Großer Lacherfolg! **Großer Lacherfolg!**

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt.

NB. Auf diesen bei seiner ersten Aufführung hier von uns zur Vorstellung gebrachten Schwank, der sich eines allseitigen und wahrhaft stürmischen Beifalls des verehrten Publikums zu erfreuen hatte, sei ganz besonders hingewiesen.

Freitag, den 1. März 1889:

Der Hüttenbesitzer.

Großes Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

Sehr effektvoll! **Sehr effektvoll!**

Billets für beide Vorstellungen sind von heute ab im Vorverkauf bei Herrn Friseur Wiehe zu haben.

☛ Die Abonnements-Liste wird in allernächster Zeit kursiren und wird ein hochgeehrtes Publikum von Hameln und Umgegend gebeten, sich recht zahlreich an der Zeichnung zu betheiligen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Direction des
Bielefelder Stadt-Theaters.

Locales.

— Wir machen Liebhaber von Erinnerungen an Hameln, auf zwei niedliche Aquarelle des Herrn Ferd. Niebour aufmerksam, den Münsterkirchhof, Münster und die alte Schule darstellend. Dieselben befinden sich in dem Schaufenster der Buchhandlung von Adolf Brecht.

— Der Papst hat der Freifrau von Hake geb. von Brentano auf Hasperde das Ehrenkreuz pro ecclesia et pontifice verliehen. Die verehrte Dame hat sich durch ihre Wohlthätigkeit und besonders um die Ausstattung unserer Kirche große und bleibende Verdienste erworben.

— Der hiesige **Fechtverein** und insbesondere sein geschäftskundiger Vorstand lassen sich nicht leicht eine günstige Gelegenheit entgehen, die Vergnügungssucht des Publikums zu Nutz und Frommen der hiesigen Waisen in Tribut zu nehmen. Auch am verflossenen Sonnabend hatte man mit der Arrangirung eines Maskenballes das Richtige getroffen, und Besucher wie Besucherinnen hatten sich in großer Zahl eingefunden, ihr Scherflein beizutragen zum Waisenfonds des Vereins und ingleichen sich im fröhlichen Mummenschanz umherzutummeln. Die Veranstaltungen des Fechtvereins haben stets eine große Zugkraft gezeigt, die sich am Sonnabend Abend gleichfalls bewährte: Im Vorverkauf waren schon über 300 Billets abgesetzt. Der Maskenball selbst hatte ein anmuthiges Gepräge: Besonders zahlreich waren schwarze Dominos vertreten; Harlekins, Herkulesse, französische Soldaten, Affen, Türken, Seeleute, Engländer tanzten durcheinander, und diesen mannigfachen Verkleidungen der Männer standen die der Damen in Nichts nach, doch erfordert es schon eine große Beobachtungsgabe, die Bedeutung der einzelnen Toiletten herauszubekommen: Edeldamen, Postillone, Tyrolerinnen und andere Nationaltypen, Damen in Gretchenkostümen ꝛc. rivalisirten miteinander, wer die schönste — Maske sei; zierliche junge Damen in geschmackvoller Kleidung boten Bouquets aus für klingende Münze zum Besten des Vereins, Briefe scherzhaften Inhalts wurden eifrig kolportirt und gelangten wohl nicht selten an die richtige Adresse. Bei der Fülle des Gebotenen hält es schwer, irgend eine Maske als besonders wohlgelungen zu bezeichnen; besonders auffallend war eine Riesendame, die um Haupteslänge über die Mitschwestern hinausragte.

Die Demaskirung erfolgte bald nach 11 Uhr. Plötzlich und unerwartet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wurde sie anbefohlen und brachte manche Ueberraschung. Der Tanz dauerte bis zum frühen Morgen.

Zur Krankenhausfrage.

Schon seit Jahren ist in diesen Blättern die Krankenhausfrage in allen Tonarten zum Vortrag

gekommen. Diese Zeitung hat sich bislang immer gegen den Neubau eines Krankenhauses gestemmt, und ihrem Einfluß ist es wohl nicht zum wenigsten zu danken, daß im Jahre 1875 der Neubau eines Krankenhauses, der von der Majorität der Bürgervorsteher im Gegensatz zum Magistrat beschlossen und von der Landdrostei, als höheren Instanz, genehmigt wurde, bislang unterblieben ist. Zu diesem in Aussicht stehenden Neubau wurden im genannten Jahre 60,000 ℳ angeliehen, die in der Folge eine anderweitige Verwendung fanden. Der Krankenhausbaufond betrug zu jener Zeit, mit Ausschluß vorgenannter Anleihe, ca. 16,000 ℳ Im Jahre 1888 betrugen laut Veröffentlichung die für ein neues Krankenhaus angesammelten Gelder rund 65,000 ℳ In den gemeinsamen Sitzungen der städtischen Kollegien am 22. Februar und 2. März vergangenen Jahres fanden über die Krankenhausfrage lebhafte Debatten statt, die schließlich in einem Dissensbeschluß ihr Ende fanden. Der Bezirksausschuß sprach sich gegen die Jahreswende im Hinblick auf vorstehenden Beschluß dahin aus, „daß die Angelegenheit durch den Ankauf des Mühlenfeldes erledigt erschiene, so daß eine principielle Entscheidung nicht nöthig sei, daß ferner über die Anzahl der Betten die Kollegien sich unter sich einigen sollten." In die genannten Sitzungen spielte schon die Frage hinein, ob das Invalidenhaus sich zum Krankenhause eventuell eigne. Laut Bericht d. Bl. antwortete in der Sitzung am 22. Februar der Herr Bürgermeister Herrn B.-V. Wannschaff auf eine bezügliche Anfrage hin, „daß ein bestimmter Preis für das Invalidenhaus nicht gefordert ist". Diese Bemerkungen mögen genügen, die Vorgeschichte der „Krankenhausfrage", soweit sie in enger Beziehung zur Gegenwart steht, ins Gedächtniß zurückzurufen.

Daß das jetzige Krankenhaus im Armenhausgebäude schon seit Jahren nicht mehr selbst billigen Anforderungen rationeller Hygieine genügt, darüber dürfte kaum an irgend einer Stelle ein Zweifel vorwalten. Wenn die „H. Anz." in früherer Zeit dem Neubau eines Krankenhauses opponirten, so stützte sich wohl dieses Verhalten vor Allem auf die Ansicht, daß die vorhandenen Geldmittel nicht genügten und daß ein Neubau demgemäß die Stadtkasse, deren Ausgaben schon nicht wenig angeschwollen sind, über Gebühr belasten würde. Die Mortalitätsverhältnisse des alten Krankenhauses sind nie ungünstige gewesen. Wenn diese Zeitung demgemäß zu weiterem Zuwarten rieth, um mit der Zeit eine bessere pekuniäre Unterlage für einen Krankenhausbau zu erhalten, so konnte sie diese Opposition vollführen und aufrechterhalten, ohne direkten Schaden mit ihr zu verursachen. Wie wir erwähnten, sind zum Krankenhausbau jetzt rund 65,000 ℳ vorhanden. Es ist die Möglichkeit gegeben, das Invalidenhaus zu erwerben, das sich zum Krankenhause vortrefflich eignet. Zum Ankauf wird noch ein nicht unerheblicher Zuschuß von der Stadt nöthig sein im Verein mit dem vorhandenen Kapital. Der Erwerb des Invalidenhauses ist an und für sich für unsere Stadt in Rücksicht auf die Zukunft durchaus rathsam. Die Beschaffung von Geldmitteln ist überdies zur Zeit eine derart leichte und billige, im Verhältniß zu früher, daß so gewichtige finanzielle Bedenken, wie in früheren Jahren, nicht mehr vorhanden sind. Alle diese Momente kommen zusammen, das jetzige Eintreten dieses Blattes für den Erwerb des Invalidenhauses und eine Umwandlung desselben in ein Krankenhaus hinreichend zu motiviren.

Daß der Erwerb des Invalidenhauses keine Schwierigkeiten bietet, erhellt aus Angaben, die von zuständiger Stelle aus den Herren Sanitätsrath Dr. Friedrich und Mühlenbesitzer F. W. Meyer zu Anbeginn vorigen Jahres in Hannover gemacht sind. Diese Angaben hatten den Inhalt, daß das Invalidenhaus für einen derartigen Zweck, wie zur Einrichtung eines städtischen Krankenhauses, ohne Weiterungen überlassen werden würde, und betreffs des Kaufpreises wurde von einer Summe von 110—120,000 ℳ gesprochen.

Als Kuriosum dürfte die Bemerkung interessiren, daß in verschiedenen Bremer Blättern vor einigen Wochen geschrieben wurde, daß ein Krankenhaus in Verden nach dem Muster des „neuen Krankenhauses in Hameln" erbaut werden soll. Diese Notizen sind dahin zu berichtigen, daß vielleicht die von einem Architekten Müller-Hannover für unser Krankenhausprojekt ausgearbeiteten Pläne in Verden in Benutzung gezogen sind.

Was den Architekten Müller anbelangt, so sind wir über sein Wirken und Können nicht genügend orientirt, um ihn als Autorität im Krankenhausbau würdigen zu können, auch liegen uns seine Pläne für unser städtisches Projekt nicht vor, so daß wir uns eines Urtheils über ihn füglich enthalten müssen. Es kommt für uns nur die Thatsache in Betracht, daß Herr Müller die Pläne entworfen hat, und die Wahrscheinlichkeit, daß man auf ihn und seinen Rath bei einem etwaigen Krankenhausbau zurückgreifen wird. Der nämliche Herr hat nun ca. im Februar vorigen Jahres in Veranlassung des Magistrats ein Gutachten über das Invalidenhaus abgegeben, sich darüber auszulassen, ob dasselbe sich zur Umwandlung in ein Krankenhaus eigne. Wie ist das Gutachten ausgefallen? — — In der Sitzung vom 2. März 1888 lag dieses Müller'sche Gutachten den Kollegien vor. Im Verfolg der Diskussion äußerte Herr B.-V. Wannschaff: „Das Müller'sche Gutachten erscheine ihm nicht ausreichend, da der Herr wegen Ausarbeitung der Pläne gewissermaßen Partei sei." Wir fügen diesen Worten hinzu, daß Herr Müller, da er wesentlich bei dem Neubau eines Krankenhauses in unserer Stadt interessirt ist, in der Krankenhausfrage nicht nur „gewissermaßen", sondern ganz und vollständig als Partei anzusehen und demgemäß in seinen Auslassungen über das Invalidenhaus zu schätzen und zu beurtheilen ist. Das Gutachten des Hannoverschen Architekten über das Invalidenhaus war ein ungünstiges. — — Im Uebrigen dürfte im Vorhergehenden der Nachweis

erbracht sein, daß der in Aussicht genommene Erbauer des neuen Krankenhauses nicht die richtige Adresse war, an die man sich zur Abfassung eines Gutachtens über ein anderes Gebäude hätte wenden sollen.

Ein weiteres Gutachten über das Invalidenhaus ist von unserem Stadtphysikus im Auftrage des Regierungspräsidenten v. Cranach aufgesetzt worden. Dr. Friedrich steht in seinen Ansichten über das Invalidenhaus in diametralem Gegensatz zu Herrn Müller und seine Ausführungen culminiren in dem Schluß, daß das Invalidenhaus, nach einigen nicht erheblich ins Gewicht fallenden Umänderungen, sich recht wohl zu einem Krankenhause eigne.

Diese Ansicht dürfte von einer überwiegenden Majorität unserer Bürgerschaft und besonders von den hier domicilirenden Aerzten wohl ohne Ausnahme getheilt werden; nur Herr Senator Junge steht diesem Projekt feindlich gegenüber. In der schon öfters angezogenen gemeinsamen Sitzung am 2. März v. J. äußerte er nach einem derzeitigen Berichte d. Bl.: „Er sei gegen das Invalidenhaus, auch wenn es geschenkt würde .... auch habe er keinen Menschen gehört, der den Ankauf wolle .... Der Ankauf sei thöricht" u. dgl. mehr. Nun, Herr Junge dürfte mit den hier reproducirten Ansichten eine ziemlich isolirte Stellung einnehmen. Der oben erwähnte Beschluß des Bezirksausschusses wird nicht gerade dazu beigetragen haben, seinen Eifer für Krankenhausbauten anzufachen. Uns kann es indeß einerlei sein, wie Herr Junge zur Krankenhausfrage steht, es wird hoffentlich auch ohne ihn den städtischen Kollegien möglich sein, die Krankenhausfrage durch den Erwerb des Invalidenhauses in allgemein befriedigender Weise zu einem gedeihlichen Ende zu bringen.

In Nr. 18 d. Bl., Jahrgang 1888, findet sich eine gedrängte Besprechung des Invalidenhauses in Bezug auf die Umwandlung in ein Krankenhaus. Der Verfasser verficht die Ansicht, daß es zum Hospital ausgezeichnet passe. Er sagt u. A.: „Wenn das Invalidenhaus jetzt unser Krankenhaus wäre, würde es wohl vernünftiger Weise Jemandem einfallen, ein neues Krankenhaus zu verlangen?"

Die Lage des Invalidenhauses ist eine der gesundesten unseres städtischen Gebietes. Der Untergrund ist trocken und durchlässig. Die Ruhe, der die Kranken bedürfen, ist in diesem Gebäude vor Allem zu finden: Es liegt weitab von der Eisenbahn, von belebten Straßen, deren lärmender Wagenverkehr bei den Hospitalanlagen in großen Städten sich so schwer ausschalten läßt, vom Exercierplatz u. s. w. Auf dem benachbarten Weserarm fahren keine Dampfschiffe, die durch ihr Pfeifen die Stille unliebsam unterbrechen könnten. Die Nachbarschaft der Weser läßt es zu, daß die Abwässer in den Strom gelangen können, ohne bewohntes Terrain passiren zu müssen, sie ermöglicht die leichte Herbeischaffung von Nutzwasser in beliebiger Menge und macht eine etwa ausbrechende Feuersbrunst weniger gefährlich. Die dem Invalidenhaus benachbarten Häuser liegen so entfernt, daß das Leben und Treiben in jenem, das ja manche düstere und unangenehme Seiten, wie in jedem Spital, zeigen wird, dem Gesichtskreis der Bewohner der Nachbarhäuser vollständig entrückt sein dürfte. Und trotz dieser isolirten Lage liegt das Invalidenhaus nicht zu fern vom Centrum unserer Stadt, so daß der etwaige Transport von Kranken nicht nennenswerthe Schwierigkeiten bieten wird. Bei der Erbauung eines Krankenhauses auf einem entfernteren Platze (Sandfeld) würde die Anstellung eines Assistenzarztes nicht zu umgehen sein, dessen Gehalt mit den aus freier Station, Licht und Feuerung erwachsenden Unkosten den städtischen Etat nicht unerheblich beschweren dürfte. Das Invalidenhaus steht inmitten schöner Anlagen, die den freien Zutritt von Licht und Luft in vollem Maße gestatten. In dem schönen Parke können sich Rekonvalescenten ergehen, unbelästigt von den Blicken neugieriger Passanten, und die schöne Aussicht in's untere Weserthal genießen, das sich vom Invalidengarten aus in großem Umfange überschauen läßt.

Das Invalidenhaus selbst ist für Invaliden erbaut, für Männer in bejahrtem Alter, die der Ruhe und der Pflege bedürfen. Dem Umstand, daß in ihm Greise Wohnung finden sollten, wird man bei der Erbauung Rechnung getragen haben. Die Korridore desselben liegen gegen Norden, die Wohnzimmer der Invaliden gegen Süden. Das Invalidenhaus hat schon während der Kriegszeit 1870 als Lazareth Verwendung gefunden: In dem genannten Jahre befanden sich in demselben gegen 30 Invaliden und 47 Verwundete und Kranke. Es verlautet nichts, daß die Letzteren irgendwie durch den Aufenthalt in diesem Hause an ihrem Befinden Schaden erlitten hätten. Das Invalidenhaus ist für 75 Männer berechnet, demgemäß dürfte es auch Platz bieten für 30—50 Kranke, um so leichter, wenn man sich entschlösse, auf dem Raum genug bietenden Hinterlande eine oder mehrere Baracken oder Pavillons für ansteckende Krankheiten zu erbauen, die nicht viel kosten würden. Die höchste Zahl der im alten Krankenhaus zur Behandlung gekommenen Patienten hat 29 betragen.

Die Umänderungen würden bei Erwerb des Invalidenhauses besonders Ventilation und Heizung betreffen. Eine Vergrößerung einzelner Zimmer, wenn sie erforderlich scheint, kann unschwer hergestellt werden durch Wegnahme von Zwischenwänden. Zu schmale Thüren werden sich leicht erweitern lassen.

Was das Verwaltungspersonal anlangt, so kann es seine Wohnung im Souterrain eventuell nehmen, das durchaus trocken ist.

Auf weitere Specialia uns einzulassen, behindert uns der enge Rahmen dieses Blattes; eine ausführlichere Aufzählung der für eine Umwandlung des Invalidenhauses in ein Krankenhaus günstigen Momente wird sich in dem oben erwähnten fachmännischen Gutachten finden, auf das die Bürgervorsteher

ihre besondere Aufmerksamkeit richten mögen. Es wäre dringend zu wünschen, daß aus dem Kreise dieser heraus in der Gegenwart die Krankenhausfrage wieder zu neuem Leben erweckt würde. Wir sind überzeugt, daß ein im Sinne des Gutachtens unseres Stadtphysikus, im Sinne vorstehender Ausführungen gestellter Antrag die Majorität in den städtischen Kollegien für sich hätte, um so mehr, da die früher widerstrebenden Elemente sich in der Zwischenzeit wohl über die Wünsche der Bürgerschaft genügend orientirt haben.

— Durch Ortsstatut kann hier bestimmt werden, daß die Wahl der Senatoren durch den Magistrat und sämmtliche Bürgervorsteher vorgenommen werden muß. Es würde an der Zeit sein, diese den Bürgervorstehern günstige Bestimmung einzuführen. Zu gleicher Zeit möchte es dringend sein, die Zahl der Bürgervorsteher mindestens auf 20 zu erhöhen, da die Zahl der Vertreter nicht mehr im Verhältniß zu der Einwohnerzahl steht.

— Die Holzzölle fangen an jetzt ihre Wirkung zu zeigen, denn die Preise aller Hölzer steigen. Wer also viel Holz zu verkaufen hat, dem ist diese Erfahrung gewiß eine angenehme. Auf die Konsumenten ist natürlich keine Rücksicht zu nehmen, das System, welches jetzt am Ruder, hat für solche Dinge keinen Sinn, bis dahin, daß die Konsumenten an ihrer eigenen Haut ausfinden werden, was Schutzzölle bedeuten. Die Bereicherung einzelner auf Kosten der Gesammtheit. Durch die Erhöhung der Preise ist ja auch der Beweis geliefert, wie wenig Vortheil diejenigen gehabt haben, die ihr Pflichttheil Reiheholz verkauft haben. Ueber das Wie? möge man selbst nachdenken, vielleicht beweist ihnen noch der junge Herr Forstgelehrte, daß es so am vortheilhaftesten sei, seine Rechte sich abnehmen zu lassen und später für theures Geld noch theueres Brennmaterial zu kaufen.

Vermischtes.

— Nachstehendes empfehlen wir den betreffenden Herren mit Andacht zu lesen, die darin gegebenen Zahlen gründen sich auf Thatsachen, manches andere mag man für Zukunftsmusik halten, sicherer ist deshalb, langsam voran:

Lübeck war bekanntlich die erste Stadt in Deutschland, welche die elektrische Beleuchtung für eigene Rechnung eingeführt hat, und dürfte es wohl von allgemeinem Interesse sein, Einiges über den günstigen Abschluß des Jahres 1888 zu erfahren. Die Rechnung, welche mit Mk. 53,000 Einnahmen und Mk. 38600 Betriebsunkosten schloß, sodaß noch Mk. 14,400 4 einhalb pCt. Zinsen auf Mk. 320,000 Anlagekapital blieben, hat folgende Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1888 gehabt. Die Einnahmen betrugen Mk. 67,143 nämlich: Stromverbrauch (abzüglich Mk. 1004 Rabatt) Mk. 57,306, Zählermiethe Mk. 8105 und Lampengebühr Mk. 1731. An Betriebsausgaben entstanden Mk. 45,126 (darunter: Gehalt Mk. 7869, Löhne Mk. 9776, Bureaubedarf Mk. 1539). Rechnet man hierzu die zwölfmonatliche Verzinsung und Tilgung des Anleiheantheils (3 einhalb und 1 pCt.) mit 15300, so ergeben sich als Gesammtausgabe Mk. 60,426, mithin als Ueberschuß Mk. 6717. Es waren installirt 2386 Glühlampen und 36 Bogenlampen (davon 33 à 6 Amperen und 3 à 16 Amperen). Verbraucht wurde Strom in 2,271,225 10kerzigen Brennstunden.

Vegesack, 17. Febr. Die Errichtung einer Gasanstalt für Vegesack und Umgegend hat hier schon mehrfach auf der Tagesordnung gestanden und erst im Jahre 1887 ist eine Vorlage betreffend die Erbauung einer Gasanstalt für städtische Rechnung seitens des Stadtverordnetenkollegiums abgelehnt worden. Aus den derzeitigen Debatten konnte geschlossen werden, daß die genannte städtische Körperschaft eine annehmbare Offerte eines Privatunternehmers nicht von der Hand weisen würde. Derartige Offerten sind von vier Seiten eingelaufen, der Stadtrath hat dieselben eingehend geprüft und als die günstigste die der Herren Geck u. Disselhof in Münster und Hagen in Westfalen näherer Berücksichtigung unterzogen, worauf am gestrigen Tage den Stadtverordneten ein Vertragsentwurf zwischen der Stadt und den Herren Geck und Disselhof betreffend die Errichtung eines Gaswerkes zugegangen ist. Nach dem Vertrage soll die Anstalt eine Leistungsfähigkeit von 300 000 Kubikmeter mit einer Vergrößerungsfähigkeit bis auf 500 000 Kubikmeter besitzen. Die Konzession dauert 30 Jahre, doch kann die Stadt jederzeit das Werk mit 15 pCt. Aufschlag ankaufen, auch nach 10 Jahren vom Tage der Inbetriebsetzung an gerechnet **elektrische** Beleuchtung einführen. Das Gaswerk liefert für die Straßenbeleuchtung an Stelle der jetzt vorhandenen 74 Petroleumlampen 115 Gaslaternen mit 1700 Brennstunden für 3200 Mk., welcher Betrag für die jetzige Beleuchtung durchschnittlich auch ausgegeben wird. Dabei soll die Leuchtkraft des Gases bei 140 Liter Verbrauch eines Brenners in der Stunde gleich der Leuchtkraft von 12 Normalkerzen sein. Drei Monate nach Abschluß des Vertrages müssen die Unternehmer dem Stadtrath einen speciellen Plan des Gaswerks, sechs Monate nach Feststellung des Planes die finanzielle Sicherung des Unternehmens erbringen, nach zwölf Monaten muß die Anlage des Werks begonnen und in zwei Jahren dasselbe in Betrieb gesetzt werden. Der Gaspreis soll für Private für Beleuchtungszwecke nicht über 20 Pfg., für Motoren, Heizzwecke, ꝛc. nicht über 15 Pfg. pro Kubikmeter betragen. Den Unternehmern ist bereits die Anlage eines Wasserwerks hierselbst genehmigt worden, so daß sich für beide Theile Anlage- und Betriebskosten billiger stellen und die Aussicht, durch Ankauf beider Werke später eine Einnahmequelle für die Stadt zu schaffen, näher gerückt erscheint. (Wir empfehlen obige Mittheilung zu Vergleichen. Es sind 6000 Mk. im Etat angesetzt, wir würden nach Vegesacker Preisen dafür 215 Laternen haben können. Werden wir diese haben?)

— **Führung des Meistertitels.** Das Oberlandesgericht in Naumburg hat bekantlich im Dezember 1887 die merkwürdige Entscheidung getroffen, daß nur

Innungsmeister berechtigt seien, den Meistertitel zu führen. Innungsmeister kann sich natürlich nur jemand nennen, der einer Innung angehört, aber ob jemand sich Meister nennt, geht die Innung und die Behörden nicht das mindeste an. Da aber in Folge des Urtheilsspruches in Naumburg der Landrath des Zabezer Kreises eine Warnung erlassen hat an die selbständigen Handwerker, welche nicht einer Innung angehören, sich Meister zu nennen, so sah sich der Innungsausschuß in Kattowitz veranlaßt, den Minister des Innern um seine Meinung zu fragen. Der Bescheid ist nach der „Voss. Ztg." jetzt eingetroffen, und am Sonnabend, 15. d. M., in der Sitzung des Innungsausschusses in Kattowitz verlesen worden. Danach erklärt der Minister, daß er dem Urtheile des Oberlandesgerichts zu Naumburg vom 8. Dezember 1887, wonach nur die Innungsmeister den Meistertitel zu führen berechtigt sind, nicht beitreten könne.

— **O welche Lust — ein Arzt zu sein!** so ruft ein Mitarbeiter der „Hospital Gazette" aus. Besucht ein Arzt seine Patienten, wenn sie gesund sind — so will er zum Essen eingeladen werden. Nimmt er eine Einladung nicht an — so liegt ihm nur etwas am Gelde und nichts an der Unterhaltung. Besucht er die Kirche — nennt man ihn bigott. Geht er niemals hinein — so wird er sicher für einen Atheisten gehalten. Spricht er mit Ehrfurcht von irgend einem religiösen Bekenntniß — sagt man, er sei ein Heuchler. Vermeidet er sorgfältig alle auf Religion bezüglichen Auseinandersetzungen — ist er ein Materialist. Geht er elegant gekleidet — ist er stolz. Ist er im Anzug nachlässig — dann mangelt ihm die Selbstachtung. Bleibt seine Gattin lieber zu Hause, anstatt Besuche zu machen — so geschieht dies, weil ihr die Gesellschaft nicht gut genug ist. Ist sie umgänglich — will sie für ihren Mann Reklame machen. Gehört ihm ein Wagen — so nennt man das extravagant. Miethet er nur einen — ruft man „armer Teufel". Verschreibt er wenig — ist er nachlässig. Verschreibt er viel — so richtet er die Konstitution seiner Patienten durch Medikamente zu Grunde. Ist sein Pferd gut genährt — dann hat er nichts zu thun. Ist es mager — giebt er ihm zu wenig zu fressen. Fährt er schnell — so will er das Publikum Glauben machen, er hätte dringend zu thun. Fährt er langsam — läßt er seine Patienten warten. Wird der Patient wieder gesund, so liegt das an der guten Pflege der Familie. Stirbt der Patient — so ist der Doktor ein Esel. Spricht er viel — ist er familiär. Spricht er wenig — wir brauchen einen umgänglichen Doktor. Berührt er politische Angelegenheiten — er sollte sich lieber mit der Medicin beschäftigen. Spricht er nie über Politik — wir wollen lieber einen Arzt haben, der seine Farbe zu erkennen giebt. Beantwortet er eine Frage nicht sogleich — so findet man das unfreundlich. Besucht er eine Patientin — so macht er ihr den Hof. Verordnet er oft dieselbe Arznei — die kann doch nicht immer gut thun. Wechselt er die Medikamente oft — so steckt er mit dem Apotheker unter einer Decke. Gebraucht er ein populäres Heilmittel — so hängt er nur von der öffentlichen Meinung ab und sucht sich auf diese Weise beliebt zu machen. Thut er es nicht — so ist das der Egoismus, das Vorurtheil seines Berufes. Willigt er in eine Konsultation — so geschieht dies, weil er selbst nichts weiß. Verweigert er eine solche, etwa mit der Versicherung, daß er sein Geschäft verstände — so fürchtet er sich, einem höher gestellten Kollegen seine Unkenntniß zu zeigen. Fordert er den Betrag seiner Rechnung oder bittet er zuletzt nur um die Hälfte desselben — so verdient er erschossen zu werden. Wer möchte da nicht Doktor sein?

— **Weshalb es so viel regnet!** In einem Eingesandt des in Amerika erscheinenden „Northwestern Railroader" wird eine seltsame Theorie über die Zunahme der Ueberschwemmungen und des Regens aufgestellt. In Nordamerika, meint der Einsender, seien allein über 30,000 Locomotiven im Betrieb. Diesen entströmten etwa 53,000,000,000 Kubikmeter Dampf jede Woche, welche als Regen zur Erde fielen, genug, um alle 24 Stunden einen tüchtigen Platzregen zu erzeugen. Wenn man nun den von den übrigen im Betrieb befindlichen Dampfmaschinen in die Luft entsandten Dampf auf das achtfache aufschlägt, so steigen allein in Amerika allwöchentlich 470,000,000,000 Kubikmeter Wasser in dampfförmigem Zustande in die Atmosphäre. „Kann man sich da noch wundern, über das häufige Vorkommen von Platzregen und Wolkenbrüchen?"

— Verlobt hat sich Frau Else von Uechtritz, geborene von Bleichröder, Tochter des Geh. Kommerzienraths v. Bleichröder in Berlin, mit einem Wiener, Herrn von Biedermann. Wir wünschen der jungen, nach nur dreimonatlichen „Honigwochen" von einem der „Edelsten der Nation" wegen allzu liebevoller Behandlung geschiedenen Frau, daß ihr zweiter Gatte seinem Namen alle Ehre macht.

— **Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen?** Eine Antwort hierauf lautet: Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung; lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen, lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider nähen. Lehrt sie backen und sagt ihnen, daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart, lehrt sie, daß eine Mark hundert Pfennige werth ist und daß nur Derjenige spart, der weniger ausgiebt, als er einnimmt und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bezahltes Cattunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat; lehrt sie, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindsüchtige Schönheiten; lehrt sie gute Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung stimmt; lehrt sie einfachen, gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Bringt ihnen Freude an den Schönheiten der Natur bei; lehrt sie, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und andere Künste, bedenkt aber immer, daß dies nur Nebensachen sind; lehrt sie, daß Spaziergänge besser als Spazierfahrten sind; lehrt sie allen bloßen Schein verachten, und daß, wenn man „nein" oder „ja" sagt, es auch wirklich so meinen soll. Lehrt sie, daß das Glück in der Ehe nigt abhängt von dem Gelde

oder dem Namen des Mannes, resp. der Bedeutung desselben in der Gesellschaft, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das beigebracht, und haben sie verstandeu, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen, sie werden ihren Weg dann schon allein finden und sollte ihnen das Glück der Ehe nicht beschieden sein, nun, so werden sie, so ausgerüstet, auch allein sich durch das Leben zu schlagen wissen. Vorstehende Worte kann man allen Müttern nicht nahe genug ans Herz legen. (Für's Haus.)

— Der jetzt erschienene Wahlaufruf der welfischen Partei im Wahlbezirk Celle—Gifhorn enthält u. A. folgenden Satz: „Glaubt keinem Nationalliberalen, denn sie haben es verlernt, im öffentlichen Leben die Wahrheit zu sagen".

— **Damenhaare.** Unsere schönen Leserinnen dürften wohl kaum darüber nachgedacht haben, wie viel Haare ihre Köpfchen bedecken müssen, um einen reichlichen Haarwuchs vorzustellen. Den sorgfältigen Beobachtungen und Experimenten eines fleißgen Engländers verdanken wir folgende Aufklärungen: 60 Haare von gewöhnlicher Stärke decken im Durchschnitt den Raum eines Quadrat-Centimeters; allein die Farbe der Haare ändert dies Durchschnittsmaß ganz bedeutend. Während die blonde Schönheit täglich ungefähr 140,000 Haare zu kämmen und zu bürsten hat, muß sich die braunhaarige Schöne mit ungefähr 109,000, die schwarzhaarige mit 102,000 und die rothhaarige gar nur mit 86,000 begnügen. Die wenigsten Damen dürften sich auch bewußt sein, daß sie 65—80 Kilometer Haare auf dem Kopfe tragen; ja die Lichthaarigen dürften sogar 110 Kilometer Goldfäden täglich in zierliche Frisuren zu verarbeiten haben. Es ist ferner durch Experimente nachgewiesen, daß ein einzelnes Haar etwa 10 bis 12 Deka zu tragen im Stande ist, ohne zu reißen. Das Haar dehnt sich vielmehr, während es beschwert wird, bis zu einer gewissen Grenze und zieht sich dann wieder zusammen. Allerdings muß das so beschwerte Haar dunkelbraun sein, denn blonde Haare reißen bereits bei einer Belastung von 5 bis 6 Deka.

— **Das Schlachten der Fische.** In Holland herrscht die Sitte, daß man die Fische nicht zu Tode quält und langsam absterben läßt, sondern daß man sie schlachtet und dadurch nicht allein einen Akt der Humanität ausübt, sondern auch die Fleischspeise gesund und ihrem Werthe angemessen zu erhalten versteht. Man giebt dort jedem Fische hinter dem Kopfe mit einem recht scharfen Messer einen einzigen tiefen Schnitt, der das Gehirn vom Rückenmark trennt und den Fisch sofort tödtet. Hierdurch wird das langsame qualvolle Absterben verhindert, welches den Fisch nothwendig zu einer geringwerthigen, ja oft schädlichen Nahrung macht, und wird jene große Vorzüglichkeit erreicht, welche nach einstimmigem Urtheil die zubereiteten Fische in Holland stets haben. Das Fleisch ist dort durch das Schlachten viel fester, der Geschmack viel besser, die Haltbarkeit eine erhöhte und die Speise viel gesünder. Nach dem Schlachten pflegt man den Fisch mit mehreren Querschnitten zu versehen, die das Fleisch weit aufklaffen machen und so ein Zeichen der erfolgten Schlachtung geben.

— In einem Budikerkeller an einem der belebtesten Pferdebahnhalteplätze in Berlin stürzt eilig ein Schaffner der Ringbahn und ruft dem dienenden Ganymed zu: „Louis, jeben se mich 'n bisken **wat Pikantes**, aber rasch, ick habe nich ville Zeit!" „Wie wärt' mit sowas?" meint: Louis und deutete auf einen marinirten Hering, welcher inmitten einer Zwiebelsauce schwimmend, einsam auf einem Teller sein Dasein vertrauerte. Der Schaffner streifte den Sauren mit einem flüchtigen Blick und sagte: „Nee, der Junge is mich zu alt." „I wo", entgegnete Louis, „der Hering is janz frisch!" „Unsinn", erwiderte der beharrliche Gast, „'n janz alter Knabe, sag ick Sie!" Nun mischte sich der über die Herabsetzung seiner Waare entrüstete Budiker in das Gespräch und rief vom Buffet her: „Und ick sage Sie, der Hering ist ganz frisch. Ick selbst habe ihn heute Morgen aus det Faß jenommen und verbitte mir —" „Pst! Männeken, regen Sie sich nich uff," unterbrach unser Schaffner den Erregten, indem er auf das untere Ende des umstrittenen einstigen Meerbewohners deutete, „der Hering is'n oller Bekannter von mir, denn wie ick vor vierzehn Dage zum letzten Mal die Strecke fuhr, hab ick ihn hier mit meine Kupirzange den Schwanz gelocht!" Sprach's und verschwand unter schallendem Gelächter der Gäste aus dem Lokal.

Unteroffizier: „Lehmann, nennen Sie mir mal einen Helden aus dem vorigen Jahrhundert!"

Lehmann schweigt.

Unteroffizier: „Na — Sie Döskopp — haben Sie noch nicht von Schillern geheert?"

Einjähriger Müller lacht.

Unteroffizier: „Na — wat lachen Sie denn, Einjähriger, Sie wollen ja een jebildeter Mensch sein und wissen nischt von Schiller's — Kampf mit dem Drachen?"

Ehestandsweisheit.

Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein junges Ehepaar,
Doch zu eng wird bald die Hütte,
Kommt der Storch dann Jahr für Jahr.

Nordhäuser.

Der Redakteur einer freisinnigen Nordhäuser Zeitung ist wegen Bismarck-Beleidigung angeklagt. — Wir finden es ganz natürlich, daß man einen „guten Nordhäuser" gern hat, aber einen „kratzenden Nordhäuser" verabscheut.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. C. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 18. Sonntag, den 3. März 1889. **67. Jahrg.**

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern für das gegenwärtige Vierteljahr, sowie der Brandkassenbeiträge für das Jahr 1889 für den Stadtbezirk Hameln findet statt vom

1. bis einschl. 7. März cr.,

Vormittags 8—1 Uhr.

Hameln, den 27. Februar 1889.

Der Rentmeister.
Lindhorst.

Mobiliar-Auktion.

Dienstag, den 12. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich die Nachlaßgegenstände der verstorbenen Frau Witwe **Stichweh,** als:

Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, Sophas, Spiegel, Porzellansachen, Waschgeräthe, Küchengeschirre u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Zehnthofstr. Nr. 4** hier, im Hause des Herrn Pape einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag des Herrn **Körting** werde ich dessen an der Großenhofstraße unter Nr. 23 hier belegenes

Wohnhaus nebst Hudetheil

Montag, den 4. März d. Js.,
Mittags 12 Uhr,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **L. Reese,** beeid. Auktionator.

Ein Theil Gartenland auf dem Reitkampe, circa 38 Ruthen für 18 ℳ, ist zu haben.

Zu verkaufen ein noch wenig gebrauchter **Kochherd.** Nachricht in der Exped. d. Bl.

---

2 1/2 Morgen Feldland

zu verpachten. Näheres Baustraße 67.

Schuhwaaren-Lager

3 Pferdemarkt 3.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Empfehle als besonders preiswerth:

Herren-Schaft und Zugstiefel, Zug-, Turn- und Hausschuhe.

Damen-Knopf- u. Zugstiefel, Promenaden- u. Tanzschuhe, Hausschuhe in Leder, Lasting u. Plüsch.

Knaben-Stulpen-, Schaft- und Schnürstiefel.

Mädchen-Knopfstiefel, Knopf-, Schnür- u. Ohrenschuhe.

Kinderschuhe in allen denkbaren Sorten.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

H. Luttmann, Schuhmachermeister.

Frisch eingetroffen: Valencia-Apfelsinen, à Stück 5 ₰, Dtz. 50 ₰, **Messina-Apfelsinen,** à Stück 10 ₰, Dtz. 1 ℳ, bei **A. D. Lemke,**

Ritterstr. 10 und Deisterstr. 68.

Hausmacher-Eiernudeln,
Suppenhörnchen
und echt italienische Macaroni.
Fr. Aug. Reinecke.

Confirmanden-Anzüge

von **Kammgarn** (schlicht und gemustert) von 28 bis 33 ℳ, von dunklem **Buckskin** von 16 ℳ an liefert **Fr. Borchers,** Schneidermeister,

Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstraße

Magdeburger Sauerkohl
und Kochmettwurst
Fr. Aug. Reinecke.

Camembert-
Ramadour-
Neufchateller- **Käse**
Burg-

empfiehlt in feinster Qualität **S. Ise.**

Frische Bauern-Butter, à Pfd. 80 ₰,
W. Begemann, Kleinestr. 12.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Wintersachen als **Hüte, Handschuhe, Kopftücher, Mützen** 2c. verkaufe **zur Hälfte des Preises.**

Johanna Schloss.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Februar 1889: **72210 Pers.** mit **551500000 Mark**
Neuer Zugang im Jahre 1888: 4200 Pers. . . . . . „ **35700000** „
Bankfonds am 1. Februar 1889 . . . . . ca. **151000000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . . ca. **195490000** „
Dividende der Versicherten im Jahre 1889 . . . . . **6096411** „

und zwar nach dem **alten** System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **40 % der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten"** Systeme: **30 % der Jahres-Normalprämie und 2,6 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Robert von der Heyde.

Bedeutendstes Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Damenmäntel-Lager.

Zur Confirmation empfehle:

16 Qualitäten in guten **reinwollenen Cachemire's,** sämmtlich doppeltbreit, Meter von Mk. 1.— bis Mk. 5.— steigend.

Reichhaltige Auswahl von **schwarzen Fantasiestoffen** in Streifen, Carreaus und Rankenmustern.

Elegante und solide Neuheiten in **einfarbigen und gemusterten Kleiderstoffen aller Art,** ebenfalls sämmtlich doppeltbreit, Meter von 90 Pfg. anfangend.

Ich lege besonders Werth auf gute, gediegene Qualitäten, bediene meine werthe Kundschaft äußerst billig und in jeder Beziehung streng reell.

Bei Baarzahlung vergüte 5% Rabatt.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Pastorentabak, à Pfd. 1 ℳ, angenehmer, milder Qualité, aus der Fabrik der Firma A. L. Bruns & Söhne in Hannover, empf. **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Ich empfehle mich zum **Schneidern und Weißnähen** in und außer dem Hause.
Witwe **Hermsen,** Altemarktstr. 29.

Hochfeinen saftigen **Schweizer-Käse,** sowie **Rahmkäse, Harzkäse, Burg- und Kronenkäse**
empfiehlt ***Fr. Aug. Reinecke***

„Zum Gambrinus."

Sooleier, Heringssalat, Fisch in Gelee, Lagerbier, 1/2 Liter 15 Pf., Berliner Weiße und Weizenbier empfiehlt
A. Willhelm, Fischpfortenstr. 6.

Frisch marinirte Bratheringe.

Fr. Aug. Reinecke.

Es empfiehlt sich zum **Schneidern** in und außer dem Hause
Luise Hammer, Stubenstr. 17.

Eine große Auswahl

neuer und getragener
Herrenstiefel und Hausschuhe
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
6 Bungelosenstr. 6.

Echte
Frankfurter Würstchen
empfiehlt **S. Ise.**

Das beliebte
Culmbacher Bier
traf wieder in bekannter Güte ein und halte dasselbe bestens empfohlen.
Adolf Lindner, Kupferschmiedestr. 11.

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine
Remenpfennig'sche Lederschmiere
ihrer **wirklich vorzüglichen Eigenschaften** und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.
Meine **„Remenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach den unten abgedruckten Gutachten aus nur wasser- und säurefreien Fetten, **(hat auch keinen Zusatz von Vaseline)** besitzt daher die Eigenschaften nur **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und dasselbe zu conserviren.
Meine **„Remenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.
A. Remenpfennig, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten **(begründet 1852).**

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen) „Remenpfennig'scher Lederschmiere" hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus wasser- und säurefreien Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Beimischungen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**
Dr. C. R. Teuchert, vereid. Handelschemiker.
Halle S., 25. Mai 1883.

Diese „Lederschmiere" ist auch **echt** zu haben bei:
Adolf Ahrens in Hameln.

Modes.

Junge Mädchen, welche das **feinere Putzmachen** erlernen wollen, mögen sich den Unterzeichneten vorstellen.
Pardey & Schulz, Bäckerstr. 58.

Neuheiten in **Soutache- und Posamentier-Besätzen** empfiehlt
Th. Schlüter.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Schrot, Kleie und sämmtliche Futterartikel empfiehlt billigst **A. Neuburg.**

Briefpapier jeder Art, mit oder ohne Namen- oder Firmadruck, empfiehlt die
Buchdruckerei C. Kientzler.

Heu zu verkaufen
Emmernstraße 3.

Marienburger Loose
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Frische **Margarin-Butter** in feinster Qualität, à Pfd. 70 ₰, empfiehlt **A. Neuburg.**

Miethe-Quittungsbücher
(á Stück 15 ₰) sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Inhoffen's
vierfach preisgekrönter
gebrannter
◇ Java-Kaffee ◇
in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.
Niederlagen:
in Hameln bei **Louis Bollmeyer, Fr. Rettig, W. Huhnstock, A. D. Lemke,**
in Münder bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th Meyerholz.**

Ertheile englischen Unterricht.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Suche ein junges Mädchen **zum Lernen für mein Geschäft.**
Th. Schlüter.

Ein Knabe, der Lust hat **Seiler** zu werden, kann in die Lehre treten bei
Aug. Fahr, Seilermeister.

Eine Dampfsägerei bei Bremen sucht einen tüchtigen
Gattersäger
und einen Säger für Kreissäge bei dauernder Arbeit. Schriftl. Anerbieten mit Angabe der bisherigen Beschäftigung, Alter und Lohnanspruch s. in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Junge Mädchen, die das **Weißnähen** erlernen wollen, bitte zu melden Baustraße 11.
Frau ***Telitz.***

Ein **Kindermädchen** sucht
Frau **Schlüter,** Bäckerstr. 40.

Unserm Freunde G. zu seinem 19. Wiegenfeste **ein donnerndes Hoch,** daß die ganze Büren- und Hafenstraße wackelt! Ob hei woll 'n Lüttjen uttgifft?
Mehrere Freunde.

10 % Rabatt!

Für Confirmanden.

Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unsern anderweitigen Geschäften sind wir in der Lage

doppeltbreite

echtfarbige schwarze Cachemire

zu noch nicht dagewesenen Preisen zu offeriren.

Qualität A per Meter 75 Pfg.
„ R „ „ 90 „
„ F „ „ 1.20 Mk.
„ A F „ „ 1.50 „
„ F F „ „ 2.00 „ u. s. w.

Wir machen ferner auf eine **grosse Auswahl farbiger Kleiderstoffe** in den **neuesten Mustern** aufmerksam und empfehlen solche in **doppeltbreiter Waare schon von 75 Pfg.** per Meter an.

HAMELN,
Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens).

Hameln, den 28. Februar 1889.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Sohn und Bruder, den Conditor

Adolph Glöckner,

nach längeren Leiden heute Morgen 6 Uhr im 36. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Hedwig Glöckner,
geb. Glöckner.
Minna Glöckner.
Rudolph Glöckner.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 28. Februar 1889.

Heute Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe **Dora** im 9. Lebensjahre. Tief betrauert von ihren Eltern: **Heinrich Redeker** und Frau.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 5 Uhr, von Baustr. 5 ab.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 1. März 1889.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft meine liebe Mutter, Schwester und Schwägerin, die Putzmacherin **Caroline Gobrecht,** im 52. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen **Bruno Möschen.**

Beerdigung Montag Nachmittag 3 Uhr, von Stubenstr. 34 ab.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 27. Febr. 1889.

Heute Abend 7 Uhr endete nach längerem Leiden unsere liebe Tante, die Witwe **Marie Hoffmann,** geb. Tewes, im 47. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. Die trauernden Hinterbliebenen: **Heinrich Kern u. Frau.**

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 4 Uhr, von Altemarktstr. 22 ab.

Zu vermiethen zum 1. April oder 1. Okt. die Etage in meinem Hause. **Knottnerus.**

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.
W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen zum 1. Mai eine freundliche Wohnung ohne Stallung für ruhige Miether Altemarktstr. 14.

Zu vermiethen zum 1. April eine freundliche Wohnung mit Stall Thiethorstraße 21.

Zu vermiethen eine Wohnung mit Schaufenster. Zu erfragen Wendenstr. 1.

Zu vermiethen auf gleich oder 1. April eine Stube, 2 Kammern nebst Zubehör. Näheres Osterstr. 14.

Zu vermiethen Stube und Kammer an eine einzelne Person.
Nachzufragen Stubenstr. 23.

Zu vermiethen fortzugshalber die von Frau Jean Meyer benutzte Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör.
J. H. Wolters.

Zu vermiethen auf den 1. April eine kleine Wohnung Invalidenstr. 1.

Zu vermiethen zum 1. Mai oder später eine Stube, 2 Kammern und Küche an eine einzelne Dame Bäckerstr. 60.

Zu vermiethen eine möblirte Wohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine Stube mit 2 Kammern, part., passend für Contor, Osterstr. 8.

Kost und Logis findet ein junger Mann Neuemarktstr. 30.

Zwei junge Leute finden **Kost und Logis** Fischpfortenstraße 6.

Zum 1. April für 1 oder 2 junge Herren möbl. Wohnung mit voller Pension.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen wünscht zu Ostern Stelle als Hausmädchen. Baustraße 40.

Generalversammlung

der **Brückenthorschen Hude** am **Mittwoch,** den 6. März, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Orgelmann.

Tagesordnung: Rechnungsablage.

Louis Katz. Aug. Rehm.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung***

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Bertha** mit Herrn **Salomon Selberg** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

B. Wollberg und Frau,
geb. Blancke.

Hameln, im Februar 1889.

Bertha Wollberg
Salomon Selberg
Verlobte.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Heute, Sonntag, 3. März, Abends 8 Uhr,
in der Aula (Turnhalle) des Gymnasiums

Recitation des Herrn Holthaus,

Königl. Hofschauspielers in Hannover:

„Die Quitzow's",

Schauspiel in 4 Aufzügen von E. v. Wildenbruch.

Mitglieder erhalten noch Eintrittskarten à 1 *M.* zu beliebiger Verwendung in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer; daselbst und an der Kasse Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1 *M.* 50 *A*, für Schüler à 40 *A*.

Tivoli, Hameln.

Montag, den 4. März 1889:

Gastspiel des Bielefelder Stadt-Theaters.

Goldfische.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg.

Dienstag:

Das Milchmädchen von Schöneberg.

Große Posse mit Gesang.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Montag, den 4. März cr., Nachmittags 5 Uhr, findet auf dem hiesigen Rathhause die diesjährige

Generalversammlung

statt, zu welcher alle Mitglieder (ordentliche und außerordentliche) freundlich eingeladen werden.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes.

Die monatliche Vorstandssitzung findet an demselben Tage Nachmittags 4½ Uhr statt.

Der Vorstand.

Aus dem Sühnetermine L. gegen H. erhielt ich für den Kirchenchor 5 *M.*, welches ich dankend anzeige.

K.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 3. März:

Theatralische Abendunterhaltung

im Tivoli.

PROGRAMM.

1. Musik.
2. „Liebe und Wein" v. Mendelssohn (4st. Männerch.).
3. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" v. Beethoven (Vereinskapelle).
4. „Er muß tanzen", Lustspiel in 1 Akt.
5. Musik.
6. „Theresen-Walzer" v. Peuschel (4st. Männerchor).
7. „Ich bin ein Preuße", Marsch (Vereinskapelle).
8. Musik.
9. „Im Lager vor Metz" oder „Ein Kurmärker von 1870". Schwank mit Gesang in 1 Akt von F. Volger.

Nach der Unterhaltung **Kränzchen.**

Mitglieder haben nur Zutritt gegen Vorzeigung der neuen Vereinskarte.

Kinder haben durchaus keinen Zutritt, auch das Rauchen ist streng untersagt. Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern und Freunden des Gustav-Adolf-Vereins die ergebene Mittheilung, daß der Vereinsbote Scheuer beauftragt ist, in den nächsten 14 Tagen die Jahresbeiträge durch Vorlegung der Listen einzusammeln und neue Beitrittserklärungen entgegen zu nehmen.

Der geringste Jahresbeitrag beträgt ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen 50 Pfennige.

Sollte beim Einsammeln der Beiträge oder Auffordern zum Beitritt der eine oder andere Freund der Sache übergangen sein, so ist der Unterzeichnete jeder Zeit zur Entgegennahme von Anträgen bereit.

Hameln, 28. Februar 1889.

Der zeitige Schatzmeister des Gustav-Adolf-Vereins.
Theodor König.

Danksagung.

Von dem katholischen Damenvereine sind mir wieder durch Frau R. 45 *M.* 10 *A* für die Kirche zur Beschaffung bezw. Erneuerung nothwendiger Kultusgegenstände übergeben worden. Den gütigen Spenderinnen herzlichen Dank!

J. Fister.

Locales.

— Am Donnerstag und Freitag fanden an dem hiesigen Gymnasium und der Realschule die Abgangsprüfungen statt, die einen sehr guten Verlauf nahmen: Alle Candidaten bestanden ihr Examen.

Am Donnerstag erhielten das Zeugniß der Reife für Real-Prima folgende Obersekundaner: Lindhorst, Steiling, Kater und Gieseke.

Am Freitag bestanden das Maturitätsexamen folgende Oberprimaner: Hasselbring, Meyer, Küttner, Bock, Grütter, Körner, Seiffert, Groth, Stallmann,

Knocke, Schulte, Dankwerts, Seebohm, Dreyer, Harbers, Sievers. Die ersteren sieben wurden wegen guter schriftlicher Leistungen vom mündlichen Examen dispensirt. Mit der Anzahl der diesjährigen Gymnasial-Abiturienten ist das Maximum erreicht, welches bislang an unserer Schule nicht überschritten ist. Was die Berufswahl der Gymnasial-Abiturienten anbelangt, so verlautet, daß keiner von ihnen Philologie studieren will, ein beredtes Zeugniß für die Aussichten dieses Standes. Der Bürgermeister Herr von Fischer-Benzon wohnte dem Examen am Freitag, welches von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags dauerte, mit aufopfernder Hingebung vom Anfang bis zum Schluß bei. Wir hoffen, daß das an den Examentagen gezeitigte günstige Resultat für unsere Schule gute Früchte trägt und daß dieses insbesonders dazu wirkt, die durch den Abgang der 20 Abiturienten entstehende Lücke vollständig wieder zu füllen.

— Das hier rühmlichst bekannte **Bielefelder Stadttheater Ensemble** hat am Donnerstag mit dem „tollen Einfall" von Laufs abermals ein auf 12 Vorstellungen berechnetes Gastspiel begonnen. Am Freitag ging „der Hüttenbesitzer" von Georges Ohnet über die Scene. Die erste Vorstellung war nur schlecht besucht, und auch der Besuch am Freitag ließ zu wünschen übrig. Es wird hoffentlich hiermit besser werden.

Das Schauspiel „der Hüttenbesitzer" ist nach dem gleichnamigen Roman des Franzosen Georges Ohnet verfaßt und hat sich seit längerer Zeit auf dem Repertoire vieler großstädtischer Bühnen gleich bleibende Erfolge erhalten. Die Kritik hat diesem Schauspiel nicht überall ihre Gunst zugewandt. Dramatisirte Romane erinnern nur zu oft an ihre Entstehung; es wird mit ihnen so manches auf die Bühne gebracht, das für das Auditorium des Interesses entbehrt, im Romane selbst die Aufmerksamkeit des einzelnen Lesers immerhin fesseln kann. Von dieser Schwäche ist das obige Schauspiel nicht ganz frei, und auch sonst weist es manche wunde Punkte auf, die sich allenfalls durch tüchtiges Spiel der Darsteller zum Theil verdecken lassen.

Ohnet ist ein demokratischer Schriftsteller: Im „Hüttenbesitzer", wie im „Steinbruch" und anderen seiner Werke nimmt das demokratische Princip die erste Stelle ein, dem Vertreter desselben wird die ganze Gunst des Autors zugewandt, ihn sucht er mit allen Kräften zu heben und in ein helles Licht zu setzen à Conto der Aristokratie, die in Zerrbildern als morsch und verrottet zur Darstellung kommt. Das demokratische Princip gelangt bei unserem Autor zum Siege und der Adel wird als berechtigt nur dann hingestellt, wenn dessen Vertreter des inneren Adels nicht entbehren, wenn sie sich auf hervorragende intellectuelle und gemüthliche Eigenschaften stützen, persönliches Verdienst aufweisen können.

Die Freitags-Vorstellung unserer Theater-Gesellschaft war eine ganz nette. Der Darsteller des „Hüttenmeisters" hatte sich in seine Rolle sehr gut gefunden: er verfügt über eine schöne, umfangreiche und modulationsfähige Stimme, mit der er schöne Effekte erzielte. **Frl. Hartmann als „Claire v. Beaulieu"** stand ihm nahezu ebenbürtig zur Seite: auch sie wußte, ihre schwierige Rolle treffend auszugestalten. Hr. Bömly brachte als „Moutinet" den Parvenu sehr schön zur Geltung, dem bei aller Lust zum Renommiren die Schlauheit, Geld zu machen und fremde Verhältnisse sich günstig zu gestalten, nicht abgeht. Die Maske Moutinets erregte bei seinem ersten Erscheinen allgemeine Heiterkeit.

Uns scheint, daß Possen und Lustspiele hier auf größeres Interesse rechnen können, und wir möchten demgemäß der Direktion anheimgeben, dieses Feld besonders zu cultiviren.

— Das Hotel „Zum deutschen Hause" ist mit Inventar zum Preise von 63000 Mark an einen Herrn Busche, zur Zeit in Hannover, verkauft.

— Nächsten Mittwoch, den 6. März, Abends 8 Uhr, wird Herr Oberlehrer Görges einen Vortag im Gewerbeverein, im Lokale des Herrn Th. Hebecker, über „Emin Pascha und der ägyptische Sudan" halten. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

— Auf Veranstaltung des Vereins für Kunst und Wissenschaft findet heute Abend eine Recitation des hier so beliebten Herrn Holthaus, Königl. Hofschauspielers in Hannover, statt. Mit der größten Bereitwilligkeit hat sich der Künstler noch im letzten Augenblick auf vielfach geäußerten Wunsch bereit erklärt, sein gemischtes Programm aufzugeben und das so viel Aufsehen machende Schauspiel von E. v. Wildenbruch „Die Quitzow's" zum Vortrag zu bringen. Herr Holthaus hat dasselbe unter großem Beifall bereits in mehreren Städten unserer Provinz recitirt, und so steht auch hier dem Publikum ein seltener Genuß in Aussicht. Hierbei möge noch bemerkt werden, daß nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung jedes Mitglied noch Eintrittskarten in beliebiger Menge und zu beliebiger Benutzung erhalten kann.

— Es ist hier Gebrauch, daß die **Schweinehändler** ihre Waare, junge Schweine an hiesige sogenannte kleine Leute auf Pump und Abschlagszahlungen verkaufen. Der Händler behält sich das Eigenthumsrecht vor, kommt von Zeit zu Zeit, besucht seine Kunden, nimmt Abschlagszahlung entgegen, wird schließlich bezahlt durch die beim Verkauf der Schinken und Mettwurst erzielte Summe, die Bedingung nebenher ist die Versicherung des Schweines für den Todesfall. Die Aufrechthaltung dieses Gebrauchs ist für die Ernährung recht vieler Bewohner unserer Stadt von Wichtigkeit, so sehr auch sonst Abzahlungssystem und was dahin schlägt seine Bedenken haben mag. Jedenfalls wird die Ernährung der Bevölkerung durch diese Art und Weise verbessert, die Abfälle finden gute Verwendung, die etwaigen freien Stunden werden benutzt, auf den kleinen Ackerstücken zur Erzeugung von Futterstoffen, Dünger entsteht u. s. w.

Wir führen obiges an, da die meisten unserer Leser von diesen Vorgängen kaum genügend unterrichtet sein werden und kommen nun auf eine Gerichtsverhandlung, die stattgehabt hat und die beweisen wird, daß wir hier einen **Rechtsschutzverein** zu bilden haben, wo diese Categorie von Leuten sich ohne Kosten Raths erholen kann, da diese unmöglich mit dem formalen Gange der Justiz

bekannt sein kann und bei solchen Sachen schließlich die Kosten so hoch sind, daß Daszugerichtgehen aufhören muß. Der in Frage stehende Fall ist folgender:

Eine hiesige Frau kauft in angeführter Weise ein Schweinchen, füttert dasselbe. Ihr 27jähriger Sohn kauft Zeug bei einem Kaufmann und bleibt darauf schuldig, geht in die Fremde, wird krank, kommt wieder ohne Verdienst, kann seinen Kaufmann nicht bezahlen, dann Zahlungsbefehl, Pfändung des Schweines. Gegen diese Pfändung protestirt die Mutter des Sohnes, da das Schwein noch im Eigenthum des Händlers, ohnehin ist sie **nicht verpflichtet für ihren majorennen** Sohn zu zahlen. Eine Interventionsklage seitens des Händlers hat wohl stattgehabt, scheint aber keinen Erfolg gehabt zu haben. Nun wird das Schwein geschlachtet, kommt in die Räucherkammer und wird zum zweiten Male gepfändet und der Ertrag der Auktion dient zur Zahlung der Schuld ihres Sohnes beim Kaufmann. Die Mutter aber wird **auf 8 Tage Gefängniß verurtheilt,** weil sie angeblich das Pfandobjekt dem Gerichtsvollzieher entzogen hat. So ungefähr liegt die Sache. Wir fragen, sind unsere kleinen Leute im Stande, diesen Gang der Justiz zu begreifen. Klar wird ihnen erst die Sache, wenn sie die Verurtheilung auf sich haben. Ob eine Berufung dagegen statthaft, wissen wir nicht, wenn aber solche möglich, so kostet sie Geld und viel Geld, denn der Fall, diesen Prozeß zu verlieren, bleibt doch möglich, der Armenschein allein wird zu einer energischen Vertheidigung kaum genügen, den richtigen Weg durch die Gesetzesparagraphen zu finden 2c.

Der Richter kann vielleicht nicht anders entscheiden, denn er ist an seine Paragraphen gebunden, aber das Rechtsuchende Publikum wird von solcher Entscheidung kaum das Gefühl nach Hause tragen, **Dir ist Recht geworden,** und dieses ist nicht wünschenswerth.

Wir schlagen deshalb vor, einer unserer Vereine möge sich der armen Leute annehmen, damit ihnen die Belehrung zu Theil werde und im Fall der nöthige Schutz vor Gericht durch einen zu diesem Behuf erwählten Anwalt, der auch durch eigene Erfahrung die Denkweise der kleinen Leute kennt und geduldig und wohlwollend die Leute anhört und versucht, ihnen es klar zu machen, warum es sich handelt.

Vermischtes.

— **Die Krondotation der 22 deutschen Fürsten** zusammen werden in den Münchener „Neuesten Nachrichten" auf etwa 40 Millionen veranschlagt. Es entfallen davon auf Preußen 15,919 296 Mark, Bayern 5,647,912 Mk., Sachsen 3,332,036 Mk., Württemberg 2,083,990 Mk. Nach einer Statistik von Karl Hermann beträgt in Braunschweig der Aufwand für die „Hofstaatskasse" 1,125,323 Mk., davon treffen auf die Civilliste 825,323 Mk. Im Großherzogthum Hessen sind für die Bedürfnisse des großherzoglichen Hauses und Hofes 1,230,002 Mk. in den Etat eingesetzt. Im Etat für Oldenburg finden wir 116,000 Mk. für „Beiträge zu den Gebührnissen des großherzoglichen Hauses" aufgeführt. In Sachsen-Koburg-Gotha erhält die herzogliche Kasse aus den Ueberschüssen des Domänenkasse-Etats 594,000 Mk. In Sachsen-Meiningen wirft der Etat für das herzogliche Haus 394,286 Mk. aus. Die Ausgaben für das großherzogliche Haus in Sachsen-Weimar sind mit 930,000 Mk. in den Etat eingesetzt. Das fürstliche Haus von Schwarzburg-Rudolstadt erfordert einen Aufwand von 291,817 Mk. und das von Schwarzburg-Sondershausen 515 034 Mk. Der Gesammtaufwand in den bezeichneten acht Staaten beträgt somit 5,196,462 Mk. Ueber die übrigen zehn deutschen Staaten fehlen die nöthigen Angaben. Dieselben werden auf etwa 8 Millionen Mk. im Ganzen geschätzt.

— Vom 1. April an kostet das Gas in Göttingen bei einem Consum bis 10 000 Kbm. 17 Pfg. über 10 000 Kbm. 16 Pfg. ohne weiteren Rabatt.

English Church. Mattins and Sermon XI. 15. A. M. Evensong and Sermon 6. 30. p. M. The Holy Communion is administered on the first Sunday in the month at XI. 15. Revd. W. Leemann. M. A

Ash-Wednesday March 6. There will be Service on this day at XI. 15 in the Morning.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Quinquagesimä.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel. Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Abendgottesd: P. Thießen.
Donnerstagsbetst.: Derselbe. Montagsbetst.: S. Hornkohl.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.
Freitag Abend 6 Uhr erste Passionspredigt: S. Hornkohl.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

24. Febr. Johann Georg Ferdinand Friedrich Wilhelm, S. d. Arb. Bleibaum.
Louise Wilhelmine Dorothee, T. d. Kaufmanns Pannkoke.

Copulirte.

26. „ Arbeiter Karl August Ferdinand Steding und Wilhelmine Sophie Gieseke hiers.

Gestorbene.

16. „ Gärtner Wilhelm Knocke, 73 J. 10 M.
19. „ Heinrich Louis Wilhelm Arentrap, 6 M. 25 T.
Karl Friedrich Heinrich Leesemann, 2 M. 19 T.
Charlotte Sophie Wolf, 76 J. 3 M. 6 T.
Alwine Auguste Johanne Dorothee Fiene. 1 M. 17 T.
21. „ Friedrich Anton Christian Hermsen, 5 M. 19 T.
22. „ Karl Wilhelm Johann Heinrich Gessert 1 J. 9 M. 14 T.
24. „ Luise Lücking, 22 J. 10 M. 24 T.
25. „ Marie Luise Emma Bormann, 28 J. 5 M, 15 T.
27. „ Dora Eleonore Mull, 70 J. 4 M. 27 T.
Witwe Marie Hoffmann, 41 J. 11 M. 10 T.
28. „ Conditor Adolf Glöckner, 36 J.
Karoline Aug. Fried. Dora Nebeker, 8 J. 8 M. 8 T.
1. März Karoline Gobrecht, 52 J. 1 M.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 19. Mittwoch, den 6. März 1889. **67. Jahrg.**

Die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern für das gegenwärtige Vierteljahr, sowie der Brandkassenbeiträge für das Jahr 1889 für den Stadtbezirk Hameln findet statt vom

1. bis einschl. 7. März cr.,

Vormittags 8—1 Uhr.

Hameln, den 27. Februar 1889.

Der Rentmeister.
Lindhorst.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. März 1889,

von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in dem **Stifts-Fischbecker Genossenschaftswalde,** Forstort Fienenberg, nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Eichen:

ca. 139 Stück Nutzholz mit ca. 114 Festm. Inhalt, mehrere Stämme mit 2—3 Festm. Inhalt, vorzügliches Tischlerholz, Eisenbahnschwellen, Stellmacherholz und Schiffsbauholz,
ca. 25 Klafter Knüppelholz, darunter 7 Klafter Zaunpfähle,
ca. 17 Klafter Zopfreis.

II. Buchen:

ca. 12 Stück Nutzholz zu schwachen Brettern und Eisenbahnschwellen, mit ca. 6,51 Festm. Inhalt,
7 Klafter Scheitholz,
4 „ Zopfreis.

Versammlungsort: Im Schlage „Wurzelgrund".

Höfingen, den 1. März 1889.

Der Revierverwalter:
Reckritz, Revierförster.

Amer. Ringäpfel, à Pfd. 40 u. 60 ₰,
„ **Schnittäpfel,** „ 40 „ 50 „
Bosnische Pflaumen,
à Pfd. 20, 25, 30, 35 und 45 ₰,
Cathar. Pflaumen, à Pfd. 60 und 80 ₰,
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, im Hause des Herrn Gastwirth **W. Holländer,** Osterstraße 41 hierselbst:

200 Zehntel-Kisten Cigarren, 2 Anker Rum, 2 Anker Bittern, 23 Flaschen Cognac, 20 Flaschen Wein, 47 Flaschen div. Liqueure und 21 Flaschen Bittern

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Hameln, den 4. März 1889.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Gebrannte Java-Kaffee's

Ia Qualität à 1.90, IIa Qualität à 1.70.
Gut gebr. Haushalts-Kaffee à Mk. 1.60
empfiehlt

A. Zuntz sel. Wwe.,

Mehrfach prämiirt. Dampf-Kaffee-Brennerei Bonn, Berlin, Antwerpen Mehrfach prämiirt.

Hoflieferant Sr. Majestät d. deutschen Kaisers u. Königs von Preußen 2c.

Niederlagen in Hameln:
F. A. Reinecke und **Wilh. Keller.**

Frische Sendung!
Karpfen, Zander, Schellfisch,
Blumen-, Roth-, Wirsing- u. Weißkohl.
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Tuch- und Tricot-Gamaschen

in allen Größen empfehlen

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Im Saale des Herrn Orgelmann!

Donnerstag, den 7. d. M. und folgende Tage täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet:

Förster's naturhistorisches Museum,

bekannt als reichhaltigste und schönste Wander-Sammlung des Kontinents, enthält lebend und zooplastisch: **Die Thierwelt der Erde und des Meeres** in ihrer größten Mannigfaltigkeit in Tausenden der seltensten Exemplare.

Entree nur 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Näheres die Zettel.

Sämmtliche Tricot-Taillen geben billig ab

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hiermit dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich hier, **Wendenstraße 10,** als

Böttcher

niedergelassen habe und halte mich bei Bedarf in mein Fach schlagender Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Gustav Schreyer.

Marienburger Loose

empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich alle Sorten

Unterzeuge,

als: **Unterhosen, Unterhemden** für Herren und Damen, **Jagdwesten, Unterjacken** sowie sämmtliche Wollwaaren.

G. H. L. Hartmann,

Osterstraße 39 und Bäckerstraße 44a.

Junge fette Gänse,	. .	55 ℳ	pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	. . .	1.50 „	„ „
Gute kraft. Gansefedern,	. .	2.— „	„ „
„ „ Halbdaunen,	. .	2.50 „	„ „
Extra, prima „	. .	3.— „	„ „
Prima Daunen,	. . . .	3.50 „	„ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtcond. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Cognac

der Export-Cie für

Deutschen Cognac, Köln a. Rh.

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt

Louis Bollmeyer in Hameln.

Prof. Dr. Scheibler's

antiseptisches Mundwasser,

dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von **Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,** besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchsanweisung. Engros-Versandt durch **Ernst Glanz,** Berlin W., Buchenstr. No. 6.

Echt zu haben in **Hameln** bei **Adolf Ahrens,** Drog.

Schuhwaaren-Lager

3 Pferdemarkt 3.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Empfehle als besonders preiswerth:

Herren-Schaft und Zugstiefel, Zug-, Turn- und Hausschuhe.

Damen-Knopf- u. Zugstiefel, Promenaden- u. Tanzschuhe, Hausschuhe in Leder, Lasting u. Plüsch.

Knaben-Stulpen-, Schaft- und Schnürstiefel.

Mädchen-Knopfstiefel, Knopf-, Schnür- u. Ohrenschuhe.

Kinderschuhe in allen denkbaren Sorten.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

H. Luttmann, Schuhmachermeister.

Zu verkaufen: zwei **Glasscheiben,** zu Ladenfenstern passend, und zwei **Jalousien.**

F. Thiel, Bäckerstraße 50.

Sauerkohl u. grüne Bietsbohnen.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Neuheiten in **Soutache- und Posamentier-Besätzen** empfiehlt

Th. Schlüter.

Ein gut erhaltenes Irmler'sches tafelförmiges

Clavier

billig zu verkaufen Osterstraße 47.

Magdeburger Sauerkohl und Kochmettwurst

Fr. Aug. Reinecke.

Confirmanden-Anzüge

von **Kammgarn** (schlicht und gemustert) von 28 bis 33 ℳ, von dunklem **Buckskin** von 16 ℳ an liefert **Fr. Borchers,** Schneidermeister, Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstraße

---

Todes-Anzeige.

Hameln, den 5. März 1889.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr endete ein sanfter Tod das nur 6 Tage lange Leiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters des Lohgerbermeisters

L. Seebohm,

im Alter von 63 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sage hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Kriegerverein, meinen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hedwig Glöckner, geb. Glöckner.

Junge Mädchen, die das **Weißnähen** erlernen wollen, bitte zu melden Baustraße 11.

Frau **Telitz.**

Gesucht zum 1. April für eine einzelne Dame Stube mit 1—2 Kammern in der Nähe des Brückenthors. Zu erfragen in der Expedition.

Gesucht ein trockner Raum zum Aufbewahren von Möbeln. Zu erfragen in der Exped.

Suche zu Ostern ein **Mädchen** bei Kinder, welches auch Hausarbeit mit übernehmen muß.

K. Bernstein, Münsterkirchhof.

Gesucht auf 1. April von zwei Damen eine **Wohnung,** auch getheilte Etage mit Küche. Zu erfragen bei

H. Telitz, Baustraße 11.

Zu vermiethen zum 1. April die Etage, im Ganzen oder getheilt,

Kanalstraße 6.

Zu vermiethen auf gleich oder 1. April eine Stube, 2 Kammern nebst Zubehör. Näheres Osterstr. 14.

Zu vermiethen Stube und Kammer an eine einzelne Person.

Nachzufragen Stubenstr. 23.

Zum 1. April für 1 oder 2 junge Herren möbl. Wohnung mit voller Pension.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Tivoli, Hameln.

Heute, Mittwoch, den 6. März 1889:

Gastspiel des Bielefelder Stadt-Theaters.

Dorf und Stadt,

oder: **'s Lorle vom Schwarzwald.**

Schauspiel in 2 Abtheilungen (5 Akten) von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Donnerstag: Auf vielfaches Verlangen:

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Akten von „Ad. L'Arronge.

Freitag: Benefiz für Edm. v. Gerestein:

Der Raub der Sabinerinnen.

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Männer-Gesangverein.

Freitag Gesangverein.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Sticktuch, 1 Peitsche, 1 Pelzkragen.

Tagesordnung

der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher am Donnerstag, den 7. März 1889, Morgens 10 Uhr.

Definitive Festsetzung des Haushaltsplans pro 1889/90.

Verkauf eines Bauplatzes an der Wetthorstraße.

Niederschlagung einer Grund-Abgabe.

Verlängerung der Mitgliedschaft des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

Desgleichen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Antrag der Neuenthorschen Hude auf Abfindung der Weide in der Forst.

Vertraulich.

Literarisches.

— Die beliebte illustrirte deutsche Familienzeitschrift „Universum" (alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfg.) beginnt soeben wieder einen neuen Roman „Schwarzes Blut" von Fred Imhof, auf dessen Fortgang die Leser desselben äußerst gespannt sein dürfen. Weiter enthalten die beiden neuesten Hefte die Fortsetzungen der Romane

„Der Doppelgänger" von Joseph Hatton, „Schulter an Schulter" von Herm. Heiberg, „Der Sohn seines alten Kriegskameraden", Humoreske von Adolf Erich, „Die Sternenwelt" von Sophus Tromholt, mit vielen Illustrationen, „Im Coupé 1. Klasse", Novellette von Adolf Feldmann, „Der Popocatepetl" Mexicanische Reisebilder von E. v. Hesse-Wartegg, „Die Fremden in Paris" von Eug. von Jagow, „Von Moskau nach Livadia", Zwei Reisebilder aus Rußland von A. v. Schweiger-Lerchenfeld, mit vielen Illustrationen ꝛc.

Von den durchweg künstlerisch-schönen und ansprechenden Illustrationen erwähnen wir: „Französische Kürassiere auf der Flucht" von F. Hünten, „Lustige Wache" von Carlos Grethe, „Hungrige Gesellschaft" von Wilh. Dietz, „Mutterlos" von Ad. Echtler, „Nach der Jagd zum Appell" von A. Wierusz-Kowalski, „Erster Anfang" von C. Berger, „Winter, wie machst Du kalt" von L. Blume-Siebert, „Lustiger Toni" von M. Pfeifen, „Reisebilder aus Rußland" von Alb. Richter ꝛc.

Wer eine wirklich gediegene und auf der Höhe der Zeit stehende Familienzeitschrift zu abonniren gewillt ist, dem sei das „Universum" hiermit bestens empfohlen.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Am 4. d. M. hielt der Vaterländische Frauenverein seine diesjährige Generalversammlung auf dem Rathhause ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzende, gab der Schriftführer erst einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins während des verflossenen Jahres. Gleich nach seiner Konstituierung am 22. Februar v. J. traten an den Verein mancherlei Aufgaben heran. Um die durch den harten und anhaltenden vorjährigen Winter in unserer Stadt eingetretene Nothlage und Arbeitslosigkeit zu lindern, wurden aus den Mitgliedern Helferinnen bestellt, welche es sich in Verbindung mit den betreffenden Armenvätern angelegen sein ließen, besonders Nothleidende durch Verabreichung von Lebensmitteln, sowie durch Geldbeträge bis zu 3 Mk. zu unterstützen. Anläßlich der im vorigen Frühjahre eingetretenen Ueberschwemmungen, die über viele Bewohner auch unserer Provinz namenloses Elend brachten, veranstaltete der Verein eine Sammlung, deren Reinertrag von 150 Mk. den betreffenden Komités zuging. Sodann bestritt der Verein die Badekurkosten für sechs unbemittelte Kinder, wofür ihm die Auslage von der Stadt zurückerstattet wurde. Im übrigen war die Thätigkeit des Vereins darauf gerichtet, durch besondere Unglücksfälle Heimgesuchte zu unterstützen. Die Mitgliederzahl hat im Laufe des verflossenen Jahres einen erfreulichen Zuwachs erfahren, so daß der Verein, welcher bei seiner Konstituierung etwa 80 Mitglieder zählte, mit 244 in sein zweites Jahr eintritt.

Hierauf gab der Schatzmeister eine Uebersicht über die Vermögenslage des Vereins. Einnahme durch Mitgliederbeiträge 435,10 Mk. Ausgabe:

a)	Unterstützung an hiesige Arme	100 Mk.
b)	Verwaltungskosten	27 „
c)	Sendung an den Hauptverein	43 „
	Kassenbestand	265,10 Mk.

Schließlich wurde, da der seitherige Vorstand nach § 6 des Statutes nur ein Jahr funktioniert, die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Auf Vorschlag des Schriftführers wurde der seitherige Vorstand durch Akklamation wiedergewählt.

Locales.

— Im Schaufenster des Herrn H. G. Thiele befindet sich die Photographie der Festung Hameln im Jahre 1741. Die Originalzeichnung ist von einem Herrn Pearson gemacht, der damals in dem Gefolge König Georg II., des Siegers von Dettingen (27. Juni 1743) gewesen sein muß. Dieser König war 1741 hier und wohnte im Klubhause, seine Generäle in verschiedenen Häusern der Stadt, die mit Nummern auf dem Bilde angegeben sind. Es würde sich lohnen, das Bild in seiner ganzen Größe aufzeichnen zu lassen. —

— Der in vor. Nr. gemeldete Verkauf des Hotel „Zum deutschen Hause" soll wieder rückgängig gemacht worden sein.

— Der hiesige Kreditverein zahlt für 1888 5 Prozent Dividende.

— Die Abendunterhaltung des Arbeitervereins am Sonntage war ein seltener Erfolg, die Vereinskapelle, die Liedertafel des Vereins, die Schauspieler thaten ihr möglichstes und gefielen allgemein. Der Saal war gefüllt und hat der Vereinskasse einen netten Beitrag geliefert.

— In dem Ladenfenster des Fargel'schen Geschäfts ist heute Abend für einige Stunden ein Bild des Seniors Schläger ausgestellt. Herr Ad. Dette ist der Verfertiger desselben, das mit der an dem Künstler gewohnten Meisterschaft ausgeführt ist.

— Der Vortrag des Herrn Dr. Tröbst im Arbeiterverein über Rußland füllte den Saal des Vereins und dauerte etwa eine Stunde. Der Redner gab eine Beschreibung seiner Reisen in Rußland, die durch anziehende Photographien erläutert, allgemein gefiel. Er sprach über den Bauern- und Gewerbestand, ökonomische und militärische Angelegenheiten u. s. w. Hoffentlich finden sich noch andere Herren, die dem Vereine helfen, sein Ziel, die Volksbildung zu vermehren, zu erreichen.

— X. Im Landtage fand am 4. März eine Sitzung statt, in der bei dem Titel „Universität Berlin" die **hygienischen Kurse** und deren Nutzen zur Sprache kamen. Wir lassen die bezügliche Diskussion in ihrem Inhalte hier folgen:

Nachdem der Freikonservative Graf Douglas und der Konservative Graf Clairon d'Haussonville sich für die Kurse ausgesprochen haben, wendet Abg. Virchow ein, daß in dem Maße, als weitere Verwaltungskreise an den Kursen theilnehmen, eine Ver-

flachung des Unterrichts eintreten müsse. Die Kurse seien **nur den Personen nützlich, welche vollständig vorbereitet in den Kursus hineinkommen. Vor der Erwerbung bloß kursorischer Kenntnisse sei zu warnen.**

Bei Besprechung des Titels 15 des Extraordinariums tritt Abg. v. Pilgrim für die Theilnahme der Verwaltungsbeamten an den hygienischen Kursen ein, die mit **großen persönlichen Kosten** nach der Hauptstadt kämen, um sich in der Hygiene ausbilden zu können, und daher größere Berücksichtigung verdienten.

Abg. Virchow wünscht zu wissen, welche Verwaltungsbeamten eigentlich von den hygienischen Kursen solchen Nutzen hätten, daß sie sogar nach Berlin kämen. Er habe dabei an die kleinen Bürgermeister gedacht, welche aus subalternen Kreisen hervorgingen und **die ihre hygienischen Kenntnisse auch aus Handbüchern erwerben könnten,** ohne den Medizin-Studirenden Konkurrenz zu machen.

Prof. Virchow, der sich hier ausspricht, ist anerkanntermaßen eine der größten medizinischen Autoritäten. Es freut uns konstatiren zu können, daß die in Nr. 1 und Nr. 5 dieses Blattes geäußerten Ansichten von ihm vollinhaltlich getheilt werden. Wir schrieben Seite 36 dieses Jahrganges: „es ist uns unerfindlich, welchen Nutzen ein juristisch vorgebildeter Beamter aus einem hygienischen Kursus ziehen soll, welcher nur 12 Tage dauert". Mit diesen Worten möge man die obigen Auslassungen unseres berühmten Pathologen vergleichen! — Wozu haben also die Herren Bürgervorsteher die 307 ℳ 20 ₰ bewilligt, welchen Nutzen wird diese Ausgabe im Gefolge haben? — —

— Wir theilen gern nachstehendes Schreiben des späteren Reichsministers Joh. Herm. Detmold mit, dasselbe betrifft die Wahl zum Landtage 1841 und ist an das hochverehrliche Bürgervorsteher-Kollegium zu Händen des damaligen Worthalters Herrn Oldendorff gerichtet und uns in der Urschrift von dessen Sohne Fr. Oldendorff eingehändigt. Wie haben sich doch die Zeiten geändert, der Verfasser der damals allgemein Aufsehen erregenden kleinen Schriften, Anleitung zu Kunstkennerschaft 1833/45, Randzeichnungen 1843 und die Thaten und Meinungen des Herrn Piepmeier 1840, welche sein satirisches Talent bekunden, legt seine Lanze mit Erfolg ein für den Mirabeau der Lüneburger Heide, Dr. Christiani. Das einzige Mal in unserer Geschichte wo ein Oppositionsmann unsere Stadt vertrat, freilich wählte damals nur der Magistrat und die Bürgervorsteher, die von der Selbstständigkeit der Stadtverwaltung noch andere Begriffe gehabt zu haben scheinen, als in neuester Zeit Mode geworden ist. Detmold war Advokat, Reichsminister, Gesandter beim Bundestage und eigentlich wohl in moderner Sprache, Reichsfeind den jetzigen Reichsfeinden entgegengesetzt. Zuerst hielt er sich in Frankfurt an Dahlmann, Gagern, Bassermann, dann an Radowitz, Vincke. — Die oben angeführten Schriften sind gewiß in der Bibliothek des Lesevereins und verdienen nochmals gelesen zu werden. Der Brief lautet:

Einem hochverehrten Bürger-Vorsteher-Collegio erlaube ich mir die dringende Bitte vorzulegen:

bei der bevorstehenden Wahl eines Deputirten der Stadt Hameln der zweiten Cammer der Allg. Stände-Versammlung den Dr. jur. Rudolph Christiani zu Lüneburg zum Vertreter der Stadt Hameln wählen zu wollen.

Ich halte es für überflüssig zur Empfehlung dieses Mannes, dessen Gesinnungen in ihrer Unwandelbarkeit aller Welt vorliegen, irgend etwas zu sagen: obendrein hat ihm die Stadt Hameln schon früher Beweise ihres Vertrauens gegeben. Daß nicht Dr. Christiani selbst, sondern ich in seinem Namen diese Bewerbung an hochverehrliches Bürger-Vorsteher-Collegium richte, wolle dasselbe gewogentlichst mit dem Umstande entschuldigen daß Dr. Christiani die Wahl nicht für so nahe hält und deshalb wohl noch nicht mit seiner Bewerbung hervorgetreten ist. Als ich erfuhr die Wahl werde schon am 15ten d. M. statt finden glaubte ich mir in seinem Namen die Bewerbung erlauben zu dürfen, und habe ich es um so lieber gethan als sie mir Gelegenheit bot Männern deren Gesinnungen und Handlungs-Weise ich schon lange die aufrichtigste Verehrung, ja Bewunderung zolle, den Ausdruck dieser meiner Verehrung und Ergebenheit selbst darzubringen. Mit diesen Gesinnungen habe ich die Ehre zu sein

eines hochverehrlichen Bürger-Vorsteher-Collegii
treugehorsamster
Detmold, Adv.

Hannover, d. 13. Mai 1841.

An
Hochverehrl. Bürger-Vorsteher-Collegium
der Stadt Hameln.

Politische Rundschau.

Wenn auch an sich nicht erquicklich, so war doch die sich im Verlauf des Windthorst'schen Schulantrags im preußischen Abgeordnetenhause sich entspinnende Debatte eine angenehme Unterbrechung des ewigen Einerleies, der Etatsberathungen der letzten Woche, in welchen eine ganze Reihe von Abgeordneten ihre Wünsche wegen Eisenbahnen und Eisenbähnchen, wegen Komiteen und Komiteechen dem Minister der öffentlichen Bauten, in einer Form entgegenbrachten, die oft der Würde des Hauses nicht recht angemessen erschien. Da stand denn das Centrum, dessen „Hinwegfegen" die unmittelbare Folge der vielbelobten „neuen" Kirchenpolitik sein sollte in unerschütterter Stärke und in unerschütterter Einheit hinter einem Antrag, der geradezu ein Hohn auf die Forderungen und Existenz-Bedingungen des modernen Staates ist. Natürlich hatte die offiziöse Presse sofort herausgefunden, daß an dem ganzen Antrage Niemand schuld sei, als die Liberalen, denn Windthorst wolle mit denselben die früher dem Fortschritt zugehörig gewesenen Elemente des Centrums, die ihm die weitere Heeresfolge zu leisten verweigerten, aufs Neue an sich fesseln. Diese Albernheit wurde am Besten widerlegt, durch das gänzliche Vonderhandweisen des Antrags seitens der Freiwilligen. Geradezu ab-

stoßend wirkte die heuchlerische Haltung des „theuren Gottesmannes" Stöcker, welcher, wahrscheinlich um seine etwas wackliche Stellung wieder zu befestigen, mit wahrem Feuereifer gegen den Antrag losging, derselbe Stöcker, welcher den Einfluß der Geistlichkeit bei Besorgung der Lehrstühle an Universitäten vertritt; wer die Absicht der Bevormundung der Universität durch die Geistlichkeit vertritt, der sollte es sich doch ersparen, die Leute glauben machen zu wollen, daß er die Beeinflussung der Volksschule durch die Geistlichkeit nicht vertritt! Oder bildet sich Herr Stöcker vielleicht ein, seine Thätigkeit in Sachen der Hintertreibung der Berufung Harnacks sei schon vergessen? Geradezu frivol ist das Spiel, welcher man in gewissen Kreisen mit dem Ignoriren von Behauptungen treibt, die man kurze Zeit vorher geradezu fanatisch vertreten hat. Es wird noch in aller Gedächtniß sein, wie es noch vor Kurzem ein Dogma war, daß der Bestand des deutschen Reichs von dem Zusammenkommen der Emin-Pascha-Expedition abhänge. Jetzt können wir in den Spalten derselben Blätter lesen, die diese Ansicht vertreten, daß „diese Expedition, auch ohne die Unruhen an der Küste mindestens ein Wagestück sei." Und warum? Weil sich Fürst Bismarck in seiner letzten parlamentarischein Abendgesellschaft absprechend über die Kolonialpolitik und die Kolonialbeamten geäußert haben soll! Die Gerüchte über den Abschluß einer bedeutenden Gewehrlieferung mit einer österreichischen Waffenfabrik von Seiten Deutschlands, scheinen auf Wahrheit zu beruhen, denn die Offiziösen beginnen bereits ihr altes Spiel wieder zu spielen, welches bei ihnen bei derartigen Gelegenheiten — Bevorstehen von Forderungen für Militärzwecke — im Schwange ist, sie belehren mit hochweiser Miene das Publikum, daß das Deutsche Reich in Bezug auf Militärkosten gegenüber anderen Ländern eigentlich furchtbar billig wegkomme. Da wird denn vorgerechnet, daß von der Gesammteinnahme des Staates für Militärzwecke verwende: Frankreich 25,07 %. Oesterreich 17,36 %, Italien 21,25 %, Rußland 26,13 %, England 34,42 %, Deutschland aber nur 16,82 %! Der Druck, den der Einzelne durch die Militärkosten empfindet, kann durch solche Zahlen gar nicht richtig wiedergegeben werden. Zunächst kommt es doch darauf an, was Jeder bezahlt und dann, was damit ausgerichtet wird. Wenn Jemand in einem Staate im Durchschnitt jährlich 9 Mk. Steuern bezahlt und es werden davon 16,82 % also ca. 1 Mk. für Kriegszwecke benutzt, so bezahlt er immer noch relativ viel mehr, als die Bewohner eines Staats, die durchschnittlich nur 1 Mk. Steuern bezahlen, von denen sodann 29 % oder ca. 0,30 Mk. hierzu verwendet werden. Deutschland hat 50 Millionen Menschen ungefähr zu beschützen, England 310 Millionen, müßte demnach nach deutschen Verhältnissen nicht 34,42 % seiner Einnahmen, sondern 6 mal 16,82 %, also fast seine ganze Staatseinnahmen zu Militärzwecken verwenden. Die Aussichten auf neue Mehrbelastung für Militärzwecke und die Unzufriedenheit in den nicht mit Glücksgütern gesegneten Volksklassen werden wiederum steigen und der Lohnbewegung, welche sich jetzt in ganz Deutschland bemerkbar macht, frische Nahrung geben; dazu kommt die ablehnende Haltung, welche dem Vernehmen nach die Regierung in Bezug auf die Milderung des Sozialistengesetzes einzunehmen entschlossen ist, kein Wunder, wenn die Sozialdemokraten immer bessere Geschäfte machen. Besorgnißerregend ist ferner die Samoaaffaire.

Amerika scheint die Sache nicht auf die leichte Achsel zu nehmen, was der bevorstehende Präsidentenwechsel darin bringen wird, ist garnicht abzusehen. Nehmen wir das Mindeste was passiren kann, so haben wir unseren Kolonialstrebern ein gespanntes Verhältniß mit Amerika zu verdanken, unter welchem schließlich Handel und Industrie leiden müssen.

Frankreich hat nun endlich sein Ministerium, und man muß sagen, daß dasselbe garnicht schlecht mit der Energie vor dem Lande debutirt hat, mit welcher es den beabsichtigten Demonstrationen der Radikalen entgegen zu treten sich ermannte.

In die Freundschaft mit **Rußland** ist ein großes Loch gekommen, da man französischerseits den „freien Kosacken" nicht mit Sammthandschuhen angegriffen hat. Daß es übrigens, vor der Hand wenigstens, den maßgebenden Kreisen Rußlands gar nicht einfällt sich weiter mit Frankreich einzulassen, geht aus der Rede eines der Großfürsten, gelegentlich der Sebastopolfeier hervor, in welcher betont wird, daß Rußland keinen Verbündeten brauche, die Tripelalliance: Gott, Czar und Volk genüge und gegen Gott könne Niemand.

Oesterreich ist nun der Frage der Arbeiterkammern näher getreten. Man hat eine Kommission niedergesetzt, welche die Wünsche der Delegirten der Arbeiter entgegen nehmen soll. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Herren eigentlich selber nicht wissen, was sie wollen. Des Pudels Kern ist jedoch „möglichst wenig Arbeit bei möglichst hoher Bezahlung."

Die Affaire Parnell-Times, welche **England** mit so großer Spannung verfolgte, hat eine unerwartete Wendung genommen; es stellt sich heraus, daß die „Times" mit den sog. Briefen Parnells gründlich düpirt worden ist. Der Spaß kostet den Aktionären ihre diesjährige Dividende. Deßhalb allgemeine Mißbilligung des Vorgehens des Weltblattes. Es regiert eben in Allem der Erfolg in der Welt!

Ueber Leihbibliotheken

oder

die Randbemerkungen des lesenden Publikums.

Eine harmlose Plauderei*)

von

Arthur Eugen Simson.

Seit die Gesundheitspolizei glücklich herausspionirt hat, daß die Leihbibliotheken eigentlich konzessionirte Brutstätten von ansteckenden Krankheiten sind, gehört kein gewöhnlicher moralischer Muth dazu, sich in einen zehnbändigen Alexander Dumas zu stürzen, der vielleicht eben erst einem Typhuskranken die Rekonvaleszenz gekürzt hat, oder Zschokke's sämmtliche Werke zu verschlingen, nachdem sich möglicherweise die Pflegerin

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

einer Blatternkranken etliche Wochen lang nachts über mit ihnen wach erhalten. Lesespuren in einem Buche mögen seither Manche mit einer ähnlichen Empfindung erfüllen, wie der plötzliche Anblick von indianischen Mokassinspuren im Sande die Heldin eines Cooper'schen Urwalddramas. Wie viele Naturselbstdrucke unbekanter Finger in gelblichen, bräunlichen, schwärzlichen Tönen — denn ein Buch durchwandert man nicht auf den Zehen, sondern auf den Fingerspitzen — illustriren aber auch die Blätter eines Leihbibliothekbuches. Ein Roman mit Fingersatz! Nach ihren Farbenspuren müßten diese Finger vier verschiedenen Racen angehört haben, obgleich wir mitten in Europa leben. Und was bedeuten wohl diese verschiedenen Flecke? Da sind Fettflecke, welche das abgenutzte Velinpapier wie mit Wasserdruck zeichnen; ist es auch sicher, daß sie nur vom reinsten Glyzerin herrühren? Da sind Paraffinkerzentropfen, so hoch, als wäre das Papier mit Pfeffermünzeltchen aufgeputzt. In diesem sentimentalen Winkel scheint eine gerührte Petroleumlampe duftige Thränen vergossen zu haben. Jetzt kommt ein interessantes Kapitel, an dem eine allzu mittheilsame Kaffeetasse nicht spurlos vorübergegangen ist. Jetzt verräth eine rosenfarbene Kreislinie, welche zwei Blätter zusammengeklebt hält, daß das Buch zeitweilig auch als Deckel für einen Marmeladentopf gedient hat. Und jetzt gar, gerade wo die Katastrophe über den Helden hereinbricht, muß die aufgeregte Leserin vor Spannung ihrer Kapillargefäße Nasenbluten bekommen haben. Hier, bei dieser bewegsamen Liebeserklärung, hat ein mitpochendes Herz einen Strauß Vergißmeinnicht und brennende Liebe eingelegt und gepreßt, was am zweckmäßigsten geschieht, wenn man sich auf den eben ausgelesenen Band setzt und während der Lektüre des folgenden Bandes darauf sitzen bleibt. Zwei Bogen weiter hatte eine lästige Fliege durchaus mitzulesen getrachtet; zehnmal verscheucht, kehrte sie zehnmal wieder — klapps! schlug der ungeduldige Leser das Buch zu, und „plattgewalzt, wie Kuchen sind", klebt die Fliege noch jetzt an jenem Blatte, die Mumie oder Trockenkonserve einer Literaturfreundin. Und trotz alledem kann literarischer Forscherdrang sebst zur Durchschürfung einer Leihbibliothek treiben und gerade in den abgegriffensten, zerlesensten Bänden finden sich die reichsten Schätze, (die hellsten Perlen literarischen Werthes) handschriftliche nämlich. Denn gründlich irrt der naive Verfasser, wenn er glaubt, ein verehrungswürdiges Publikum stehe ihm wehrlos gegenüber, und er dürfte auf dem Nervensystem desselben ganz unverantwortlich herumphantasiren, wie die Muse oder sonst eine schlimme Hexe es ihm eingebe. Keineswegs, auch das Publikum krümmt sich, wenn es getreten wird, ja es sticht den Peiniger sogar empfindlich in die Ferse. Da die meisten Leser bis zu einem gewissen Grade auch schreiben können, so bewaffnen sich nicht nur ihre Augen, sondern auch ihre Hand, wenn sie ein Buch aufschlagen. Mit gezücktem Bleistift, ja mit eingelegter Stahlfeder traben sie durch den Zeilenwald, wie auf Abenteuer, und wehe dem Verfasser, wenn er ihnen darin zu böser Stunde begegnet. Ein Buch, das von Vielen gelesen worden, bringt mancherlei kritische Hieroglyphen, und wenn die pompejischen Wandkritzeleien ihre Literaturgeschichte haben, warum sollte man nicht einen Blick werfen dürfen auf die Randbemerkungen des lesenden Publikums! Die unschuldigsten Schreibleser — man könnte sie wohl so nennen — sind jene Kiselacke, welche auf der Tafel jedes gelesenen Buches ihren Namen verzeichnen müssen, künftigen Kässtechergeschlechtern zum ehrwürdigen Gedächtniß. Da aber die Geschichte der Weltliteratur hierdurch nur Namen („sind Schall und Rauch", sagt Faust) und keine Thaten überliefert erhält, so machen Klügere auf dem Titelblatt eine kurze Notiz: „Zu lesen angefangen den 25. Dezember 1873" und am Schlusse: „Ausgelesen den 12. März 1874". Gewöhnlich ist ein nicht unbedeutender Zeitraum zwischen diesen beiden Daten zu konstatiren und verräth, daß es dem Betreffenden ziemlich sauer geworden ist, so viele Buchstaben zu schlucken; ein solch mühseliger Buchstabirer hat also nicht minder Recht, seine That chronologisch für alle Zukunft zu fixiren, als etwa Hans Hopfen, der bei jedem Buche anmerkt, wo und wann er es begonnen und beendigt. Aber die meisten Schreibleser begnügen sich nicht mit der sicheren Verankerung solcher literaturgeschichtlicher Epochalpunkte, das ist ihnen viel zu objektiv; sie wollen der Subjektivität des Verfassers ihre eigene kritisch gegenüber stellen. Auf wie manchem Buchdeckel findet man eine Bemerkung wie: „Dieses Buch ist sehr schön", oder: „Dieses Buch ist sehr dumm". Der kritische Instinkt äußert sich hier in den allgemeinsten Formeln, generalisirend, offenbar ohne sich selbst über das Warum seines „So und nicht So" klar zu werden. Diese erstere Formel zeigt meist weibliche, die letztere kaufmännische Schriftzüge; das natürliche Wohlwollen der guten Seele von Sonntagsleserinnen und das souveräne absprechende Selbstgefühl des Kurzwaren-Schöngeistes verrathen sich sofort. Manchmal ist wenigstens die Form, in der solche unklare Empfindung ausgedrückt wird, etwas individueller; auf Hackländer's „Neuen Don Quixote" fand ich das Bekenntniß: „Der alte ist mir lieber!" Von anderer Hand stand freilich dicht darunter geschrieben: „Den haben sie ja gar nicht gelesen, Sie Dings, Sie!" Denn derartige Kritik ist zweischneidig und ruft oft eine Antikritik hervor, die sich der Kritikus schwerlich an den Spiegel stecken würde.

Leser, die den allgemeinen Eindruck schon in seine Elemente aufzulösen wissen, streben die in ihnen erregten Empfindungen auf die betreffenden Details zurückzuprojizieren, und die Spuren ihres Scharfsinnes sind es, denen man, meistens durch die ganze Dicke der Bände verstreut, begegnet. Der Unermüdlichste unter ihnen ist der Stellenjäger, d. h. derjenige, der immerfort Jagd auf „schöne Stellen" macht. Es ist freilich sehr verschieden, was die verschiedenen Leser als schöne Stellen ansehen. Der Eine pürscht auf feiste rhetorische Hasen, und wie nur einer die Löffel über dem Grase zeigt, gleich hat er ihn beim Felle. Ein Anderer hascht mit dem Schmetterlingsnetz philosophisch schillernde Phrasen, die er als Maximen auf seinen Bleistift spießt. Man blättere einmal in einem ehemals vielgelesenen Bulwer-

schen Roman, 25 Prozent des Textes sind unterstrichen. Der Tiefsinn solcher Sätze braucht freilich nicht groß zu sein; ich fand auch folgende Sätze herausgestochen: „Ach, der Winter kommt nur zu bald! . . . „Lust und Leid sind Tag und Nacht des Herzens" . . . „Es giebt nichts Seligeres, als den Frieden eines guten Gewissens" und was derlei Banalitäten mehr sind. Häufiger noch als die Unterstreicher mit ihrer horizontalen Kunst sind aber jene Anstreichergenies, die ihren Beifall durch senkrechte Striche am Blattrande ausdrücken, und ein halbes Buch anzustreichen im Stande sind. Ihnen scheint alles anstreichens werth, und wenn eine Bemerkung des Autors recht unwahr oder lebern ist, dann streichen sie dieselbe wohl gar doppelt an. Manche Anstreicher arbeiten farbig, mit grünen, blauen, rothen Stiften. Ich sah ein Exemplar des „Werther" in dem irgend ein großer Anstreicher vor dem Herrn alle auf Liebe bezüglichen Stellen mit Rothstift angestrichen hatte; schade, daß der betreffende Kolorist nicht auch einen grünen Anstrich machte, so oft von Hoffnung, Gras oder Laubfröschen, und einen blauen, wenn von Treue, Vergißmeinnicht, Zwetschen oder dem Himmel die Rede war. Solche Striche können übrigens nur als inartikulirte Empfindungslaute gelten, und stehen als Meinungsäußerungen noch lange nicht so hoch, wie die zahlreichen Fragezeichen, Ausrufungszeichen und „sic", welche den Text verbrämen. Ein gewisser Witz kann aber zuweilen auch durch eine einfache Interpunktion angebracht werden; so las ich einen Roman von Wilhelm Jensen, in dem jede der allzu langen und häufigen Schilderungen dieses Erzählers mit sauberen Parenthesen eingeklammert war.

(Schluß folgt.) 163

Vermischtes.

— Die Wahl im 14. Reichstagswahlkreise Celle-Gifhorn-Peine hat ergeben bis jetzt

Otte, N.-L.	4370	Stimmen
v. d. Decken, W.	4230	„
Giesecke, Frs.	451	„
Warnecke, Soz.	1486	„

Also Stichwahl zwischen Otte und v. d. Decken, es wird dort ebenso gehen, als in Melle-Diepholz.

— Die Bestimmung des preuß. Landrechts, wonach der freie **Gebrauch der Land- und Heerstraßen** zum Reisen und Fortbringen seiner Sachen einem Jeden insoweit zusteht, als dadurch andere im gleichmäßigen Gebrauch nicht gehindert werden, findet nach Urtheil des Reichsgerichts auch Anwendung auf die öffentlichen Straßen und Plätze der Städte. Die Regelung des Verkehrswesens in denselben, sowie Anweisung von Haltestellen ist Sache der Polizei und hat dagegen die Stadtgemeinde als Eigenthümerin der Straßen pp. kein Einspruchsrecht.

— Der Kultusminister hat in einem Erlasse darauf hingewiesen, daß der **Erhaltung der aus alter Zeit herrührenden Grabsteine,** soweit sie von urkundlichem oder künstlerischem Werthe sind, nicht diejenige Aufmerksamkeit gewidmet wird, welche im Interesse der Denkmalspflege wünschenswerth ist. Demgemäß wird der Erlaß vom 12. Juni 1855 in Erinnerung gebracht, welcher anordnet, daß von jeder Veräußerung oder anderweitigen Verwendung von Leichensteinen Abstand genommen werden soll, bis darüber an den Kultusminister berichtet und von diesem Entscheidung erfolgt ist. Natürlich bezieht sich die Verfügung nur auf alte Grabsteine von urkundlichem oder künstlerischem Werth. Es soll deßhalb auch das so häufige Anstreichen und Uebertünchen solcher alter Steine unterbleiben.

— **Suum cuique.** Dem Staats- und **Finanzminister von Scholz,** Excellenz, ist **der Charakter als Sekondeleutnant** verliehen worden. Das neueste „Militärwochenblatt" vom 2 März meldet nämlich wörtlich folgendes:

Im aktiven Heere.

Berlin, den 25 Februar 1889.

Graf v. Bismarck-Schönhausen, Major à la suite der Armee, der Charakter als **Oberstlt.,**

Graf v. Bismarck-Schönhausen, Rittm. à la suite der Armee, der Charakter als **Major,** — verliehen.

Im Beurlaubtenstande.

Berlin, den 25. Februar 1889.

v. Goßler, Hauptm. a. D., zuletzt von der Inf. des damaligen 1. Bats. (Insterburg) 1 Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 3, der Charakter als **Major,**

v. Scholz, früherer Vizefeldw. der Landw., der Charakter als **Sek.-Lt.,** — verliehen.

„Der jüngste Leutnant", Herr von Scholz, hat das 55. Lebensjahr bereits überschritten. Obige Charakterverleihungen datiren vom 25. Februar, jenem Tage, an welchem bekanntlich die Herren Minister zum Diner beim Reichskanzler versammelt waren.

— **Ein interessantes Ergebniß** hat nach bayerischen Blättern ein durstiger Mathematiker aus der unliebenswürdigen Gewohnheit mancher Wirthe, zu wenig einzuschenken, herausgerechnet. Um ja nicht zu übertreiben, hat er nur Minima in Rechnung gebracht und sagt: Gesetzt, das Fehlende eines halben Liters betrage $^1/_{10}$ des gesetzmäßigen Quantums (der stille Beobachter wird diesen Ansatz viel zu niedrig finden), so ergiebt sich bei einem Hektoliter ein Minus von 5 Litern. Wenn man nunmehr nur den Bierstaat Bayern in Betracht ziehen will, so wachsen diese Defekte bei einer Bier-Konsumtion von rund 14 Mill. Hektolitern (Export ungerechnet) zu einer Summe von 700,000 Hektolitern an. Kommt hierbei ein Hektoliter nur auf 20 Mark zu stehen, so ergiebt sich eine Summe von 14,000,000 Mark gleich 40 pCt. des Biersteuer-Ertrages, der abgerundet 35,000,000 Mk. ausmacht. Dieses nette Sümmchen wird ohne jeden Ersatz ausgegeben.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 20. Sonntag, den 10. März 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 19. März: Kram- und Viehmarkt in Hameln.

Mobiliar-Auktion.

Dienstag, den 12. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

werde ich die Nachlaßgegenstände der verstorbenen Frau Witwe **Stichweh,** als:

Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, Sophas, Spiegel, Porzellansachen, Waschgeräthe, eine Nähmaschine, Küchengeschirre, u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Zehnthoffstr. Nr. 4** hier, im Hause des Herrn Pape einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag der Frau **Oberst von Reck** hier werde ich

Donnerstag, den 14. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,

Mahagoni- und Eschen-Möbeln, Haus- und Küchengeräthe,

als: Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Wasch- und Schreib-Tische, Kleider-, Küchen- und Bücher-Schränke, 1 Sekretär, Betten, Bettstellen, Leinen- und Drell Sachen, Koffer, Reisekörbe, Porzellansachen, Bilder, Lampen, Waschgeräthe u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Breiterweg Nr. 2** hiers. einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Frische **Margarin-Butter** in feinster Qualität, à Pfd. 70 ₰, empfiehlt **A. Neuburg.**

ff. Messina-Apfelsinen

empfiehlt **S. Ise.**

Auf Antrag der Frau Witwe weiland Schlachtermeisters **H. Rettig** hierselbst werde ich am

Mittwoch, den 20. März d. J.,
2 Uhr Nachmittags,

folgende Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 5 Rohrsessel, 1 Secretair, 1 Kleiderschrank, 1 großen eingemauerten Kessel, 1 Handwagen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe aller Art; ferner sämmtliche Schlachtergeräthschaften, darunter 2 Hackeklötze, 1 großen Schlachtetisch und 1 Tresen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich Neuethorstraße Nr. 3 einfinden. **Scheele.**

Das **Neueste in**

Frühjahrs- und Konfirmanden-Hüte

empfiehlt **H. W. Arend,** Pferdemarkt 10.

Abonnements-Annahme

sämmtlicher politischer Zeitungen

ohne Bestellgeld,

z. B.: Hannov. Courier 6 ℳ 20 ₰,
Tägliche Rundschau 5 ℳ,
Hannov. Tageblatt 3 ℳ 75 ₰.

Schmidt & Suckert, Osterstr. 37.

Baumwollene Strickgarne

in großer Auswahl empfiehlt **Ed. Warnecke,** Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Mein Lager in **Frühjahrs- und Sommerstoffen** bringe meinen geehrten Kunden in empfehlende Erinnerung. Aeltere Sachen gebe, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen ab.

Eberhard Thiele,
Schneidermeister, Emmernstraße 7.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Schrot, Kleie und sämmtliche Futterartikel empfiehlt billigst **A. Neuburg.**

Einen Posten englische Zwirn-Gardinen

zu extra billigen Preisen, Meter 40 bis 180 Pfg., empfehlen

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Im Saale des Herrn Orgelmann:

Förster's Museum.

Sonntag und Montag, den 10. und 11. d. Mts., unwiderruflich **letzte Ausstellungstage.** Unter den vielen Tausenden ausgestellter Natur-Merkwürdigkeiten befindet sich auch das neuentdeckte Welt-Wunder **Echidna histrix**, Landschnabelthier aus Neu-Seeland, das eierlegende Säugethier (siehe nebenstehend).

Geöffnet täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr.

Entree nur 30 ₰, Kinder 20 ₰, Familienbillets für 4 Personen 60 ₰, Militär 15 ₰.

Restaurant „Im Rattenfänger".

Unterzeichneter empfiehlt **ff. Bamberger Frankenbräu** und **Hannov. Bier** in bester Qualität, sowie **warme und kalte Speisen** in großer Auswahl.

Hermann Krondorf.

Schwarze und farbige Tricot-Taillen

zu herabgesetzten Preisen empfehlen

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Miethkontrakte, Wechsel- und Rechnungsformulare, Frachtbriefe, Prozeßvollmachten, Schuldscheine, Schulgeld-Quittungsbücher, Scheine für Fleischbeschauer und Bücher für Schlachter sind zu haben in der

Buchdruckerei C. Kientzler.

Warme Bäder

Neuemarktstraße 31.

Wegen Aufgabe meines

Handschuh-Geschäfts

und Umzuges verkaufe sämmtliche Handschuhe 2c. zum **Einkaufspreise.** **L. Dreyer,** Markt 6.

Strohhüte

zum Waschen u. Modernisiren besorge prompt und billigst. **Ferd. Hölbe,** Bäckerstr. 1.

Gummi-Kragen,
Gummi-Manschetten,
Gummi-Vorhemden

Beste engl. Waare, die nicht gelb od. grün wird.

empfiehlt billigst **Ed. Warnecke,**

Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Gute Speisekartoffeln

bei **H. Ritterbusch,** Stubenstr. 21.

Empfehle **bestverstählte Blankschmiede-Schuten u. Schaufeln billigst,** sowie **Düngergabeln und beste Sensen** unter Garantie.

Hartmann. Neuemarktstraße 25.

Zur Konfirmation

empfehle **Corsetts, Slipse, Handschuhe, Vorhemden, Kragen, Besätze in Seide u. Soutache** zu billigen Preisen in großer Auswahl.

Th. Schlüter.

Gartensämerei

in bester und frischer Qualität,

früheste **Mai-Erbsen** und andere gute Sorten empfiehlt **H. Bodensieck,** Osterstraße.

Sehr schöne Zwiebeln

bei **B. Hake.**

Einige gute **Regenfässer** sind abzugeben bei

S. Ise.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich alle Sorten

Unterzeuge,

als: **Unterhosen, Unterhemden** für Herren und Damen, **Jagdwesten, Unterjacken** sowie sämmtliche Wollwaaren.

G. H. L. Hartmann,
Osterstraße 39 und Bäckerstraße 44a.

☛ Schuhwaaren-Lager ☚

3 Pferdemarkt 3.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Empfehle als besonders preiswerth:
Herren-Schaft und Zugstiefel, Zug-, Turn- und Hausschuhe.
Damen-Knopf- u. Zugstiefel, Promenaden- u. Tanzschuhe, Hausschuhe in Leder, Lasting u. Plüsch.
Knaben-Stulpen-, Schaft- und Schnürstiefel.
Mädchen-Knopfstiefel, Knopf-, Schnür- u. Ohrenschuhe.
Kinderschuhe in allen denkbaren Sorten.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

H. Luttmann, Schuhmachermeister.

Geschäfts-Veränderung!

Den geehrten Einwohnern Hamelns die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstraße, einen

Laden

eröffnete. Mein Lager in **Buckskin, Kammgarn, Paletot- und Hosenstoffen** habe auf das Reichhaltigste sortirt und die Preise äußerst niedrig gestellt. Für elegantes Sitzen, Haltbarkeit der Stoffe und gute Arbeit wird garantirt.

Ganz besonders mache auf mein Lager **fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,** sowie **Arbeitszeug** aufmerksam; ich halte davon ein bedeutendes Lager in den beliebtesten Mustern in nur haltbarer Waare, und übernehme ich für jedes von mir gelieferte Kleidungsstück die weitgehendste Garantie.

Fertige Buckskin-Anzüge von **17 ℳ 50 ₰** an, nach Maß gelieferte von **22 ℳ** an.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

mit aller Hochachtung
Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Ecke der Stuben- und Zehnthofstraße.

Marienburger Loose
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Feuer-Anzünder,

durchaus gefahrlos, unentbehrlich für Zimmer- und Küchen-Heizungen, in Packeten à 100 Stück 50 ₰ empfiehlt

A. D. Lemke,
Ritterstr. 10 u. Deisterstr. 68.

Zweipf. Säcke von 95 ₰ an, **Pferdedecken** von 3 ℳ 75 ₰ an empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Fertige Oelfarben,

von Jedermann leicht anzuwenden zum Anstrich von **Fenster, Thüren, Wände, Fußböden, Wagen, Möbeln aller Art.**

Engl. Fußboden-Lack,

hart trocknend und vorzüglich glänzend, beste Waare, die man hat.

Firniß, Siccativ, Pinsel.

Carbolineum
gegen Schwamm und Holzfäulniß.

Lack- u. Farben-Handlung Eduard Brüggemann,
Hameln, vis-à-vis der Post.

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine

Rennenpfennig'sche Lederschmiere

ihrer **wirklich vorzüglichen Eigenschaften** und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach den unten abgedruckten Gutachten aus nur **wasser- und säurefreien Fetten,** (**hat auch keinen Zusatz von Vaseline**) besitzt daher die Erfordernisse um **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und dieses zu conserviren.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenpfennig, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten (**begründet 1852**).

Gutachten. **Pfennig'scher Lederschmiere"** weich und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus **wasser- und säurefreien Fetten,** ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**

Dr. C. R. Teuchert, vereid. Handelschemiker.
Halle S., 25. Mai 1888.

Diese **„Lederschmiere"** ist auch **echt** zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

Confirmanden-Anzüge

von **Kammgarn** (schlicht und gemustert) von 28 bis 33 ℳ, von dunklem **Buckskin** von 16 ℳ an liefert **Fr. Borchers,** Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstraße

Tanzkunst!

An meinem **Tanz- und Anstands-Kursus** können noch einige **junge Damen** zu bedeutend **ermäßigtem Honorar** theilnehmen.

Güt. Meldungen bitte bei Herrn Lohndiener Leinung abzugeben.

F. C. A. Roëhl, Balletmeister.

10% Rabatt!

Für Confirmanden.

Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unsern anderweitigen Geschäften sind wir in der Lage

doppeltbr. echtfarbige schwarze Cachemire

zu noch nicht dagewesenen Preisen zu offeriren.

Qualität A per Meter 75 Pfg.

„	**R**	„	„	**90**	„
„	**F**	„	„	**1.20**	**Mk.**
„	**AF**	„	„	**1.50**	„
„	**FF**	„	„	**2.00**	„ **u. s. w.**

Wir machen ferner auf eine **große Auswahl farbiger Kleiderstoffe** in den **neuesten Mustern** aufmerksam und empfehlen solche in **doppeltbreiter Waare schon von 75 Pfg.** per Meter an.

HAMELN,
Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

Neuheiten 1889. # Damenmäntel. Neuheiten 1889.

Von dem Einkauf in Berlin zurück, erlaube ich mir den Eingang sämmtlicher

Neuheiten von Damenmäntel

für Frühjahr und Sommer ergebenst anzuzeigen. **Regenmäntel** aller Art aus soliden und hübschen Fantasiestoffen gearbeitet, Stück von 8 Mk. an. **Dolmans,** mit und ohne Bandagenärmel, **Radmäntel** u. s. w. aus Kammgarn und gemusterten Stoffen, **anliegende Jacken** aus Tricot und Tuchstoffen, mit und ohne Westen-Einsatz, Stück von 5 Mk. an, **farbige kurze Frühjahrsmäntel** aus reizenden Stoffen gearbeitet.

Promenaden-Mäntel, Umhänge und Fichus aus glatten, gestreiften und gerankten Stoffen gefertigt, von den billigsten bis zu den feinsten Genres. Umhänge von 8,50 Mk., seidene Fichus von 12,50 Mk., seidene Umhänge von 25 Mk. an.

Große Sortimente von **Kindermäntel** in den modernsten Facons und in allen Größen, Stück von 1,50 Mk. an.

NB. Ich kaufe prinzipiell nur die neuesten Facons und nur Mäntel, die aus absolut fehlerfreien und tadellosen Stoffen gearbeitet sind. — Jeder einzelne Mantel ist geschmackvoll und schön ausgeführt. — Was Preise anbetrifft, so habe für jede einzelne Piece den denkbar billigsten Preis berechnet.

Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Montag u. Dienstag **großen frischen Helgolander Schellfisch**, à Pfd. 35 ₰, bei
H. Crölle, Canalstr. 8.

Suche zu Ostern ein nicht zu unerfahrenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit nach Bielefeld. Näheres Neuemarktstr. 3.

Eine einzelne Dame **sucht** auf Ostern oder später eine **Wohnung** zum Preise von 100—150 ℳ.
Offerten sind in der Expedition d. Bl. unter **F. St.** abzugeben.

Gesucht ein junges **Mädchen** v. 14—16 Jahren Kaiserstr. 14.

Ein akkurates, zuverlässiges **Mädchen** im Alter von 14—16 Jahren wird zu **Ostern** zur Wartung eines zweijährigen Kindes für die **Nachmittagsstunden gesucht** Klütstr. 11, I. Etage.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 9. März 1889.

Heute früh 8½ Uhr entschlief in Gott nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, **Luise Pieper**, geb. Grube, im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 10 Uhr, von der Kettenbrücke ab, statt.

Zu vermiethen zum 1. Mai eine freundliche Wohnung ohne Stallung für ruhige Miether Altemarktstr. 14.

Zu vermiethen **zum 1. April oder 1. Okt. die Etage in meinem Hause.** **Knottnerus.**

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.
W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen zum 1 Mai oder später eine Stube, 2 Kammern und Küche an eine einzelne Dame Bäckerstr. 60.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine Stube mit 2 Kammern, part., passend für Contor, Osterstr. 8.

Kost und Logis findet ein junger Mann Neuemarktstr. 30.

Logis für mehrere junge Leute Altemarktstraße 31.

Für die Warteschule 2 ℳ aus dem Sühnetermin D. gegen W. durch den Schiedsmann, Herrn Schulze, erhalten zu haben, bescheinigt dankend
M. Riefkohl.

Mittwoch, den 13. d. M.:

Abonnements-Concert

im Saalbau des Herrn Engelke. Anfang 8 Uhr Abends.
Eintrittsgeld für Nichtabonnenten 50 ₰.
Nach dem Concert **Tanz.**
H. Rothe.

Tivoli, Hameln.

Heute, Sonntag, den 10. März 1889:
Nachmittags 4 Uhr

Kinder-Vorstellung.

Max und Moritz, oder
Die 7 lustigen Streiche zweier bösen Buben.
Kinder-Komödie in 7 Bildern nach Wilhelm Busch.
Entree: Sperrsitz 50 ₰, 1. Platz 30, 2. Platz 20 ₰.
Erwachsene zahlen das Doppelte.

Abends ½8 Uhr:
Grosses Bockbier-Fest,
verbunden mit theatralischer Vorstellung und humoristischen Vorträgen.

Die kleine Fischerin.

Große Posse mit Gesang von Waldmann.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Reservirter Platz 1 ℳ, Parterre 50 ₰. Abendkasse: Reserv. Platz 1,20 ℳ, Parterre 60 ₰.

Montag: Elite-Abend!
Der Probepfeil.
Bestes Salon-Lustspiel der Gegenwart.

Dienstag: Benefiz für Louis C. A. Bömly.
Sie weiß etwas.

Freitag: Letzte Vorstellung.

Höhe.

Heute Sonntag
Unterhaltung

Liedertafel.

Mittwoch, den 13. März: Letzte Uebung zum **Gastabend** und Ausgabe der Karten zu demselben.
Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich präcise 8½ Uhr im Vereinslokale einzufinden.

Der Vorstand.

Zum Geburtstage ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze Ecke der Kaiser- und Bürenstraße wackelt. Ob „öt" seck woll wat merken lett?

Herberge zur Heimath.

Am Dienstag, den 12. März, Abends 8 Uhr, wird im „Bremer Schlüssel" eine Versammlung in Sachen der Herberge zur Heimath stattfinden.
Tagesordnung: 1. Berathung eines im Auftrage der Versammlung vom 15. Februar ausgearbeiteten Statuts. 2. Wahl eines Vorstandes. 3. Berathung über weitere Schritte in Herbergsangelegenheiten.
Alle Freunde der Sache laden wir hierdurch zur Theilnahme ein. J. A.:
v. Fischer-Benzon. Thießen. Bocke.

Dem freundlichen Herrn, welcher mir 10 ℳ für ein armes Kommunionkind behändigte, sage ich besten Dank. J. Fister.

Von Herrn Rentier Gauß erhielt ich 5 ℳ für den Kirchenchor. K.

Morgen, Montag, Vormittag können die Steuern noch gebührenfrei gezahlt werden.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Fechtschule Hameln.

In Nr. 15 d. Z. wird der Fechtschule für ihre Bestrebungen Anerkennung gezollt, aber auch der Vorwurf gemacht, daß die Ansammlung und zinsliche Belegung von Geldern nicht den Intentionen der Geber entspreche. Indem wir den geschätzten Einsendern jenes Artikels für die Anerkennung bestens danken, erwidern wir ihnen: Bei der Gründung der Fechtschule i. J. 1885 wurde (cf. § 1. der Statuten) als Zweck die Beschaffung von Mitteln zur Errichtung, Einrichtung und Erhaltung eines Waisenhauses im Kreise Hameln event. die Unterstützung armer Witwen und Waisen festgestellt. Man gewann aber bald die Ueberzeugung, daß die Gründung eines Waisenhauses wohl kaum im Bereiche der Möglichkeit liege, deshalb macht die Juni-Generalversammlung i. J. 1885 den Neben- zum Hauptzweck und beschloß die Abhaltung von Vereinsfesten, um dadurch größere Mittel zur Erreichung des nunmehrigen Hauptzweckes zu gewinnen. Als man nach dem Ausfall des zweiten Festes einsah, daß diese Feste bei unserer Bürgerschaft Anklang fanden, und gute Resultate erzielten, beschloß die Generalversammlung i. Sept. 1886 nunmehr dem angegebenen Hauptzwecke, Unterstützung armer Witwen und Waisen näher zu treten, und für die Folge den Ertrag eines Festes im Beginn des Winters zur einer Weihnachtsbescheerung, denjenigen eines solchen nach Neujahr zur Vermehrung des Kapitals zu verwenden. Nach diesen Beschlüssen hat der Vorstand bisher verfahren, und glaubt auch richtig gehandelt zu haben, ohne Vorwürfe zu verdienen. Nur durch die Ansammlung eines Kapitals ist die dauernde Unterstützung armer Waisen zu ermöglichen, läßt sich doch die Einnahme für das Jahr auch nicht einmal annähernd voraussehen. Die Fechtschule hat sich verpflichtet, für eine Reihe von Jahren eine bestimmte Beihülfe zu der Erziehung eines Waisenkindes zu geben, und ein Antrag um Unterstützung eines anderen Waisenkindes liegt vor; wie könnte der Wohlthätigkeitsverein wohl seinen Zwecken entsprechen, und dauernde Unterstützungen geben, ohne der Beschaffung eines zinslich belegten Kapitals sein Augenmerk zuzuwenden!

Der Vorstand der Fechtschule Hameln.

Locales.

— **Wochenmarkt** am 9. März. Der heutige Verkehr war recht lebhaft. Es hatten sich, trotz der aufgeweichten Wege, zahlreiche auswärtige Verkäufer eingestellt. Butter war in ziemlicher Menge am Platze, doch hielt der Preis sich in Höhe von 85 bis 110 ₰ per Pfd. Frische Hühnereier waren ebenfalls reichlich vorhanden und wurden für 8 Stück 40 ₰ bezahlt. Schinken, Mettwurst und Rauchfleisch war nur ein geringes Quantum zur Stelle und wurden hierfür die ortsüblichen Preise verlangt und gezahlt. An Gemüse war recht schöner Blumenkohl, à Kopf zu 30—50 ₰, und Weiß- und Rothkohl zu 30 ₰ per Kopf zu haben. Sonstige Gemüsearten waren in nur wenigen Quantitäten angebracht, indeß schien auch ein besonderes Bedürfniß dafür nicht vorhanden zu sein. Der Fischmarkt bot recht schönen großen Schellfisch, à Pfd. 35 ₰, Flußfische waren gesucht, aber nur einige Stück am Markt.

— **Theater.** Die letzten Aufführungen der Bielefelder Theater-Gesellschaft waren wieder ganz vorzügliche zu nennen. Sowohl das am Donnerstag Abend wiederholte reizende Lustspiel von L'Arronge „Der Weg zum Herzen", das bei seiner ersten Aufführung hier einen so großen Erfolg errang, als auch der am Freitag Abend gegebene lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" hatten wieder eine größere Anzahl Zuschauer, vornehmlich aus den besseren Kreisen herangezogen, und die Gesellschaft durch die exakte Darstellung beider Stücke auf's Neue bewiesen, wie sehr sie jedem, selbst dem schwierigsten Bühnen-Genre gewachsen ist. Heute, Sonntag Nachmittag, wird für die liebe Schuljugend die reizende, nach Busch's Bilderbüchern bearbeitete Kinder-Comödie „Max und Moritz, die beiden bösen Buben" zur Aufführung gelangen, und wird hierdurch unseren Kleinen auch einmal ein außerordentliches Vergnügen bereitet werden. Am Abend findet eine lustige Carnevals-Vorstellung, ein großes Bockbierfest, verbunden mit theatralischer Vorstellung, Concert und heiteren Gesangs-Vorträgen statt; nach dem Programm verspricht dieses Fest außerordentlich interessant zu werden, speziell aber recht belustigend. Unsere bewährte Soubrette Frl. Berthus wie der Original-Komiker Hr. Schüler werden die Lachmuskeln der Anwesenden jedenfalls in die größte Thätigkeit versetzen. Montag findet wieder ein Elite-Abend statt, wofür das feine Salon-Lustspiel des genialen Dramatikers und früheren Chef-Redakteurs, jetzigen Direktors des Lessing-Theaters zu Berlin, Dr. Oscar Blumenthal „Der Probepfeil" statt. Das feine Lustspiel bedarf eines sehr großen Personals zu einer guten Darstellung, und ist aus diesem Grunde sehr schwierig auf einer kleineren Bühne aufzuführen; da die Gesellschaft des Bielefelder Stadttheaters nun eine sehr vollzählige ist, gleichzeitig aber aus nur guten Kräften zusammengestellt, so darf man am Montag wohl mit Recht wieder einem besonders hohen Kunstgenuß entgegensehen. — Deshalb sei für Montag die Parole: „Alle in's Theater!"

— Im Lehrerverein Hameln wird von dem Vortragenden, Herrn Dahlgrün, besonders gewünscht, daß im Geographieunterricht Ostafrika besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden möchte. Wir schwärmen sehr für guten Geographie-Unterricht, nur möchten wir bitten, lieber mehr in der Nähe

zu bleiben, wenn über Land und Leute, Bodenbeschaffenheit 2c. gesprochen wird. Für die Tropen und die Länder daselbst eignen sich nur wenig Leute, jedenfalls bitten wir wiederholt unsere Leser, ihre Taschen zuzuhalten, gilt es Tropenkolonien mit Geld zu unterstützen, sie werden es nicht bereuen.

— Ein Aufruf im „Militär-Wochenblatt" forderte kürzlich zur Gründung von Pensionshäusern für unverheirathte pensionirte Offizire auf und soll etwas derartiges schon für Wiesbaden im Werke sein. Man hat hier und da im Bezug auf unsere Invalidenverpflegungsanstalt auch schon von derartiger Verwendung gesprochen, was wir mittheilen, ohne auf den Werth solcher Gerüchte Gewicht zu legen. Wünschenswerth bleibt es jedoch immerhin, wenn endlich die seit Jahren leerstehenden Räume in Benutzung genommen würden. Weshalb es so und nicht anders ist, vermögen wir nicht zu ergründen.

— In der „Weserzetung" befindet sich ein längerer Aufsatz über die holländische Lachsfischerei in der Weser bei Elsfleth, darnach sollen für Rechnung der Gesellschaft jährlich 2 Millionen Lachseier erbrütet und dann ausgesetzt werden. Unsere Anstalt liefert dazu 288 000 Stück.

— Wie wir hören, so ist es die Absicht auf dem sog. Dunten Kampe zwischen Bahnhof und dem Hamelfluß eine Zuckerraffineriefabrik zu erbauen, zu welchem Zwecke ca. 23 Morgen Land dort angekauft sein sollen. Je nach dem Standpunkte erzählt man sich, daß dort 3—700 Arbeiter angestellt werden; jedenfalls fordert zunächst der Bau der Fabrik eine Menge Arbeitskräfte, daß für nächsten Sommer es an Gelegenheit zum Verdienen für die Bauhandwerke und was dahin schlägt, nicht fehlen wird. Verhält sich obiges ungefähr so, wie wir annehmen, so bedauren wir wiederum, daß der so lang ersehnte Stadtbebauungsplan noch immer auf sein Erscheinen warten läßt, denn die Nothwendigkeit für Wohnungen der arbeitenden Bevölkerung sorgen zu müssen bricht heran und wird es angemessen sein, die Unternehmer darauf aufmerksam zu machen, in dieser Richtung auch sich vorzubereiten. Wir gehen also voraussichtlich einer lebhaften Bauperiode entgegen, die erfreulicher Weise durch Privatleute geschaffen wird. Die Preise der Steine u. s. w. werden steigen und Verdienst zu finden sein. Unter diesen Umständen braucht die Stadtverwaltung sich nicht zu beeilen, ihre mannigfachen Projekte auszuführen, da diese an sich keine dringende Eile haben und es gewiß nicht räthlich ist, durch Eintreten in die Baukonkurrenz Preise unnatürlich zu schrauben, denn den erfahrenen Leuten wird es nicht entgangen sein, daß in nicht gar zu ferner Zeit ein Rückschlag in den verschiedensten Spekulationen eintreten wird, wie heute schon der Panama- und Kupferkrach in Paris warnend klar macht. Uebrigens halten wir eine Zuckerraffinerie für ein gutes Unternehmen, wenigstens ist es in Hildesheim so, während in Braunschweig es nicht so brillant sich gemacht hat. An der Leitung wird es liegen, wir wollen hoffen, daß sich die richtigen Leute gefunden haben, die durch eigenes Risiko bewogen, genau zu sehen, wie es zu machen ist, tüchtige Dividenden demnächst zu erzielen. Ein billiges Entgegenkommen seitens der Stadtverwaltung wird ihnen gewiß werden, denn **Privatunternehmungen** sind wünschenswerth und verdienen die möglichste Vermeidung bureaukratischer Vormundschaft, die sich leider oft nicht vermeiden läßt. —

— Aus dem Kreisblatte entnehmen wir, daß die Uebersicht über die Verwaltung des Kreises im abgelaufenen Jahre einen erheblichen Ueberschuß ergiebt. Zu gleicher Zeit wurde die Erhebung von 7 Umlagen im kommenden Rechnungsjahre beschlossen. Der Etat stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 163,431.40 ℳ. Wir hatten gehofft, daß, wenn erhebliche Ueberschüsse vorhanden sind, wie es nach obigen Angaben doch der Fall ist, zunächst mal darauf gedrungen werden könnte, die Kreissteuern in etwas zu ermäßigen. Ob eine Ermäßigung eingetreten ist, sagt das Kreisblatt nicht, uns stehen die betreffenden Informationen nicht zur Verfügung, somit möchten wir einen der Herren Vertreter bitten, sich über die Sachlage in unserm Blatte auszusprechen, damit wir erfahren, ob in unserem Kreise auch die Neigung vorhanden ist, ja keine Steuerermäßigung eintreten zu lassen. Etwaige Ueberschüsse finden ja immer willige Hände zu irgend welchen sogenannten Verbesserungen und Neigung, Bauten und dergleichen vorzunehmen. Wir hören, das Wegenetz unseres Kreises soll sich mächtig ausdehnen, eine Anleihe von 500,000 ℳ zu $3^1/_2$ % statthaben. An sich ist es gewiß wünschenswerth, die Verbindungen im Kreise zu verbessern und sind wir gewiß dafür, vorausgesetzt, daß uns rechnungsmäßig klar gelegt wird, daß solche Veränderungen nothwendig, oder nur nützlich, oder gar nur angenehm sind. Aus den mitgetheilten Verhandlungen können wir ein Resultat nicht ziehen.

— Auf der Straße gefunden und der Redaktion eingesandt ist folgender Liebesbrief eines Quintaners an eine höhere Tochter aus der ersten Klasse, den wir als Muster von Klarheit und Kürze der Mitwelt nicht vorenthalten wollen.

Sehr geehrtes Fräulein!

Da Ihr Thun und Treiben mir so sehr gefällt, so erlaube ich mir eine schwere Frage: Darf ich Sie pousiren? Ihr X.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.

Hameln, 7. März 1889.

(Abwesend: Herr Senator Meyer.)

Der Haushaltsplan für 1889/90 wurde in Einnahme mit 204,392.95 ℳ, in Ausgabe 207,225.53 ℳ, Defizit also 2832.58 ℳ, durch die Majorität der Bürgervorsteher bewilligt. — Die Osterthorwallangelegenheit soll weiter bearbeitet werden.

Der Verkauf eines Bauplatzes an Herrn Menzel zum Preise von 87 ℳ pro Ruthe wurde genehmigt.

Für den Verein gegen den Mißbrauch des Branntweins in Bremen wurden 10 ℳ, für den Centralverein zum Wohle der arbeitenden Klassen in Berlin

12 ℳ bewilligt. Die eingehenden Schriften sollen als Lektüre circuliren, was bis jetzt nicht geschehen ist.

An der Kanalstraße soll ein Bauplatz verkauft werden. Einsatzpreis 60 ℳ

Es soll versucht werden, eine Einigung mit den Huden über die Abfindung der Weideberechtigungen in den Forsten auf gütlichem Wege zu erreichen, und werden sämmtliche Huden aufgefordert, sich zu erklären. Die Akten in dieser Angelegenheit sollen circuliren.

Dem Waldarbeiter Rekate sen. wurde ein Haufen Brennholz gratis gewährt.

Dem Stadtphysikus soll ein Gehalt von 150 ℳ vom 1. April an bewilligt werden.

Herr Brünig muß innerhalb 5 Jahren seit dem Ankauf eines Bauplatzes bauen, diese Frist ist auf weitere 3 Jahre verlängert.

Eine Grundabgabe von 2 ℳ 64 ₰ soll niedergeschlagen werden, weil das Stück Land, auf dem dieselbe ruhen würde, nicht ohne große Kosten und Weitläufigkeiten auszufinden ist.

— In Hannover starb am 5. März plötzlich in Folge eines Schlaganfalles der Geh. Regierungsrath Georg Lüttich. Der Verstorbene begann seine Laufbahn als Bauführer beim Bau unserer Kettenbrücke in den 30er Jahren unter Wendelstädt, später unter Buchholz in gleicher Weise beim Bau unseres Gymnasiums; war dann Wegbauinspector bis etwa 1855 und dann Wegbaumeister bei der Landdrostei Stade. Hier in Hameln wohnte er beim Schlossermeister Degener, Altemarktstraße 19, verheirathete sich mit der Tochter unseres früheren Amtmanns weiland Böhmer. Seine Gattin, vier Kinder und Großkinder betrauern seinen Heimgang. Lüttich war einer der liebenswürdigsten Männer, tüchtig in seinem Fach, immer gefällig und freundlich bemüht zu dienen. Unsere älteren Leser werden sich seiner gern erinnern und ihn nicht vergessen. Have pia anima.

— Die Uniformirung der Bürgermeister ist angeregt, es sollen Bürgermeister und Landräthe aufgefordert sein, darüber gutachtlich zu berichten. Wir möchten diese Berichte gern lesen, — hilft uns keiner in dieser so wichtigen Frage? — —

— In **Alfeld** müssen jetzt die Bürger 100 % der Kommunalsteuer mehr zahlen als früher. Die Ursache ist die mangelnde genaue Aufsicht der Sparkassenverwaltung gewesen. — In der Stadt geht ein unheimliches Gerücht, dem zufolge der viel geprüften Alfelder Bürgerschaft in Betreff der Sparkasse weitere unliebsame Ueberraschungen bevorständen.

Osnabrück, 8. März. Eine Mittheilung des „Meller Kreisblattes" erregt hier allgemeines Aufsehen. Unser Regierungspräsident hat nämlich in Folge eines Erkenntnisses die Suspendirung des Bürgermeisters Dr. Jäger zu Melle vom 1. März ab verfügt, und dessen Geschäfte bereits dem Senator Beckmann übertragen. Wie es heißt, ist die Maßregel veranlaßt durch unliebsame Aeußerungen über den Oberpräsidenten v. Leipziger, gelegentlich von dessen Scheiden aus Hannover. Regierungsrath a. D. Jäger, früher im hannoverschen Ministerium des Innern und seit 1871 als Bürgermeister in Melle thätig, hat Berufung eingelegt. (Unter seiner Leitung sind die städtischen Steuern in Melle ganz bedeutend ermäßigt, so daß wir ihn oft als Beispiel haben anführen können. D. Red.)

— „**Celle** reimt sich auf **Melle**", sagt die Freis. Ztg. im Hinblick auf das Resultat der dortigen Nachwahl zum Reichstage. Und in der That erleidet das Kartell nunmehr den achten Durchfall bei den Ersatzwahlen, seitdem die beängstigenden Baracken abgebrochen, Pikrin und Melinit in dem hellblauen Aether verpufft sind. Immer weiter gehen die Kartellstimmen zurück. In Celle-Gifhorn beträgt der Verlust mehr als vier Tausend, trotzdem Hr. Dr. Sattler und andere Koryphäen im Schweiße ihres Angesichts umherreisten und kartellpatriotische Philippiken losließen, trotzdem Hr. von Bennigsen als Oberpräsident so nahe wohnt und Graf Bismark an der Spitze der Regierung steht. Der Welfe v. d. Decken erhielt nach übereinstimmenden Privatnachrichten 9771, der nationalliberale Otte dagegen nur 9554, der freisinnige Giesecke 1068 uud der Socialist Warnecke 1790 Stimmen. Februar 1887 zählten die Kartellbrüder 13 848 Stimmen. Der Abfall ist wahrhaft niederschmetternd. Man könnte ja vielleicht noch auf ein günstigeres Ergebniß in der Stichwahl hoffen. Aber „Celle reimt sich auf Melle" und wie hier wird auch dort der falsche Zweizüngler unterliegen. Die Welfen sind eben doch nicht mit bloßer Druckerschwärze zu tödten, sie leben immer noch ganz frisch und wohlgemuth und sind dabei genau so halsstarrig und verstockt wie sonst. Ja, wir bezweifeln, daß diese Art Menschen je sich bekehren und bessern werde, selbst wenn noch größere Apostel in die Provinz kommen sollten, etwa das kartellführende, berühmte Kleeblatt: Stöcker—Eynern—Kardorff. Das niedersächsische Volk wird vor der blendenden Höhe der pikrinistischen Kartellweisheit stets Halt machen, wie vor einem Buche mit sieben Siegeln: verblüfft und ungläubig.

English Church. Mattins and Sermon XI. 15. A. M. Evensong and Sermon 6. 30. p. M. The Holy Communion is administered on the first Sunday in the month at XI. 15. Revd. W. Leemann, M. A.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Invocavit.

Hauptgottesdienst: P. Thießen. Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe
Militärgottesdienst 11½ Uhr S. Hornkohl.
Donnerstagsbetst.: P. Thießen. Montagsbetst.: Derselbe.
Freitag Abend 6 Uhr 2te Fastenpredigt: Derselbe.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 21. Mittwoch, den 13. März 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 19. März: Kram- und Viehmarkt in Hameln.

Frühjahrs-Kontrolversammlung
für die Stadt Hameln am **Montag, den 8. April 1889,** Morgens 8½ Uhr Buchstaben A bis einschließlich L, Morgens 11 Uhr Buchstaben M bis einschließlich Z.

Die Heberolle der Grund- und Häusersteuer des Stadtbezirks Hameln für 1889/90 liegt **vom 15. bis 25. d. M.** von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr auf der Steuerkasse zur Einsicht aus.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Brille, 1 Messer, 1 Medaille (Stern).

Haus- u. Hudetheil-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag werde ich das den **Heinemeyer'schen Erben** gehörige, an hies. Großenhofstraße Nr. 41 belegene Wohnhaus, enth. 2 Wohnungen, geräum. Hof und Stallung, mit oder ohne Hudetheil, auf dem Mühlenthorschen Anger belegen, circa 108 □Rth. haltend, meistbietend am

Montag, den 25. d. Mts., Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle verkaufen.
Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt. **C. Duderich.**

Haus- mit Hudetheil-Verkauf!

Auf Antrag der Witwe **Steding,** geb. Pieper hies., werde ich das an hies. **Stubenstr. Nr. 12** belegene neue massive Böddnerwesen, worin 3 Wohnungen, zur Oekonomie erbaut, mit Hudetheil in der Reher, öffentlich meistbietend, thunlichst in einem Termine, am

Montag, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkaufen. Bei angenehmem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.
C. Duderich, beeid. Auktionator.

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag der Frau **Oberst von Reck** hier werde ich

Donnerstag, den 14. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,

Mahagoni- und Eschen-Möbeln, Haus- und Küchengeräthe,

als: Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Wasch- und Schreib-Tische, Kleider-, Küchen- und Bücher-Schränke, 1 Sekretär, Betten, Bettstellen, Leinen- und Drell-Sachen, Koffer, Reisekörbe, Porzellansachen, Bilder, Lampen, Waschgeräthe u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kauflustige wollen sich **Breiterweg Nr. 2** hiers. einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Feine reguläre **Heidelberger**
Eßkartoffeln,
per 5 Ltr. 35 ₰, bei **Aug. Meyer,** Bäckerstr.

Gartengeräthe,

Schuten und Harken in bekannter Güte.
F. Schlöndorff.

Zur Confirmation!
Gesangbücher
in starken Lederbanden **mit Goldschnitt** 3 ℳ
Schmidt & Suckert,
gegenüber der Post.

Marienburger Loose
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Umzugshalber verkaufe sämmtliche
Blechwaaren, Lampen etc.
zu ermäßigten Preisen. **H. Dreyer,**
Klempner, Markt 6.

Flaschenbier.

Den Vertrieb meines Bieres in Flaschen habe an Herrn

W. Schütte, Deisterstraße 50,

übertragen. Bestellungen darauf werden auch in der Brauerei angenommen.

Hameln, im März 1889.

Bürgerliches Brauhaus.
J. Hoffmann.

Bezugnehmend auf Obiges halte mich bestens empfohlen. Prompte Bedienung versprechend, zeichne

hochachtungsvoll

W. Schütte.

Neuheiten 1889. **Damenmäntel.** Neuheiten 1889.

Von dem Einkauf in Berlin zurück, erlaube ich mir den Eingang sämmtlicher

Neuheiten von Damenmäntel

für Frühjahr und Sommer ergebenst anzuzeigen. **Regenmäntel** aller Art aus soliden und hübschen Fantasiestoffen gearbeitet, Stück von 8 Mk. an. **Dolmans,** mit und ohne Bandagenärmel, **Radmäntel** u. s. w. aus Kammgarn und gemusterten Stoffen, **anliegende Jacken** aus Tricot und Tuchstoffen, mit und ohne Westen-Einsatz, Stück von 5 Mk. an, **farbige kurze Frühjahrsmäntel** aus reizenden Stoffen gearbeitet.

Promenaden-Mäntel, Umhänge und Fichus aus glatten, gestreiften und gerankten Stoffen gefertigt, von den billigsten bis zu den feinsten Genres. Umhänge von 8,50 Mk., seidene Fichus von 12,50 Mk., seidene Umhänge von 25 Mk. an.

Große Sortimente von **Kindermäntel** in den modernsten Facons und in allen Größen, Stück von 1,50 Mk. an.

NB. Ich kaufe prinzipiell nur die neuesten Facons und nur Mäntel, die aus absolut fehlerfreien und tadellosen Stoffen gearbeitet sind. — Jeder einzelne Mantel ist geschmackvoll und schön ausgeführt. — Was Preise anbetrifft, so habe für jede einzelne Piece den denkbar billigsten Preis berechnet.

Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Amer. Ringäpfel, à Pfd. 40 u. 60 ₰,
„ **Schnittäpfel,** „ 40 „ 50 „
Bosnische Pflaumen,
à Pfd. 20, 25, 30, 35 und 45 ₰,
Cathar. Pflaumen, à Pfd. 60 und 80 ₰,
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Ein gut erhaltenes Irmler'sches tafelförmiges
Clavier
billig zu verkaufen Osterstr. 47.

Die weltberühmte „Neue verbesserte Fettglanzwichse" ist nur echt bei
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren nimmt entgegen

Julie Herbst.

Auch suche noch ein junges Mädchen zum Erlernen des Putzmachens. D. O.

Einige Fuder guten **Ziegendünger** und einige Centner **Runkeln** zu verkaufen

Deisterstraße 30.

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Gebrannte Java-Kaffee's

Ia Qualität à 1.90, IIa Qualität à 1.80.
Gut gebr. Haushalts-Kaffee à Mk. 1.70
empfiehlt

A. Zuntz sel. Wwe.,

Mehrfach prämiirt. Dampf-Kaffee-Brennerei Bonn, Berlin, Antwerpen Mehrfach prämiirt.

Hoflieferant Sr. Majestät d. deutschen Kaisers u. Königs von Preußen 2c.

Niederlagen in Hameln:
F. A. Reinecke und **Wilh. Keller.**

Zur Konfirmation

empfehle **Corsetts, Slipse, Handschuhe, Vorhemden, Kragen, Besätze in Seide u. Soutache** zu billigen Preisen in großer Auswahl.

Th. Schlüter.

Sehr schöne Zwiebeln bei **B. Hake.**

Confirmanden-Anzüge

von **Kammgarn** (schlicht und gemustert) von 28 bis 33 ℳ, von dunklem **Buckskin** von 16 ℳ an liefert **Fr. Borchers,** Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstraße

Feuer-Anzünder,

durchaus gefahrlos, unentbehrlich für Zimmer- und Küchen-Heizungen, in Packeten à 100 Stück 50 ₰ empfiehlt **A. D. Lemke,**
Ritterstr. 10 u. Deisterstr. .68

Geschäfts-Veränderung!

Den geehrten Einwohnern Hamelns die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstraße, einen

Laden

eröffnete. Mein Lager in **Buckskin, Kammgarn, Paletot- und Hosenstoffen** habe auf das Reichhaltigste sortirt und die Preise äußerst niedrig gestellt. Für elegantes Sitzen, Haltbarkeit der Stoffe und gute Arbeit wird garantirt.

Ganz besonders mache auf mein Lager **fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,** sowie **Arbeitszeug** aufmerksam; ich halte davon ein bedeutendes Lager in den beliebtesten Mustern in nur haltbarer Waare, und übernehme ich für jedes von mir gelieferte Kleidungsstück die weitgehendste Garantie.

Fertige Buckskin-Anzüge von **17 ℳ 50 ₰** an, nach Maß gelieferte von **22 ℳ** an.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

mit aller Hochachtung

Fr. Borchers,
Schneidermeister,
Ecke der Stuben- und Zehnthofstraße.

Empfehle **bestverstählte Blankschmiede-Schuten u. Schaufeln billigst,** sowie **Düngergabeln und beste Sensen** unter Garantie.

Hartmann. Neuemarktstraße 25.

Freitag, den 15. d. M. (soweit der Vorrath reicht)

frischer Kalk

bei **Wallbrecht,** Rohrsen.

Wegen Aufgabe meines

Handschuh-Geschäfts

und Umzuges verkaufe sämmtliche Handschuhe 2c. zum **Einkaufspreise.** ***L. Dreyer,***
Markt 6.

Zu verpachten der Kroseberg'sche

Garten

vor dem Neuenthore. Nachricht bei

C. Jul. Schmidt.

Gesucht auf 1. April von zwei Damen eine **Wohnung,** auch getheilte Etage mit Küche. Zu erfragen bei

H. Telitz, Baustraße 11.

Ein **Boxer-Hund zugelaufen**

Deisterstraße 30.

Zu vermiethen eine gut möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passend, Osterstr. 43, II. Etage.

Logis für mehrere junge Leute

Altemarktstraße 31.

Zu vermiethen auf gleich oder später eine Wohnung für einen einzelnen Herrn oder einzelne Dame

Pyrmonterstraße 40.

Zu vermiethen auf gleich oder 1. April eine freundlich möblirte Stube und Kammer, für einen oder zwei Herren passend,

Fischpfortenstr. 3.

Tivoli, Hameln.

Heute, Mittwoch, den 13. März 1889:

Gastspiel des Bielefelder Stadt-Theaters.

Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Male:

Goldfische.

Salon-Lustspiel in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg.

Donnerstag, den 14. März 1889:

Robert und Bertram

oder: **Die beiden lustigen Vagabonden.**

Große Gesangsposse mit Gesang in 6 Bildern von Gustav Räder.

Freitag: Abschieds-Vorstellung.

Danksagung.

Für die in so hohem Maße uns bewiesene herzliche Theilnahme bei dem herben Verluste, welcher uns betroffen, sowie für die zu Herzen gehende Rede des Herrn Pastor Thießen sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. **E. Seebohm,** geb. Priesmeier.

Gesangverein.

Freitag Uebung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Aufnahme neuer Mitglieder durch Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorff.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Männer-Gesangverein.

Freitag Gesangverein.

Es sind noch Abonnementsgelder von 1887 und 1888 rückständig. Wir bitten dringend, deren Bezahlung zu veranlassen und unserer Einsammlerin unnütze Wege zu ersparen. **Die Expedition.**

Literarisches.

* **„Der Tourist"**, Offizielles Organ des Verbandes Deutscher Touristen-Vereine, herausgegeben von P. Gisbert, Berlin SW. 29. enthält in seiner neuesten Nummer: Bückeburg und Umgegend (mit fünf Illustrationen) von Ernst Kniep. — Touristerei in Hannover. — Industrielle Verhältnisse in der Rhön von Dr. Full. — Touristen-Vereine. Touristen-Klub für die Mark Brandenburg. — Hannoverscher Touristen-Verein. — Taunus-Klub. — Wiesbadener Rhein-Klub. — Vogelsberger Klub. — Glatzer Gebirgs-Verein. — Nordlands-Verein. — Neues aus dem Verkehrsleben. Aus dem Touristen-Ränzchen. — Briefkasten. — Feuilleton. Eine Herbstfahrt zum Rhein von A. Trinius.

* **Karl Riesels 52. Gesellschaftsreise nach Italien.** Karl Riesels diesjährige Frühjahrs-Gesellschaftsreise nach ganz Italien bietet beim höchsten Comfort die großartigste Eintritts- und Austrittsroute, wird am 6. April angetreten und berührt bei einem Beitrage von Mk. 1450 folgende Punkte: Stuttgart, Rheinfall, Genf, Lyon, Marseille, Cannes, Nizza, Monaco, Montecarlo, Menton, San Remo, Villa Pallavicini, Genua, Rom, Neapel, (Capri, Pompeji, Vesuv, Bajae 2c.) Florenz, Bologna, Ravenna, Venedig, Mailand und die oberitalienischen Seen, Gotthardbahn, Vierwaldstättersee, Baden-Baden. Gewiß eine der schönsten Reisen, die überhaupt gemacht werden können! Außerdem sind die Pfingstreise nach Oberitalien (20 Tage) am 7. Juni, die Hundstagsferienreise nach Schweiz und Oberitalien am 6. Juli und die nach dem Nordkap (50 resp. 30 Tage) am 8. Juli, sowie endlich Gesellschaftsreisen alle 14 Tage nach Paris während der Ausstellung vom 20. Mai ab in Aussicht genommen. Programme werden gratis verabfolgt in Karl Riesels Reisekontor, Berlin SW., Anhaltstr. 2. Dieser Kontor stellt auch alle gewünschten Rundreisebillette zusammen und verwendet sie. Im Monat April erscheint im Verlag desselben Kontors „Karl Riesels Rundreisekalender mit neuester Bäder- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und dem Anhang: Weltpensionen und Asyle des Friedens". Preis Mk. 1,50.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Beleuchtungsfrage liegt es im größten Interesse der Lichtkonsumenten sich von fachmännischer, nicht betheiligter Seite auch über die Kosten der verschiedenen Beleuchtungsarten

„Mehr Licht"

zu verschaffen. Die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure vom 26. Jan. a. c. bietet in dieser Hinsicht eingehende Anhaltspunkte, wonach unter angemessener Berechnung bei durchschnittlicher Brenndauer ein Gasmotor-Betrieb von 150 16kerzigen Glühlampen im Vergleich billiger kommt, als Gas mit $2_{,97}$ Pfg pro Stunde angenommen*), während bei größeren vorhandenen oder besonderen Dampfbetrieb-Anlagen von 300 Glühlampen die Zahlen das Gas als 2—3 × theurer erweisen, unbeachtet der noch billigeren Wasserkraft.

Diese Angaben werden durch einen für die Stadt Wunstorf nach dem „Hannov. Courier" vom 16. Dec. a. p. angeführten Kostenanschlag, betr. Beleuchtung der Korrektions- und Landarmen-Anstalt unterstützt. Derselbe ergiebt für elektrisches Licht 700 Mk. — bei Benutzung eines vorhandenen Dampfkessels und einem einmaligen Kostenaufwande von

*) Nach allgem. Ermittelungen muß der Konsument aber unter Umständen durch Gasverluste einen höheren Preis zahlen.

4770 Mk. — für Gaslicht 2500 Mk. — für Petroleum 600 Mk. — und veranlaßte s. Z. den Provinzial-Ausschuß zu dem Beschlusse, der Einführung der elektrischen Beleuchtung, besserer Luft und Feuersicherheit wegen, näher zu treten.

Nach dem „Bremer Courier" vom 27. Febr. a. c. wird die Offerte eines Unternehmers in Geestemünde bei der Lichtabgabe einer 16kerzigen Glühlampe mit $3^1/_2$ Pfg. und einer 800kerzigen Bogenlampe mit 25 Pfg. pro Stunde ebenfalls billiger als Gas angegeben. Von diesen Preisdifferenzen abgesehen, lassen sich die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung nicht absprechen und damit wohl einer Berücksichtigung empfehlen. D.

— Die Mitglieder des Gesangvereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß eine baldige Aufführung des „Samson" in Aussicht genommen ist, und daher ein recht reger Besuch der Uebungsabende seitens aller Damen und Herren, sowie rechtzeitiges Erscheinen wünschenswerth und nothwendig erscheint. Neue Mitglieder werden gegen ermäßigten Beitrag auch noch jetzt durch Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorff aufgenommen.

Locales.

— **Theater.** „Goldfische" betitelt sich das reizende Lustspiel, das am Montag in vergangener Woche mit größtem Geschick und Erfolg von den Gästen des Bielefelder Stadttheaters im Theatersaale des Tivoli hier zur Darstellung gelangte und das heute (Mittwoch) Abend, vielseitigen Wünschen des Publikums dadurch gewiß entgegenkommend, seine Wiederholung erleben wird. Wir sind der Ueberzeugung, daß Verschiedene, welche der ersten Aufführung beiwohnten, auch heute Abend das Theater wieder besuchen werden, denn ein besseres Lustspiel wird überhaupt nicht mehr geschrieben werden. Die Situationen des Stückes sind voll von dramatischen Effekten, der Stoff sehr geistreich behandelt und auch an komischen Szenen fehlt es durchaus nicht. Hierzu kommt eine in allen Theilen äußerst gediegene Darstellung, belebt durch glanzvolle Toiletten der Damen, kurz, wir können beruhigt die Ansicht aussprechen, daß wir selten etwas Besseres gesehen haben. Der Besuch für den heutigen Abend dürfte somit ganz besonders zu empfehlen sein, um so mehr, da die Gesellschaft am Freitag, also übermorgen, leider schon die bestimmt letzte Vorstellung giebt. Versäume also Niemand, sich die „Goldfische" anzusehen, ein hoher Kunstgenuß entgeht ihm andernfalls.

— Die Weser ist im Wachsen, so daß der Lachsfang seine Schwierigkeiten haben wird.

— Am Landungsplatze der Dampfschiffe war dieser Tage durch Kohlenfuhren veranlaßt, tiefer Schmutz. Wer trägt die Sorge, diese Strecke rein und fest zu erhalten?

— Hameln verlor 1840 seine Garnison, weil die Stadt Christiani wiederholt wählte, als König Ernst August die Kammer aufgelöst hatte. Es war der Anfang von der durch den Grafen Borries unter König Georg zur üppigsten Blüthe getriebenen „Schleusenpolitik". — Es ist ein Ausspruch des Königs Ernst August aus damaliger Zeit im Volksgedächtnisse aufbewahrt geblieben, in welchem sich der König sehr anerkennend über die Gegend von Hameln ausspricht, mit dem Bedauern, daß „das Volk" in dieser Stadt so wenig tauge. Ein Augenzeuge fügt noch hinzu, daß die Soldaten bei ihrem ihnen ebenfalls sehr unangenehmen Auszug aus Hameln nach Northeim geweint hätten. Es läßt das auf ein recht idyllisches Verhältniß zwischen der bewaffneten Macht und dem Bürgerthum schließen, wie es damals nicht selten war. Hameln wählte aber doch wieder oppositionell, den Oekonomen Zeddies. Christiani wurde 1842 der Eintritt in die 2. Kammer versagt, indem ihm als Senator von Lüneburg der Urlaub versagt wurde. Christiani war ein Freund Heinr. Heine's. Die geistige Bewegung in den Jahren vor 1848 in unserer Stadt verdient eine nähere Beleuchtung und möchte von berufener Hand nachzuholen sein, denn die Censur hinderte damals den Ausdruck der öffentlichen Meinung, wenn auch unter der Hand Schriften aus der Schweiz fleißig gelesen wurden. So viel ist jedoch sicher, Wahlen, wie die zum Reichstage, wären nicht möglich gewesen. Damals wählte der Magistrat und die Bürgervorsteher, die nach Stüve'sche Grundsätze von Selbstverwaltung ins Leben führen wollten. Wo suchen wir heute Charaktere, wie Stüve einer war? —

— Die Kantinen-Wirthschaft der Artillerie in **Verden** ist für 3240 ℳ an Herrn Reinhold in Celle verpachtet. Jetzt hat den Betrieb das Regiment selbst. (Ebenso ist es hier, wer erhält in solchem Falle die Ueberschüsse?)

Northeim, 11. März. Die von vielen Seiten freudig begrüßte Heizung der hiesigen Sanct Sixti-Kirche ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, von höchst verderblichem Einflusse auf die erst vor einigen Jahren mit großen Kosten gründlich restaurirte prachtvolle Orgel gewesen. Von sachverständiger Seite wird versichert, daß, wenn für die Folge die Heizung nicht unterbleibe oder nicht ein anderes Heizungssystem eingeführt werde, das Orgelwerk vollständig ruinirt zu werden Gefahr laufe. (Möge man sich in Northeim erkundigen, sonst geht es im Münster ähnlich. D. Red.)

— In der Sitzung des Landtags vom 7. März sagt der Minister von Goßler, in Antwort auf eine Anfrage des Abgeordneten Mooren, folgendes:

„Abg. Mooren (Ctr.) begründet seinen Antrag, der den Zweck habe, die Unklarheit in der Bewilligung von Staatszuschüssen an höhere Lehranstalten zu beseitigen. Durch die Monopolisirung des Unterrichts kämen die Gemeinden, sobald sie irgend einen Staatszuschuß erhielten, in ein unbequemes Kronpatronatsverhältniß, welches den Gemeinden jede freie Bewegung nähme. Die Gemeinden hätten nur zu zahlen, aber

kein Wort mitzusprechen. Um dieser Lage zu entgehen, übertrügen die Gemeinden für ein Linsengericht die Gymnasien an die Herren vom grünen Tisch, was für die kommunale Selbstständigkeit jedenfalls zu beklagen sei.

Kultusminister Dr. v. Goßler: Die Regierung hat nie einen Angriff auf die Gemeinden unternommen, um ihnen die Unterhaltung und Fürsorge für die Schulen zu entreißen, sie wird im Gegentheil von den Kommunen überlaufen, die Schulen auf den Staatshaushalt zu übernehmen. Der Grund dafür ist nicht rein finanzieller Natur, sondern liegt auch wesentlich auf der unterrichtlichen Seite. Nachdem nämlich in den Anstalten die Leistungsfähigkeit der Lehrer abgenommen hat, stehen zahlreiche kleine Kommunen vor der Alternative, diese Lehrer entweder zum Nachtheil des Unterrichts zu belassen, oder sie zum Nachtheil des Säckels zu pensioniren, während der Staat auch für Lehrer von geringerer Qualifikation noch eine leidliche Unterkunft schaffen kann. Die staatliche Verwaltung kann auch entstehende Zerwürfnisse mit der Lehrerwelt durch Versetzung der Lehrer im Keime ersticken.

Bei der Verstaatlichung werden im Allgemeinen nur Vollanstalten übernommen. Davon ist in größerem Stil nur bei den Pro- und Realgymnasien in Westpreußen abgewichen worden, und hier aus den bekannten politischen Gründen. Ich will damit jedoch nicht für die Zukunft die Möglichkeit ausschließen, daß auch realistische Anstalten übernommen werden. Zweitens werden nur solche Anstalten übernommen, deren Fortbestand in unterrichtlichem oder sonstigem Interesse erwünscht ist. Die Uebernahme geschieht nach dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit. Ein allgemeines Schema über den Zeitpunkt der Uebernahme ist schon darum nicht festzustellen, weil die Steuergebahrung der Städte so ungeheuer schwankend ist. Dagegen verfahren wir im Allgemeinen hart gegenüber den Gemeinden, denen wir bei der Neueinrichtung von Lehranstalten gleich gesagt haben, daß sie auf Staatszuschüsse nicht zu rechnen haben.

Hinsichtlich der Zuschüsse beobachtet die Regierung immer die gleiche Skala und gewährt nur in ganz besonderen Fällen neue Zuschüsse."

Wir möchten unsern Abgeordneten Herrn Spangenberg ganz ergebenst ersuchen, doch einmal zu untersuchen und herauszubringen, ob die Zuschüsse, die unsere Stadt erhält, nach der gleichen Skala der Regierung verabreicht werden. Wir glauben nicht daran, denn Hameln erhält an Aufwendung für Schulen ca. 136 Mark, während in der Provinz Hannover 5750 Schüler den Zuschuß von 178 Mark erhalten, Lingen erhält 172 Mark pro Kopf mehr als Hameln. Keine Stadt in unserer Provinz hat weniger Durchschnittskosten. Auf das Mißverhältniß zwischen den den Städten aufgebürdeten Pflichten und den ihnen gewährten Rechten, einzugehen vermied Herr v. Goßler klüglich. Es sollte unserer Ansicht nach mit gleichem Maße gemessen werden und wenn dieses geschieht, so wird nichts im Wege sein, die Grundsätze des Ministers in klaren Zahlen darzulegen. Bis jetzt kennen gewiß nur wenige diese Zahlen, obgleich diese Kenntniß uns durchaus nöthig erscheint, damit man sich ausrechnen kann, ob die Verstaatlichung wünschenswerth ist oder nicht. Unser früherer Magistrat wünschte schon vor vielen Jahren, die Regierung möge je nach der Steuerkraft und Einwohnerzahl einen festen Satz der Zuschüsse bekannt geben, dann müsse jede Stadt wissen, ob sie sich ein Gymnasium leisten könne oder nicht. So wie jetzt, wo die eine Stadt viel, die andere wenig erhält, erscheint uns nicht geeignet, die Zufriedenheit zu steigern. Herrn Spangenberg empfehlen wir, sich genau zu erkundigen und die Grundsätze uns mitzutheilen, nach denen die Zuschüsse vertheilt werden.

Politische Rundschau.

Stand in der vorletzten Woche in dem Mittelpunkt der Erörterungen des preußischen Abgeordnetenhauses die Volksschule, so drehte sich in der vergangenen Woche die Debatte in demselben um die höheren Unterrichtsanstalten. Es wurde eingehend die Frage erörtert, ob die Berechtigung der preußischen Gymnasien nur allein, nicht auch die Realschulen ihre Abiturienten zur Universität entlassen zu dürfen, gerechtfertigt sei oder nicht. Nur Centrum und Konservative springen der Regierung in der Vertheidigung des Grundsatzes, daß dieser Zustand aufrecht erhalten werden müsse, bei. Das hat seine guten Gründe; die Gymnasien sind es, welche das Contingent zum Verein deutscher Studenten liefern, der es sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt hat, die blinde Unterwerfung unter des „großen Staatsmannes" Ansichten als Anfang und Ende alles politischen Bekenntnisses von seinen Mitgliedern zu fordern und die Antisemiterei zu hegen und zu pflegen. Es ist dies die Uebertragung vom „Glauben auf des Meisters Wort", welche bei den Gymnasien bezgl. der Auslegung der alten Klassiker, worum sich dort der ganze Unterricht dreht, im Schwunge ist, von der Schulbank auf die Universität. Der Gymnasiast wird bereits im strikten Autoritätsglauben erzogen. Ganz anders ist es bei den Realschülern. Bei ihnen stehen im Mittelpunkt des Unterrichts Naturwissenschaften und Mathematik, Lehrgegenstände bei denen als oberster Grundsatz feststeht, nichts zu glauben, sondern sich von der Wahrheit jeder aufgestellten Behauptung zu überzeugen. Hierin aufgezogen, huldigt man nicht den Ansichten, welche bei dem Verein deutscher Studenten im Gange sind, es müßte denn, daß die Aussicht auf Erlangung materieller Vortheile zum Ansichtswechsel verleitet. Mag man sich auch noch so sehr dagegen stemmen, die Zeit wird kommen, wo die Realabiturienten auch in Preußen vollberechtigt die Universität besuchen können werden, denn der Ruf nach dieser Reform ist ein zu allgemeiner, als daß man sich in den maßgebenden Kreisen dem Druck desselben wird entziehen können. Wie in vielen Dingen jetzt, so scheint dieses Festhalten an dem Universitätsmonopol der humanistischen Gymnasien sich bei den Meisten darauf zu basiren, weil Bismarck für dieselben eintritt. Bedenken muß es erregen, daß von

offiziöser Seite so auffallend die Gerüchte von einer Steigerung des leidenden Zustands des Reichskanzlers angefochten werden und, obgleich im Augenblick Niemand von einem beabsichtigten Rücktritt desselben spricht, die offiziöse Presse auf das Heftigste gegen diese angeblichen Gerüchte polemisirt. Die Erfahrung lehrt, daß, je heftiger die offiziöse Presse eine Behauptung bekämpft, auf desto festeren Füßen dieselbe steht, so daß irgend ein Körnchen Wahrheit in diesen Gerüchten stecken wird. Lange kann ja diese Wahrheit nicht verborgen bleiben.

Großer Jubel herrscht im Lager der Kolonialstreber, endlich haben die deutschen Truppen in Ostafrika einen nennenswerthen Erfolg erzielt: Bagamoyo ist eingenommen worden. Was der Spaß gekostet hat, werden wir ja später erfahren; wir befürchten nur, daß der an sich kolonialfreundlich gesinnte, aber dabei immer kaltes Blut behauptende „Export", nicht sehr Unrecht gehabt hat, als er behauptete, jeder todtgeschossene Aufständische an der ostafrikanischen Küste werde dem deutschen Reiche auf 30000 Mk. zu stehen kommen.

Herr v. Huene findet keine Ruhe, mit seinen Versuchen das deutsche Volk zu beglücken, er hat schon wieder einen Antrag eingebracht über eine anderweite Vertheilung der Grund- und Gebäudesteuer und den Erträgen aus den Zöllen auf landwirthschaftliche Produkte, welcher auch für den Blödesten in seiner Bevorzugung des Großgrundbesitzers gegenüber dem Bauernstande klar sein muß. Nun, die Bauern haben es ja nicht anders gewollt, mit ihrer Hülfe ist das deutsche Agrarierthum groß geworden und wenn sie jetzt unter dem Drucke desselben selbst mit leiden müssen, so ist ihnen, daß das so kommen wird, von den Liberalen von allem Anfange an prophezeit worden.

Gerade wie bei uns, haben die Ultramontanen auch in der **Schweiz** immer über Unterdrückung geklagt, und gerade wie bei uns, verstehen sie es meisterhaft ihre Kraft auszubeuten, wo sie das Heft in den Händen haben. Die Vorgänge bei den Wahlen im Kanton Tessin geben ein lehrreiches Beispiel hierfür.

Und wie weit die Anmaßung der ultramontanen Geistlichkeit geht, dafür liefert uns **Irland** jetzt ein nettes Pröbchen, wo die Bischöfe von der Kanzel förmliche Verdammungsreden über die italienische Politik halten.

In **Italien** selbst stehen die Sachen für den Dreibund sehr faul, denn es ist dem Minister Crispi auch nicht gelungen ein Ministerium zusammen zu bringen, da die Französlinge dort durchaus nur ein Ministerium aus ihren Leuten zu Stande kommen lassen wollen, wozu natürlich Crispi nicht Ja und Amen sagen kann, denn wer will sein eigenes Todesurtheil unterschreiben?

Natürlich ist darob große Freude in **Frankreich**, welches mit Freuden ein Bündniß mit Italien eingehen würde gegen Deutschland, da das Bündniß mit Rußland trotz aller Liebedienerei diesem gegenüber keine greifbare Gestalt annehmen will. Das Einschreiten des neuen Ministeriums gegen die Patriotenliga und den famosen Herrn Déroulède erfreut sich des allgemeinen Beifalls. Möge sich aber nur Niemand einbilden, daß das ein Symptom sei, daß in Frankreich endlich die Herrschaft der Vernunft bezgl. Deutschlands beginne. Gott bewahre, der Geldbeutel ist daran schuld! Ein Verkrachen der Weltausstellung würde eine Verkrachung der französischen Finanzen bedeuten, das weiß Jeder dort. Und ebenso weiß Jeder, daß, wenn der wüsten Tyrannei, welche die Patriotenliga nicht nur dem Aufenthalte der Deutschen, sondern dem eines jeden Fremden gegenüber in Scene setzte, die Weltausstellnng hätte zum Scheitern bringen müssen. Lange wird das Revanchegeschrei nicht verstummen.

Das Befinden des Königs von **Holland** ist derart, daß an ein Aufkommen desselben nicht zu denken ist. Mit seinem Tode wird der frühere Herzog von Nassau Großherzog von Luxemburg, was für die Franzosen einer Verdeutschung Luxemburgs gleich ist. Der Skandal wird also schon wieder losgehen, wenn dieser Fall eintritt und es wird sich dann zeigen, ob das französische Ministerium Kraft und — Lust hat, der Patriotenliga und ihren Hintermännern den Daumen fernerhin aufs Auge zu drücken, oder ob es sich verwirklicht, was Herr Boulanger plant: Einbruch der Franzosen über Stuttgart! Es ist nur gut, daß wir im Voraus wissen, auf welchem Wege uns der „große General" überraschen wird, damit ihm der Weg bestens verlegt werden kann.

Ueber Leihbibliotheken

oder

die Randbemerkungen des lesenden Publikums.

Eine harmlose Plauderei

von

Arthur Eugen Simson.

(Schluß.)

Besonders häufig scheinen im Lesepublikum die Korrektorengenies zu sein, die es schlechterdings nicht über sich bringen, einen Druckfehler (auch einen vermeintlichen) nicht zu korrigiren. Ihnen verwandt sind die Sprachverbesserer, die aber in der Regel gewissen Privatpassionen fröhnen; z. B. statt „fragte" regelmäßig „frug" hinsetzen und umgekehrt, oder selbst nicht recht fest in der Sprache sind und den Text willkürlich verschlimmbessern. In einem Bauernfeld'schen Roman fand ich einmal einen Austriazismus verhochdeutscht. Aber ein Urwiener schrieb entrüstet darunter: „Lassen Sie unsern Bauernfeld unverbessert!" In dieselbe Sippschaft gehören die Uebersetzer, die allem Fremdsprachigen grimmig an den Leib gehen, sogar wenn sie es selbst nicht verstehen. Den Titel des bekannten pseudonymen Romans: „Eritis sicut deus" sah ich einmal interlinear übersetzt mit: „Ihr seid Götter gewesen", worauf freilich ein anderer Quidam von reicherer Gymnasial-Erfahrung, offenbar ironisch, das „eritis" in „eratis" veränderte, damit es der Uebersetzung besser entspreche. Ein merkwürdiges statistisches Talent entdeckte ich in einem Exemplar von Jean Paul's „Quintus Fixlein"; der Mann hatte berechnet, daß in dem Buche 1495 „s" fehlen, diejenigen nämlich, welche Jean Paul in seinen zusammengesetzten Wörtern

(Rechtsanwalt, Himmelkörper u. dgl.) halsstarrig wegläßt; und dabei stand noch die Bemerkung: „Er schreibt aber doch Hausbuch und nicht Haubuch!" Eine eigenthümliche Existenz ist auch die des Ergänzers. Er sticht die halben Zitate heraus und setzt die fehlende Hälfte seitlich an. Der Verfasser hat z. B. eine physiologische Exkursion mit den klassischen Worten geschlossen: „Der Wahn ist kurz"; unser Ergänzer schreibt an den Rand dazu: „Die Reu ist lang". Sah ich doch selbst in Goethes „Faust" einmal bei der Stelle: „Wer sie nicht kannte die Elemente" beigeschrieben: „innig gesellt"; Goethe, mit Schiller geflickt, das muß doch halten! Noch andere Schreibleser haben den Spott, auf die Fragen des Verfassers zu antworten. Er schreibt z. B.: „Ist es möglich, daß ein gebildeter Mensch so tief sinke?" Einer, der alles weiß, schreibt dazu: „O ja!" Ein andermal wird die alte Frage aufgeworfen: „Wie lange wird der arme, blinde Menschenwurm sich noch unter der Sonne quälen?" Einer, der nichts zu wissen scheint, fügt die Antwort bei: „Ich weiß es wahrhaftig nicht". Besonders verletzend ist dies für den Verfasser, wenn er sich mit seiner Frage direkt an den Leser gewendet hat, z. B.: „Du möchtest wohl wissen, lieber Leser, ob . . . u. s. w." Ein unangenehmer Mensch schreibt dazu: „Bin gar nicht neugierig". In „Jane Eyre" schreibt die Verfasserin einmal: „Wir überspringen nun zehn Jahre"; ich sah von zarter Damenhand dabei die Worte stehen: „Springen Sie nur allein, ich will nicht im Handumdrehen so alt werden". Ueberhaupt ist es merkwürdig, wie leicht die Leserinnen sich von der Lektüre beleidigt fühlen. „Die geneigte Leserin", dieser Ausdruck kommt in einem Karoline Pichler'schen Romane öfters vor; er war in dem Exemplare, das ich durchblätterte, jedesmal kritisirt. Das erste Mal stand dabei: „Sie halten mich wohl für buklig?" Das zweite Mal war „geneigte" gestrichen und statt dessen „schöne" beigeschrieben. In einem Romane von Clauren, wo der Leser fortwährend mit „Du" angeredet wird, fand ich jedes „Du" in „Sie" verwandelt; die weibliche Hand war unverkennbar. Vollends, wenn es sich um Toilettensachen handelt. In Dingelstedt's „Amazone" heißt es von der Heldin, sie habe Handschuhe Nummer $6^3/_4$ gebraucht. Eine Dame schrieb mit zornigen Schriftzügen darunter: „$5^3/_4$ Sie, Trottel".

Die Ironie und Bosheit, mit der sich das Publikum für das Leid, das ihm die Autores zufügen, zu rächen weiß, ist unvertilgbar. Auf Georges Elliot's achtbändigem „Middlemaah" las ich den guten Rath: „Jeden Elliot'schen Roman soll man erst mit dem siebenten Bande zu lesen anfangen, auch die einbändigen." Was ohne Zweifel um ein paar Bände zu weit geht. In einem Bret-Harte'schen Buche heißt es einmal: „Sand in die Augen streuen;" jemand ersetzte den Sand durch „rothen Staub", der ja in den kalifornischen Novellen dieses Autors auf jeder Seite vorkommt. In Daudet's „Jack" träumte der kleine Mohrenprinz aus Afrika von den Känguruhs seines Vaterlandes; ein Gelehrter schrieb dazu: „Nachprüfung aus Naturgeschichte und Geographie, denn das Känguruh kommt nur in Australien vor." Auf einen Belot'schen Roman, der bereits über 60 Auflagen erlebt hat, fand ich als Motto: „Honorar zehn Jahre Zuchthaus!" In den „Bismarck-Briefen" findet man statt der Eigennamen meist zwei Sterne gesetzt; jemand, den diese Discretion belästigt haben mag, schrieb einmal ärgerlich hin: „Ist alles nicht wahr, ich habe mich nie so geäußert: Dr. Sterne." In Felix Dahn's Roman: „Odhin's Trost", wo stark mit Alliteration gearbeitet wird, kommt einmal die Stelle vor: „Schluckest Du mich, schuppiger Schlinger". Ein offenbarer Anti-Wagnerianer fand sich bemüßigt, die Stelle also zu variiren: „Schlingest Du mich, schuppiger Schlucker." Dadurch ermuntert, schrieb ein zweiter darunter: „Schuppest Du mich, schluckriger Schlingel." In demselben Buche endet das zwölfte Kapitel mit den Worten: „Er schritt in die Oeffnung. Lang weilte er in dem Hügel." Jemand fügte noch „lang weilte er" hinzu: „sich." In Moltkes Briefen aus der Türkei wird erzählt, in Brussa habe der Abendstern so stark geleuchtet, „daß er die Gegenstände Schatten werfen ließ." Dabei war mit Bleistift eine Reihe Noten aufgezeichnet, die Melodie zum Tannhäuserlied: „O Du mein lieber Abendstern!" Die antike Fabel kannte Ungethüme mit hundert Händen; die moderne Wirklichkeit und der Verfasser dieses kennt eins mit Millionen von Bleistiften. Es heißt **Publikum**. Ein Schriftsteller in seiner Verblendung meint wohl, er sei zum Schreiben auf der Welt, der Leser aber zum Lesen. Weit gefehlt! Der Leser schlägt ihn mit seinen eigenen Waffen, auf seinem eigenen Gebiete und übt blutige Rache für alles, was ihm schwarz auf weiß angethan worden. Und die Leihbibliothek ist die große Strafkolonie, wo die Bücherschreiber ihre Strafe durchleiden müssen.

Vermischtes.

— In **Celle-Gifhorn-Peine** findet die Stichwahl am 16. März statt.

— **Eschershausen**, 7. März. Die **Bohrungen** auf **Kalisalz** nehmen hier ihren tüchtigen Fortgang Nachdem der preußische Fiskus, als Vertreter der vereinigten Kaliwerke Deutschlands, im vorigen Herbste bei Linse schon Erfolg gehabt, hat derselbe in voriger Woche bei Breitenkamp ebenfalls Salz gefunden und darüber Muthung erhalten. Dadurch ist die bisher hier bohrende Privatgesellschaft, die auch schon nahe am Salzlager war, vertrieben, dieselbe wird nun bei Bodenwerder weiterarbeiten.

— **Droschkenkutscherwitz.** Lieutnant: „Aber ihr Gaul geht ja pyramedal langsam, Kutscher." Kutscher: „Ja, Herr Lieutnant, im Frieden is des nich anders, da klagen alle Herren Offiziere über zu langsame Beförderung."

Hameln, Druck und Verlag von C. Kiemzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kiemzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 22. Sonntag, den 17. März 1889. **67. Jahrg.**

Dienstag, den 19. März: Kram- und Viehmarkt in Hameln.

Auf Antrag der Frau Witwe weiland Schlachtermeisters **H. Rettig** hierselbst werde ich am

Mittwoch, den 20. März d. J.,
2 Uhr Nachmittags,

folgende Gegenstände, als:
1 Sopha, 1 Sophatisch, 5 Rohrsessel, 1 Secretair, 1 Kleiderschrank, 1 großen eingemauerten Kessel, 1 Handwagen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe aller Art; ferner sämmtliche Schlachtergeräthschaften, darunter 2 Hackeklötze, 1 großen Schlachtetisch und 1 Tresen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich Neuethorstraße Nr. 3 einfinden. **Scheele.**

Haus- mit Hudetheil-Verkauf!

Auf Antrag der Witwe **Steding,** geb. Vieper hies., werde ich das an hies. **Stubenstr. Nr. 12** belegene neue massive Böhnerwesen, worin 3 Wohnungen, zur Oekonomie erbaut, mit Hudetheil in der Reher, öffentlich meistbietend, thunlichst in einem Termine, am

Montag, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkaufen. Bei angenehmem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.
C. Duderich, beeid. Auktionator.

Umzugshalber verkaufe sämmtliche

Blechwaaren, Lampen etc.

zu ermäßigten Preisen. **H. Dreyer,**
Klempner, Markt 6.

Gartengeräthe,

Schuten und Harken in bekannter Güte.
F. Schlöndorff.

Frische **Margarin-Butter** in feinster Qualität, à Pfd. 70 ₰, empfiehlt **A. Neuburg.**

Haus- u. Hudetheil-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag werde ich das den **Heinemeyer'schen Erben** gehörige, an hies. Großenhofstraße Nr. 41 belegene Wohnhaus, enth. 2 Wohnungen, geräum. Hof und Stallung, mit oder ohne Hudetheil, auf dem Mühlenthorschen Anger belegen, circa 108 □ Rth. haltend, meistbietend am

Montag, den 25. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle verkaufen.
Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt. **C. Duderich.**

Villa-Verkauf

vor hies. Bruckenthore, am Brückenkopfe, unter der Hand durch **Carl Duderich.**

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag werde ich die Nachlaß-Gegenstände des verstorbenen Fräuleins **Quast** hier, als:

Tische, Stühle, Schränke, ein Sopha, Bettstellen, Betten, Koffer, Spiegel, Leinen- und Drell-Sachen, Damen-Garderobe aller Art, eine Uhr, ein Handwagen, Porzellansachen u. dergl. mehr

Montag, den 25. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kauflustige wollen sich **Kupferschmiedestr. 6** hierselbst einfinden.
L. Reese, Auktionator.

Abonnements-Annahme

sämmtlicher politischer Zeitungen

ohne Bestellgeld.

z. B.: Hannov. Courier 6 ℳ 20 ₰,
Tägliche Rundschau 5 ℳ,
Hannov. Tageblatt 3 ℳ 75 ₰.
Schmidt & Suckert, Osterstr. 37.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt
A. Homberg Wwe.

Mein Haus an der Bahnhofstraße beabsichtige ich zu verkaufen.
C. L. Dreyer, Bahnhofstraße 1.

Täglich 3 Mal **frische Milch**
Neuemarktstr. 10.

Eine große Sendung
Ausschuß-Porzellan
zu bekannten billigen Preisen traf wieder ein.
Wilh. Cordes,
Ritterstraße 6.

Eine große Partie
Messina- **Apfelsinen,** **Blutapfelsinen,** **Citronen,** **Orangen,** feine u. feinste Marken,
empfiehlt billigst **Louis Bollmeyer.**
Bei ganzen und halben Kisten äußerst billig.

Montag und Dienstag frischen
Schellfisch, à Pfd. 30 ₰,
Cabliau, à Pfd. 25 ₰,

bei **H. Crölle,** Kanalstr. 8.

Bestes Hamb. Schmalz, à Pfd. **60 Pf.**
Gut weichkochende **Hülsenfrüchte,** à
süße **Pflaumen,** à Pfd. von 15 ₰ an,
empfiehlt **H. Bodenstedt,** Osterstr.

Zweipf. Säcke von 95 ₰ an, **Pferdedecken** von 3 ℳ 75 ₰ an
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Wegen Aufgabe

meiner Filiale, Backerstraße 44a, verkaufe ich am Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch sämmtliche Waaren, als **Unterzeuge, Unterjacken, Jagdwesten, Normal-Hemden und Hosen** nach Professor Dr. Jager, sehr schöne **Unterröcke** für Damen und Kinder, **Capotten, Handschuhe, Strümpfe, Rüschen, Shlipse u. s. w.** gegen baar zu jedem nur annehmbaren Preise.
Das Geschäftslokal ist von Morgens 9—1 und Nachmittags von 2—8 Uhr geöffnet.
G. H. L. Hartmann.

Ein gut erhaltenes Irmler'sches tafelförmiges
Clavier
billig zu verkaufen Osterstr. 47.

Sehr schöne Zwiebeln bei **B. Hake.**

Confirmanden-Anzüge

von **Kammgarn** (schlicht und gemustert) von 28 bis 33 ℳ, von dunklem **Buckskin** von 16 ℳ an liefert **Fr. Borchers,** Schneidermeister,
Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstraße

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine
Kennepfennig'sche Lederschmiere
ihrer **wirklich vorzüglichen Eigenschaften** und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.
Meine **„Kennenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach dem unten abgedruckten Gutachten aus nur **wasser-** und **säurefreien** Fetten, **(hat auch keinen Zusatz von Vaseline)** besitzt daher die Erfordernisse um **alles Schuh-** und **Lederzeug wasserdicht** zu machen und bestens zu conserviren.
Meine **„Kennenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.
A. Kennenpfennig, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten **(begründet 1852).**

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen), **„Kennenpfennig'scher Lederschmiere"** weiß und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus **wasser-** und **säurefreien** Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**
Dr. C. R. Teuchert, vereid. Handelschemiker.
Halle S., 25. Mai 1888.
Diese **„Lederschmiere"** ist auch **echt** zu haben bei:
Adolf Ahrens in Hameln.

Mein Lager in **Frühjahrs- und Sommerstoffen** bringe meinen geehrten Kunden in empfehlende Erinnerung. Aeltere Sachen gebe, um damit zu raumen, zu herabgesetzten Preisen ab.
Eberhard Thiele,
Schneidermeister, Emmernstraße 7.

Eichener Koffer billig zu verkaufen
Fischpfortenstr. 27.

Marienburger Loose, Ziehung 11. April,
empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Bockbier.

Morgen und folgende Tage **frischer Anstich.**
Marie Mesenbrink.

Empfehle **bestverstählte Blankschmiede-Schuten u. Schaufeln billigst,** sowie **Düngergabeln und beste Sensen** unter Garantie.
Hartmann, Neuemarktstraße 25.

Das Korbwaaren-Geschäft von
A. Cramer,

Vortheilhaftestes Geschäft. Eigenes Fabrikat.

Bäckerstraße 51, Ecke der Wenden- und Bäckerstraße,

hält sich einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend bestens empfohlen.
Zur bevorstehenden Saison empfehle eine große Auswahl in

Wasch- und Reise-Körben

in allen Facons, Mustern und Größen zu billigsten Preisen, sowie das Neueste in **Handarbeits-, Strick-, Näh- und Kinder-Körbchen, Theelöffel-, Schlüssel- und Blumen-Körben, Wand-, Hand- und Markt-Körben, Papier-Körbe, Notenständer, Zeitungshalter, Sessel, Blumentische, Puppenmöbel und Puppenwagen,** Alles in reichhaltigster Auswahl.
Ferner halte das größte Lager in

Kinderwagen und Sitz-Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit und ohne Gummi-Bekleidung, zu äußerst billigen Preisen.

Bei Einkäufen von 8 Mark an gewähre 5% Rabatt.

NB. Da das Geschäft nicht von kaufmännischer Leitung geführt wird, wohl aber unter tüchtiger fachmännischer Leitung steht, so wolle man seinen Bedarf an Korbwaaren nur einzig und allein

Bäckerstraße 51, Ecke der Bäcker- und Wendenstraße

besorgen. Auch werden **Reparaturen** in den daselbst befindlichen Werkstätten prompt, sauber und billig ausgeführt.

Albert Fleck, Conditor,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend auf dem hiesigen Frühjahrs-Markte seine nach Braunschweiger Art gebackene Waare, als: fein gefüllte Ypsilanti, Mandel-, Citronat- und andere Honigkuchen, Nürnberger- und Chokolade-Lebkuchen, Elisen-, Makronen- und Freimaurer-Kuchen, Makronen, Makronenkonfekt und Konditor-Waare, sowie andere Sorten Pfefferkuchen und bittet um geneigten Zuspruch.
Stand vor dem Rathhause und an obiger Firma kenntlich.

Warme Bäder

Neuemarktstraße 31.

Fertige Oelfarben,

von Jedermann leicht anzuwenden zum Anstrich von **Fenster, Thüren, Wände, Fußböden, Wagen, Möbeln aller Art.**

Engl. Fußboden-Lack,

hart trocknend und vorzüglich glänzend, beste Waare, die man hat.

Firniß, Siccativ, Pinsel.

Carbolineum
gegen Schwamm und Holzfäulniß.
Lack- u. Farben-Handlung Eduard Brüggemann,
Hameln, vis-à-vis der Post.

Einem auswärtigen Herrn ist am Donnerstag in meinem Geschäftslokale **ein Schirm vertauscht** worden, um dessen Rückgabe gebeten wird.
Adolf Ahrens.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java-Kaffee

in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.
Niederlagen:
in Hameln bei **Louis Bollmeyer, Fr. Rettig, W. Huhnstock, A. D. Lemke,**
in Münder bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Umhänge, Jaquetts, Regenmäntel,

Promenaden- und Kinder-Mäntel,

gute, gediegene Sachen, alles das Neueste der Saison

selten billig.

Große Posten in obigen Artikeln hatten Gelegenheit, vor einigen Tagen in Berlin mit unseren anderweitigen Geschäften besonders vortheilhaft einzukaufen und werden wir solche **zu wirklich billigen Preisen** wieder abgeben, so daß der geehrten Kundschaft Gelegenheit geboten, sich auch für einen niedrigen Preis gutes und schönes anzuschaffen.

Außerdem empfehlen wir einen großen Posten
neuester prachtvoller

Kleiderstoffe

bedeutend unter dem Werth.

HAMELN, Bäckerstraße 7. **Münchhausen & Co.**

Billigste Bezugsquelle

für

Confirmanden-Ausstattungen

im

Total-Ausverkauf.

Herm. Eickhoff,

10 Bäckerstrasse 10.

Nur gegen baar, ohne Rabatt.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen:

schwarze reinwoll. Cachemires

110	cm	breit,	Qualität	A	per Meter	1,10 ℳ
110	"	"	"	B	" "	1,30 "
110	"	"	"	A B	" "	1,70 "
110	"	"	"	A F	" "	2,00 "
110	"	"	"	R	" "	2,40 "
110	"	"	"	G	" "	2,80 "
110	"	"	"	Q	" "	3,20 "
110	"	"	"	J	" "	3,40 "

farbige reinwoll. Kleiderstoffe

105	cm	breite	Croisés	per	Meter	1,20 ℳ
105	"	"	"	"	"	1,60 "
105	"	"	Diagonal	"	"	1,90 "
105	"	"	Satin rage	"	"	2,30 "
105	"	"	Nouveautés	"	"	2,80 "
105	"	"	"	"	"	3,45 "
105	"	"	Cachemires	"	"	3,50 "
105	"	"	Neuheit	"	"	3,90 "

Fantasiestoffe in schwarz und farbig mit passenden Besatzstoffen.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.**

Flaschenbier.

Den Vertrieb meines Bieres in Flaschen habe an Herrn

W. Schütte, Deisterstraße 50,

übertragen. Bestellungen darauf werden auch in der Brauerei angenommen.

Hameln, im März 1889.

Bürgerliches Brauhaus.

J. Hoffmann.

Bezugnehmend auf Obiges halte mich bestens empfohlen. Prompte Bedienung versprechend, zeichne

hochachtungsvoll

W. Schütte.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Gartensämerei in bester und frischer Qualität, früheste **Mai-Erbsen** und andere gute Sorten empfiehlt **H. Bodensieck,** Osterstraße.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Schrot, Kleie und sämmtliche Futterartikel empfiehlt billigst **A. Neuburg.**

Ziegenlämmer kauft **L. Goldmann,** Thiethorstr. 9.

Geschäfts-Veränderung!

Den geehrten Einwohnern Hamelns die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstraße, einen

Laden

eröffnete. Mein Lager in **Buckskin, Kammgarn, Paletot- und Hosenstoffen** habe auf das Reichhaltigste sortirt und die Preise äußerst niedrig gestellt. Für elegantes Sitzen, Haltbarkeit der Stoffe und gute Arbeit wird garantirt.

Ganz besonders mache auf mein Lager **fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,** sowie **Arbeitszeug** aufmerksam; ich halte davon ein bedeutendes Lager in den beliebtesten Mustern in nur haltbarer Waare, und übernehme ich für jedes von mir gelieferte Kleidungsstück die weitgehendste Garantie.

Fertige Buckskin-Anzüge von **17 ℳ 50 ₰** an, nach Maß gelieferte von **22 ℳ** an.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

mit aller Hochachtung

Fr. Borchers,

Schneidermeister,

Ecke der Stuben- und Zehnthofstraße.

Kreidezeichnungen-Porträts

fertige nach der Natur, sowie nach Photographien, ähnlich und in guter Ausführung, an.

Adolf Dette, Hameln.

Mieth-Kontrakte sind zu haben in der

Buchdruckerei C. Kientzler.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 16. März 1889.

Heute Morgen 6½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders, des Lederhändlers

Heinrich Seebohm,

im 31. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Heute Morgen 6½ Uhr entriß der unerbittliche Tod mir meinen lieben Bräutigam, den Lederhändler

Heinrich Seebohm,

nach langen mit Geduld ertragenen Leiden.

Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Braut

Johanne Pieper.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 15. März 1889.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden mein guter, braver Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Tapezierer **Henry Matthäi,** im 36. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Charlotte Matthäi, geb. Feldmann.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr, von Süntelstraße 10 ab, statt.

Generalversammlung

der alten Schweine-Assecuranz

heute, Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn **J. König,** Osterstr.

Tagesordnung:

Rechnungsablage und Vorstandswahl.

Für den Vorstand:

W. Böcker.

NB. Es werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Unterzeichnete sucht für seinen Sohn ein

photographisches Atelier

zu miethen oder an passender Oertlichkeit **zu errichten.** Geneigte Inhaber von solchen wollen baldigst ihre Adressen zu weiterer Verhandlung darüber bei mir abgeben. Der Kreisthierarzt **Dette.**

Ein junger Mann **sucht** zum 1. April **Wohnung** mit ganzer oder theilweiser Pension.

Offerten bei **W. Silberschmidt** abzugeben.

Gesucht zum 1. April eine **Aufwärterin.**

Frau **E. Oppenheimer,**

Osterstraße 29.

Für einige Morgenstunden wird ein junges Mädchen von 14—16 Jahren als **Wärterin gesucht**

Hummenstraße 16.

Entlaufen am letzten Sonntag ein junger **Hund,** weiß mit gelben Flecken.

H. Bostelmann.

Verlobungs-Anzeige.

Dora Herzberg

Fritz Lesemann

Hameln. Detmold.

Mittwoch, den 20. d. M.:

Abonnements-Concert

im Saalbau des Herrn Engelke. Anfang 8 Uhr Abends.

Eintrittsgeld für Nichtabonnenten 50 ₰.

Nach dem Concert **Tanz.**

H. Rothe.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das ca. **70 Tausend Abonnenten** besitzende **Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung unstreitig einen der ersten Plätze ein.**

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt": **„Zeitgeist"** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt **„ULK"** erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die **„Deutsche Lesehalle"** bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebuse, Räthsel, Skat-Aufgaben ꝛc. Die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"**, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer spannender Roman der beliebten Schriftstellerin **E. Vely,** unter dem Titel: **„Malaria".** Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons,** welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen — Man abonnirt auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung" bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich.

Probenummern gratis und franko.

Politische Rundschau.

„Mit dem Essen kommt der Appetit" sagt das Sprüchwort, und das beweisen die Spitzen des Agrarierthums, die Standesherren. Nicht zufrieden mit den Vortheilen, welche ihnen aus unserer neuen Gesetzgebung geworden sind, wollen die Herren auch für die Zukunft gesorgt sehen und neben den materiellen Gütern auch ideelle erringen. Sie sind unzufrieden damit, daß in dem Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehen ist, Regelung der Rechte der Standesherren soll auf landesgesetzlichem Wege geschehen. Sie bombardiren deshalb den Bundesrath mit Eingaben, daß das gestrichen werde und die Regelung auf reichsgesetzlichem Wege geschehen soll. Die Herren kalkuliren also — immer unter Regelung die Berechnung ihrer alten und veralteten Rechte verstehend —: der Volksvertretung in den Einzelländern sind wir nicht sicher, dort zieht ein altbewährtes Mittel nicht, mit welchem man im Reichstag schon so viel durchgesetzt hat, man braucht nur die, welche unseren Ansprüchen entgegentreten in der offiziösen Presse als „Reichsfeinde" verarbeiten zu lassen und die Sache macht sich.

Wie sich die Sachen machen, haben wir gestern im Reichtag gesehen. Es ist s. Z. Niemand eifriger für die Ueberführung des Sozialistengesetzes in das gemeine Recht eingetreten, als die Herren Nationalliberalen, solange man nach Oben die Neigung hierzu zu theilen schien. Kaum haben sie gemerkt, daß nach Oben keine Neigung zu dieser Ueberführung existirt, flugs treten sie den Rückzug an, um nicht der Kategorie „Reichsfeind" einverleibt zu werden, wie Alles, was noch den Muth und die Kraft einer eignen Meinung besitzt. So kam es, daß sie erklären ließen: „sie hätten durchaus keine Veranlassung diese Ueberführung anzubahnen." Echt nationalliberal! Wir sollten doch meinen, wenn man eine Sache vertritt, so wäre es verflichtete Pflicht und Schuldigkeit auch deren Einführung anbahnen zu helfen. Natürlich wurden deswegen die Nationalliberalen von den sozialdemokratischen Führern mit Hohn und Spott überschüttet. Die Ausführungen dieser Herren bewegten sich wie gewöhnlich in Uebertreibungen, denn wenn ihre Auslassungen wahr wären, würden Verhältnisse in Deutschland herrschen, die den Arbeiter zum Sklaven des Besitzenden machen. Daß das nicht der Fall ist, weiß jeder. Traurig genug ist es aber, daß es Leute giebt, die für Einführung solcher Zustände plaidiren und damit den Ausführungen der Sozialdemokraten eine gewisse Berechtigung geben. Doppelt traurig ist es aber, daß diese Anregungen aus Kreisen kommen, die sich als Vaterlandsretter, als die „Staatserhaltenden" aufspielen. Gerade zu Sklaven würden die ostpreußischen Arbeiter werden, wenn die Forderung der dortigen Agrarier eingeführt würde, daß nämlich alle Arbeiter mit Arbeitsbüchern versehen sein sollen, ihnen der Weggang aus der Arbeit behufs Erlangung besseren Lohnes verwehrt werden und die Auswanderung untersagt werden kann. Da hätten wir glücklich wieder die alte Leibeigenschaft!

Der Nachtragsetat ist nun eingebracht und enthält

eine ganze Reihe von Forderungen für die Verstärkung der Artillerie und Marine; derselbe wird in Bälde zur Berathung kommen. Wie gewöhnlich, wenn eine Bewilligung von Mitteln für Militärzwecke auf der Bildfläche erscheint, findet die offiziöse Presse allerhand Andeutungen von der Gespanntheit der politischen Lage, und da die Baracken an der elsässer Grenze kaum mehr ziehen würden, um Gruseln zu erregen, müssen dieses Mal „Depots" an der **russischen** Grenze herhalten, von denen die offiziöse Presse nicht genug zu erzählen weiß. Es wäre hundertmal besser, die offiziöse und offizielle Presse kümmerten sich um die Wirthschaft, welche in den Ostseeprovinzen Platz gegriffen hat, um die dortigen Deutschen zu russificiren. Wenn auch russische Unterthanen, so sind sie doch mit uns eines Stammes und verdienen es wirklich, daß ihnen wenigstens moralische Unterstützung gegen die Unbilden, denen sie ausgesetzt sind, zu Theil wird. Es ist wenigstens ein Trost für die dortigen Deutschen, wenn sie sehen, daß ihr Schicksal in Deutschland Theilnahme erregt.

Die offiziöse Presse kann dieses Mal keine Geschäfte mit kriegerischen Aussichten von Seiten **Frankreichs** machen, weil die französische Regierung eine ernste Friedensliebe — ob sie anbauern wird, steht auf einem anderen Blatte — zeigt und der Patriotenliga gründlich aufs Dach steigt. Nur darf man sich nicht einbilden, daß das Deutschlands halber geschieht; einmal ist die Patriotenliga boulangistisch und dann sieht die Regierung das Zustandekommen der Weltausstellung durch die ewigen Hetzereien dieser Burschen ernstlich gefährdet. Die Deputirtenkammer hat bereits eie gerichtliche Verfolgung derjenigen Deputirten genehmigt, welche zu der Liga gehören. Durch dieses stramme Vorgehen hat sich das neue französische Ministerium eine feste Position errungen.

Das neue **italienische** Ministerium, welches Crispi zusammengetrommelt hat, ist nicht so günstig situirt. Den deutschgesinnten Italienern ist es zu französisch, den französischgesinnten zu deutsch. Alles in Allem hat das Bündniß mit Deutschland einen argen Stoß erlitten. Rechnet man hierzu die Erschütterung, welche die Stellung des ausgesprochen deutschgesinnten Tisza durch die letzten Vorgänge in der **ungarischen** Volksvertretung erlitten hat, und bedenkt, daß die Abdankung Milans einen Sieg der russischen Ideen in **Serbien** bedeutet, so muß man sagen, daß es mit dem Dreibund recht wacklich geworden ist.

Folge davon ist die Annäherung Deutschlands an **England**, welche durch die gemeinsame Blockade der ostafrikanischen Küste eingeleitet wurde. Wir haben an der mehr oder minder großen Eile, mit welcher die Kaiserreise nach England in Scene gesetzt wird, ein sicheres Kennzeichen, wie es mit dieser Annäherung steht. Möge sich diese Annäherung möglichst beschleunigen und eine möglichst innige werden, denn jede Annäherung Deutschlands an England bedeutet für uns eine Stärkung des Liberalismus.

Vermischtes.

— Zu den interessantesten Gewerben der Neuzeit gehören diejenigen, welche sich die Verwerthung bisher werthloser Abfälle zum Ziele gesteckt haben. Unter anderen verdienen die Versuche auf Verwerthung des Zinnüberzuges der Millionen Blechkannen unsere Aufmerksamkeit, welche Jahr aus Jahr ein weggeworfen werden, und zwar umsomehr als Zinn nur in beschränkten Mengen erzeugt wird, und andererseits das Eisen, welches zur Herstellung des Weißblechs dient, vorzügliche Eigenschaften besitzt. Es haben sich bereits viele Erfinder an der Aufgabe der Wiedergewinnung des Zinns versucht, jedoch bisher ohne Erfolg. Seit Kurzem ist jedoch einem Brüsseler, Namens Alfred Lambotte, die Lösung derselben anscheinend gelungen, und er hat es bereits auf die Verarbeitug von jährlich etwa zwei Millionen Kilogramm Weißblechabfälle gebracht. Er verwendet hierzu einen besonders gebauten Ofen, in welchem die Abfälle der Einwirkung von auf 200 Grad erhitztem Chlor ausgesetzt werden. Das Eisen bleibt unversehrt, wogegen sich das Zinn mit dem Chlor zu Chlorzink verbindet, das heißt zu einem in der Färberei viel verwendeten, sehr theuren Produkte, dessen Bedarf so groß ist, daß die Weißblechabfälle der ganzen Welt zur Befriedigung desselben kaum ausreichen würden. An Absatz fehlt es also Lambotte schwerlich. (Für die noch nicht vollendete Fabrik an der Weser wäre dieses vielleicht der richtige Artikel. D. Red.)

— Eine für Schuhmacher wichtige Frage hat kürzlich das Landgericht in Guben entschieden. Der Kaufmann H. in Sorau hatte dem Schuhmacher B. ein Paar Stiefel zum Besohlen übergeben. Als er dieselben später anzog, verletzte er sich durch einen hervorstehenden Stift derartig an der Fußsohle, daß ungeachtet der Hülfe des Arztes das Abnehmen des Fußes nöthig wurde. Der Verletzte klagte nun gegen den Schuhmacher beim Landgericht Guben auf Entschädigung. Das Landgericht verurtheilte den Schuhmacher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 900 Mk. im Jahr, sämmtlicher Behandlungskosten, sowie sämmtlicher Kosten des Rechtsstreites.

Bonn, 13. März. Durch Kabinets-Ordre vom 9. cr., dem Todestage Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm, wurde die Firma P. H. Jnhoffen, Dampf-Kaffee-Brennerei hierselbst, zum Hoflieferanten Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich ernannt. Genannte Firma, durch ihre vorzüglichen gebrannten Kaffee's im ganzen Deutschen Reiche hochrenommirt, besitzt bekanntlich daß größte Etablissement der Branche am hiesigen Platze und war schon seit einer Reihe von Jahren mit der regelmäßigen Kaffeelieferung für die Tafel Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich resp. des Deutschen Kronprinzen und nachmaligen Kaisers Friedrich Majestät betraut.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 22. Sonntag, den 17. März 1889. 67. Jahrg.

Sehr starke 2- und 3jährige

Spargelpflanzen,

Erfurter Riesen und Ruhm von Braunschweig, à Schock 1,50—1,75 M.

H. Falke.

Größte Auswahl in

schwarzen und farbigen Besatzstoffen,

Gold- und Silberbesätzen,

schwarzen und farbigen Soutacheborden

empfiehlt **Th. Schlüter.**

Hochstämmige Apfel-, Birnen- und Kirschenbäume,

à 1 M, **Apfel- und Birnen-Pyramiden** und **Espalier,** à 1 M, **Schattenmorellen, Pfirsiche und Aprikosen,** à 1—1,50 M, **Stachelbeeren und Johannisbeeren,** à 25 ₰, 4 Sorten frühen **Wein,** à 50 ₰, **wilder Wein,** à 25 ₰.

H. Falke.

Verloren ein Granatarmband. Abzugeben Deisterstraße 67.

Es werden mehrere Hausburschen, Küchen- und Hausmädchen gesucht nach auswärts und auch in der Stadt durch Frau Ww. **Zurmühlen,** Bungelosenstraße 4.

Einen recht zuverlässigen **Arbeiter sucht**

H. Meyer, Kanalstr. 2.

Eine Köchin, Ackerknechte, Burschen u. Mädchen mit guten Zeugnissen werden zu Ostern gesucht durch Frau **Luttmann,**

Vermiethern, Platzstraße 6.

Gesangverein „Frohsinn".

Sonnabend, den 6. April d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Engelke:

Gemüthlicher Abend

mit Damen.

Einlaßkarten à 30 ₰ für durch Mitglieder einzuführende Fremde können vorher beim Vorstande eingelöst werden.

Die Mitglieder, für sich und eine Dame eintrittsfrei, erhalten Eintrittskarten zugesandt.

Der Vorstand.

Dienstag

Geburts-Anzeige.

Hameln, den 13. März 1889.

Durch die heute stattgefundene glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut

F. Fasterling und Frau.

Zu vermiethen zum 1. April oder 1. Okt. die Etage in meinem Hause. **Knottnerus.**

Zu vermiethen zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, an ruhige Miether.

W. Hake, Zehnthofstr. 1.

Zu vermiethen zum 1. Mai oder später eine Stube, 2 Kammern und Küche an eine einzelne Dame Bäckerstr. 60.

Zu vermiethen auf gleich oder 1. April eine freundlich möblirte Stube und Kammer, für einen oder zwei Herren passend, Fischpfortenstr. 3.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung Stubenstr. 34.

Zu vermiethen eine gut möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passend, Osterstr. 43, II. Etage.

Logis für mehrere junge Leute Altemarktstraße 31.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller Pension** Fischpfortenstr. 8.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung***

TIVOLI. Heute, Sonntag, **große Tanzmusik.**

Locales.

— **Wochenmarkt** am 16. März. Der heutige Verkehr war wieder ein recht lebhafter. Es hatten sich einige stattliche Reihen von Verkäufern gebildet, doch war ein Schwanken der Preise nicht wahrzunehmen. In Butter war das Angebot größer als die Nachfrage, doch mußten 85—90 ₰ für das Pfund angelegt werden. Frische Hühnereier waren begehrt, aber auch in großen Mengen vorhanden. Schinken war nur einer am Platze. Mettwurst fehlte gänzlich. An Seefischen waren Schellfische und Cabliau zur Stelle, erstere wurden mit 35 ₰, letzterer mit 25 ₰ abgegeben. Recht schöner viereckiger und auch frischer Käse wurde angeboten. Verschiedene frische Gemüse

— Wie uns mitgetheilt wird, findet während der Fastenzeit Mittwoch Abend 8 Uhr in der englischen Kirche Gottesdienst mit Predigt statt, und ist in dankenswerther Weise auch hiesigen Einwohnern die Betheiligung an diesem Gottesdienste, sowie dem Sonntagsgottesdienste ($11^1/_4$ und $6^1/_2$ Uhr) gern gestattet.

— Unter alten Papieren fanden wir dieser Tage eine offenbar einer Zeitschrift entstammende Beschreibung unserer Stadt. Wir konnten über den Autor nichts in Erfahrung bringen, noch über die Stelle, an der dieselbe zum ersten Mal publicirt ist. Dieser Aufsatz scheint in dem Jahre 1842—43 geschrieben zu sein. Er giebt uns ein getreues Abbild unserer Stadt zu der damaligen Zeit und erwähnt manche Daten und Begebnisse, die sich in den „Hameln'schen Geschichten" nicht vorfinden. Die Beschreibung der Kettenbrücke ist mustergültig und, wenn die Angaben, daß die Pläne der Kettenbrücke verloren gegangen sind, der Wahrheit entsprechen, so dürfte diese in ihrer Ausführlichkeit den Interessenten manche schätzenswerthe Kenntnisse an die Hand geben.

Wir lassen hier die Beschreibung folgen:

Hameln, eine sehr alte Stadt und ehemalige Festung von etwa 6600 Einwohnern, im Fürstenthum Calenberg, Landdrostei-Bezirk Hannover des Königreichs gleichen Namens, liegt in einem etwa $^1/_2$ Stunde breiten anmuthigen und fruchtbaren, von reichbewaldeten Bergen umgebenen Thale am rechten Ufer der Weser, in welche sich hier der kleine Fluß Hameln ergießt.

Die Stadt ist größtentheils mit einer Mauer umgeben, welche ehedem mit 20 Thürmen besetzt war, von denen aber gegenwärtig nur noch 3 erhalten sind. Der Wall wurde im Jahre 1808 mit den übrigen Festungswerken demolirt und ist zu einer mit Bäumen besetzten hübschen Promenade umgeschaffen.

Vier Thore führen in die Stadt. Das Mühlenthor, von der früher vor demselben belegenen Stiftsmühle so genannt, ferner das Oster- oder Fürstenthor, welches früher einen hohen, massiven, mit einem Kuppeldach versehenen Thurm hatte, der zur Verwahrung gefährlicher Delinquenten diente. So beschloß darin sein Leben der Doktor Krumholz, Prediger an der St. Petrikirche zu Hamburg, welcher wegen tumultuarischen Betragens von Reichswegen im Jahre 1709 verhaftet und hierher gesandt wurde, wo er 1725 starb.

An dem Brücken- oder Weserthore stand bis zur Errichtung der Kettenbrücke, an der Stelle der nicht mehr vorhandenen capella Mariae ante pontem ein Stein halb in die Erde gegraben, mit einem Kreuze bezeichnet, unter welchem ein Paar Pflugeisen abgebildet sind, und einer Umschrift, welche gelesen wird: Anno Domini M.C.C.C.C. idibus ipsis Junii (od. in die primi Junii) Irenaeus Veckermann. Dieses Denkmal soll der Sage nach auf die Strafe des Kopfabpflügens sich beziehen, welche denjenigen traf, der Grenzsteine und Grenzen verrückte oder schmälerte.

Dieser Stein ist seit kurzer Zeit an dem unten erwähnten städtischen Armenhause wieder aufgestellt.

Das Neue Thor wurde 1531 statt des Thy- und Wetthores erbaut, welche damals eingingen. Das Thythor hatte seinen Namen von dem plattdeutschen Worte: Thy oder Thie, welches einen umhegten Platz, zu Gemeinde- oder Gerichtsversammlungen dienend, bedeutet, und ist deßhalb zu vermuthen, daß vor diesem Thore dergleichen Versammlungen gehalten wurden. Der Ursprung des Namens Wetthor ist unbekannt, und schwerlich von Wettspielen, welche vor diesem Thore angestellt wurden, herzuleiten. An dem neuen Thore selbst befindet sich ein Stein, an welchem sich die Sage von dem Hameln'schen Rattenfänger knüpft. Die Sage ist folgende: In Hameln hatten Ratten und Mäuse so sehr überhand genommen, daß Menschen und Thiere vor ihrer Gefräßigkeit nicht mehr sicher waren. Man sah sich überall nach Hülfe um, da erschien ein fremder, buntgekleideter Mann, der für eine große Belohnung Erlösung von der Plage versprach. Der Fremde zog nun mit einer gellenden Pfeife blasend durch die Stadt, und schaarenweise folgte ihm das Ungeziefer, das er in die Weser führte. Die Bürger aber versagten ihm den versprochenen Lohn, unter dem Vorgeben, daß er durch Teufelskünste das Ungeziefer verbannt habe. Der rachsüchtige Zauberer entfernte sich zwar, kehrte aber nach etlichen Tagen in die Stadt zurück, als die Bürger in der Kirche waren. Er durchzog die Stadt und blies so wundersame Weisen auf seiner Pfeife, daß eine große Anzahl Kinder ihm folgte, welche er in den Koppelberg vor dem Osterthore führte, wo sie verschwanden. Nur eine Magd hatte dieses traurige Ereigniß gesehen und es den Bürgern erzählt. Lange nachher hörte man jedoch, daß die Hameln'schen Kinder in Siebenbürgen wieder herausgekommen seien, und daß viele Leute dort die Hameln'sche Mundart redeten.

Daß dieser Sage eine historische Bedeutung unterliegt, ist eben so wenig zu bezweifeln, als daß die Begebenheit, welche zu der Sage Veranlassung gegeben hat, für Hameln von Wichtigkeit gewesen sein muß. Hierauf deuten nicht nur viele lokale Erinnerungen, sondern bis zum 17. Jahrhundert datirte der Rath der Stadt häufig seine Urkunden: im sovielsten Jahre „nach unserer Kinder Ausgang".

Zur Erklärung der Sage beruft man sich vor Allem auf den erwähnten Stein am Neuen Thore. Dieser besteht augenscheinlich aus zwei, ganz verschiedenen Zeiten zugehörigen Theilen: die obere Hälfte enthält die Jahreszahl: Ano. dm. M.C.C.C.C.C. vn. XXXI. (1531), auf der untern Hälfte befinden sich die Worte: Anno 1556 mit der Unterschrift: Centu ter denos cum magus ab urbe duellos duxerat ante 272 condita porta fui. Das Jahr 1556 soll das Jahr bezeichnen, in welchem die lateinischen Verse der Ueberschrift angehängt wurden, dagegen enthält der obere Theil das Jahr, in welchem das Neue Thor erbaut wurde. Zieht man 272 hiervon ab, so ergiebt sich die Zahl 1259. In diesem Jahre — den 28. Juli — fiel während der Fehde, welche die Stadt im Bunde mit Herzog Albrecht von Braunschweig und dem Grafen von Wunstorf gegen den Bischof Wedekind von Minden zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit von letzterm führte,

die entscheidende Schlacht bei Sedemünden vor. Besonders litt darin die wehrbare Jugend der Stadt; viele blieben auf der Wahlstatt, noch mehrere wurden nach Minden in schmachvolle Gefangenschaft geführt. Nachdem die Friedensunterhandlungen, in welchen die Stadt kleinmüthig die Forderungen des Bischofs zugestand, sich zerschlagen hatten, begann die Fehde von Neuem. Herzog Albrecht im Bunde mit der Stadt belagerte Minden und erzwang dadurch günstigere Bedingungen: unter andern wurden die Gefangenen von Sedemünden zurückgegeben.

Hieraus erklärt man nun die angeführte Sage etwa so: Der Bischof von Minden hatte von dem Abte von Fulda dessen Hoheitsrechte und Schirmvoigtei über Hameln gekauft, und suchte anfänglich die Bürger mit vielen glatten Worten zu bewegen, sich ihm gutwillig zu unterwerfen. Das war der fremde Rattenfänger mit den Zaubertönen seiner Pfeife, welche sodann die Hameln'schen Kinder — die wehrbare Jugend der Stadt — nöthigten, daß sie in den Berg gingen, das hieße, sie wurden den Augen der Bürger entzogen, als sie in die Berge, dem Herzog Albrecht zu Hülfe eilten. Sie kamen endlich in Siebenbürgen wieder heraus, soll dadurch erklärt werden, daß die Gefangenen durch die Sieben Berge, welche zwischen Minden und Hameln liegen, zurückkehrten. — So ist die gewöhnliche Erklärung dieser bekannten Sage, bei welcher wir nicht unterlassen wollen, an Göthe's Rattenfänger zu erinnern und das bekannte altdeutsche Lied aufzuführen, welches heute noch in dem Munde des Volkes lebt und die Sage, wie folgt, besingt:

„Wer ist der bunte Mann im Bilde,
„Er führet Böses wohl im Schilde,
„Er pfeift so wild und so bedacht;
„Ich hätt mein Kind ihm nicht gebracht!"

In Hameln fochten Mäus und Ratzen
Bei hellem Tage mit den Katzen,
Es war viel Noth, der Rath bedacht,
Wie andre Kunst zuweg gebracht.

Da fand sich ein der Wundermann,
Mit bunten Kleidern angethan,
Pfiff Ratz und Mäus zusamm ohn Zahl,
Ersäuft sie in der Weser all.

Der Rath will ihm dafür nicht geben,
Was ihm ward zugesagt so eben,
Sie meinten, das ging gar zu leicht
Und wär wohl gar ein Teufelsstreich.

Wie hart er auch den Rath besprochen,
Sie bräuten seinem bösen Pochen,
Er konnt zuletzt vor der Gemein
Nur auf dem Dorfe sicher sein.

Die Stadt von solcher Noth befreiet,
Im großen Dankfest sich erfreuet,
Im Betstuhl saßen alle Leut,
Es läuten alle Glocken weit.

Die Kinder spielten in den Gassen,
Der Wundermann durchzog die Strassen,
Er kam und pfiff zusamm geschwind
Wohl auf ein hundert schöne Kind.

Der Hirt sie sah zur Weser gehen,
Und keiner hat sie je gesehen,
Verloren sind sie an dem Tag
Zu ihrer Eltern Weh und Klag.

Im Strome schweben Irrlicht nieder,
Die Kindlein frischen drin die Glieder,
Dann pfeifet er sie wieder ein,
Für seine Kunst bezahlt zu sein.

„Ihr Leute, wenn ihr Gift wollt legen,
„So hütet doch die Kinder gegen,
„Das Gift ist selbst der Teufel wohl,
„Der uns die lieben Kinder stohl."

Von öffentlichen Plätzen besitzt die unregelmäßig zusammengebaute Stadt nur noch einen und unbedeutenden, den Pferdemarkt mit der Hauptwache und St. Nikolaikirche.

In der Stadt befinden sich 3 Kirchen der Lutheraner, eine früher der französisch-reformirten Gemeinde zugehörige Kirche ist seit mehreren Jahren eingegangen. Von den Kirchen verdient die St. Bonifacii-Münster- oder Stiftskirche und die St. Nikolai- oder Marktkirche Erwähnung.

Die Münsterkirche wurde der Sage nach schon im Jahre 712 durch den von Bonifacius bekehrten Grafen Bernhardt von Angarien und dessen Gemahlin Christine gegründet. Man beruft sich dafür auf einen hinter dem Altar befindlichen Stein, auf welchem ein Mann und eine Frau abgebildet sind, mit der Inschrift: Anno Domini D.C.C.C.XII. Bernhardus comes et Christina comitissa regni angariae de Osten fundarunt hanc ecclesiam. Dieser Stein, von dem leider ein Stück abgeschlagen ist, beweiset indeß für jene Sage gar nichts, indem nicht nur die Kostüme und Schriftzeichen darauf dem 14. Jahrhundert angehören, sondern auch die angeblichen Stifter der Kirche das Modell der gegenwärtigen Kirche tragen, welche im 14. Jahrhundert vollendet wurde.

Gewisser ist, daß Bernhard Graf v. Angarien (Engern), welcher im Munde des Volks Graf von Bühren genannt wird, ein sächsischer Dynast an der Weser, und vermuthlich ein Ahn des mächtigen Grafen von Everstein, im Anfange des 8. Jahrhunderts eine Kapelle an der Weser erbaute und dem heiligen Bonifacius widmete. Mönche, welche aus Fulda dorthin zogen, wußten sich in den Besitz verschiedener Güter in Hameln und der Umgegend zu setzen, und erbauten eine Kirche da, wo jetzt die St. Bonifacikirche steht, welche um das Jahr 1200 abbrannte. Dieser Brand zerstörte sämmtliche Dokumente, welche über den Ursprung der Kirche Aufklärung geben konnten. Man ist versucht, die dem St. Romanus, dem ersten Schutzheiligen des Stifts, geweihte Crypta romana, ein großes Gewölbe unter dem hohen Chor, welches die Spuren eines hohen Alters an sich trägt, für einen Rest des alten Gebäudes zu halten, auf welchem man die neue Kirche aufführte. Höchst wahrscheinlich entstand der hohe Chor mit dem darüber befindlichen achteckigen, auf vier Pfeilern ruhenden Thurme von sogenannter byzantinischer Baukunst zuerst, und später erst der zweite, größere Thurm an der Nordseite. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Eldagsen, 13. März. Der beim Fuhrwerk des Herrn Landr. v. B. gestolperte Mann ist gestorben.

— Die „Soziale Korrespondenz" beklagt bei einer Gelegenheit, daß die Arbeiter geistig und sozial höher stehenden Personen gegenüber gewohnheitsmäßig mit ihren Ansichten und Wünschen zurückhielten, und führt diese unzweifelhaft richtig beobachtete Erscheinung folgendermaßen wohl nicht unzutreffend auf eine ihrer Hauptursachen zurück:

„Solange dieses Mißtrauen der unteren Klassen gegen die feinen, höhergebildeten Leute besteht, können wir von einem gesunden sozialen Leben nicht reden. Die Besserung kann nur von oben kommen. Wir können in Deutschland mit unseren höheren Beamten wohl zufrieden sein, aber viele darunter müssen doch noch lernen und durch ihre Umgangsform zeigen, daß sie Diener des Volkes sind, welche aus den Taschen der unteren Klassen einen wesentlichen Theil ihres Gehalts beziehen. Viel nöthiger ist diese Lektion aber einer großen Gruppe der Unterbeamten, welche die Manieren des Exerzirplatzes in die Amtsstuben mitbringen und die Steuerzahler noch grob anfahren, denen sie ihre Stellung verdanken. Ebenso wie in vielen Fällen einzelne Werkmeister und Faktore an der Entfremdung zwischen Fabrikanten und Arbeitern mit schuldig sind, so tragen auch in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung Unterbeamte sehr oft die Hauptschuld daran, daß sich gewöhnliche Leute vor den höheren und höchsten Beamten so sehr fürchten."

— **Schutz der Fische gegen die Turbinen.** Nach dem Ergänzungsgesetz zum Fischereigesetz sind die Minister für Handel und Landwirthschaft befugt, zum Schutze der Fische gegen Beschädigung durch Turbinen bei jeder Turbinenanlage dem Eigenthümer der letzteren jederzeit die Herstellung und Unterhaltung von Vorrichtungen (Gittern u. s. w.), welche das Eindringen der Fische in die Turbinen verhindern, auf seine Kosten aufzuerlegen. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen sind den Regierungen in Bezug auf die Einrichtung von Wasserbetrieben zum Schutz der Fische übereinstimmende Instruktionen von dem Minister für öffentliche Arbeiten übermittelt worden und werden wir nunmehr bald sehen, ob an den hiesigen Mühlen Vorsorge getroffen werden wird.

Die Wahl von Gifhorn-Celle.

Die Wahl von Gifhorn-Celle
Ist doch ein harter Schlag,
So daß es dem Kartelle
Allmählig grauen mag.
Wo sind sie denn geblieben,
Die Sieger in der Schlacht?
Verschwunden sind schon sieben,
Und nun folgt Nummer Acht.

Gen Gifhorn-Celle gingen
Viel Redner, werth und groß,
Um Otto durchzubringen,
Doch traurig war das Loos.
Vergeblich war das Reden,
Und Alles, was man schrieb;
Vergebens bat man Jeden:
„Thu's Bennigsen zu Lieb'!"

Wie wird es nun erst kommen,
Wenn jedes fünfte Jahr
Die Wahl wird vorgenommen?
Nun der Erfolg ist klar:
Der Hauptwahl Resultate
Hebt dann die Nachwahl auf,
Wohl zwanzig der Mandate
Gehn da allmählig drauf.

Es ist ein wahrer Segen,
Daß Ferdinand, Hamelns Schatz,
Nie der Beförd'rung wegen
Verliert den Reichstagsplatz;
Es wehet nicht beharrlich
Auch hier derselbe Hauch,
Am End' fiel Ferdinand wahrlich
Bei einer Nachwahl auch.

English Church. Mattins and Sermon XI. 15. A. M. Evensong and Sermon 6. 30. p. M. The Holy Communion is administered on the first Sunday in the month at XI. 15. Revd. W. Leemann, M. A.

Kirchliche Anzeigen.

Reminiscere.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe
Montagsbetst.: Derselbe.

Freitag Abend 6 Uhr 3te Fastenpredigt: Derselbe.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

24. Febr. Charlotte Friederike Louise, T. d. Arb. Wellhausen.
3. März. Eduard Wilhelm Hugo Otto, S. d. Prokuristen Riege.
10. „ Klara Else, T. d. Büchsenmachers Hickfang.
Regine Marie Elise, T. d. Arb. Höltje.
Antonie Minna Metha und Louis Friedrich Hermann, Zwillinge des Malers Stockinger.
Karl Eduard Georg, S. d. Arb. Holland.
Frieda Metha Charlotte, T. d. Schmiedem. Schwabe,
Heinr. Fried. Adolf Wilh., S. d. Schlossers Steinmetz.
14. „ Ernst Ludwig Hans, S. d. Aktuars Korschenrich.

Gestorbene.

1. März. Karl Friedrich Wilhelm Leege, 2 J. 1 M. 25 T.
3. „ Schaffner Alfred Haubold, 28 J. 4 M. 7 T.
Karl Adolf Seibert, 7 J. 3 M. 5 T.
Tischler Dietrich Büthe, 53 J. 6 M. 7 T.
5. „ Wilh. Konrad Friedrich Heinrich Jonas, 4 J. 20 T.
Gerberm. Heinr. Ad. Louis Seebohm, 62 J. 7 M. 22 T.
7. „ Dora Sophie Marie Elsbeth Homeier, 6 M. 1 T.
8. „ Ferdinand Heinrich Friedrich Siems 44 J.
9. „ Ehefrau Luise Pieper, 59 J.
10. „ Fried. Heinr. Christoph Heinr. Schrader, 1 J. 10 M. 8 T.
12. „ Wilhelm Oldendorf, 23 J.
15. „ Heinrich Matthäi Tapezirer, 35 J. 8 M. 7 T.
16. „ Lederhändler Heinrich Otto Seebohm, 30 J. 5 M. 25 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 23. Mittwoch, den 20. März 1889. **67. Jahrg.**

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Freitag, den 22. März, Forstorte Rothlaube, Ruschen, am Finkenborner Wege, südlicher Klüthang: 9 fm Eichen-Nutzholz (für Stellmacher), 25 fm Erlen-Nutzholz (für Stellmacher, Tischler), 142 rm Eichen- und Buchen-Knorrholz und Knüppelholz, 10 Stück Wagendeichseln, 8 rm Fichten-Reiserholz, 60 Fichten-Lattenstämme, 20 Fichten-Baumstangen, 60 Bohnenstangen, 200 Blumenstöcke. Versammlung der Käufer Mittags 1 Uhr im Forsthaus Finkenborn.

Das Erlen-Nutzholz am Finkenborner Wege, unterhalb Zimmermanns Brunnen, sowie die Hölzer, welche im Ruschen und der Rothlaube lagern, werden im Forsthause verkauft. Käufer wollen sich vor dem Termine das qu. Holz ansehen, es sind die Holznummern von 1015—1062.

Montag, den 25. März, Forstorte: Am Militär-Schießstande, an der Kl. Berkeler Mergelgrube und bei Ostermannspfahl: 183 rm Buchen- und Eichen-Knorr- und Knüppelholz, 40 rm Buchen-Reiser. Versammlung der Käufer Mittags 1 Uhr am Militär-Schießstande.

Die bei Ostermannspfahl lagernden Holzmassen (Holz Nr. 836—844) werden am Militär-Schießstande mit verkauft werden.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 2 Schlüssel, 1 Visitenkartentasche, ferner ist als zugelaufen angemeldet ein Hund.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, im Hause des Herrn Gastwirth **Holländer** hierselbst:
100 Zehntel Kisten Cigarren, 50 Flaschen Rothwein, 35 Flaschen Rum und 75 Flaschen div. Liqueure
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 19. März 1889.
Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um rasch zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Johanna Schloss.

Mein Haus an der Bahnhofstraße beabsichtige ich zu verkaufen.
C. L. Dreyer, Bahnhofstraße 1.

Eine große Partie
Messina- **Apfelsinen, Blutapfelsinen, Citronen, Orangen,** feine u. feinste Marken,
empfiehlt billigst **Louis Bollmeyer.**
Bei ganzen und halben Kisten äußerst billig.

Bestes Hamb. Schmalz, à Pfd. **60 Pf.**
Gut weichkochende **Hülsenfrüchte,**
süße **Pflaumen,** à Pfd. von 15 ₰ an,
empfiehlt **H. Bodensieck,** Osterstr.

Eichener Koffer billig zu verkaufen
Fischpfortenstr. 27.

Empfehle **bestverstählte Blankschmiede-Schuten u. Schaufeln billigst,** sowie **Düngergabeln und beste Sensen** unter Garantie.
Hartmann. Neuemarkstraße 25.

Etwa 1 Morgen großer Garten mit Obstbäumen
an der verlängerten Lohstraße ist zu verpachten.
Neuemarktstr. 2.

Frische Bratheringe
bei **Frau Riechardt,** Stubenstr. 44.

Billigster Einkauf für Confirmanden
bei *Johanna Schloss.*

Flaschenbier.

Den Vertrieb meines Bieres in Flaschen habe an Herrn

W. Schütte, Deisterstraße 50,

übertragen. Bestellungen darauf werden auch in der Brauerei angenommen.

Hameln, im März 1889.

Bürgerliches Brauhaus.
J. Hoffmann.

Bezugnehmend auf Obiges halte mich bestens empfohlen. Prompte Bedienung versprechend, zeichne

hochachtungsvoll

W. Schütte.

Billigste Bezugsquelle

für

Confirmanden-Ausstattungen

im

Total-Ausverkauf.

Herm. Eickhoff,

10 Bäckerstrasse 10.

Nur gegen baar, ohne Rabatt.

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 M. und halben à 60 Pf. bei

Adolf Ahrens, Droguerie in **Hameln.**

Gartengeräthe,

Schuten und Harken in bekannter Güte.

F. Schlöndorff.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

A. Homberg Wwe

Amer. Ringäpfel, à Pfd. 40 u. 60 ₰,
„ **Schnittäpfel,** „ 40 „ 50 „
Bosnische Pflaumen,
à Pfd. 20, 25, 30, 35 und 45 ₰,
Cathar. Pflaumen, à Pfd. 60 und 80 ₰,
empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Gebrannte Java-Kaffee's

Ia Qualität à 1.90, IIa Qualität à 1.80.
Gut gebr. Haushalts-Kaffee à Mk. 1.70
empfiehlt

A. Zuntz sel. Wwe.,

Mehrfach prämiirt. Dampf-Kaffee-Brennerei Bonn, Berlin, Antwerpen Mehrfach prämiirt.

Hoflieferant Sr. Majestät d. deutschen Kaisers u. Königs von Preußen 2c.
Niederlagen in Hameln:
F. A. Reinecke und **Wilh. Keller.**

Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,

dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von **Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,** besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchsanweisung. **Engros-Versandt durch Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.**

Echt zu haben in **Hameln** bei **Adolf Ahrens,** Drog.

Junge fette Gänse,	. .	55 ₰ pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	. . .	1.30 „ „ „
Gute kräft. Gänsefedern,	. .	2.— „ „ „
„ „ Halbdaunen,	. .	2.50 „ „ „
Extra, prima „	. .	3.— „ „ „
Prima Daunen,	. . .	3.50 „ „ „

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.

Wechselformulare zu haben in der Buchdruckerei C. Kientzler.

Abonnements-Einladung.

Die als **„Gerstenberg'sche Zeitung"** seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden preußischen und braunschweigischen Landestheilen eines großen Leserkreises sich erfreuende

Hildesheimer
Allgemeine Zeitung und Anzeigen

erscheint außer Sonntags **täglich** und zwar jedesmal mit einem besonderen

Unterhaltungsblatt

als **Gratis**-Beilage. Beim bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zum neuen Abonnement auf die Zeitung mit dem Bemerken ein, daß dieselbe wie bisher, eifrig bestrebt sein wird, in ihrem **politischen** Theile, unter Festhaltung des nationalen und liberalen Standpunktes, ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme 2c. von allen wissenswerthen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirthschaftlichem und socialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der **Landwirthschaft, des Handels** und **Verkehrs** dient die Zeitung durch tägliche **Börsen-** und **Marktberichte,** sowie durch eine derselben **gratis,** in der Regel wöchentlich einmal beigegebene **Verloosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren. Ebenso werden die **Ziehungslisten** der **preußischen Klassen-Lotterie** in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als Gratis-Beilage zur Zeitung erscheinende **Unterhaltungsblatt** bringt nicht allein in das Erzählungsfach schlagende Arbeiten unserer besseren Schriftsteller, sondern auch mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts und sucht somit den vielseitigen Ansprüchen des lesenden Publikums bestens gerecht zu werden.

Der Abonnementspreis für die Zeitung incl. aller Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur 3 Mk. 75 Pf.

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung der günstigste Erfolg gesichert; der Insertionspreis beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir Rabatt nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechselungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung".

Die Verlags-Expedition
der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen".
(Gebr. Gerstenberg.)

Briefpapier jeder Art, mit oder ohne Namen- oder Firmadruck, empfiehlt die
Buchdruckerei C. Kientzler.

Gesucht von ruhigen Miethern zum 1. Oktober eine Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung im Preise bis 300 ℳ.
Offerten unter **X.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder später eine Wohnung mit Lagerraum. Offerten abzugeben in der Expedition d. Bl.

Gesucht ein **Mädchen** für Haus und Küche. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden **Thiethorstraße 12.**

Ich **suche** auf **sofort** einen **Schreiber** im Alter von 14—16 Jahren.
Zeddies, Rechtsanwalt.

Heute Anstich von hochfeinem **Blothoer Bockbier,** 13 Fl. für 1 Mk., **Lagerbier,** 40 Fl. für 3 Mk., nach **Pilsener Art** gebraut, 40 Fl. für 3 Mk., empfiehlt
L. Bremeyer, Bierhandlung.

Kreidezeichnungen-Porträts

fertige nach der Natur, sowie nach Photographien, ähnlich und in guter Ausführung, an.
Adolf Dette, Hameln.

Ziegenlämmer kauft
L. Goldmann, Thiethorstr. 9.

Donnerstag und Freitag frischen
Helgelander Schellfisch
bei **H. Crölle,** Kanalstr. 8.

Eine junge milchwerdende **Ziege** zu verkaufen
Wendenstr. 4.

---

2 Schneidergesellen (1 Rockarbeiter und 1 Westenarbeiter) auf sofort gesucht. **Fr. Borchers,** Schneidermstr., Eckhaus der Stuben- u. Zehnthofstr.

Zu vermiethen umzugshalber eine Wohnung
Deisterstr. 45.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung
Stubenstr. 34.

Logis für mehrere junge Leute
Altemarktstraße 31.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller Pension**
Fischpfortenstr. 8.

Zu vermiethen ein frdl. möbl. Zimmer m. Bett.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Im Saale des Herrn Orgelmann.

Glasspinnerei, Glasflechterei, Glasbläserei.

Täglich Vorstellung von **9** Uhr früh bis **10** Uhr Abends. Zum Besuch der seltenen Anschauung, die alle Erwartungen übertrifft, ladet ergebenst ein
der Besitzer.

Zweite Abtheilung:

Plastische Kunst-Ausstellung.

Die Reise durch Deutschland, Schweiz, Asien, Afrika, Amerika, Egypten, Palästina, Griechenland, Türkei 2c. **Die bayerischen Königsschlösser,** Ansichten aus der Oper „Wilhelm Tell". Neu aufgestellt: **Kaiser Wilhelm auf dem Paradebett im Dom zu Berlin.** — Bei brillanter Beleuchtung. — Fortwährend zu sehen.

Entree à Person 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Am Sonntag im Tivoli ein **Schirm** stehen geblieben. Abzuholen Baustraße 4.

Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 23. März, Abends 8½ Uhr:
Kunstgeschichtlicher Vortrag
des Herrn **Dr. Tröbst.** Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 24. März, Morgens 6½ Uhr:
Uebung.
Probiren der neuen zweiholmigen Hakenleitern.
Das Kommando.

Deutscher Beamten-Verein.

Versammlung: Freitag, den 22. März cr., Abends 8½ Uhr, im Deutschen Hause.
Der Vorstand.

Protestanten-Verein.

Montag, den 25. März, Abends 8¼ Uhr, wird Herr Pastor Dr. Spiegel aus Osnabrück im großen Engelke'schen Saale einen **Vortrag** halten über das Thema: Von Tarsus nach Rom. Einige Züge aus dem Leben des Apostels Paulus.

Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen werden freundlichst dazu eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Tischler-Orts-Krankenkasse.

Generalversammlung
am **Mittwoch,** den 27. März, Abends 8½ Uhr, bei Herrn Gastwirth Busche.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Gesangverein.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Eine gewiß für unsere Stadtvertretung sehr zu beherzigende Thatsache ist, die dieser Tage vorgekommene Erwerbung des König'schen Hauses an der Erichstraße durch den Herrn Dr. Riefkohl.

Unsere frühere höhere Töchterschule im Hause des weiland Foerster an der Bäckerstraße und auch später in den jetzigen Räumen erfreute sich früher jährlicher Ueberschüsse, so daß solche, als dieselbe von der Stadt übernommen wurde, ein angesammeltes Vermögen gehabt haben soll von p. p. 7000 Thlr. Jetzt wird jährlich von der Stadt so und so viel zugeschossen, wahrscheinlich weil es städtisches Institut geworden ist, oder leistet solches, nämlich unsere städtische höhere Töchterschule, jetzt mehr denn früher in der Ausbildung?

Hern Dr. Riefkohl wird wohl Zuschüsse nicht erhalten und trotzdem scheint dessen Institut zu floriren, welches durch den obigen Ankauf zur Vergrößerung erwiesen ist, woran liegt dieses, an der Verwaltung oder der Schule?

Locales.

— Die Vertheilung der neuen Steuerzettel für 1889/90 hat begonnen und ist es uns schon vielfach zu Ohren gekommen, daß eine ganz erkleckliche Zahl der Steuerzahler mit Erhöhung ihrer Beiträge bedacht ist. Hoffentlich behalten diese Glücklichen ihr Gedächtniß lange genug, um bei den nächsten Wahlen für Sparsamkeitsleute einzutreten, denn daran fehlt es an recht vielen Stellen.

Wir hören ferner, daß für dieses Jahr etwa 40—50 Neubauten in unserer Stadt projektirt sind. Man spricht von 36—40 Mark für das Tausend Backsteine, demnach würden die Baugewerbe blühen und auch sonst Leben im Handel und Wandel nicht fehlen. Uebrigens dürfte ein bischen Vorsicht den verschiedenen Spekulanten zu empfehlen sein, denn wenn nicht alles trügt, so wird ein Rückschlag demnächst nicht ausbleiben. Also Eile mit Weile!

— Es ist die Aufstellung eines Projektes zu einer Fußgängerbrücke neben der Kettenbrücke, ebenso für eine neue feste Brücke angeordnet worden.

— Zum gestrigen Viehmarkt waren angetrieben: 150 Pferde, 171 Stück Hornvieh, 767 Schweine.

— Ein hiesiger Bürger, der Schlosser- und Nagelschmiedemeister H., fand seinen Tod in der Weser. Wie es zugegangen sein mag, steht dahin.

— Montag Abend wurde wieder die Verhaftung eines hiesigen Einwohners vorgenommen, über deren Veranlassung Näheres uns nicht bekannt geworden ist.

— Sonntag, den 31. d. M., wird nun endlich das schon so lange Zeit ersehnte Kammermusik-Concert der Fürstlichen Hofkapelle aus Bückeburg hier stattfinden. Ein genußreicher Abend wird uns hierdurch zu Theil.

— Von heute, Mittwoch, an wird hier im Saale des Herrn Orgelmann eine Industriewerkstätte eröffnet, welche auf das allgemeinste Interesse Anspruch nehmen darf; diese besteht in einer Glasspinnerei, Glasbläserei und Glasflechterei. Der Besitzer derselben beschäftigt sich hauptsächlich mit der Anfertigung von den feinsten Nippsachen, z. B. Glasblumen, Thieren und verschiedenen anderen Gegenständeo, und verfertigt die in letzter Zeit so berühmt gewordene Glaswolle. Wir wollen nicht verfehlen, das Publikum darauf aufmerksam zu machen. Das Nähere über diese Vorstellungen befindet sich im Inseratentheil des heutigen Blattes.

— Dr. Rieskohl hat zur Erweiterung seines Instituts eins seiner Nachbarhäuser, Herrn Th. König gehörig, gekauft. Wir freuen uns dessen, denn mit dieser Erweiterung ist wohl die Prosperität seiner Schule erwiesen. Die städtische höhere Tochterschule scheint dieser Conkurrenz nicht gewachsen zu sein, denn sie erfordert seit ihrer Reorganisation jährlich bedeutende Zuschüsse, während früher bei weniger Schulgeld es ermöglicht wurde, sogar Ueberschüsse zu kapitalisiren.

Die Gründe, die diesen Zustand herbeigeführt haben, müßten untersucht werden, wir empfehlen der Schulkommission zunächst sich mit den möglichen Ursachen zu beschäftigen, denn eine Aenderung und Rückkehr zu der früheren Frequenz muß doch möglich sein.

— Der Landtag in Münster hat beschlossen, für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Porta Westfalika 500,000 Mk. zu bewilligen. Ein Zusammengehen mit unserer Provinz wird nicht gewünscht. Aus dieser Summe sollen zunächst 30,000 Mk. zur Beschaffung von Plänen und Kostenanschlägen durch öffentliches Preisausschreiben verwendet werden. Unsere Nachbarstadt Minden ist durch diesen Beschluß in nicht geringe Erregung gekommen, Extrablätter wurden verbreitet, Flaggen gezogen u. s. w. Die „Mind. Z.", die sich immer für diesen Plan, auf dem Wittekindsberge das Denkmal zu errichten, ausgesprochen hat, hofft, daß außer den ca. 70,000 Mk., die die Stadt Minden und ihre Bewohner gezeichnet haben, noch mehr aufkommen werde, wenn die allgemeinen Sammlungen stattfinden. Für uns liegt die Frage nahe, von welchen unserer Höhen wird man das Denkmal auf dem Wittekindsberge zu sehen vermögen?

Hameln.

(Schluß aus Nr. 22, Seite 175.)

Die Fronte der Kirche ist ursprünglich im byzantinischen Style angelegt, später aber sind die Portale der beiden Hauptthüren und die Fenster zu (sogenannten) gothischen geworden. Die Fenster der Rückseite sind in dem letztgedachten Style trefflich ausgeführt und erhalten.

Im 18. Jahrhundert begann die von Sandsteinquadern erbaute altehrwürdige Kirche sehr von dem Zahn der Zeit zu leiden. Die Spitzen beider Thürme wurden durch die jetzigen, nicht sehr geschmackvollen Spitzen ersetzt. Das nördliche Gewölbe der Kirche drohte einzufallen, die Mauern der Fronte waren bedeutend übergewichen und konnten nur durch 4 plumpe Pfeiler zusammengehalten werden, welche die Fronte sehr verunzieren. Indeß wurde die Kirche noch zum Gottesdienste bis zum Jahr 1803 benützt, dann aber diente sie zuerst den Franzosen als Magazin und später gar als Pferdestall. Jetzt dient die eine, durch Bretterwände abgehegte Hälfte der Kirche als Büreau des städtischen Octroi und zur Niederlage von Kaufmannsgütern, die andere Hälfte nebst dem hohen Chor steht leer und unbenutzt.

Schon seit dem Jahre 1819 ging man mit dem Plane um, das alte Gotteshaus wieder herzustellen, stand aber bald davon ab, weil die Kosten zu mindestens 14,000 Thlr. veranschlagt wurden. In den neusten Jahren hat nun der unermüdlich thätige, als gemeinnütziger Schriftsteller bekannte Pastor prim. Schläger in Hameln diesen Plan wieder aufgenommen und bereits eine Summe von etwa 3000 Thlr. durch freiwillige Beiträge zu dem frommen Werke zusammengebracht. Er hofft in einigen Jahrer die zu dem Bau erforderliche Summe zusammenzubringen.

Am 25. November 1840 wurde in der unbenutzten Hälfte der Münsterkirche, welche nothdürftig gereinigt

war, Gottesdienst zur Erinnerung an die 300jährige Reformation der Stadt gehalten.

Von den vielen Sehenswürdigkeiten, welche nach älteren Nachrichten die Kirche besessen haben soll, ist jetzt gar wenig vorhanden.

Die Gemälde auf dem hohen Chor, die Passion vorstellend, mit der Jahreszahl 1600 versehen, welche hochgeschätzt wurden, der Hochaltar mit schön geschnitzten hölzernen Figuren des Heilands, der zwölf Apostel, der Mutter Maria und der Heiligen Bonifacius und Affera, die große Orgel und die meisten Pretiosen und Reliquien sind mit der Zerstörung der Kirche spurlos verschwunden. Etliche Reliquien, unter andern ein Schweißtuch, ferner eine Bibel mit angeblich eigenhändigen Glossen Luther's, werden von dem Syndikus des protestantischen Stifts St. Bonifacii aufbewahrt.

Das Innere der Kirche hat keine andern Sehenswürdigkeiten, als den oben erwähnten Stein und die Crypta romana, das von zwei Reihen schlanker, schön gearbeiteter Säulen getragene Schiff, die Glocken auf den beiden Thürmen, und einen alten Stein, worauf Katzen, die von Ratten gefressen werden — eine Erinnerung an die Sage vom Rattenfänger und das Wahrzeichen der Stadt.

Auch von der Zeit der Erbauung der St. Nikolai- oder Marktkirche läßt sich nichts Gewisses sagen; in einer Urkunde vom Jahr 1239 heißt sie: nova ecclesia. Der etwa 100 Fuß hohe Thurm ist erst 1511 erbaut und mit Kupfer gedeckt.

Im siebenjährigen Kriege wurde die Kirche von den Franzosen als Lazareth und dann von den Engländern als Magazin benutzt. Nach dem Kriege wurde das Gotteshaus wieder hergestellt, und erhielt dann 1819 die jetzige freundliche Gestalt.

Diese Kirche, im altdeutschen (gothischen) Style erbaut, hat nur eine Sehenswürdigkeit, die Kanzel. Diese ist von fünf Holzschnitzereien in vergoldeten Rahmen umgeben, welche die Passion darstellen; die Arbeit gehört dem 16. Jahrhundert an.

Sonstige öffentliche Gebäude von Bedeutung sind:

I. Städtische: Das neue Gebäude, auch Hochzeitshaus genannt, ein an der Osterstraße gelegenes, in den Jahren 1610 bis 1617 im s. g. Renaissance-Styl vortrefflich erbautes, drei Stockwerk hohes massives Gebäude, in welchem bis 1721 die wohlhabenden Bürger ihre Hochzeiten oder andere Gelage hielten. Vor etwa 20 Jahren wurde es verkauft*), und befindet sich jetzt die Apotheke und Weinschenke darin. Ueber den Fenstern des Erdgeschosses befindet sich eine lateinische Inschrift, welche sich auf die Sage vom Rattenfänger bezieht, und der Kopf des letztern in Basrelief.

Neben diesem Hause steht das im Jahre 1767 auf den Fundamenten des alten erbaute Rathhaus, das Sehenswürdigkeiten nicht enthält.

Das städtische Armen-, Waisen-, und Arbeits-, auch Krankenhaus, am Weserufer in einer früheren Kaserne eingerichtet, erfreut durch zweckmäßige Einrichtung und Ordnung.

*) Unrichtig. D. Red.

Unter manchen im 16. Jahrhundert im Renaissance-Styl erbauten Häusern der Stadt, ist der reichen und geschmackvollen Arbeit an der Façade wegen das an der Osterstraße gelegene Haus der Friedrich'schen Erben, in welchem jetzt das königliche Postamt sich befindet, zu nennen. An der Seite dieses Hauses, nach der Bungelosenstraße befindet sich eine plattdeutsche Inschrift, auf die Rattenfänger-Sage sich beziehend. Der Rattenfänger zog mit der Hameln'schen Jugend durch das Gäßchen, jetzt die Bungelosenstraße genannt, und soll letztere ihren Namen von Bunge — altdeutsch für Trommel — erhalten haben, weil nach jenem Unglückstage weder Trommel noch Pfeife durch diese Gasse ziehen durfte.

Das Zebdies'sche Haus an der Osterstraße, von Fachwerk, anscheinend im 16. Jahrhundert erbaut, zeigt (1558) an den Balkenköpfen gute Holzschnitzereien, Apostel und Heilige darstellend. s. Hann. Anz. 1870, S. 201.

Von sonstigen städtischen Bauwerken wollen wir die s. g. Schlachten nicht unerwähnt lassen, ein Wasserbau in der Weser zur Aufstauung des Flusses, um die Schifffahrt zu erleichtern, welcher schon sehr frühe und wahrscheinlich im 12. Jahrhundert angelegt wurde.

II. Königliche Gebäude: Das 1823 erbaute Amthaus für das Civil- und Kriminal-Amt Hameln, in dessen unterem Stockwerke die Gerichtslokale, in dessen oberen die sehr gesunden und sicheren Gefängnisse sich befinden.

Sehenswerth ist das in der Nähe des Mühlenthors neu erbaute Strafarbeitshaus für männliche Verbrecher, deren es etwa 400 zu enthalten pflegt. Es besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei Flügeln von 3 Stockwerken, welche zum Aufenthalte der Sträflinge dienen, und wird mit Gas beleuchtet. Daneben befinden sich in kleinern freistehenden Gebäuden Kapelle, Wache, Küche, Hospital und Bureau der Anstalt. Eine besondere Wohnung für den Direktor der Anstalt soll erbaut werden. Die Sträflinge, welche theils gemeinschaftlich, theils getrennt für sich allein arbeiten, werden mit Spinnen, Weben, Deckenflechten u. s. w. beschäftigt, auch werden Wäsche, Kleider, Schuhe, Möbeln und Handwerksgeräthe derselben von ihnen verfertigt. Der größere Theil der Sträflinge schläft in Einzel-Zellen, die anderen in geräumigen Schlafsälen. Eine Mauer umschließt die Strafanstalt nebst großem Gemüsegarten und verschiedenen Höfen. Die äußere Bewachung wird vom Militär, die innere von besonderen Wächtern besorgt.

Wir dürfen hinzufügen, daß diese Strafanstalt von der bekannten menschenfreundlichen Quäkerin Mrs. Elisabeth Fry, welche solche mehrere Male in den Jahren 1840 und 1841 besuchte, als sehr vorzüglich hinsichtlich der Leitung, Einrichtung und Ordnung belobt wurde.

An der Stadt fließt die Weser vorbei, welche sich in zwei Arme theilt. Schon seit den ältesten Zeiten führte eine Brücke darüber, welche in den Jahren 1709 bis 1712 aus hölzernen, auf 9 Steinpfeilern ruhenden Jochen neu gebaut wurde. Da auch diese Brücke seit dem Ende des 18. Jahrhunderts immer baufälliger

wurde, so wurde in den Jahren 1836 bis 1839 eine Kettenbrücke an der Stelle jener Brücke erbaut.

Diese Kettenbrücke, eine der großartigsten und solidesten in Deutschland, überspannt beide Arme des Weserstroms und besteht deßhalb aus zwei Bogenzügen, von denen der vordere 295, der hintere 340 Fuß lang ist. Die Brücke selbst besteht aus 4 Kettenzügen von denen zwei an jeder Seite in einer einfüßigen Entfernung lothrecht übereinander hängen. Jeder Strang ist aus 9 Fuß langen eisernen Schienen zusammengesetzt und sind die Köpfe derselben ohne Zwischenglied mittelst eines Bolzen zusammengesteckt; 8 oder 9 solcher Schienen bilden ein Glied. An den erwähnten Bolzen hängen zugleich die Tragstangen der Fahrbahn und sind deren untere Enden mit den Köpfen der eichenen Querbalken, welche die Fahrbahn tragen, verbunden. Diese Tragstangen hängen $4^1/_2$ Fuß von einander, und ist die richtige Festhaltung dadurch bewirkt, daß der Verbindungsbolzen einzelner Glieder sich immer über oder unter der Mitte des anderen Gliedes befindet, wodurch die Halbirung der neunfüßigen Gliedeslänge erzeugt wird.

Die Ketten gehen über 3 Tragpfeiler, von denen 2 unmittelbar das Stromufer bilden und einer fast in der Mitte zwischen denselben, auf einem Inselkopfe gelegen ist. Sie sind 40 Fuß hoch, 18 und 32 Fuß im Geviert, bestehen aus Quadersandsteinen und sind vorzüglich solid konstruirt. In den Tragpfeilern liegen die Sättel, über welche die einzelnen Kettenstränge nach den Verankerungs-Gewölben geführt werden.

Besonders bemerkenswerth ist die Art, wie die Kette mittelst Friktionsrollen auf den vorsichtig befestigten Sätteln ruhen, ebenso die Weise, mit welcher die Verankerung der Ketten-Enden in den eigens dazu gebauten Gewölben geschehen ist. Beides ist ohne Anschauung oder Zeichnung indeß nicht zu beschreiben, und wollen wir nur bemerken, daß die Verankerung selbst 18 Fuß unter der Fahrbahn der Straße gelegen, mittelst einer rostförmigen Platte und solcher Bolzen geschehen ist, deren Querdurchschnitt eine eliptische Form nachweist, und daß der Winkel, über dem die Verankerung der Kette geschehen, 30 Grad mit dem Horizonte ausmacht.

Die Thorweite in den Tragpfeilern ist 16 Fuß, die Höhe derselben 25 bis 30 Fuß, die Breite der Fahrbahn der Brücke ist 20 Fuß, denn so weit hängen die Ketten von Mitte zu Mitte aus einander. Da die beiden Fußwege zusammen 6 Fuß einnehmen, so bleibt für die Fahrstraße 14 Fuß. Die ganze Fahrbahn besteht aus Eichenholz; die 28 Fuß langen, von den eisernen Tragstangen gehaltenen Querbalken sind mit 2 Lagen eichener Planken oder Bohlen überdeckt, die zusammen eine Stärke von 6 Zoll ausmachen; die beiden Fußwege sind um $^1/_2$ Fuß über die Fahrbahn erhoben. Zur Verhinderung der bei Kettenbrücken unvermeidlichen Schwankungen ist das Geländer nach der amerikanischen Methode des Obersten Lunitz konstruirt. Durch die doppelte Kreuzverbindung dieser Hölzer und die wechselseitig sich unterstützende Verstärkung derselben, ist der beabsichtigte Zweck möglichster Ruhe und Bewegungslosigkeit erreicht. Dabei sind die einzelnen Geländerstrecken mittelst eiserner Keile scharf gegen einander getrieben und können bei zunehmendem Schwinden des Holzes noch nachgetrieben werden. Zur Abwässreung der Bahnstrecke dienen Einbohrungen in den Bohlenbeleg der Fahrbahn, und zwar sind auch diese mit eisernen Röhren vereint. Die Mitte der Fahrbahn ist um 20 Zoll konkav, so daß schon dadurch der Länge nach die Abwässerung möglich bleibt; der Quere nach liegt die Bahn wagrecht.

Das ganze, nach Urtheil aller Sachverständigen vortrefflich konstruirte Werk, eine Zierde der Gegend, wurde auf Kosten der Regierung erbaut. Sie kostet mit Einschluß der Interimsbrücke (welche zwei Mal gebaut werden mußte, da das Wasser solche zerstörte) nur 64,000 Thaler, wozu die Stadt 10,000 Thaler beitrug und das Brückengeld abtrat; letzteres ist jetzt für 2000 Thaler jährlich verpachtet.

Der Erfinder der ganzen Anlage ist der Ingenieur-General Prott in Hannover, der ausführende Baumeister der Ingenieur-Kapitän und Wegbaumeister Wendelstädt daselbst.

Die Brücke wurde beendigt und eingeweiht den 1. September 1839. Die Probebelastung betrug 4000 Centner; die Annahme der Dimension läßt ein achtmal größeres Gewicht zu.

Von sonstigen Bauwerken ist noch die Schleuse in der Weser zu erwähnen, welche zur Erleichterung der Schifffahrt in den Jahren 1732 und 1733 mit einem Kostenaufwande von fast 100,000 Thaler von der Landesregierung errichtet wurde.

Die Erwerbszweige der Stadt bestehen vorzugsweise in dem Ackerbau, der Lederfabrikation, Schönfärberei und Bierbrauerei; Handel und Schifffahrt sind nicht von Bedeutung. Der früher so bedeutende Lachsfang in der Weser sinkt von Jahr zu Jahr; es wird jetzt dafür ein jährliches Pachtgeld von 300 Thalern an die Kämmerei der Stadt gezahlt, während vor 50 Jahren mehr als 1500 Thaler dafür gezahlt wurden.

Seit etwa 12 Jahren ist die städtische Brauerei verpachtet, und wird seitdem ein kräftiges, beliebtes Bier, dem bairischen ähnlich, gebraut, wovon alljährlich nicht unbedeutende Quantitäten nach Südamerika ausgeführt werden.

Von Fabriken würden folgende zu erwähnen sein: die Cementfabrik der Herren Wendelstädt und Meyer, dicht bei der Stadt gelegen, mit einer Dampfmaschine versehen; die Papierfabrik des Herrn v. Gülich zu Werthheim, etwa $^1/_2$ Stunde von der Stadt unfern der Pyrmonter Chaussee, mit sehenswerthen Dampf- und anderen Maschinen; die Fabrik von wollenen Zeugen und Wollgarn der Herren Wessel in Marienthal, etwa $^1/_2$ Stunde von der Stadt entfernt, an der nach Hannover führenden Chaussee. Ein Zweig dieser letztern Fabrik, die Verfertigung sehr geschmackvoller Fußteppiche, auch von den kostbarsten Sorten, befindet sich in der Stadt, in einem Hause der früheren Strafanstalt an der Weser. In allen diesen Fabriken werden mehrere hundert der geringern Einwohner der Stadt beschäftigt.

Vergnügungsörter in der Nähe der Stadt sind

außer den Wilm'schen und Dreyer'schen Gärten, theils die städtischen Warten — ehemalige Landwehren — als die Wehrberger, Afferdesche, Rohrser und Kleinenberkelsche Warte — theils die in den ausgedehnten städtischen Waldungen gelegenen Forsthäuser: Finkenborn, Heisenküche und Wehle, vor allem aber der an einem Vorsprunge des Klütberges angelegte Felsenkeller mit geschmackvollen Anlagen und herrlicher Aussicht über das Thal. Wer einer umfassenderen Aussicht über einen bedeutenden Theil des romantischen Weserthals bis nach Minden genießen will, steigt von da auf die Spitze des Klütberges — etwa 800 Fuß hoch — welcher mit den Trümmern der Citadelle der ehemaligen Festung, des Forts George, bedeckt ist.

Vor Allem aber ist ein Ausflug nach dem Park und Garten von Ohr, Besitzung des Herrn von Hake, zu empfehlen. Der Garten, etwa 1 Stunde von Hameln, am Ufer der Weser gelegen, ist ausgezeichnet durch geschmackvolle Anlagen und Treibhäuser, mit den seltensten exotischen Gewächsen angefüllt. Ein reizender Wiesenpfad führt aus dem Garten zum Ohrberge, einem freistehenden, schön bewaldeten Berge, der von dem zu früh verstorbenen kunstsinnigen Baron Adolph von Hake zu einem Parke umgeschaffen ist, welcher an Größe und geschmackvollen Anlagen neben berühmten englischen Parks genannt werden kann. Hier sind sehenswerth die Kottage auf der Spitze des Berges, die Einsiedelei auf steilem Felsen hart über der Weser erbaut, das Denkmal des Gründers dieser Anlagen, und vor Allem die Fernsichten von beiden Seiten des Berges in das freundliche schöne Weserthal.

Dieses bietet um Hameln einen Reichthum von empfehlenswerthen Ausflügen dar: Hastenbeck, Gut des Herrn von Reden, mit geschmackvollem Garten; in der Nähe das Schlachtfeld aus dem siebenjährigen Kriege, etwa eine Stunde entfernt; Schwöbber, Gut des Barons von Münchhausen, mit Schlosse im Renaissancestyl, großem Garten, welche bedeutende Gewächshäuser und viele seltene Bäume enthält, etwa 1 Meile entfernt. Eben so weit ist Hämelschenburg, Gut des Herrn von Klenke, ausgezeichnet durch das Schloß, welches ein Muster jenes Styls ist; in demselben Style ist Hehlen, Schloß des Grafen von der Schulenburg, erbaut, und in gleicher Entfernung gelegen.

Von Hameln aus gelangt man auf guten Chausseen in etwa 3 Stunden sowohl nach dem kräftigen Schwefelbade Eilsen in der Nähe von Bückeburg, als nach Pyrmonts berühmten Stahlquellen, früher der Sammelplatz der eleganten Welt Europas. Beide Heilquellen liegen in reizender Umgebung. Der Reisende, welcher Eilsen besucht, wird nicht verfehlen, die unfern davon liegende Paschenburg, oberhalb der Schaumburg, zu besuchen, von welcher er das umfassendste Panorama des Weserthals genießt. (1894, S. 498.)

Politische Rundschau.

— Auch bei der **Stichwahl** in **Celle—Gifhorn** ist der Durchfall des nationalliberalen Kartellgenossen perfekt geworden. Der welfische v. d. Decken hat mit annähernd 2000 Stimmen gesiegt. Das wäre also die achte Kartellleiche, welche die „Strecke" ziert. Der Septennatscoalition sind von Merseburg bis Celle mehr als 20,000 Stimmen verloren gegangen. Wahrlich eine bittere, aber verdiente Abrechnung mit den Windbeuteleien der Pikrin- und Melinitfabrikanten! So geht das Kartell und seine Herrlichkeit zusehends in die Brüche und wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, demnächst nur noch als eine antiquarische Rarität politischer Gedankenverirrung figuriren. Darob natürlich helle Verzweiflung im kartellbrüderlichen Lager. Es giebt ja vielerlei querköpfige Menschen im lieben deutschen Reiche, aber die Welfen sind doch die schlimmsten. Samuel, hilf! Der Büttel muß kommen mit dem Polizeistock! Klagend und jammernd über die Verstocktheit des Volkes schreit deshalb das Weltblatt, die „Köln. Ztg.": „Es dürfte hohe Zeit sein, daß auch in **Hannover** die **Zügel schärfer angezogen** werden, daß die Regierung — also Herr v. Bennigsen und Graf Bismarck — den welfischen staatszerstörenden (!) Bestrebungen endlich ein Mal ein Ziel setzt und an die Stelle der Schwäche und Milde (!) die gerechte Strenge (!) tritt. Die Celler Wahl ist eine Kraftprobe auf die nächsten 5jährigen Wahlen gewesen. Wir nehmen den Standpunkt ein, daß Licht und Luft über die Parteien, welche auf dem Boden der bestehenden Ordnung stehen, gleichmäßig vertheilt sein soll — ach ja, wenn es nur wahr wäre! — aber **dieser Grundsatz braucht auf die unversöhnlichen Gegner des deutschen Reiches und der gesellschaftlichen Ordnung nicht ausgedehnt zu werden.**" Jämmerlich über die Maßen! Hätten wir doch ein deutsches Sibirien! Wie wäre es mit Kamerun?

— Einem Generalmajor z. D. Bergius in Baden-Baden und einem vortragenden Rath Wend sind Adelstitel verliehen worden.

— Der heutigen Nummer liegt ein Skizzenbogen von einzelnen besonders aparten Façons von Damenmänteln 2c. bei, die einen Theil der Muster des großen Mäntelsortiments für Frühjahr und Sommer dieses Jahres darstellen. Die Firma **J. Popken** läßt es sich nicht verdrießen, ihr Lager in das günstigste Licht zu bringen. Jeder Geschmack wird daselbst von den billigsten bis zu den elegantesten Genre Befriedigung finden können und sind die Damen freundlichst geladen zu kommen, zu sehen und auch zu kaufen. Aufsehen wird diese hier neue Methode sich zu empfehlen, wohl machen, so schwer es auchsein mag, die passende Wahl zu treffen, hoffentlich zahlt sich die Mühe des strebsamen Kaufmanns.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 24. Sonntag, den 24. März 1889. **67. Jahrg.**

Montag, den 25. März, Forstorte: Am Militär-Schießstande, an der kl. Berkeler Mergelgrube und bei Ostermannspfahl: 183 rm Buchen- und Eichen-Knorr- und Knüppelholz, 40 rm Buchen-Reiser. Versammlung der Käufer Mittags 1 Uhr am Militär-Schießstande.

Die bei Ostermannspfahl lagernden Holzmassen (Holz Nr. 836—844) werden am Militär-Schießstande mit verkauft werden.

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag werde ich die Nachlaß-Gegenstände des verstorbenen Fräuleins **Quast** hier, als:

Tische, Stühle, Schränke, ein Sopha, Bettstellen, Betten, Koffer, Spiegel, Leinen- und Drell-Sachen, Damen-Garderobe aller Art, eine Uhr, ein Handwagen, Porzellansachen u. dergl. mehr

Montag, den 25. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauflustige wollen sich **Kupferschmiedestr. 6** hierselbst einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Haus- u. Hudetheil-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag werde ich das den **Heinemeyer'schen Erben** gehörige, an hies. Großenhofstraße Nr. 41 belegene Wohnhaus, enth. 2 Wohnungen, geräum. Hof und Stallung, mit oder ohne Hudetheil, auf dem Mühlenthorschen Anger belegen, circa 108 □Rth. haltend, meistbietend am

Montag, den 25. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle verkaufen.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt. **C. Duderich.**

Mein Haus an der Bahnhofstraße beabsichtige ich zu verkaufen.

C. L. Dreyer, Bahnhofstraße 1.

Haus- mit Hudetheil-Verkauf!

Auf Antrag der Witwe **Steding,** geb. Pieper hies., werde ich das an hies. **Stubenstr. Nr. 12** belegene neue massive Bödnerwesen, worin 3 Wohnungen, zur Oekonomie erbaut, mit Hudetheil in der Reher, öffentlich meistbietend, thunlichst in einem Termine, am

Montag, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkaufen. Bei angenehmem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.

C. Duderich, beeid. Auktionator.

Wohnhaus- und Länderei-Verkauf.

Auf Antrag der Erben weiland Oekonomen **Wilh. Hake** werde ich

Dienstag, den 2. April d. Js.,
Mittags 12 Uhr,

dessen an der Zehnthofstraße Nr. 1 hierselbst belegenes Neben-Wohnhaus öffentlich meistbietend in möglichst einem Termine verkaufen.

Kauflustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Sodann werde ich

Nachmittags 3 Uhr

die nachstehenden Ländereien in ebenfalls möglichst einem Termine verkaufen:

ein Stück Ackerland zwischen oberen Kreuzweg und Brössels-grund	1	Morg.	14 □Rth.
desgleichen am großen Schöt	3	„	96 „
desgleichen am kleinen Schöt	1	„	63 „
desgleichen am Roenholze . .	3	„	119½ „

groß, wozu sich Kaufliebhaber zur angegebenen Zeit beim **Pförtnerhause** vor dem **Neuenthore** versammeln wollen. **L. Reese,** beeid. Auktionator.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Schrot, Kleie und sämmtliche Futterartikel empfiehlt billigst **A. Neuburg.**

Mobiliar-Auction.

Auf Antrag werde ich die Nachlaßgegenstände der verstorbenen Witwe **Brader,** als:

Tische, Stühle, Sopha, Kommoden, Betten, Bettstellen mit Matratze, Kleider- und Küchen-Schränke, Koffer, Spiegel, Bilder, eine Uhr, Damen-Kleider aller Art, Porzellansachen und dergl. mehr

Freitag, den 29. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im **Gasthause** des Herrn **Busche,** Osterstraße 18 hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

L. Reese, Auctionator.

Gartenland.

Das Hapke'sche Land an der Kaiserstraße wird von mir am **Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** ausgewiesen. Einige Theile sind noch abzugeben und 1 *M.* dabei zu deponiren.

Duderich.

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine

Rennenpfennig'sche Lederschmiere

ihrer **wirklich vorzüglichen Eigenschaften** und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach den unten abgedruckten Gutachten aus nur **wasser-** und **säurefreien** Fetten, **(hat auch keinen Zusatz von Vaseline)** besitzt daher die Eigenschaften um **alles Schuh-** und **Lederzeug wasserdicht** zu machen und besons zu conserviren.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenpfennig, Halle a. S.,

Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten **(begründet 1852).**

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen) **„Rennenpfennig'scher Lederschmiere"** weiß und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus **wasser-** und **säurefreien** Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**

Halle S., 26. Mai 1888. **Dr. C. R. Teuchert,** vereid. Handelschemiker.

Diese **„Lederschmiere"** ist auch **echt** zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um rasch zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Johanna Schloss.

Umzugshalber verkaufe sämmtliche

Blechwaaren, Lampen etc.

zu ermäßigten Preisen. **H. Dreyer,** Klempner, Markt 6.

Neueste Tapeten und Borden

in reichster Auswahl,

complete elegante und feinste Zimmer-Decorationen

sehr preiswerth, empfiehlt

Julius Becker,

Bank- und Tapeten-Geschäft.

Frische **Margarin-Butter** in feinster Qualität, à Pfd. 70 ₰, empfiehlt **A. Neuburg.**

Gartensämerei

in frischer, schöner Waare, empfiehlt

Wilh. Keller.

Gardinen leisten und Rosetten empfiehlt **F. Fargel.**

Zu verkaufen ein zweitheiliges gut erhaltenes Schaufenster, 2 Schränke, 1 Bettstelle nebst Matratze Ritterstr. 13.

Eine neue

Ringschiffchen-Schneider-Maschine

steht preiswerth zu verkaufen. **H. Bostelmann.**

Kalk zum Düngen ist abzugeben.

Papierfabrik Wertheim.

Zu verkaufen: Bettstellen, Kleiderschrank, Anrichte, Waschtisch, Kommode, großer Eßtisch Neuemarktstr. 17, 1 Tr.

Prima Sauerkohl

empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Gutes Heu und mehrere Centner **Futterrunkeln** sind zu haben

Kupferschmiedestr. 1.

Holländische Heringe,

Stück 4 und 7 ₰,

empfieht **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Baumwollene Beinlängen

trafen ein bei **Th. Schlüter.**

Eine große Partie

Messina- **Apfelsinen, Blutapfelsinen, Citronen, Orangen,** feine u. feinste Marken,

empfiehlt billigst **Louis Bollmeyer.**

Bei ganzen und halben Kisten äußerst billig.

Empfehle **bestverstählte Blankschmiede-Schuten u. Schaufeln billigst,** sowie **Düngergabeln und beste Sensen** unter Garantie.

Hartmann, Neuemarktstraße 25.

Das Korbwaaren-Geschäft von
A. Cramer,

Vortheilhaftestes Geschäft.

Eigenes Fabrikat.

Bäckerstraße 51, Ecke der Wenden- und Bäckerstraße,

hält sich einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend bestens empfohlen.
Zur bevorstehenden Saison empfehle eine große Auswahl in

Wasch- und Reise-Körben

in allen Facons, Mustern und Größen zu billigsten Preisen, sowie das Neueste in **Handarbeits-, Strick-, Näh- und Kinder-Körbchen, Theelöffel-, Schlüssel- und Blumen-Körben, Wand-, Hand- und Markt-Körben, Papier-Körbe, Notenständer, Zeitungshalter, Sessel, Blumentische, Puppenmöbel und Puppenwagen,** Alles in reichhaltigster Auswahl.
Ferner halte das größte Lager in

Kinderwagen und Sitz-Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit und ohne Gummi-Bekleidung, zu äußerst billigen Preisen.

Bei Einkäufen von 8 Mark an gewähre 5% Rabatt.

NB. Da das Geschäft nicht von kaufmännischer Leitung geführt wird, wohl aber unter tüchtiger fachmännischer Leitung steht, so wolle man seinen Bedarf an Korbwaaren nur einzig und allein

Bäckerstraße 51, Ecke der Bäcker- und Wendenstraße

besorgen. Auch werden **Reparaturen** in den daselbst befindlichen Werkstätten prompt, sauber und billig ausgeführt.

Etwa 1 Morgen großer Garten mit Obstbäumen
an der verlängerten Lohstraße ist zu verpachten.
Neuemarktstr. 2.

Billigster Einkauf für Confirmanden
bei *Johanna Schloss.*

Sehr schöne **Pflanzkartoffeln,** frühe und späte, beste Sorten, zu haben bei
H. Crölle, Kanalstr. 8.

Fertige Oelfarben,

von Jedermann leicht anzuwenden zum Anstrich von **Fenster, Thüren, Wände, Fußböden, Wagen, Möbeln aller Art.**

Engl. Fußboden-Lack,
hart trocknend und vorzüglich glänzend, beste Waare, die man hat.

Firniß, Siccativ, Pinsel.

Carbolineum
gegen Schwamm und Holzfäulniß.

Lack- u. Farben-Handlung Eduard Brüggemann,
Hameln, vis-à-vis der Post.

Gartengeräthe,

Schuten und Harken in bekannter Güte.
F. Schlöndorff.

Gartensämerei in bester und frischer Qualität,
früheste **Mai-Erbsen** und andere gute Sorten empfiehlt **H. Bodensieck,** Osterstraße.

Messina-Apfelsinen
in schöner süßer Frucht
empfiehlt **S. Ise.**

Meiblumenpflanzkeime,
100 Stück 50 ₰,

Stiefmütterchen,
großblumige, vorzügliche Farben, sehr starke Pflanzen, 100 Stück 2 ℳ. Gärtner **Riechelmann,**
Pyrmonterstr. 36.

---

ff. Pommersche Bratwurst,
Thüringer Cervelatwurst,
Wiener Würstel, Corned Beef,
gekochten Schinken, Schinken-Roulade
und die so sehr beliebten **Schinken** ohne **Knochen** empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke.**

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **HAMELN.** Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.

Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung

Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complete zweischl. Betten

mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Das **Neueste in** **Konfirmanden-Hüten**

von 1 ℳ 50 ₰ an.

H. W. Arend, Pferdemarkt 10.

Garten- und Blumensämerei

empfiehlt **C. Aschemann.**

Zweipfündige Säcke von 95 ₰ pr. Stück an empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8

Ankauf **von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe**

bei **F. C. Kindermann,** Juwelier,

Osterstraße 51,

in der Rats-Apotheke, Hameln.

Einen großen Posten **Schlachterkittel,** um damit zu räumen, sehr billig. **Th. Schlüter.**

Obstbäume aller Art in den besten Sorten, Weinreben, wilden Wein, Stachel-, Johannis- und Himbeeren, Ahorn, Linden, Platanen, Trauereschen und Weißdorn zu Hecken, hochstämmige u. wurzelechte Rosen, Riesen- und andere Sorten Spargelpflanzen, Rhabarber u. dergl. mehr empfiehlt

C. Aschemann,

Kunst- und Handesgärtner.ei u

Besatzstoffe **in schwarz und farbig, Gold- und Silberbesätze, Soutach- und Posamentierbesätze** in allen Farben, empfiehlt in großer Auswahl **Th. Schlüter.**

Feueranzünder,

unentbehrlich in jedem Haushalt, à Packet (100 Stück) 35 ₰. **Fr. Aug. Reinecke.**

Blumen- und Gartensämereien,

verschiedene Sorten **Garten-Erbsen** empfiehlt in nur bester Waare

Fr. Kahler, Bäckerstraße 21.

Klavierunterricht.

Eine Dame, welche konservatorischen Unterricht genoß, auch von einem anerkannt tüchtigen Königl. Musikdirektor Jahrelang unterrichtet wurde, und seit mehreren Jahren hier Klavierunterricht ertheilt, kann noch einige Stunden besetzen. Es sind nicht nur Anfänger erwünscht, sondern auch solche Schüler resp. Schülerinnen, welche die Absicht haben, die Musik als Beruf zu wählen, sei es lehrend, sei es künstlerich ausübend.

Bei erforderlichen Ueben und keiner Notenbeschränkung wird, bei auch nur durchschnittlicher Begabung, der denkbar günstigste Erfola erzielt.

Kanalstraße 8, I. Etage

Heute, Sonntag, den 24. März,
kommt das als vorzüglich bekannte

Bockbier

aus der Brauerei Volbracht, Blotho, bei Herren
W. Holländer, „Zur Börse",
Ernst Lohse, „Deutsches Haus",
Fr. Engelke, Bierhalle,
Ww. Mesenbrink,
Hr. Busche, „Zum halben Mond",
H. Krondorf, „Im Rattenfänger",
H. Uhte, Afferde'sche Warte,
zum Anstich. In Flaschen ist das Bier bei Herrn **L. Bremeyer** zu haben.

Ernst A. Molsen.

Miethkontrakte, Wechsel- und Rechnungsformulare, Frachtbriefe, Prozeßvollmachten, Schuldscheine, Schulgeld-Quittungsbücher, Scheine für Fleischbeschauer und Bücher für Schlachter
sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

10% Rabatt!

Für Confirmanden.

Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unsern anderweitigen Geschäften sind wir in der Lage

doppeltbr. echtfarbige schwarze Cachemire

zu noch nicht dagewesenen Preisen zu offeriren.

Qualität A per Meter 75 Pfg.
„ R „ „ 90 „
„ F „ „ 1.20 Mk.
„ A F „ „ 1.50 „
„ F F „ „ 2.00 „ **u. s. w.**

Wir machen ferner auf eine **große Auswahl farbiger Kleiderstoffe** in den **neuesten Mustern** aufmerksam und empfehlen solche in **doppeltbreiter Waare schon von 75 Pfg.** per Meter an.

HAMELN,
Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

Zur Confirmation!

Gesangbücher

in starken Lederbänden **mit Goldschnitt** 3 M.

Schmidt & Suckert,

gegenüber der Post.

¾ Morgen Netzer'sches

Ackerland

vor dem Neuenthore sind unter der Hand zu verpachten. **Duderich.**

Marienburger Loose, nur noch 14 Tage, empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Zu verkaufen einige Centner **Heu**

Bürenstraße 10.

Montag und Dienstag frischen **Schellfisch** bei

H. Crölle, Kanalstr. 8.

Ziegenlämmer kauft

L. Goldmann, Thiethorstr. 9.

Geschäfts-Veränderung!

Den geehrten Einwohnern Hamelns die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstraße, einen

Laden

eröffnete. Mein Lager in **Buckskin, Kammgarn, Paletot- und Hosenstoffen** habe auf das Reichhaltigste sortirt und die Preise äußerst niedrig gestellt. Für elegantes Sitzen, Haltbarkeit der Stoffe und gute Arbeit wird garantirt.

Ganz besonders mache auf mein Lager **fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,** sowie **Arbeitszeug** aufmerksam; ich halte davon ein bedeutendes Lager in den beliebtesten Mustern in nur haltbarer Waare, und übernehme ich für jedes von mir gelieferte Kleidungsstück die weitgehendste Garantie.

Fertige Buckskin-Anzüge von **17 M. 50 ₰** an, nach Maß gelieferte von **22 M.** an.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

mit aller Hochachtung

Fr. Borchers,

Schneidermeister,

Ecke der Stuben- und Zehnthofstraße.

Beste Sorten **frühe Erbsen und frische Gartensämereien** empfiehlt

C. Liberty, Mühlenthor.

Literarisches.

„Wo unser landwirthschaftlicher Nothstand sitzt und wie er geheilt werden kann" ist der etwas lange Titel einer kurzen lesenswerthen Brochüre von **G. Erdmann.** Im Selbstverlage des Verfassers erschienen und durch die Verlagshandlung von **Leonardy & Co.** in Minden zu beziehen. Preis 50 Pf., gegen Einsendung in Marken franco per Post.

Der Verfasser knüpft an die unbefriedigenden Resultate der Kolonisation im Posenschen an und giebt, indem er die Mängel derselben aufdeckt und praktische Rathschläge daran knüpft, zugleich die Gründe für den landwirthschaftlichen Nothstand im Allgemeinen, wie die erforderlichen Maßregeln zur Hebung desselben an. Das durchgängig unzureichende Betriebskapital des wechselnden Großgrundbesitzes, die Pferdespielerei der kleinbäuerlichen Besitzer, entfernte Lage der Aecker, erscheinen ihm als die Ursachen der Klage unter den Landleuten. Er verlangt z. B. daß ein Herr der 300 000 Mk. Vermögen besitzt, kein Gut kaufen solle, welches über 120 000 Mk. kostet. 30 000 Mk. möge er, nach erfolgter Baarzahlung des Gutes, als Betriebskapital anwenden, die andere Hälfte aber sicher stellen. Dann sei es eine Freude Gutsbesitzer zu sein. Soweit der Großgrundbesitz nicht in „festen" Händen sich befindet, sondern von einem unvermögenden Besitzer an den anderen übergeht, jeden vollends ruinirend, soll er kolonisirt werden. Das Ideal des Verfassers ist der Bauer mit ca. 40 Morgen Land, ein Besitz der gerade zulänglich ist, den Besitzer vollständig zu beschäftigen und fremde Kräfte entbehrlich zu machen. Lage des Ackers rund um den Hof, ähnlich wie bei den Kolonaten des Westens, vorherrschende Milchwirthschaft, Abschaffung der Pferde, Bestellung des Ackers durch Kühe, welche also einen doppelten Zweck zu erfüllen vermögen, ausreichende Viehhaltung zur Erzielung des Düngers für das zur Zeit durchweg ausgesogene Land sind ihm die Grundbedingungen für neues Gedeihen des kleinbäuerlichen Wirthschaftsbetriebes. Ein hinreichendes Betriebskapital seien für solche Bauern ihre beiden Arme, mit denen sie die Hilfsmittel der großen Wirthschaft wohl zu entbehren vermöchten. Es unterliegt keiner Frage, daß eine Vertheilung des Grundbesitzes nach Kapital oder Arbeitskraft eine erfolgreiche Landwirthschaft garantirt.

Locales.

— Ein interessantes Schauspiel bietet die augenblicklich im Orgelmann'schen Saale befindliche Glaskunstbütte und Glasspinnerei, in welcher vor den Augen des Zuschauers die kleinsten und zierlichsten Sachen aus dem durch eine Petroleumflamme erhitzten Glas hergestellt werden. Wir sahen die zierlichsten Sachen, wie Blumenbouquets, Cigarrenspitzen, Thiere, Kränze, Vogelbauer, Spinnräder ꝛc. in unglaublich kurzer Zeit entstehen und erregte die exakte Ausführung unsere größte Bewunderung. Den Haupteffekt bildete zum Schluß die Glasspinnerei. Wir verfehlen daher nicht, auf diese Sehenswürdigkeit aufmerksam zu machen und den Besuch einem Jeden zu empfehlen.

— Wenn der Frühling auf die Berge steigt, so bringt unsere Liedertafel auch ihren Gesang zur Geltung und zeigt dann den Erfolg ihrer winterlichen Studien. So war es auch am Sonnabend, die Chöre gingen

gut, wenn auch manche Sangesbrüder durch Abwesenheit glänzten. Das Programm brachte uns ein neues Vögelein, welches zum ersten Mal seine Schwingen im öffentlichen Concert entfaltete. Fräulein Else Müller sang mit frischer, klarer und ansprechender Stimme zwei hübsche Lieder von Jötze und Koschat, und gab auf allgemeines Verlangen noch das „Annchen im Garten" von Hölzel zu. Nachdem die erste Schüchternheit überwunden, schmetterte sie ihre Lieder mit einer Gewandheit und Fertigkeit hervor, die ihre Lehrerin Frau Hesse stolz machen kann. Wir aber gedenken gern der Zeit, wo die jetzige Lehrerin zuerst sich hervorwagte auf dem Felde der Concerte. Fräulein Müller wird bei fortschreitender Uebung hoffentlich noch oft uns die Freude machen, mit den lieblichen Melodien unserer Lieder, eine angenehme Abwechselung in unseren Concerten schaffen zu helfen. Die Deklamation „Mutter und Kind" war gut gesprochen aber zu ernst für diesen Abend. Herr Lohmann jr. erreichte die Höhe seiner Kunst im Abt'schen Liede „Wo sich die Freude blicken läßt." Einige Couplets fanden Beifall. Der Tanz dauerte recht lange. Herzlichen Dank für den wirklichen Gastabend.

— Herr Kollmann—Elderhorst gab am vorigen Freitag und Sonnabend in der Musikhalle von Bournemouth (England) zwei Concerte, die vollen Besuch erzielten. Es wird in dem englischen Blatte gesagt: Herr Kollmann ist unzweifelhaft ein Violinist von großer Fähigkeit und wird, wenn er erst mehr bekannt sein wird, sein Talent belohnt sehen. Sämmtliche Stücke wurden unter größten Beifall entgegengenommen.

— Vom 1. April an ist die Giltigkeitsdauer der **Rückfahrtskarten** (Retourbillets) verändert. Auf **preußischen** Staatsbahnen gelten nunmehr **bis** 200 Kilometer Entfernung Rückfahrtskarten 3 Tage, bis 300 Kilometer 4 Tage u. s. w., nach Berlin ausnahmsweise 6 Tage. Vor Ostern, Weihnachten und Pfingsten wie bisher 1 Tag mehr. Mit diesen Aenderungen sind für die weiteren Strecken Vergünstigungen eingetreten und die Preise daher in etwas billiger. Können wir es erreichen, so werden wir gern im Interesse unserer Leser einen genauen Tarif für unsere Station bringen. Es geht bei diesem sogenannten Fortschritt, der, wie wir glauben, als ein einheitlicher für die Staatsbahnen gelten wird, wie man so oft schon erfahren. Die **Reform** der Tarife läuft wenigstens **für uns** auf eine **Vertheuerung** der Preise von ca. 17 % auf den Strecken Löhne-Bienenburg und Hannover-Altenbeken hinaus, was die Retourbillets anbetrifft. Die Annehmlichkeiten der Coupeebillets hören ganz auf. Die einfachen Karten sind theils höher, theils niedriger, ebenso die Preise für Gepäck. Karten über Hannover, Elze, Löhne und Altenbeken hinaus sind etwas billiger geworden. — Wir hoffen, ein wirklich Kundiger wird sich die Mühe geben, die **Vortheile** (?), die aus dieser **Tarifreform** erwachsen, unsern Lesern mundgerecht zu machen. Andere Zeitungen meinen, die ganze Reform sei nicht der Rede werth; für unsere nächste Nachbarschaft scheint diese Ansicht sich zu bestätigen, es geht, wie so oft schon, die Reform kostet mehr als früher. Wäre unsere Bahn nicht verstaatlicht, so wären uns diese Erleichterungen, die wir hatten, der Schablone wohl nicht zum Opfer gefallen. Schon vor vielen Jahren haben wir die Perrot'schen, jetzt Engel'schen Vorschläge empfohlen und möchten es heute wiederholen, ähnlich der Postverwaltung wird eine **wirkliche** Reform aussehen müssen. —

— Wie sieht es auf den Schulhöfen und Spielplätzen unserer Schulen aus. Wenn unsere Kleinen die nassen Wege bei dem Frühlingswetter passirt haben, so gerathen sie auf die Schulhöfe. In den Pausen der Schule stehen sie herum, holen sich nasse Füße und Erkältungen, Krankheiten aller Art sind die Folgen, zum allerwenigsten ein tüchtiger Schnupfen. Es ist an der Zeit, darauf Acht zu geben, möglichst für trockene Wege zu sorgen. —

— Die Finanzverwaltung unseres Kreises hat bis jetzt eine Beleuchtung von anderer Seite, d. h. aus der Mitgliederzahl des Kreistages, nicht gefunden. Es liegen nur die amtlichen Bekanntmachungen vor, die natürlich in gedrängter Kürze die Voranschläge zur öffentlichen Kenntniß bringen. Für Außenstehende sind die Nachrichten recht dürftig. Ob außerdem ein eingehender Verwaltungsbericht gegeben wird, vermögen wir nicht anzugeben, obgleich solcher doch auch ein Interesse für die Steuerzahler der Stadt hat, denn seitdem wir in den Kreisverband haben eintreten müssen, machen sich die Zahlungen für den Wegeverband doch unsern Steuerzahlern recht lästig. Wir müssen dieselben Steuern an die Stadt zahlen, den Weg nach Holtensen aus eigener Tasche noch extra bezahlen, und da die Häusersteuer fortwährend mindestens durch Neubau von Gebäuden sich steigert, so tritt auch der Antheil der auf der Basis dieser Steuer ruhenden Last immer mehr zu Gunsten des Kreises in Geltung. Die Häusersteuer drückt vorzugsweise unsere Stadt. Im Jahre 1886/7 sind ℳ 13,223.45 an Kreiswegesteuer erhoben, dazu Holtenser Kommunalweg ℳ 743.51, für die folgenden Jahre etwa dasselbe:

1887/8 Holtenser Weg ℳ 858.18
1888/9 " " " 1310.—
1889/90 " " " 1400.— Voranschlag,

so daß zuzüglich der Holtenser Chaussee zwischen 14 und 15,000 ℳ für Wegebauten ausgegeben werden. Früher kosteten unsere Wegebauten im Durchschnitt nicht die Hälfte. Die städtischen Steuerzahler erscheinen also doppelt belastet, einmal müssen sie die Kreiswegesteuer bezahlen und dann eben so viel an anderen Steuern als früher, trotzdem nunmehr der Kreis die Wege baut, ist im städtischen Budget keine Aenderung eingetreten.

Unsere Kreisverwaltung macht sich, dieselbe ist

von 89,634.— ℳ im Jahre 1885/86 auf
101,251.40 ℳ, " " 1887/88 "
163,431.40 ℳ " " 1889/90

in Einnahme und Ausgabe gestiegen. In den Rechnungen figuriren Ueberschuß der Wegeverbandskasse

88/89 5000 ℳ, 89/90 4600 ℳ, dann in der Kreiskommunalkasse 88/89 3000 ℳ, 89/90 21,500 ℳ, letztere Summe wird als zinsbar zu belegender Ueberschuß angeführt. Früher reichten 6 Umlagen für die Bedürfnisse des Kreises, dann wurden 7 Umlagen genommen und für 1889/90 wiederum 7 Umlagen, die an sich schon mehr eingebracht haben durch die Steigerung der Steuern. Das Verwendungsgesetz bringt 88/89 12,000 ℳ
89/90 28,500 „
aber, soweit wir wissen, hat nicht einer der Mitglieder des Kreistages sich veranlaßt gesehen, darauf zu dringen, die Umlagen zu ermäßigen. Die Schulden des früheren Amtes Hameln sind getilgt, sogar ist noch ein Ueberschuß für die Gemeinden vorhanden. Für Neubauzwecke ist ein Kapital von 13,134 ℳ überwiesen.

Weshalb man, falls man solche Ueberschüsse hat, nicht die zu zahlenden Steuern ermäßigt, vermögen wir nicht zu ergründen. Im Uebrigen sind manche Ansätze der Ausgaben gestiegen, ermäßigt nur einer. Ein neuer Posten zur weiteren Ausbildung der Hebammen ist mit 300 ℳ eingestellt. Wir zweifeln natürlich nicht einen Augenblick, daß nur dringend nothwendige Ausgaben gemacht werden, indessen aus vollen Kassen zu wirthschaften, verleitet gar oft, die allein richtigen Grundsätze der äußersten Sparsamkeit nicht allzugenau einzuhalten. Wir sind gern bereit, weitere Aufklärungen, wenn sie nöthig erscheinen sollten, aufzunehmen, speziell wenden wir uns an die städtischen Mitglieder des Kreistages, im Interesse unserer Leser.

— Wir haben schon oft darauf aufmerksam gemacht, daß durch die großen Turbinen der hiesigen Mühlen eine Masse von Aalen vernichtet werden. Es sind unterhalb der Wesermühlen an einem Tage ein Centner Aalreste gesammelt. Durch die Menge der treibenden Aalstücke ist der Umfang des Vernichtungswerkes nicht einmal vollständig bezeichnet, viele Reste bleiben im Turbinengehäuse liegen und sind bei Vornahme von Ausbesserungsarbeiten mitunter körbeweise fortgeräumt worden. Solche Thatsachen veranlaßten den Artikel V in der Abänderung des Fischereigesetzes. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen, die erforderlichen Schutzeinrichtungen, über die in dem Circular des Fischereivereins Nr. 1 d. J. das Nähere mitgetheilt ist, genau zu beachten. Mit der Anbringung von 20 mm weiten Schutzgittern ist für die wandernden erwachsenen Aale die unmittelbare Gefahr an Turbinenanlagen beseitigt und der Vorschrift des Gesetzes Genüge gethan.

Im Nutzen der Fischerei und der Volkswirthschaft liegt es aber, in der Fürsorge für die einem Naturtriebe folgenden Aale noch einen Schritt weiter zu gehen und besondere Pässe zu errichten, mittelst deren die nach der See wandernden Fische die von Menschenhand in den Flüssen errichteten Hindernisse umgehen können. Solche Aalpässe sind noch billiger als die Aalleitern für die aufsteigende Aalbrut herzustellen und würden in ihrer Wirkung den bereits zahlreich ausgeführten viel kostspieligeren Lachstreppen für die zum Laichen stromaufwärts gehenden Lachse entsprechen.

Durch die Anlage von Aalpässen in den Mühlwehren wird übrigens den Aalen die Gelegenheit zum Durchschlüpfen, welche in den früheren unvollkommen angelegten Wehren so reichlich bestanden hat, nur theilweise zurückgegeben. Der Werkbesitzer, welcher einen Neubau seines Wehres vornimmt, gewinnt durch die Regelung des Wasserabflusses mit den heutigen Hilfsmitteln des Wasserbaues so viel Betriebskraft, daß er ohne merkliche Minderung seines Vortheils und gleichsam als Entschädigung einen oder zwei Pässe für die Aale auch zur Zeit der niedrigsten Wasserstände, welche mit der Wanderzeit der Aale zusammenfällt, offen halten kann. Um einen Anhalt für die Schätzung der Wassermengen zu geben, welche durch einen Wehrneubau für den Mühlenbetrieb gewonnen werden können, sei angeführt, daß der Verlust durch die beiden alten hölzernen Wehren zu Hameln, welche in den letzten Jahren durch massive Bauwerke ersetzt sind, von dem bauleitenden Beamten zu 6 cbm Wasser in der Sekunde bei Niedrigwasser angegeben wird.

In den neuen Weser-Wehren zu Hameln sind einige 20 cm weite Thonrohre, welche während des Baues zur Ableitung von Sickerwasser gedient haben, für das Durchschlüpfen der Aale freigelegt worden, und außerdem soll vor dem Gitter eines seitlich abzweigenden Mühlgerinnes ein Blechrohr von 12 cm Weite und mit 60 cm weiter oberer Oeffnung auf der Flußsohle entlang bis zur angrenzenden Freiarche verlegt werden. Im Grundmauerwerk unterhalb zweier Turbinen wurden ferner je ein 12 cm weites Rohr eingebettet und mit einer Querrinne in der Sohle des Zuflußkanals vor dem Schutzgitter in Verbindung gesetzt, so daß die vor dem Gitter ankommenden Aale in nächster Nähe einen sicheren Paß finden zur Umgehung der Turbinen, deren 30 und theilweise sogar 40 mm weite Stabgitter einen höchst unvollkommenen Schutz gewähren.

Den Verwaltungsbehörden muß empfohlen werden, bei Ertheilung der Erlaubniß zu Wehr- und Mühlenbauten sorgsam darauf zu achten, daß die Wanderung der erwachsenen Aale zum Laichen nach der See nicht unzulässig erschwert wird, und daß für die Entziehung alter gangbarer Wege über oder durch das Wehr oder auch in Gräben um dasselbe durch Anstellung entsprechender Fangproben den Werth der verschiedenen Anordnungen für die Fischerei nachzuweisen und die Ergebnisse den Fischereivereinen zu melden, damit in hoffentlich nicht ferner Zeit die Fischerei-Gesetzgebung wieder einen gut vorbereiteten Schritt vorwärts machen kann.

Hierzu eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 24. Sonntag, den 24. März 1889. 67. Jahrg.

Fröbelscher Kindergarten Osterstr. 12.
Der Sommerkursus beginnt am **Montag, den 1. April.** Gefl. Anmeld. 3—6jähriger Zöglinge jeder Zeit. **Emma Himstedt.**

Ein Garten, gut gedüngt, 3/4 Morgen groß und an der Kreuzstraße gelegen, ist zum sofortigen Antritt zu verpachten.
Osterstraße 48.

Eine Grube guten **Dünger** (Strohmist) zu verkaufen Altemarktstr. 14.

Ziegenlämmer kauft
G. Raapke, Altemarktstr. 8.

Gesucht von ruhigen Miethern zum 1. Oktober eine Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung im Preise bis 300 ℳ.
Offerten unter **X.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder später eine Wohnung mit Lagerraum. Offerten abzugeben in der Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
Herm. Willecke,
Klempner.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli von 3 Damen eine ruhige Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör.
Offerten unter **A. B.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf Ostern ein **Mädchen** für Haus und Küche. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden **Thiethorstraße 12.**

Gesucht zum 1. Juli ein **Laden nebst Wohnung.**
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Gesucht auf sogleich oder Ostern ein
Küchenmädchen.
Lohn 60 Thlr. **Dreyers Berggarten.**

Gesucht auf sofort eine **Wohnung** mit einem kleinen **Laden,** oder zwei Stuben nach vorne mit sonstigem Zubehör. Preis 150—180 ℳ.
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Ich **suche** für meine Tochter, Landrichterin Bacmeister in Göttingen, auf Johannis ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit mit guten Zeugnissen. Geheimräthin **Wermuth.**

Ein rechtliches **junges Mädchen,** welches Lust hat das **praktische Schneidern** zu erlernen, wird auf sofort gesucht. Frau **M. Nacke,**
Fischpfortenstr. 26, 1. Etage.

Gesucht zu Ostern ein zuverlässiges
Kindermädchen
Altemarktstr. 15.

Ein oder zwei **tüchtige Schneidergesellen** können dauernde Beschäftigung finden bei
Eberhard Thiele, Schneidermeister,
Emmernstraße 7.

Ich **suche** auf **sofort** einen **Schreiber** im Alter von 14—16 Jahren.
Zeddies, Rechtsanwalt.

Tüchtige Schneider
suchen
Osterstr. 43. **Künne & Poppe.**

2 tüchtige Dienstmädchen für Küche und Haus werden zu Ostern gesucht
Osterstraße 39.

Junge Mädchen, welche das **Putzmachen** erlernen wollen, sucht
Julie Herbst.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Hameln, den 23. März 1889.
Heute Mittag entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Witwe **Christiane Bornemann,**
geb. Bormann,
im 60. Lebensjahre. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 4 Uhr, von Münsterkirchhof 14 ab.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Ich erfülle die traurige Pflicht, hiermit anzuzeigen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 22. d. M., früh 2 1/2 Uhr, ganz unerwartet durch einen sanften Tod meine innigeliebte Gattin und meiner Kinder treusorgende Mutter,
Luise Never, geb. Vollendorff,
39 Jahre alt, zu sich zu nehmen.
Um stilles Beileid bitten
J. Never, Stations-Assistent,
und Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. März, Nachmittags 4 Uhr, von Bäckerstraße 51 ab.

Der Uebergang durch meinen Garten nach den angrenzenden Grundstücken ist hiermit Jedermann verboten.

A. C. Lackemann,
Brückenkopf 1.

Zu vermiethen zum 1. Mai eine freundliche Wohnung ohne Stallung für ruhige Miether Altemarktstr. 14.

Zu vermiethen möbl. Stube u. Kammer für 1 od. 2 Herren Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Emmernstr. 2.

Zu vermiethen möblirte Herrenwohnung, pt., Neuemarktstr. 31.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör. Nachricht Hummenstr. 3.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Wohnung für ruhige Miether. Preis 180 ℳ. **Frau Lange,** Thiewall 3.

Zu vermiethen mehrere möblirte Zimmer nebst voller Pension für einzelne Herren Emmernstr. 17.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung Stubenstr. 34.

Zu vermiethen ein frdl. möbl. Zimmer m. Bett. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag, den 28. März, 8½ Uhr Abends:
Generalversammlung
bei Hebecker. Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
Feier des 40jährigen Stiftungsfestes.
Verschiedenes.

Protestanten-Verein.

Montag, den 25. März, Abends 8¼ Uhr, wird Herr Pastor Dr. Spiegel aus Osnabrück im großen Engelke'schen Saale einen **Vortrag** halten über das Thema: Von Tarsus nach Rom. Einige Züge aus dem Leben des Apostels Paulus.

Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen werden freundlichst dazu eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 26. d. Mts., Abends 6 Uhr: **Vortrag** des Herrn Senior Hornkohl über „die Gottesdienst-Ordnung der nachapostolischen Zeit". Nichtmitglieder willkommen. Der Vorstand.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung**

TIVOLI. Heute, Sonntag, **große Tanzmusik.**

In **Hameln** abonnirt man bei Herrn **Carl Schröder,** Osterstr. 32.

Abonnements-Einladung.

Die als **„Gerstenberg'sche Zeitung"** seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden preußischen und braunschweigischen Landestheilen eines großen Leserkreises sich erfreuende

Hildesheimer
Allgemeine Zeitung und Anzeiger

erscheint außer Sonntags **täglich** und zwar jedesmal mit einem besonderen

Unterhaltungsblatt

als **Gratis**-Beilage. Beim bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zum neuen Abonnement auf die Zeitung mit dem Bemerken ein, daß dieselbe wie bisher, eifrig bestrebt sein wird, in ihrem **politischen** Theile, unter Festhaltung des nationalen und liberalen Standpunktes, ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme ꝛc. von allen wissenswerthen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirthschaftlichem und socialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der **Landwirthschaft, des Handels** und **Verkehrs** dient die Zeitung durch tägliche **Börsen-** und **Marktberichte,** sowie durch eine derselben **gratis,** in der Regel wöchentlich einmal beigegebene **Verloosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren. Ebenso werden die **Ziehungslisten** der **preußischen Klassen-Lotterie** in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als Gratis-Beilage zur Zeitung erscheinende **Unterhaltungsblatt** bringt nicht allein in das Erzählungsfach schlagende Arbeiten unserer besseren Schriftsteller, sondern auch mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts und sucht somit den vielseitigen Ansprüchen des lesenden Publikums bestens gerecht zu werden.

Der Abonnementspreis für die Zeitung incl. aller Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur 3 Mk. 75 Pf.

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung der günstigste Erfolg gesichert; der Insertionspreis beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir Rabatt nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechselungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung".

Die Verlags-Expedition
der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeiger".
(Gebr. Gerstenberg.)

Danksagung.

Für die in so hohem Maße uns bewiesene herzliche Theilnahme bei dem herben Verluste, welcher uns betroffen, sowie den Vereinen sagen wir unsern herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. E. Seebohm, geb. Priesmeier.

Im Saale des Herrn Orgelmann.

Glasspinnerei, Glasflechterei, Glasbläserei.

Täglich Vorstellung von **9** Uhr früh bis **10** Uhr Abends. Zum Besuch der seltenen Anschauung, die alle Erwartungen übertrifft, ladet ergebenst ein

der Besitzer.

Zweite Abtheilung:

Plastische Kunst-Ausstellung.

Die Reise durch Deutschland, Schweiz, Asien, Afrika, Amerika, Egypten, Palästina, Griechenland, Türkei 2c. **Die bayerischen Königsschlösser,** Ansichten aus der Oper „Wilhelm Tell". Neu aufgestellt: **Kaiser Wilhelm auf dem Paradebett im Dom zu Berlin.** — Bei brillanter Beleuchtung. — Fortwährend zu sehen.

Entree à Person 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Nächsten Mittwoch letzte Vorstellung.

Danksagung.

In der Betstunde am 21. d. M. erhielt ich 1 ℳ für den Kirchenchor. **Hornkohl.**

Locales.

— **Wochenmarkt** am 23. März. Markt war wieder recht lebhaft besucht. Butter war viel vorhanden und wurde für das Pfd. 90—100 ₰, für Süßrahmbutter 110 ₰ bezahlt. Eier gab es 9 und 10 Stück für 40 ₰. Der Fischmarkt bot recht schönen Zander à Pfd. 90 ₰, frischen Schellfisch à Pfd. 35 ₰. Für Kartoffeln verlangte man 1,70 ℳ per 50 Pfd.; für Weiß- und Rothkohl per Kopf 40 ₰. Gemüse war ein ziemlicher Posten am Platze. Junge Tauben kosteten 40 ₰ das Stück. Die Metze Aepfel gab man für 40—60 ₰ ab.

— Am Sonnabend, den 30. d. Mts. wird der Männergesang-Verein ein Concert in Engelke's Saalbau geben. Das Programm ist ein auserwähltes und vielseitiges. Wie wir hören, hat genannter Verein, der noch von früheren Concerten bei uns in gutem Andenken steht, sich der Mühe unterzogen, die Gesellenfahrten von Julius Otto zur Aufführung gelangen zu lassen. Obiges Tonstück, welches zugleich mit Deklamation verbunden ist, ist an schönen Melodien ein sehr reichhaltiges, und wird daher der Verein jedem Besucher des Concerts einen recht genußreichen Abend verschaffen.

Politische Rundschau.

— **Leeres Stroh gedroschen!** Mit anderen Worten kann man die am 19. d. stattgefundene Verhandlung über den Befähigungsnachweis im Reichstag nicht bezeichnen. Der ganze Antrag ist weiter nichts als das Tau, an welchem die reaktionäre Sippe, die Zünftler, in ihrem Fahrwasser hinter sich herschleppt. Die Antragsteller und die, welche den Antrag im Reichstag unterstützen, wissen ganz genau, daß ihr Antrag, und wenn ihn der Reichstag noch so und so viele Male annimmt, nun und nimmermehr die Zustimmung der Regierung finden wird. Das ist ihnen ganz gleichgültig; jedes Jahr wiederholt sich die Komödie seines Einbringens, um das Häuflein der Zünftler zum Ausharren in der Gefolgschaft der gewerbepolitischen Reaktionäre aufzumuntern. Die Zünftler mögen ja wohl an die Erfüllung ihrer Wünsche, die Herstellung des Zunftzwangs, glauben, und das ist leicht erklärlich, denn, wenn Jemand heut' zu Tage noch etwas Ersprießliches aus dem Zunftzwang erwartet, der zeigt ein solches Verkennen unserer gegenwärtigen Verhältnisse, daß man von ihm gar nicht verlangen kann, daß er etwas anderes als die Durchführung seiner Wünsche erwartet. Die Zünftler verlangen die Ablegung einer Prüfung vor „Meistern". „Meister" in ihrem Sinne ist aber nur der, der diese Prüfung abgelegt hat. Wo findet man denn heut' zu Tage noch solche „Meister"? Es ist ja also gar nicht möglich, die Forderung der Zünftler zu erfüllen. Bei allen ihren Forderungen übersehen die Zünftler eins, nämlich, daß sie wegen des Publikums da sind, und das Publikum nicht ihretwegen. Sind die Stiefel gut, so wird sie das Publikum kaufen, mag der Schuster geprüft sein oder nicht, wenn nicht, nicht! Es kommt dem Publikum also mehr auf den Stiefel, als auf den Schuster an. Die ablehnende Stellung der Regierung gegenüber den Beschlüssen dieser Majorität, die ihr auch nicht zu imponiren scheint, trotzdem sie sich mit aus den „staatserhaltenden" Parteien zusammensetzt, ist leicht erklärlich: die Verhältnisse, welche sich in Oesterreich durch Wiedereinführung des Zunftwesens und des Befähigungsnachweises herausgebildet haben, sind derartiger Natur, daß sie, will sie das liebe deutsche Reich nicht zum Gespötte der übrigen Länder machen, wie es in jener Richtung Oesterreich geworden, davon abstehen muß, ihre Zustimmung zu solchen „Segnungen" zu geben. Wir sollten aber meinen, der Reichstag wäre zu besseren Sachen als den Komödien da, wie sie sich alljährlich in der Debattirung der Anträge auf Einführung des Beschäftigungsnachweises abspielen!

Berlin. Die Druckerei der **„Volkszeitung"** ist am Sonntag Nachmittag polizeilich besetzt worden und der Aktiengesellschaft, welcher die Zeitung gehört, soll jeder weitere Druckerei-Betrieb untersagt worden sein.

Vermischtes.

— In Danzig ist auch eine neue Zuckerraffinerie mit 3 Millionen Kapital gegründet. Die Raffinirung des Zuckers wird nach dem neuesten Verfahren, der **sogenannten Zuckerwäsche** betrieben werden und ist zu diesem Zwecke dort das Patent erworben worden. Hier dürfte vielleicht dasselbe Verfahren ausgewählt sein.

In Hildesheim klagt man über gewisse Belästigungen, die dort hervorgetreten, hoffentlich wird hier dafür gesorgt, daß den Anwohnern der Hamel kein Schaden aus der Neuanlage erwächst.

— **Allgegenwärtig.** Es findet sich in jeder Flasche Wein und in jedem Glase Bier. Ob Du Kaffee am Morgen trinkst oder Thee, oder ob Du Dich mit Milch begnügst, immer ist es Deinem Frühstück beigemischt. Ob Du mit Kohlen oder mit Holz Dein Zimmer heizest, es verbrennt im Ofen mit. In der Semmel und im Brote ist es enthalten, wenn Du es auch nicht schmeckst, und im Fleische fehlt es nie. Es wohnt mit Dir und fährt mit Dir auf der Eisenbahn und im Dampfschiff. Wenn Du Karten spielst, so spielt es mit, zündest Du Deine Lampe an, so verzehrt es sich mit dem Petroleum. Der Jäger, wenn er den Hasen oder das Reh trifft, erlegt es mit, und läuft das Wild davon, so entgeht es auch. Was ist das? Es geht mit Dir zum Gericht, ob Du klagst oder verklagt wirst. Es zehrt an Deinem Gut und vergrößert Deine Schulden. Du rauchst es und schnupfst es, im Tabak hält es sich besonders gerne auf. Der stärkste Spiritus tötet es nicht, im Gegentheil, je stärker der Spiritus ist, desto mehr enthält er davon. Im Zucker kommt es massenhaft vor, aber auch im Essig. Das Salz ist damit ganz imprägnirt, und im Honig findest Du es wieder. Denn: Macht man im Leben kaum den ersten Schritt, zahlt man schon indirekte Steuern mit.

Die englische Flotten-Vorlage.

Wenn John Bull, der alte Knabe,
Oft auch recht phlegmatisch thut,
Was er endlich bringt zu Wege
Ist gewöhnlich very good.

Siebzig Schiffe wird er bauen,
Siebzig Schiffe, — o die Schmach!
Welche von den andern Mächten
Macht ihm nun dies Kunststück nach?

Aber lächelnd auf den Sackel
Klopft John Bull, und zeigt der Welt,
Daß der letzte nervus rerum
Aller Rüstungen — das Geld!

Wie soll ein Redakteur erzogen werden?

Ein jovialer alter Greis ging auf einer Straße spazieren, und als er an einem seinen Wohnhause vorbei kam, wurde seine Aufmerksamkeit auf die Worte eines kleinen gegen 7 Jahre alten Knaben gelenkt, der mit einem Altersgenossen auf dem Trottoir spielte. „Das ist eine niedrige, gemeine, hinterlistige, feige, schmutzige Lüge" ließ der kleine Knabe sich aus, und „Du bist ein verdorbener, verfluchter, schurkischer Lügner, Du bist ein Betrüger, ein Taschendieb, ein Strolch, ein Schurke, ein Meuchelmörder, ein niederträchtiges, verächtliches, verworfenes, verfluchtes, durchtriebenes, kriechendes, giftiges Reptil!" Der alte Herr drehte sich ganz perplex um, ließ seinen Regenschirm fallen und schaute den kleinen Burschen mit stummer Verwunderung an. Inzwischen kam eine junge Dame aus der Hausthür, er redete diese mit den Worten an: „Gnädige Frau, ist der Junge Ihr Sohn?" „Ja, mein Herr." „Nun, so will ich Ihnen mittheilen, daß er soeben sehr anstößige und schmutzige Ausdrücke gebraucht hat, die man selten zu hören bekommt; er schimpfte ärger als ein Anarchist." „Verhält sich das wirklich so?" erwiederte die Dame unter gewinnendem Lächeln, „ich freue mich, daß meines Sohnes Worte bei Ihnen Anstoß erregt haben — dieses beweist, daß Willy in seinem Können Fortschritte macht." „Gnädige Frau," tdote der alte Herr los, über seine Brille hinwegblickend, „ist es denn möglich, daß Ihnen bewußt ist, daß Ihr Sohn sich einer solchen Sprache bedient?" „Oh gewiß, wir haben denselben schon seit geraumer Zeit darin geübt." „Sind Sie denn eine Heidin?" stöhnte der alte Herr. „Nein" antwortete die Dame, „wir sind keine Heiden — unser Sohn soll ein guter New-Yorker Redakteur werden und demgemäß haben wir seine Erziehung zugeschnitten. „Willy, zeig noch mal dem Herrn, was Du kannst!" —

W. Y aus dem „Greenock Telegraph".

English Church. Mattins and Sermon XI. 15. A. M. Evensong and Sermon 6. 30. p. M. The Holy Communion is administered on the first Sunday in the month at XI. 15. Revd. W. Leemann, M. A.

Kirchliche Anzeigen.

Oculi.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe
Montagsbetst.: Derselbe.

Freitag Abend 6 Uhr 3te Fastenpredigt: Derselbe.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

17. März. Karoline Friederike, T. d. Arb. Nagel.
Wilhelmine Johanne Friederike, T. d. Arb. Hilgendorf.
Friedrich Wilhelm August, S. d. Schneidermeisters Schwekendiek.
Georg Wilhelm Rudolf, S. d. Arb. Kuckuck.
Karl Friedrich August, S. d. Arb. Kreikenbaum.
Albert Georg Karl, S. d. B. Mußmann.
Karl Wilhelm, S. d. Steinsetzers Althaus.

Copulirte.

16. „ Fabrikarbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm Brockmann zu Afferde und Karoline Friederike Herr geb. Wente hiers.
17. „ Arb. Heinrich Karl Wilhelm Schlüter und Hanne Dorothee Wilhelmine Herberding hiers.

Gestorbene.

16. „ Peter Josef Hubert Degen, 36 J. 11 M. 4 T.
Wilhelmine Karoline Marie Hundertmark, 1 M.
17. „ Ernst Louis Hermann Leege, 7 J. 8 M. 6 T.
18. „ Schlossermeister Louis Hupe, 41 J. 2 M.
21. „ Johanne Brader, 70 J. 10 M. 7 T.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 25. Mittwoch, den 27. März 1889. **67. Jahrg.**

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, den 1. April, Forstorte Knabenburg, weiße Breite, Ziegenritt, an der Heisenküche: 8 fm Eichen-Nutzholz, 2 fm Fichten-Nutzholz, 60 rm Buchen-Scheitholz, 80 rm Buchen-Knuppelholz, 2 rm Buchen-Knorrholz, 100 rm Buchen-Reiserholz, 3 rm Eichen-Knüppelholz. Versammlung der Käufer am Fuße der Knabenburg bei Holz-Nr. 64 Mittags 1 Uhr.

Dienstag, den 2. April, Forstorte Morgenstern und Teufelsberg: 0,50 fm Eichen-Nutzholz, 0,50 fm Hainbuchen-Nutzholz, 28 rm Hainbuchen-Nutzscheitholz, 6 rm Hainbuchen-Scheitholz, 6 rm Hainbuchen-Knüppelholz, 18 rm Buchen-Scheitholz, 82 rm Buchen-Knuppelholz, 150 rm Buchen-Reiserholz. Versammlung der Käufer Nachmittags 2 Uhr am Morgenstern (Südwestseite).

Freitag, den 29. März 1889,
sollen in der **Rohrser Genossenschaftsforst** am Schweineberge (Hamelkellergrund) 40 fm Fichten-Balken und Sparren, 200 Derbstangen 1.—3. Kl., 200 Reisigstangen 4. Kl. und 50 Stück Eschen-Wagendeichseln verkauft werden. Versammlung der Käufer 1 Uhr an Ort und Stelle oder um 12½ Uhr bei Gastwirth Zeddies.

Die Forstvertretung.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag,** den 28. März, Nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich auf dem Fabrikhofe von **Gebr. Banneitz** am **Bahnhofe Münder am Deister**

ca. 35 Diemen Buchen-Abfallholz

öffentlich meistbietend.

Könnemann, Auktionator.

Zu verkaufen gutes kleingemachtes **Buchen-Brennholz,** à Ctr. 90 ₰.

H. Hüsing, Fischpfortenstr. 28.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Geldstück, 1 Pelzkragen und 1 Schürze.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. **400 lfd. m Bordsteine** (aus Sandstein) zu den diesjährigen Trottoir-Anlagen hierselbst soll im öffentlichen Mindestforderungsverfahren vergeben werden.

Zu diesem Behufe steht Termin auf

Dienstag, den 2. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bürgermeisteramte hierselbst an und sind schriftliche Offerten mit bezüglicher Aufschrift vor Beginn des Termins einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Stadtsekretariat zur Einsicht aus, auch können Kopien derselben nebst Zeichnung zum Preise von 50 ₰ von demselben bezogen werden.

Rinteln, den 23. März 1889.

Der Bürgermeister.
Sydow.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, den 30. März, Morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Gastwirths **Busche,** Osterstr. 18:

eine Partie Regenmäntel, Regenschirme, Rüschen, Shlipse, Damen-Unterröcke, Unterzeuge, Westen, Hemden, Gummiborde u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Schlemm.

Gleichzeitig kommt auch eine Partie guter, wohlschmeckender **Johannisbeerwein** mit zum Verkauf.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a./M.

garantirt weiss schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, Finnen, Mitesser, Flechten, rothe Flecken etc. Vorräth. à Stück 50 Pf. bei ***F. C. Steuber Nachf.***

Marienburger Loose, nur noch 10 Tage, empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Hameln, 26. März 1889.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab wird der Bretteweg, Dreyers Berggarten und die Klütstraße, mit Ausschluß der Ziegelei, in den Ortsbestellbezirk aufgenommen. Die Bestellung der Packete und Gelder erfolgt wochentäglich zweimal, der Briefe und Zeitungen drei- bis viermal, je nach der Lage der Wohnung.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Auf Antrag des Fräulein Oehlrich hierselbst werde ich am

Freitag, den 29. März d. J.,
2 Uhr Nachmittags,

folgende Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Dtz. Rohrstühle, 1 Kommode, 1 alterthümliche Wanduhr, 1 Zeugrolle, 2 vollständige Betten mit Bettstellen und Matratzen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe aller Art

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich **Kanalstraße 10** einfinden. **Scheele.**

Am Montag, den 1. April d. J.,
1 Uhr Nachmittags,

werde ich auf Antrag der Ehefrau des Bäckermeisters Herm. Bluhm hierselbst wegen Fortziehen folgende Gegenstände, als:

1 Anrichte, 2 Koffer, 4 Tische, 4 Uhren, Stühle, 1 Waschwanne, 1 Tubben, 1 Bett, 3 Bettstellen mit Matratzen, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräthe aller Art

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich **Osterstraße 28** einfinden. **Scheele.**

Mobiliar-Auction.

Auf Antrag werde ich die Nachlaßgegenstände der verstorbenen Witwe **Brader,** als:

Tische, Stühle, Sopha, Kommoden, Betten, Bettstellen mit Matratze, Kleider- und Kuchen-Schranke, Koffer, Spiegel, Bilder, eine Uhr, Damen-Kleider aller Art, Porzellansachen und dergl. mehr

Freitag, den 29. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im **Gasthause** des Herrn **Busche,** Osterstraße 18 hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **L. Reese,** Auctionator.

Empfehle **bestverstählte Blankschmiede-Schuten u. Schaufeln billigst,** sowie **Düngergabeln und beste Sensen** unter Garantie.

Hartmann, Neuemarktstraße 25.

Unser für Bauzwecke als vorzüglich bekannter, rein abgesiebter

Mauersand,

wie ungesiebter **Kies** kann zu jeder Tageszeit von unserem Lagerplatze, außer dem Osterthore, gegenüber dem Eisenbahn-Maschinenhause, auf gutem Wege abgefahren werden.

Preis vom 1. April ab ℳ 1.10 ₰ per cbm gegen Casse.

Hameln, den 25. März 1889.

Rosenthal'sche Kiesgruben-Verwaltung.
F. R. Heidebrock.

Gartenland.

Das Hapke'sche Land an der Kaiserstraße wird von mir am **Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** ausgewiesen. Einige Theile sind noch abzugeben und 1 ℳ dabei zu deponiren.

Duderich.

Besatzstoffe in schwarz und farbig, Gold- und Silberbesätze, Soutach- und Posamentierbesätze in allen Farben, empfiehlt in großer Auswahl **Th. Schlüter.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Um rasch zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Johanna Schloss.

Prima Sauerkohl

empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Maiblumenpflanzkeime,

100 Stück 50 ₰,

Stiefmütterchen,

großblumige, vorzügliche Farben, sehr starke Pflanzen, 100 Stück 2 ℳ Gärtner **Riechelmann,** Pyrmonterstr. 36.

---

ff. Pommersche Bratwurst, Thüringer Cervelatwurst, Wiener Würstel, Corned Beef, gekochten Schinken, Schinken-Roulade
und die so sehr beliebten **Schinken** ohne **Knochen** empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke.**

Einen großen Posten **Schlachterkittel,** um damit zu räumen, sehr billig. **Th. Schlüter.**

Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Gebrannte Java-Kaffee's

Ia Qualität à 1.90, IIa Qualität à 1.80.
Gut gebr. Haushalts-Kaffee à Mk. 1.70
empfiehlt

A. Zuntz sel. Wwe.,

Mehrfach prämiirt. Dampf-Kaffee-Brennerei Bonn, Berlin, Antwerpen Mehrfach prämiirt.

Hoflieferant Sr. Majestät d. deutschen Kaisers u. Königs von Preußen 2c.

Niederlagen in Hameln:
F. A. Reinecke und **Wilh. Keller.**

Kindergarten

Bürenstraße 11.

Am **Montag,** den 1. April beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen von Kindern im Alter von 3—6 Jahren werden daselbst täglich entgegen genommen. Freundliche Räume, schöner Spielplatz im Garten. **Die Vorsteherin.**

Modes.

Das **Waschen, Pressen,** sowie **Modernisiren von Hüten** besorgen schnellstens

Pardey & Schulz,
Bäckerstraße 58.

Hornspähne,

à Metze 10 und 15 ₰. bei

E. H. Strohrmann.

Feueranzünder,

unentbehrlich in jedem Haushalt, à Packet (100 Stück) 35 ₰. **Fr. Aug. Reinecke.**

Ziegenlämmer kauft
L. Goldmann, Thiethorstr. 9

Beste Sorten **frühe Erbsen und frische Gartensämereien** empfiehlt
C. Liberty, Mühlenthor.

Ziegenlämmer kauft
G. Raapke, Altemarktstr. 8.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 25. März 1889.

Heute Morgen entschlief sanft und ruhig unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

Christoph Gödecke,

im 86. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 10 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, 27. März 1889.

Heute Morgen 6¼ Uhr endete der Tod die langen Leiden meiner lieben Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter und Schwiegermutter, **Sophie Lambrecht,** geb. Wedepohl, im 39. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
L. Lambrecht.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend Nachmittag 4 Uhr, von Platzstr. 2 ab.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben, mir unvergeßlichen Frau, wie für die so überaus reiche Spendung von Kränzen u. s. w., auch den Herren Beamten für ihren treuen Beistand und Beileidsbezeugungen, sowie Herrn Pastor Stünkel für die trostreichen Worte am Grabe der theuren Entschlafenen, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Hameln, den 25. März 1889.

J. Never, Stations-Assistent.

Abonnement-Preis **3 Mark** pro Quartal
auf die

„Berliner Zeitung"

(erscheint wöchentlich sechsmal).

Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter beigegeben:
„Deutsches Heim" u. **„Gerichtslaube".**

Abonnementspreis **3 Mark** pro Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel sind allgemein beliebt und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die Parlamentsberichte zeichnen sich von jeher durch ihre Ausführlichkeit besonders aus.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Zur Konfirmation.

Gesangbücher

mit Goldschnitt und Golddruck nur **3 Mark.**

Festgeschenke

für Knaben und Mädchen in reichster Auswahl.

Schmidt & Suckert,

gegenüber der Post.

Die weltberühmte „Neue verbesserte Fettglanzwichse" ist nur echt bei

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr.

Suche einen **Lehrling.**

Aug. Steinmeyer,
Schuhmachermstr.

Auf gleich einige tüchtige **junge Mädchen sucht** **W. Sohns,**
Ritterstraße 5.

Gesucht auf sogleich Umstände halber ein **tüchtiges Mädchen,** am liebsten vom Lande. Frau **G. Jordan,** Zehnthofstr. 4.

Gesucht von ruhigen Miethern zum 1. Oktober eine Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung im Preise bis 300 ℳ.
Offerten unter **X.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**

Herm. Willecke,
Klempner.

Gesucht auf sofort eine **Wohnung** mit einem kleinen **Laden,** oder zwei Stuben nach vorne mit sonstigem Zubehör. Preis 150—180 ℳ.
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein zuverlässiges

Kindermädchen
Altemarktstr. 15.

Gesucht eine **perfekte Köchin** für Holzminden auf Mitte April oder später.
Brückenkopf 6, I. Etage.

Freitag Gesangverein.

Männer-Gesangverein.

CONCERT

im Engelke'schen Saale

Sonnabend, den 30. März 1889

Abends 8 Uhr.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. **Marsch** von Pifke.
2. **Ouverture** zur Oper „Martha" v. Flotow.
3. **Gesellenfahrten mit Declamation** v. Julius Otto.
   a. Wanderlied.
   b. Handwerk hat ein'n güldnen Boden.
   c. Tanz. (Nettes Diarndel.)
   d. Minnelied. (Quintett.)
   e. Schlosserlied.
   f. Das treue deutsche Herz.

Zweiter Theil.

   g. Feierabend.
   h. Das Lied vom Wein.
   i. Quodlibet.
   k. Zur blauen Mütze.
   l. Vaterlandslied.

Nach dem Concert **Tanz.**

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind vorher zu haben beim Friseur Wiehe, Buchbinder Keese und Abends an der Kasse.

Verloren eine silberne Broche in Kreuzform, mit grauen Steinen. Abzugeben gegen Belohnung Mühlenstr. 6 II.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung mit Gartenbenutzung an ruhige Miether. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Zu vermiethen ein gut möbl. Zimmer m. Bett. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen auf den 1. Mai eine Wohnung Süntelstr. 11.

Zu vermiethen mehrere möblirte Zimmer nebst voller Pension für einzelne Herren Emmernstr. 17.

Zu vermiethen möblirte Stube und Kammer Emmernstr. 2.

Zu vermiethen möblirte Herrenwohnung, pt., Neuemarktstr. 31.

Zu vermiethen eine gut möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passen, Osterstr. 43, 2. Etage.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Locales.

— Angesichts der verschiedenen Anlagen, die hier in den letzten Jahren entstanden sind und entstehen, deren Zinsenlast zunächst auf den geduldigen Steuerzahler ruht, sind den hiesigen Gewerbetreibenden die schönsten Bilder gezeigt, die unser ganzes Industrieleben in glänzender Beleuchtung vorführten. Die Zukunft unserer Stadt sollte durch die neuen Fabrikanlagen längs der Hafenbahn in ungeahnter Weise erblühen. Dieses ist in kurzen Worten auch gedruckt und noch mehr in den Versammlungen, wenn Wahlen vor der Thür waren, des weiteren ausgeführt. Wir wollen heute nur die Gründer der neuen Zuckerraffinerie bitten, vorzugsweise die heimische Industrie anzuspannen. Wir haben hier tüchtige Maschinenbauer, Gelbgießer, Kupferschmiede u. s. w., die in ähnlichen Anlagen Leistungen aufweisen und im Preise mit Auswärtigen konkurriren können. Es bedarf denklich nur dieses Hinweises, um die verschiedensten Unternehmer darauf aufmerksam zu machen, möglichst die heimischen Gewerbe zu unterstützen, denn solche Leistungen fundiren den Ruf, um unsere Stadt in dieser Richtung berühmt zu machen, denn aus der sorgfältigen Pflege dieser technischen Leistungen, wenn sie hoffentlich hervorragend sich gestalten, erblüht das sichere Geschäftscentrum unserer Umgebung. Dieser Ruf ist für uns noch mehr nöthig, als bisher. —

— Zu dem Urkundenbuche unserer alten Stadt hat der Provinzial-Landtag 1000 ℳ, die Kalenberg-Grubenhagensche Landschaft 600 ℳ und unsere Stadt 900 ℳ gezahlt, welche Summe um 107 ℳ Zinsen sich vermehrt, sodaß 2607 ℳ zur Verfügung standen. Dem Herausgeber Meinardus wurden 612 ℳ Honorar und an Reisekosten 235 ℳ 35 ₰ und für 2 lithographische Tafeln 69 ℳ gezahlt. Der Zuschuß von der Hahn'schen Buchhandlung belief sich auf 1690 ℳ. Das Buch hat in Fachkreisen vielseitige Anerkennung gefunden.

— Bei Engelke fand am Montag der Vortrag des Herrn Superintendenten Pastor prim. Dr. Spiegel aus Osnabrück über das Thema: Von Tarsus bis Rom, eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft. Der geistreiche, tüchtige Redner verfehlte nicht, die ganze Aufmerksamkeit zu fesseln. Wir bedauern, den Vortrag nicht bringen zu können, noch mehr, daß die Sitte des Applaudirens nicht eingeführt, um den Dank der Versammlung klar zu stellen.

— Am Dienstag fand der Vortrag unseres Herrn Seniors Pastor prim. Hornkohl im Vereinshause über die Gottesdienstordnung der nachapostolischen Zeit statt. Der Vortrag war hochinteressant und zeigte eine treffliche Durcharbeitung der dahin schlagenden Documente. Der Saal war gefüllt. Unser Bedauern wie oben, leider benutzen die verschiedenen Parteien unserer Stadt nicht genug die sich darbietenden Gelegenheiten, um sich an diesen Vorträgen zu erfreuen und den Herren, die sich die Mühe geben, uns weiter zu stählen im Kampfe der Meinungen, durch noch lebhaftere Theilnahme Dank zu sagen. Beide Vorträge konnte jeder Partei Angehörige anhören, ohne Schaden für sein eigen Denken.

Politische Rundschau.

„Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an" kann man mit unserem großen Dichter sagen, wenn man das Gebahren der Nationalliberalen in der letzten Reichstagssitzung sich vergegenwärtigt. Die beiden Gegenstände, welche die Krone der Tagesordnung bildeten, die Theilung der obersten Marinebehörde und die Beseitigung des Branntweinreinigungszwangs aus dem Branntweinsteuergesetze, das waren Punkte, die von den Herren Nationalliberalen hart bekämpft wurden, als sie nicht der Initiative der Regierung entsprungen waren, jetzt, wo dies der Fall ist, werden sie verhimmelt und um so mehr verhimmelt, damit der frühere Widerstand vergessen werden soll. Daß mit einer solchen Majorität — die Nationalliberalen bilden ja die Mehrzahl im „reichstreuen" Reichstag —, Alles zu erreichen ist, liegt auf der Hand und deshalb nimmt die offiziöse Presse auch gar kein Blatt vor den Mund in Sachen der Unterdrückung der „Volkszeitung", sondern sagt mit dürren Worten: „Es wird schon noch besser kommen". Wir haben bei den Wahlen, durch welche der „reichsgetreue" Reichstag zusammengetrommelt worden ist, unsere Meinung dahin geäußert, daß die Zeit kommen werde, wo mancher Wähler, der sich damals eingebildet, das liebe deutsche Reich mit gerettet zu haben, sich eines schönen Tages hinter den Ohren kratzen und sagen werde: „So war das nicht gemeint." Jetzt sind wir so weit! Wer die liberalen Ideen einmal verläugnet, ist auf eine schiefe Ebene gerathen, Schritt für Schritt wird er zu immer neuen Konzessionen gegen den Liberalismus gedrängt und ehe er es sich versieht, ist er ins Lager der „Staatserhaltenden" gedrängt. Diese Herren finden natürlich in der Unterdrückung der „Volkszeitung" eine Art Staatsrettung aus den Klauen der Sozialdemokratie. Ob die „Volks-

zeitung" wirklich sozialdemokratische Ideen verbreitet hat oder nicht, wollen wir jetzt einmal beiseite lassen, sondern nur darauf hinweisen, daß es unseren „Ordnungsparteien" mit ihrer Sozialreform, welche nun seit 7 Jahren auf ihre „Krönung" durch das Alters- pp. Gesetz hofft, eigentlich gar nicht auf dem Leibe haben, sich auf die Zinne des Tempels zu stellen und auszurufen: „Wie froh sind wir, daß wir nicht der Sozialdemokratie oder deren Vorfrucht, dem Freisinn gleichen!" Gerade unsere Sozialreformer sitzen dick in den sozialdemokratischen Ideen, der Freisinn aber garnicht. Gleichwie das Streben der Sozialdemokratie, geht das Streben unserer Sozialreformer auf Herausbildung des omnipotenten Staats hinaus, auf die gänzliche Verwischung der Individualität. Ob nun die Beamten in diesem Musterstaate, wie die Sozialdemokraten wollen, gewählt werden, oder wie die Sozialreformer wollen, auf dem jetzt üblichen Wege eingesetzt werden, bleibt sich ganz gleich, denn das Endresultat ist dasselbe: „der Beamte ist Alles, die übrige Menschheit sind Nummern!" Beinahe sind wir ja schon so weit, denn wenn z. B. eine Partei der Kartellbrüderschaft, die sonst im Schweiße des Angesichts mit der Regierung durch dick und dünn geht, nur einmal Miene macht, eine eigene Ansicht zu haben, sofort wird sie von den übrigen Kartellbrüdern als „Reichsfeind" niedergeschrieen. Wir haben ja das erst vor Kurzen im preußischen Abgeordnetenhause gesehen, wo die Nationalliberalen in Sachen der Patronate einmal nicht so wollten, wie Regierung und Konservative einträchtiglich wollten. Für die in der Wolle gefärbten Nationalliberalen ist leider so eine „Vermöblung" nur ein Sporn, ihre Servilität zu vergrößern. Wenn Jemand von der Affaire der „Volkszeitung" Nutzen hat, so sind es lediglich die Sozialdemokraten, denn sind die Hunderte, durch das Verbot derselben in die Luft gesetzten Drucker ꝛc. nicht schon Sozialdemokraten gewesen, so werden sie es sicher dadurch geworden sein. Das immer größere Heranwachsen der Sozialdemokratie läßt sich deutlich an den immer planmäßiger ins Werk gesetzten Arbeitseinstellungen erkennen. Jetzt bereiten sich die Streiker erst hübsch vor, sammeln Geld, treffen Fürsorge gegen etwaigen Zuzug und dann legen sie los! Die immer und immer sich wiederholenden Forderungen für Armeezwecke geben genügend Stoff, die Unzufriedenheit zu mehren und um sich herauszureden, will man dann offiziöserseits den Freisinnigen die Verantwortung für das Anwachsen der Sozialdemokratie in die Schuhe schieben.

In **Italien** haben wir jetzt ein eklatantes Beispiel, wohin ein Land kommen kann, wenn die Leiter seiner Geschicke ihre Aufgabe darin erblicken, anderen Leuten Alles nachzumachen, ohne eigentliche Gründe, denn wer sollte sich an Italien vergreifen, sondern augenscheinlich nur, um die neue „Großmacht" zu repräsentiren wurde Geld über Geld in die Rüstungen gesteckt, Kolonialpolitik getrieben, aber nichts für das Land selbst gethan. Anstatt Straßen im Innern zu bauen, kauft man Riesenkanonen, anstatt Volksschulen, baut man Kasernen. Das Resultat dieser hohen diplomatischen Weisheit drückt ein Wort aus: „Apulien!"

Auch in **Frankreich** krachts in allen Ecken: erst der Panamakrach, nun der Kupferkrach; letzterer ist ein warnendes Beispiel dafür, daß sich Handel und Wandel nicht in Schablonen zwingen lassen, was sich gewisse Leute einbilden. Boulanger fängt schon an, aus der Mode zu kommen, der deutsche Exreichsbote Antoine ist jetzt der Mann des Tages — der „große General" wird durch den kleinen „Metzer Pferdedoktor" in den Schatten gestellt. Die ganzen Zustände in Frankreich sind eigentlich recht nett darauf zugeschnitten, dem Auslande Muth zu machen, die Ausstellung zu beschicken und dieser Muth wird nicht angefeuert werden durch die große Entdeckung, die man in **Rußland** soeben gemacht hat, nämlich daß Bismarck einen großen Geldabfluß gelegentlich der Ausstellung von Deutschland nach Paris fürchtend, noch im letzten Augenblicke etwas „Krieg" einfädeln werde, um die Ausstellung zum Scheitern zu bringen. Nun, wir denken, es wird verzweifelt wenig Geld sein, welches anläßlich der Ausstellung von Deutschland nach Paris abfließen wird, und dann ist ja überhaupt die Frage, ob die ganze Geschichte in Frankreich so lange zusammenhalten wird, bis die Ausstellung eröffnet wird.

In **Oesterreich** geht es fröhlich rückwärts. Bei den Wiener Gemeinderathswahlen haben die Antisemiten mit Hülfe der Ehrengeistlichkeit einen gar nicht zu unterschätzenden Sieg errungen, und bei Begründung des neuen Schulgesetzes im Reichsrath durch den Unterrichtsminister hat die Rechte Bravo! gerufen. Was das für eine Sorte Gesetze sein mag, wenn es die Zufriedenheit dieser ultramontanen Sippschaft sich erwirbt, kann man sich denken.

In **England** geht es auch rückwärts, aber mit dem konservativen Ministerium. Bei den Londoner Wahlen ist der ministerielle Kandidat glänzend durchgefallen und der Justizminister ist im Begriff, wegen des Parnellprozesses seine Entlassung zu geben. Wie jetzt der Haase läuft, mögen die Tage des jetzigen Ministeriums gezählt sein. Tritt ein liberales an seinen Platz, so kann eine Rückwirkung auf unsere Verhältnisse bei der Beflissenheit, mit der man seitens Deutschlands eine Annäherung an England sucht, nicht ausbleiben und es ist hohe Zeit, daß sich eine solche bei uns geltend macht.

— Zur Feier ihrer Wahlsiege in Melle-Diepholz und Celle-Gifhorn hatten die Welfen am Montag Abend im Palmengarten in Hannover einen Festcommers veranstaltet, der überaus zahlreich besucht war. In den weiten Hallen bewegten sich etwa 1500 tief bewegte Männer. Es wurden zahlreiche Lieder gesungen, wozu ein Musikchor aufspielte, eine Unmasse Bier vertilgt, woran selbst Alexander Meyer seine Freude gehabt haben würde. Daß es an zahlreichen Reden und Toasten nicht fehlte, ist selbst verständlich. Als Redner traten auf, die Herren Gerichtspräsident a. D. Danckert, Winkelmann, von Münchhausen, Hauptmann a. D. Gehrke, Erbdrost von Hammerstein, der jüngste Reichstagsabgeordnete v. d. Decken — Ruthenstein, Kaufmann Busse jr., Minister a. D von Hodenberg und andere. Als Herr von Münchhausen in einer Rede

die Zusammengehörigkeit des Hannover'schen Adels mit dem Volke gefeiert und feierlichst versprochen hatte, sein ganzes Leben bis zum letzten Athemzuge dem Dienste des Volkes zu widmen, wurde er von zwei kräftigen jungen Leuten auf die Schulter gehoben und unter nicht enden wollenden Jubel und Hurrahrufen durch das ganze, große Lokal getragen. Das Fest verlief in größter Ordnung, wofür Herr Danckert in seiner Schlußrede ganz besonders dankte und wurde gegen 12 Uhr geschlossen. Die Theilnehmer blieben übrigens noch lange Zeit gemüthlich zusammen.

Der von den Nationalliberalen so oft behauptete Niedergang der Welfenpartei, ihr längst prophezeihter Untergang sind eitel Flunkereien. Trotz aller Verluste an Mandaten ist die Zahl der Wähler mit jeder Wahl größer geworden; auch die heranwachsende Generation schließt sich den Alten in Masse an, und die Behauptung derjenigen einsichtsvollen Männer, daß die Nationalliberalen überhaupt nicht im Stande seien, die Welfen zu verdrängen, wird durch die Thatsachen bestätigt. Alle Bemäntelungs- und Beschönerungsversuche des Hannov. Cour. ändern daran nichts.

Vermischtes.

— In **Braunschweig** zahlt man weniger Steuern als in Hameln. Zur Anstellung von Vergleichen mit den Steuerverhältnissen anderer Städte in der Größe Braunschweigs (Braunschweig zählt jetzt rund 95500 Einw.) seien hier einige der braunschweigischen Steuersatze für 1889 angeführt. Es sind zu entrichten bei einem Einkommen von 1000 ℳ: 9 ℳ 90 ₰, 2000: 30,80, 3000: 69,30, 4000: 118,80, 5000: 176, 6000: 224,40, 7000: 277,20 jährlich. Bei allen Einkommen über 7000 ℳ bleibt der Prozentsatz derselbe.

— Der Gemeindeausschuß in **Geestendorf** beschloß in seiner letzten Sitzung, daß die ganze Georgsstraße und die Bahnhofstraße vom 1. Oktober 1889 ab mit 10 Bogenlampen, à 800 Kerzen (Kostenpunkt 2800 ℳ) **elektrisch** erleuchtet werden soll.

— In Schweden ist die Wählbarkeit der Frauen zu den Aemtern der Schul- und Armenverwaltung von beiden Kammern des Reichstags angenommen worden und zwar gegen den Antrag des Ausschusses. Das kommunale Wahlrecht haben die Frauen in Schweden bereits seit längerer Zeit gehabt, die Wählbarkeit dagegen ist ihnen erst jetzt, wenn auch im begrenzten Maßstabe zu Theil geworden, freilich gehören die ihnen nun zugänglichen Aemter zu den wichtigsten der Kommune. (Etwas ähnliches sollte auch bei uns eingeführt werden, denn es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß in den Vermögen- und Steuerangelegenheiten den Bürgerinnen, Witwen und Jungfrauen, die selbständig ihr Vermögen verwalten, das Recht eingeräumt werden sollte, bei der Wahl derjenigen, die das städtische Vermögen für sie verwalten, ihre Stimmen abzugeben. Hat eine Frau sich ein Haus bauen lassen, so ist man rasch bei der Hand, sie zum sogenannten Gewinn des Bürgerrechts mit so und so viel klingender Münze heranzuziehen, das Gegengewicht, das Wahlrecht für die städtische Verwaltung, wird jedoch nicht gewährt, während man sie sonst leicht findet für die etwaigen Steuerlasten. Wir empfehlen unsern Leserinnen, sich in die Sache hinein zu denken, und sind bereit, weitere Ansichten darüber entgegen zu nehmen. Für unsere Stadt würde es sicher von Nutzen sein, wenn unsere Frauen sich auch etwas mit den Geld- und Steuerangelegenheiten, die doch Jeden recht nahe angehen, beschäftigen wollten.)

— **Die Bezirks-Gensdarmen** sind wiederholt von Amtsvorstehern in Anspruch genommen, um entlaufene Dienstboten in den Dienst oder Kinder in die verlassene Schule zurückzuführen. Dieses Verfahren ist von der vorgesetzten Behörde der Gendarmen gerügt und darauf hingewiesen worden, daß zu derartigen Dienstleistungen ausschließlich die Amtsdiener zu verwenden sind. Nur in ganz besonderen Fällen, und insbesondere, wenn Widerstand seitens der zuzuführenden Personen zu befürchten steht, ist die Hülfe der Bezirksgendarmen anzurufen.

— Das **Abhalten vom Mitbieten bei öffentlichen Versteigerungen** ist nach Urtheil des Reichsgerichts strafbar. Hat der vom Mitbieten abgehaltene sich erboten, gegen eine Geldleistung oder sonstigen Vortheil vom Mitbieten abzustehen, so ist derselbe wegen Anstiftung aus § 48 des R.-Str.-G.-Bchs. zu bestrafen.

— **Im Reiche der Getränke** scheint sich endlich in der Reichshauptstadt ein Umschwung zu vollziehen, der auf pessimistischen und optimistischen Wegen zur Besserung führen kann. Es war schon lange kein Geheimniß mehr, daß bei den Gesellschaften bescheidener Leute nur der Weißwein noch schlechter war als der Rothwein. Aber ein mystisches Gesetz verbot den Geladenen, bei solchen Gelegenheiten zu trinken, was Wirthe und Gäste eigentlich einzig liebten, ein gutes Glas Bier. Nun hat das kühne Vorgehen des Fürsten Bismarck plötzlich Wandel geschaffen. Zu Puter und Rehbraten muß allerdings immer noch der vorgeschriebene Wein gekostet werden, zu den Knallbonbons wird immer noch eine Art Champagner eingeschänkt, aber nachher lassen sich die Herren bei so festlichen Gelegenheiten fast ebenso wohl sein wie ein armer Student alle Tage und flüchten ihren künstlich gesteigerten Durst zum Biere. Und auch das leidige Champagnertrinken wird vielleicht einmal aufhören, nachdem Noth und Patriotismus gelehrt haben, den Schaumwein der Champagne durch billige einheimische Produkte zu ersetzen. Sollte der bessere Mittelstand sich erst entschließen, das Schaugepräge seiner Weinflaschen von seinen Festtafeln zu entfernen, so wäre der erste Schritt gethan, um den lügenhaften und dann doppelt verderblichen Aufwand aus den bürgerlichen Kreisen zu verbannen.

Humoristisches.

— **Der Druckfehlerteufel** hat dem „Bremer Courier" einen argen Streich gespielt. In Nr. 58 des Blattes

heißt es: „Der Brutanstalt in Hameln ist die Ausbrütung von 280,000 Dachseiern übertragen worden". Ohne Zweifel werden die aus den Eiern schlüpfenden Dachse in dem Quellwasser sich sehr heimisch fühlen!

— Dame: „Sie hinken ja, Herr Lieutenant!" Lieutenant: „Allerdings, meine Gnädige. Portemonnaie ist mir auf den Fuß gefallen."

Vorschläge zur Erziehung von Musterbürgern.

Die Unsolidität nimmt in den Großstädten in schauderhafter Weise immer mehr zu. Zum Glück und Heile der Bevölkerung giebt es indeß in vielen Städten Magistratspersonen, welche mit väterlicher Zucht und Strenge durch weise Maßregeln unermüdlich der Unsolidität entgegen zu arbeiten bestrebt sind und denen man deshalb schon zu Lebzeiten ein Denkmal setzen sollte.

Viele herrliche Erfolge sind bereits durch solche weise Fürsorge erzielt, aber noch vieles ist zu thun übrig. Mögen daher die verehrten Stadtväter nicht ermatten in dem edlen Kampf wider die Unsolidität, welche Leib und Seele zu ruiniren droht. Um den Herren in ihren hochherzigen Bestrebungen unter die Arme zu greifen, erlauben wir uns in Folgendem einige neue Polizeimaßregeln in Vorschlag zu bringen:

Nachdem nach strenger Durchführung eines Polizei-Anmeldungsgesetzes die Kontrole der Haushaltungen ermöglicht worden, sind nachstehende Bestimmungen zu treffen:

Sämmtliche Mitglieder einer Familie müssen im Sommer bis $6\frac{1}{2}$ Uhr, im Winter bis $7\frac{1}{2}$ Uhr aufstehen, widrigenfalls sie in dem Verdacht stehen, in voriger Nacht polizeiwidrig gekneipt zu haben. Die kontrolirenden Herren Polizisten haben die Pflicht, eventuell das Deckbett aufzunehmen, um sich zu überzeugen, daß sich Niemand darunter verkrochen hat.

Da die Herren Polizeimeister die Verderblichkeit des Frühschoppens in ihrer Studentenzeit selbst kennen gelernt haben, so werden sie zugeben, daß derselbe am besten ganz und gar zu verbieten ist. Höchstens könnte Lütt ohne Lütt, also das rein ungefährliche Braunbier, in den Restaurants genossen werden.

Bis Mittags 12 Uhr hat jeder Herr Polizist das Recht, sich von Jedermann anhauchen zu lassen, um sich zu überzeugen, daß das betreffende Individuum keinerlei alkoholische Getränke genossen hat.

Zum Mittagessen darf jede Familie eine halbe Flasche Apfel- oder leichten Moselwein trinken; einzelne Individuen dürfen davon nicht mehr als ein Glas zu sich nehmen. Niemand darf an einem Tage mehr als eine Kneipe besuchen. Zu einem solchen Besuche hat man sich auf dem Polizeibureau eine Erlaubnißmarke auszubitten, welche man beim Eintritt in das Restaurant ꝛc. an den dort regelmäßig anwesenden, neben der Buffet-Dame sitzenden Herrn Polizisten abzugeben hat. Dieser hat genau zu notiren, wie viel Schoppen Jeder trinkt; wer mehr als zwei Schoppen bestellt, kommt auf die öffentlich bekannt zu machende Liste der Trunkenbolde und bekommt in den nächsten vier Wochen keine Erlaubnißmarke wieder. Saure und salzige Speisen, wie Heringe, Aal-Gelee, Salzgurken, Magdeburger Sauerkohl, Hamburger „Suur-Schwienfleesch" ꝛc. dürfen nicht verabreicht werden, da dieselben zur Trunksucht anreizen. Um 9 Uhr haben die Gäste das Lokal zu verlassen, und um $9\frac{1}{4}$ Uhr hat der Herr Polizist selbst den Gashahn zuzudrehen.

Um 10 Uhr hat jeder Bürger zu Hause zu sein. Die Häuser werden sodann von der Polizei selbst verschlossen. Der Gebrauch privater Hausschlüssel ist streng zu ahnden. Nach $10\frac{1}{2}$ Uhr haben die Herren Polizisten das Recht, sich davon zu überzeugen, ob Alle zu Bett gegangen sind.

Um die Jugend schon frühzeitig an die Solidität zu gewöhnen, muß die ganze Erziehung reformirt werden; z. B. darf dem Säugling nicht allzu häufig die Mutterbrust gereicht werden, damit er durch solch üppige Lebensweise nicht zu früh an die Unmäßigkeit gewöhnt werde.

Bekommt ein Neugeborener die Flasche, so sind ihm vorher jedes Mal die Augen zu verbinden, damit er nicht auf den Gedanken kommt, das solche Flasche auch einst mit Spirituosen gefüllt werden könne.

(Hamb. Frdbl.)

Aus dem Fahrplane, der vom 1. Oktbr. 1888 an gilt.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.44	Morgens	— Ankunft 7.14
„	8.30		„ 10.10
„	3.10	Nachm.	„ 4.44
„	6.20		„ 7.50
„	9.12	Abends	„ 10.45

2. Von Hameln nach Pyrmont.

Abfahrt	6.0	Morgens	— Ankunft 6.28
„	8.34		„ 9.6
„	2.39	Nachm.	„ 3.7
„	5.53	„	„ 6.23

3. Von Hameln nach Hildesheim.

Abfahrt	8.34	Morgens	— Ankunft 10.1
„	3.8	Nachm.	„ 4.45
„	9.7	Abends	„ 10.39

4. Von Hameln nach Löhne.

Abfahrt	8.20	Morgens	— Ankunft 9.33
„	3.6	Nachm.	„ 4.15
„	7.15		„ 8.35
„	10.29	Abends	„ 12.41

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.50	Morgens	— Ankunft 8.13
„	9.10		„ 10.55
„	1.5	Nachm.	„ 2.31
„	4.20		„ 5.43
„	8.40	Abends	„ 10.14

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	7.41	Morgens	— Ankunft 8.10
„	2.31	Nachm.	„ 3.0
„	5.43		„ 6.14
„	8.31	Abends	„ 9.0

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	6.58	Morgens	— Ankunft 8.10
„	12.54	Nachm.	„ 2.21
„	4.39	„	„ 5.47

8. Von Löhne nach Hameln.

Abfahrt	6.45	Morgens	— Ankunft 8.15
„	1.23	Nachm.	„ 2.35
„	4.28		„ 5.46
„	9.22	Abends	„ 11.33

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 26. Sonntag, den 31. März 1889. **67. Jahrg.**

Die **Reklamationsfrist** gegen die Veranlagung der Klassensteuerrolle dauert vom 11. April bis 11. Juni d. J. beim Landrathsamte. Die Steuerrolle für die Stadt Hameln liegt auf dem Rathhause bis zum 10. April zur Einsicht aus.

Bis zum 15. April müssen alle Rechnungen für die Kämmerei u. s. w. eingereicht sein, ebenso etwaige Zahlungen geleistet werden.

Im Handelsregister ist zur Firma A. C. Lackemann eingetragen: Das Handelsgeschäft ist mit Aktiva und Passiva auf den Kaufm. August Wever übergegangen.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, den 1. April, Forstorte Knabenburg, weiße Breite, Ziegentritt, an der Heisenküche: 8 fm Eichen-Nutzholz, 2 fm Fichten-Nutzholz, 60 rm Buchen-Scheitholz, 80 rm Buchen-Knüppelholz, 2 rm Buchen-Knorrholz, 100 rm Buchen-Reiserholz, 3 rm Eichen-Knüppelholz. Versammlung der Käufer am Fuße der Knabenburg bei Holz-Nr. 64 Mittags 1 Uhr.

Dienstag, den 2. April, Forstorte Morgenstern und Teufelsberg: 0,50 fm Eichen-Nutzholz, 0,50 fm Hainbuchen-Nutzholz, 28 rm Hainbuchen-Nutzscheitholz, 6 rm Hainbuchen-Scheitholz, 6 rm Hainbuchen-Knüppelholz, 18 rm Buchen-Scheitholz, 82 rm Buchen-Knüppelholz, 150 rm Buchen-Reiserholz. Versammlung der Käufer Nachmittags 2 Uhr am Morgenstern (Südwestseite).

Petzler Termin

zum Verkaufe des den **Heinemeyer'schen Erben** gehörigen, an hies. Gr. Hof-Straße unter Nr. 41 belegenen Wohnhauses, ohne oder mit Hudetheil, a. d. mühlenhorschen Anger gelegen, wird auf **Montag, 8. April d. J., Morgens 11 Uhr** an Ort und Stelle angesetzt.

Der Zuschlag wird sofort ertheilt werden.

Duderich.

Frische **Margarin-Butter** in feinster Qualität, à Pfd. 70 ₰, empfiehlt **A. Neuburg.**

Wohnhaus- und Länderei-Verkauf.

Auf Antrag der Witwe weiland Oekonomen **Wilh. Hake** werde ich

Dienstag, den 2. April d. Js., Mittags 12 Uhr,

dessen an der Zehnthofstraße Nr. 1 hierselbst belegenes Neben-Wohnhaus öffentlich meistbietend in möglichst einem Termine verkaufen.

Kauflustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Sodann werde ich

Nachmittags 3 Uhr

die nachstehenden Ländereien in ebenfalls möglichst einem Termine verkaufen:

ein Stück Ackerland zwischen oberen Kreuzweg und Brössels-grund	1	Morg.	14 □ Rth.
desgleichen am großen Schöt	3	„	96 „
desgleichen am kleinen Schöt	1	„	63 „
desgleichen am Roenholze . .	3	„	119½ „

groß, wozu sich Kaufliebhaber zur angegebenen Zeit beim **Pförtnerhause** vor dem **Neuenthore** versammeln wollen. **L. Reese,** beeid. Auktionator.

Auction.

Wegen Aufgabe der Oekonomie verkaufe ich auf Antrag der Witwe **Steding,** Stubenstraße 12, an Ort und Stelle, meistbietend:

1 completen Ackerwagen mit Leitern und Flachten, 1 kl. einspännigen Wagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Schnecke, 1 Walze, Ernteharke, 2 Kuhgeschirre ꝛc., sowie etwa 60 Ctr. Runkeln und Heu und Stroh in kleinen Partien

am Montag, den 8. April,

Nachmittags 2 Uhr,

gegen sofortige Baarzahlung. **Duderich.**

Am Montag, den 1. April d. J.,
1 Uhr Nachmittags,
werde ich auf Antrag der Ehefrau des Bäckermeisters Herm. Bluhm hierselbst wegen Fortziehen folgende Gegenstände, als:

1 Anrichte, 2 Koffer, 4 Tische, 4 Uhren, Stühle, 1 Waschwanne, 1 Tubben, 1 Bett, 3 Bettstellen mit Matratzen, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräthe aller Art

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich **Osterstraße 28** einfinden.
Scheele.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Lohgerbers **Heinrich Seebohm** hierselbst gehörigen folgenden Grundstücke:

1) der unmittelbar am Osterthore — Deisterstraße Nro. 69 — belegene Garten mit dem Gerberei-Gebäude und sonstigem Zubehör, groß 32 ar 40 □met. = 1 Morg. 28 □Rth. hannov.;
2) drei Stücke Ackerland vor dem Mühlenthore im Spellerkampe (bei Töneböhns Ziegelei):
Kartenbl. 70, Parz. Nro. 27 = 36 ar 70 □met. (od. 1 Morg. 48 □Rth. hannov.)
" " " " 31 = 18 ar 16 □met., (od. 83 □Rth. hannov.),
" " " " 32 = 33 ar 83 □met. (od. 1 Morg. 35 □Rth. hannov.),

sollen an Ort und Stelle

Dienstag, den 9. April d. J.

und zwar
1) der Garten **Vormittags 11 Uhr,**
und
2) das Ackerland **Nachmittags 5 Uhr,**
auf Meistgebot verkauft werden.

Für nicht ortskundige Personen will ich darauf hinweisen, daß der Garten als ganz besonders günstiges Bauterrain zu empfehlen ist.

Hameln, den 30. März 1889.

C. Korff,
beeidigter Auctionator.

Obstbäume aller Art in den besten Sorten, Weinreben, wilden Wein, Stachel-, Johannis- und Himbeeren, Ahorn, Linden, Platanen, Trauereschen und Weißdorn zu Hecken, hochstämmige u. wurzelechte Rosen, Riesen- und andere Sorten Spargelpflanzen, Rhabarber u. dergl. mehr empfiehlt

C. Aschemann,
Kunst- und Handesgärtnerei.

Gardinenleisten und Rosetten empfiehlt
F. Fargel.

Verkaufsanzeige.

Am
Dienstag, den 9. April d. J.,
3 Uhr Nachmittags,
werde ich die sämmtlichen Grundstücke des Herrn **Dr. Dammann** hierselbst, als:

1) Das Wohnhaus Nro. 16 an der Großenhofstraße mit dem dahinter liegenden Nebengebäude und den dazu gehörigen Garten und Hofraum, welcher letztere sich zu einem Bauplatze eignet.
2) Das Wohnhaus Nro. 24 am Osterthorwalle mit dem dazu gehörigen Vor- und Hintergarten.
3) Den Berggarten, groß 2 Hectar 9 Ar 61 □-Mtr., welcher sich zur Anlage eines Garten-Restaurants oder zu Erbauung einer Villa eignet.
4) Die Wiese im Weidefleck, groß 38 Ar 21 □Mtr.
5) Den Garten im Westen, groß 24 Ar 27 □Mtr.
6) Das Stück Ackerland im Westen, groß 23 Ar 85 □Mtr.,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich im Restaurant „Unter den Linden" einfinden.

Scheele.

Aufforderung.

Die Schuldner des verstorbenen Lohgerbers **Heinrich Seebohm** hierselbst werden hiermit aufgefordert, bis zum **15. April d. J.** an einen der Unterzeichneten Zahlung zu leisten.

Die nicht hypothekarischen **Gläubiger** des Genannten wollen ihre Forderungen baldmöglichst anmelden und mit Nachweisen belegen.

Hameln, den 30. März 1889.

Namen der H. Seebohm'schen Erben:
die Witwe weiland **L. Seebohm,**
Elise, geb. Priesmeyer,
und die Vormünder der minderjährigen Erben:
August Fricke. August von Grassen.

Neueste Tapeten und Borden

in reichster Auswahl,
complete elegante und feinste Zimmer-Decorationen
sehr preiswerth, empfiehlt

Julius Becker,
Bank- und Tapeten-Geschäft.

Hornspähne,

à Metze 10 und 15 ₰ bei
E. H. Strohrmann.

Eine milchwerdende **Ziege** zu verkaufen
Deisterstraße 45.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. **HAMELN.** Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir **jede Garantie,** wodurch die bei **uns** gekauften Betten **allen Anforderungen** genügen.
Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark **9, 10, 11, 12, 13** bis **20.**

Prima Stoff und prima Füllung

Mark **22, 24, 25, 27** bis **40.**

Fertige complete zweischl. Betten

mit **25 Pfd. Federn,** von **25** Mark an bis zu den allerfeinsten.

Eine Grube **Pferdedünger** ist billig zu verkaufen.
H. Kardinal, Gastwirth.

Eiserne Bettstellen

empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Zu verkaufen gutes kleingemachtes **Buchen-Brennholz,** à Ctr. 90 ₰.
H. Hüsing, Fischpfortenstr. 28.

Zu verkaufen: Bettstellen, Kleiderschrank, Anrichte, Waschtisch, Kommode, großer Eßtisch Neuemarktstr. 17, 1 Tr.

Prima Stangenspargel,
„ Schnittspargel,
„ Suppenspargel.
ff. junge Erbsen,
„ „ Perlbohnen,
„ „ Schneidebohnen
empfiehlt in feinster Güte billigst
S. Ise.

Mein Lager in
Porzellan- und Glaswaaren,
Haus- u. Kücheneinrichtungs-Gegenständen,
bring' hiermit in empfehlende Erinnerung.
Herm. Specht.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen werthen Kunden Hamelns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein

Klempner-Geschäft

von Markt Nr. 6 nach **Ritterstraße Nr. 13** verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen ferner gütigst bewahren zu wollen.

Hermann Dreyer,
Hameln, Ritterstraße 13.

Fertige Oelfarben,

von Jedermann leicht anzuwenden zum Anstrich von **Fenster, Thüren, Wände, Fußböden, Wagen, Möbeln aller Art.**

Engl. Fußboden-Lack,
hart trocknend und vorzüglich glänzend, beste Waare, die man hat.

Firniß, Siccativ, Pinsel.
Carbolineum
gegen Schwamm und Holzfäulniß.
Lack- u. Farben-Handlung Eduard Brüggemann,
Hameln, vis-à-vis der Post.

Ziegenlämmer kauft
G. Raapke, Altemarktstr. 8.

Fabrikation in Chemnitz, Barmen, Berlin, Annaberg

Magazin mit allen **Neuheiten** der

Besatz- und Putz-Branche

mit einem **hervorragend großartigen Sortiment** ausgestattet ist.

Die **Auswahl aller Mode-Artikel** in eine so **vollendet schöne,** daß wir mit den **größten Geschäften einer Großstadt vollständig concurriren können.**

Unsere stetigen Verbindungen mit den ersten Modeplätzen ermöglichen es uns, auch im Laufe der Saison jede neue Erscheinung der Modewaaren-Branche am hiesigen Platze zuerst zum Verkauf bringen zu können.

Wir **scheuen keine Opfer,** dem geehrten Publikum von **Hameln und Umgegend** in jeder Weise alle Neuheiten zu beschaffen und hoffen daher, **daß unser Geschäft,** welches, getragen von der Gunst der hiesigen Einwohner, **zu einem Geschäftshause ersten Ranges** herangewachsen ist, sich auch ferner dieser Gunst erfreuen wird, was uns ermuthigen soll, auch für die Folge den höchsten Anforderungen auf

große Auswahl, beste Waaren, coulante Bedienung, billigste Preise

gerecht zu werden.

Unsere Putz-Abtheilung,

welche wir in diesem Jahre **bedeutend ausgedehnt** haben und geleitet wird von einer **ersten Direktrice,** welche in einem der **größten und feinsten Putz-Ateliers Berlins** als solche **thätig war,** bietet in jedem Genre

vom billigsten bis zum elegantesten

die schönsten Sachen, welche alle Erwartungen übertreffen, und sind wir im Stande, durch die gemeinschaftlichen billigen Einkaufe und unsern großen Consum selbst die billigsten Sachen

elegant und modern herzustellen.

Täglich geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Jeden Abend Beleuchtung der Schaufenster.

Minden in Westfalen | M.-Gladbach | Münster in Westfalen | Neubrandenburg | Neuruppin | Nürnberg | Nreustrelitz in Mecklenb. | Northeim (Provinz Hannover) | Neumünster | Oldenburg (Grossherzogthum) | Oldesloe in Holstein | Osnabrück | Ottensen | Paderborn | Parchim in Mecklenburg | Perleberg | Prenzlau | Peine | Rostock | Rendsburg | Ruhrort

Quedlinburg | Stettin | Schleswig | Schwerin in Mecklenburg | Stade | Sonderburg | Stavenhagen | Stargard in Pommern | Stendal | Salzwedel | Stralsund | St. Johann an der Saar | Tondern | Trier | Uelzen | Verden | Waren in Mecklenburg | Wesel | Wiesbaden | Wilster | Wismar | Wittstock | Würzburg

Hameln, Bäckerstrasse 59.

Hamburg - Altona.

Etablissements des Hamburger Engros-Vereins

in nachstehenden Plätzen

Aachen | Aschersleben
Anklam in Pommern
Apenrade | Bergedorf
Bielefeld | Bingen a. Rh.
Brandenburg a. Havel
Bonn | Braunschweig
Bochum | Buxtehude

Etablissement No. 103
Hameln.
Etablirt Frühjahr 1885.

Bremen | Celle | Cleve
Bruchsal | Cuxhaven
Cassel | Coblenz a. Rh.
Crefeld | Darmstadt
Demmin i. D. | Dessau
Detmold | Dortmund
Düsseldorf am Rhein

Duisburg | Düren | Eckernförde | Einbeck | Eisenach | Elberfeld | Hadersleben | Hagen i. W. | Hagenow | Halberstadt | Heilbronn
Elmshorn | Emden | Erfurt | Eschwege | Hannov. Münden | Heidelberg | Harburg a. Elbe
Essen an der Ruhr | Eutin | Friedland i. Mecklenburg | Heiligenstadt | Heide | Herford
Flensburg | Frankfurt a. M. | Freiburg i. B. | Hildesheim | Husum | Iserlohn
Gardelegen | Glückstadt | Göttingen | Itzehoe | Karlsruhe | Kiel | Leer
Giessen | Güstrow in Mecklenburg | Leipzig | Lüneburg | Lübeck
Grabow in Mecklenburg | Malchin | Mölln i. Lauenburg
Greifswald | Goslar | Mannheim | Mayen
Hannover | Meldorf

Hamburger Engros-Lager

Carl Heuer & Co.

Bäckerstrasse 59 **HAMELN** Bäckerstrasse 59.

Mitglieder der Hamburger Engros-Vereinigung, bestehend aus 160 Geschäften.

Comptant-Geschäft

S, Nottingham, Callais, Lyon.

20 Etablisse

209

Umhänge, Jaquetts, Regenmäntel,

Promenaden- und Kinder-Mäntel,

gute, gediegene Sachen, alles das Neueste der Saison

selten billig.

Große Posten in obigen Artikeln hatten Gelegenheit, vor einigen Tagen in Berlin mit unseren anderweitigen Geschäften besonders vortheilhaft einzukaufen und werden wir solche **zu wirklich billigen Preisen** wieder abgeben, so daß der geehrten Kundschaft Gelegenheit geboten, sich auch für einen niedrigen Preis gutes und schönes anzuschaffen.

Außerdem empfehlen wir einen großen Posten

neuester prachtvoller

Kleiderstoffe

bedeutend unter dem Werth.

HAMELN, Bäckerstraße 7. **Münchhausen & Co.**

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe bei **F. C. Kindermann,** Juwelier, Osterstraße 51, in der Rats-Apotheke, Hameln.

Gartensämerei

in frischer, schöner Waare, empfiehlt

Wilh. Keller.

---

ff. Pommersche Bratwurst, Thüringer Cervelatwürst, Wiener Würstel, Corned Beef, gekochten Schinken, Schinken-Roulade und die so sehr beliebten **Schinken** ohne **Knochen** empfiehlt **Fr. Aug. Reinecke.**

Maiblumenpflanzkeime,

100 Stück 50 ₰,

Stiefmütterchen,

großblumige, vorzügliche Farben, sehr starke Pflanzen, 100 Stück 2 ℳ. Gärtner **Riechelmann,** Pyrmonterstr. 36.

Blumen- und Gartensämereien,

verschiedene Sorten **Garten-Erbsen** empfiehlt in nur bester Waare

Fr. Kahler, Bäckerstraße 21.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java-Kaffee

in ¼ und ½ Kilo Packeten.

Niederlagen:

in Hameln bei **Louis Bollmeyer, Fr. Rettig, W. Huhnstock, A. D. Lemke,**

in Münder bei **B. Deiters,**

in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Winter.**

Das Korbwaaren-Geschäft von A. Cramer,

Vortheilhaftestes Geschäft.

Eigenes Fabrikat.

Bäckerstraße 51, Ecke der Wenden- und Bäckerstraße,

hält sich einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend bestens empfohlen.

Zur bevorstehenden Saison empfehle eine große Auswahl in

Wasch- und Reise-Körben

in allen Facons, Mustern und Größen zu billigsten Preisen, sowie das Neueste in **Handarbeits-, Strick-, Näh- und Kinder-Körbchen, Theelöffel-, Schlüssel- und Blumen-Körben, Wand-, Hand- und Markt-Körben, Papier-Körbe, Notenständer, Zeitungshalter, Sessel, Blumentische, Puppenmöbel und Puppenwagen,** Alles in reichhaltigster Auswahl.

Ferner halte das größte Lager in

Kinderwagen und Sitz-Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit und ohne Gummi-Bekleidung, zu äußerst billigen Preisen.

Bei Einkäufen von 8 Mark an gewähre 5% Rabatt.

NB. Da das Geschäft nicht von kaufmännischer Leitung geführt wird, wohl aber unter tüchtiger fachmännischer Leitung steht, so wolle man seinen Bedarf an Korbwaaren nur einzig und allein

Bäckerstraße 51, Ecke der Bäcker- und Wendenstraße

besorgen. Auch werden **Reparaturen** in den daselbst befindlichen Werkstätten prompt, sauber und billig ausgeführt.

Ziegenlämmer kauft
L. Goldmann, Thiethorstr. 9.

Von den vielen derartigen Fabrikaten, welche dem Publikum unter den verschiedensten Namen angepriesen werden, dürfte meine

Rennenpfennig'sche Lederschmiere

Eigenschaften und des mäßigen Preises wegen wohl eine hervorragende Stelle verdienen.

Ihrer **wirklich vorzüglichen** Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** besteht nach dem unten abgedruckten Gutachten aus nur **wasser- und säurefreien Fetten, (hat auch keinen Zusatz von Vaseline)** besitzt daher die Erfordernisse um **alles Schuh- und Lederzeug wasserdicht** zu machen und bestens zu conserviren.

Meine **„Rennenpfennig'sche Lederschmiere"** wird in eleganten Blechdosen zu 15, 25 und 50 Pf. verkauft.

A. Rennenpfennig, Halle a. S.,
Fabrik von cosmet. u. technisch-chemischen Präparaten **(begründet 1852).**

Gutachten. Die Untersuchung der mir übergebenen 2 Proben (Dosen) **„Rennenpfennig'scher Lederschmiere"** weiß und schwarz, hat ergeben, daß diese Schmiere nur aus **wasser- und säurefreien** Fetten, ohne jede dem Leder schädlichen Bestandtheilen besteht, und daß dieselbe somit **wohl geeignet ist, das Lederzeug geschmeidig zu machen und zu erhalten.**

Halle S., 25. Mai 1888. **Dr. C. R. Teuchert,** vereid. Handelschemiker.

Diese **„Lederschmiere"** ist auch **echt** zu haben bei:

Adolf Ahrens in Hameln.

Feueranzünder,

unentbehrlich in jedem Haushalt, à Packet (100 Stück) 35 ₰. **Fr. Aug. Reinecke.**

Von der Modellreise zurückgekehrt, erlauben wir uns, die geehrten Damen Hamelns und der Umgegend zu unserer **Ausstellung der neuesten und geschmackvollsten Modelle für die Sommersaison** ergebenst einzuladen.

Das Waschen, Pressen und Modernisieren getragener Hüte wird gleichsfalls prompt und billigst besorgt.

Geschwister Holst,
Osterstraße 14.

Ein gutes **Pianino** zu vermiethen event. auch preiswerth zu verkaufen.
H. Runne, Klavierstimmer.

Holländische Heringe,

Stück 4 und 7 ₰,
empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

---

10 Fach noch gut erhaltene **alte Fenster** sind billig zu verkaufen. **Louis Katz,**
Bäckerstr. 49.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Schrot, Kleie und sämmtliche Futterartikel empfiehlt billigst **A. Neuburg.**

J. Popken, Hameln.

Von heute ab bis auf Weiteres findet gegen Baarzahlung eine große **Preisermäßigung** meines gesammten Waarenlagers, welches mit allen Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten reichhaltig ausgestattet ist, statt.

Aeltere Waarenbestände zu und unter Selbstkostenpreis.

Ganz besonders mache ich auf Nachfolgendes, der außergewöhnlich billigen Preise halber, aufmerksam:

Regenmäntel,
Stück 6, 8, 10, 12, 14, 16 Mk. ꝛc.

Promenadenmäntel,
12, 14, 15, 18, 20, 23, 25 Mk. ꝛc.

Jaquetts,
2,50, 3, 3,50, 4,50, 5, 7, 8,50, 10 Mk. ꝛc.

Sommer-Umhänge,
Stück 8, 9, 11, 13, 15, 18, 20 Mk.

Tricot-Taillen,
2,50, 3, 4, 4,50, 5, 6, 7 Mk.

Staubmäntel,
6, 7,50, 8,75, 10, 12, 15 Mk.

Verschiedene vorjährige Regenmäntel, Sommer-Jaquetts und Umhänge, Stück 3 Mk.

Ein großer Posten **Neige,** doppeltbreit, Meter 95 ₰,
" " " **Satin rage,** doppeltbreit, Meter 81, 108, 135 ₰,
" " " **Beige vigoureux,** poppeltbr., reine Wolle, Meter 1,35, 1,71 ₰,
" " " **Satin rage,** doppeltbreit, reine Wolle, 1,62, 2,07, hochelegante Robe,
" " " **Borduren-Stoffe.** doppeltbreit, reine Wolle, Meter 1,50, 2 ℳ.

Zu Ausstattungen für Confirmanden

empfehle

schwarze reinwollene Cachemires und Fantasiestoffe,

das Meter Mk. 1, 1,25, 1,60, 2, 2,25, 2,40 ꝛc.

Engl. Tüllgardinen, mit und ohne Bandeinfassung, Meter von 30 Pf. an,

5000 Meter Elsässer Hemdentuche (Gelegenheitskauf),

Meter 23, 27, 32 und 41 ₰.

Baumwollene Bettzeuge, Meter 40 ₰, prima **Cöper-Cattun,** Meter 35 und 40 ₰.
130 Ctm. breite **weiße Bett-Damaste,** Meter 80 ₰, **Beiderwands,** Meter 30 ₰.
Baumwollene **Kleider-Siamosen,** Meter 65 ₰, **Sonnen- und Regenschirme,** Stück von 1 ℳ an.
Verschiedene große Partien **halb- und reinwollener Hauskleiderstoffe.**

Große Auswahl in Herren-Stoffen aller Art,

darunter helle und dunkle Muster, Meter von 2,75 ℳ an.

Reste von allen möglichen Stoffen à tout prix.

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 26. Sonntag, den 31. März 1889. 67. Jahrg.

Wegen bevorstehender Auseinandersetzung

beginnt am Montag, den 1. April

Total-Ausverkauf

unseres ganzen Waarenlagers zu Selbstkostenpreis,

machen darauf aufmerksam, daß **sämmtliche Neuheiten** bereits eingetroffen und das Lager in sämmtlichen Sachen reich sortirt.

Kleiderstoffe aller Art in einfarbig, gestreift, karrirt, schwarz und farbig, schwarze und farbige Grenadine, Lüstre, Beiderwands, Lamas, Gesellschaftskleider, Ballroben, schwarze und farbige Seidenroben, bedruckte Nessel und baumwoll. Zeuge, melirte, gestreifte u. weiße Flanelle, Bettbarchente, Bettdrelle, Bettzeuge, Bettfedern und Daunen, farbige Ripse, Damaste und Fantasiestoffe zu Möbelbezügen, Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken, Wachstuche und Ledertuche, weiße Damaste, Rouleauxzeuge, Pelzpiques und Hemdentuche, schwarze und farbige Tricot-Taillen, Concert-, Lama- und schwarze Cachemirtücher, seid. Cachenez, Regenschirme, weiße und creme Gardinen.

Buckskin-, Paletotstoffe und Regenrockstoffe, Pferdedecken, Schlafdecken, Steppdecken und Bettdecken, Regenmäntel, Jacken und Frühjahrsmäntel.

Wintermäntel, sowie ältere Confection unter Einkaufspreis.

Verkauf nur gegen baar.

Verkauf nur gegen baar.

Osterstr. 43.

Künne & Poppe.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich hier am Platze, **Zehnthofstraße Nr. 3,** ein Lager in **fertiger Herren- und Knaben-Garderobe** eröffnet habe. Indem es mein Bestreben sein wird, selbst, wenn ich auch kein offenes Ladengeschäft habe, nur gute, haltbare Waare zu äußerst niedrigen Preisen zu verkaufen, so bitte ich das geehrte Publikum, mein Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen. Für jedes Stück übernehme volle Garantie.

Ich liefere **Kinder-Anzüge** (1 — 6 Jahre) von 3 ℳ an, aus Stoff und Baumwolle (7 — 14 Jahre) von 6 ℳ an, **Herren-Anzüge,** nach Maaß geliefert, von 20 ℳ an, **Arbeitshosen** von 3 ℳ an, starke **Hosen in englisch Leder,** für Maurer passend, von 4 ℳ an. Sämmtliche Muster sind neu und echt.

Achtungsvoll **Aug Gifthorn,**
Schneidermeister, Zehnthofstraße 3.

Wring-Maschinen,
Zeug-Rollen,
Waschbretter ꝛc.
empfiehlt billigst *Herm. Specht.*

Verschiedene Sorten **frühe Pflanzkartoffeln** sind zu haben **Neuethorstraße 4.**

Baumwollene Strickgarne,

haltbare Qualitäten, sind neu eingetroffen bei
Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Zur Confirmation!

Gesangbücher
in starken Lederbänden **mit Goldschnitt** 3 ℳ
Schmidt & Suckert,
gegenüber der Post.

Einen Posten **Regenschirme,**
um damit zu räumen, bedeutend unter Preis.
Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Zweipfündige Säcke von 95 ₰ pr. Stück an empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Ein großes **Ladenfenster,** 2,58 Mtr. breit, 2,55 Mtr. hoch, billig zu verkaufen.
A. Schatzberg, Hummenstraße 23.

Corsetts

von 70 ₰ an bis zu 8 ℳ pr. Stück empfiehlt
Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Eiserne Gartenmöbeln, Gartengeräthe

in größter Auswahl, billigst bei
Herm. Specht.

Einem geehrten Publikum Hamelns und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die bislang vom Herrn Bäckermeister **H. Bluhm** geführte

Bäckerei,

Osterstraße 28 (im Rattenfängerhause), mit dem heutigen Tage übernommen habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Hameln, 1. April 1889. **Heinrich Meyer.**

Wäschelinien, in Längen von 30, 45 u. 60 Mtr., sind vorräthig beim Seilermeister **Aug. Fahr,** Bungelofenstraße 3.

Sehr schöne **Pflanzkartoffeln,** Pflückmaus, Rosen und Heidelberger. Kanalstr. 8.

Montag frische

grüne Bratheringe.
Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Marienburger Loose, nur noch 10 Tage, empfiehlt **D. Wollberg,** Baustr. 8.

Das beliebte

Culmbacher Bier

traf wieder in bekannter Güte ein und halte dasselbe bestens empfohlen.
Adolf Lindner, Kupferschmiedestr. 11.

Garten- und Blumensämerei

empfiehlt **C. Aschemann.**

Klavierunterricht.

Eine Dame, welche konservatorischen Unterricht genoß, auch von einem anerkannt tüchtigen Königl. Musikdirektor Jahre lang unterrichtet wurde, und seit mehreren Jahren hier Klavierunterricht ertheilt, kann noch einige Stunden besetzen. Es sind nicht nur Anfänger erwünscht, sondern auch solche Schüler resp. Schülerinnen, welche die Absicht haben, die Musik als Beruf zu wählen, sei es lehrend, sei es künstlerisch ausübend.

Bei erforderlichem Ueben und keiner Notenbeschränkung wird, bei auch nur durchschnittlicher Begabung, der denkbar günstigste Erfolg erzielt.
Kanalstraße 8, I. Etage

Gartensämereien

empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt.**

Toilette-Haushalts-Seife, frei von jeder Schärfe, à Pfd.-Packet 60 ₰, Annanas-Seife, äußerst mild im Gebrauch, à Packet (3 Stück) 40 ₰, empfiehlt
W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Englisch Raygras,
feinste Mischung, für Rasenbeete,
Spargelpflanzen, Erfurter Riesen und Ruhm von Braunschweig, 2- und 3jähr. starke Pflanzen.
H. Falke.

Beste frische Gartensämerei,

sowie div. **Garten-Erbsen** empfiehlt
A. C. Raapke.

---

ff. Harzkäse, fett und pikant,
„ Limburger Käse,
„ Schweizerkäse,
Corned-Beef,
empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt.**

Heute, Sonntag, den 31. März

kommt nochmals in frischer Sendung das mit großer Beliebtheit aufgenommene, gesunde und vorzüglich schmeckende

Bockbier

der Brauerei „Vollbracht in Blotho"
zum Anstich bei
Herrn **W. Holländer,** „Zur Börse",
„ **Ernst Lohse,** „Deutsches Haus",
„ **Fr. Engelke,** „Bierhalle",
Ww. Mesenbrink, „Zur guten Quelle",
„ **Hr. Busche,** „Im halben Monde",
„ **H. Uthe,** Afferdesche Warte.
In Flaschen bei Herrn **L. Bremeyer,** Kleine-Straße, zu haben.
Ernst A. Molsen.

Noch gut erhaltene **eichene Fenster,**
6 Fach 4fl., 184 cm hoch und 103 cm breit, und 2 Fach 2fl., 123 cm hoch und 104 cm breit, zu verkaufen auf
Becker's Bleiche vor dem Osterthore.

Gut ausgetrocknete **Olein- und Kern-Seifen,**
8, 9, 10, 11 und 12 Pfd. für 3 ℳ,
beste geruchlose **Schmierseife,** à Pfd. 20 ₰,
empfiehlt **W. Wegener,** Fischpfortenstr. 10.

Leinöl, Firniß, Lack ꝛc.,

sowie sämmtliche Oelfarben zum Selbstanstrich
empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt.**

Gardinenleisten in allen Größen, Rosetten, Photographie-Rahmen
empfiehlt billigst **J. Knapp,** Fischpfortenstr.

ff. dopp. raff. Rübensaft.
Aug. Uhtenwoldt.

Mein Geschäft befindet sich jetzt **Fischpfortenstraße 13,** im Hause des Herrn Zinngießers Klages.
J. Kurapp.

Welche Dame
ein gutsitzendes, elegant gearbeitetes Kleid nach den neuesten Berliner Modells haben will, melde sich bei
Johanna Kalweit, Kanalstr. 8a.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Der Herr rief nach kurzer Krankheit meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater und Schwiegervater, den Kürschner **Chr. Peters,** zu sich in sein himmlisches Reich.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Thiethorstr. 5 ab, statt.

Gesucht auf sogleich krankheitshalber eine Frau oder ein Mädchen, welches den Haushalt führen und im Hause schlafen kann.
Nachzufragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht auf sogleich Umstände halber ein **tüchtiges Mädchen,** am liebsten vom Lande. Frau **G. Jordan,** Zehnthofstr. 4.

Suche einen **Lehrling.**
Aug. Steinmeyer, Schuhmachermstr.

Gesucht auf sofort eine **Wohnung** mit einem kleinen **Laden,** oder zwei Stuben nach vorne mit sonstigem Zubehör. Preis 150—180 ℳ.
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Aufwärterin gesucht.
Kaiserstraße 60.

Gesucht zum 1. Juli ein **Laden nebst Wohnung.**
Nachricht in der Exped. d. Bl.

Ein **Schulmädchen,** welches Lust hat, in ihrer freien Zeit ein $1^1/_2$jähriges Kind zu beaufsichtigen, findet liebevolle Aufnahme bei
M. Heinrich, Hummenstr. 1.

2 Schneidergesellen erhalten dauernde Beschäftigung bei
Fr. Borchers, Schneidermeist.
Eckhaus der Stuben- und Zehnthofstraße.

Auf sogleich eine **Aufwärterin** gesucht. Zuerfragen in d. Exped. d. Bl.

Auf gleich **2 tüchtige Näherinnen** und **2 Lehrmädchen sucht W. Sohns,**
Damenschneider, Ritterstraße 5 II.

2 junge Leute erhalten **Kost und Logis**
Fischpfortenstraße 8.

Zu vermiethen e. möbl. Stube u. Kammer z. bill. Preise Pferdemarkt 10.

Zu vermiethen mein beim Kriegerdenkmal neu erbautes herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus auf Michaelis.
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine Wohnung Fischpfortenstraße 4.

Zu vermiethen zum 1. Juli eine kleine Familienwohnung. Daselbst auch eine eiserne Gondel zu verkaufen. Ruthenstr. 25.

Zu vermiethen zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung mit Gartenbenutzung an ruhige Miether. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen ein gut möbl. Zimmer m. Bett. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen auf sogleich oder später eine freundliche möblirte Stube und Kammer, für 1 oder 2 Herren passend, Fischpfortenstraße 3, II. Et.

Zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung vor dem Mühlenthore zum 1. Oktober, bestehend aus 6 oder 8 bis 9 Räumen mit großem verschließbaren Korridor. Offerten unter **A 12** an die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen die von Hrn. Pastor Hasselbrink bewohnte Etage zum 1. Oktbr. an ruhige Miether. Miethpreis 600 Mark.
Osterthorwall 1.

Zu vermiethen ein möblirtes Zimmer mit Bett und Pension. **C. L. Dreyer,** Bahnhofstr. 2.

Zu vermiethen schöne möblirte Herrenwohnung, parterre, Bäckerstr. 28.

Gesangverein „Frohsinn".
Sonnabend, den 6. April d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Engelke:
Gemüthlicher Abend
mit Damen.
Einlaßkarten à 30 ₰ für durch Mitglieder einzuführende Fremde können vorher beim Vorstande eingelöst werden.*)
Die Mitglieder, für sich und eine Dame eintrittsfrei, erhalten Eintrittskarten zugesandt.
Der Vorstand.
*) Auch bei den Herren Friseur Junge und Uhrmacher Vogt hierselbst zu haben.

Tanz-Unterricht.
Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß der Beginn des **diesjährigen Tanzkursus** am 1. Mai stattfindet.
Alles Nähere durch den Lohndiener Leinung.
Frau **M. Arenhold-Lepitre,**
Lehrerin der Tanzkunst zu Hannover.

Fröbelscher Kindergarten Osterstr. 12.

Der Sommerkursus beginnt am **Montag, den 1. April.** Gefl. Anmeld. 3—6jähriger Zöglinge jeder Zeit. **Emma Himstedt.**

Die Eltern, welche beabsichtigen, ihre Kinder Ostern in meine **Privatschule** zu schicken, werden gebeten, dieselben im Laufe dieser Woche, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr anzumelden, da die Aufnahme-Prüfung noch vor Palmsonntag stattfindet.

Dr. Riefkohl.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter sagen innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

A. Bornemann.
W. Bornemann nebst Familie.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Vorstandssitzung Montag, den 1. April, Nachmittags 4½ Uhr. Der Vorstand.

Kirchenchor.

Dankend bescheinige ich den Empfang von 1,50 M. von „einem fröhlichen Sänger". K.

Gesangverein „Frohsinn".

Dienstag Extraübung.

Kaufmännischer Verein.

Das für den 6. April projektirte **Kränzchen** findet erst statt

Sonnabend, den 27. April

auf Dreyers Berggarten, Anfang 8 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen Lösung einer Karte eingeführt werden.

Karten bei Herrn Dietz. Der Vorstand.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Frage.

Wie erklärt es sich, daß, während für die Passirbarkeit anderer durch nasse Witterung oft entstellter Wegestrecken für Fußgängen im Stadtbezirk nach Kräften Fürsorge getragen wird, die kurze Strecke von der Kettenbrücke bis zu der vor dem Bezirksgefängniß beginnenden Wallpromenade hin ihrer ganzen Breite nach in Sommer- wie in Winterzeiten durch entstandene Wasserpfützen in unbetretbarem Zustande erhalten bleibt? Kann der zur Instanderhaltung Verpflichtete im Interesse sowohl der Anlieger, als des ganzen Publikums polizeiseitig wirklich nicht zur Erfüllung seiner Pflicht angehalten werden?

Zur Beleuchtung.

Irrigen Anschauungen und etwaigen Vorspiegelungen alter, nicht mehr zutreffender Angaben zu begegnen, sind unter vorliegendem Nachweis die Preise der elektrischen Lichtanlagen und Glühlampen heute die Hälfte gegen früher und danach auch die Consumkosten entsprechend billiger geworden.

Professor Kohlrausch führt in einem den Mitgliedern verschiedener Industrie-Vereine kürzlich in Hannover gehaltenen Vortrage hierüber u. A. folgendes an:

„Es bedarf kaum eines Beweises, wenn man behauptet, daß die weitere nutzbare Ausbildung der Accumulatoren, welche heute noch in den Kinderschuhen stecken, für die Zukunftsgestaltung und Ausbreitung der elektr. Beleuchtung von größter Tragweite ist."

(Es schließen diese eine Aufspeicherung der Elektricität, unabhängig von direktem Maschinenstrom-Betrieb, in sich, ähnlich wie bei den Gasfabriken die Gasometer-Reservoire und wie schon jetzt die Wiener und Darmstädter Hoftheater ihr Glühlicht den Accumulator-Batterien ohne Störungen entnehmen.)

„Ferner: daß ein mit größerer Kesselanlage versehenes Etablissement, welches für elektrische Beleuchtung eine besondere Dampfmaschine aufstellt, die 16kerzige Glühlampe bereits für 1½ Pfg. und unter Umständen noch billiger herstellen kann und zwar einschließlich Amortisation, Verzinsung des Kesselantheils und der Dampfmaschine, sowie der Kosten für Feuerung und Löhne. Restaurants und ähnliche Häuser mit großem dauernden Lichtbedarf haben das Licht billiger, wenn sie bei einem Motoren-Gaspreis von 12 Pfg. pro Kubikmeter das Gas im Gasmotor verbrennen um elektrisches Licht herzustellen, als wenn sie das Gas in kleinen Flammen verbrennen."

Mit dem Bestreben fortschrittlicher Entwickelungen dürfte die Befürchtung einer empfindlichen Conkurrenz dem Gaslicht gegenüber durch die gesicherte Lebensdauer des elektrischen Lichtes nicht ausgeschlossen erscheinen, und damit auch den Anmaßungen einzelner Interessenten des verwerflichen Gasmonopols ein sicheres Ende bevorstehen.

Auf eine große, in Aussicht gestellte Rentabilität des Unternehmens bezüglich der Gas-Anstalt ist hieraufhin nicht weit zu bauen, „es sei denn auf Einbildung beruhenden Verdienstes eines sehr ausdehnbaren Stadt-Konsumes hin." —

Diese im Sinne betheiligter Bürgerschaft allgemein vertretene Ansicht berechtigt die Licht-Abnehmer, auf deren theilnehmende Unterstützung die Gasanstalt allein angewiesen ist, bei der zu treffenden Wahl ihres Lichtbedarfs nach eigenem Ermessen und Vortheil Bedacht zu nehmen. —o.

English Church. Mattins and Sermon XI. 15. A. M. Evensong and Sermon 6. 30. p. M. The Holy Communion is administered on the first Sunday in the month at XI. 15. Revd. W. Leemann, M. A.

Kirchliche Anzeigen.

Fastare.

St. Bonifacii-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: P. Stünkel.
Militärgottesdienst 11½ Uhr S. Hornkohl.
Donnerstagsbetst.: P. Thießen.

St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Konfirmandenprüf. P. Thießen.
Montagsbetst.: P. Stünkel.
Freitag Abend 6 Uhr 5te Fastenpredigt: Derselbe.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 27. **Mittwoch, den 3. April 1889.** **67. Jahrg.**

Letzter Termin

zum Verkaufe des den **Heinemeyer'schen Erben** gehörigen, an hies. Gr. Hof-Straße unter Nr. 41 belegenen Wohnhauses, ohne oder mit Hudetheil, a. d. mühlenhorschen Anger gelegen, wird auf **Montag, 8. April d. J., Morgens 11 Uhr** an Ort und Stelle angesetzt.

Der Zuschlag wird sofort ertheilt werden.

Duderich.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Lohgerbers **Heinrich Seebohm** hierselbst gehörigen folgenden Grundstücke:

1) der unmittelbar am Osterthore — Deisterstraße Nro. 69 — belegene Garten mit dem Gerberei-Gebäude und sonstigem Zubehör, groß 32 ar 40 □met. = 1 Morg. 28 □Rth. hannov.;
2) drei Stücke Ackerland vor dem Mühlenthore im Spellerkampe (bei Töneböhns Ziegelei):
   Kartenbl. 70, Parz. Nro. 27 = 36 ar 70 □met. (od. 1 Morg. 48 □Rth. hannov.)
   " " " " 31 = 18 ar 16 □met., (od. 83 □Rth. hannov.),
   " " " " 32 = 33 ar 83 □met. (od. 1 Morg. 35 □Rth. hannov.),

sollen an Ort und Stelle

Dienstag, den 9. April d. J.

und zwar

1) der Garten **Vormittags 11 Uhr,** und
2) das Ackerland **Nachmittags 5 Uhr,**

auf Meistgebot verkauft werden.

Für nicht ortskundige Personen will ich darauf hinweisen, daß der Garten als ganz besonders günstiges Bauterrain zu empfehlen ist.

Hameln, den 30. März 1889.

C. Korff,
beeidigter Auctionator.

Hausverkauf.

Im Auftrage des Herrn **Fr. Thorleuchter** hiers. werde ich am **Mittwoch, den 10. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, dessen an der Kanal- und Invalidenstraße belegenes, sehr geräumiges, zur Schlachterei, Bäckerei, Kaufmannschaft, sowie auch zu jedem größeren Handwerksbetriebe geeignetes Wohnwesen, wegen Forzugs von hier, thunlichst in **einem** Termine an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Nur mäßige Anzahlung erforderlich.

Duderich, beeidigter Auctionator.

Aufforderung.

Die Schuldner des verstorbenen Lohgerbers **Heinrich Seebohm** hierselbst werden hiermit aufgefordert, bis zum **15. April d. J.** an einen der Unterzeichneten Zahlung zu leisten.

Die nicht hypothekarischen **Gläubiger** des Genannten wollen ihre Forderungen baldmöglichst anmelden und mit Nachweisen belegen.

Hameln, den 30. März 1889.

Namen der H. Seebohm'schen Erben:
die Witwe weiland **L. Seebohm,**
Elise, geb. Priesmeyer,
und die Vormünder der minderjährigen Erben:
August Fricke. August von Grassen.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen werthen Kunden Hamelns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein

Klempner-Geschäft

von Markt Nr. 6 nach **Ritterstraße Nr. 13** verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen ferner gütigst bewahren zu wollen.

Hermann Dreyer,
Hameln, Ritterstraße 13.